MUSICA SACRA: MONATSCHRIFT FÜR KIRCHENMUSIK U[ND] LITURGIE

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
BIRKELBACH PURCHASE 1884

Digitized by Google

J 2 4 50

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung

der

katholischen Kirchen-Musik,

herausgegeben

von

Dr. Franz Witt.

Fünfzehnter Jahrgang.

1882.

Regensburg, New York & Cincinnati,

Druck und Expedition von Friedrich Pustet.

STELLFELD

Inhalt des XV. Jahrganges.

Reihenfolge der Aufsätze.

Epiphanie des Herrn pag. 1.
Wiederholtes der Generalversammlung 3.
Neue Psalmen 6.
Zur Ehrenrettung Mozarts 6.
Ueber Kirchenmusik-Feste 8.
Umschau 9, 25, 37, 58, 72, 83, 97, 118, 133, 140.
Literarische Anzeigen 12, 27, 39, 60, 74, 85, 99, 110, 121.
Notizen 16, 28, 40, 52, 61, 76, 86, 99, 111, 122, 135, 143.
Feuilleton 14, 88.
Sonnis gregoriana 14, 87, 109.
Kunst-Anzeiger 16, 26, 112, 124, 144.
Kommem 16, 52, 84, 100, 124.
Der 2. Februar 17.
Das Alter Ave in gesungenen Requiems-Messen 19.
Marienlied von Kleinmann 19.
Bericht über den Cäc.-Verein Münster 24.
" " " " " Rottenburg 34, 48, 56.
" " " " " Würzburg 38.
" " " " " Elbe 57.
" " " " " Trient 81.
" " " " " Freiburg (Schweiz) 107.
" " " " " Uhringen 116.
" " " " " Cuim 131.
Die Verkündigung Mariens 29.
Beschlußfest der Gesundheit in Lüttg Dingen 31.
Das hl. Osterfest 41.
Ein (unechtes) Gesangbuch 44.
Die Orgel im Dohami des Gesundheitsstuges 46.
„Ex auditentia" Sa D. n. Leonis Papæ XIII. p. 48.
Pfingstfest 53.
Gemischte Gesangsorchester in Sachsen 55.
Der Osterbrief der Väter des 4. Provinzial-Concils von Cincinnati 65.
Das Frauenleichenmahl 65.
Beiträge zur Musikgeschichte 68, 78.
Fest der Himmelfahrt Mariens 77.
Ans Schlesien an die Schester 82.
Fest der Darstellung Christi 89.
Zur Glockenkunde 90, 102.
Die Orgelpfeifen und „Pfeifen" 92.
Die 6.-Verz. des Diöz.-Cäcilien-Vereins Köln 94.
" " " " " " " Würzburg 117.
" " " " " " " Augsburg 132.
" " " " " " " Brixen 139.
" " " " " Cäc.-Vereins der Grafschaft Mörs 142.
Das Kirchenmusikfest in Stockholm bei Hechingen 99.
Das Fest der hl. Kreuzerhöhung 101.
Tonbilder aus modernen Kirchenmusikpublikum. XXI. Eine Messe von J. B. Hopfner 104, 114.
Das Kirchweihfest 113.
Das Fest Allerheiligen 125.
Nachträge über die 3. Generalversammlung des Cäcilien-Vereins 126.
Mariens unbefleckte Empfängniß 137.
Marienwetter an Nicht-Marien-Tagen 138.

Musikbeilagen.

Sechzehn Gradualien ꝛc. von P. M. Oelwein und Franz Witt pag. 1—36.
Te Deum 5 voc. von Julius Rentz pag. 37—48.

Textbeilagen.

Die Restauration der Cathedrale in Palestrina zu Nr. 8.
Predigt gehalten zu Mönster, zu Nr. 10.
5 Beilagen: Buchhändler-Annoncen.

Alphabetisches Register.

Aachen 37, 73.
Abler Gustav 27
Abt 28.
Algn am Inn 123.
Altendorf 142
Ambros Dr. 27, 61, 64, 99, 111
Amerika 26 58, 141
Ackerbach 63
Aczaje 140.
Aredia 61
Arnold 51
Arrangiren 136.
Augsburg (Diözese) 25, 40, 59, 118, 132 f
Baden 10 40, 74, 119, 121
Bamberg (Erzdiözese) 75
Bauern 140.
Beethoven 65.
Benz 13.
Berger, P Oltmar 12, 67
Berichterstattung 8, 26
Berlin 12
Bernecke 85
Besançon 25
Bezgeng 141
Breslau (Diözese) 60, 82, 83, 112, 141 f
Brixen (Diözese) 134, 139.
Büchlerverein 65, 76, 127 f
Bjorni 8, 112, 126
Chronos 28.
Confirmant „G" 13.
Culm (Diözese) 131.
Danzig 98.
Dieboldt 76.
Donaumöbrich 120.
Eichstätt (Diözese) 89
Engelberg 38
Erbing 124. 134
Fehr, verschiedene, an der Spitze jeder Nummer
Fistel 75
Fmt 27
Freiburg im Breisgau, siehe Baden, dann 56 f
Freiburg in der Schweiz 84, 107 f.
Mantsheim 53
Mäß 74
Giesing 141.
Glasser 14, 68 f, 87, 90 f., 100, 123.
Grafenau 74
Grabilb 133.
Gerster Gott (Kirchenlied) 73, 135
Gruber, siehe Beilage zu Nr. 10
Gudn von Kreuze 52
Habeschwerdt 39
Haberl 12, 144.
Haberl 27
Häfele 85.
Hofner 75
Halama 121.
Haß 135.
Hamm Carl 51
Hauptner 76.
Hempe 27, 85
Herzog Dr Eg. 13
Hohenzollern 95 f
Hohn 119
Hofhauf 51, 104 ff
Jnnsbruck, Karl †, 99 ff., 144.
Jsaak, Heinrich 28.
Kahe Otto 27.
Kaim Adolph 111
Kaule 123
Kawitsch 27 62.
Kirnst 61
Kinn 83
Köln (Erzdiözese) 57, 94
Köthen 122.
Kothe Bernh. 13.
Krempl 117
Kranauischte †, 136 144
Krüger 27, 74.
Kühne Monsig 51.
Kunkel 18.
Lanz 11.
Landau 135
Landshut 18
Langsamm Dr 61
Lambach 134.
Lauingen 25.
Leitner 74
Lemberg 142
Limburg (Diözese) 110
Linz (Diözese) 88, 44, 134
Lügl 40, 136.
Liturgie 31 ff., 46
Lohe 74
Luderschhofen 39.
Lully 123.
Luxemburg 6, 18 ff, 86.
Maing 118
Mainz 72.
Mayer Johann Georg 13.
Meßeccan 133 f
Meran 124
Merzhausen 84.
Metz (Diözese) 84.
Mindelheim 132
Mainder 87
Mozart 6
München-Freising (Erzdiözese) 10, 118 134, 141
Münster (Diözese) 84, 76, 127 bis 131
Mühlermaisfeld 124
Neumann Emil 61
Oberglogau 112, 144
Orgeln 13 f., 123.
Osnabrück (Diözese) 128, 135.
Ostrik 121, 142.
Paderborn (Diözese) 127, 144
Palestrina (Komponist) 18, (Porträt) 27, 48 f., Beilage zu Nr 6
Palestrina (Stadt) 136 und Beilage zu Nr 6
Passau (Diözese) 10, 74, 123.
Passchkau 141.
Perrell 99, 110, 132.
Podperathy 12.
Prag (Erzdiözese) 83, 120
Preingsheim 61 f
Proben 6.
Ratisbon 83
Regensburg (Diözese) 11, 100, 123.
Reichmann 60, 85.
Requiem Messen 10
Rheinungen 143.
Rennann Dr 50.
Rom siehe Scuola gregoriana.
Rottenburg (Diözese) 11 f., 34, 40, 58, 75 f., 84, 119, 122, 143
Rudolf 62
Sachsen 55 f. 92 f., 121, 140.
Sechtingen 121
Salzburg (Erzdiözese) 40, 60, 112.
Sonnberger 111
Schmidt, Friedrich 127 ff
Scuola gregoriana in Rom 14, 65, 87, 109
Singer, P Peter 88
Speier (Diözese) 39, 85.
Spittel an Kamenz 88.
Stanz 134.
Siehle J. G. E. 28, 51
Steinhofen 35
Steinmayer 123
Stuttgart 74, 84, 86 124.
Te Deum (Deutsches) 70, 135.
Thalmann 9, 18 f., 88
Turnich, Otto 60
Tischler 12
Tonarten bei Gherel 112
Trient (Diözese) 11, 80
Tübingen 74.
Uebungsang 87 f., 111.
Waldmann 27
Wattenhofen 73.
Wien (Erzdiözese) 98, 69, 85, 72.
Witt u Kompositionen 110, 130 135
Würzburg (Diözese) 88, 98, 100, 117, 133
Zeisstaedty 12.
Zimmer, Dr. 111.
Zwolle 143.

Nr. 1. Fünfzehnter Jahrgang. 1882.

Ausgegeben am 1. Jänner.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt

Die „Musica sacra" ist im Insertirten-Stoff Kamers nebst eine in vielen Ausführungen umfassenden Jahrgang um den Preis von 4 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen.

Epiphanie des Herrn.

Am 13. Tage nach Weihnachten, am 6. Jänner feiert unsere hl. Kirche das Fest der Erscheinung (Epiphanie) des Herrn, der hl. Drei-Könige, der hl. Lichter (weil an diesem Tage früher das hl. Sakrament der Taufe (Erleuchtung) gespendet wurde), der Theophanie oder Offenbarung des Herrn. Ist der Festcharakter von Weihnachten Freude und Jubel, Innigkeit und Lieblichkeit, so der von Epiphanie Großartigkeit und Majestät, Anbetung und Opfer. Das göttliche Kind der Krippe offenbart sich an diesem Tage im Glanze seiner Gottheit als Heiland, der erschienen, um Alle zu erlösen und selig zu machen, als König der Könige, welcher zu seiner Huldigung die Könige der Erde zu sich berufen, als Gottessohn, welcher in den Jordansfluthen durch den Vater das Zeugniß erhalten, als der Menschen Sohn, mit Gotteskraft gerüstet durch das Wunder der der Hochzeit von Kana. Vgl. die Antiphon zum Magnificat in der II. Vesper.

Nun wohlan denn! Da die Zeit zum Gottesdienste naht, opfern wir mit den hl. Weisen dem göttlichen Kinde der Krippe, das da ist unser König und Herr, unser Erlöser und Richter. Es versammelt sich um den festlich geschmückten Altar in gehobener Stimmung die Schaar der gottbegeisterten Sänger um zu opfern dem Gotte ihres Heiles das Gold reiner, lauterer festlicher Harmonien, den Weihrauch andächtig stimmer Hingabe und betenden Gesanges, die Myrrhe ihrer Mühe und Anstrengung, auf daß sie im Stande wären, würdig dem höchsten Herrn zu singen.

Der Priester im festlichen Gewande tritt an den Altar, die Vorsänger beginnen den Introitus.

Introitus. Gleich dem Rufen eines Heroldes, der mit des Propheten Malachias Worten verkündet, ringt es: „Siehe, gekommen ist der Herrscher, der Herr und das Reich ist in seiner Hand und die Macht und die Herrschaft."*) Wem also wollen wir opfern? Dem göttlichen Kinde, das da ist unser Herr und Gott, der mächtige Herrscher eines neuen Reiches, zu dem das Heidenthum in den heiligen Weisen die Gottlinge entsendet. Das Kind der Krippe erscheint als der König der Könige, dem die Könige des Morgenlandes huldigen. Indem wir die Bosheit und den Unglauben im Kampfe sahen gegen den Erlöser, indem wir das gezückte Schwert des Heiden, des Repräsentanten der gottfeindlichen Welt, fürchteten, haben wir im Introitus der ersten Weihnachtsmesse mit dem Psalmisten ausgerufen: „Was toben die Heiden und die Völker, was sinnen sie Eitles?" Heute nun, da wir Könige anbeten und opfern sehen, bitten wir, wieder mit dem Psalmisten: „O Gott gib dein Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs, dein Volk zu richten in Gerechtigkeit und deine Armen nach dem Rechte." So im 71. Psalme, dem eigentlichen Königshymnus des messianischen Herrschers. Und das ist heute noch unser Flehen, wenn das Auge ruht auf der Bedrückung des Volkes durch Ungerechtigkeit und Tücke, durch Verführung und Arglist. „Den göttlichen Sohn laß das Gericht

*) Cum. Durandus in suum Rationale officiorum divinorum (1286) l. XVII: „Er kam zu uns durch denjenigen, welcher an Fleisch verdrängt war erschien durch viele Zeichen daß er Gott sei, nämlich durch den Stern, durch die Gaben der Magier, durch die Stimme des Vaters, durch den hl. Geist in der Gestalt der Taube. Deswegen gebraucht die Kirche das Wort ‚Ecce, Sehet' daß sie die Erscheinung des Sohnes Gottes wie wie unserm Auge zeigt, o tenetur apparitionem Mi Dei quasi ob oculum."

üben, denn der Vater richtet Niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne übergeben" Joh. 5, 22. „Und in Gerechtigkeit wird der ewgdorne Königssohn das Gericht üben, denn Gerechtigkeit ist der Fürsten erste Tugend" Jesus 32. 1. „Intende, prospere procede et regna! Trill auf, dringe siegreich vor und herrsche!"

Graduale. Des messianischen Königs Weltbeherrschaft kündet uns des großen Propheten großartige Vision. „Finsterniß bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, aber nun erhebe dich, Jerusalem! es kommt das Licht der Welt und die Herrlichkeit des Herrn erscheint. Von den Enden der Erde kommen sie herbei und versammeln sich in der heiligen Stadt, die Völker jenseits des Meeres und die Macht der Herden. Das enge Jerusalem vermag die Völkerfinsternis nicht zu fassen. Von Midian und Epha kommen sie, deine Söhne kommen von Ferne und deine Töchter erheben sich von allen Seiten." Da jauchzen auch wir auf, froh, Glieder dieser Weltkirche zu sein, der neuen Gottesstadt auf Erden, der Kirche anzugehören und indem wir entzückt das Bild der werdenden Weltkirche schauen, rufen wir aus: „Alle, aus Saba kommend, opfern Gold und Weihrauch und singen dem Herrn das Lob. Mache dich auf, werde Licht, Jerusalem, denn die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen. Alleluja. Alleluja! Wir haben gesehen seinen Stern im Osten und sind gekommen mit Geschenken, den Herrn anzubeten. Alleluja!" Es ist ein Triumphlied, ein Siegesaufsang, den wir mit diesen Worten anstimmen. „Hebe deine Augen empor, Jerusalem, Gottesstadt, im neuen Bunde der Gnade und sieh! Alles gehört dir, die ganze Menschheit will in deinem Schoße wiedergeboren werden. Oeffne weit deine Mutterarme und nimm uns auf, uns Alle, die wir von Süden und Norden kommen, Weihrauch und Gold dem dringend der unser und dein König ist." Die Station ist der St. Peter im Vatikan am Grabe des Apostelfürsten, welchem in Christus alle Nationen zum Erbe gegeben worden sind. Mit Schwert und Gewalt hat Rom Völker bezwungen, mit Wahrheit und Gnade macht es in Christus den Erdkreis sich dienstbar. Daher heute, wo die Idee der Weltkirche offenbar wird in der Berufung der Heiden, diese anbetend und danken gehobenen Sprache unserer Kirche, diesen begeisterten Schwung und Flug der Poesie in Gedanken und Form! Und der katholische Kirchensänger, welcher in und nach dem lateinischen Texte der Kirche Fühlen und Stimmung wiedergeben soll? Er schweigt und spielt einige gefällige Modulationen auf der Orgel oder er durchblättert einige Zeilen, um nicht zu sagen einige Worte, er weiß eben Nichts mit dieser heiligen Poesie und diesem Jubelsang zu machen.

Wie in der Epistel wird auch im Evangelium das Geheimniß der göttlichen Offenbarung an die gesammte Menschheit verkündet. Nun denn, gerade heute im Hochgefühle, einer Weltkirche anzugehören, deren Erstlinge die Könige des Morgenlandes sind und deren Grenzpfähle an den Enden der Erde stehen, anbetend vor dem göttlichen Kindessohne in der Krippe, der ewige Wahrheit muß das offenbart und der Herrscher eines Reiches ist ohne Ende, wie begeistert und stimm muß uns das Credo von der Lippe fließen! wie freudig und ernst, wie lebendig und ehrfurchtsvoll muß das Glaubensbekenntniß klingen! Und der katholische Kirchensänger? Statt des Goldes einer ächten, kirchlichen Komposition voll Wahrheit und Kraft, Gust und Ernst opfert er im Credo das Füllergeld einer „musikalischen Tändelei mit allen Spielereien einer modernen Kirchenmusik, statt des Weihrauches Gott wohlgefälligen Gebetes eine Musik der Selbstverherrlichung in Verbindung mit selbstgefälliger Zufriedenheit über eigene Leistung und Kunstfertigkeit statt der Myrrhe der Mühe und Plage, wie sie in gewissenhafter Vorbereitung auf den Gottesdienst liegt, ein nicht vorher geübtes Werk der Geschicklichkeit und des Schlendrians, dem alle Fehler dieser kirchenmusikalischen Nachlässigkeit anhaften.

Offertorium. Aus dem 71 Psalme, der wahren Königshymne des Messias, in dem die Herrlichkeit des messianischen Reiches und Königs uns geschildert ist, wird der Offertoriums-Gesang genommen. „Die Könige von Tharsis und die Inseln werden opfern, die Könige von Arabien und Saba werden Gaben bringen, es werden ihn anbeten alle Könige der Erde, alle Völker ihm dienen." Kein Land, kein Fürst bleibt in der Huldigung zurück. Sie kommen aus dem entlegensten Westen, wie aus den fernsten Osten, dem triumphirenden Allherrscher unter dem Symbol der Zusagaben sich selbst zu übergeben. Die Bewohner der äußersten Küstenstriche und Gestade, die Könige des gelb- und silbererzichen Thersis und die Gebieter der meerumflossenen Inseln werden vor dem Völkerkönige erscheinen, ihm ihre Weihgeschenke darzubringen. Und wie von Abend so von Mitteg her. Vom glücklichen Arabien, dem an Balsam, Weihrauch Myrrhe, edlem Gestein und Metalle so herrlich gesegneten Lande und von Saba

(Sebo oder Myrrhen) werden die Könige als Gaben die Schätze ihrer reichen Länder bringen.*) Und so nicht auch die versammelte Gottesgemeinde unter dem Offertoriums-Gesange der Huldigung und Selbstweihe dem Könige der Herrlichkeit und des Friedens (Hebr. 7, 2), auf dessen Gewand und Hüfte geschrieben ist König der Könige, Herrscher der Herrschenden (Offenb 19, 16) Und unsere Opfergabe ist die Anbetung mit allen Königen der Erde, ist der heilige Dienst mit allen Völkern, ist der Sohn des himmlischen Vaters selbst — „was in diesem Gaben dargestellt wird, Jesus Christus, dem Sohn, unser Herr, der geworden ist unser Opfer und unsere Speise“ Stillgebet vor der Präfation.

Communio. Preisted des Sternes, der zum Glücke uns geführt! „Gesehen haben wir seinen Stern im Morgenlande und sind gekommen mit Geschenken ihn anzubeten“ So sprachen die hl Weisen und ihr Glaube führte sie zur Krippe, zu ihrem Gotte und Herrn. Auch wir folgten dem hellleuchtenden Sterne des Glaubens, wir sahen den Alles erhellenden Morgenstern des heutigen Festes und ihm nachgegangen haben angebetet und geopfert und nun leuchtet dieser Stern, welcher ist Christus selbst, in dem Herzen und die Gabe, die wir opferten, ist uns tausendfach vergolten in der hl Kommunion, worin er selbst sich uns gab.**)

Nachdem wir die liturgische Festsprache an Epiphanie des Herrn betrachtet, erkennen wir als ihren Grundcharakter Hoheit und Großartigkeit, Erhabenheit und Majestät, Anbetung und Huldigung Je mehr nun eine kirchenmusikalische Komposition und ihre Aufführung beim Festgottesdienste diese Ideen zum Ausdrucke bringt in Inhalt und Form, um so mehr ist sie die wahre und ideale, liturgische und kirchliche, um so mehr die Feiersprache der Kirche am Feste der hl. Drei-Könige. **A. W.**

Vieldeutigkeit der Choral-Melodien.

Die Melodien des Chorals sind vieldeutig d. h. ganz dieselbe Melodie, welche in dem Munde des Einen z. B. weich klingt, klingt in dem Munde des Andern hart und scharf, dieselbe Stelle kann je nach dem Vortrage traurig, wehmüthig, kraftlos, zornig, rauh, hell 2c oder andererseits jubelnd, heiter, flehend, sanft, mild, erregt 2c klingen. Ich rede hier nicht blos vom Vortrag des Chorals wie p 65 Jahrg. 1872 meiner Mus sacra, sondern ich rede von den Noten des Chorals an sich, wie ich dies schon in Mus sacra 1872 p 58 dargelegt habe, wo die verehrlichen Leser die ausführlichen Notenbeispiele als Belege finden können! Da der Choral nicht Takt und Harmonie hat, so sind seine Noten des entgegengesetztesten Ausdruckes fähig. Es ist z. B bekannt, daß die Melodie des Crucifixus und Et resurrexit im ersten Credo (p. 60 f des Ord. Missae) die ganz gleiche ist, und das sind doch Texte, deren Inhalt den schroffsten Gegensatz bildet, das Gleiche ist der Fall beim Crucifixus des 2 Credo verglichen mit dem Deum de Deo Im „Te Deum“ hat das „tu rex gloriæ Christe“ die ganz gleiche Melodie wie „quos pretioso sanguine redemisti“ oder „miserere nostri“. Und wer weiß nicht, wie an unzähligen Stellen des Chorals mit entgegengesetztem Inhalte ganz dieselben melodischen Phrasen sich wiederholen?

Daraus folgt aber nicht, daß diese Stellen auch gleich vorgetragen werden dürfen. Der Choral würde so sonst eine — Lüge, eine innere Unwahrheit, ein Unsinn, eine Karrikatur, denn jede Melodie, die mit ihrem Texte in Widerspruch tritt, wirkt entweder abstossend oder komisch. Bekanntlich behandelt die Aesthetik die Frage, ob die Musik auch das Komische darstellen kann. Thatsächlich bringen die meisten Componisten (selbst abgesehen von der Komik des Textes) das Komische dadurch hervor, daß die Musik in Gegensatz zum Texte oder zur Handlung tritt. Wenn Jemand ganz lächerliche Worte in lustigsten „Schnadahüpfln“ oder umgekehrt fröhliche Weinstimmung in ernstgemessenen langen Noten zum Ausdruck bringt (wir erinnern z. B an jene Szene im „Wildschützen“ von Lortzing, wo der Schulmeister mitten in die heiterste Szenen seinen deutschen Choral intonirt), so kann er des schallenden Lachens seiner Hörer sicher sein Wenn in italienischen Opern zum Todesschreien der Ermordeten heitere Tanzrhythmen erklingen so ist das abstossender Blödsinn, Unwahrheit und Karrikatur Ebenso muß die Melodie des Crucifixus die Möglichkeit gewähren, Ernst und Trauer, wie die des Et resurrexit Jubel und Freude auszudrücken sonst ist sie erlogen, sie heuchelt, täuscht und ist in Widerspruch mit den Worten Diese Möglichkeit ist denn beim Choral auch überall gegeben — Dank seiner Vieldeutigkeit, Dank der verschiedenen Vortragsweise

*) Anm. Siehe Abt Wolters Postille zum 71 Psalme

**) Der Stern als Symbol des Messias siehe Grimm, Kindheit Jesu S 345

einer und der nämlichen Melodie, die sein Freisein von Takt und Harmonie in äußerst Masse gewährt. Es kann keinen größeren Gegensatz geben, als den ich bei aller Ruhe und Meidung von Affekterthei den meinen Sängern einst erzeugte, wenn der volle Chor jubelnd und gleichsam bis zum Himmel sich erschwingend bei „Et resurrexit" einfiel, nachdem vorher die Sopranne das „Et incarnatus" in zartester, die Bassisten das Crucifixus in sanftester Weise dargelegt hatten. Und doch hatte das Et res die gleiche Melodie wie das Crucifixus!!

Aus dem Gesagten folgt (da ich durch dasselbe einige Irrthümer widerlegt) 1) Der Choral ist nicht absolute Musik (Melodie), sondern richtet sich nach dem Texte, er ist also wesentlich dramatisch d. h. von der Situation*) bedingt, und er ist wesentlich lyrisch zugleich, insofern er die Gefühle die im Texte liegen, auszudrücken das Substrat liefert. Mit andern Worten: Der Choral ist dramatisch und muß es sein, wenn er nicht Unwahrheit, Karrikatur, Lüge und Unsinn sein will, weil er in ein Drama, den Opferakt die Handlung der hl. Messe und andere liturg. Funktionen eingegliedert ist von der Handlung beeinflußt und bestimmt wird und andererseits auf sie beeinflussend und bestimmend einwirkt. Er muß zugleich lyrisch sein, weil er die Gefühle zum Ausbruche bringen soll, welche diese Handlung begleiten. Er ist also eine Mischung von lyrischen und dramatischen Melodien, die oft wunderbar neben- und ineinander fließen und sich auslösen. Unter absoluter Musik versteht man jene nicht durch ein voraus bestimmtes Programm beeinflußte Erfindung gewisser Themen (Melodien), die dann nach den Regeln der Kunst durchgearbeitet werden und im Zuhörer bloß ganz allgemeine Eindrücke (z. B. der Heiterkeit, des Ernstes) erzeugen wollen. Hieher gehören die meisten Symphonien und Sonaten der Klassiker. Unter Programm-Musik versteht man die durch bestimmte Worte (Poesien oder Prosa) veranlaßte Erzeugung von Tonbildern, welche den bestimmenden Worten und ihrem Inhalte möglichst adäquat werden wollen. Der Choral ist ausschließlich Programm-Musik, da allgemein als sein höchster Ruhm gilt, er sei „Sprachgesang" in höchster Potenz. Ist er das, so ist mein Satz erwiesen, daß sein Ausdruck nach dem Worte sich richtet, daß die Noten als solche keinen bestimmten Ausdruck an sich tragen, sondern ihn durch den Text und den richtigen oder unrichtigen Vortrag empfangen. Demnach ist es falsch, gleiche Melodien mit verschiedenen Texte in gleicher Weise vorzutragen. Dadurch aber, daß der Chor im Drama der Messe auftritt, um die ihm allein zugewiesenen Worte zu sprechen, bringt er sich ebenso gewiß dramatisch zur Geltung, wie in einem gewöhnlichen Drama jede andere Person ipso facto dadurch sich zur Geltung bringt daß sie ihre eigenen Worte spricht und auf die Worte und Handlung einer andern Person respondirend und bestimmend wirkt. Selbstverständlich spricht jo jeder Mensch nur um seinen eigenen Gefühlen (Lyrik!) und Gedanken und Handlungen (Drama) Ausdruck zu verleihen. Wie werden auf diese Deduktion zurückkehren, wenn wir auf die Behauptung der Neumen s. Z. zu sprechen kommen.

2) Aus dem Gesagten folgt ferner, daß selbst in den Psalmen, oder wo überhaupt verschiedene Silben und Worte auf Einer Note gesprochen („legere") werden, der Vortrag verschiedener Texte nicht der gleiche sein soll. Er ist es zwar leider sehr oft, aber nur aus dem Grunde, weil die Rezitirenden entweder den (lateinischen) Text nicht verstehen, oder aber dem Sinne und Inhalte desselben nicht gerecht werden.

3) Es ist ein Irrthum, wenn Jemand verlangt, weil (theil) eine gewisse Choral-Melodie einen bestimmten Ausdruck macht, solle auch der Componist denselben Ausdruck in mehrstimmigen Satze hervorbringen suchen. So schrieb mir einst ein Kapellmeister: das „non confundar in æternum" am Schlusse des Choral-Te Deum mache ihm den Eindruck der Bitte, freilich dürfe man dabei nicht die Lesart der Mediceen berücksichtigen. Wenn ich aber auch die von ihm berücksichtigte Lesart ins Auge fasse, so kann ich durchaus nicht sagen, daß seine Auffassung zutrifft. Ihm mag ja bei der Vielbeutigkeit der betreffenden Melodie der Charakter der Bitte vorhanden sein, mir ist er nicht vorhanden. Wenn er also fordern wollte, auch alle mehrstimmigen Te Deum sollen am Schlusse bittend auslingen, so mag er diese Forderung stellen und wer sie erfüllen will, erfülle sie, aber andern Menschenkindern die gleichen Gefühle aufoctroiren wollen, werden diese sich nicht gefallen lassen. Für Nichtkenner die Bemerkung, daß kein einziger Componist des 16. Jahrh. diese Forderung erfüllt. Jeder schließt möglichst breit, pompös, gewaltig ab, nur das die Rechtfertigung des Satzes in der Regel fehlt. Wenn Beethoven in seiner 3. Symphonie den ersten Satz piano abschließt so geschieht dies, weil der Trauermarsch folgt, und das Ganze erst mit dem letzten Satze sich vollendet.

Fr. Witt.

*) D. h. zur Ostergeit, an hohen Festen ꝛc. wird man ihn anders vortragen als in der Charwoche und an Feiertagen.

Ueber Proben.

Ein Gegenstand, der zwar schon vielfach behandelt worden, der aber von so eminenter Wichtigkeit für die Kirchenmusik ist, daß er es verdient, immer wieder und vor vielen anderen zur Sprache gebracht zu werden. Die Leser dürfen indessen nicht fürchten, durch oft gehörte Ergüsse über die Nothwendigkeit der Proben gelangweilt zu werden. Chordirigenten welche nicht schon zum Voraus davon überzeugt sind, wie das Gelingen ihrer kirchlichen Produktionen von vielen und gut geleiteten Proben abhängt, würden sich ohnedies zur eine solchen Ueberzeugung nicht bekehren lassen, selbst nicht durch den Hinweis auf Hofkapellen und andere aus Künstlern bestehende Musikkörper, die eines exakten Ensemble's wegen sehr viele Proben halten. Auch ist es nicht meine Absicht, im Nachstehenden den Versuch einer Musterprobe entwerfen zu beschreiben, nur einzelne Winke sollen gegeben werden, wie ein Dirigent seine Proben nach verschiedenen Richtungen erst fruchtbar machen kann. Zunächst möge die Vorbereitung auf die Proben zur Sprache kommen.

Mitunter die größte Zeit unserer Kirchenchöre ist aus unter Freiwilligen rekrutirt, denn selten ist man in einer Gemeinde in der Lage, ob Sänger mit angemessenen Honoraren bedenken und damit zum Besuch der nöthigen Proben verpflichten zu können und wo dies nicht der Fall, wo ein Dirigent auf die Opferwilligkeit seiner Sänger und damit auf eine der Proben zur Beschränkung auf das Nothwendigste angewiesen ist, da muß er darauf bedacht sein, in dieser spärlich zugemessenen Uebungszeit um so schneller und sicherer zum Ziele zu kommen. Wenn ein Theil dieser wenigen Proben auf das Korrigiren von Schreibfehlern in den Stimmen, auf das Suchen nach dem richtigen Tempo auf das Einstudiren zu schwieriger Kirchenmusik zu verwendet wird, ist das mehr als verlorene Zeit. Darum vor jeder Probe eine gewissenhafte Vorbereitung. Ist dem Dirigenten die einzuübende Komposition nicht durch und durch bekannt, dann muß er um den Geist des Tonwerks zu erforschen, sich das Studium der Partitur angelegen sein lassen, er muß sich, um in der Probe nicht ertappt zu sein, zum Voraus über Tempi, Temporwechsel, dynamische Schattirungen zu schlüssig machen, auch darüber, was er eventuell dem ganzen Chor, was er dem Solochor, was den Solosängern ausführen lassen und welchen Persönlichkeiten er die einzelnen Partien zuzuteilen will, er wird, um beim Einüben sich viele mündliche Auseinandersetzungen zu ersparen, in die Stimmen hineinschreiben genau Vortragszeichen einlegen und die längeren Tonstücke in passende, mit textlichen Buchstaben zu bezeichnende Abschnitte zerlegen; er wird sich die Stellen aussuchen, denen er in der Probe besondere Sorgfalt zuwenden will, die „Stimmen" wird er mit der Partitur vergleichen, und wo es nötig, noch dieselben deutlich verbessern. Es wird sich auch empfehlen, sich für eine Probe einen kleinen Plan zu entwerfen, sich die Reihenfolge der vorkommenden Piecen zu überlegen, um einerseits nicht durch zu viel und vielerlei zu ermüden und andererseits durch wohlüberdachten guten Wechsel (zwischen Schwierigerem und Leichterem, Neuerem und mehr Bekanntem) die Sänger bei guter Laune zu erhalten. Dem didaktischen Grundsatze liebe weniger, aber das Wenige recht und gründlich üben, sollte hiebei stets Rechnung getragen werden. Ein besonnener Dirigent wird im Probelokal alles so vorbereiten oder vorbereiten lassen, daß zur festgesetzten Stunde begonnen werden kann. Um die Sänger an ein pünktliches Erscheinen bei den Proben zu gewöhnen, gehe der Dirigent hierin mit gutem Beispiel voran. Wo immer möglich, sei er der erste, der im Probelokal anwesend ist. Die eintretenden Sänger wird er mit freundlichem Gruße empfangen.

Hat die Probe einmal begonnen, dann sollte jede Privatunterhaltung beseitigt sein und muß vollständige Ruhe eintreten. Die Handhabung einer guten Disziplin ist in einer Chorprobe nicht weniger nothwendig, als auf dem Kirchenchore selbst, das Probelokal ist je der Ort, wo die Sänger an die nun einmal absolut nothwendige Ordnung, Sammlung und Achtsamkeit gewöhnt werden müssen. Wenn auf der einen Seite der Direktor seinem Personal stets mit aller Leutseligkeit und Freundlichkeit entgegenkommen muß so darf er es auf der andern Seite nicht an Entschiedenheit und männlichem Ernste fehlen lassen, wenn es gilt, gegen Ruhestörer, Unachtsamen, Widerspenstige zu einschreiten. Die Gesangsproben sollen für den Leiter bereiten Geduldsproben sein. Durch Nachsichtsüben, wenn die aufgewendete Mühe fruchtlos zu sein scheint, durch neue freundliche Aufmunterung, wenn die Kräfte erlahmen wollen u. s. f. wird immerhin mehr erreicht, als durch Poltern und Ausbrüche des Unmuthes und Zorns. Der Dirigent mache sich ein Vergnügen daraus, seine Zufriedenheit und Anerkennung offen auszusprechen, wenn er seine Arbeit selbst nur halbwegs von glücklichem Erfolg gekrönt sieht. Die Vorsicht gebietet es, mißlungene Stellen

nicht schlechthin als „verfehlt" zu bezeichnen und einfach repetiren zu lassen. Es ist die Stimme*) zu bezeichnen, welche nicht Stand gehalten und es ist der Fehler nomhaft zu machen, der gemacht worden. Erst nachdem dann diese „Stimme" die Stelle richtig vortragen kann, wird werder zum Ensemble geschulten.

Die Sänger müssen es langweilen und ermüden, wollte man sie wegen vorgekommenen Fehler immer das ganze Tonstück repetiren lassen. Daß jene Abschnitte sollten wiederholt werden, in denen noch die nöthige Sicherheit fehlt. Als Regel dürfte überhaupt gelten, Theile die wenig Schwierigkeit bieten, sollen anderer, schwierigerer Theile wegen, nicht zum Ueberdruß oft gesungen werden.

Das Hellenke Instrument — das Klavier die Violine, das Harmonium — schweigt, sobald einmal durch dasselbe der Gesang befestigt ist, andernfalls gewöhnen sich bequeme Sänger zu leicht an, sich auf diese Hilfe zu verlassen.

Mehr als alle Erklärungen, wie eine Stelle ausgeführt werden, resp. lauten soll, nützt immer das Vormachen. Vorsingen, Vorspielen, Vordeklamiren, Vortaktiren. Das ist eben die letzte ästhetische Feile, welche bei der Probe angesetzt wird, wenn bei Dirigent, nachdem die Stimmen wenigstens im Zusammengehen sicher geworden, in besondere Sangesfall fordernden Stellen musterhaft vorsingt. Beim ersten Zusammensingen sogleich richtiges Einsetzen, Taktsicherheit, Treffsicherheit, Feuerheit im Vortrag zu fordern wollen und immer wegen jeden Fehlers aufhören lassen wäre unklug, am Ende einer Piece oder eines Hauptthelles hat ja der Dirigent immer wieder Gelegenheit, auf die vorgekommenen Fehler aufmerksam zu machen.

Die Zwischenpausen, die den Sängern bei den Proben zum Ausruhen zu gewähren sind, bieten dem Dirigenten Gelegenheit seinem Personal mündliche Mittheilungen zu machen über die Person des Komponisten über die Geschichte, die Eigenthümlichkeiten und Schönheiten der in Angriff genommenen Komposition, über die Thätigkeit anderer Chöre u. Indessen hüte er sich vor zu vielem Sprechen und Theoretisiren, da er sich durch das „zu viel" in dieser Richtung leicht lächerlich machen könnte.

Mit Eifer, ja mit sichtlicher Begeisterung erfülle der Chardirigent in den Proben seine Pflicht und er darf versichert sein, durch sein Beispiel hingerissen, werden auch die Sänger mit Liebe und Eifer bei der Sache sein. Und würden sie Zeuge der Thatsache sein, daß ihr Dirigent hauptsächlich Gott zu Lob die Mühen der anstrengenden Proben auf sich nimmt, eine heilige Weihe müßte dießfalls über die Thätigkeit eines solchen Kirchenchors ausgegossen sein.

(Aus Mag. f. Päd.) J. G. M.

Zur Ehrenrettung Mozart's.

Robert Franz (der berühmte Kenner, Forscher und Componist) veröffentlicht in der „Saale-Zeitung" einen interessanten Artikel über Mozart's Messinstrumentation, den wir hierdurch unsern Lesern mittheilen zu müssen glauben. „Die Beilage zu Nr. 178 der Saale-Zeitung bringt im Verlaufe einer „Entgegnung" einige Stücke aus Thibaut's „Kunst der Tonkunst", die sich in den schärfsten Ausdrücken gegen Mozart's Bearbeitung des Händel'schen Messias wenden. Obschon die Welt, wie man weiter unten sehen wird, Thibaut's Angriffe längst gerichtet hat, müssen wir es doch jetzt in Halle erleben, daß sie von Neuem aufgewärmt und dem Publikum als ausschlaggebend in der Bearbeitungsfrage vorgelegt werden. Damit es nun aber nicht den Anschein gewinnt, als billige man hier stillschweigend jene standalösen Schmähungen, so weise ich sie im Nachfolgenden mit der Entrüstung ab, zu welcher sich jeder Musiker, der seine Kunst und ihre hohen Meister liebt, für verpflichtet halten muß.

In den letzten Jahren hat die Frage über die „Bearbeitung**) älterer Tonwerke" zu lebhaften Debatten Anlaß gegeben, die im Wesentlichen doch nur ein Streitin um des Kaisers Bart sein dürften. Zu Bach's und Händel's Zeiten war die Accompagnementskunst, d. h. die Fertigkeit auf Grund der Bezifferung des Basso continuo in freier Improvisation die harmonischen Ergänzungen

*) Eine Hauptsache wird immer bleiben, auf jeder Stimme (S., A., T., B.) vorerst allein die Composition durchgenommen zu haben. Man bestellt z. B. Tenore und Basse ½ Stunden vor Beginn der Gesammtprobe und gehe besonders die imitatorisch behandelnden Stellen, ganz mit ihnen allein durch. Natürlich müssen die Soprani und Alti vorher schon geübt sein.

**) Das Wort „Bearbeitung" zur Bezeichnung der reconstruirenden Thätigkeit ist nicht glücklich gewählt und hat bereits allerhand schiefe Urtheile zuwege gebracht. „Ausführung des Accompagnements" ist bei weitem zutreffender. —

ausführen. In hohem Grade entwickelt Zumsteg leichten Bach und Händel, persönlich accompagnirend dem Cembalo oder von der Orgel aus bei Concert, man stelle sich vor, in wie wunderbollen Formen sie diese Aufgabe gelöst haben mögen!

Mit Haydn und Mozart änderten sich diese Verhältnisse. Das von ihnen unter ganz anderen Bedingungen fundirte Orchester machte es mehr und mehr nothwendig, die feinere der Zumsteg'schen anvertrauten Partien in Notenschrift zu fixiren, was denn weiter zur Folge hatte, daß die Accompagnementskunst allmählig in Verfall kam. Dieser Verfall wird wohl Mozart in erster Linie verursacht haben. Händel's Continuo zum Messias enthielt bestimmter Ergänzungen zu substituiren. Daß er die schlechterdings gebotenen Ergänzungen*) in vollendet schönen Formen zur Darstellung brachte, darüber herrscht bei allen Anbefangenen nur Eine Meinung. Die neue Epoche verdrängte denn auch das Cembalo durch den Flügel, der es jedoch in keiner Weise ersetzt, denn ein Reihinstrument entwickelt ja eine andere Tonqualität als ein Schlaginstrument. Die klare Erkenntniß dieses Uebelstandes hat wahrscheinlich darauf hingewirkt, daß Mozart zu einem anderen Begleitungsmaterial griff, was Händel früher dem Cembalo bei den Arien anpassend anvertraute, überzog der neuere Meister jetzt Orchesterinstrumenten, und da der Messias sehr mager instrumentirt worden ist, so erweiterte er auch noch die Instrumentation in den Chören — Nebenbei sei hier bemerkt, daß Händel das Accompagnement seiner Arien stets auf dem Cembalo und nicht auf der Orgel ausführte — letztere fungirte nur in den Chören. Diese Thatsache weist Chrysander in seinem Saulaxikel nach.

Daß nun aber Mozart die Ausführung des Accompagnements nicht der Orgel — wie Thibaut es haben will und die doch, nach Chrysander, bei den Arien ganz zu schweigen hat — sondern Orchesterinstrumenten übergab, dies war der Grund, durch den sich Thibaut zu seinen unqualificirbaren Angriffen auf Mozart verleiten ließ. Wie wenig Notiz die Welt jedoch bisher von ihnen genommen hat, geht aus dem Faktum hervor, daß man trotz der Thibaut'schen Verunstaltung in Deutschland, England und Amerika Händels Messias nur mit Zugrundelegung der Mozart'schen Bearbeitung aufgeführt hat, man müßte denn dem Experimente in Halle die Ehre anthun, es für den Beginn einer neuen Aera der Aufführungen des Messias zu halten — Wie wenig Thibaut den wahren Kernpunkt der Mozart'schen Thätigkeit erkannt hat, geht unwiderleglich daraus hervor, daß er diesem Meister vorwirft Händel's Werk „umcomponirt" zu haben. Von einem „Umcomponiren" kann schon deshalb gar nicht geredet werden, weil Mozart sich's nicht bekommen ließ, Händel's Tonsatz eigenmächtig abzuändern, der dritte Theil des Messias zeigt allerdings bei mehreren Nummern Abweichungen von der Originalpartitur — diese Nummern hat jedoch nicht Mozart auf dem Gewissen, sie sind vielmehr Machwerke Adam Hiller's, der sie unter fremder Flagge der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe einverleibte.

Auch auf den Mozart vorgeworfenen, ihm aber gnädig verziehenen „Arrangiren" hat Thibaut sein Glück gehabt. Ueberlegungen von Symphonien, Streichquartetten u. dgl. Arbeiten pflegt man „Arrangements" zu nennen — nunmehr paßt jedoch dies Wort auf massvolle Erweiterungen der Instrumentation nur ein Dilettant konnte diesen Irrthum hegen. Die übrigen Ausführungen Thibauts stehen ebenfalls auf sehr schwachen Füßen und fallen, unterfucht man sie näher, in Nichts zusammen. Zum Beispiel das Gerede von „unbeschreibener Anmaßung", das nirgends so wenig am Platze ist, wie gerade hier. Mozart gab sich den überlieferten Stoffen in der selbstlosesten Weise hin und hatte beim Ausarbeiten der Partitur nicht seinen Ruhm, sondern nur den des großen Meisters „Händel" im Auge. Schon angesichts einer solchen Unpersönlichkeit hätte Thibaut von „Sünden" gar nicht sprechen dürfen, wie es ihm denn überhaupt übel ansteht, einen „Mozart", dessen Namen alle Welt mit tiefster Ehrfurcht nennt, zu schimpfen. —

So heuchle Wahrheiten Thibaut's „Reinheit der Tonkunst" enthält — das Buchlein würde an seinem Werthe schwerlich etwas einbüßen, wenn die leidenschaftlichen Angriffe auf Mozart, die ihm nur zur Unzier gereichen, in Wegfall kämen.**)

Rob. Franz.

---

*) Nur Jene, die inbesondere der Bearbeitungsfrage ein halbes Secculum zurückgeblieben sind, halten sie für überflüssig.

**) In Thibaut's „Reinheit der Tonkunst" auch als Streitschrift [illegible] gegeben wurde, glaubten wir vorstehende „Ehrenrettung Mozart's" hier abdrucken lassen zu sollen. Es ist den Lesern [illegible] bekannt, daß wir auch schon öfter zu den Brunschwigern von Robert Franz in Betreff der Aufführung [illegible] Händel'scher Werke Stellung und Anleitung derselben empfohlen hatten. — Im Musikalisch Wochenblatt v. 18. August 1881 referirt Herr Kretschmar die Arie im Händel'schen Messias: „Herr ist Christus der gestorben" und deren Bearbeitung durch Mozart. Darauf erwähnt Autor Schätzer in Nr. 43 und 44 des gleichen Blattes mit dem höchst interessanten Nachweis, „Mozart hat keinen Theil an dieser Verschlimmerung Händels". Alles, was Mozarts unwürdig ist, muß

Ueber Kirchenmusikfeste.

Der Grund, warum das Weltweite Kirchenmusikfest im Sand verlaufen, ist keineswegs in der damaligen „Krise" der Sache, sondern, wie mir scheint, in der derselben Organisation und Einleitung der ganzen Veranstaltung zu suchen. Das bewahrte Kunstfest ist die am Bein ex machina aufsteigt und in der Absicht hervorgerufen werden, um auf Grund dieses Kirchenmusikfestes Leben und Regsamkeit auf den einzelnen Orts-Kirchen-Chören zu wecken und auf diesem Wege zu Begeisterungen zu gelangen. Nach meiner Ansicht hätte gerade der umgekehrte Weg eingeschlagen werden sollen, Bezirks-Vereine, mit längerer, tüchtiger Schulung hätten vorangehen und sich nächster Pfarrer ihrer Leistungsfähigkeit der Anlegenheit eines Kirchenmusikfestes abgelegt werden sollen. Das hätte gegenseitigen Wetteifer und Ermunterung für die heilige Sache zur Folge gehabt. Dann ist aber, wie auch der Generalprälat Dr. Mai s. J. in seinem Artikel hervorhebt, in jedem Bezirk eine Agenus, d. h. eine leitende und schwebende Persönlichkeit anerkäuflich. An einer Festkunstfest oder, welche hohe Arbeitsamkeit in sich vereinigt und haben die Wichtigkeit der Bestätigung in Händen gehabt hätte, scheint es in diesem Bezirken gefehlt zu haben.

Kirchenmusikfeste, in tüchtiger Weise veranstaltet und ausgeführt, müssen die Zwecke des Cäcilienvereins in höherem Grade fördern, und werden deshalb von diesem auch in dringend empfohlen. Gutes für eher ihren Zweck erreichen, so sollen und müssen sie auch im Geiste des Cäcilienvereins angestalten werden. Kirchenmusikfeste im Sinne des Cäcilienvereins sind, wie schon angedeutet nur möglich, wenn lebensfähige Bezirksvereine vorausgehen, Bezirksvereine oder sind fertig und gegründet, sobald ein tüchtiges und sachkundiges Mitglied eines Bezirks. ein agenus aus dem Stande der Kirchen oder Lehrer je nachgiebig 10—12 Geistliche und Lehrer in den Bezirk für die Sache gewonnen, aber Geistliche und Lehrer die nicht allein ihre Namen in das Mitgliederverzeichniß eintragen lassen sondern wirklichen Interesse für die Sache hegen, und soweit es ihre Kräfte ermöglichen, all ihre Mitglieder sich erweisen.

Bezirksvereine sind die erste Bedingung für die Aufführung eines Kirchenmusikfestes. Aber die Bezirksvereine müssen auch in reger Thätigkeit erhalten werden. Dafür Sorge zu tragen, wäre wünscht und die Aufgabe der jährlichen Konferenzen. Jeder Kirchenchor, der sich in das Mitgliederverzeichniß einreihen ließ, sollte es als Ehrensache betrachten, jedjährlich den Vorstande des Bezirksvereins Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit, Bildung der Gesangschüler, Proben, Aufführungen 2c. zu erstatten. — Von großem Belange für die Vorbereitung eines Kirchenmusikfestes ist die Auswahl der zum Vortrage bestimmten Stücke. Wie manchmal kommen Gesänge zum Vortrage, welche gegen die Grundsätze des Cäcilienvereins anstoßen oder die Leistungsfähigkeit des betreffenden Chores weit übersteigen? Mit Recht wurde deshalb schon früher der Antrag gestellt, es sollten überall von Kirchenmusikfeste alle Arbeiten treten, die zum Vortrage kommenden Gesangstücke vorher der Begutachtung des Diözesanvorstandes schriftlich unterbreitet werden. Endlich sollten der Aufführung eines Kirchenmusikfestes nicht blos diese der Fertigkeiten und Leistungen Proben letzteres der betreffenden Kirchenchöre vorausgehen, sondern es sollte auch der bischöfliche Leiter des ganzen Festes einige Zeit vor der Aufführung die einzelnen Chöre bereisen und ihnen besondere Proben veranstalten Muße für den Vortrag und wahrscheinlich für Bestimmung und Tempo geben, welch letzteres so häufig verfehlt wird u. dgl.

Großen Schaden verursachen nicht selten auch die Berichte, welche über abgehaltene Kirchenmusikfeste in den öffentlichen Blättern erstattet werden. Während der eine Bericht in ganz Überschwänglichen und unverdienten Lob huldigen sich ergeht und für jeden — auch den nichtsfesten Chor ein Wettrennskranzlein in Bereitschaft hat, theilt ein anderer sich nunmehr kein seine verlegenen Bemerkungen aus, unter denen besonders die armen Dirigenten die mit in großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, so wenig Kräfte und Mittel bekannt sind, gar Hinsichtlich genommen und in Folge dessen aber entmutigt als zum Vorthumen und die bereitetem Lohn gespielt werden. Interessant waren es in dieser Hinsicht die Berichterstattungen über das Nationalfest Kirchenmusikfest. — und dasselbe Kirchenchor wurde in einem Blatte all einer der vortrefflichsten hervorgehoben, in einem anderen Blatte unter das Niveau des Angelnden herabgedrückt. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß derjenigen Berichte die Armuth des Kirchenfestes selbst zur Schau tragen. Auch einer unmaßgeblichen Ansicht sollte auch bei Kirchenmusikfesten die Pflicht der weltlichen Sängerfeste zum Muster genommen werden. Bei den weltlichen Sängerfesten treten städtische und ländliche Sänger auf, obwohl wie bei unseren Kirchenmusikfesten alle sich bemühen, wetteifernd Proben ihrer Kunst abzulegen. Dabei ist ein Schiedsgericht von Sachverständigen aufgestellt, welches an die Preisgekrönten die Vorbeeren zu verschenken hat. In der Regel nehmen aber nach manche der Beeline die es zu keinem Preisbecher gebracht haben, eine kleine Prämie zur Ermunterung mit nach Hause. Wen eigentlich jedenfalls Bemerkungen diesem alle verschont. So wäre es auch bei unseren Kirchenmusikfesten gewiß nicht ungerechtfertigt wenn in ähnlicher Weise ein Art Schiedsgericht von Sachverständigen eine durch Herbeiziehung von Anschauungslehrern bei Diözesan-Vereine aufgestellt würde, welchem allein die richtige Begutachtung gebunden, die dann auch bei den Referaten in den öffentlichen Blättern zu Grunde gelegt werden sollte. Die Referate sollten sich wenigstens wenn die wettsingenden Chöre mit Namen genannt werden, jeder jedenfalls Belehrung möglichst enthalten und mehr das Gute und Anerkennungswürdige lobend hervorheben. Wohl für sie müssen der mitwirkenden Chöre sicher sich ohne Verletzung der Wahrheit das eine und andere Wort einiger Anerkennung finden welches ihren Eifer für die heil. Sache fördern würde. Was so durch die Kirchenmusikfeste erreicht werden soll, während jedenfalls Bemerkungen, zumal wenn so der Oeffentlichkeit übergeben werden, ersteren entmutigen und den Eifer lähmen.

Aber, wird man mir entgegenhalten, die weltlichen Fehler, welche von den wettsingenden Chören gemacht werden, können und müssen doch in einem wahrheitsgetreuen Referate nicht verschwiegen werden! Diese Fehler werden ja in dem Referate einzig in der besten Absicht hervorgehoben, damit man lerne, sie zu vermeiden. Ganz einverstanden! Auch ich wünschte keineswegs daß man wirkliche nennenswerthe Fehler verschweige. Aber könnte vielleicht nicht der gleiche Zweck erreicht werden, wenn man diese Fehler im allgemeinen Referate ohne besondere Nennung

all Zeitbuch oder Kurzeline einig unbeweisenen Dritten angeführen werden' (sprich „der Dritte, welcher in Wirgerts [bis jetzt nicht im Original angeführtes] Berliner Kirchenblatte ist Adam Hüber'). Die ganze jedoch interessante Erklärung zeigt mit Neue, wie angeheuer schwierig ist die Feststellung historischer Thatsachen ist. D. Red.

des betreffenden Chorals, etwa am Eingange oder Schlusse hervorheben müsse? Die betreffenden Sätze werden dann sicher, wenn sie nicht nöthig durch Eigenthümlichkeiten gekennzeichnet sind, die Kapellmeister auch sich selbst machen. Auch wäre es entschieden besser, den Text der Chorals wörtlich*) und in textlicher Schonung auf etwaige Fehler aufmerksam zu machen als ihn mit Schnitzen Chore öffentlich an den Pranger zu stellen.

Ich zweifle keinen Augenblick, daß wenn diese Grundsätze Anwendung finden, die Kirchenmusikfeste ihren Zweck voll und ganz erreichen dürften, und dieser ist kein anderer, als Ermunterung und Begeisterung für die heil. Sache des Christenthumes, und in weiter Linie der Pflege und Vervollkommnung Cultus. (Aus Mag. Pädg.)

Feldkirch im August 1881. Fründ(ch)

Anschau

Die Musica sacra brachte im Nr. 8 und 9) unter der Aufschrift „Kabel der Teufel von Luxemburg" einen Artikel, der überall, wo die Musica sacra gelesen wird, voraus aber in der Diöcese Luxemburg selbst ein über aus peinliches Aufsehen erregte. Wie mußten annehmen, daß der Verfasser es mit jenem Artikel gut meinte, er antizipirend sich „Philalethes Freimuth", als es aber die richtige Wahrheitsliebe und der rechte Freimuth ist einen solchen Artikel in die Welt hinauszuschreiben das ist eine andere Frage. Denn das läßt sich nicht läugnen, in dem betreffenden Artikel ist die Diöcese Luxemburg, ihr Gottesdienst und ihr Kirchengesang in einer Weise schlechtgemacht, wie es schlimmer nicht geschehen könnte, und es müssen sich mit Recht Alle getroffen und angegriffen fühlen, die in Luxemburg den Kirchengesang leiten und überwachen, an erster Stelle die Kirchenbehörde selbst! Hat denn aber der Kirchengesang in Luxemburg eine solche öffentliche Brandmarkung verdient? Der Artikel fordert zu einer Antwort heraus und wir wollen sie in dieser Entgegnung geben.

Gut allen Dingen ist hier vorsichtig, wie es um den Kirchengesang und seine Pflege in der Diöcese Luxemburg bestellt ist. Da muß man aber consultirt werden, daß man kaum in einer andern Diöcese so ernste, gerade zu mustergültige Bestrebungen hinsichtlich des Kirchengesanges besitzen, als solche der hochverehrte Bischof von Luxemburg für die seinige erlassen hat. Ja den 1880 gedruckten „Statuts Diocesis Luxemburgensis" hält ein ganzes, großes Kapitel mit 8 Paragraphen, welches ausschließlich vom Kirchengesang und seiner Pflege handelt, und zwar in einer Weise, daß auch die strengste „Cäcilianer", der dieses Kapitel liest, patriotisch sein wird. Was möchte wohlen der Verfasser des Artikels in der Musica sacra denn hier Luxemburger sein (was er ist läßt wünschen) sonst hätte er nicht über dieses herrliche Kapitel Hetzung von dem Luxemburger Kirchengesang Dinge in die Welt hinausschreiben können in als schwarz Anklagen und den hochw. Herr Bischof hätte immer müssen. Derselbe hätte darum auch sicher geschrieben gethan, dieses Kapitel über die Pflege des hohen Kirchengesanges in der Diöcese Luxemburg, statt seines Beurtheilers, in veröffentlichen, das aber kann keine Diöcese zur Ehre, nicht zur Schmach gereichen. Freilich hätte er dann sagen müssen, durch dieses Kapitel werde das Extremen des „Gregorianischen" Kirchengesanges, um ihn die katholische Kirche verscheuchen allen jenen, die sich in Luxemburg dem gottlichen Dienste widmen, so zur Pflicht gemacht daß „Nun nicht leicht zu den hl. Weihen zugelassen werden welche ohne vorhergehenden Entschluß gunstigen und den Unterricht im Kirchengesang vernachlässigt oder deren vorzüglichste Gemüthsart haben". Er hätte sagen müssen, daß dieses Kapitel weiter verordnet, daß „in Missis solemnibus et in Vesperis nihil in lingua vulgari", sondern der alte liturgische Chorsl in Verwendung zu nehmen habe; er hätte endlich auch besonders erklären in diesem Kapitel werde — unter ausdrücklichem Hinweis auf den Widerspruch des Tridentis von Zeroti, wie ob ecclesiae musicae cum, nihil aliud organo sive cantu inseleum aut impurum aliquid misceatur, arceantur — strengstens verboten, daß weltliche Gesänge theatralische Melodien und sonstige profane Lieder in die Kirche gebracht werden. Darum muß es um so peinlicher berühren, wenn der Artikelschreiber aber Welt erzählt unter den Musikfehlern, welche die Luxemburger an ihrem kirchlichen Nationalmusikfeste der Gottesmutter darbringen, befinde sich eine — „Schmachstrome" und deßhalb diese Schmachstrome habe jener Ausnahme in das dortige Diözesangesangbuch gefunden und daß gegen die authentische (oben citirte) Gesetzesstelle das Tridentinum. „Es sind jene Musik von der Kirche jene gehalten werden, in welch einen Nimbus oder Unsterblichkeit eingewirkt ist", — als ob in der That, mit Wissen und Willen des Bischofs ein Liedchen über unseren Bub in dem katholischen Luxemburger Gesangbuch Aufnahme gefunden hätte!

Doch der Gottesfluch, und damit kommt die Hauptsache, beweist seine Thesis, er nennt die Schmachstrome beim Namen, es ist dem Lied „Gnadenmutter auf dem Throne", dessen Melodie aus Mollen und „Kabel der Teufel" dem Mörderer insammengestellt sei. Und nun gibt er in dem Artikel eine geradezu sonderbare Vorlesung von der Kabel der Teufel genisen und muß er sich einer Lebensmacht gestiegert, ihre sagt er nicht daß er Kabel II, Herzog von der Normandie sich auch tiefer- und Mißhaft zum hl. Grabe unternommen und auf dem Rückweg zu Mecke 1035 gestorben ist). Als ist alle jetzt in ernstlich um ob und daß unsere geistlichen Theatermelodie aus „Kabel der Teufel" sich verdient, welche das schlimm Lied „Gnadenmutter auf dem Throne" in einer „Schmachstrome" machen soll.

Anfangs bei jetzigster Jahre hörte den Schreiber dieser Artikelzeit diesen Marienlied mit derselben Melodie, wie sie im Luxemburgerischen Gesangbuch steht, zum ersten Mal — während der Wallfahrt in die Dreifaltigkeitskirche zu Innsbruck in Tirol singen und es muß gestehen daß Lied machte einen so tiefeindringenden Eindruck auf ihn, daß er sich umgehend eine Abschrift verschaffte und das Lied und seine Melodie an den Ohren verpflanzte. Wollte er aber indirekt sein, so müßte er sagen, daß das Lied in Folge des frischen Andenkens den ich von armen Weisen-Kindern in einem Kloster gesungen, — machte, auch in das Luxemburger Gesangbuch kam. Und wollte der Verfasser des Artikels in der Musica sacra aufrichtig sein, so müßte er gestehen, daß dieses Lied welches auch der Krönung des Gnadenbildes zu Luxemburg gesungen worden ist, damals so sehr gefiel, daß ich Schwer von den entweichenden Eindrücken trennte, und daß sich noch, wenn das Lied jährlich einmal für mich gesungen Mittelmäßigkeit nach der Uebersinnlichkeit gesungen wird, die Melodie in der Mittelstimme und Tonleiter ihren Arbeitsgrenzen gegenüber

*) Das hält die Red. für eine Hauptsache.

sich verdichtigten, einige Stunden länger in die Nacht hineinzuarbeiten gegen die Entschuldigung, das Lied in der Kirche singen hören zu dürfen. Nun wird doch hoffentlich der Verfasser jenes Artikels zu weit gehen wollen, daß er zu bekennen vergaß, daß allen denen, welche an dem Liede Gefallen finden, darüber dies auf einem Lesenen und unbeweglichen Sitz in der Seelen? Daher hätte er mit seiner Aufschaukelung gegen die „Schwabhänne" lieber zu Hause bleiben sollen.

Aber noch mehr! Der Compositeur des Liedes dieser Thalmann, war ein frommer Tiroler Priester und hat das Lied den Sächsischen Tiroles gewidmet. Wie kommt es also mit der Melodie des Liedes die angeblich der Oper des Juden Meyerbeer „Robert der Teufel" entnommen sein soll? Auf eine Anfrage an Tiel wurde dem Schreiber dieser Entgegnung folgende Antwort in Theil: „Zum Kenner der Kirchen- und Theatermusik, die ich constituirt habe, gehört nur die Geistesbildung daß, einem so jede Stücke, Adagio und das Mittelgesätzlich nahmenlig kennen sie in der Kirche, beim Anhören des Liedes niemals an einen Nummerdaß geht haben, es müßten unterm sie solche Gedanken beim Artikelschreiber in einem Anderen ihren Grund haben. Es kommen einige Wendungen mit der Oper Meyerbeer's vor, doch sind trotzdem, der Melodie, daß ihre Bestimmung und Verwendung in einem geistlichen Liede ebenso wenig getadelt werden kann, als die klassische Messe in einem geistlichen Hymnus." *) Eine genaue Vergleichung die ich vornehmen ließ ergeb, daß 5 Tolle die sich einige Mal wiederholen, in einer Stimme des mehrstimmigen Liedes eine genaue Aehnlichkeit mit fünf Takten in der genannten Oper haben. Wie steht es nun? ist eine solche Verwendung von fünf Takten, die doch wahrscheinlich dem Componisten nur in einer Reminiscenz an ihn Zufall ihren Grund haben, in einem geistlichen Liede tadelnd oder nicht! Das ist die Stelle, worau wohl alle „Circulare" Artikel nehmen. Ich will mich aber hier in keinen weiteren Streit einlassen, sondern zur die deshalbige Antwort nur einen Grund anführen, der nämlich, daß die Kirche auch bei vielen ihrer Hymnen und Gesängen, die sogar bei ihrem Kirchenlieder Gottesdienst in Gebrauch sind, Gassenlieder zur Anwendung gebracht, worin die alten Heiden Griechenlands und Roms über heidnischer Poesien eingeliefert haben. Warum soll nicht auch ein geistliches Lied ein paar Noten entnehmen dürfen, die sich in einem weltlichen befinden?

Nach dieser Duldung wäre ich also doch sehr dispensiren, als die Collectanitter, welche der Artikelschreiber nahm, die Abfingung dieses Liedes sich zehrsmal vor Lerner hat Gelegenheit verschafft, mit darin bei einer einzigen Stimme einige Tolle verlernen. Ich will chronologisch Tatsen in „Robert der Teufel" Aufnahmen haben? Ich meine Sie würde vielmehr trauern und Schlz entrüsten über die feindselige Darstellung in dem Artikel und ich hatte die Wirkung wahrlich schwer behaupten „Aufrichtung" welche über das schöne Lied in der Musica saeva gar zu lakles und feindselig zum Ausdrucke kam sie gänzlich undegründet und gänzlich unbeweglich.

Dr Philalethes Freimuth

Die Redaktion stellt die Sache durchaus feind-objectiv gegenüber ja sie das frie Lied gar nicht kennt. Ohne auch ein vorsichtende Erwiderung einzulassen, bemerke ich nur Wider die Germanistischen und alten Mutter-gottesdienste und der ja es Gnadenarie eine „Robert D." eine je enge, wie sie der Schreiber des ersten Artikels vorstellt, ja stellt das oder geistlichen Wohlgefallen des Volkes und Clerus an dem jede Ausdruck. Die „Gnadenarie" bleibt nach dem Artikel alte Musiker auch protestantische wie Mendelssohn, ꝛc. eine Zeit. Ist aber die Vermuthlichkeit eine so entfernte nur hier dargestellt wird, ist sie Ach eine ja Reminiszenz ja ist die Ausführung des ersten Artikels ganz am Platze und ich selbst werde der Zeitz fain der ich zuschreiben und dagegenwirkt. Ich gang für der Aufrichtung desselben nur den Gedanken aus es sei der ganzen Gnadenarie eine ein einzigster Text untergelegt. Diesen Eindruck wird die Schilderung des ersten Artikels auf sehr Viele gemacht haben. Nun aber auch ausführlich Nur zu sehen, Bitte ich den ersten Einsender, den ganzen Lied von Thalmann genau und vollständig mir zuzusenden. Dann wird sich leichl ein Urtheil gewinnen lassen. Fr Will.

Aus Baden. Die „Freie Stimme" c) vom 26 Mai 1861 berichtet über eine Aufführung der Missa „Le Jeune" von Dietrich in Offenburg, ist ferner liegt nur wie die Ke vom 2. Juni von dem „kunstlichen Contrapunct" die Rede ist. e) die bei dem 4 Jahre wohlen über eine E.-M-Redaktion an Stelle (Schwab Canton?) ziemlich günstig, besonders über den Chor Kassen berichtet wird, d) die da vom 12. Juli von die „liturgischen Gesänge" des Kapellmeisters Kochenmeis gelobt werden, e) die da vom 23. Juli die in Mühringen Singen, Eßelingen, besonders über in Wesliche gute Leistungen erwähnt. Im Pfäffer Boten vom 13 August ist eine warme Empfehlung der „Stelle" von J Mayer enthalten. Je Stadt Orgeln bei Hostiche in Bruchsal hat am E E am Fronleichnamsfeste eine „deutsche Festlagsmesse" aufführen, was „die ganzen Feier mehrfache Dienste leistete". Im Allm bei Schlachtem die Messe von Dietrich „O sanctissima" trefflich aufgeführt — „ein musikalischer Hochgenuß" (Nr 30). In Wiesbach gute Aufführungen der Gottesgebäl bei Eröffnung der Ej Kirchen. Als Ch. Kantorin Heuer nach Karlsruhe kam, hielt der allkatholische Pfe Oberlimpfer eine „deutsche Messe" und der Chor sang eine Italienische" Gei ma geht es manchmal umgekehrt. Eine deutsche Gesangmesse ist fest hab zitkatholisch! Der B. B. Nr 152 und 157 enthält ein ganz recht deutliches Artikel über die Reformen in Eer Kirchenchor Obertsaxen wird unterm 18. Juli geschrieb. Ebenso ein Anzeiger die Aufführung der Missa S. Theresiae von Dietrich in Ohlsbach „Vorzügliches leistete der jüngst durchreisende Hymnlehrer W. S Kosser von Sangerthal".

In der „Tonkunst" (1881 p. 175) berichtet der Rebellion Otto Wangermann über seine musikalischen Erfahrungen auf einer Reise im Sommer 1881 u. s. folgendes: „Von Regensburg (eine Wangermann keine Brod Preis) ich reise nach Passau, fahr von der Residenzen auch Donau-Schiffe genommen nach. Ann, Passau 15 am herrlichen Fleck Erde. Umgeben von drei Flüssen (Donau, Inn und Ilz) und bewachsenen Höhen, macht die Stadt mit ihren vielen Kirchen und palastähnlichen Gebäuden mit ihren prachtvollen Brücken (Passau hat die schönsten Donaubrücken) und der auf hohem Fels liegenden Festung Oberhaus einen imposanten Anblick. — Die Zöglinge des Alumnats (Studienschüler die später in's Seminar treten) sind außerdem vorzüglich. Im Dome zu singen sowie die Uebungen dazu mitzumachen. — Der Professor Dirmeier ist nicht Chorlmanerrein der Chorschüler desselben ist der Domsängermeister Dirmeier. Derselbe hat seiner Zeit Bibelstunden (Ju) bei geistlichen Leute ist es hier in den Gottesgaben so hoch ich ohne sehr wohl zu gönnen wäre, wenn ein Kirchsänger das mitbringen Amt in der Hand nähme. Ich hörte im Dome eine Messe von Haller. Der Dombau steht nicht weiter auf der Höhe der Zeit. Erstens sind in wenig Uebungs-

*) Das trifft nun in keiner Weise das punctum saliens. D. Red

stunden, zweitens betheiligen sich keine Seminaristen (Studierende der Theologie), so daß eine Organisation des Domchores dringend geboten scheint — Im Dome sind drei Orgeln, zwei kleinere und eine größere. Dieselben werden durch einen Zeitstiefel, der sich in der Musik lückige Kenntnisse erworben hat und entschieden kredsam ist, nämlich durch den Domorganisten Rechtsfeld gespielt — Aber, der Inhalt ist nicht stilreine Schwerer, was nicht für lückige Orgeln, wenn er seine Kunst auf solch einem alten Jammerkasten auf dem Spiel — Die große Orgel hat 3 Manuale, stammt sicher aus der Zeit von 1720—1730 Die Balge sind hoch und, die Kanäle lassen allenthalben Wind durch, ein Ausbessern des Werkes ist vergeblich, nur ein Neubau tonn hier helfen O schöner Posauner Dom! Wie erhaben könnte in ihm die Kirchenmusik sein, wenn sich in ihm eine gute Orgel befände und ein nur organistisches Kirchenchor seine Stimmen erschallen ließe — Noch eine zweite Kirche suchte ich auf, um nach über den Zustand der Kirchenmusik zu informiren Ich hörte eine Messe in der kleinsten Stadtkirche, hier sangen nur Hymnusschüler Leider das Stadtmusikchoral hat ihr Herz Blut, der noch die Liebestiefel in Passen dirigiert Man sang dort eine Messe von Schweizer für Tenor I, II Bass I, II — Die Messe war nicht streng kirchlich, entspricht wirklich Mitte — Die Schüler sangen alle Schöne recht hoch Ein Solo des Herrn Wil. bediente die kleine aber gute Orgel. Die Orgel ist von dem Posauner Orgelbauer Herrn Heidenberger gebaut. Um derselben mehr kennen zu lernen, suchte ich sein Atelier auf Herrn Heidenberger ist Bürgerstar und Tüchtigkeit kennte ich noch besser würdigen, als ich auf der schönen Mainten Dienst einen Abstecher nach Zing machte und dort die von demselben 1879 vollendete Orgel in der Stadtpfarrkirche in Augenschein nahm. Dieselbe hat Kegelladen, 3 Manuale, Pedal und 40 klingende Stimmen.“

Aus der Diöcese **Rottenburg**. Im Roggenzell hat Pfarrer Anzel Feller, früher Musikprofessor in Tübingen Heimgegangen der seit Nr. 548 in den Katolog aufgenommenen Beiträge. Er hat in der Tübinger Quartalschrift ec. manche wertvolle Arbeiten geliefert; z. B. über das Rottenburger Gesangbuch. Die von ihm gefertigten Aufstellungen wurden sehr geschätzt In diesen Ist wurde über gegen manche seiner Ansichten ist B die deutsche Antiphonale zu liturgischer Gesang vorzuziehen und wie, von P Brauunmüller, einem sehr intimen Freunde Dr. Pustets Dieser hat gegen diese Ansicht in der Tüb Quartalschrift sich ausgesprochen — Laut „Jul“ ist am 14 September 1881 an Institut Bonionden (Diöcese Rottenburg) die preußische Mission „Non est invenire“ von Wil schon geschlossen worden. — Das Eintgelte D Mattrist schreibt: „Wer sich dem Schulfache widmet sieht das Ziel, Christ mit Perpacum und Sanmarell oft theen, spielen, theoretisch und praktisch sich in diesen heiligen Gesang hineinleben Diese Ansicht hat das Lehrerseminar der neugegründeten Probeanstanstalt in Rottweil sich zum Gemeinsatze gemacht Herr Lehrer Rehrer, der sich seit Jahren mit dem Studium des Choral beschäftigt, und Herr Unterlehrer Hudrer, der einen Abrechtmes bei Mettlor in Sigmaringen mitgemacht, führten der am 5 September 1881 in Rottweil gehaltenen allgemeinen Konferenz mit ihren Zöglingen einige musterhaft vorgetragene liturgische Gesänge und unter der Choral „Te Deum“. Ist man diesen Zöglingen Beispielsweise gegeben, während ihrer ganzen Bildungszeit Wohl in Ihnen zu finden und zu pflegen das Bewußtsein, die Aufführung des liturgischen Gesanges in jenen Gemeinden beständigt in welchen sie einstmal als Organisten ihre Bestimmung haben werden.“

Laun (Diöz. Trient) Am 25 Oktober 1881 war hier eine Kirchenmusikalische Konferenz des Bezirkskreises von Laun und Umgebung. In der schönen, spätgotischen Pfarrkirche celebrierte der Ehrenhafte Prior des Deutschordenserzpriesterkollegiums Alois Stuefer trotz seiner 79 Jahre noch rüstig und voll feurigen Eifers, ein Kenner und Freund kirchlichen Gesanges, das H. Amt, bei welchem der Chor von Laun die Missa octava von Mich Haller sang, der in der kirchlich-musikalischen Kirche nachhaltende Wirkung machte Introitus etc. Choral Gradualiter Justus ut palma von Witterer, Offert. Veritas mea von Witt (Sig Nr 69). Der Vortrag war gut, besonders ruhig, breit und ausdrucksvoll Sieben wurden unterrichtet Bei der Predigt ermunterte der Redner die Geistlichkeit den hohen Werth der Musik als Bildungsmittel, die Notwendigkeit den Gesangunterricht gründlich zu erteilen, wurde auf Angaben in der vormittägigen Ausführung aufmerksam, empfahl für die H. Weihnachtsfest sich gut vorzubereiten und die Melodien in der Abrißnacht, conjuriete die Seelsorgerinnen und Geistliche besonders die Jugendlichen Te Deum und Vesperen noch als wunden Fleck unserer gottesdienstlichen Ahne. Auch wurde empfohlen das Fest der H. Cäcilia nach Möglichkeit und im Sinne des Vereins zu feiern. Darauf sprach der hochw. Prior Stuefer herzliche Worte des Dankes für die verständnisvolle Bereitwilligkeit, Worte der Ermunterung und Anerkennung für Streben des Cäcilienvereins die in ihm hoher kirchlicher Mission zu erfüllen habe und dabei von der Kirche unterstützt sei Ihr Hochwürden erhielten von Erzbischöflichkeit und Ihr Ministerium sich auf den folgenden Tag zur Beef des Lehrs pflegen. Vormittags Nachmittags 2 Uhr Aufführung kirchlicher Gesänge in der Pfarrkirche 1) Prozessional von Schul 4stimmig mit Orgel 2) Gloria aus Missa in honor s. Caroli Boc 4stim. mit Orgel von J. Witterer (Composition und Bildung sehr gut) 3) In virtute tua 4stim. von Mich Haller. Op 15, Nr 12 4) Magnificat Falsobordon von Fr. Mitt (aus Mus sacra 1874 I teil) 5) Ego sum panis 2stim m. O von Fr Anton (spricht nicht sehr an) 6) Tractus aus dem 4stim Requiem von P Alemens Fischer 7) Emitte Spiritum 5stimmig von Fr. Witt Die Musik sehr effektvoll Kanzel war nur durch die etwas zu sehr widerschallende Akustik der Kirche bei derselben Klagen in Kirche und das durch die Anwöhnung der Sänger etwas matutiste Bewegtsein hängen des Tempo ein wenig zu lückhaft Immerhin jedoch von befriedigendem Erfolge Bei der geselligen Unterhaltung machte erkennen auch kräftige Männerchöre Die Versammlung war von ca 50 Theilnehmern besucht Mit Anerkennung des Herrn Dekan der unsichtbar Mitte, hielt und der Diözesanrat bei der nachmittägigen Diskussion auch die Deutschordenskleriker und Deutschordensbruderschaften sich mit eifrigem Interesse einzufinden Ihr Lehrer und Organist Pollo in Laun hat sich bei Bezeugung dieser Versammlung als ein sehr freiheimer und bei vielen Schwierigkeiten unverdrossen sich bewährender Mann erwiesen, dem sein Sängerchor fleißig und aufmerksam in Diensten steht Möchte das Bestehen von hohen Erfolge gekrönt sein!

A. D. Schenk

Bei der Feier des jüngst gehörigen Ordenszjubiläums des P. Aegidius kamen in der Franziskanerkirche zu **Dingolfing** (Diöziz Regensburg) von einem sehr gut geübten Männerchore zur Aufführung Vini sancte und Veni Creatore Spir. von Witt, Gloria und Credo aus dem Grad Rom, die Missa „Assumpta est“ (op 6) von Hutter, 6 vox minnes von Ch Kostenbiel, Ego Jesu von Witt. Te Deum von Witt der Pfarrer Leo gesang dazu in Falso bordo nach Witt, Benedictus Dom von Haniß und Tantum ergo von Wählinger Die Aufführung, obgleich streng an Weise des Kirchenvereines, hat jedoch dem Landvolk Beifall gefunden

Die „Germania" Nr 252 berichtet über eine „Totenfeier für den verstorbenen Fürstbischof von Breslau Dr H. Förster" in **Berlin** welche „durch das ergreifende vom St. Hedwigs-Gesangchore prächtig vorgetragene Requiem von Mill eingeleitet wurde" „Der Inhaltes des schönen Requiem's von Haller bildete den würdigen Schluß der erhebenden Feier."

Der „Jyll" vom 17 Nov 1881 enthält einen kurzen Bericht über die Aufführung der „pecunia antiquissima ad Elisabethum donata" von Ferdinand Mayer, Lehrer in Wallenstein (Württemberg) welche der Kirchenchor von Kirch mit sehr guter Schulung und großer Wirkung sang

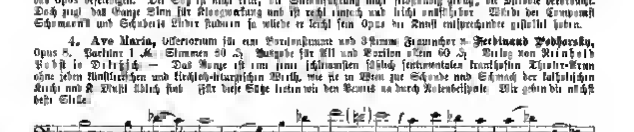
Literarische Anzeigen.

1. Methodische Elementar-Hunter-Schule ohne Stunden-Spannung mit unsreichenden Übungsstoff für den ersten Unterricht von **Jonas Fischer.** 2 Theile 3 ℳ Landshut, Verlag der Joh Thomann'schen Buchhandlung — Recht praktisch und empfehlenswerth

2. Cäcilien-Kalender pro 1882 von Fr. Xav. Subert. Preis 1 ℳ 20 ₰ Verlag von Fr Pustet in Regensburg Inhalt sieht in der Inseratenbeilage zu Nr 10 der Fl. Bl 1881 — Sehr empfehlenswerth.

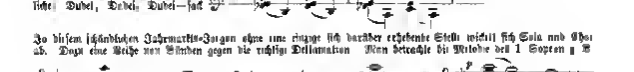
3. „Kerstlied" Weihnachtslied („Tu ser di dalle stelle" von Al. Alphons Liguori mit holländischem und deutschem Text für Soli, Mixtle Chor mit Begleitung des Pianoforte (Solo-Violine und Harmonium ad lib.) von **J. Bogaerts.** Druck u. von G Kreitz in Düsseldorf Preis 1 ℳ — Sehr hübsches Tonstück kann bei Opus bestehlen. Der Satz ist nicht rein, die Stimmführung mehl selbstständig genug, die Melodie verdreht. Doch zeigt das Ganze Sinn für Klangwirkung und ist recht einfach und leicht ausführbar Wirkt der Componist Schumann'sch und Schubert'sch Lieder studirt so wird er leicht sein Opus an Kunst entsprechendere gestalten haben.

4. Ave Maria, Offertorium für eine Vorsängerstimme und 3 Stimm Frauenchor v. **Ferdinand Podhorsky,** Opus 8. Partitur 1 ℳ Stimmen 50 ₰ Ausgabe für III und Partitur à Stm 60 ₰ Verlag von Reinhold Pohst in Dirlitzch — Das Werk ist nun zwar schlaumäßig sehr sentimentale transkhsilin Theater-Arien ohne jeden Kunstlerischen und kirchlich-liturgischen Werth, wie sie in Wien zur Schande und Schmach der katholischen Kirche und Musik Mode sind für diese Sätze liefern wir den Beweis an durch Notenbeispiele. Wir geben die nächst best Stelle:



Die Begleitung ist die ganz gewöhnlichste Dudel, Dudel, Dudel-sack

Zu diesem schändlichen Jahrmarkts-Jargon ohne eine einzige sich darüber erhebende Stelle wirkt sich Solo und Chor ab. Dazu eine Reihe von Sünden gegen die richtige Deklamation Man betrachte die Melodie des 1 Soprans z B



Kurz das Ding ist für einen historisch und liturgisch gebildeten Kirchenmusiker eine Zubrieb der allerschlimmsten Art passend für ein Stündchen bei Mondschein mit Don-Juan-Gedanken und -Gefühlen! Zweifelt Hr. P. daran, so möge er sein Machwerk Liszt oder H v. Bülow vorlegen —

5. Orgelbuch zur Sammlung kath. Kirchenlieder von **P. Hilmar Berger,** O s B. in Admont. 2. vermehrte Auflage Preis 1 ℳ 20 ₰ M. Lanz Verlag der F J Eberschick'schen Buchhandlung — Obwohl nicht alles Angeführte strengen Anforderungen entspricht, so bedeutet das Buch für Oesterreich doch einen Fortschritt

6 **„Der preußische Organist"** Vor- und Nachspiele Variationen, kurze Fantasien, Trios, Fugetten, Fest-Alleluyen u s w nach Melodien der bekanntesten kath ungarischen Kirchengesängen Für die Orgel oder Harmonium composirt zum kirchlichen Gebrauch und zur Benützung in Vorspannden-Anstalten von **Andreas Jaszsznyszky,** Domorganist und Gymnasiallehrer in Schon (Ungarn) 1 Heft. 100 Stück à 60 kr ö. W Budapest in Commission in Heber bei Rossmann & Comp — Dieses Werk erscheint in 5—6 Heften von jeden 100 Stück enthält und bis ale ungarische Kirchengesänge zum Grundstoff haben diese 6 Hefte werden dann ein Preisverzeichnis bilden. Bis jetzt hat es noch niemand in Ungarn gewagt über französisch ungarische Themen Orgelstücke zu schreiben Dieses Notenmeisterwerk dürfte Nutzen haben, um in der Wiede und Heiligkeit des Volkslieder entsprechendes Orgelspiel, besonders in Ungarn einzuführen, mit diesem Werke ist für die Deutschen eine Gelegenheit gebeten. In denen ungarischen Kirchenlieder lernen zu können Diese wahrhafte Arbeit ist dem größten

deutsch-ungarischen Componisten S. H. Dr. Franz Liszt gewidmet und der greise Meister nahm die Widmung nicht nur sehr gut und freundlich an, sondern schrieb folgenden Brief eigenhändig an den Verfasser:

„Sehr geehrter Herr! Ihren gefälligen rechtfertigenden Worten weiß ich in wohlwoller Weise „Die pentatonische Organik" an. Ich danke Ihnen verbindlichst für die Widmung derselben. Es wird sich weit verbreiten und überall die gebührende Anerkennung finden. Sehr zusammenhängend scheint mir die Feststellung solcher Orgel-Vor- und Nachspiele, sogleich in über die sechzehn Motive der ungarischen Kirchenmusik aber, wovon Sie zeitweilig „Charakteristik" ungarischer Compositionen. Sie sind gerechter Herr meinen Dank und die Gerechtigkeit meiner ausgezeichneten Hochschätzung Ergebenst.

Rom (Villa d'Este) 25. Jan. 1881. **Franz Liszt.**

7. Von J. G. Meyer's (Oberlehrer in Gmünd) schon öfter empfohlenem Melodicum (zum Deklamatorium mit Gesang und Pianofortebegleitung) erschien „Das Glöckliu von Zwiefalten oder ein Weihnachtsabend in Schwaben-Land. Gedicht von F. Hahn" ist eine gewiß verdienstvolle und schön ausgestattete Auflage bei der G. Schmid'schen (Friedrich Manz) Buchhandlung in Schw. Gmünd erschienen und kostet 2 M. 10 Pf. — Recht empfehlenswerth!

8. **Der Contrapunct G** in Deklamation und Gesang. Ein Beitrag zur Polemik in dieser Frage von Gallfaid Kunitz. Frankfurt a. M. 1881. Mahlau und Waldschmidt. Preis 1 M. — Schon seit längerer Zeit bewegt die Frage „Wie ist der Laut „g" beim Gesang anzuschreiben?" die Gelehrten der hervorragendsten deutschen Musikschulen. Kapellmeister H. Dorn in Berlin veröffentlichte in einer Broschüre 7 diesbezügliche Regeln, sind aber in verschiedenen Zeitschriften und in vielen Broschüren verschieden (mehr oder weniger die jüngsten) Gegner. In vorliegendem Büchlein wird nun die Gerechtigkeit, die Uebereinstimmung von den hervorragendsten Ansichten in dieser speciellen Sprachungsangelegenheit zusammengestellt und derselbe Gesangsthater wird um gleichen Interesse dem Verfasser lebhaft beschenkt auch eine den letzten 10 Seiten, wo er die Regeln zusammenstellt, auch dazu, es daß es alle Sprachen und Nationen behandelt wünschlich. Der Autor gestaltet nicht, diese Regeln mit ihren Ausnahmen hier aufzuführen, sie werden nicht besonders ab von denen, welche die Kolbe-Stimmlehre Schule viel Bindungen willkürlich und dabei leidten. „Wie das g ist die Aussprache und dem ihm eigentlich zugehörigen Laut einer weichen, hier vorzüglich, Jedoch liegt hier Grund vor, bei Bindungen auf „ka" und „ga", sowie bei Mischungen aus Vokalen mit solcher Endung, die einfach durch Bindegrade und g durch den Laut des „k" zu ersetzen, zu „Kreuz, Kerzen, Kirche, verbindungen Kirchen heiligen sei ganz ungemeinlich (i der Sing.) Empfiehlt er" u. s. w. Wegen des harten Klangs weichen bei Consonantenhäufungen, wie in dem zweiten und dritten und den vier letzten dieser Worte (vorwerfich bei Essen und) sowie beim Zusammentreffen zweier Consonanten, durch den eigentlichen g-Laut ersetzt ist nichtsweniger die Aussprache, oder vielmehr g durch ein ch ausgesprochen, doch mit Gutmachen von Hörern wie „ewiglich, wonniglich, Königlich", es wegen der abermals auf ch auslautenden Schlußsilbe geraathener ist, in der vorletzten den g-Laut hinzuhelfen." S. 25 und 26. (Das Mag. f. Pädag.)

9. **Geistliches und Weltliches.** Eine Sammlung von Liedern, Texten Chorgesängen Volksliedern u. Zum Gebrauch für Gesangvereine, sowie für Kirche und Familie herausgegeben von **Dr. Johann Georg Herzog.** Opus 51. 2. Heft. Erlangen, Verlag von Andreas Deichert. Enthält Gesänge von Gerard, Lotti, Mozart (Ave verum), J. Gottl. († 1601), Diedrich, M. Haydn („Jesu Trost"), J. S. Bach, Händel, Sinem, Mendelssohn, Franz Lachner, Glück, dem Herausgeber u. Herzog gehört unter jene Meister, welche in unserer Zeit Alles anbieten, um die klassische Richtung in der Musik aufrecht zu erhalten, in Sinnen Sinn und Geschmack für das Bessere zu erwecken und zu pflegen. Möge es ihm und allen gelingen.

10. **Zwölf leicht ausführbare Tonstücke** für die Orgel. Zum ersten Gebrauche und zur Studium in Lehrer-Seminarien von **Dr. J. G. Herzog.** Opus 54. Regensburg, Verlag von L. Coppenrath. — Sehr empfehlenswerth.

11. Von **P. Kothe's „Abriß der Musikgeschichte"** (Breitkopf & Härtel Katalog Nr. 200) ist die 3. verbesserte und vermehrte Auflage mit Notenbeilagen und zahlreichen Portraits in Holzschnitt nach Zeichnungen von H. Naumann in Leipzig bei Breitkopf & Härtel in Leipzig (Preis 1 M. 50 Pf.) erschienen. — Das Werk empfiehlt sich in seiner eigenen Ausstattung und bei seinem Inhalte selbst am besten.

Notizen

1. Zu der Bemerkung in Nro. xxxvi 1881 der 12 pag. 143 über Wilt's Ave Maria bemerkt Herr E. E. „Daß sich auf Wilt's Ave Maria etwas Besseres machen läßt, als R. R. darauf gemacht, davon wird ich dem Ende ganz im Übrigen, aber hinderte machen es mir es schwierig, um mich seine ganz schlechten Dispositionen sind. Schreibt man über eine solche Composition etwas gar „Nur gemäßt Dirigenten sollen sich daran machen", so führt sie sich recht aus Weil — verlegt sich. Oder könnte noch das Schlimm, wenn man sagte „Diese Composition ist nur für die Meisterhaftesten Dirigenten." Die Gemüth wieder für Wilt verfassung und die gemütlichen Kreise wird werden sicher ihre Hand zum halten von einer Composition, durch die sie sich als die überschwänglichsten komponiren würden." Auch ein Gerichtsag für die neuen Compositionen."

2. In Speyer fand am 19. Oktober 1881 die Enthüllung des Benz-Denkmals statt. Vorher Requiem von Witt, dann Ansprachen und Kranzlied.

3. Zu dem Kostenbau der Scuola gregoriana mit 370 M. 48 Pf. kommen noch 2 M. von Herrn Capellmeister Schmidt in Trier (Dom-Trier) von Herr A. Sieempfl (3. Gabe) 20 fl. 5 M. = 34 M. 48 Pf. und 30 M. durch Herrn H. Mittmeister = 442 M. 96 Pf.

4. „Die größte Orgel der Welt befindet sich in der Westkirche in London mit der Registerzahl 120, dann folgen die Größe nach die Orgel in der St. Georges-Hall in Liverpool mit 100 Registern. Dann zu nennen (die größte in Deutschland) 95 Register, Thomaskirche zu Leipzig (die größte Orgel Sachsens) 85 Register. Dom zu Schwerin 85—86 Register. Marienkirche zu Lübeck 81 Register. Dom zu Magdeburg einst 80 Register, Mainz Dom zu Bonn einige 80 Register (deutschen Ursprungs). Dom zu Merseburg 79 Register. Paulskirche zu Frankfurt a. M. 74

Register; Kirche zu Harlem einige 70 Register. Merkwürdig groß wie bei letzterer sind die Orgeln in der Michaelskirche und Katharinenkirche zum Hamburg. In der Marienkirche zu Lübeck, in der Hauptkirche zu Hildesheim, in der Petrikirche zu Göttingen, im Dom zu Freiburg (Schweiz) 77 Register. Orgeln von 40—60 Registern gibt es sehr viele. Zu den größten gehören die Orgeln in der Paulinerkirche zu Leipzig, im Dom zu Freiberg, in der Oberkirche zu Osnabrück, in der Marienkirche zu Zwickau, in der Johanniskirche zu Zittau, in der Hauptkirche zu Schneeberg, ferner die Orgeln in der Kreuzkirche in der katholischen Hofkirche und in der Frauenkirche zu Dresden. Was die Schönheit des Tones betrifft, so kommen letzterer wohl neben Orgelwerken der Welt vielleicht“. So die N. Zeitschrift f. Musik. Hiezu kommt die Rede, daß die Orgeln-Orgeln zu Sondershausen z. B. in Weingarten (Württemberg), dann in St. Gallen, Luzern ꝛc. nicht berücksichtigt sind.

5. Correctur. In der letzten Musikbeilage zum 40. letzte Zeile, vorletzter Takt muß der Buß e, g in (Hell e) erhalten.

Feuilleton

Die Kirchenglocken in Amerika.

In Amerika d. h. in den Verbündeten Staaten haben die Glocken, hat das Läuten derselben nie einen solchen hervorragenden Platz in dem Gemüthsleben der Leute gefunden wie in Europa. Daher besteht ihr einziger Beruf darin die Gläubigen nach den Gottesdiensten zu rufen und zu gebieten bei letzteren in großer Summe auf ihre Anstellung verwendet werden. In Nordamerika werden daher im Allgemeinen die Kirchenglocken behandelt. In vielen Städten kommt man sich, eine einzelne Glocke und dann Hammer zu überbieten, so daß man nicht erkennen kann sondern ohne jedoch außerhalb Europa kommen zu können glaubt, in anderen Städten hat man die Stadtuhr gefunden, eingeführt. Die mitunter noch hölzerne Hämmer, oder nur den nackten Ton der Glocken ersetzen. Den einzigen Ersatz hierfür haben die Glockenspiele. Die aus einer Anzahl harmonisch zusammenstimmender Glocken bestehen.

Das älteste Glockenspiel und das durch geschichtliche Ereignisse interessant geworden ist, befindet sich in der alten „Christ Church“ zu Philadelphia, welche kam von England als ein Geschenk der Königin Anna. Als die Quäkerschaft während der Revolution Gelübde ließ, in die Hände der Engländer zu fallen, wurden diese Glocken von mehreren patriotischen Mitgliedern der alten Kirche, welche fürchteten, die Feinde möchten dieselben zum Gott des Krieges verwenden, in die Delaware versenkt. Später wurden sie aus dem Fluß herausgezogen und der Sicherheit wegen nach Allentown und von dort wieder, nachdem der Krieg zu Ende war, wieder in den alten Glockenthurm gebracht.

Das nächst älteste Glockenspiel befindet sich in der Trinitätskirche in New-York, die zehn Glocken welche dieses Glockenspiel führen, haben ein Gesammtgewicht von 10,000 Pfund. Das Glockenspiel der St. Thomas-Kirche daselbst ist das schönste im Lande. Die Glocken, 10 an der Zahl, wurden in Whi-Tern gegossen und im Jahre 1874 in dem Thurm der genannten Kirche angebracht und übertreffen an Reichheit und Fülle des Klanges alle übrigen Kirchenglocken im Lande.

Neuhaven-Conn. besitzt auch das Glockenspiel vom Thurm der „Grace“-Kirche daselbst, es sind 10 Glocken in dem Thurm, dieselben wiegen 10,000 Pfund und haben 6000 Dollars gekostet. Wer die hohen Töne vernommen, von so mächtigen über das Hinüberwerfen Klangen glaubt einfach, der Glockenmeister habe seine Kunst indem er an zehn verschiedenen Seilen zieht, um die 10 Glocken in Bewegung zu setzen. Dem ist aber nicht so, zehn verschiedene Tasten stehen mit eben so vielen Seilen, welche an die Klöppel gehen, in Verbindung, und diese Tasten werden, wie beispielsweise eines Pianofortes in Bewegung gesetzt, nur mit einem gewaltigen Unterschiede an Kraftaufwand denn es erfordert der Druck eines Tasten Armes um jede Tastung niederzudrücken.

Noch so vielen anderen Städten befinden sich Glockenspiele die zwar im harmonischen Geläute nie ganz erfreuen, aber immerhin auch den letzten Zweck führen.

Eine kommende Glocke trägt nach Amerika, der jetzt gewaltig dreieinig großes Fest und freudige Bewegung hervorgerufen hat. Sie ist in der „Independence Hall“ in Philadelphia ausgestellt und die auf ihr befindliche Inschrift spricht von Sprüche welche bei jeder amerikanischen Bürgerfest höher schlagen macht. „Das Läuten dieser Glocke ankündigte den Bürgern welche begeistert auf das Bildniß der Verfassungen und Kongresses machten, jetzt es daß es beschlossen war (1776), die Unabhängigkeitserklärung zu erlassen, und dann war es wiederum diese Glocke welche für das ganze Land und alle seine Bewohner Freiheit verkündete!“

Scuola gregoriana.

Hochgeehrter Herr Generalpräses! Ihrem ausdrücklichen Wunsche entsprechend, gebe ich hiemit davon, über die jetzt zwei Monaten von mir gehörten Aufführungen der Scuola gregoriana zu berichten. Ich beginne mit Anführung der einzelnen Proben. Am 29. Okt. Missa „Iste confessor“ v. Perlinigi. Am 1. Nov. Missa brevis v. Pierlinigi. Am 2. Nov. Requiem v. M. Holler (Zß.) Am 14. Nov. Missa „Sancta est regnum“ v. Bitonto (mit Ausnahme des Credo). Am 20. Nov. Missa „o quam gloriosum“ v. Bitonto (mit Ausnahme des Credo). Am 22. Nov. (in dem Coemeterium S. Calisto) Missa „in hon. SS. Innocentium“ von Bischoff (Zß.), Am 25. Nov. Kirchweihe der Anima) Missa „o quam gloriosum“ v. Bitonto (Credo aus Missa brevis von Pierlinigi). Am 27. Nov. (Dom. I. Adv.) Missa „in hon. S. Androsii“ v. Bitt. Am 4. Dez. (Dom. II. Adv.) Missa „Sancta est regnum“ v. Bitonto (Credo „Iste Confessor“ v. B.). Am 8. Dez. (Immaculata Conc.) Missa „o. q. gloriosum“ v. Bitonto. (Credo aus M. brevis

Digitized by Google

v. P.) Am 11. Dez. (Dom. III Adv.) Missa s. Ambrosii v. Witt. Sämmtliche proprii wurden durchgehends choraliter ausgeführt.

Bei den feierlichen Benediktionen die alle Sonn- und Feiertage nach dem Hochamte stattfinden, wurde meines Erinnerns mit 3 Litaneien (v. Schäller, Bischoff und eine aus P. Mohr's Cantiones) und 2 Tantum ergo von mir unbekannten Autoren abgewechselt. Die feierliche Vesper um Allerheiligen und am Kirchweihfeste wurde choraliter mit Harmoniumbegleitung gesungen. Beim Magnificat 3 stim. Falsobordone.

Wenn ich nun im Folgenden über die Katechschule der Scuola greg. und in specie über die Qualität der eben registrirten Aufführungen auch des Näheren äußere, so unterzeichne ich zunächst gerne, was Ihr p. Correspondent in Nr. 6 Ihrer „Mus. sacra" lobend bemerkt, daß „eine größere Sicherheit im Treffen eine vollkommenere Kenntniß des Vortrags ein gewisser Schwung, der sich in manchen Fällen kundgab ein Beweis sei, daß die technische Fertigkeit nicht minder als der gute Geschmack der Knaben immer mehr ausgebildet würde." Ich setze diesem Lobe weiter hinzu, daß die Stimmbildung dieser Knaben nicht mit zu wünschen übrig läßt, daß sich, was die liturgischen Direktiven betrifft, nur eine bei den Litaneien die eine oder andere Aufstellung machen läßt, daß endlich der Eifer, die Geduld und die Ausdauer, womit H. H. Direktor Müller seiner Aufgabe obliegt, nicht warm genug anerkannt werden kann.

Nun aber würde ich der aufblühenden scuola sicher einen schlimmen Dienst erweisen, wollte ich es bei dem Gesagten bewenden lassen. Da das altbewährte Axiom „Nihil sub sole perfectum" — auch die Scuola gregoriana keineswegs von seiner Generalität ausschließt, so dürften ein Paar minder lobende Bemerkungen um so eher berechtigt sein, als deren Unterlassung dem Referenten als Mangel an Wahrhaftigkeit, als Mangel auch an Interesse und Wohlwollen für das weitere Wachsen und Fortblühen der Scuola füglich gedeutet werden könnte. Dieselben wollen jedoch weder unkritisch, ganz unmaßgeblich auftreten, und wollen ausdrücklich immer hinzugedacht wissen: „Salvo meliori judicio".

a) Was den Vortrag des Cantus gregorianus betrifft, tadle ich, daß derselbe zumeist mit zu geringem Fluß und allzu kühlem Feuer gesungen wird, im Fehler, der zunächst und materiell genommen daraus resultirt, daß einzelne accentuirte Silben sowohl als auch einzelne Töne in Neumengruppen mit Uebermaß gedehnt werden — so daß es der Natur der Sprache und der Melodie in gleicher Weise widerstreit. Ich wüßte es z. B. nicht zu rechtfertigen, wenn ein Podatus

mitunter so vorgetragen wird: ein Torculus so:

Noch auffälliger wird dieser Fehler mitunter in das rezitirten Texten wo sich einzelne Silben eine solche Ausdehnung gefallen lassen müssen, daß der Hörer in der Kirche keine Silben mehr zu Worten zusammenhört, sondern lediglich eine Reihe von ausgezogenen Vokalen.

b) Neuere Messen wie z. B. die von Haller, werden von den Knaben fast durchgehends recht befriedigend gesungen. Ob aber dieser Ehre (bei der Männerstimmenfest desselben) technisch und künstlerisch, und ob das hiesige Auditorium seinem Geschmacke nach zur Zeit reif sei für Messen v. Perlung und Willem, daran ist man zu zweifeln zumal dann leichtgut, wenn der Anfang mit der Missa brevis gemacht wird — einer dergestalten allen Messen die, wie ich glaube, am schwersten zu singen, zu dirigiren und aufzufassen sind. Wenn die respektiven Aufführungen vollendet wären, so möchte sich das Urtheil einigermassen umgestalten. Ich würde z. B. die Missa „simile est regnum" v. Villerio als eine ganz passende, und auf das hiesige Auditorium wirkende Messe erkennen — wegen der Wärme, von der sie durchgehends durchglüht ist und der Farbenpracht, welche sie stellenweise besonders im Osanna und im zweiten (8stim.) Agnus entfaltet. Aber — sie will vom Direktor sowohl als von den Sängern verstanden und warm empfunden werden, und nicht aus dem Innern heraus dirigirt und vorgetragen werden.

Als Conditio sine qua non erinnere ich noch an feine Pronunciation und Accentuirung, an gute Vokalisation, an reines Anfingen und Aushalten der Töne, ferner, daß die Sänger den Direktor möglichst im Auge behalten und ja nie angehollen werden, der Aufführungen selbst Takt zu geben. Die Tempi betreffend waren selbe bei Aufführungen der Alten nach meinem Gefühle öfter zu langsam als zu schnell. Bemerke auch noch, daß die meisten der angeführten Fehler mehr von den Männerstimmen als von den Knaben gemacht werden.

c) Das häufig vorkommende mitunter rasche Detoniren läßt sich durch Energie und durch Beseitigung der (und b) angeführten Mängel vermeiden.

d) Eine Choralegel läßt sich in der Kirche der Anima verschiedener Umständlichkeiten wegen sehr schwer aber gar nicht anbringen. In Folge dessen ist zur Ausführung von begleiteten Sachen ein Harmonium nothwendig. Ich will nun nicht behaupten, daß das Expressionsregister in der Kirche gar nicht gezogen werden soll, aber wird es einmal mit Vorliebe benützt, so muß entschieden gefordert werden, daß der Spieler dasselbe mit Geschick und Geschmack handhabe, soll das Instrument — an sich schon ein Lückenbüßer — nicht völlig unerträglich werden. Auch ist zu wünschen, daß die Begleitung überhaupt den technischen Regeln der Harmonie entspreche und nicht als Mittel zur Dreckkiste benützt werde.

e) Kann ich es nicht konvenient finden, daß mitunter 4stimmig gedachte Sätze blos 2stimmig (mit Canto und Alt) ohne eigenes entsprechendes Arrangement ausgeführt werden. Jeder im Contrapunkte Bewanderte weiß ja, daß z. B. ein Schluß wie der folgende

nicht fein lautet, zumal wenn nicht einmal das begleitende Instrument den Baß hebbe erklingen läßt.

f) Die Crescendo und Decrescendo werden mitunter zu unwesentlich angebracht, schemen wohl auch stellenweise mehr Manier als naturgemäßer Ausdruck zu sein. Umgekehrt werden auch öfters Nuancen übergangen, wo die Composition sie fordert.

g) Wo der Chor zwei oder mehrere verschiedene Gesänge unmittelbar nacheinander auszuführen hat, wäre zu wünschen, daß die Pause zwischen denselben nicht allzulang und zu peinlich werde. Das möge besonders von den Vespern gelten, welchen zu wünschen ist, daß sich Antiphon und Psalm etwas enger an einander anschließen. Einige weitere Abstellungen, die ich bezüglich der Vesper, besonders in Betreff der Begleitung der Psalmen zu machen hätte, übergehe ich.

Das wäre also ungefähr die Quintessenz meiner Ansichten über die Leistungen der Scuola greg., wie ich sie seit 2 Monaten zu hören und zu beurtheilen Gelegenheit hatte. Ich erkenne schließlich ausdrücklich an, daß manche bisherige Unvollkommenheiten im Gesange der Scuola derselben Natur sind, daß sie sich in der kurzen Zeit, seit welcher die Scuola besteht, unmöglich alle vermeiden lassen konnten. Und indem ich die großen Verdienste des Hochw. H. Direktors nachmals gebührend hervorhebe, bemerke ich nur, daß ein zu weitgehendes Zufriedensein eine Stagnation im Weiteren verursachen könnte — was der Scuola sehr zum Nachtheile gereichen würde.

Von diesem Gesichtspunkte aus, und nur von diesem, bitte ich alles Vorstehende beurtheilen zu wollen.

Soll die Scuola greg. in Italien je entscheidenden Einfluß bekommen, so muß sie Mustergiltiges und Vollendetes leisten, — eine Forderung, welche nicht der Referent — wohl aber Umstände und Verhältnisse gebieterisch stellen.

Rom, den 16. Dezember 1881. **Ignaz Mitterer.**

Novitäten-Anzeiger.

Auf dem Frongelnstechere in **Landshut** wurde unter Leitung des Herrn P. Weber **Erfolg** zum ersten Male aufgeführt: **Singenberger,** Missa 5. Nom. J für 4 Männerstimmen — **Schmoll,** Missa für 3 Stimmen — **Nikel,** Requiem für 4 Männerst., Op. 4 — **Tersch,** Lateinl. f. 3 Mstr. und 1 Stimm Kinderchor, sowie für gem. Chor — **Aut. Ign.,** Litan. ss. Nom. Jesu — **Mohr,** Litan. Invocat. (aus dem Archivale) — **Pange lingua** 2 von Nikel, 1 von Zeplenf. Kothe, Ett und Mohr und 3 von Willi. — **O salutaris.** von Mohr, Witt und Stang je 1. — **Veni sancte** und **Veni creator Spir.,** von Frey und Mohr, arrangirt von Kothe — Canticlumlitt. und Jesus ist palma von Witt (Ej. Bl. XI.). Sacris solemnis von Witt. Ave Maria sacra von Kothe. Ps. 4. 9. 20. 74. 91. 92. 97. 119. 122. Aus Haberl's Kirchenlexicon: Ps. 16. 27. 51. — **Fr. Schmidt,** „Kommt herab, ihr Himmelsl." — **Mohr,** „Dem Herzen Jesu singe." — **Benz,** „O Königin aller Herzenslieder." — **Haller,** „An Maria" (Op. 17).

Als ebenso elegante wie innige Zimmergebete empfehle ich das soeben in meinem Verlage erschienene

Portrait Palestrina's.

Oeldruck nach dem im Besitze des Herrn Domchordirektor Schmidl befindlichen Original Oelgemälde. Größe unaufgezogen 58/44 cm. Preis ℳ 7 50, in eleg. Wiener Goldbarrelrahmen ℳ 20 —

Das Bild ist in seinem holländischen Kolorit treu entgegenkommend und so gut ausgefallen, daß der Besitzer des Originals kaum an Glanze was es von diesem zu unterscheiden. Es dürfte namentlich eine sehr passende Dekoration für die Uebungslocale der einzelnen Chöre bilden.

Verlagshandlung von Heinrich Schöningh in Münster (Westfalen).

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Witt, Kanonikus z. Z. in Landshut in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nr. 2. Fünfzehnter Jahrgang 1882.

Ausgegeben am 1. Februar.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im Königreiche, jährl. Bonnern nicht über in vierte Musikbeilagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 2 Mark bei jeder gut. oder Buchhandlung zu beziehen.

Der zweite Februar.

Mit diesem Tage schließt die 40tägige heilige Zeit der Weihnacht, wir treten nun in den Osterfestkreis ein. Das Fest, welches an diesem Wendepunkte gefeiert wird, ist ein Fest Mariens, der königlichen Mutter des erschienenen Weltenkönigs im 1. Festkreise, der hohenpriesterlichen Martyrin des 2. Festkreises (Mariä Reinigung, Mariä Lichtmeß) und ist ein Fest des Herrn (Darstellung Jesu im Tempel), des messianischen Königs im 1., des sich in den Tod opfernden Hohenpriesters im 2. Festkreise.

Die muß nun an diesem Doppelfesttage die Stimmung beschaffen sein, mit welcher wir den Kirchenchor betreten, damit sie entsprechend der Idee des liturgischen Jahres der getreue Ausdruck des kirchlichen Fühlens und Lebens sei?

Unser Festtag ist ausgezeichnet durch die große Weihe der Kerzen und die Lichterprocession.

Nachdem die Kerzen unter Gebeten, Besprengung mit Weihwasser und Incensirung geweiht worden, werden diese glorreichen Symbole der Charaktere des Emmanuel vertheilt. Dabei gedenkt die Kirche des greisen Simeon, welcher, das Kind der Jungfrau in seinen Armen, dasselbe als das Licht der Nationen erkennt, sie stimmt in seinen schönen Lobgesang ein und wiederholt nach jedem Verse eine Antiphon welche aus den letzten Worten derselben gebildet ist.

Antiphona. Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.

Canticum. Nun entlässest du deinen Diener, o Herr! nach deinem Worte in Frieden, denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker. Ehre sei dem Vater u. s. w.

Nach einer Oration folgt die Lichterprocession.

Der Grundgedanke derselben ist offenbar in dem Introitorium des priesterlichen Officiums enthalten: „Siehe er ist gekommen in seinen hl. Tempel, der Herrscher, der Herr, treue dich und frohlocke, o Sion, beeneme Gotte entgegengehend!" Jene hl. Procession, in welcher Simeon und Anna, Maria und Joseph, das göttliche Kind in ihrer Mitte in den Tempel zu Jerusalem einzogen, hat unsere Kirche vor Augen und will sie nachahmen. Mit brennenden Kerzen geht sie dem Heilande entgegen, der als Licht der Welt in der heiligen Weihnachtszeit in die Welt eingetreten und in die Welt sich geoffenbart hat und jetzt kommt, um in göttlicher Opferliebe für die Menschheit sich zu verzehren, wie die Kerze, das Licht im Leuchter sich verzehrt.

O glückliche Gemeinde, pilgere gleich mit der hl. Kirche dem himmlischen Jerusalem zu und gehe einst jubelnd in seine strahlenden Tempelhallen ein, um das unverhüllte Leuchten des Gottesantlitzes zu schauen!

Diesen Charakter lebendigen Glaubens, heiliger Freude, inniger Liebe in der Gottesnähe, der Hoffnung, ins ewige Lichtreich des Himmels eingeführt zu werden, tragen auch die Gesänge während der Procession.

Antiphona. Schmücke dein Hochzeitsgemach, Sion und empfange Christus den Königs! Grüße in Liebe Marien, welche die himmlische Pforte ist, denn sie trägt den König der Glorie des neuen

Digitized by Google

Lichtes, still hält die Jungfrau, leitend an der Hand den mit dem Morgensterne gezeugten Sohn, und ihn nimmt Simeon auf die Arme und verkündet den Völkern, daß er der Herr sei aller Leben und Tod und der Weltrichter.

Unserer Freude und Hoffnung Grund ist die evangelische Botschaft, darum folgt eine Antiphon, aus dem Evangelium nach Lukas (II. Cap.) genommen.

Dem Greise Simeon wird vom heiligen Geiste geoffenbart, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen; und als sie das Kind hineintrachten in den Tempel nahm er es auf seine Arme, pries Gott und sprach: Nun entlässest du Herr! deinen Diener in Frieden!

Als die Eltern das Kind Jesum hineintrachten, um das für ihn zu thun, was nach dem Gesetze Gewohnheit war, nahm er es auf seine Arme.

Bei der Auferstehung in die Kirche singt der Chor das Responsorium:

Sie brachten für ihn dem Herrn ein paar Turteltauben oder zwei junge Tauben, wie geschrieben ist im Gesetze des Herrn. Als die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Mosis erfüllt waren, brachten sie Jesum in den Tempel, ihn dem Herrn darzustellen.

Auf die Procession folgt sogleich das Hochamt.

Mit Simeonsstimmung beginnen wir das heilige Opfer, in jedem Gotteshause soll sich am heutigen Feste das Geheimniß des Tempels von Jerusalem erneuern. Simeon, der Greis, hörte alle Tage seines Lebens und den verheißenen Messias. Und nun begeistert er ihn am 40. Tage seiner Geburt, da er kommt, sich seinem himmlischen Vater aufzuopfern, da seine hl. Mutter erscheint, sich demüthig dem Gesetze der Reinigung zu unterwerfen. Wer schildert seine Freude und Seligkeit? Das genügt ihm, das Sehnen eines ganzen Lebens zu stillen und leicht und süß ihm das Sterben zu machen. Daß doch diese Simeonsstimmung auf den Kirchenchören wäre! wie feierlich und herzlich würde dann der Introitus gesungen!

„Wir Glücklichen, wir Simeon, haben, o gnädiger Gott! in dieser heiligen Weihnachtszeit empfangen und erfahren deine Barmherzigkeit und Huld in dem „Gottesmonden, der uns geboren und geschenkt worden" im Innern deines Tempels, im Heiligthum des Gotteshauses, im Geheimnisse der hl. Messe. Heute nochmals, am Schlusse dieser Zeit erkennen und bekennen wir es: Bis an die Grenzen der Erde reicht dein Name, o Gott! über die ganze Erde hin soll heute ebenso das Lob der Größe deiner Liebe und Erbarmung gegen uns Hilflose klingen! Wo sie deinen Namen ertönen, allüberall sollen sie auch das Lob deiner Erhaltungsthat singen. Der Gerechtigkeit voll ist deine Rechte, darum ist Gottes Sohn Mensch geworden, darum wach er zum Opfertode der Welt, darum wird er heute im Tempel dargestellt: er soll der erstarrten und belebtesten Gerechtigkeit Genugthuung leisten. Nun wenden wir uns an das göttliche Opferkind auf den Armen Mariens! Groß ist der Herr unser Erlöser in seiner Opferliebe und überaus lobenswürdig in der Stadt unsers Gottes — unsers Jerusalem, dieser Friedensstadt ist unsere heilige Kirche, die Gottesgemeinde der zum ewigen Frieden Auserwählten — auf seinem heiligen Berge — diese Siondhöhe, dieser Gnadenberg ist Kalvaria, wo das heute begonnene Opfer an den hinmlischen Vater sich vollenden wird, ist der Opferaltar der hl. Messe, wo das Gottesopfer täglich erneuert wird."

Des Propheten Malachias Wort (3. Cap.) erfüllt sich heute: „Alsbald wird zu seinem Tempel kommen der Herrscher, den ihr sucht und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlangt." So in der Epistel.

Nun denn, das Prophetenwort ist heute erfüllt. Darum lobsingen wir dem Herrn in seinem Heiligthume:

Graduale. „Denn wir haben empfangen, o Herr! deine Huld und Barmherzigkeit in der Erscheinung deines Sohnes, unsers Erlösers. Wie die Herrlichkeit deines Namens über die ganze Erde hin verkündet wird, so ist auch das Lob deiner Güte und Gnade bis zu den Enden der Erde. Wie wir es aus des Propheten Mund gehört, so haben wir es auch gesehen in der Stadt unsers Gottes auf seinem heiligen Berge. Alleluja! Alleluja! Das ist das Wunderbare des Festgeheimnisses: Der Greis trug den Knaben, der Knabe aber war des Greises König." Nach Septuagesimo wird statt des Alleluja das Canticum Simeonis als Tractus gesungen.

Es naht am Feste der Opferung des Herrn der erste Hauptheil der hl. Messe, die Opferung, das Offertorium soll uns die Opferstimmung geben, mit welcher wir an dem hl. Opfer des neuen Bundes theilnehmen sollen.

Digitized by Google

„Ausgegossen ist Anmuth über deine Lippen, darum hat gesegnet dich der Herr in Ewigkeit."

Dabei gedenken wir im Augenblicke der Opferung Mariens, der königlichen Mutter, die in der hl. Nacht uns den Erlöser zum Opfer der Welt geboren, der priesterlichen Dulderin, welche heute hier im Tempel den Sohn opfert und das tiefverwundende Wort aus dem Munde Simeons hört: „Deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen." Sie ist ja die Gnadenvolle (gratia plena), die vom Herrn Gesegnete (benedicta tu in mulieribus). Also wie Maria und mit Maria bringen wir die heilige Opfergabe dar, welche ist Christus, mit Mariens Glaube und Opferliebe wenn wir am Lichtmeßtage opfern, dann ist das Opfer dem Herrn angenehm.

Oder wir denken an den Erlöser selbst, von dem der Psalmist sagt: „speciosus forma — schön ist er vor Gestalt vor den Söhnen der Menschen", ausgegossen ist über ihn die Fülle der Gnade, er ist der Gesegnete des Herrn, die gebenedeite Frucht Mariens. Das Opfer des Tempels in Jerusalem erneuern wir beim hl. Opfer der Messe.

Communio. „Die Weisung empfing Simeon vom heiligen Geiste, nicht werde er sehen den Tod, bis er gesehen hätte den Gesalbten des Herrn." Simeon sind wir, die wir in der hl. Kommunion nicht blos den göttlichen Müller in die Arme schließen, sondern mehr noch — nemlich ihn in's Herz aufnehmen. Und in der That, haben auch wir die göttliche Prophezeiung: „Wer von diesem Brode ißt und von diesem Kelche trinkt, wird ewig leben." Gestärkt und genährt durch des Allerheiligsten Speise werden wir „den Tod nicht schauen". Glückliche Seele, nicht bloß ißt du deinen Gott und Herrn im Sakramente, sogar empfangen darfst du ihn als Speise deiner Seele zum ewigen Leben. Simeon ist uns somit Vorbild und Unterstand, daß wir den Tod nicht schauen werden. In dieser freudigen Hoffnung, dieser Zuversicht, der ewigen Auferstehung theilhaftig zu werden, singen wir dem gütigen Gaste, der sich uns so gnädig erweist, den Kommunionsgesang!

A. W.

Das Dies irae in gesungenen Requiemsmessen.

Gegen die in Mus. sacra c. I pag. 108 mitgetheilte Ansicht, daß in gesungenen Requiems-Messen, die nicht Anniversarien sind, blaß eine Oration zu singen sei, und das Dies irae weggelassen werden könne, wurden Bedenken erhoben, — und nicht mit Unrecht! Mit der Einen Oration hat es zwar seine Richtigkeit, denn schon die Rubrik des Meßbuchs setzt das für die Missa solemnis ganz deutlich fest: „dicitur una tantum oratio ..... quandocunque pro Defunctis solemniter celebratur" (Rubr. gen. Miss. t. v. n. 3). Die Entscheidung der S. R. C. v. 12. Aug. 1854 in Brixen erklärt nun, daß dasselbe auch für jede Missa cantata (in Missa de requie cum cantu) gelte.

Aber falsch war die Folgerung, daß man deshalb das Faemuiere der 4. Messe, also auch die Weglassung des Dies irae auf gesungene Requiemsmessen anwenden könne. Denn steht gleichfalls eine rubrica generalis Missalis entgegen, denn in Tit. V. n. 4 heißt es: „Sequentia pro Defunctis dicitur ..... quandocunque in Missa dicitur una tantum Oratio" (Das Dies irae wird gesungen, so ist bloß eine Oration erlaubt.) So ist auch begreiflich, warum das Meßbuch dem 4. Messformular ein die Sequenz sagt: dicenda ad arbitrium Sacerdotis, das Graduale Romanum jedoch den Sängern für alle gesungenen Requiemsmessen ein einziges Formular mit der Sequenz bietet, ohne vom arbitrium etwas zu erwähnen. Das 4. Formular ist also, wenigstens was Orationen und Sequenz betrifft, nur für Privatmessen bestimmt; Epistel und Evangelium können freilich auch aus dieser Messe in gesungenen Requiems verwendet werden laut der Rubrik, die der 4. Todtenmesse nachhängt: „Epistola et Evangelia superius posita in una Missa pro Defunctis dici possunt etiam in alia Missa similiter pro Defunctis" (d. h. die Epistel und Evangelien die oben stehen in einer Messe für Verstorbene, können auch gebraucht werden in einer andern Todtenmesse).

E. Langer.

Marienlied von Thalmann.

Der unterzeichnete ist nun in der Lage, das in d. Bl. pag. 95 besprochene Lied sachgemäßigen Lesern zu unterbreiten, wobei ich die Bemerkung mache, daß der Text des Thalmann ein anderer ist, denn der volle Titel dieses Liedes im Luxemburger Gesangbuch lautet: „181. (pag. 492) Gebet zur göttlichen Mutter. Tyrolier Melodie für Männerchor. (Neuer Text von Fr. R.)" Die Composition lautet natürlich und vollständig.

Langsam und andächtig.

Solo. I. II. Chor. III. IV.

pp

2 Gnadenmutter auf dem Thron Hoch im Himmel bro - ben, Dank sei

pp

Gnadenmutter auf dem Thron Hoch im Hime mel bro - ben,

bei - nem liebsten Sohn, Der dich so er - ho - ben! An des ew'gen Lich - tes

mf mf

Dank sei bei - nem lieb - sten Sohn, Der dich so er - ho - ben! An des ew - gen Lich - tes

Quell Sieht dein Mut - ter - Au - ge hell Was den Kin - dern mangelt noch, Daß sie

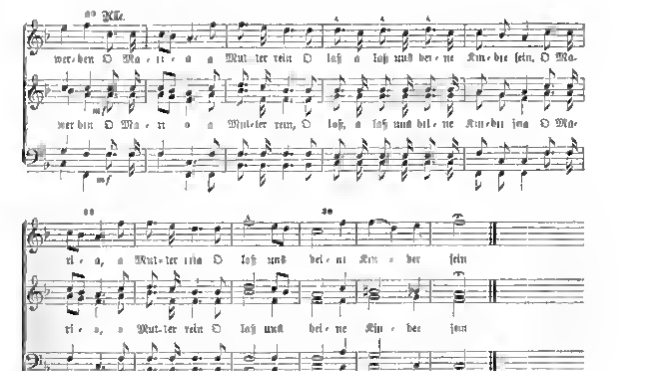
pp

Quell Sieht dein Mut - ter - Au - ge hell, Was den Kin - dern mangelt noch.

pp

hier auf Er - den Be - ten Je - su süßes Joch Und einst se - lig

Daß sie hier auf Er - den Be - ten Je - su süßes Joch Und einst se - lig



Indem ich über dieses Lied meine Meinung, wie über den Streit, den dasselbe hervorgerufen hat, hier unverhohlen aussprechen, glaube ich kein Wort niederzuschreiben, das nicht jeder sachverständige Cäcilianer,*) zu überhaupt jeder historisch gebildete Musiker unterschreiben muß und wird. In diesem Fall ist ein dissentirendes Urtheil kaum möglich. Und somit: 1) gestehen wir daß der Artikelschreiber p. 9 f. Recht hat, wenn er behauptet, es finden sich in Liede nur wenige Anklänge (Reminiszenzen) an die f. g. „Gradenarie" in „Robert d. T.", und wenn er deßhalb die Schärfe, mit welcher diese allerdings sehr stupponten Anklänge in Mos. sacra 1881 p. 102 hervorgehoben werden, zurückweist. Diese Anklänge bestehen in der Phrase Takt 23 f. und Takt 11. Auch fällt schwer ins Gewicht, daß ja das Lied nicht für das eigentlich liturgische Officium bestimmt ist, da in der Luxemburger Diözese strenge zur Pflicht gemacht ist, hiebei den greg. Choral zu gebrauchen**) Man darf aus dem Wortlaut der Replik p. 9 f. schließen, daß der Lobredner dieses Liedes eine Aufführung beim eigentlichen Gottesdienste selbst nicht wünscht, schon des deutschen Textes wegen.

2) Die Frage, ob das Lied von dem I. c. angegebenen Verbot des Concils von Trient getroffen und wollen wir deßhalb dahin gestellt sein lassen (sowohl mir persönlich die Bejahung außer Zweifel steht), weil ja zuletzt Jemand behaupten könnte, auch ein „Ständchen" müsse nicht nothwendig einen Laszives oder Unreines enthalten. Aber das ist gewiß, daß das ganze „Marienlied" im Geiste eines Ständchens geschrieben, ausschließlich aus Anklängen an verschiedene weltliche Lieder (z. B. das Altfriesische „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen" u. s.) zusammengestellt, in der banalsten Weise (nach Art von s. g. Bummstimmen) begleitet, ohne jeden, auch den geringsten musikalischen Werth,***) der Aufführung innerhalb der Kirche (auch außerhalb der Liturgie) unwürdig ist. Wollte man letzteres bezweifeln, so wäre es sicher würdiger (weil die Composition werthhaller,

*) Ich bezeichne das, weil ja hie und da behauptet wird. Die Cäcilianer sind selbst nicht einig. Das mag aber bei wirklich strittigen und urkundlichen Fragen (in Dubio) der Fall sein, obwohl bei Weitem nicht in so hohem, als angenommen wird. In unserm Falle aber ist die Sache so klar, daß vollständige Einigkeit des Urtheils Aller behauptet werden kann, ob Dr. Lorenz Mengser davon eine Ausnahme macht, werden wir unten sehen.

**) Eine Nachricht jedoch soll es aber schon im Hochamt gesungen worden sein und vielfach gesungen werden?!!

***) Es ist noch um hundert Stegen werthloser und unwürdiger, als das p. 12 citirte „Ave Maria" von Podhorsky.

genfee, edler ist) z. B. die „Adelaide" von Beethoven, das „Veilchen" von Mozart oder die „letzte Rose" aus der Oper „Martha" von Flotow u. s. dürfte zu singen.

3) Geradezu barbarisch aber darum gotteslästerlich klingen Takt 21—26. Wer mag und hat das ähnliches noch nicht bei Studenten-Commersen gehört?!

4) Was die Dedikation an die Tiroler Bischöfe angeht, so fragt es sich, ob Thalmann auch nur bei denselben angefragt hat, ob die Dedikation erwünscht sei. Wenn aber auch, wenn die Bischöfe oder der Papst das Lied approbiren, so unabweislich empfehlen müssen, so würde es dadurch zwar erlaubt, das Lied anzuführen, aber die Compositionen wird dadurch nicht besser. Wenn alle Bischöfe der Welt (was ja unmöglich ist) einen Strauß'schen Walzer als Degenstück für die Kirche approbiren, so bleibt derselbe dadurch doch, was er ist: ein Strauß'scher Walzer. Wenn alle Bischöfe der Welt in das Thalmann'sche Lied approbiren oder beloben, so bleibt es doch in jenem Style componirt, der heut zu Tage allgemein als weltlicher Liebes- oder „Ständchen"-Styl gilt. Demnach bleibt die Aufnahme desselben in ein liedliches Buch auch consequent eine Makel (vom musikalischen Standpunkt aus) für das Buch.

5) Daß der hochwürdigste Bischof von Luxemburg in Betreff der Aufnahme dieses Liedes schlecht beraten war, nimmt seinen überaus großen und heerlichen Verdiensten um die Beerdigung der Diöcese, speziell um die Einführung des greg. Choralis und der ersten polyphonen K.-M. oder gar hochfeinem Ansehen oder hochfeiner Würde als Kirchenfürst nicht Ein Tüpfelchen. Das braucht bei Excellenzen keines Nachweises. Verschiedene Bischöfe haben in ihren Geschäftssachen schon gefirl oder sind leicht beraten worden, und Niemanden fällt es ein, ihnen deßhalb den geringsten Vorwurf zu machen. Ich kenne noch lebende Bischöfe, die in offiziellen Aufschreiben ihre eigenen frühern Ansichten (resp. Geschmacks-Richtungen) corrigiren. Jedermann erachtete ihnen das zur höchsten Ehre an. Ich würde das nicht sagen, wenn nicht der Schreiber des Replik p. 9 ja das Lied so sehr mit der Autorität des Hrn. Bischofs von Luxemburg, der Tiroler Bischöfe decken zu müssen glaubte. Was liegt daran, zu sagen: Wir haben da gereist? Den Irrthum aber trotz aller Warnungen festhalten, compromittirt? Wie p. 10 gesagt, ich stehe der Sache feind-objektiv gegenüber, und mir kann es ja gleichgiltig sein, ob die Luxemburger das Lied singen oder nicht. Ich sage nur ganz objektiv: Das Lied ist im s. g. „Ständchen-Styl" geschrieben.

6) Eben deßhalb gefällt es und macht es „liebsmengenden" d. h. sinnlich erregenden Eindruck, was etwas anderes ist, als das „Gefallen daran beruhe auf einem leichten und natürlichen Zug der Seele (?)" oder die Hörer müßten sich etwas Unanständiges dabei denken. Ich für meine Person pflege beim Anhören von solchen Dingen zu lachen. Man lacht über complettem Unsinn! Und das ist das Lied in der Kirche für — Verständige.

7) Der Replik beruft sich p. 10 darauf, daß die kirchlichen Hymnen stets in antiken Versmaßen geschrieben seien. Diese Aeußerung hat nur Sinn in Bezug auf die Form, etwa in der Musik in Bezug auf die Tonart, den Ton u. s. w., nie aber erlauben unsere Vorväter wegen des geistigen unmusikalischen Gehaltes oder Inhaltes des Liedes. Man kann höchstens sagen, es sei erlaubt, eine antike Tonart zu wählen, nie ein antikes Versmaß. Darüber hat Niemand je einen Zweifel gehabt.

8) Der ganze Streit hat durch einen Hrn. Lorenz Menager (von dem ich in meinem Leben nicht das Geringste je gehört) ein neues Feuer bekommen, die Compositionen des in Oberhoffer's Cäcilia I. p. 75 stehenden „Offertorium" mit seinem wiesch hüpfenden Rhythmus aus seinem „calicem" ꝛc. sein, einer weltlichen Composition) eine Erörterung in einem Luxemburger Blatte gefunden. Hr. Menager sagt ganz richtig, daß Reminiszenzen zugereil eine Lächerlichkeit sei. In longum et latum findet sich dieser Satz von mir enthalten in meiner Mus. v. 1873 p. 25 ff. in fünf langen Artikeln. Daraum habe ich auch oben sub 1) den ersten Artikelschreiber (Mus. v. 1861 p. 102) besonders in diesem Punkte! Wenn Hr. Menager aber behaupten will, daß „sich entgegengesetzte sinnliche und fromme Gefühle durch dieselbe Tonschöpfung ausdrücken lassen", wenn er sich dann auf Händel, Mozart, Haydn ꝛc. beruft, so kann man ihm nur den Rath geben, von solchen dilettirenden Fragen sich fernzuhalten, und dafür an das einfache kirchliche Axiom zu halten, daß zwischen weltlicher und kirchlicher Musik ein (erkennbarer) Unterschied, eine (unausfüllbare) Kluft sein müsse. Bevor ine also weiter mit ihm uns einlassen, möge er vorerst kurz die Frage beantworten: Besteht das Thalmann'sche Lied aus leichten Anklängen an weltliche Lieder, ist es im s. g. „Ständchen", oder „Liebertafel-Styl" componirt oder nicht? Wenn er diese Frage verneint, so erhält die musikalische Welt Stoff zum Lachen, und das ist ja in unserer trüben Zeit auch etwas werth. Besteht er sie aber, wie läßt sich dann

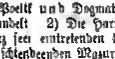
Digitized by Google

dann der von ihm gegebene Rath vereinen: „Wer sich an dem Vortrage des erwähnten Liedes erbauen kann, der mag es getrost nach dem Abendsegen*) singen oder singen lassen"?!?

Fr. Witt.

Nachschrift. Nachdem dieser Artikel druckfertig gestellt war, geht mir aus Tirol der Original-Text des Thalmann'schen Liedes zu. „Wie der Mond in stiller Nacht bei dem Glanz der Sterne" ꝛc. nebst einigen Notizen: a) Der Componist heißt Anton Thalmann, geboren zu Bizzen in Südtirol 1826 (?), Sohn eines Bäckers, Singknabe der Pfarrschule, dann von 1838 an Schüler des Gymnasiums sechs Jahre hindurch in seiner Vaterstadt, dann 2 Jahre hindurch Hörer der Philosophie in Innsbruck. Hier wurde er „durch einen Fall Hellseher" — er gab z. B. durch Mauern hindurch (?) sehend die Zeit, welche die Thurmuhr einer entfernten Kirche zeigte, genau an. Hierauf hörte er je 2 Jahre in Brixen und Trient Theologie, wurde aber seines krankhaften Zustandes wegen nicht zum Priester geweiht (so daß also die bei Angabe p. 10 unrichtig wäre), widmete sich von da ab ausschließlich der Musik. Weitere Ausbildung hierzu verschaffte er sich (unterstützt u. a. von der Kaiserin Karoline Augusta) in Salzburg. Darauf kam er als Violinspieler ins Orchester der Hofoper nach Wien, wo er vor einigen Jahren gestorben sein soll. Das Lied ist mit einem andern ähnlichen Schlages in Druck erschienen. b) „Als Einsender das Lied am 11 Dezember 1881 zum letzten Male in der Kapuzinerkirche zu Meran singen hörte, bat ich (P. M. Ortwein) U. L. F., Sie möchte doch dieses Lied vernichten helfen oder es möchte doch wenigstens durch Maria's Verwittwung um Ein Mal seltener gesungen werden. Es kam mir vor, als passe dieses Lied zur rauhen Mönchstatte wie falscher Honig auf Habertrieb." Herr P. M. Ortwein stellt dann in seiner Zuschrift Untersuchungen an, woher es komme, daß das Lied gefallen könne und meint, es komme das 1) von der Sinnlichkeit des natürlichen Menschen; 2) von der auch im Begnadigtsten (und Gott Verbundenen) noch vorhandenen concupiscentia; 3) von einem ganz diesbezüglichen spiceton nequam, der nur durch Fasten und Gebet ausgetrieben werden kann; 4) von Geschmacksverirrung, 5) irgend ein „Zöpfchen" bleibt gar zu gern hängen. Genesis 31, 34.

Abgesehen von (ursprünglichen) Text, welcher hinsichtlich der Poetik und Dogmatik Bedenkliches enthält, ist 1) die Melodie durchaus ariensaft gedacht und behandelt. 2) Die Harmonie den Subdominanten- und Tonika-Dreiklang ausgenommen, nur aus ganz fern entrückenden Quartsext-, Septime- und Non-Akkorden bestehend. 3) Der Rhythmus ist der des schlendernden Mazurka-Tanzes. 4) Die begleitenden Stimmen sind völlig unselbständig Guitarre-mäßig gehalten (Pappendeckelbegleitung!). 5) Die „homophonen" Terzen der zweiten gegen die erste Stimme klingen süßlich (nicht süß!) und erinnern an das „Stegreif-Secundiren". 6) Wendungen wie



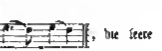
**)

mit dieser Harmonisirung (und ohne innere Motivirung) klingen weichlich. 7) Der Anstoß in der Sextstimme, das dir mit fis—e nach dem C-Akkord, der freie Anhalt der überflüssigen Quart

fis zur Terz e und ähnlich

, die Wiederkehr desselben Intervalles unmittelbar nacheinander in der Melodie

, die leere „Umschreibung" eines Tones der Melodie bei ruhender Harmonie wie

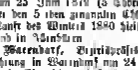


— all' das ist gegenstandslos, ein subjectiv-sentimentat. 8) Die absolute Herrschaft der Melodie (Arie) über dem

*) Mit gibt gerne unsere Anerkennung dafür, daß P. M. das Lied wenigstens vom Gottesdienste ausschließt. Aber es paßt überhaupt nicht in heiligen Räume, nicht einmal in Kirchen, wo sich das Allerheiligste nicht aufbewahrt findet, also auch nicht in ein Nebenhaus Gottesdienst. Noch eine Stelle: Die sachverständigen Musiker Luxemburg's möchten man sie von competenter Seite etwa um ihr Urtheil gefragt würden, das höchste Maß bestimmen, daß sie offiziell aussprechen!

**) Herr Ortwein notirt das Lied in G-dur.

Text (also Sünden gegen die richtige Deklamation), die Fesselung des Textes in den Banden des Rhythmus



, also die sklavische Knechtung des Worts wirkt lächerlich ꝛc. ist der vocalen Musik (des Menschen) überhaupt und laut den positiven Vorschriften der Kirche über Wahrung der Verständlichkeit, Integrität u. s. w. des Wortes — insbesondere der kirchlichen Vocalmusik (des Kaiserliedes) durchweg unwürdig. 9) Kommt noch wozu dieser Rhythmus drängt, ein zu schnelles Tempo und, wozu diese Melodie (Arie) verleitet, ein sentimentaler Vortrag von Seite des Solo-Tenor oder -Sopran (?) (die Sächsischerleichtel mit einbegriffen) als der schlimmsten Fehler musikalischer Darstellung hinzu, so ist die sentimentale Wirkung dieses Liedes unausbleiblich. Oder soll welche höhere Seelenkunst des Hörers und Sängers soll hier eine verdeckende Wirkung erzielen, wo so vieles dem gesunden Verstand und der reinen Vernunft zuwiderläuft? Jedes Gefühl aber, das über Vernunft und Verstand hinausgeht, vielmehr diesen entgegenstreibt, ist zum wenigsten — krankhaft."

Bericht über die Thätigkeit des Cäcilienvereins der Diözese Münster seit Januar des Jahres 1879.

I. Westfälischer Theil des Bisthums. Als Hauptereignis verzeichne ich die am 4. und 5. Septbr. 1879 in Münster abgehaltene dritte General-Diözesanversammlung, worüber die Vereinsblätter berichtet haben. Die für Herbst 1881 projektirte fünfte Diözesanversammlung wurde aus wichtigen Gründen in das Frühjahr 1882 hinausgeschoben werden. Als weiteres Ereigniß von außerordentlicher Tragweite ist zu verzeichnen die Uebergabe zum römischen ritus und nannus, der sich Pfingsten 1880 an unserer Kathedrale unterzogen hat.

1. Im Dekanate **Münster** wurden außerdem gehalten drei Conferenzen mit Produktionen seitens des Dom Chores jedesmal am Tage der hl. Cäcilia.

2. Dekanat **Ahaus.** Der Bezirksprases Rektor te Stroet in Ahaus liegt am etwa 1½ Jahren seine Stelle nieder, leider bis bis jetzt ein Nachfolger nicht gefunden werden können. Fleißige Chöre in Borken, Stadtlohn und Lieden.

3. Dekanat **Recklum.** Die Bemühungen des Bezirksprases, Kaplan Grimwell, haben noch immer nicht den gewünschten Erfolg. Im Bericht lebt Stromberg, Sendenhorst, Albersloh. In Hergfeld wird noch mitlicher Gesang gepflegt.

4. Dekanat **Warden.** Bezirksprases Rektor Neuhaus zu Warden. Eine Conferenz in Velen, zwei in Dülmen, mit Produktionen, neue Chöre in Velen und Ammsfeld.

5. Dekanat **Coesfeld.** Bezirksprases Rektor Schmuecker in Dülmen. Bezirksversammlung in Dülmen am 30. August 1880 zahlreich besucht, gute Schlußgesänge. Chöre in Wilbrecht, Darfeld, Dülmen, Buldern, Haltern, Holtwick, in Schöne Pfarrkirchen in Coesfeld ist an Ausbreiten begriffen.

6. Dekanat **Dorsten.** Bezirksprases Rektor Overmann in Velen. Drei Conferenzen mit Produktionen in Buitrop am 10. August 1879, in Buer am 22. August 1880 in Horst am 28. August 1881, gute Beteiligung, schönes Programm. Dorsten und andere Orte halten sich noch immer fern.

7. Dekanat **Lüdinghausen.** Bezirksprases Kaplan Lüchtefeld in Lünen. Drei Conferenzen in Herdern am 21. Septbr. 1879 (Produktion des minister. Domchores) in Nordkirchen am 22. August 1880, in Alstebrug in der Oktavwoche 1881. Neue Chöre in Hiltrup, Bisnar, Bockum, Wolbeckhausen.

8. Dekanat **Burg-Steinfurt.** Bezirksprases Kaplan und Schulrevisor Lammann in Langenhorst. Conferenz und Produktion in Ochtrup am 4. Sonntage 1880. Chöre in Burgsteinfurt, Lon, Langenhorst, Neuenkirchen, Ochtrup, Wilbergen.

9. Dekanat **Tecklenburg.** Bezirksprases Pfarrer Poggemann in Recke. Drei Conferenzen mit Produktionen in Ibbenbüren am 25. Juni 1879 (5 Chöre: Ibbenbüren, Osnatz, Hopsten, Altenbeken), in Mettingen am 23. Juni 1880 (außer den 5 oben genannten Chören noch Chor Mettingen) in Recke am 6. Juli 1881 (siehe Chor Dreilingen). — Im Laufe des Winters 1880/81 hat der Diözesanverein Schmuck für diesen Bezirk einen zahlreichen Chorsalterium ab in Nienstätten.

10. Dekanat **Warendorf.** Bezirksprases Kaplan de Schlumann-Ketteler in Freckenhorst. Bezirksversammlung mit Aufführung in Warendorf am 24. Okt. 1880. In Ostenfelde hat sich ein mehrstimmiger Männer-Chor, in Everwinkel ein Chorsalterium gebildet, der in Warendorf bestehende frühere Männerchor hat sich zu einem gemischten Chore wieder einrichtet.

II. Rheinischer Theil des Bisthums. 11. Dekanat Calcar. Es ist Aussicht vorhanden, daß nunmehr auch in diesem Bezirke die italienische Ihre Leben und Bewegung gewinnen wird.

12. Dekanat Cleve. Bezirksprases Kaplan Bäcker in Goch. Bezirksbeide Conferenz am 23. Febr. 1881 in Cleve; am 3. Juli 1881 Versammlung zur Aufführung in Kalkar (beschränkende Aufführung). Chöre in Cleve, Goch, Uperden, Hafinn, Hommersum, Pfalzdorf, Hülm, Kranenburg, Düsseldorf (Konzert aber nur weltl. Sachen), Keeken, Haa.

13. Dekanat Geldern. Bezirksprases Chorbetreiber Aussmeis in Kevelaer. Bericht ist nicht eingegangen. Vereinsthätigkeit scheint gänzlich aufgehört zu haben.

14. Diöcesan Kempen. Viel guter Wille und Leistungsfähigkeit. Bezirkspräses in Sicht. In den beiden letzten Jahren gut besuchte Probeconcerten in Kaldenkirchen (Kapelan Hessen)

15. Diöcesan Aachen. Neu gewonnen Bezirkspräses Kaplan Schroeder in Aachenrath. Erste Versammlung und Probeconcert in Aachen am 4 Okt 1881, mustergiltig. (Dirigent des Aachener Choralvereins) Chöre in Mülfingen, Haaren, Eschweiler (2)

16. Diöcesan Münster. Bezirkspräses Pastor Mühlenmann in Haar. Drei Conferenzen mit Probeconcerten in Münster, Duisburg, Laar. Dringliche Chöre: 3 Duisburg, 1 Ruhrort, 1 Baar, 1 Hamborn, 1 Meiderich, 1 Sterkrade, 1 Dinslaken, 1 Hohlen, 1 Mülheim, 2 Wesel

17. Diöcesan Trier. Bezirkspräses Oberdirector Herbers in Trier. Zwei Versammlungen und Aufführung in Trier und in Bern. In Bern ein neuer Chor gegründet, sonstige Chöre Bitburg, Neues Sandhof, Mengelin, Schaafhausen, in Nymegen wird ein Choralchor gegründet. Chor Trier veranstaltete der Gesangerbund eine Cantate über gut besuchte Aufführung in Wesel.

III. Oldenburgischer Theil des Bistthums. Im einzelnen Punkten dieses Berichtes macht sich noch das Fehlerhafte nach Außen geltend, allein im Anschluß an den Cäc.-Verein hat sich ein recht noch nicht nothwendiges Hauptbedürfniß: Deutsches Kirchenlied.

Münster, 5 Januar 1882. **Friedr. Schmidt,** Diöcesanpräses

Umschau.

Den vielen und bekannten Lesern Ihrer geschätzten Blätter schulden wir eine Nachfolgerklärung des Orig.-Ber. (A* S. 131 der Mus. sacra) über die Kirchenmusik am Albertus-Stift zu **Saulgau** und dieses deshalb Nichts Besserung enthaltenden Abschreibschnitzes um Anlaßnahm nachstehender Zeilen. Daß in Saulgau am Alte-Stifte „nur sehr selten Musik zur Aufführung kommen sollte, beide Jahre lang und allein die mangelnden Verhältnisse Schuld gewesen" Schon in der ersten Berathung des Festausschusses wurde erklärt. Musik auf das Programm aufzunehmen und gleichzeitig die Kapellenmeister um Mitwirkung gebeten. Daß man Himmel und Erde in Bewegung hervor, daß Hochwürdigsten Bischofen und Protectoren der Albertus-Sache entgegen gekommen wurde, geht wohl schon daraus hervor, daß Hochdieselben an freundlichster Weise die Schwestern Ihres Knabenseminars zur Verfügung stellten, welches Projekt leider in Dillingen an Verwunder fing. Trotzdem hat man an dem einmal aufgestellten Programm fest. Zwangslos und unverdrossen betrieben sich die Saulgauerstifte um Rath und Hilfe der zum Sache zu Rath, und die gelungenen Tage vom Berichterstatter A* unerkannte Aufführung scheint die gebrachten Opfer Dolle Genugthuung, Sinn und Verständniß für „echt kirchl. Musik", wie solche die wirkliche Aufführung der Aufführungsweise erkrischt, lassen sich nicht — wie Berichterstatter im vorliegenden Falle annehmen zu müssen glaubt — „Ihr einen Tag kommandiren, sondern sind vielmehr die Frucht andauernder, ernster Uebung und Belehrung des kirchenmusikalischen Sinnes an mehreren Werken klassischen Art*) 2) Mit den Melisinigen Grad und Offert wollten die Comp. in dieser beschriebenen Form weder „pochemachende" noch „hohl räumenwerthe" Opus schaffen, sondern lauter einfach ernsten Beschreibs entgegen, da andere unbrauchbare auf den Tag treffende Anlagen (die erst spät bestimmt werden konnten) eben nicht zu binden waren 3) Die „sitzen Tronden" des Chorsängerinnen aufgenommen wurden die Aufführungen nicht nur von Zöglingen des Lehrerseminars sondern aus allen umliegenden Stadtkirchen ausgeführt, und Professoren wurden um mit Schul-Sommersänger und Musikanten einstudirt und dadurch auch nur von diesen unterstützen. Das Verdienstvolle dieses Umstand nützend, an den übrigen Mitwirkenden sein Mäthchen zu kühlen große Lust zeigt, soll und nicht ab in constatiren daß „sehr nicht der anwesenden Sänger", so wenig zur deren Leistungsfähigkeit Letzen geteilt, recht wohl in der Lage gewesen wären, die Wirkung der Choralvortrage durch ihre Mitbeteiligung zu erhöhen sitzen Zeit und Umstand um kläglich schon im Interesse des ernsten Ziels Bestrebt gebotene Probe der hier Pueri gefallen 4) Was endlich das „trivialis" Ecce sacerdos betrifft, so Rand dasselbe nicht auf dem Programm, sondern wurde in festlichst Stunde fast des Pfarrer geschlichtlichen Veni eingeleitet. Die Composition, von Gebel, hat ihre Mängel — wie auch andere, sogar classische Werke auch — doch „trivial" möchten wir sie nach Inhalt und Umfang gerade nicht nennen. So mit zur Ehre der Wahrheit! **Utsch.**

Tenningen, am 25 Nov 1881.

Die Ich gibt ausführlich als im abschreibsel Beispiel zugenommener „Berichtigungen" Od der Schmidt Hr. Pfarrer über das Camille die Initiative zur Sehr Aufführung ergriff. Ich nun ebenfalls geeignet und gern irrelevant in Bezug des Hauptfache und ganzen Inhalts des A* schen Artikels. Daß ist offenbar für alle sehr über die gelungene Aufführung der Aufführungsweise zu berichten In Punkt 2) und 4) ist gar Nichts und in Punkt 3) ist in nebensächlichen Punkt berichtigt, daß es sich nicht schnitt. Wenn aber der Dr Einsender zur meint. Herr A* hätt „sein Mäthchen Ehre" wollen, so dürfen unsere Leser um den Herr Artikel außerordentlich nachsichtig sie werden dann nicht Blos Herr A* sei, sondern auch Herr. Utsch. wegen seiner Empfindsamkeit der findet, was Andern absolut vertragen bleibt, schändlich sprechen.

In Augsburg (Maria Stern) am 8. Nov. 1881 (Preßkirchen) Allsonntäge, Messe von Bid. Choral. Nachmittags 3 deutsche Lieder („O Vater der Armen" von Klum, „Der Mai" nergesch" von Mill. „In U. L. F." Sum von Schmidt)

Die „Staatsbürger-Zeitung" schreibt: In Boulogne, so erzählt ein deutsches Reiseonkel, trat ich in eine Kirche. Es war eben Kinderfest. Die kleinen Kinder sangen ein Lied und sangen zu meiner Freude so gut, wie ich es sonst hätten in Frankreich gehört habe. Aber die Melodie das Liedes — das Lied handelt von den heiligen

*) Auf dem Stadtfharmonikaorn in Saulgau wurden von Hrn Chorregent Oellis — der auch die Aufführungsweise übergerte — seit Jahren welsch Werk bei ernst Richtung sowohl Meister als jüngerer Meister aufgeführt. In ähnlicher Weise beteiligt der Kirchenchor Dillingen der unter Leitung seines Dirigenten Hrn Strauß die Aufführungsweise seiner kirchenmusikal Sinn.

Sacramenten — dann ich so wunderbar lustig zum Herzen riet mir ein erster Augenblick eine solche Menge frober Erinnerungen heutzt ahnend ich Geschichte zurück, als es ich einen alten Jugendgespielen begegnet lebt ich solche und lachte, so oft die Melodie den neuem begann den Namen des alten Kolonnisten. Ich schloß die Augen so wurde es lebendiger in mir. Heidelberg tauchte auf der minnen gelegen Auge die Hirschgasse, die Commers das Gereuth, die Schläger — Ich hab'hol ich hab'hol und in unserm hellen Bier stimmte ich ein in das heilige Lied auch lang. „Dein Gruß will ich behalten Und dient der Schläger Streiten Ich lieb auch dein Band ich hoch! Sie lange nun ihn kennen Wissen wir ihn Bruder nennen, Wir Burschen, der ihn schmücken soll" Ich falle die Kirche, Burdungen und ganz Frankreich vergessen. Aber gerade beim ich eine ziemlich Gesang sie mich denn der Schmerzer mit lieben mächtig bewandten Stock tief geweilligen Schritts und nach zu als ich in der Bacchanalgesange mit in die Melodie, die man in der Thal Ton für Ton fleißig kennt, und wollt mich ohne alle Umstände als Rückfälliger des Bollerlosses hinausmerken. Nur meine Bestimmung hab ich ich — Oberzeichliche Uebersetzung des Liedes von Sacrament in heiliger Begeisterung mitsingen, als ich mich von leiser gewaltigen Hand ergriffen er mir nicht recht zu kennen schien, und eine kopfschüttelnd sagte — Es wahrscheinlich hier Mißstimmung Hinzu, zwischen mir noch wenig an ihrer Mäßigkeit, es gibt die Gelegenheit hierzu oft. An Kaiserin kann man noch heute in den Kirchen täglich ein katholische Marienlied nach der Melodie „Hoher Preis" singen hören und im Anfang der siebzigster Jahre hinzu alle abhängischen Musikstunden in Wien der Lehrenhymen ein neuestes Stück die Melodie „Das gebein Vaterunsel hat Ludwig", wie ein Jeder der bewußt nach Wien zu kommen 5 Kilogrm kann. Um die Sache recht feierlich zu machen, wurde immer der Refrain von der Posaune wiederholt.

Aber den Beweis des Generalsecretärs des amerik. Gesellen-Vereins beim Protocoll wie in Nr. 12 der Mus. sacra 1861 Deckten, legt die „Katholische Welt-Zeitung" u. a. „Ich ist nicht unsere Kirchl. Jede Kommer empfin je kleiderer, wenn man sich mehr und mehr entfernen. Ich bin der Meinung, daß Ihre Ansicht über Vorlesung und und gewaltig. Es haben große Chöre und, wenn woran noch alte Chöre wirklich lebhaft, und einen Generalversammlung mit dig zu Gestaltet. Wir müssen viele Frage vermehren so hört unter Aufsicht auch Hingen mag. Kräftig wie einer Generalversammlung will Chöre zu Gestalten wenn unseres Geschlecht und Jugend Chöre der Chor von St Peter und Paul. Die Chöre der St. Barbarakirche und in Verbindung mit ihm die St Leopoldus-Männerchor, die Chöre von St Agnes und Wilhelm, die andern Chöre, zum Theil nur Lande, hätten 5 Jahre im Interesse der Kunst und der guten Sache nicht aufgehört? So sehr das Ein und das Sterben jener Chöre eingetreten ist so muß auf der andern Seite auch offen ausgesprochen werden, daß dieselben solcher Aufgabe nicht gewachsen zu Wirklichen waren mit Namen die unter den Händen zu schmelzen, unzufrieden, zu rohen Material zur Kurrikular werden" Wie manche Pariser Lieblichen Musik wurde zu „verhunzt!" Wir erinnern an das Stabat mater von Wolf Salve Regina für 4 Männerstimmen von Mill. Ascendit Deus für 4 Männerstimmen von Hofer Quem vidistis von Kiesel das Pascale meis von Mozart in virtute tua für 4 Männerstimmen von Wil Einige Männerchöre schienen sich mühlich zu machen und Hoffnung Bestand zu gewinnen. Wegen sich aus dem gebildeten Chor ohne alle Bedenken ist leicht zu und unzerstörbar, unerschütterlich nicht wie Umsicht sich Jemand Freund die Werke angewendet „Wie eine Kelle funkelt wollen kann sich die Kunstlich nicht gestalten" Eine wahre Oberon zum war und bei Offert Stell Augenblick zu ersten Hochamt des dritten Festtages gelangen von Chor zu Chor St Leopoldi von ganz anderes Klang, dasselbe in Musikstücken gelangen zum Chor der St Deutschlands-Kirche Angesichts solchen Leistungen aber mußten wir uns fragen um es es wirklich das man solche Chöre zulassen könnte zu Produktionen und der 7. Generalversammlung des Gesellen-Vereins am Freitag zu hören auch noch nicht alle Beurtheilung in und Frauen des Katholischen Mahl aus unserer ganzen Nation zusammen? Solche Produktionen auf einer Generalversammlung können der andern Sache nicht nützen sondern am schaden. Auch geeigneter aber wie unsere Stimmen, als wir in den Berichten der Zeitungen alle jene Namen fast durchaus nicht fanden, in einem derselben leben ein Mitglied der Produktion gut — für gut gelungen — ich sehe — wacker — und gutem Verhalten. — Wir begeisten das nicht Freudig nicht im Entschädigung gelegt „man hätte keine Kräfte aber Anlänger nicht unmöglich man dieß sei in großen Schwierigkeiten das schwache Rohr nicht zu Ende" u. s. w. Es will unbewußt nicht leicht in Nr. 10 „Fliegenden Blätter" 1861 S. 108 „Wie man und nicht Singen doch dieß Kunstes sich und Wahres haben? Aber — es ist ein Unmöglichkeit Wie dieß Kunstes zu sein 1861 der beste mittelmäßige oder gar schlechte Aufführungen etwas als ausgezeichnet kunstlos? Aber Pfarrer und Theregent kann wenigstens so wohl ob die Tenore singen oder knacken, es sie in die Höhe den Ton kann anfassen oder hüllen, als man von dem Klange der Bässe zugewinn oder unangenehm berührt wird, ob die Sopranse treiben und schreien oder jeden Ton gerade angeben ob die Chöre sehr Zahlreich oder noch kein Wort schreien u. s. w. Ich behaupte alle Kirchen sich singen so sehr schönen Anlang machen, die es eben jetzt nicht gefallen hat u. s. w. Die Gesellschaft des Wohlthun ist eine Stadt gegen das Katholische Gut, das die Kunstschule Schule." Uebersicht reichen wir jenen und aller Berichte Hollen von Kirchenmusik über Aufführungen mit Anwendung auf die Kirchl. „Ueber Musikaufführung" in Wien „Fliegenden Blätter" 1860 page 107 und 113 in jedem in einzelt für die mit Lehrerrecht entfallen — Die andern ohne angenehmen Chöre haben Gutes zu Bestreitigen gefallen. Wir erwähnen an Nom die dem Messen bei den Pontifikalämtern Welche der den Chöre die bleibenden unstillen die Pflicht zu singen wollen nun nicht unterbrechen — Die Missa in honorem s. Cyrilli von Mitterer gelangen vom Chor von Gall St Leopoldi und Lamp gesellsamt und Chorch. Die Kirchen — an denen dieser Chor soll bei allen Feierlichkeiten schönste und in verschiedenen Gesichten gewandelt. Die Kindermusik in dem porrus. Cordis B M V von Singenberger wurde vom St. Agnes Kindchen sehr schön vorgetragen wieder gut was das Credo von derselben Messe bei dem Nachmittagsgottesdienst die Chorschüler wieder zu schwach und hastig was den Gangen Eindruck Hal- Die nicht stimmungen Stücke der Bassner-Psalmen waren im Ganzen gut, d. h. wenn mit den obengeschilderten Fehlern übersehen. Am dritten Festtag und der erste Psalm Dixit Dominus gelangen zu sein, daß wenn auch die Uebersetzung von dem Chor zu zu schwach. Die Belgian Nummer bei den Abendvesperte wollen nun im Ganzen nicht gut und gelungen bezeichnen, einige Stimmen sehr gut genannt werden. Bei anderen Stimmen nicht nach Stoff

*) Schlüsse Katholik haben die meisten Kritiker die Schuld großentheils wieder den Compositionen zugeschoben, statt der Aufführung. Die Red.

Digitized by Google

den Tadel finden. Zu erwähnen sei noch daß Te Deum Op. 15 von Witt, ausgeführt vom Chore von St. Louis, die Charakteristik fand der Chor der Frauenkirche. Von der ganzen sonst so prächtigen Composition kam leider nur der letzte Satz zur Geltung (gesungen vom Cäcilienverein); zu mächtigen und erhabenen die mystischen Choralsätze erscheinen, wie so deutlich und majestätisch klingen die aufstrebenden Figuren, der Chor war eben der feinen Nuancen und nicht geschulten Material einem solchen Werke nicht gewachsen.*)

Literarische Anzeigen.

12. **Studie zur Geschichte der Harmonie** von **Dr. Guido Adler**, Privatdozent für Musikwissenschaft der Universität Wien. Mit 15 Blättern Notenbeilagen. Wien in Commission bei Carl Gerold's Sohn. — Eine sehr werthvolle Abhandlung, welche den Fauxbourdon, einen Traktat des Guilielmus Monachus etc. bespricht. Streng wissenschaftliches Werk.

13. **Salve regina** für 4 Männerstimmen von **H. A. Krüger** in Leiden (Holland). Vom Componisten zu beziehen. Part. 0,60 Frc. Stimmen 0,20 Frc. — Kirchlich, weihvoll und verbrauchbar. Mangel der höchste [illegible] und leicht ausführbare homophone Gesang doch nicht unwürdig und nicht ganz unkirchlich.

14. **Musica divina** I. Missa brevis von Palestrina. Diese bekannte Messe, von der übrigens das [illegible] Wort Mettenleiter's in meiner Mus. sacra 1881 p. 25 gelt (vgl. [illegible] von mir angedeutet in Fliegende Bl. [illegible] p. 13 notam und 14), erscheint in 2. sehr schön ausgestatteter Auflage der Pustet in Regensburg in Part. und Stimmen. Ebenso II. die Missa „Iste confessor" desselben Meisters.

15. Zu den hübschen **Kinderliedern** von **J. Waldmann** (Freiburg im Breisgau, bei B. Herder) sind nun auch die Singstimmen (1. Heft 20 ₰, 2. Heft 40 ₰) in sehr netter Ausstattung erschienen.

16. **Auserlesene Choräle** für Männerstimmen zunächst für kathol. Gymnasien, Seminarien ɪc. bearbeitet und mit Bemerkungen über den richtigen Vortrag derselben versehen von **Leopold Heinze**. 2. Auflage. 60 ₰. Oberglogau. Verlag von H. Handel. — Dieses ausgezeichnete praktische Werk (sehr leicht ausführbar), 50 gut gewählte deutsche „Chorale" enthaltend, sei hiermit aufs Beste empfohlen.

17. Die in den Katalog sub Nr. 186 aufgenommene **Missa de Spiritu sancto** von **Theodor Zewlitsch**, Op. 15 (2. Auflage) hat ein neues gutes Credo erhalten, so daß die Hauptverwendung, welche das Herrn Referenten gegen die Messe erhoben, weggefallen ist, und ihrer Empfehlung Nichts mehr im Wege steht. Verlag von H. Handel in Oberglogau.

18. **Leichte und mittelschwere Orgel-Stücke ɪc.** von **Christian Fink**, Opus 65. Verlag von Reinhold Hoffe in Delitzsch. Preis 1 ℳ 30 ₰. — Treffliche und passende Orgelstücke (den [illegible] Rhythmus des Themas in Nr. 2 nehmen wir aus).

19. Von der **„Sammlung kathol. Kirchenlieder"** von **P. Othmar Berger, O. s. B.**, dessen Orgelbuch (ℳ 40 ₰ kostend) mit § 12 [illegible], ist die 2. verbesserte Auflage erschienen. Linz. Verlag der Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb). In Halbleinwand gebunden 20 kr. ö. W. — Manches können wir für die Kirche nicht approbieren (wir heben das nicht nachdrücklich hervor!). Ich für meine Person erwiese die Frage, daß man den lokalen Bedürfnissen soweit Rechnung tragen darf, und behaupte, wer bessern will, muß entschiedene Grundsätze haben und sie consequent durchführen. Freilich wird der Verfasser einwenden, daß sein Büchlein dann keine Benützung erhielte. Daraus folgt aber nur, daß man zuerst die Menschen bessern muß, damit sie nach einem vollkommeneren Buche greifen, nicht aber, daß man ihrem verkehrten Geschmacke so viel Rechnung tragen darf.

20. In demselben Verlage ist auch **Kaiser's treffliche Chorgesangschule** in 2. Auflage (1 Lieferung [illegible] ₰ kostend) neu erschienen. Sehr schön ausgestattet.

21. **Die Notenbeilagen** zum dritten Bande der Musikgeschichte von **A. W. Ambros** meist nach hinterlassenen Vorlagen des Verfassers zusammengestellt, redigirt und mit Nachträgen versehen von **Otto Kade**, sind nun komplet erschienen. Preis 14 ℳ. Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig. — Der Zweck der hier dargebotenen Sammlung ist, ein möglichst getreues Culturbild jener schöpferisch so reichen Kunstperiode des 15. und 16. Jahrhunderts zu geben, in deren glänzender Darstellung gerade das Ambros'sche Werk gipfelt. Dasselbe durch Notenbeispiele im eigentlichsten Sinne des Wortes zu illustriren und die im Text niedergelegten Kunstanschauungen mit Documenten zu belegen, ist die vornehmliche Aufgabe des Beilagenbandes. Er bezeugt dieses Unternehmen eine reiche Sammlung geistlicher wie weltlicher Tonsätze von einfachster, unscheinbarer geistiger Form (stimmenden Liedlein bis hinauf zu dem erhabensten, der Andacht geweihten ausgeschmücktesten Kunstwerke der Motette und Messe, meist wahre Kabinetsstücke seltenster Art und von unschätzbarem Werthe, die durch Ambros noch nur an die Oeffentlichkeit getreten sind. Das Verdienst, diese Schätze aus dem Staube und Moder der Jahrhunderte hervorgezogen zu haben, gebührt großen Theils dem verstorbenen Verfasser, durch dessen jahrelanges, unermüdliches Durchforschen fast aller Bibliotheken Deutschlands und Italiens es gelang, den Grundstock zu dem großen Tonmaterial jener großen Culturepoche zusammen zu tragen. Die nöthigen Vervollständigungen und Ergänzungen zu demselben wurden der kleinen, aber gewählten Sammlung des jetzigen und der Redaction des neuen Herausgebers entnommen, der seit mehr denn 30 Jahren bemüht ist, die seltensten und wichtigsten Manuskripte und Drucke jener Zeit Deutschlands wie Italiens in correcten Partiturabschriften zu sammeln und vor dem Untergange zu retten. Auch die Verlagshandlung hat keine Mühe, kein Opfer gescheut, um anderweitige, besonders werthvolle und wichtige im Privatbesitz befindliche handschriftliche oder gedruckte Documente behufs Veröffentlichung resp. Wiedergabe auch in diesem Beilagenbande zu gewinnen, wie denn auch die jüngst erst zum Abschluß gelangten Unterhandlungen in zwei Fällen dieser Art den Grund zu der etwas verzögerten Herausgabe abgegeben haben. Das hier nachstehende Verzeichniß der zur Berücksichtigung gelangten Tonsätze wird am besten im Stande sein, eine Uebersicht über Plan und Anlage zu gewähren. Dem später folgenden ausführlichen Verzeichnisse der Tonstücke sollen sowohl Quellennachweis als auch sonstige Bemerkungen beigefügt werden.

*) Vgl. übrigens günstigere Kritiken in der österreich. Cäcilia (1881 Nr. 11).

1. Joannes Ockeghem (6 Nummern) theils geistliche. 2. Jacobus Hobrecht (6 Nummern) theils weltliche 3. Josquin de Pres (6 Nummern) 4. Pierre de la Rue (2 Nummern) 5 Antonius Brumel (2 Nummern) 6. Alexander Agricola (1 Nummer) 7 Vaulpar (1 Nummer) 8 Loysee Compère (1 Nummer). 9. Stephan (1 Nummer) 10 de Orto (2 Nummern) 11 Francisco de Loyolle (2 Nummern) 12 Antonius de Fevin (1 Nummer) 13. Alexander Gheut (ignoriert Carpentrasches Fragmentchen). 14. Michael Wonder (6 Nummern) 15 Benedict Duos (1 geistliches Lied) 16. Heinrich Finck (1 Missa 3 vocum) 17 Thomas Stolzer (Psalm 12, benedic 6 vocum) 18. Paul Hofhimer (3 weltliche Lieder) 19 Heinrich Isaac (6 Nummern) 20 Balthasar Merkter (1 weltliches Lied) 21 David Koler (1 geistliches Lied). 22. Arnold de Grave (5 Lieder, geistlich und weltlich) 23. Ludwig Senfl (3 Nummern) 24 Joh. Walther (1 geistliches Lied, 6 vocum) 25 Antonius Scandellus (7 Nummern, 3—6 Stimmen) 26. Le Maistre (2 geistl. Lieder, 4 Stimmen) 27 Michael Angler (1 geistl. Lied, 4 Stimmen) 28. Bernhard Schneider (2 geistl. Compositionen zu 8 Stimmen). 29. Mouliner (1 geistl. Lied. 5 Stimmen) 30. Andreas Grotlet (4 Nummern) 31 Marian Mithart (1 geistl. Compositions) 32 Lie von Hofler (2 geistliche Lieder zu 8 Stimmen) 33 Jocelini Gallus (3 Nummern) 34 Cornelius (1 geistl. Composition) 35 Morales (1 geistliche Composition) Im Summa: 35 Tonsetzer mit 84 Tonstücken.

22. **Heinrich Isaac**, ein deutscher Tonsetzer des 15 Jahrh. Eine biographische Skizze von **Otto Kade** (Lehrer, K.-Musik-Director in Schwerin). Der geneerte Name des Verfassers eines ausgezeichneten Kommers der Musikgeschichte, hängt für uns gewinnliche Arbeit. Die kleine Broschüre (19 Seiten) ist ein Separatabdruck aus der „allgemeinen deutschen Biographie"

Notizen.

1. Stelle beginnt an „Wahrschicher" (1882) einen Aufsatz über das „Chroma in der Kirchenmusik". Das ist denkenswerth. Wenn er aber meint, „man geht im Cäc-Verein dieser Frage ängstlich aus dem Wege", so irrt er wenigstens in Betreff meiner Person. Allerdings hält und hält mich meine Kritiklichkeit ab, dieselbe in meinen Mt zu erörtern, obwohl der Artikel „Zur Kirchenlichkeit der Chorstimmen" in Nr 1 meiner Mus. unsern ein Mordärtzlig eine Verstoßlich dazu ist. Man z. B. meine gedrucken „Sprachgrung Gesprächs" mit 8 Nr. Ortwein in Mersen im 1870 gehört hätte, würde wissen (das kann man Dr Stiehl allerdings nicht wissen), wie alt und engelhaft diese Frage von uns in dieser wacht Stunde wenig ist diese Frage „an dem Katalogs des Cäc-Vereins zum bleiben (ihr registrirtin Garnerz der Inconsequenz" Dann 1) wäre die Inconsequenz mit der Ernst gemeinten Referenten vorhandene, 2) „ist dies sodann idem, von est idem", d. h. ich konnte Alles darauf an wie ich gemacht ist. In einem Falle kann das Chroma ganz falsch und unrichtig angewendet sein, in andern ganz richtig und gehörig. Ein Gleichnis mag die Sache anschaulich beleuchten. Chroma heißt Farbe. Bemerkt hat eine Menge ohne jedes Chroma geschrieben d. h. er hat sein Ton-Gemälde ganz weiß gemalen. Andere erlaubten und den Alten das als Sa nach gis, bei Freischer die Gemälde (ein Kirchgebäude) mit ca 3—6 Farben zu. Andere sagen und dann gehen sich Jedes Farbe ist erlaubt und kann nützlich sein, aber sie kann auch schaden. Nicht der Gebrauch, nur der Farbe macht ein Gemälde schön, sondern zu ihnen Jedem und richtigen Richtung muß das richtige Colorit verwendet werden. Die Fehler der Kirchenmusiker ist, daß sie den Gebrauch des Chromas zu einem Beinzig stempeln, während es sich nur um die Farben handelt, was ein Mittel des Ausdrucks sein wird die Kirchenmusiker nur über Tonge. bleibt schön wird und gilt unfreiziehen Wie hat man in den vergangen und jüngster Jahren noch über die Polychromirung der Kirchen gestritten Und — jetzt lacht man darüber und gebraucht Farben, soviel und wie man will wenn es nur im rechten Geist und in der rechten Weise geschieht Wenn Kade mit Chroma's in den Kanfunst rechnet, wenn er der rechten Weise angewendet Dieser meine Gesichtsgut steht in meinem Opus 7, 8, 10, 22, 25 ibinsi ine in Opus 32 und 33 hinzugefügt, und doch liegen 16—15 Jahre zwischen der Entstehung der einen und der andern. Die Linie Unterm um diese Werke (d. h. die Grundsätze die zwischen den Meinungen Jahren) nicht lesen weil sie zu wenig Talent dafür haben. Talent und damit das Gefühlsmuß für richtig und unrichtig angewendete (Ton-) Farbenlehre kann man halt Alexandre geben Die Welt wird in 10—20 Jahren mit ihren Kirchenbauten Arbeiten schon entschuldigen! Aber auch die Verlegung noch so vieler Farben macht allein noch kein Gemälde Man hat, um die Dialonik und die Chromatik zu Bannen, gesagt, die Alten kennen diatonisch Das ist aber nicht richtig. Denn die Tonleiter c, cis, d, dis (dieh lies), e, f, fis, g, gis etc. welche die Alten anwenden, ist verschieden von der diatonischen der Chorals Waren die Alten diatonisch, so müßten sie als, fis gis werden wie der Choral, und bekanntlich nicht der Fall Aber man kann sagen, die Alten seien mit dem Chroma („in der Farbengebung, im Colorit") spartan und das ist ich, wo man unter „unglücklicher Diatonik" der Alten zu verstehen hat. Sie bedienten je viel als Sparsamkeit im Gebrauch der Farben Wenn in Farben ein Prinzip der Gemälde (der Malerei) waren, so wäre Chromatik ein Prinzip (was unrichtig) **jeder** Polyphonie, also kennt hin den Alten als bei den Neuern und der ganze Unterschied besteht darin, daß die ersteren seltener davon Gebrauch machen als letztere. Wenn ich von den „Alten" hier rede, so verstehe ich darunter den Palestrinastil. Im 13. 14 und 15. Jahrhundert (zum Theil auch im 16) machte man Compositionen ohne Chroma, oder sie gaben keinen Sinn wenn sie keine Cadenz machen konnten außer in C und F. Als man die Natur der Polyphonie erkannte lernte, gebrauchte man das Chroma, von der Mitte des Finde Die Kirchenmusiker sind zur Gegner des Chroma's weil sie sonst den unsäuglichen Unterschied zwischen weltlicher und kirchlicher Musik nicht finden und angeben können Dieser liegt aber hauptsächlich im Rhythmus wie wir später noch sehen werden. Der Rhythmus (siehe dafür siehe z. B. Mus sacra 1866 p 67 und 1872 p 38 f) macht ein Tonstück zum Walzer zum Marsch, zum Rondo u. s. f., nicht der Akkord. Walzer und Marsch sind in der Regel die diatonischen Tonstücke, diatonischer als Palestrina und doch sind sie der Gegensatz des Kirchlichen

Franz Witt.

2 Hr. J. P. Ahl wurde zum Subregens am Priesterseminar zu Dillingen und Hr. U. Deller zum (Musik-) Präfekten am Knabenseminar daselbst ernannt.

3. Zu Wien Aufführung von Stiehl's Legende der hl. Cäcilia, in Dingolfing (Diözese Regensburg) Aufführung des Weihnachtsoratorium von H. F. Müller-Kassel.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Witt, Konsistorialrat in Landshut in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nro. 3. Fünfzehnter Jahrgang 1882.

Ausgegeben am 1. März.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt

Die „Musica sacra" ist im Abonnement, jährl. Umfang 12 Bogen, zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter um den Preis von 6 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu erhalten.

Die Verkündigung Mariens.

(Am 25 März.)

An diesem Feste sollen, so schreiben es die Rubriken vor, beim feierlichen Gottesdienste, während Et incarnatus est gesungen wird, der Celebrant und die Altardiener genuflektiren (quamvis sedeant, in infimo gradu altaris laterali a parte epistolae) und das Haupt tief beugen, im Chore fallen alle genuflektiren gerade so wie am hl. Christtage. Warum diese Vorschrift? Heute ist der große und in den Annalen der Menschengeschichte einig denkwürdige Tag, an dem vor 1800 Jahren Gottes Sohn „Fleisch angenommen durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau und Mensch geworden ist". Noch neun Monate und wir feiern am 25. Dezember vor der Krippe des Neugeborenen zu Bethlehem.

Wenn der Geist der Kirche in der Verordnung des Conciliums von Laodicea, dessen 51. Canon Festtage aber selbst nur Commemorationen von Heiligen ausschließlich an Sonntagen und Sonntagen zulässig erklärt, sich ausspricht, warum wird der Einst der Fastenzeit durch das Freudenreiche Geheimniß der Incarnation unterbrochen? was mag unsere Kirche veranlaßt haben, dieses Geheimniß festlich zu begehen?

Es ist die Fastenzeit die Zeit des ernsten Kampfes gegen die Feinde Gottes und unserer Seele, die Zeit der sittlichen Erneuerung des Sünders, damit er zu Ostern geistiger Weise Auferstehung feiern könne. Der Betrachtung der Passion unsers Herrn, welcher den ersten Kampf siegreich aus als Führer voran gekämpft und durch seinen Tod zum ewigen Leben uns erlöste.

Nun denn, an den „Anfang der Erlösung", wie dieser Tag auch genannt wird, an die Grundlegung durch die Incarnation auf die Botschaft hin, welche Maria der Jungfrau durch Engels Mund geworden, erinnert uns das heutige Fest. Der Fluch und die Strafe der Sünde, welche wir in der vorangegangenen Burgzeit bereuten und wovon wir erlöst werden wollen, soll uns hinweggenommen werden durch den Sohn der Jungfrau, den sie heute vom hl. Geiste empfangen. Derjenige, welcher der Schlange den Kopf zertreten soll, tritt heute in die Welt ein und nimmer ruht der Kampf bis zum vollen Sieg über den höllischen Geist.

Unser Fest ist ein Fest des Herrn, der heute Mensch geworden, wird aber vorzugsweise als Fest Mariens gefeiert und so die Theilnahme der Mutter des Erlösers an der Menschwerdung des Sohnes Gottes hervorgehoben.[1])

Nach diesen einleitenden Gedanken, welche uns in das rechte Verständniß des Ordinarium und Proprium der hl. Messe einführen sollen, betrachten wir den liturgischen Text des Proprium beim heiligen Amte.

Introitus. „Dein Huldantlitz flehen an alle Reichen im Volke: es folgen ihr zum König als Gefährte Jungfrauen, ihre Gespielinnen werden zu dir hingeführt in Jubel und Frohlocken. Psalm. Auf wollt mein Herz von guter Rede, ich sage mein Werk dem Könige."

1) Anm. In ähnlicher Weise ist das Fest der Geburt des Herrn auch ein Fest Mariens, wird aber nur zugleich als Fest des Herrn gefeiert.

Digitized by Google

Wie deuten nur diese Worte, genommen aus dem ihnen schweigen als schönen 44. Psalme? „Zu der erhabene Gottesmutter und Jungfrau! deinem heiligen Glanze[1]) unbefleckter Reinheit und Jungfräulichkeit schauen heute, da die Jungfrau Gottes Sohn empfangen, ohne aufzuhören, Jungfrau zu sein, alle Reichen[2]) des Volkes, die Gesegneten aus Gott[3]) und flehen zu dir als der wahrhaften Mutter des Herrn. Die Königin zur Rechten des Königs — heute bist zur Königin-Mutter du geworden — umgeben die jungfräulichen, von der Sünde nicht befleckten Seelen; in Jubel und Frohlocken theilen sie mit dir die Nähe unsers Herrn, hingeführt von dir als dem königlichen Gefolge"[4])

So begrüßt denn unsere heilige Kirche in diesem hochpoetischen Introitus Maria, die Mutter des Erlösers als die Königin des Menschengeschlechtes, vor welcher alle Kreatur sich beugen muß. Die Jungfräulichkeit hat in Maria die Mutter Gottes verherrlicht, diese Tugend wird in der Kirche nachgeahmt und jedes Geschlecht meist zahlreiche Scharen Jungfrauen auf, welche den Spuren derjenigen folgen, die ihre Mutter und ihr Vorbild ist[5])

Und nun hören wir die heilige Mutter und Jungfrau selbst in dem Augenblicke, da der Engel die große Botschaft ihr verkündet: „Auf mallt mein Herz von guter Rede! Magnificat anima mea Dominum! Ich sage: Mein Werk dem König! Siehe ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte!"

Epistel. Zu einem gottlosen König, der ein Wunder verschmähte, das Gott ihm zum Zeichen seiner Barmherzigkeit und Huld anbot, spricht der Prophet, als er Juda die herrliche Verheißung verkündete, die heute zur Wahrheit wurde: eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären.

Im Graduale besingt nun die Kirche diesen Sohn der Jungfrau, Emmanuel, sein Reich und die Kraft seines Armes; denn er kommt in Herrlichkeit, um sich in Herrlichkeit zu erheben, er steigt herab, um zu kämpfen und zu siegen.

Wieder aus dem 44. Psalme, einem prophetischen, direkt messianischen Liede!

„Ausgegossen ist Anmuth über deine Lippen, darum Gott hat auf ewig dich gesegnet.

Ob der Wahrheit, Sanftmuth und Gerechtigkeit (herrsche), und wunderbar wird dich deine Rechte leiten."

Wahrlich Anmuth und Lieblichkeit ist, Sohn der Jungfrau! ausgegossen auf deinen Lippen, darum sagten sie: „So hat noch nie ein Mensch geredet." Gesegnet hat dich der Herr in Ewigkeit durch die Fülle der Gnade und des göttlichen Geistes, womit er dich gesalbt. „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe." Und aufgerichtet hat er ein Reich der Wahrheit statt der Lüge, der Milde statt der Selbstsucht, der Gerechtigkeit statt des Frevels und König ist er in diesem Reiche in Ewigkeit und wunderbar wird dich deine Rechte, das Zeugniß deiner gott-menschlichen Thätigkeit durch die Jahrhunderte zum endlichen Triumphe führen.

Im Tractus wird nun die Größe Mariens, der jungfräulichen Mutter gepriesen. Welche Herrlichkeit kann sich mit der Marias vergleichen, an welcher die allseligste Dreifaltigkeit ein ungetrübtes Wohlgefallen hat? In der Ordnung der Schöpfung konnte selbst die Macht Gottes nichts Erhabeneres hervorbringen, als eine Gottesmutter. David zeigt uns seine glückliche Tochter, wie sie umgeben von einem jungfräulichen Hofe, dessen Vorbild und Königin sie ist. Die Huldigungen der Großen der Erde empfängt heute ist auch zugleich der Triumphtag der Jungfräulichkeit, die sich bis zur göttlichen Mutterwürde erhoben fühlt! Heute befreit Maria ihr Geschlecht von der auf ihm lastenden Knechtschaft und öffnet ihm den Weg zu allem Großen.[6])

„Die Königin ist erstaunt. Ego du Braut deines Schöpfers, Tochter aus Davids Stamme! Höre und schau und neige dein Ohr der Gottesbotschaft durch Gabriel zu! Es begehrt der König nach deiner Schönheit, die Zauberkraft deiner Heiligkeit reicht zum ewigen Worte selbst hinauf.[7]) Dein Angesicht werden alle Reichen u. s. w. wie im Introitus.

[1]) Anm. vultus (vultus) gott. vultatus, Wichtigkeit, Herrlichkeit, gott. vultus Angesicht, Aufsicht Glanz, Antlitz. Vgl. Hinkert, Wörterbuch der lateinischen Etymologie.

[2]) Diese (aus) Stammes mit diesem Hymnus, Gott, dies, dies Tag non dio = glänzend reich.

[3]) Da Gottes Sohn des Menschen Sohn geworden sind wir Menschen Gottes Söhne geworden.

[4]) Vgl. den Tractus.

[5]) Vgl. Guéranger, das Kirchenjahr, V. Band S. 512

[6]) Guéranger, das Kirchenjahr, V. Band, S. 515 und 516

[7]) Vgl. Abt Walter's Psalter zu diesem Psalme.

In der österlichen Zeit werden Graduale und Tractus weggelassen und dafür Folgendes gesungen: Alleluja! Alleluja! Sei gegrüßt Maria, Gnadenvolle der Herr (ist) mit dir, gesegnet (bist du) unter den Weibern. Alleluja!

Der Sind Jesses hat geblüht; die Jungfrau hat Gott und den Menschen geboren. Frieden hat Gott wiedergegeben, in sich versöhnend das Niedrigste mit dem Höchsten."

Das Evangelium nach Lukas berichtet uns die Gottesbotschaft durch den Engel und schließt mit den Worten Mariens: „Siehe ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte."

Durch diese letzten Worte, o Maria! ist unser Schicksal besiegelt. Du stimmst dem Wunsche des Himmels bei und deine Bestimmung versichert uns unseres Heiles. O Jungfrau und Mutter, du Gebenedete unter den Weibern, empfange sammt den Huldigungen der Engel den jauchzenden Dank des Menschengeschlechtes. Dieser Gruß der höchsten Verehrung, der innigsten Liebe, des herzlichsten Dankes ist das Offertorium. „Gegrüßt seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes." Es sind das die herrlichen Worte des Engels, an welche die Kirche die Worte Elisabeth's knüpft, womit diese die Mutter ihres Gottes begrüßte.

So lautete der himmlische Gruß und der Geist der Mutter des Johannes, als Gottes Sohn zum Opfer für die Welt wurde, so grüßt unsere Kirche, so wie mit ihr die Mutter unseres Gottes, da wir eben dieses reine und heilige Opfer dem himmlischen Vater darbringen.

Mit welcher frommen Andacht, mit welchen Gefühlen der Anbetung und Liebe wird der Kirchensänger am heutigen Feste wie das Et incarnatus est, so auch das Benedictus und Agnus Dei singen, da in gewisser Beziehung durch die Consecration das Wunder des Fleischgewordenen sich erneuert! Gegenüber einer solchen Fülle des reichsten liturgischen Lebens, im lebendigen Glauben solch großartig erhabener Thatsachen und Wahrheiten — wer begreift jenes geist- und freudlose Musiktmachen, wie man es nicht selten hören kann? wie ist es möglich das fromme liturgisch und ascetisch gebildete Priester eine derartige Musik anhören können, welche doch der Ausdruck der kirchlichen Feststimmung sein soll?

Die „Communion" enthält die Worte des Propheten aus der Epistel. Eine Jungfrau hat den empfangen und geboren, welcher zugleich Gott und Mensch, auch das vom Himmel herabgekommene lebendige Brod ist und durch welchen Gott mit uns und in uns ist. „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sein Name wird genannt werden Emmanuel." Incarnation und Eucharistie, was für Geheimnisse der Liebe Gottes und der Größe des Menschen! Der Emmanuel, der in der Incarnation Wohnung unter uns genommen hat, ist und bleibt in der Eucharistie bei uns, ja will sogar als Speise unserer unsterblichen Seele in uns sein. Somit ist unsere Communion-Antiphon ein Lob- und Danklied, gesungen unserm Emmanuel, Gott mit uns in der Incarnation und Eucharistie (Communion)! **A. W.**

Rechtskraft der Gewohnheit in liturgischen Dingen.

Von **E. Langer.**

Das **Gewohnheitsrecht** in Sachen der Liturgie ist ein viel beschränkteres als auf anderen kirchlichen Rechtsgebieten. Diese Ausnahme ist schon ideal im Begriffe der Liturgie mit gegeben. Der „Gottesdienst" ist das, was sein Name besagt, nur dann recht eigentlich, wenn man Gott innerlich und äußerlich vorherrscht nicht nach eigenem menschlichen Willen, sondern nach dem Willen Gottes selbst wie er unmittelbar oder mittelbar kund gethan ist. Darum sind die Grundlagen auch des neutestamentlichen Gottesdienstes von Gott und Christus unmittelbar und unverrückbar angeordnet, darum entsprechen aber auch die Einzelausgestaltungen der Grundlagen desto besser ihrem Begriffe, je mehr sie im Gehorsam gegen Gott das ist im Gehorsam gegen Gottes Stellvertreter, gegen die Vorsteher der Kirche geübt werden. Man übt den Königsdienst an einem Hofe auch nicht durch die bestesten Huldigungen, die der König nicht will, sondern durch genaue Beobachtung jener Ehrenbezeugungen, die der König selbst oder sein Oberstthofmeisteramt am Hofe eingeführt hat. Man übt objectiven Gottesdienst (subjectiv kann es ja Manches sein, was es objectiv nicht ist, nur, wenn man die Huldigung gegen Gott in den Formen darbringt, die er selbst mittelbar oder unmittelbar angeordnet hat.

Es liegt auch im Wesen der Liturgie, daß sie die Einheit aller zum Reiche Gottes Gehörigen zur Anschauung bringen und deshalb selbst ein äußeres Band der Einheit sein soll. Diese Einheitlichkeit leidet allerdings ein Mehr oder Minder zu, sie tritt aber doch nicht zu Gunsten der Willkür oder natürlicher Besonderheiten, sondern zu Gunsten anderer Forderungen zurück, die gleichfalls im Wesen der Liturgie begründet sind. Die Erfahrung hat aber in der Kirche gezeigt, daß die Gefahr, die Einheitlichkeit in der Liturgie über das zulässige Maß hinaus zu verkleinern, nahe liegt, wenn nicht gerade in der Liturgie das Gesetzgebungsrecht im Sinne Einer einzigen Stelle geübt ist. Darum wurde mit und seit dem Tridentinum das liturgische Gesetzgebungsrecht dem apostolischen Stuhle allein vorbehalten, welcher es passlich durch die Vorschrift (Rubriken) der liturgischen Bücher und durch die hierfür niedergesetzten Ritus-Congregation gegebenen Erklärungen ausübt, und negativ das eigentliche liturgische Gesetzgebungsrecht der Bischöfe aufgehoben, so wie auch die Rechtskraft der Gewohnheiten auf liturgischem Gebiete beschränkt und eingeengt hat. Daß die Bischöfe seit Erscheinen der nachtridentinischen liturgischen Bücher nicht mehr ursprünglich Gesetzgeber, sondern nur Wächter der wahren Liturgie sind, geht aus den Einführungs-Constitutionen dieser Bücher, aus dem Geiste so vieler Entscheidungen der Ritus-Congregation, ganz besonders aber aus der Entscheidung derselben vom 11. Juni 1605 in n. Visen. hervor, in der es auf die Anfrage: „An praelati archiepiscopi seu episcopi possint esse judices ad declaranda dubia super sacris ritibus et caeremoniis exorta?“ huic Negative.[1]) Positiv wird die Stellung des Ordinarius in der Entscheidung über die vom Seleciat der Congregation vorgelegten Dubia unterm 17. September 1822 fixirt, indem da in der Antwort ad I. heißt: „Adeundus loci Ordinarius, qui stricte tenetur opportunis remediis providere, et Rubricae et sacrorum Rituum Congregationis decreta rite serventur, si quid dubii occurrat, recurrendum est ad eamdem S. Congregationem pro declaratione.“[2])

Haben die Bischöfe in liturgischen Dingen kein eigentliches Gesetzgebungsrecht mehr, so folgt von selbst daraus, daß eine liturgische Gewohnheit durch ihre Zustimmung oder ihr Stillschweigen allein auch nicht zu Rechtskraft erwachsen kann. Es würde dazu die wenigstens stillschweigende Zustimmung derselben Autorität gehören, die jetzt allein gesetzgebungsberechtigt in der Liturgie ist d. i. des Papstes, beziehungsweise der päpstlichen Behörde. Gerade die Päpste aber haben der Gewohnheit in der Liturgie zum großen Theile von vorne herein den Boden entzogen. Mit der großen Deutlichkeit ist dies für Breviere und Missale durch die Einführungs-Constitution erklärt für alle Kirchen, welche nicht damals ein anderes Missale oder Breviere seit mehr als 200 Jahren im Gebrauch hatten. Bezüglich des Breviers besteht nirgends ein Zweifel. Die Constitution Pius V. mit ihren schärfer gegen alle andere als 200 Jahre herbergehende Gewohnheit verkündigenden Ausdrücken kann man am Anfange jedes Missale nachlesen. Für wen das nicht deutlich genug ist, zu dessen Belehrung ist jedem Missale, und zwar ex decretorum registro S. R. C. die Entscheidung beigedruckt: Demum renovando decreta alias facta, mandat S. C. in omnibus et per omnia servari Rubricas Missalis Romani, non obstante quocunque praetexta et contraria consuetudine, quam abusum esse declarat.[3]) Ganz Ähnlich lautete schon die Antwort der S. R. C. in una Osiens. vom 16. März 1591 ad dub. 10: „Consuetudines quae sunt contra Missale Romanum, sublatae sunt per bullam Pii V. in principio ipsius Missalis impressam, et diuendae sunt potius corruptelae quam consuetudines“.[4])

Aehnlicher Fassung wie Pius V. bei Einführung des Missale bediente sich Clemens VIII bei Einführung des Pontificale Romanum, dessen Rechtsverbindlichkeit gegenüber allen Gewohnheiten wohl auch kaum ernstlich angefochten wird.

Nicht ganz so schnell verklausulirend lauten die Ausdrücke Paul V. bei Einführung des Rituale Romanum, ja, mit in derselben ein Hortamur vorkommt, hat man dasselbe sogar als blos gerathen hinstellen wollen, ohne zu berücksichtigen, daß andere Ausdrücke, wie inviolate observent (d. h. alle sollen es genau einhalten) oder die Einleitungssätze des Papstes: In Sacramentorum

---

Uebersetzungen: [1]) „Oder Prälaten, Erzbischöfe oder Bischöfe Richter sein können zur Entscheidung von Zweifeln die in Betreff von Rubriken oder Ceremonien entstehen?“ Antwort: Nein! — [2]) Der Ordinarius (Bischof) ist angegangen, welcher streng verpflichtet ist durch die richtigen Mittel darauf zu sehen daß die Rubriken und die Decrete der Congregation der H. Riten genau beachtet werden, wenn im Zweifel entsteht, ist an diesbezüglichen Congregation zu recurriren und eine Entscheidung herbeizuführen. — [3]) Indem die Congregation die ordnungsmäßig gegebenen Decrete erneuert, befiehlt sie, daß die Rubriken des Römischen Missale's in Allem und Jedem eingehalten werden sollen ohne Rücksicht auf irgend einen Vorwand oder andere Gewohnheit die sie als einen Mißbrauch bezeichnet. — [4]) Die Gewohnheiten, welche gegen das Römische Missale sind, sind aufgehoben durch die Bulle Pius V., abgedruckt

administratione religiose observari . . . constitutos ritus et cæremonias pro Nostro officio debito curare omnino tenemur,[1]) ganz offen eine Verbindlichkeit des im Rituale Enthaltenen belunden. Benedikt XIV. setzt deshalb unter die durch General-Regeln verbotenen Bücher auch Rituali Romano additiones omnes factæ aut facendæ post reformationem Pauli V., sine approbatione S. Congregationis rituum, ferner Benedictiones omnes ecclesiasticæ, nisi approbatæ fuerint a Sacra Rituum Congregatione.[2]) Mindestens also für das im Rituale enthaltene Sacramentarium und Benedictionale haben auch diese späteren Entscheidungen die Allgemeinverbindlichkeit noch festgesetzt; übrigens hält die S. R. C durchweg auch hier das Princip fest, daß eine consuetudo contra rubricas Rituales nur dann zulässig [3]), wenn sie von ihr gebilligt werde[4]).

Das Cæremoniale episcoporum wird der seiner Herausgabe durch Clemens VIII den Kirchen, für die es zusammengestellt ist, gleichfalls direct aufgedrungen. Allerdings werden antiqua Cæremonialia, quæ . . sunt conformia,[5]) daneben geduldet, aber daß dies nicht auf gegentheilige Gewohnheiten gehe, erklärt Gregor XVI durch das von ihm approbirte Decr. S. R. C 12 Febr. 1832 in c. Pis. „Cæremonialis Episcoporum legem a summis Pontificibus . . latam et confirmatam, ejusmodi indolis esse, ut a nulla contraria consuetudine abrogari valeat."[6]) Die Ritus-Congregation behält es sich ausdrücklich vor, in einzelnen Fällen Gewohnheiten contra Cæremoniale ep. als zulässig zu erklären. So 6 Maj 1826 ad dub. „An veteres Eac. consuetudines, . . abrogatæ sint per ea rescripti verba, semper et a quocunque servetur cæremoniale? gab sie die Antwort: Recurrendum ad S. R. C in casibus particularibus. Sie geht so weit, daß sie auch für andere Kirchen, „als Cathedrale und Collegiat-Kirchen den Wortlaut des Cæremoniale ep. herzustellen und zur verbindlich erklärt, so oft es sich um Functionen handelt, welche andere Kirchen mit den genannten gemeinsam haben.

Was endlich für alle diese liturgischen Bücher erwiesen ist, das gilt auch für die Dekrete der Ritus-Congregation selbst, auch sie zerstören die Rechtskraft sogar der schon vorhandenen Gewohnheiten, die ihnen entgegenstehen. Auf die Frage „An decreta S. R. C dum eduntur, derogent eiusmoque contrariæ invectæ consuetudini etiam immemorabili, et in casu affirmativo obligent etiam quoad conscientiam?" (sollen die Antwort der S. R. C. am 11. Sept. 1847 „Affirmative, sed recurrendum in particulari"[7]) Also Allgemeinverbindlichkeit der Dekrete, wenn die Ritus-Congregation nicht selbst eine Ausnahme gewährt, trotz entgegen stehender Gewohnheiten.

Allerdings fanden sich Autoren, welche, um diesen so strikten Beschlüssen ein Parole zu biegen, dem Unterschied zwischen præceptiones und directiones Rubricæ eine sehr weite Ausdehnung gaben. Wenn aber dieser Unterschied besteht, so muß man ihn nicht aus der Willkür subjectiv vorgehender Autoritäten, sondern man muß ihn aus dem Wortlaut der Rubriken selbst erklären. Was seinem Wortlaut nach beschränkt lautet, das ist eben præceptiva, nur wo die Rubrik ein potest oder dergl. anwendet, da können wir von Directiva reden. In die Dekrete der Ritus-Congregation gegen uns sagen, daß manche Rubrik, die nicht streng præceptiva gefaßt scheint, doch præceptiva zu verstehen ist.

Es ist ja selbstverständlich, daß nicht die Verletzung jeder kleinen Rubrik sogleich schwere Sünde ist, aber das scheint uns für Diener Gottes doch ein schwacher Trost. Mögen zur Beseitigung für jene, die genaugt sind, die solchen Uebertretungen sich ganz von Sünde frei zu sprechen, nach die Worte hier stützen, welche das berühmte römische Concil von 1725 (das eine universelle Bedeutung dadurch gewann, daß auch die Bischöfe die seine anderen Provinzial-Concilien zu benutzen hatten, dazu eingeladen waren) erließ: „Ab omnibus fieri volumus et mandamus, ut in Sacra-

---

nur Anfangs der Bischofs-Weihe, und sind nach Mißbräuche als Gewohnheiten zu nennen. — [2]) Die Aufforderung die Sacramente sind wir ganz und gar verpflichtet, die liturgischen Riten und Cæremonien gemäß Amts-Pflichtzeitung zu beobachten. — [3]) Als Zusatz zum römischen Ritual, die nach der Reform Paul's V. ohne Genehmigung die Ritualmengeleien gemacht worden aber gemacht worden wollen. Hinzu: Als rechtlichen Gegenmittel die nicht von der Menge die R. Ritus approbirt sind. — [4]) Alle Cæremonienbücher, welche übereinstimmen (und den Dispositionen werden gebildet). — [5]) Die im Cæremoniale der Bischöfe gegebene Vorschrift in der Art, daß sie von keiner gegenheiligen Gewohnheit gehindert (oder aufgehoben) werden kann. — [6]) Ob die Entscheidungen der Ritualmengeleien, sobald sie zulässig sind, jede gegenheilige oder noch so deutlich Gewohnheit aufheben und ob sie dann im Ri-

---

*) Ich mache Herr A. Langer auf die Notiz von der neuen Geschichte Ritualis in der literarischen Einleitung 1880 und auf pag. 642 f. in derselben 1881 aufmerksam, wo eine andere Ansicht als die hier ausgesprochen ist, in Betreff des Rituals. In Betreff der übrigen Bücher (Missale ꝛc. ꝛc.) stimmen ich Gleichzeitig mit ihm überein.

Fr. Schill

mentorum videlicet administratione, in Missis et Officiis divinis celebrandis, sinaque ecclesiastica functionibus obeundis, non pro libito inventi et irrationabiliter inducti, sed recepti et approbati ecclesiae catholicae ritus, qui in minimis etiam sine peccato negligi, omitti vel mutari haud possunt, pecobari studio ac diligentia servantur. Quamobrem episcopis strictae praecipimus, ut contraria omnia, quae in ecclesiis saecularibus vel regularibus . . . contra praescriptum Pontificalis Romani et Caeremonialis Episcoporum, vel Rubricas Missalis, Breviarii et Rituali irrepsisse compererint, detestabilem tamquam abusum et corrupteles prohibeant et omnino studeant removere quavis non obstante interposita appellatione vel nunnomorabili allegata consuetudine, cum non quod fit, sed quod fieri debet, sit attendendum"*)

Damit ist der Frage, ob nicht einzelne Gewohnheiten besonders aus Nachlässigkeit ein Zeit lang zu dulden sind, noch immer nicht präjudicirt, aber über den Irrthum, ist als error crassus bezeichnet werden muß, als ob die Gewohnheit contra rubricas ohne Approbation Roms Rechtskraft erhalten könnten, muß man sich endlich einmal klar werden, auch wenn man dieser Erkenntniß nicht überall gleich praktische Folge geben kann.*)

Bericht über den Diözesan-Cäcilien-Verein Rottenburg pro 1881

Zur Berichterstattung über das Leben und Wirken des Cäcilienvereines der Diözese Rottenburg im verflossenen Jahre zurückkehrend, glaube ich die Worte des hohen Bischöflichen Ordinariates (Erlaß v. April 1881 Nr. 412) zum Ausgangspunkte nehmen zu sollen. „In Hinblick auf all' das dürfen wir nicht zweifeln, daß der Verein seine segensreiche Wirksamkeit zum Besten unserer Diözese auch zur Ehre Gottes fortsetzen und immer mehr entwickeln wird." Die Leistungen des Jahres 1881 haben die größte dieser Hoffnungen festgelegt, in wie weit auch die der Entwickelung, das möge aus dem Berichte selbst ersehen werden.

A. Allgemeines.

1) Der äußere Bestand des Vereines unterlegt einigen Schwankungen, indem einzelne Mitglieder aus Gesichtlich oder Interesse des Vereins wegen in andere Bezirke gekommen sind, wo ihre Vereinsangehörigkeit unmöglich von den Agenten nicht gekannt und ihn zum selbst mitgeben berechtigt machen ist. Ihre Beiträge haben pro 1881 geleistet 753 Mitglieder, nämlich 400 Geistliche, 253 Lehrer, 8 Musikergenossen, 17 Private, 54 Stiftungsbeiträge und 5 Schulmeisterbeiträge und Ehrenmitglieder. Aus der Zahl der Geistlichen sind Ordinarien und Wangen. Die meisten Beiträge gab der Bezirk Gmünd (40), nämlich die 20 Mitglieder zahlen 17 Bezirke. Vereinsgaben wurden 812 bezogen, demnach 129 mehr als es Mitglieder hat. Diese Zahlen sind meist für die unmittelbare praktische Vereinsarbeit in den Kirchenchören zum Gottesdienste ausgewählt worden und stehen in dem nächsten Zweck des Vereines — Für den Zweck der Belehrung über die Natur und Aufgabe des Vereines liefern sich lindige Stimmen Alles in öffentlichen Blättern unserer Diözese vorzüglich, so z. B. Zeit. Unter Gesang-Unterricht in der Volksschule im Magazin für Pädagogik III Heft S. 102 ff. Die musikalischen Beilagen dieser Zeitschrift hat Zeit ursächlich und anregend. Ebenso wurde im Deutschen Volksblatt manche Erörterung gegeben, mehr erhoben auf Abt J. Pothier Venies metrolies — Kirchenkunde für Nr. 150 vom 7. Juli). Dahin gehören auch die den Kanzel und Pfarrblatt zeigenden Artikel von Stadtpfarrer Fischbach über seine auf der Konferenz gemachten Erfahrungen u. s. w. Bemerkenswerthe Artikel haben die Herren Schulinspektoren einer Conferenz die spezielle Aufgabe gestellt. Die Musica sacra nach ursprünglichen Sitten zu befördern in z. B. Lehrer-Conferenz vom 18. Juni in Weingarten, von Hr. Dreßler einen lehrreichen Vortrag über Gesang an der Normalschule-Ulm; Hiebei (ob Musica sacra Nr. 8 u. 9 S. 104) — Die Vereinsbibliothek hat die Werke Palestrinas als zum XII. Band erworben (120 ℳ).

2) Der Vereins-Ausschuß hat am 2. Juni in Ulm eine Berathung gehalten und wurde dabei beschlossen: a. als Diözesan-Vereinsgabe die Orgelbegleitung für den liturgischen Allegrisang, von unserem Vereinssekretär, Herrn Oberlehrer Mayer in Gmünd zu bestimmen. Dieselbe wurde bald darauf angefertigt und zur Probe nahme an dem 25jährigen Vereinsjubiläum des Herr Generalvikars für Chor eine Auf. von 100 ℳ für die Kanzlei gereicht in Rom auf der Bischofsliste decretirt. c. Bei den wachsenden Bestand der Vereinskasse wurde es für Förderung

---

wissen (unter Stände) verschieden? Ja, es ist jedoch in jedem einzelnen Falle anzuhangen — *) Wir wollen und bitten, daß die Spendung der Sakramente, die Feier der Messe und des Offiziums und der Abhaltung anderer kirchlichen Andachten nicht die nach Belieben erfunden und unkirchmäßig eingeführten, sondern die reichlichen und approbirten Arten der katholischen Kirche, die auch in den kleinsten Dingen nicht ohne Sünde unrechtfertigen und abgeändert werden dürfen, den Alten mit besonderem Eifer und Fleiß beobachtet werden. Deßhalb befehlen wir den Bischöflichen Kanzlei, daß sie in den Kirchen des Bistums alle Mißbräuche des Gebrauches Bischöflicher und Ceremonialbücher des Bischofs oder gegen die Rubriken des Meßbuches, Breviers und Rituals eingeführten, als verschiedenartigen Abweichungen und Correctionen verbieten und ganz und gar zu entfernen sich bemühen, mögen man sich auf irgend eine Approbation oder unvordenkliche Gewohnheit berufen, da darauf zu achten ist, was geschehen soll, nicht was geschieht.

*) Daß obige Prinzipien sich auch auf den Bezirk beziehen, ist längst in d. Bl. erwiesen, z. B. erst in Jhr. Bl. 1881 pag. 2 Zeile 2 und 3 oben wiederum. Der Red.

Google

der Vereinszwecke für ersprießlich erkennt, daß vom Ueberschuß einige Staats-Obligationen angekauft werden. Dies geschah vorerst unter Beobachtung der Vorsichtsmaßregel, daß die größte Bonnesversammlung mit 600 M.

5) Das erstreitbliche und für die Geistlichkeit der kirchenmusikalischen Bestrebungen in der Diözese sicherlich einflußreiche Geldmittel ist der von der Königl. Oberschulbehörde ins Leben gerufene und durch Seminar-Oberlehrer Fröhlich in Sondershausen gebildete Frohlich-Kasstura für Chorschülergesang. Diese Fröhlichungskasse ist auf Kosten der Staatskasse geschaffen worden, in der Weise, daß von 10 Seminarlehrer-Begleiten je ein Chorschüler zur Aufnahme gelangen konnte. Diese Lehrer erhielten Reisevergütung und ein Tagegeld von 5 M. 50 Pf., der Kest dauerte 15 Tage vom 29. Juli bis 12. August. Während dieser 15 Tagen lernen zur Besprechung Kirchenlieder, Kirchenmusik, Kirchenmusikmaßregeln mit Anwendung auf Chorschüler das Mängelhafte aus der Harmonielehre zur Begleitung der Chorschüler und zu Modulationen, die Regeln für Stimmbildung u. — Sämtlich wurden ausgetheilt: 1) Die Messe „In festis solemnibus", 2) die in 1 simplicitas (mit dem ersten Credo), 3) Messe pro defunctis. 4) Vollständige Modenvesper, 5) Ps. 128 aus dem Rollenburger Chorschule für Männerstimmen arrangirt, 6) Die Kommen ex. eingetragen. — Im Chorsingen kam zur Anfangs 1—4 vile oden, 5) Die Chorsätze der Rollenburger Bibelsammlungsgrundsätze, 6) Antiphon und Hymnus zu 1 Vesp. Comm. Conf. non Pont. Zu Begleitung in Begleitung einiger Choralmessen Lehrgeschen ein Dirigiren wurden gefüllen. 7) am Ave regina coelorum von Weiß. 2) Ave Maria von Arcadelt, 3) Veni s Spiritus von Frey. Lehrgeschen hatten die Lehrer mit ihren Collegen einhüllten und folgte denen die Correlius zeglich nach jeder Probe. — Diese Arbeiten wechselten mit Anwendung der Gunsiten in den Musikunterrichtsstunden der Sommerzeitlänge welche Choral- und einstimmige deutsche Liedermessen und an Sonntagen die K. Dudgeel von Schmid und M. in den 3. Jahrhs Kapt. von Kiel (Op. 18) singen am 31. Juli bis Lehrer nach der Aufsichten — Wie richtig, gesche Tabell. deren Resultat der Chorleiter so klärlich als ein günstiger bezeichnet — Der Berichterstatter glaubt hier seinen Dank im Namen des Vereins und allem der hohen Behörde für Anerkennung aussprechen zu müssen, mit welcher sie auch gerne Kosten nicht scheute, wenn es gilt Schönes und Gutes zu fördern, ebenso aber auch dem unermüdlichen Eifer des Leiters dieses Curses, und dessen Theilnehmern — Möchten solche Curse sich oft wiederholen! —

B. Besonderes.

Die Berichte aus den einzelnen Vereinen sind weniger noch gewachsen als im vorigen Jahre. Es scheint dieser Umstand darauf zu deuten, daß man Überhaupt nicht gerne Berichte erstattet, wo man nicht muß; andererseits sind wohl manche der Meinung es müsse nicht alles, was zur Ehre Gottes in den Kirchen gesungen wird, an die große Glocke gehängt werden. Doch wäre jedenfalls zu bedauern daß das gute Beispiel eines Kirchenchores eine Anregung für ihre einen anderen, und deßhalb muß ich für die kommenden Jahre die Bitte stellen, die Worte des Herrn Matth. V, 14—16 beherzigen zu wollen. Im Allgemeinen sind es öffentliche Blätter in die kirchenmusikalische Notizen zu lesen gewesen, daß heraus zu ersehen ist, wie allgemein das Bestreben zu Besserung und Reform unserer Gottesdienste herrschend, obwohl es an manchen Orten noch nicht vorangehen will. — Es hatten hier nur einzelne Mittheilungen zeigen

1) Den Wöhrsch Lasen wir, daß gegen Ende des Jahres ein Piano-Kleinkreisleiterin gegründet wurden

2) Aus Bad Deynhausen: Dunzhofer was engelbl. O esca vlexorum v Frey, Eece sacerdos von Dreßler, einige Chmelmessen und Lieder Wilsenfeszeg. von Missa S Ambrosii und M VII ton von Witt, M. S Sonnisini a. Singenberger, M S Joseph v Haydn, 13 Kyrie von Weiß, 8 von verschiedenen Autoren, 1 Vesper v Weiß, Litanie Lauretanae v. Hofer und eine große Zahl Choralgesänge. Letztere finden und besonders auch in Wesenfeier, wie in Erhöhunlich, Deggingen, Schwabsdorf, Seppingen und namentlich Neuwinzingen statt.

3) Schwaningen. Aus diesem Bezirke der in Stadt und Land viele musikalische Kräfte aufzuweisen hat, ging ein Bericht nur ein von dem Bühlerzell (Sundhofen) Lehrer und Kirchenchor (13) bewesen großen Eifer und finden bei dem Weiß und guten Anklang. Das Repertoirum hat 3 Messe (Weiß, Ueim, Diebold), Requiem (Groß), Offertorien auf die hohen Feste (6) von Weiß, 20 Weiß, 1 von Witt, Kirchen Dreßler, Frey, Fiesel, Kotti und Gackbrem (Frey cantil) Chorsätze des Diözesangesangbuch — Mit Gebeid und Wadmann wurde der Ring noch höher singen. — In Schwabsberg wird unter der tüchtigen Leitung des Pfarrers (Schmitt) der Bass- und Sichtungs-Gesangbuch mit Choral noch dem Grad Kunst verbesserlich.

4) Hofen. Der in Unter (Weiler) neu gegründete Kirchenchor (19 St.) singt außer den Messen und Liedern des Gesangbuches Missa Pata pastorum v. Weiler, S Cecilia v Kolm, 1 und 11. Choralmesse harmonisiert v. C Greiß, Pange lingua etc v Witt, Mesfeiell, M Frey, Beaten Beim u. a., Regina coeli von Kolm, Eece sacerdos v. Kumpel. — In Hohenstadt hat der Kirchenchor (19 St. R. Fiesel), dessen Gesangbuch interessant und übersteigt 18, sein reiches Repertoir um einzelne vermehrt. 1 Intonation Hymnen zur Fronleichnamsprozession von Jaspers, Quem vidisti pastores? von Kenem, mehrere 4 stimmige Faisi bord v. Witt, Barnabas 2c. 2c. — Das Hemdlärmeleben ist dermal gerichtet das vorhandene Gut, mündlich Kirchlich, zu erhalten, zu vertiefen, zum größten Eigenthum der Sänger zu machen, bedacht ihre Wirksamkeit zu steigern, ihre Begeisterung für echte Kirchenmusik zu nähren." — Unterlochen (30 St. Moeschl) hat guten Fortschritt zu verzeichnen. Neu M 3 Kapellmeister v Witt, M S. Cecilia v. Kolm, Alma Redemptr. v Palestrina, Vesp in Fesch v. Walliser, Messe für Blasjäger von Greiß, Vesp. de Assumt. B. V v Mozart, Dixitum Crego v Lassner und Orthmann, Offertorium v Stamm von Witt, Veni creator v. Hofer, O salutaris v Frey. Weissstimmige Begräbnißgesänge von Walliser. Choral cant Grad Romanum

5) Bad Wörishofen. Der eifrige Kirchenchor (24 St.) in Wörishofen (Kneipp) hat von eingeübt Salve Regina v. Weber Benedictus und Agnus aus M Cecilia v. Kolm, desgleichen aus M Adoro te v. Singenberger, Agnus aus A-dur-Messe v. Witt, Pupnie mea v Vittoria, Hoc Dies v Witt, Acterna rex v Hofer, Sanctus aus M Stabat mater v Singenberger. Sanctus aus Dieters D Messe. Vesp. mit Fuls. bord. v. Mailloux Witt, Gloria. Ave maris st Choral Requiem, Jubans Deo und Ehrfurcht der Vielgeschickt. — Lehrer Mayer ist schon lange auch als glücklicher Kompositeur tätig. — In Zell hat sich der Kirchenchor wieder neu gebildet (17 St.). neu M. brevis in hon. B. V. M von Jaspers, Missa für 2 St v Kunen Magnificat VI toni v Witt. Tantum ergo v. Gantner, Regina coeli v Lotti, Adeste Fideles v. Ebert, Veritas mea und Confitebor v. Witt, Adora

uns aus Mus. Arium k. Preßl, Ave Maria v. Arcadelt, Benedicta v. Schütz, Vesp. choralis v. Gil. — Wiser und Zielß bei Chores verdienen Lob — Bei der Installat. in Mooshausen wurde „viel geschene Ehre" vorgetragen (D. V. 4. Bibel), in Verbrung am 4. Juli bei der Conferenz die M. S. Stanislai a Singendorge aufgeführt.

6) **Mengen.** Seit Januar 1880 besteht in Blochlingen (Oberhage) eine Gesangschule mit 4 Gesangsfunden in der Woche mit 9 Knaben und ebensoviel Mädchen. Diese bilden mit 2 Männern seit Oktober 1880 den neuen Kirchenchor, der will der Chorsänger in dopplichem seiner Funktion besonders Seelsorg wurden eingeübt: M. in I. entsprechend, in I. B. V. M. in dem Kapel in dem Advents und M. zu Schmerzen, ganz nach dem Ordinarium Missae; ebenso Credo I und IV ohne Rüngung; Asperges, Vidi aquam, Pange lingua, Veni creator Asperges und endlich Vesper auf Ostern, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und St. Dionysius (Mutter) und dem Vesp. Rom. die Introitus etc. und beim Hochamt. Die Jahrten sind 10 Gr. Credit. Missae und 8 Credenzle Rom. mit 4 Gr. Organum (Psalm) ebenso 12 Gr. Ps. vesperalis (Psalm). „Belehrung für Lehrer und Sänger das hohe Bewußtsein sein, für Kirchl. Ehre zu singen, also auch Schmach zu leiden" — In Conclusch singt der Kirchenchor Messen von Colin, Mohlin, Fischer (1) und Beyrer von Jaos und Kahn. (Schluß folgt.)

Jahresbericht des Cäcilien-Vereins Würzburg pro 1881.

1) **Rimpar.** Zu Nr. 1 der Hilg. Bilder 1882 ist der Jahresbericht für diese Pfarrei schon nachtreten. Diese Bilder gehört zu den ehrlichen und lehrreichen unserer Diözese. Auch den Hr. Lehrer gebührt das Hauptverdienst. Hr. Pfarrer Kern welche durch Energie und Ausdauer den Verein auf diese Höhe gebracht hat. In den übrigen Pfarreien des Decanates Würzburg liegend es sich hie und da zu regen, doch nennenswerthe Erfolge werden noch nicht sichtbar.

2) **Neustadt a/M.** Vorstand des Diözesan-Vereins ist hier Pfarrer und Diözesan-Schul-Insp. Haas in Niederlauer. Dieselbe ist einer der eifrigsten Förderer des Cäcilien-Vereins. Er hat es verstanden die HH. Lehrer seines Bezirks für die Sache zu begeistern, und so hat sich in jeder Gemeinde des Bezirks Neustadt die Schulen hergestellt. Im Monat Mai war Diözesanversammlung in Neustadt, welch sehr zahlreich besucht war. In den Bildern war ziemlich aufsehenerregend. Bei der Einweihung der neuen Kirche in Mittelgrund hat Herr Pfr. Haas mit unseren HH. Lehrern den Anfang seiner Wirkung der Kirchenlieder Gemeinsamen, insbesondere in Kniepsamen und Pfalzmar, von letzteren unterer in Fels durch Die Einführung war eine unsichtbare, und der Hochm. Hr. Bischof erklärte an Herr Pfr. Haas ein besonderes Dankschreiben für die Leitung der kirchlichen Feier. Schreiben dieser Zeiten hat dieser Bezirksrat die Leitung ausgeführt, aufgeführt dem Meisinger Hochamtes, und einstudiert von Herr v. Wilson. (Sehr. v. Wilson was leider erkrankt und konnte nicht selbst dirigieren.) Es gewiß wenig nach der Eindruck dieser gottesdienstlichen und so freudig aufsehenerregenden Gemeinschaften vom rein musikalischen Standpunkt aus war so waren doch alle Lehrer einig daß die einfachen Choralie und Psalmen am Morgen bei den Gottesdienstlichen eine Stimmung erweckten, die sehr tiefste ergreifend haben.

3) **Würzburg Reichsmunsterkuchen.** Aber beiselben ging so großer Bericht ein. Am 25. August 1881 versammelten sich 60 Geistlichen und Lehrer hiesiger Diözese in Reichsmunsterkuchen behufs Einleitung in den allgemeinen deutschen Cäcilienverein und Gründung eines Diözesanvereins Kirchen. 2 Uhr machen an der Kirche folgende Gesänge aufgeführt: 1) Tantum ergo von Genelleti im chromatischen Choral. 2) Kyrie aus Missa IV. von Haller Ehrenung. 3) Credo, chromatischer aus Graul Rom. Ed. III. 4) Praefatio de Sanctissimo Dom. nach dem Missale. 5) Sanctus aus der Missa „Je Deum laudamus" v. Dietzold. 6) Benedictus aus Missa VI. v. Haller Ehrenung. 7) Pater noster nach dem Missal. 8) Agnus Dei aus Missa „Jesu Redempt." von Colin. 9) „O Christ, ihr wird" und „Ave Maria". 10) „Zu Christe" aus „Ave Maria". 11) „Deutsch Heiland" aus „Ave Maria" 12) Salve Regina, 4 Stimmig v. Greith (deutsch)

Die vorgeführten Gesänge wurden vom Kirchenchor von Reichsmunsterkuchen, unter Leitung des Herr Lehrers Hoffmann in Reichsmunsterkuchen aufgeführt; die Aufführung darf als eine recht gut gelungen bezeichnet werden. In der darauffolgenden Versammlung wurde nach einigen einleitenden Worten des Pfarrers Hergenröther über die Aufhaltung und Verbesserung des Kirchengesanges, die Gründung des Cäcilienvereins beschlossen und die Wahl des Diözesanvorstandes vorgenommen. In derselben wurden durch Acclamation Pfarrer Hergenröther in Hessthal zum Vorstand, der Lehrer Kraus in Reichsmunsterkuchen zum Dirigentin und Hr. Lehrer Beiung in Hessthal zum Schriftführer und Cassier gewählt. Die nächste Versammlung wurde auf den 13. Oktober festgesetzt.

J. Hergenröther, Pfarrer in Hessthal.

4) **Wremen.** Im Schwäbischen Neu Jahl es mit der Wremen der kirchenmusikalischen Zustände noch sehr schlimm. Für Hebung des Volksgesanges ist noch nichts geschehen. Was in der Jermanschul Wremen ist Hr. Kurator Schwer für die Schule sehr lobtig. Er hat das „Ave Maria" als Gesangbuch einführt und diese Kirche, in welcher Gottesdienst ihrem Wall den Leibal der Anbetung darbringen. Es ist der ganzen Gegend die erste, wo man einen wirklichen Volksgesang anstreht. Hr. Kantschullehrer Sagendorfer hält heftig zur Reform des Volksgesanges mit Kurat. adhitus HH. Pfarrer und Lehrer in der Pfarrei Schwabenmerk ist erwähnlich an Einführung einer besseren Volksgesanges. Bei bei seinen Schwesterlehrer Sagendorfer hat Hr. Pfarrer und Pfarrkatechet ebenfalls Kurat in Wiesen die Bildung eines Bezirks Cäcilienverein angeregt. Wie will die Sache gelingen ist darüber kann ich nichts berichten. Endlich hat Hr. Lehrer Wiesengrel in Eßleben eine Gesangschule errichtet und hat mir ich höre schon schöne Erfolge erzielt. Derselbe, ein sehr tüchtiger Musiker, ist schon seit Jahren für die Reform tätig. In Bandnerl hat Hr. Pfarrer Lachner mit großer Mühe einen Gesangchor gebildet, mit welchem er bei Choral singt und hat damit den richtigen Weg eingeschlagen. Das Volk das Singen gewohnt war, statt ich die deutschen Gesänge beim Amt. Oster herausgeführt, lernt so den liturgischen Gesang kennen und lieben. In Bandnerl hat Hr. Pfarrer namll großen Erfolg errungen.

5) **Hammelburg.** Durch die Bemühungen des Hrn. Stadtpfarrers und Landdechanten H. Koch auch der kirchliche Gesang die eifrigste Pflege. Im Laufe einiger Jahre gelang es Hrn. einen tüchtigen Gesangchor mit

Digitized by Google

Hilfe der Cäcilien-Bruderschaften. Leider wurde der eifrige und fromme Priester ganz unerwartet am 22. Sept. 1881 in Folge eines Herzschlages seiner Gemeinde entrissen. Er hatte 14 Tage vorher mit den Kindern das 2 Stimmige Sanctum komplet Haller eingeübt und die Kinder ermahnt, recht lauut und andächtig zu singen, zu freue sich darauf, wenn es zum erstenmale gesungen würde. Bei seinen Exequien wurde es zum erstenmal gesungen. Ich habe mir in meinem Leben nie so weinen, diese Trauer, gemischt mit Schmerz und lebhafte Bestätigung (Gottesdienst und Musikem) gehabt, wie bei dem Leichenbegängnisse des hingeschiedenen Herr Pfarr Koch. Wir haben ihm ein dauerbares Andenken

6) **Gemünden** Gestand Hr. Pfr. Wagner. Dirigent Hr. J. Wiesthmann. 6 Sopran, 8 Alt, 5 Ten., 3 Bass. Messen von Huber (op. XI und XII), Weltmeister, Mollier. Vespern von Mailier, Mariensäule Antrib von Weltmeister. Der Verein ist erst im Entstehen, doch hat er schon schöne Erfolge erzielt

7) **Eltmann** Gestand Hr. Lehrer Thomann. Dirigent Hr. Lehrer Reidel. Messen v. Schyl, Schaller Siegle, Kaim, Meister, Singenberger, Schweizer, Rampis und Jung. Vespern von Meisterleitner, Kaim und Mailier. Der Leiter Hr. Pfr. Friedrich, jetzt Stiftspfarrer in Bad Honnef, hatte schon die Gesang angeordnet, und der jetzige Hr. Pfarrer erbeitet im demselben Geiste eifrig weiter.

8) **Burgkrain** Gestand Hr. Pfr. Sippel. Chor 24 Mitglieder. Messen von Mailier und Rampis, Chorandmessen. Deutsche Lieder und Ave Maria. Hr. Pfarrer hat noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen

9) **Stadt Würzburg.** Hier bereitet sich eine herrliche Wendung zum Besseren vor. 1 Knabenseminar Herr Pertsch Wegmann bei seit Jahren mit den Zöglingen streng kirchliche Compositionen ein und unterhielt hierdurch Freude in der Kapelle des Seminars, theils beim Gottesdienst des Gymnasiums zur Aufführung gebracht. Messen von Palestrina, Gabrieli, Lotti, Lasso, Haßler. Witt, Kaim, Benz, Siegle, Jungers, Mailier, Meister, Gardner etc. Requiem von Haller und Siegel. Offertorien von Witt, Haller, Oberkirchner, Aichel. Motetten von Siegler, Meisterleitner. Lieder von Greith, Siegle, Jungers und Singenberger

2 Im Cäcilien-Seminar wurde Hr. Buhrgens Organist mit ausgezeichneten Erfolge. Er verdient es die jungen Cäcilier für den Dienst der Kirche zu begeistern und so sind die jungen Priester die eifrigsten Gönner für die Sache des Cäcilien-Vereins und die Reform auf dem Gebiete der Kirchenmusik

3. **Schulseminar.** Für das katholische Schulwesen wurde Herr Seminarlehrer Weinberger hier berufen, und in ihm ist die Sache des Cäcilien-Vereins eine glückliche Acquisition gemacht. Die Seminaristen besuchen alle Sonntag den Cäcilienamt in der St. Peterskirche. Es wurde von ihnen schon eine Chrombiesse sehr gut eingeübt, dann eine 3 stimmige Messe von Singenberger

4 Von den Pfarrkirchen ist es zunächst Sankt Gang, wo Hr. Stephan Haller im Sinne des Cäcilien-Vereins thätig ist. Leider steht ihm für die große Kirche ein so kleiner Sängerchor zu Gebote, und es ist deshalb gerechtfertigt, mehrere Instrumentalmusiken aufzuführen. Auch in den übrigen Pfarrkirchen zu St. Burkard und St. Burkard bestimmt eine bessere Stellung Platz zu greifen und wir wünschen und hoffen, daß unsere Bestrebungen auch da bald gewinnen

5. Der Cäcilien-Gesang-Gesangchor in Würzburg bestand im verflossenen Jahre aus ca 25—30 Mitgliedern. Die Tenore und Bässe recrutieren sich größtentheils aus Studenten, welche alle Semester wechseln. Dirigent ist Dombikar Kramer. Die Aufführungen fanden meistens in der Pfarrkirche zu St Peter statt doch auch in anderen Kirchen der Stadt. Dieser Sängerchor übernahm auch die Produktion bei der Jahresversammlung des Cäcilien-Vereins, nachdem in den Cerimonieklöstern schon berichtet wurde. Seit November Anzahl der Sängerchor des Cäcilien-Vereins auch auf dem Domchor mit. Hr. Domkapitularius Brand wurde wegen Krankheit pensioniert und ersuchten die Direktion provisorisch den Domvikar Kramer. Übertragen. Der Domchor besteht aus ca 12 Damen (Sopran und Alt), 2 Tenor und 2 Bass. Es wurden früher blos instrumentirte Messen aufgeführt, in der Fastenzeit und Adventzeit a capello. Seit November wurde im Dom der ganze liturgische Text am Sonntag gesungen. Introitus und Communio nach den offiziellen Büchern, Graduale und Offertorium abwechselnd nach den Beilagen in den Vereinsblättern. Von den Messen Gloria und Credo vollständig. Messen Caim, Jean Jochumpt, Siegle, Preßmesse, Berlin, 4 Choralmesse, Witt, in honorem Sancti Francisci Xaverii, Witt in honorem S. Raphaelis (3 mal) Gudaro, sine nomine, Gabrieli Missa brevis, Haßler, ecce quam bonum, Mailier. Bei den Antiphonen Magnificat, wo der Domchor allein sang ohne die Sänger des Cäcilienvereins, wurden Instrumentalmusiken aufgeführt werden; Messen von Hummel (D), Drobisch, Hurad, Kirmß, Kraß etc. Auch war es wegen Mangel an Sängern nicht möglich introitus etc. etc zu singen. Proben haben vorerst wöchentlich 2 mal. Die Stellen des Herr, Damen, sowie den Hr. Studenten, welche in eifrig der Proben teilnehmen, und ohne welche eine Reform auf dem Domchor nicht hätte versucht werden können für ihre edle Opferwilligkeit den innigsten Dank auszusprechen.

Domkapitular Lochner als Diözesan-Präses.

Umschau.

Auch auf dem Handmissionsfelde wurde es 1881 von erfreulichen Fortschritten bei katholischen Kirchengemeinden berichtet. Bäumnisch Minen seit einigen Jahren in der Hauptstadt von Island einige Mitglieder der Gesellschaft Jesu. Der energische Sogen Gottes hat ihre Bekehren begleitet so daß gegenwärtig ca. 300 Katholiken in Reykjavik sich befinden. In auch bereits eine Normannische Congregation sich gebildet hat, während im 6 Jahren nur 2 Katholiken ohne Priester vorhanden waren. Schon lange hatte der Obere dieser Missionsstelle darauf gestrebt, die Anforderungen der Kirche in Bezug auf den Kirchengesang zufriedenstellend gestellt zu werden. Als die neue gottliche Gnade, welche unseren Zeiten gewiß und den irrig Missionen bekannt ist, am 22 Mai 1881 vom hochwürdigsten Bischof Mermillod consecriert wurde und mehrere Geistliche sich dabei einfanden, wegte er es zurück wo ich deren Unterstützung die für die Consecration vorgeschriebenen Chore gesänge vorzutragen. Die Sache zeigte sich leichter als er erwartet Nachdem von einige Monate hatten eine neue Kraft in den Sängerchor eingetreten war wurde mit dem Choralgesange Ernst gemacht. Bald waren die ersten Schwierigkeiten überwunden, und obwohl die Anfänger 8 Choralmessen

nur noch dem Gehöre zu singen wissen, und ihnen dazu noch Alles jahrhundertlich eingeprägt werden muß, so konnten sie doch bald die erste Messe in Festis Duplicibus erträglich singen. Seit Ende September wird nun jeden Sonntag kein Hochamt eine Choralmesse gesungen, wobei indeß Introitus, Graduale, Offertorium und Communio erträglich nach größtentheils textlich werden müssen.

Durch öftere Wiederholung derselben Messe brachte es dieser beschränkte Sängerchor, in welchem außer den 6 Knaben und 2 Priestern noch 8 andere Männer mitwirken, zu einer solchen Fertigkeit, daß der zu die Priesterconferenz — der letztere soll der Reformator — 7 bis 11 November in Arthur anwesende hochwürdigste apostolische Delegat, was auch die übrigen Geistlichen über besondere Leistungen im Hochamte (8 Ton) kennt und erfreut waren. Einer derselben äußerte sogar, er habe sich durch diese schöne Choralsingung nicht nur mitten in Latium, Gegenden, sondern gewissermaßen mitten in eine mittelalterliche Klosterkirche hineinversetzt gefühlt. Erfahrender noch war bei feierlicher Choral-Te Deum zum Schlusse der Conferenz. Dasselbe wurde mit Begeisterung durchgeführt von den Sängern auf der Kanzelseite und den im Chorrock zu beiden Seiten des Altars stehenden Priestern gesungen, und damit vermöchten sich die Fremdgeistlichen Tiers 4 Hertzen für Kirchengesänen (9, 2, Fig. 6) — eine Feierlichkeit welche auf alle Anwesenden, darunter viele Protestanten tiefen Eindruck machte.

Seitdem wird der Choralsingung unablässig immer weiter gepflegt. Am Abend wurde die Messe in Dom Adv. ex Dominicis gesungen. Vesperbilder ist die Messe in Festis Solemnibus und das Requiem geübt und aufgeführt. An höheren Festtagen wird abwechselnd für gewöhnlich eine mehrstimmige Messe gesungen. Es kann die „Missa tertia ad duas voces" von Haßler und die „2stimmige Messe in A" von Witten schon wahrscheinlich zur Aufführung. Ebenso werden jetzt auch wohl mehrstimmige Stücke als Offertorium oder Communio eingeschaltet.

Während der Abendandachten, bei denen viele Protestanten sich einzufinden pflegen, hat der Gottesgesang und der mehrstimmige Gesang die Oberhand. Daß dabei leichtere Anwendungen — denn nur an diese hätten wir und wagen — von Wert sein, auch zu Ehren kommen, versteht sich von selbst. Besondere Gewöhnung verdient das von deutschen hochm. Herrn eigens für die notrichtem Missionen componirte Cantiicum plum in Generem Sac. Virginis, das zu Rosenkranzen gebraucht worden ist.

Gering sind zwar die Leistungen dieses ganz jungen und neuen Chores; aber jedenfalls sind sie eine praktische Widerlegung der oft vorgebrachten Ansicht, daß der Choral zu schwer sei oder bei den Sängern auf Widerspruch stoße. Nach der in Anspruch genommen Erfahrung leistet der Anführung einer Choralmesse nicht die Hälfte der Zeit und Mühe, welche durch die Uebung einer mehrstimmigen in Anspruch genommen wird, vermet bekommen Anderen, wenn Gesangmal noch nicht verbrieten, daß Freude am Choral zu hegen die gewisses Verständniß beide, und ziehen deutschen andere Gesangstücken voraus gesetzt, daß der Gesangdiegent sich der Sache mit Lust und Liebe annimmt und den alltäglichen Anschauungen nicht herunterleiere, sondern dem Sinn und Accent entsprechend mit Andacht zeitlieren läßt. Aelterer Leute leicht zieht jetzt ihre terrestrem Gesuchtheit nicht so leicht ab, obgleich ein guter Gesang den Choralsin sie nach und nach nachzuahmen im Stande ist.

Nicht ohne Nutzen ist es endlich, zum Schlusse zu bemerken, daß die Folksausgabe des Kyriale von Herrn Haßel, auf einem hohen Gesangvulle aufgestellt, an Anfang hat politischer erfunden wird für einen einfachsten Vortrag des Choralgesanges, als wenn jeder Sänger sein eigenes Buch in der Hand hält. Die Anfangsversuchen Alle richtet sich im ersten Falle noch, ein an das deutschen Hymnen hin, und den leichtsinnigen Spielen und den Buchern, sowie dem Verderben und Leichtsinnen besitzen den Seite der Kinder ist dadurch gerade noch angeboten ist. Auch ist der Preis der so schönen Folksausgabe des Kyriale ohne Zweifel ein außerordentlich billiger zu nennen.

Aus Engelsburg (Schweiz) wird der Red geschrieben: „Auf unserem Chor geht es in alter Weise weiter. Die Laienbänke, für uns brauchbaren Manuskiten werden alle eingeschafft und einbindet. Sie haben wie diese Tage eine neue Messe von Aemen und eine aus Pfingstfest aufgeführt und nächstens kommt Ihre Missa „secunda Tent". Dann die neuen Messen auf das bevorstehende Generalgeschen — Auf die Erkundung Ihrer Graduation-Sammlung warte ich schon mit Sehnsucht wie auch auf einer Appendix zu den Offertoriem-Stimmbüchern denn die haben wir bereits ordentlich angelegen, besonders für Offertorien aus dem Commune Sanctorum, die wir eben fast alle Tage brauchen — Ihren letzten Artikel in der Musica sacra „Gesichtspunkt" notechrische ich mit vollem Herzen. Daß Hinweisen in die Liturgie, in den Geist und Sinn des Kirchenjahres und der einzelnen Officien kann uns allein frommen; wenn wir vorerst weiter kommen wollen. Der Sänger, und durch die Sänger das Volk wieder einführen in die so schöne Liturgie, die diesseits und jenseits des Grabe dauerhafte zur terra incognita gemachen, das ist die der Hauptaufgabe des Cäcilien-Vereines. Ich ist nicht glaube bestimmt, daß bald einmal eine Zeit kommen wird, wo man ebenso sehr über unsere Blindheit und Nachlässigkeit in cebus liturgicis den Kopf schütteln wird, wie wir z. B. über manche Gebräuche, die meinetwegen zur Zeit der Reformation mancherseits in den Kirchen beerdigten, uns erhalten und trösten."

Rom, 22 November 1881. Eine sehr erhebende kirchliche Feier hat heute zu Ehren der hl. Cäcilia in der Kaiserkomödien des hl. Calixtus stattgefunden wie die seit jenen Merkzeiten im Jahre 177 dahgelegt werden war und bis 820 gedauert hatte. Dort dem schönen Mitter waren Gottsmänische und Fremde in festlichen Scharen noch der altchrondeligen Gräberstadt gewesen, die in festlicher Beleuchtung prangte. In der reich mit Blumen und Teppichen geschmückten Gruft der hl. Cäcilia und der einigen zunächst gelegenen Räumen waren die Altäre errichtet worden an denen von früher Morgenstunde an das hl. Meßopfer dargebracht wurde. Ein in neuester Zeit von jungen Kirchsängern Schülern des deutschen Kolleziendenkstiftes De Rossi gebildetes Collegium Cultorum Martyrum fing um 9 Uhr ein feierliches Hochamt abhalten, und die von dem deutschen Cäcilienverein gegründete Sectio gregg. sang dabei eine 2stimmige Messe mit Harmoniumbegleitung nach. Die Anwesenden glaubten sich dem Endzweck dieser den reinen Kirchenliteraturen und hier sonst ungewöhnlichen Klanglust der Musicrede nachgekommen, einich erhebenden Momente die vollkommen dem heiligen Ernst des Orten entsprach in jene Zeiten, jenskeitsgeist von die christlichen Gottesdienst vom blutdürstigen Tyrannen verfolgt, in diesen unterirdischen Räumen ihre heiligen Geheimnisse feierten. Nach dem Hochamt wurden die Hauptgänge des Coenoeteriums processionsweise durchwandelt, wobei vor den Gräbern der berühmtesten Gruft begleitet gemeinsam Glaubensbrüder entsprechende Hymnen und Orationen gesungen wurden und zuletzt bewegte sich der Zug über die erst vor zwei Jahren hier durch De Rossi Bemühungen wieder aufgefundene

Digitized by Google

und hergestellte Truppe bei St. Paphos Tacitus nach der Oberwelt hinauf, wo in der kreuzförmigen kleinen Basilika die Schlußfeier stattfand. (Germania)

In Hohenschwerdt (Geschäft Glatz — Leipziger Preis) wurde eine Anzahl deutscher Gesellschaften älterer Zeit eingetragen von den Seminaristen nach den Schülern der in Ordensgeschäftsfach Geistesgrund der „Magnificat Ahnen-Conferenz" im Königl. Seminar, am 30 Mai 1881 Religiöse Lieder Chorale 1) „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen." (Media vita.) Notker Balbulus Mönch von St. Gallen † 910. Gemäßender Geistl. Nr. 289 2) „Christus ist erstanden" (Surrexit Christus hodie) Mitte des 12 Jahrhunderts. Geistl. Geistl. Nr 33. 3) „Es ist ein' Ros entsprungen" (Flos de radice Jesse.) Reisung des 15 Jahrh. Geistl. Geistl. Nr 6 4) „Freu' dich du Himmelskönigin" (Antiphon „Regina coeli") Ende des 15. Jahrhunderts. Geistl. Geistl. Nr 30 Geistliche Volkslieder 5) „Zu Jesus in der Krippe ging" Anfang des 15. Jahrh Schlesien (Grafschaft Glatz), Westfalen, Mittel und Niederrhein. Geistl. Geistl. Nr 27 6) „Schenker Herr Jesu" Anfang des 17 Jahrh Schlesien (Grafschaft Glatz) Südwestfalen Geistl. Geistl. Nr 132 7) „Freu dich, Erd' und Sternenzelt." Ende des 17 Jahrh. Böhmen, Grafschaft Glatz. Geistl. Geistl. Nr 11 8) „Johann von Nepomuk" Mitte des 18 Jahrh. Böhmen, Schlesien (Grafschaft Glatz) Westfalen, Franken Erst deutscher Liederbuch, Nr 204 Dann weltliche Lieder

Sonntag, 6 November 1881, Nachmittags 3 Uhr fand in der katholischen Kirche zu **Ludwigshafen a/R.** ein Concert zum Besten des Orgelbaufonds statt. Das Programm lautete: 1) Toccata in D-moll für Orgel von J. S. Bach. 2) Motette „Super flumina Babylonis etc." für 4 stimmigen Chor a Capella von Palestrina. 3) Oratoriumtheil für Orgel Solo „Herr, du bist mein Stimme" von J. S. Bach 4) „Geistliches Volkslied", altdeutsches geistliches Lied, bearbeitet von Carl Riedel. 5) Concertsatz in D moll für Orgel von Händel. Die sieben Worte unseres lieben Erlösers und Seligmachers Jesu Christi, so in am Stamme des heiligen Kreuzes gesprochen, ganz beweglich gesetzt von Heinrich Schütz (1585—1672). Orgel: Herr Lehrer Geßler.

Die über „Bohemia" schreibt: Wir haben der neuen katholisch-politischen Richtung, welche Kampfend mit der Opposition Jahr-ersteuerungen Gemeinen, immer mehr Terrain gewinnt, wiederholt das Wort gredet. Die hervorragende Figuralmesse, welche in Folge der Anstellung Chor abgesetzt in ein weniger erbaulichen als ohrenbetäubenden Fluten und Blasen ausartet, ist den Stand-Conservatives noch sehr ans Herz gewachsen, aber die vom deutschen Christenvereine eingeführte einfachere Reform, das Zurückziehen und den altchristlichen Charakteging weiß sich immer mehr Geltung zu verschaffen. Zu Prag ist Pfarr-Kirche der vorzüglichste Mitarbeiter im Sinne der Reform gewesen, und in diesem Sinn, nach den Intentionen Pfarrers arbeitet seit fünf Jahren die Chorgesangschule des allgem. St. Cyrillusvereins weiter. Da nun aber wenn man will alle Richtung hat hierzu drei Kirchen, die Pfarrkirche zu St. Wolbert, die Karolinenkirche Pfarrkirch und die Dominicanerkirch zu St. Egid, erobert und in den Gesuchter Benediktiner-Mönchen zu Grüssau eine in der katholischen Welt bereits ziemlich bekannte, mächtig-künstlerische Gesinnschaft als neutrahlige Bundesgenossenschaft in Prag gewonnen. Man den erfreulichen Fortschritten der Chorgesangschule des Cyrillusvereins und das ungeheure Concert zur Feier des Eucharistischen (1881) und zugleich des fünfhundertjährigen Geburtstag Kandus Zeugniß. Die Schule verfügt über einen starken Chor von Männer und Jünglingen Tenoren und Bassi sind von mit besonderer Anerkennung hervorgehoben werden muß, durch schlichte Vorzüglichkeit ausgezeichnet, welch ihn Feierstunden zur Ehre des ernsten, christlichen Gesanges dienten und so bleiben Streben bereits erfreulichen Resultate erzielt haben. Ihr Spielen begeisterten den Chor „Fall mit Dankin, fahr mit Lobe" aus Joh Seb. Bach „Fürchtmachts Oratorium", das immer kunstreiche Hallelujah aus Händels „Messiah", ein Lied zum hl. Antesch von F. W. Holzer, zum Ende zum J. H. Sumer zur Ehre erzeugte geistliche Menuette (ein Gradstück) aus dem 18. Jahrhundert. Mozarts wunderbar geriet „Ave verum corpus", ein „Veni sancte spiritus" von Cherpar Gil, das prächtige, erhebende „Kimeie dominum" von J. Stimmann, Fränkers „Adoramus te" und das schwungvolle, herrlich und kunstvoll geordnete Gloria aus Dr Fr Witts kunstsinnigem Kapellmeister. Alle Compositionen wurden von einem aufmerksamen Auditorium unter Leitung des tüchtigen Lehrers Herrn Schum sehr correct, einige vorzüglich ausgeführt, auch die Oberstimmen schienen sie und da wiederholt auch unter dem Eindrucke der großen Schwüle und des ungeheuerdrückenden Wetterzeugs erschöpft und schwankend C. F.

Das **Hannstrien** berichtet die „Schles. Volksztg.": „Es wird kaum ein Pfarrdorf geben, in welchem die Obrigkeit so in ähnlicher Weise spiriert wird, als Eier. Fast täglich wird ein Neuerlassen (Gebot) erlassen. Der Pfarrer hat es durch sein Benehmen dahin gebracht, daß die zum Lieber „Thal Himmel den Gerechten" und „Mein Seele auf und singe" von der gesammten Schulgegend und den Gymnasiasten sehr schön gesungen werden. Die Kirche ist jeden Tag voll Andächtiger, und die Feier wirklich schön und erhebend. Antiqkeiten mögen was gestattet sein, zu bemerken, wie hier im katholischen Gotte der Kirchlich „Gottesgesang" angesetzt und zum Eifer und zur Andacht anregt. Schender dessen führte an einer Neuerdacht ein, daß die lauretanische Litanei vom Chorpersonal deutsch vorgesungen wurde, während das Volk respondierte. Die Kirch wurde geärgert und als alter Brauch treten sich, so „stumm" mitsingen zu dürfen. Die katholische Kirche gestattet im Namen des dogmatisch Abgesprungenen alten Zwiesel von Verkürzen und es ist sehr engherzig, katholischer sein zu wollen, als die katholische Kirche und alten Deutsch dem Gottesdienst zu entfernen."

Wenn der Gottesgesang außer den Hochamt Antiqsuchen hat, also z. B vor oder nach dem „Angelusmie", wird Singand dagegen etwas einwenden. Wenn aber während des Amts so gilt Caveant consules! Es handelt sich dann um Neuerscheinung von Dingen, die mit den katholischen Riten im Widerstreit stehen und nur im Brunnengeschmack des Pfarrers und aber des Volks über Gegenstand haben. Ihre eigentümlichen Brauch aber bewegt Wangel an Verdrängung zweten Glauben und an Eifer für den Gottes der Kirche. Im Ritzinger ist der Ton, in welchem die Gottesdienst gehalten ist, bemerkenswerth der Einfieder glaubt wohl sich die Einschränkung darüber vorbehalten zu dürfen, was „katholischer ist als die katholische Kirche"

Gerechtigkeit die vom 20 Mai bis zum 31 Dezember 1881 auf dem Stiftschor zu **Lambach** (Diözese Linz) aufgeführten Messen: Brunckhrl, Missa Nr 12 aus Cäc. Cantiani Missa Nr 9 aus Cäc. Casterlini, Requiem, 3stimmig. Cruce, Missa „Tertii toni", 5stim. (2mal), Missa „Sexti toni" 5stim. Dittersdorf, Missa „S Theresiae", Missa Op. 6 Requiem Op 7 Gli, Requiem (2mal). Förster, Requiem Op. 20, Missa

„S Caecilia" Op. 15 Hubert, M „ad regias aqui depes" (2mal), M S. Josef Calas. Heller, M „O salutaris hostia", M S Heinrich 5 Stim. (2mal), M Septime (3mal) Requiem M Op 4 und 5, 3 Stim Heller M Maxe Marine (2mal), M Secunda (2mal) Hermesdorf, M 4 Stimm. c. Org Jungres, M de perpet. succ. M V Reim, M S Annae Jesu Redemptor, S Hontel Lessing, M in die trihelicalis, 5 Stim., Ad Inst. „de sus à coup" (2mal) Ad Inst. „Certa fortitur" 6 Stimm. Gelli, Missa ens Musica die I J Mellenleitner Requiem Op 29 (2mal) Mitterer, M S Gerti Burom (2mal) 3 Stimme sign. c. Org., S Caecilia c. Org. (2mal) Mailpiteu, M Ascende ad patrem, 5 Stim., Dem compleretinus, 5 Stim., Tu es Petrus, 6 Stim (2mal), M brevis, Requiem 5 Stim., Assumpta est, 6 Stim., Tepae Mercelli 5 Stim., Hodie Christus natus est, 5 Stim. Piel, M Op 4 Retimannus, M pro Sponso et Sponsa, 6 Stimm. Schinn, Requiem (2mal) Sattler, M super voces musicales, 6 Stim. Ritl, M c. Org Opus 8, M Vetterer Remere „nihil autem timis" Gillerle Requiem 6 Stimm., M Vite Speciosa, 5 Stimm. Mull S. Augustini, c. Org., S Lucia c. Org. M Op 12 c. Org, S. Raphaelis, 5 Stim. M Vatenus Op 18, 5 Stim., Requiem, 5 Stim., Requiem Op. 36 — Ritz, 2 Tenor und Bass, M Salve Regina.

Notizen.

1. **Reg. 107 der Musica sacra** 1881 ist eine Correspondenz und der Augsburger Katholikenverein abgedruckt worin es zum Schluß heißt „Vielleicht wird manches Landpfarre durch unsere Bemühungen wieder ermuntert, so eine Kirchenmusik und den berühmten Eifer wirklich, der um nauen, wie man sagt, musikalisch so tüchtigen Kantor sicher einen schönen Stiftspunkt bekommen hat." Wie gesagt, die Correspondenz ist und der K. B. Kantor kennt der Red. eine Correspondenz-Karte zu, welche der Augsburger Katholikenverein unterschrieben wird „von der Kirchenverwaltung Kirchl. wird für das Jahr 1882 die Musica sacra und folgende Blätter nicht mehr bestellt, indem der auf Unwahrheit gestützte Inhalt zwar bonne erweckt, wissen wir nicht — wie ersehen nur, ob Kantor, ausdrücklich die Worte „musikalisch so tüchtige Kantor" eine Ironie sind) in Mus sacra die 5 erschienene Artikel eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen und auf lange Jahre hin meiner Fleiß und Bemühungen in der katholischen Musik zunichte (!!!) Kirchen am 17. Dez. 1881 Stichmayer, Oberregent" — Herrlich! Eine und Jemand diese Bittschrift auf.

2. **Aus Salzburg.** Seine hochfürstliche Gnaden der hochwürdigste Herr Bischof Dr. P. R. Eder interessirt sich für die Reform der Kirchenmusik in erfreulicher Weise so hat derselbe eben genauer Ueberwachung der Einrichtung liturgischer Vorschriften angordnet, daß sonntags in der Domkirche als auch in allen Pfarrkirchen bei Stadt Salzburg, in welcher der Dom-Musik-Verein die Kirchenmusik besorgt, ausschließlich die Chorordinarien bei allen gottesdienstlichen Verrichtungen vorgeschrieben werden. Dem Dom-Musik-Verein hat Hochdieselbe wieder einen namhaften Betrag zur Verwendung gespendet und schon seit mehreren Jahren pensionirt S. hochf. Gnaden auf die Kirchenmusikalische Zeitschrift Musica sacra, die den Dekanaten der Erzdiözese Salzburg unentgeltlich zugeschickt wird, damit dem Dekanat-Klerus, die durch den Clerikal-Verein eingeführte Kirchenmusikalischen Zustände zugänglich und lieber genauer werden. Wäre das kostspielige Beispiel des hohen Oberhirten zur Nachahmung aufforderte, die es sicher nicht in dem Maße findet, als es wünschenswerth ist. — Die Einführung der liturgischen Responsorien hat so manche unfreundliche Beurtheilung erfahren müssen und die Mitgliederzahl des hiesigen Cäcilien-Vereins nimmt sich von Jahr zu Jahr weil mit einigen rühmenswerthen Ausnahmen, ein großer Theil des Clerus der Sache gegenüber sich entweder indifferent zeigt, oder mit starrer Zähigkeit an dem gewohnten Herkommen hält! C. S.

3. **Im Literar. Handweiser** 1882 Spalte 18 heißt wo, daß E. Kehl im „Musik für Musikfreunde" (Leipzig bei Siel, S. 45) p. 345 sage, daß „auf Jöhl Anregung in Augsburg, Regensburg und Rem Musikschulen für a capella Gesang eingerichtet worden seien". In Rem (eingegend 20 Gesanger) gibt die Kirchl. Musikschule auf Anregung Wölfl gegründet worden, in Augsburg und Regensburg muß die Anregung ebenso wenig von Jöhl ausgegangen sein." In Betreff der beiden letzteren kann der Unterzeichnete Aufschluß geben. In Augsburg wurde die Reform und der a capella-Gesang (Palestrina-Stil) auf „Anregung Pfarrer in der „alten Kapelle" durch S. Georg Mittermüller schon in den vorigen Jahren — dann seit 1869 durch Johann Georg Lindsteed und seit 1867 durch Michael Haller, im Dome durch Jöhl Schrimm (schon seit 1862) und Fr. Xav. Haberl (seit 1871), durchgeführt. In St. Emmeram begann in den siebziger Jahren unter Michael Schlenberger die Reform, die ich 1867 bis 1869 und hinderen bis heute Georg Niedermayer fortsetzte, und an der Domminsterkirche schon unter Georg Stern, dann seit 1858 unter Josef Meitinger, seit 1873 unter E. Dr. und Fr. Friedrich Schneider. Wie eine Geschichte der Reform in Regensburg schreiben will, darf ja nur meine vielbesprochenen Artikel in Oberbayerer Cäcilia nachlesen und in den Registern zu meinen Skizzen „Regensburg" nachschlagen (von 1866 p. 8, 18, 46, 49 Mus. sacra 1869 p. 10, 44 ausgelangen). An die Kaiserstiftskirche ist trotz an Reform später ein. Auch diese Geschichte gehen meine Skizzen vollständiger und genaue Aufschlüsse. Nachdem schon Kampis, angeregt durch R. Schlecht, München für Reform gerüttelt und bei Dreßler-Rinne seit 1870—71 die Reform (mit Ausnahme des Chorchil) vollständig durch und Jos. Breitel-Trich seit für 1 März 1881 und seitdem Hr. Chr. Kreibel fort. Vgl. p. 8. Jahrg. 81 für Kath. & ebd. 1867 p. 22, 1868 p. 15 und 72 c. Seit dem 1869 nach Regensburg und 1871 nach Eichstätt. um „meinen Chor zu hören" und die 3 Generalversammlung des Cäcilien Vereins beizunehmen, und keine Neuigkeiten darüber sich zu eigenen bekannt gemachen. Bei einer endenweiligen Einwirkung Liszt's soll irgendwem Chor in Regensburg und Eichstätt wenig ich nicht und Gerüchte. Ferry Witt.

4. In der neu errichteten St. Matthiaskirche in **Freiburg** im Breisgau wurde eine neue Orgel von Orgelbauunternehmer J. Friedl kürzlich eingeweiht und 36 Klingenden Registern 2204 Pfeifen, 10 Combinationstaggen u. s. w. die im Hr. Tagblatt vom 25 Januar 1882 sehr gerühmt wird

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Witt, Kanonikus z. Z. in Landshut in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nro. 4. Fünfzehnter Jahrgang. 1882.

Ausgegeben am 1. April.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im fünfzehnten, jetzt Bonnen reich vier so vieler Mitabbellungen umfassenden Jahrgang um den Preis von 2 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen.

Das heilige Osterfest.

Heute gilt dem katholischen Kirchensänger in Besonderem des 97. Psalmes Ruf und Mahnung „Cantate Domino canticum novum; quia mirabilia fecit!" „Ein neues Lied singet dem Herrn, denn er hat Wunderbares gethan!" Nicht ein gewöhnliches, profanes, alltägliches, in dem der Welt Geist und Lust sich offenbart, sondern ein neues Lied erklinge heute, in dem der heiligen Gottesschaar, der Kirche Denken und Empfinden wahren Ausdruck findet! ein neues Lied, das Opfer der Fastenzeit, mit Fleiß und Eifer geübt für den festlichen Tag! Alles was lustbar und herrlich ist an Paramenten, heiligen Geräthen und Gefäßen, wendet die Kirche heute an, das Beste, was der Kirchenchor leisten kann ohne über seine Kräfte Gehendes anzustreben, führe er heute auf nach dem Willen der kirchlichen Verordnungen der ganze liturgische Text in reinen, schönen, feierlichen Melodien und Harmonien sei der Osterjubel eines jeden Kirchenchores „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn Wunderbares hat er gethan!" Heute ist „das Fest aller Feste", die Feier der Feiern", des Sieges- und Triumphfest des vom Tode erstandenen Erlösers, das Fest der Herrlichkeit unseres Herrn und unserer eigenen Herrlichkeit in der Hoffnung der einstigen Auferstehung des Fleisches. Alleluja! Lobet den Herrn! Das ist das wunderbare Zauberwort, in dem der Osterjubel sich konzentrirt.

So haben sich denn zur festlichen Stunde die Gläubigen um den Opferaltar des Erstandenen geschaart, heilige Festfreude erfüllt das Herz. Der Priester und seine heilige Dienerschaft tritt an den Altar, der Orgel feierliche Klänge ertönen. Freudig hat die Kirche in der Matutin das Ostergeheimniß „Surrexit Christus vere! Alleluja! Auferstanden ist Christus wahrhaftig!" verkündet, jetzt führt sie im Introitus das großartige Bild des Auferstehenen in geheimnißvoller Konversation mit seinem ewigen Vater, wie eine himmlische Vision uns vor *) „Auferstanden bin ich und noch mit dir bin ich, Alleluja! gelegt hast du auf mich deine Hand! Alleluja! Wunderbar ist gemarden dein Wissen, Alleluja! Alleluja! Ps. Herr, du erforschest mich und kennest mich, du kennst mein Ruhen und mein Auferstehen." Der aus dem Grabe glorreich hervorgehende Gottmensch bringt seinem himmlischen Vater die Huldigung des Dankes dar. „In der Person Christi, sagt Durandus in seinem Rationale, singen wir heute „Auferstanden bin ich und noch bei dir", wodurch die Einigkeit des Menschgewordenen Gottes Sohnes verdeutlicht wird, in unserer eigenen Person singen wir es, denn auch wir werden auferstehen und übergehen von dieser Sterblichkeit zur Unsterblichkeit." Vor Kurzem haben wir vom Kreuze herab den Schmerzensruf gehört „Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?" und zu dem Gekreuzigten rufen sie jauchzend hinauf „Wenn er Gottes Sohn ist, so befreie er ihn!" Er erfüllen wie ein Verlassener und Verworfener, wie ein Schuldbeflecter. Aber der himmlische Vater hat die Hand seiner Liebe und seines Schutzes auf den Leidenden gelegt, hat „seinen Heiligen die Verwesung nicht schauen lassen" Ps. 15, 10 und glorreich und verklärt ist er erstanden, um einig in Herrlichkeit, auch als Mensch an der Seite seines himmlischen Vaters zu sein. Der Allwissende hatte die Auferstehung längst voraus verkündet lassen (Thalhofer, Psalm 138), nun ist

*) Incipit praecentor loco praecentoris magni i. e. Christi. Durand. ration divin. off. lib. e. XXX.

wunderbar dieses Wissen Gottes um den erstandenen Erlöser geworden. Und Juden*) und Heiden wird Gottes Wahrheit offenbar werden. „Meine Demüthigung und Erniedrigung in der Passion, in der dreitägigen Grabesruhe, aber auch meine Glorie in der Auferstehung kennst du." Und mehr noch als auf dem Berge der Verklärung hat heute nach harter Leidensprüfung (probasti) das Wort der ewigen Anerkennung (cognovisti) des himmlischen Vaters seine Wahrheit: „Mein geliebter Sohn bist du, an dem ich mein Wohlgefallen habe." Nur der Allwissende dessen Blick sich nichts entziehen kann, wußte und weiß genau, was unser göttlicher Heiland an seiner menschlichen Natur für uns gelitten hat, welcher Abscheu gegen die Sünde, welche Liebe zur Tugend sein zartes Herz bewegte (Hebr. 1, 9), wie sehr er sich freut über die Millionen, welche durch ihn Freunde Gottes geworden sind. (Vgl. Thalhofer, die Psalmen S. 728.)

In der Kirche preist die Kirche die Wahrheit der Auferstehung, welche uns durch den „Erstgebornen aus dem Tode" und seinen Sieg über den Tod geworden und bittet, daß Gott die Wünsche ihrer Kinder immer mehr und mehr auf diese erhabene Bestimmung lenkte. Die Epistel fordert uns auf, Ostern zu feiern nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit.

Das Graduale besteht aus den freudigen, dem 117. Psalme entnommenen Worten, welche die Kirche in allen kanonischen Gebetsstunden wiederholen läßt: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht, laßt uns frohlocken und uns freuen an ihm! Danket dem Herrn, lobt und verherrlicht ihn, denn er ist gut, denn in Ewigkeit dauert seine Barmherzigkeit!" Die Freude ist heute Pflicht für einen jeden Christen. Sonntäglich der Triumph unseres Erlösers, wie auch die Güter seiner Barmherzigkeit und die Segnungen seiner Güte nöthigen uns dazu.

Der Alleluja-Gesang! Der heilige Seher auf Pathmos beschreibt eine Vision, die er im Himmel geschaut: „Darnach hörte ich wie eine Stimme von vielen Scharen im Himmel, die sprachen: Alleluja! Und ich hörte wie die Stimme einer großen Schaar und wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen starker Donner, die da sprach: Alleluja! Es herrschet der Herr unser Gott, der Allmächtige. Lasset uns freuen und frohlocken und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und seine Braut hat sich bereitet."**) Das Echo dieser ewigen himmlischen Freude ist in dem Alleluja, dem Osterjubel der Kirche auf Erden, welcher mit den Himmlischen sich verbindet. Das Alleluja ist der festliche Jubelruf über das Glück und die Herrlichkeit unserer Erlösung.

Ein Festmahl ist für uns am großen Tage des Herrn bereitet; das Lamm ist geschlachtet. Dieses Lamm ist der geopferte und von jetzt an lebendige Jesus geopfert, damit wir durch sein Blut wieder erkauft wurden, lebendig, um uns der von ihm erkämpften Unsterblichkeit theilhaftig zu machen.

„Unser Osterlamm, Christus ist geopfert."

Um die Freude der Gläubigen noch zu erhöhen, fügt die Kirche heute den gewöhnlichen Gesängen noch eine Sequenz bei, eine Dichtung, welche die lebendigste Begeisterung für den aus dem Grabe hervorgehenden Erlöser athmet. Sie ist ein fortgesetztes Alleluja.

Die Osterfrequenz Victimæ paschali, welche im Mittelalter zahlreiche Nachahmungen gefunden hat, ist ein duloe canticum dramatis, ein süßer Wechselgesang, in dialogischer Form verherrlicht sie die glorreiche Auferstehung des Heilandes. Zuerst werden die Christenschaaren aufgefordert unserem wahren Osterlamme Christus hauptsächlich das Opfer des Lobes zu spenden:

„Auf, Christen in frohlichen Weisen
Des Osterlammes Ehre zu preisen!"

Warum? „Das Lamm hat erretet die Schafe,
Die Unschuld leidet die Strafe,
Versöhnt hat Christus die Sünder,
Mit ihrem Vater die Kinder.
Der Tod, das Leben, sie beide,
O Wunder! waren im Streite
Des Lebens Führer gestorben,
Hat lebend die Herrschaft erworben."

*) Nicht bloß „totus Israel", wie Durand sagt.
**) Vgl. Gihr, das hl. Meßopfer S. 426.

Dann wird Maria Magdalena als Augenzeuge der Auferstehung angerufen:

Zum Grabe wolltest du gehen,
Maria! was hast du gesehen?

Dann bezeugt und begründet sie in ihrer Antwort des Herrn Auferstehung

Das Grabmal schaute ich leere,
Des Auferstandenen Ehre
Als Zeugen Engel am Rande,
Das Schweißtuch, Todesgewande.

Triumphirend fügt sie bei:

Mein Hort, der Herr ist erstanden,
Befreit aus finsteren Banden.

Und meldet den Aposteln, daß er ihnen nach Galiläa vorangehen werde

Vor euch sollt selber ihr sehen
Ihn in Galiläa hergehen.

Auf diese Aussage hin folgt das freudige Bekenntniß der Gläubigen

Wir wissen, aus Todesbanden
Ist herrlich der Heiland erstanden.

Der feierliche Osterjesang schließt mit der Bitte, der König der Glorie, welcher des Todes Stachel besiegt, und das Reich der Himmel eröffnet hat, möge unser sich erbarmen

Siegreicher König, wir flehen,
Erbarm' dich, erzeyh die Vergehen. Amen.

Der hl. Markus war bekanntlich ein Schüler des hl. Petrus und schrieb sein Evangelium unter den Augen des Apostelfürsten. Wie sehr geziemt es sich daher, daß wir im Evangelium die Stimme desjenigen vernehmen, den der wiedererstandene Sohn Gottes als den Grundstein und Felsen seiner Kirche, als den Hirten der Schafe und Lämmer erklärte. Freudig und laut bekennen wir im Credo den Glauben an denjenigen, der „auferstanden ist am dritten Tage, der Schrift gemäß."

Im Offertorium hören wir die Worte, in welchen David das Erbeben sanfter verkündigte, das den Augenblick der Auferstehung des Gottmenschen bezeichnete: „Und sieh', ein großes Erbeben entstand, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein hinweg und setzte sich auf ihn" Matth 28, 2. Der Erdball ist Zeuge der erhabensten Offenbarungen über die Macht und Güte Gottes gewesen und mehrfach hat der Schöpfer gewollt, daß er mit einem außerhalb der gewöhnlichen Gesetze stehenden Erbeben die göttlichen Thaten begleitete, deren Schauplatz er war *)

„Die Erde zitterte und ward ruhig, als zum Gerichte Gott aufstand" Ps. 75

Also wenn opfern wir in der eucharistischen Gedächtnißfeier der Passion und Auferstehung Christi unseres Herrn?

Dem Herrn und Erlöser, für den die Natur Zeugniß gibt. „Ne nimis de resurrectione exultemus, sequitur in offertorio: Terra tremuit etc." „Damit wir nicht allzusehr über die Auferstehung jubeln" (Durandus, rat. div. off. p. CXXXI) und über der Osterfreude den Ernst der künftigen Verantwortung und des kommenden Gerichtes vergessen, folgt jene obige Stelle. Der verklärte Sieger über Tod, Sünde und Hölle wird einstens auf den Wolken des Himmels mit Macht und Herrlichkeit als Richter der Welt erscheinen. Innige Freude und tiefen Ernst muß daher wohl nach dem Geiste der Kirche unser Osterlamm-Opfer-Lamm-Opfer-Lamm, daß wir am Tage des Gerichtes einen gnädigen Richter finden!

Das Pascha des neuen Bundes ist die eucharistische Speise. Erst dann feiern wir im Geiste und in der Wahrheit Ostern, wenn wir auch am geheimnißvollen Opfermahle des Fleisches und Blutes Christi theilnehmen. Während nun die heilige Speise vertheilt wird, preist die Kirche in der Antiphon zur Kommunion das wahre Osterlamm, dessen mystische Opferung auf dem Altare stattgefunden. Dieses Osterlamm verlangt aber von denen, die sich von ihm nähren, ein reines Herz, wie solches bildlich in dem ungesäuerten Brode dargestellt ist, unter dessen Gestalt es sich verschleiert **)

„Unser Osterlamm, Christus, ist geopfert! Alleluja! Lasset uns also Ostern halten im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit! Alleluja!"

*) Vgl. Guéranger, das Kirchenjahr VII S. 196.
**) Guéranger, das Kirchenjahr l. c.

Indem wir so über den Geist und das Ideal der Osterliturgie nachdenken, wie berechtigt ist das Wort des Vermundenen, was hat doch die liturgische Musik für eine großartig erhabene Aufgabe, bei den Geschlichten der Gläubigen, beim heiligsten Opfer als Dolmetscher der Gottesgemeinde im ihrem Beten und Opfern aus dem geheimnisvollen Gewebe der Melodie und Harmonie das Feierkleid des liturgischen Textes liefern zu dürfen! Es ist empörend, wenn der musikalische Stümper sich anmaßt, einer solchen Aufgabe gewachsen zu sein, an welche die Meister der Kunst nur mit Ehrfurcht und Scheu treten. Es ist empörend, wenn die Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit für diese Aufgabe nur die Korrelatur von Kirchenmusik bei Rad unbegreiflich ist es, wie christlich der Klerus durchdrungen und belebt von dem hohen Geiste der kirchlichen Liturgie, kein Verständniß und kein Gefühl haben kann für die ideale Aufgabe der kirchlichen Tonkunst und für die nothwendige Uebereinstimmung von Wort und Ton **A. W.**

Ein Gesangbuch.

Vor wenigen Tagen kam mir ein Büchlein in die Hand, betitelt Gesangbuch für die österreichische Kirchenprovinz Zweite Ausgabe mit den Melodien der Lieder und einem Anhange, die gebräuchlichsten Litanieen enthaltend, versehen Mit Genehm. d. hochwürdigst. f. e. Ordinar. in Wien und d. hochwürdigst. bischöfl. Ordinar. in Linz und St. Pölten Linz 1882 Druck und Verlag der kath. Preßvereinsdruckerei.

Wer der Titel zeigt, ist dies Gesangbuch für die österr. Kirchenprovinz, das heißt für die Erzdiözese Wien und die Diözesen Linz und St. Pölten (Niedere- und Oberösterreich) bestimmt und als solches von den betreffenden Ordinariaten approbirt.

Bekanntlich ist die letzten Jahre für Herstellung guter Kirchengesangbücher sehr viel geschehen und wenn wir keine anderen neuen Gesangbücher hätten, als die zu Hunderttausenden verbreiteten Mahr'schen Gesangbücher, so dürften uns schon alle andern Nationen darum beneiden. Es läßt sich denn auch erwarten, daß in Anbetracht dieser und gründlicher über das kath. Kirchenlied erschienener Arbeiten (v. gr. S. Mersiz's tüchtiges Werk), in Anbetracht der leicht zugänglich gemachten Quellen und bedeutenderen Sammlungen aus alter Zeit, in Anbetracht endlich der gediegenen Leistungen unserer Zeit bei Bearbeitung und Herausgabe eines neuen Gesangbuches mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aus dem reichen Vorrathe das Beste ausgewählt, die von andern gewonnenen Resultate benützt, Erfahrungen zu Rathe gezogen, das Gediegene und Echte von dem tauben Gestrüpp geschieden und so eine Sammlung hergestellt werde, die mit gebührender Rücksicht auf die in der betreffenden Kirchenprovinz oder Diözese eingebürgerten, dem Volke liebgewordenen Andachten, das Schönste und Beste aus dem katholischen Liederschatze darbiete. —

Leider wird diesen berechtigen Erwartungen durch obiges Gesangbuch für die österr. Kirchenprovinz keineswegs entsprochen und ich kann es nicht genug bedauern, daß durch diese zweite Ausgabe neuerlich vielleicht auf Jahrzehnte Gesängen das Leben gefristet und die Hallen kath. Kirchen geöffnet werden, die schon längst hätten mit anderem josefinischen Trödel eingesargt und der Vergessenheit übergeben, oder meinetwegen mit geänderten Texte nur dort mehr gesungen werden sollen, wohin sie passen und woher sie ursprünglich vielleicht auch gekommen sind. Schon die Redaktion der Texte läßt sprachlich und inhaltlich viel zu wünschen. Als Beleg einige Stellen

p. 8. Gott selbst ist's der uns lehret,
Der Wahrheit und Wahrheit ist
Der beim Ihre hört,
Wie glücklich ist der Christ!

p. 27. O singet dreimal heilig
Ist Herr Gott Sabaoth!
Dreieinig unzertrennig
Ist unser Herr und Gott

p. 34. Ich will mich nicht kränken,
Daß was du hier gethan,
Durch Sterne zu begraben
Dein Wort muß mir allein,
Um hier nicht zu zweifeln,
Der Grund des Glaubens sein.
Die Gottheit war bedeckt
Allein am Kreuzesstamm

Hier aber ist verhüllt
Die Menschheit auch sogar

p. 13. Dem großen Gott geschehe
Sein Lob vom Meer zu Meer!

p. 15. Er stach aus Liebe für uns Sünder
Noch hält es's Kreuz für uns empor

p. 30. Wir werfen uns bereitwillig

p. 38. Laßt uns gen Himmel schwingen
Zum Helfer in der Noth,
Und dreimal heilig singen u. s. w.

p. 84. Der Herr will sich verhüllen
Kein Tage kann ihn seh'n!

p. 86. Da wir nunmehr gehört,
Die Messe, wie man soll,

So sei auch Gott geehret;
O mach uns segenvoll! u. s. w

p. 58: Der das demüthige Fleh'n
Seiner Magd erqui'ckt
(Mundersches prächtiges Metrum.)

p. 65 Nr 11 nüchtern!

p. 69 Fest verschlossen war das Thor
Ho des Heiles Eck ender.

p. 73: Es (das Wort) wähle deinen Leib.
Mit Flüche sich zu Leiden,
Gebenedeites Weib.

p. 115 Dem milden, heiligen Dulder
Legt man den Kreuzesstamm
Auf seine schwache Schulter.

p. 116 Wenn sich Ungeziefer mehret
Und die Früchte uns verzehret,
So geschieht's nach deinem Rath
Wegen unsrer Missethat.
Wenn der vielen Regengüssen
Saat und Frucht verderben müssen
So hast deine Hand gethan,
Unsre Sünd ist schuld daran.

Doch ich will den Leser mit weitern Citaten verschonen und bemerke nur noch im Allgemeinen, daß die Texte vielfach sehr nüchtern, allgemein moralisirend und schwächlich, der Form nach aber ungemein holpernd, hölzern, klopfend und klangles sind. Schlimmer steht es noch verhältnißmäßig mit den Melodien. Nicht als ob das Büchlein nicht auch eine beträchtliche Zahl guter, werthvoller Lieder enthielte, aber leider wuchert unter dem Weizen das Unkraut! Sonderbar erscheint es, wie der Compilator des Gesangbuches auf der einen Seite überflüssig streng thun will und z. B. Lieder, die jetzt in allen Gesangbüchern im Takt gebracht sind, wie Nr 18, 33, 52, 78 ꝛc. ohne Takt ließt, — andererseits aber viele Lieder aufnimmt, die ohne Bedenken als „Schund" bezeichnet werden dürfen. Um uns Einzelne zu gehen, sei kurz Folgendes berührt: Nr 1 wäre die Melodie, wie sie Bone's Cantate, Müller und Mohr ꝛc. übereinstimmend bringen, besser, obwohl die Abweichung nicht bedeutend. Die Melodien Nr. 3, 4 und 5 fallen wegen des vielen unrhythischen Zopfes und wegen einer Trivialitäten Gemeinplätze und Schulmeisterweisheit, womit sie behaftet sind, endlich verschwinden. Das mag allerdings doch wie man zuhause zuhause immer, selbst mitunter der Hochdeutschen, zu feiern pflegt. „Wir werfen uns darnieder", „Hier liegt vor deiner Majestät", nicht ganz leicht sich ändern lassen, — aber wenn man bei der Jugend anfängt und Besseres an die Stelle setzt, so geht's und muß gehen, — warum den Zopf und Ungeschmack mit jeder neuen Edition des Gesangbuches verewigen helfen?

Nr 5b die Melodie wie Mohr u. a. m. sie bringen, ist viel besser

Nr 6 besonders das Lied nach der Wandlung leierkastenmäßig.

Nr 11 und 12 Zopf. Bezüglich der Chorals hymnen mit deutschem Text ist es eine eigene Sache. Nach meinem Geschmacke mutet mich die auch sprachlich sehr schwierige Uebertragung meist befremdlich an und ich wäre entweder für Beibehaltung des lateinischen Textes und Beigabe einer getreuen deutschen Uebersetzung. Dadurch wäre auch eher dem Mißbrauche vorgebeugt, daß man bei den Vespern den Hymnus deutsch singt, wie es noch zuweilen geschieht. Dies in Bezug auf die Nr. 13, 43, 44, 103, 104

Nr 14 schlecht, warum nicht die immerhin doch bessere Melodie des Landshuter G.-B. (auch bei Andern)?

Nr 17 verschlechterte Fassung der uralten schönen Melodie „Der Tag der ist so freudenreich" (schon in Bebe's G.-B. 1537), warum nicht bei dieser bleiben?

Nr 19 bessere Lesart bei Müller, Mohr u. A.

Nr 22 zu tändelnd und gering.

Nr 25 leiermäßig

Nr 35 und 36 gehaltlose Melodie

Nr 45 nahezu ein Bauernwalzer.

Nr 49 besonders die Mittelsätze nichts werth.

Nr 50 unrhythischer Zopf.

Nr 56 unkirchlich, erinnert sehr an profane Volkswesen.

Nr 62 grins. schwächlich

Nr 70 zu leierend, besonders durch den gleichmäßig wiederkehrenden Taktstreich der zwei Achtel

Nr 75 der siebente und achtzehnte Takt ist verändert, nicht zum Vortheile der Melodie

Nr 76 und 77 (letzteres comp. v. P. Alberik Zimmermann) sind zwei Barkarolen

Nr 81 an's Commerslied anklingend.

Nr 90 schwach; was soll die Monotonie des Mittelsätzchens?

Nr 94 nach Abtlingers lieblicher, aber weichlich wiegender Art

Nr 95 moderne Arie, nicht Volkslied.

Nr 96 süßliche Hirtenmelodie. Wiederspricht zudem grell dem Versmaße Wir schmücken dir . . . mit Rosenzier u. s. w

Nr. 97 modern sentimentale Arie.

Nr 98 Aublingers liebliche Barkarole gehört nicht in die Kirche.

Nr 100 zu sehr an Tanzrhythmus anklingende Melodie in $^3/_4$ Takt

Nr 106 ab nicht in dem 2. Theile ein Burschentied halb versteckt hervorguckt?

Nr. 111 deutsch dem weltlichen Volksliede nachgebildet.

Nr 116 daß dem deutschen Te Deum „Großer Gott wir loben dich" nicht eine bessere, mächtigere Sangweise erfunden worden, hat wir schon oft bedauert geschienen.

Anhang II zu Nr 15. Auch hier gilt, was bereits von der Notation solcher Lieder ohne Takt gesagt worden Juden werden sich manche schon an die Notation über dem ersten Worte

stoßen, bei Choralnoten wäre es allerdings kaum auffallend

Zu Nr 50. Diese sonst gute Melodie wird bei dem Charakter unserer Volksmusik im Volke nicht Eingang finden, weil es für das Lauda Sion eine mehr freudige Weise verlangt.

Nr. 95 unkirchlich.

Diese kurzgefaßten Bemerkungen mögen genügen, über den Werth des Buches wird man sich kaum mehr unklar sein können Am besten wäre es freilich, die ganze Auflage einstampfen zu lassen. Weil man das aber nicht thun wird, so hätte ich nur einen Wunsch nemlich, es möchten diese meine bescheidenen Bemerkungen den drei hochwürdigsten Ordinariaten der Wiener Kirchenprovinz zugesendet und unter derselben Nummer, unter welcher die Approbation ertheilt worden, protokollirt und zu den Akten gelegt werden, damit vielleicht bei einer allfälligen dritten Edition, wenn man sich auf die Approbation die zweiten beruft, auch die dagegen geäußerten Bedenken aufgefunden und in Erinnerung gebracht würden Am sichersten wäre es freilich, wenn überhaupt kein Ordinariat mehr ein Gesangbuch approbiren würde, ehe von einigen Autoritäten im Fache des Kirchengesanges ein motivirtes Gutachten eingeholt worden.

Wie etwa das Orgelbuch zum besprochenen Gesangbüchlein aussieht, das weiß ich nicht du es mir nicht zu Gesicht gekommen.*)

A. D. Schenl.

Die Orgel im Hochamt des Gründonnerstags.

Anfrage: „Ich glaube, Sie werden vielen Geistlichen und Lehrern einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie in Ihren Blättern Aufschluß geben, ob am Gründonnerstag die Orgel gespielt werden dürfe, oder nicht. In der Diözese, der ich angehöre, besteht fast allgemein die Praxis, daß beim Amte die Orgel bis zum Gloria incl gespielt, dann aber nicht mehr gebraucht wird bis zum Gloria am Charsamstag. So gibt es meines Wissens auch Oberhoffer an in seinen „kirchlichen Verordnungen über den Gebrauch der Orgel". Dagegen sagt das Caeremoniale Episc. I 28 n 2, sie dürfe gespielt werden en cena Domini ad missam tantum. Da nun an diesem Tage nur Eine Oration und das feierliche Ite missa trifft, so besteht kein Grund, die Orgel schweigen zu lassen. Mir scheint die Uebung, die Orgel vom Gloria an schweigen zu lassen, beruht auf der irrigen Schlußfolgerung, weil vom Schluß des Gloria an bis zur Missa am Charsamstag die Glocken zu schweigen haben („Dicitur Gloria in excelsis Deo et tunc pulsantur campanae, et deinceps non amplius usque ad Sabbatum sanctum", Offic. hebdom. sanctae) so hat auch die Orgel zu schweigen Es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, diese Frage in Ihren Blättern zu besprechen . . . "

Al. Hacker, Pfr

Die Red. glaubte diese Frage einem Liturgen par excellence vorlegen zu sollen und erhielt folgende Antwort „Es muß zugegeben werden, daß nicht Eine Rubrik oder auctoritative Entscheidung sich finden läßt, welche geradezu aussprechen würde, daß die Orgel vom Gloria des Gründonnerstags an bis zum Gloria des Charsamstags zu schweigen habe, wie dies von den Glocken ausdrücklich gesagt ist. Allerdings scheint aber dafür der communis sensus Auctorum („die allge-

*) Die Red. dieses Bl. kennt das hier besprochene Gesangbuch nebst Orgelbegleitung nicht. Sie muß also die Verantwortung für die vorstehende Kritik dem Hrn Verfasser überlassen, dem Kampfe es nicht erspart bleiben werden. Zu gleicher Zeit darf ich wohl meine Freude darüber aussprechen, daß für die Erzdiözese Salzburg ein Gesangbuch vorbereitet wird, das sicher strengen Anforderungen entsprechen wird

mein angenommene Ansicht der Gelehrten*) einzustehen, welcher die Kraft hat, die auctoritativen Rechtsquellen zu erklären. Dieser communis, und ich möchte sagen unanimis consensus auctorum (die einmüthige Uebereinstimmung der Autoren) scheint hier vorzuliegen; denn 1) es gibt eine große Zahl Auctoren, die das erwähnte Schweigen der Orgel ohne weiteres als gebieten hinstellen, ohne die Möglichkeit einer Exception anzudeuten. Baudry in Manuale sacrae ceremon. p. I. c. 8 n. 3 nennt unter den ferias, an denen Orgel gespielt wird, in Missa feriae V. in Coena Domini ad „Kyrie eleison" et ad „Gloria in excelsis" tantum (also den Gründonnerstag und zwar nur beim Kyrie eleison und Gloria) et Vigilia Paschae, incipiendo ab Hymno Angelico tantum (und den Charsamstag nur Gloria an). Hippolytus a Porta im Werke De cultu Dei etc. p. III. c. I art. 2 n. 2 gibt gleichfalls an: Pulsantur Campanae omnes, et majores et minores, et Organa, ubi sunt, und eilut für das letztere Christianus. Für den Charsamstag kann auch Castaldus angegeben werden, welcher allerdings für die Messe des Gründonnerstages eine Beschränkung nicht ausdrücklich erwähnt. Er sagt nämlich für Charsamstag lib. IV sect. VIII. cap. 5. n. 6: Cum dicitur „Gloria in excelsis Deo" pulsantur campanae et Organum. In neuerer Zeit drückt sich Deherdt in gleichem Sinne aus: Infra „Gloria" (bei Gründonnerstags) pulsantur omnes campanae majores et minores et deinceps campanae et organa silent usque ad intonationem ejusdem hymni in sabbato sancto. „Während des Gloria werden alle größeren und kleineren Glocken geläutet und dann schweigen Glocken und Orgel bis zur Anstimmung des Gloria am Charsamstag." Von römischen Autoren der Neuzeit führen nur an: Carpo: Ceremoniale juxta ritum Romanum p. II. c. IX n. 225: „In Missa porro Feriae V. in Coena Domini tinniunt Organa usque ad „Gloria in excelsis" exclusive, a converso in altera Sabbati sancti pulsantur ab hymno Angelico ad deinceps." Endlich der besonders gewichtige Martinucci, Manuale sacrae ceremon. l. II. c. XXV. n. 16 schreibt für Gründonnerstag: Organa autem sonabitur dum totus hymnus „Gloria" cantabitur, et ipse, ut campanae, usque ad Missam Sabbati sancti tacebunt. — 2) Es gibt unsers Wissens keinen Autoren, der diese Regel als irrig, ungerechtfertigt oder zu weit gehend bekämpft.

Allerdings läßt eine liturgische Regel, die sich nicht aus den Autoren selbst ergibt, sondern ex communi sensu auctorum ihre Rechtskraft zieht, gegentheilige Gewohnheiten zu, und was immer vernünftig eine solche beseitigt, wird man derselben folgen können, soweit sie nicht den Autoren geradezu widerstreitet. Es wäre aber keine vernünftige Gewohnheit zu nennen, wenn am Gründonnerstag nach und Charsamstag vor dem Gloria die Orgel nicht schwiege, weil man sie überhaupt nie schweigen ließe. Wo die Gewohnheit contra communem sensum Auctorum nicht bestünde, könnte man sie ohne dringenden Anlaß nicht erlaubter Weise einführen.

Der Gegengrund, daß das Schweigen der Orgel nicht begründet sei in der Messe des Gründonnerstags, weil sie bloß Eine Oration und Ite hat, ist nicht zutreffend. Der Palmsonntag hat auch nur Eine Oration und doch schweigt die Orgel. So manche Feste in der Fasten, die nicht zu den feierlicher gehaltenen zählen (exceptis festis et feriis occurentibus, quae cum solemnitate ab Ecclesia celebrantur, sagt das Cerem. ep.) also wenigstens alle Semidoplicen haben Ite und doch kein Orgelspiel.

Der Ausdruck im Cerem. ep. „Fer. V. in Coena Dominii ad Missam tantum" fordert nicht nothwendig, daß das Orgelspiel während der ganzen Messe erlaubt sein müsse."

E. Langer.

Im Dome zu Regensburg wurde es nach Einführung der alten Meister meist so gehalten (bis 1871): daß nach Anstimmung des Gloria durch den Bischof die Glocken geläutet und geläutet und die Orgel ohne Gesang gespielt wurde. Nachdem das ca. 2 Minuten gedauert haben mochte, schwiegen die Schellen und die Orgel und der Chor setzte mit „Et in terra pax" ein und sang ohne Orgel. Wurde eine Messe aufgeführt, welche eine Orgelbegleitung vorsah, wie z. B. die II von Panaia (Katalog Nr. 49), so begann der Gesang gleich mit Orgel. Nach dem Gloria schwieg die Orgel bis zum Charsamstag. So viel ich weiß, ist es in Altbayern Gebrauch, nur beim Gloria des Gründonnerstags die Orgel zu spielen. Mir scheint das Spiel der Orgel eine spezielle Auszeichnung des Gloria an diesem Tage zu sein, wie denn auch zu keinem einzigen Gloria des ganzen Jahres Glocken geläutet werden außer am Gründonnerstag und Charsamstag. Ich schließe: Wenn vom Gloria des Gründonnerstages an bis zum Gloria des Charsamstages sogar die Glocken schweigen, die doch sonst an allen Festtagen, selbst an Quatembern und Aschermittwoch, geläutet werden, so muß um so mehr die Orgel schweigen, die doch schon an allen Festtagen (Advent, Fasten) schweigen soll. Demnach fasse ich das Verbot, daß die Orgel in der Charwoche gespielt werde, ganz allge-

mem und lasse nur eine Ausnahme für das Gloria des Gründonnerstages gelten. Vom Gloria bis Charsamstagnachmittag beginnt in officio der Osterzeit, es ist die Vigilia Paschae! Das Directorium für die Diöcese Regensburg bezeichnet das Gebet des Schweigens ausdrücklich auf Glocken und Orgel: „Ad Gloria in sac. pulc. Camp. et Org. quae dum silent usque ad Gloria in Sabb.“ Diese Vorschrift wird denn auch in der ganzen Diöcese beobachtet. — **Fr. Witt.**

„Ex Audientia“ Sanctissimi Domini Nostri Leonis Papae XIII.

Perillustri Dno Dno Obme Duo Pacifico Manganelli romano
Perillustris Dne Dne Obme

Allatae sunt ad Sanctum Dominum Leonem XIII tuae litterae ex quibus agnovit, susceptum a Te esse consilium in lucem edendi lucubrationes musicas magnorum romanae scholae Alumnorum, qui Johannis Petri Aloisii Praenestini magnae magisterium et disciplinam secuti, musicae sacrae decus praeclaris operibus suis constanter sustinuerunt. Cum Sanctitas Sua vestigia Decessorum suorum imitarens nihil magis exoptet, quam ut in sacris concentibus qui ad divinum cultum adhibentur ea ratio vigeat, quae tam artis praestantia commendetur, tum eo stilo ac spiritu qui sua dignitate et nobilitate res divinas maxime decet, consilium a Te propositum libenter excepit, firmiter confidens Te in operibus tuis veterum tum recentiorum Auctorum evulgandis diligenti delecta curatarum, ut ea utrique laude quam sacra musicae decus postulat, opprime respondeant. Ex hoc profecto fiet, et tuus labor non minus Tibi gloriosus quam Pontifici Maximo gratus et jucundus existat; qui eximium romanae laudis patrimonium ibi potissimum in lucem proferri gaudet, ubi selectatis ingeniorum et temporum natum est, et probe intelligit quantopere ipsum possit ad aliorum doctrinam et incitamentum valere, et ad incolumem tuendam sacrorum concentuum dignitatem contra corruptionem saeculi, quam non parvam habem etiam in artes optimas invexit. Adprecans itaque Pater Sanctissimus a Deo ut egregiam tuam voluntatem adiuvet, et prospero exitu fortunet, Apostolicam Benedictionem quam postulasti, Tibi in pignus paternae dilectionis peramanter impertit.

Dum haec Tibi ex Pontificis mandatis significare gaudeo, libenter oblata occasione utor, ut meam sinceram existimationem Tibi profitear, quo sum ea animo.

Tui Perillustris Dne Dne Obme

Romae die 4 Februari An. 1882. Devotus Famulus

Carolus Nuccella
Sanct. Dnal ab epistolis latinis

Uebersetzung: Dem wohlgeb. Herr. Hrn. Pacifico Manganelli in Rom. Wohlgeborner Herr! Der heil. Vater Leo XIII erhielt Dein Schreiben und erfah daraus Deinen Beschluß Compositionen der großen Meister der römischen Schule herauszugeben, welche Im 1. z. Palestrina-Schl. komponirten (welche welche der ausgezeichnete Lehrmeister und Schüler des Johannes Petrus Aloysius von Palestrina folgten) und die Ehre der hl. Musik in ihren herrlichen Weisen schützten. Da Sr. Heiligkeit, dem Seelsorgl. ihrer Vorschriften folgend, Nichts mehr wünscht, als daß in den hl. Gesängen welche beim Gottesdienst angewandt werden, eine Compositionsweise herrsche welche sowohl durch Künstlerische Vorzüge sich empfiehlt, als auch durch jenen Stil und Geist (Ausdruck) welcher wegen seiner Würde und Noblesse sich für den Gottesdienst am meisten geeint, in hohen Grade geeignet, Deinen Entschluß aufgenommen (zur Kunstwelt gutzuweisen) sich darauf verlassend, daß Du bei der Herausgabe sowohl älterer wie neuerer Werke mit sorgfältiger Auswahl dafür Sorgen wirstest, daß jene (die herauszugebenden Werke nämlich) den oben gemachten Anforderungen (wörtlich: dem doppelten Lob) genau entsprechen. Dann wird Deine Arbeit sowohl Dir ehrenvoll wie dem Papste erwünscht und angenehm sein der sich freut, daß der ausgezeichnete Schatz römischer Ehre (d. h. der Ruhm zur Ehre gereicht) auch durch Du ausgegeben wird, wo er in glücklichem Zusammenwirken von Genie und Zeitumständen entstanch (i e composit) wurde. Sr. Heiligkeit setzt ganz gut ein, wo viel dieselbe (der Schatz von Compositionen) zu Andern Belehrung und Anregung und im universellen zu bemerkenden und zu schützenden Würde bei hl. Gesänge gegenüber bei Bedenkbarkeit des Zeitverhältnisses, welche auch den schönen Künsten eine nicht kleine Menge entzieht (i e. welche in nicht geringem Maße die hier Kunst corrumpirte = verdarb) beitragen könne. Der hl. Vater bittet daher in Gott daß Er Deinen ausgezeichneten Entschluß segne und zu gutem guten Erfolg führt und gewährt Dir zum Unterpfand seiner väterlichen Liebe sehr gerne den erbetenen apostolischen Segen.

Indem ich noch hinzu, mit päpstl. Auftrage Dir dies zu mitteilen, ergreife ich freudig diese Gelegenheit meiner aufrichtigen Hochschätzung Dir auszusprechen, mit welcher ich mich Herrn bin u.

Rom am 4. Febr. 1882 ergebenster Diener **Carl Nuccella . . . .**

Aus diesen Schreiben ergibt sich, daß der Papst 1) die seitherige K.-M., wie sie zunächst in Italien entwickelt wird, als eine dem Wohlgesetz corrumpirte bezeichnet, 2) daß er allen Componisten den Palestrinastyl zur Nachahmung empfiehlt, ihre Werke sollen sowohl künstlerisch werthvoll wie

der Kirche würdig sein, wie im Breve, das den Cäcilien-Verein approbirte, ist der Rede von der Herausgabe „älterer und neuerer Autoren", 3) daß der Papst sich freut, daß solche Werke nun auch in Rom ehrt werden *). In all' diesen Punkten ist der deutsche Cäc.-Verein dem päpstlichen Schreiben harmonisch und hat seit seinem Bestehen sich bestrebt, genauest das auszuführen, was hier verlangt wird. Fast alle cäcilianischen Componisten bauen auf Palestrina auf. Unsere Compositionen gelten in Italien als solche des strengsten („philosophischen") Styles. (Vgl. Mus. sacra 1880 p. 16 „Es ist persönl. Taktik, wenn man behaupten wollte, daß ich nicht auf die Alten aufbaue ... Palestrina-Styl als Grundlage und darauf fortbauen, besser will ich"). Obwohl das Schreiben kein Merkmal eines gesetzgebenden Aktes an sich trägt, so ist es doch ein deutliches Dokument, welche Richtung und Ansichten an entscheidender Stelle über K.-M. zeitz herrschen. Uebrigens bemerke ich, daß sowohl Gregor XVI. als Pius IX. die trefflichsten Vorschriften für Rom erließen, aber ohne den geringsten Erfolg. Hoffentlich findet dieses Schreiben einen besser bereiteten und empfänglicheren Boden, als die seiner Vorgänger. Dank dem Wirken der Cäcilien-Vereine. Innerhalb des letzteren wird es gewiß die bisher schon festgehaltene Richtung, auf dem Palestrina-Styl zu fußen, noch befestigen und stärken. Die Red.

Bericht über den Diözesan-Cäcilien-Verein Rottenburg pro 1881.

(Fortsetzung.)

7) **Mergentheim.** Neues wird berichtet, daß wie in Sindlfingen so auch in Bangartshausen ein Pfarr-Cäcilienverein gegründet wurden, die Kirchenchöre von Mergentheim, Laudenbach, Igersheim, Marktheim und Elbersdorf erhalten sich in ihren gediegenen Leistungen, in den übrigen Vereinden werden neue in Schen gesucht. Bei der Einweihung in Mergentheim, 19 Juli, sangen die Zöglinge der Katholischen Anstalt eine Musikermesse: Missa in hon. S. Joan. Chrysostomi von Aiuen. Der gerade anwesende Hr. Chr. Weiser leitete den Choral der Kradin (Syl. Nr. 85). — Es wird daher geklagt, daß die so schwierige und mühsame Leitung eines Kirchenchors den Lehrern meistens von den Verwaltungen der Kirchenstiftungen, namentlich von den weltlichen Mitgliedern zu wenig oder gar nicht belohnt wird, und mit dieser Klage der Wunsch verbunden, es sollte von oben her den Stiftungen zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie auch für den Kirchengesang zu sorgen. —

8) **Mindlingen.** In Sindlfingen wurde (wie) eine vierstimmige Messe von Ett, O salutaris a Gerum, Vani creator von Schneider eingeübt. — In Erlingen rec. Requiem von Kraus, Missa S. Augustinum von Moller, Missa S. Fidelis Sigm. von Moller und Tota pulchra von demselben, Rorate coeli, Dogl. Tu es sacerdos und Vini creator von Dreiser. Fopulus meus von Witteria, Vini sancte von Tonz. — In Mindlingen (Jagst) hat die Gesangschule die schon im Berichte 1879 rühmend erwähnt worden, ihre vielen Früchte getragen. Seit August 1878 gelangen an den gewöhnlichen Sonn- und Festtagen von Chorabmitten und seit 1880 mit Ehren weiter zur Aufführung. Am eingeübt: Angeregs aus Witt, Vidi aquam. Hymn. 5 Kreidlichter Ill. Oberhofer Hymnus, Schmitzer Litt. 5 Tantum ergo. Ett Schmitzer Litt. Herrlich Palestrina, Messen Redemptor von Kalm, O etrnetus von Bay, Choralmesse von Ill. S. Kapellen von Witt, S. Rugeri von Oberstenfeld. O esca viatorum von Frey, O bone Jesu a Palestrina, O sanctissima a Agricola, Laudate Dom. v. Ett. Laudate Jesus. a Witt, Graduale S. Joseph v. Witt. Ecce sacerdot. v. Sentner, Alma Red. v. Suriano, Ave regina von Agricola, Regina coeli v. Witt. Salve Regina — Choral und nach Hiller und M. Haydn, die Hymnen für alle Feste aus Ill. Pangula ornat von Witteria, sämmtliche Chorale des Diözesangesangbuches. Man hält, wie weit man es zu bringen vermag, wenn so wie hier Pfarrer und Oberlehrer einerlei zusammenstehen. —

9) **Rottenburg.** Bei der Lehrer-Conferenz in Bretzheim, 19 September wurde dem dortigen Kirchenchor (Schering) unter großem Beifall aufgeführt: Introitus und Communion — Choral, Missa von Vittoria, Graduale: Commiserani Jesu und Offertorium: Justorum animae a Witt. Assumpta est a Greith, Jesu rex admirabilis von Stehle, Ave Maria von Crudell, Cantate Dom. von Haller. Am Einzuhalt hat derselbe Chor Missa II von Haller, Missa a. Panem, Missa a Ulil (Op. 6) mit Orchester. Miserere Adesta fidri von Kanen und obige In Trebur (Schert) Missa II v. Haller, Alma aetatis tenl. v. Orlando, Missa S. Anna und Rechtspuse von Kalm, Opus 3 von Mitrado, Op. 6 von Hermann, Missa S. Andrei von Singenberger. Op. 3 von Jous, Choralmessen nach Ord. Missae. Vesper (?) von Moller, Pl von Witt. Der Choral fand besondere Pflege, ebenso der Volksgesang. —

10) **Daß in Mattweil** unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Lehrers Huber der Chorgesang durch eine Gesangschule glücklich gepflegt werde, konnte in öffentlichen Blättern gesagt werden.

11) **Schaffhausen.** Dieser Bezirk hatte auf Anregung des Hrn. Schulinspektors Dörl und durch Mitwirkung aller Kirchenchöre ein gemischtes Kirchenmusikfest am 14. Juli 1881 zu Unter-Altendorf. Dasselbe ist in öffentlichen Blättern mit Programm und Verlauf besprochen worden, auch in den Blättern von Witt. Die 24 vorgetragenen Chöre zeigten nicht nur tüchtige Ausbildung, sondern gewiß Fleiß in der Ausführung. Das Wange habe, wie es die Verwaltung bezeichnetlich, ein klares Bild der kirchenmusikalischen Thätigkeit des Bezirkes und erweckte nicht blos bei den Gästen, sondern auch bei den Mitwirkenden eine lebhafte Begeisterung, streben immer höher zu streben. Der anwesende Diözesanpräses konnte von seine Anerkennung aussprechen und zu den Erfolge gratuliren, andererseits aber auch einige Mängel geben, wie daß Jeder der sich Musik in jeder, auch der kleinsten

*) Die Musikalienhandlung B. Mangianelli hat ein Schreiben an den J. Beter eingereicht, worin er nachdrückt daß er nur ernste Musik strengen Stils herausgeben wolle.

Gemeinde nachhaltig gefördert werden könne. Das Fest war einigermaßen ein Stellvertreter des für dieses Jahr ausgeblibenen Festes eines Diözesan-Musikvereinsmitglieder. Von den einzelnen Gottesdiensten, Gebeten, Gesängen weitere Berichte nicht ein, nur Mozart's Requiem und (Mozart) mittel Fiorei Missa II von Hasler, eine (!) Messe von Pick, Christ ist erstanden Ch. und einige Motette, 3 Chorals angeblich von Palestrina, Magnificat von Mazzoni, ein Offertorium von Witt, und Beyrer von Tersch. —

19) Aus Stuttgart wurde berichtet (D. G. Nr. 87), daß an Ostern in der St. Eberhardskirche eine instrumentirte Messe von Mozart (!) Blasbalg (Wurg) durch Mitglieder der königl. Hofkapelle, in der Weise wie bei Gottesdienste, die Missa Aeterna Christi munera von Palestrina dem Kirchenchor aufgeführt werden. Die Musik schien den Zuhörern gleichfalls gewandt zu haben. Der letztere Kirchenchor führte am Pfingstfeste die Missa Papae Marcelli von Palestrina aus, und am 2. Juli zu Ehren des F. W. von Lotz. — Gott sei Dank daß die Bildung in der herrlichen Kirche der schönsten Gebiet noch die schönsten Schätzungen kirchlicher Tonkunst zu Ehren bekommt. —

(Schluß folgt.)

Literarische Anzeigen.

23. (Meyers Sachlexika) **Musik-Lexikon** von Dr. H. Riemann. 1086 Octav-Seiten. Preis in Leinen gebunden 10 ℳ. Bibliographisches Institut in Leipzig 1882. — Das Bibliographische Institut in Leipzig verspricht seinen ein von Dr. Hugo Riemann, jetzt Professor am Konservatorium in Hamburg, herausgegebenes Lexikon der Musik. Der Verfasser hat sich durch eine Reihe theoretischer und historischer Schriften in der musikalischen Welt schon einen gediegenen Namen gemacht und der Musikwissenschaft theoretische Arbeit geleistet, ist daß hofe in diesem neuen Werk, welches alles hier Musik angehörende zu umfassen oder doch zu streifen hat, von dem vielen neue sowohl für die musikalische Geschichtsforschung als die musikalische Aesthetik und Theorie erwartet wurden. Doch verhält sich der Hauptwerth des Buches in der gemeinzeichnlichen Form, in welcher es alles das gibt, was nicht neu, sondern längst Gemeingut und nothwendiger Inhalt jedes Musiklexikons ist. Die Definitionen und sachlichen Erklärungen sind knapp gefaßt und für jeden verständlich, die historischen Artikel geben einen Extrakt des Wissenswerthen und die Biographien suchen sich besonders durch Uebersichtlichkeit und gewissenhafte Arrangement für Nachschlagebuch aus. Ihnen wohlgewachsen Kontrast wegen die rationale Beurtheilung der bedeutenden Meistern sind. Angere, den keinen Nachteil nur ganz kurze Artikel gewidmet, aber auch die kürzesten enthalten die wissenswerthen Daten. Geburt, Schule, Stellung, Werke — Daß gerade in Bezug auf solch. K.-W. Alten und Unterschätzen sich finden, bewahren die Artikel Kiesel Kreutzer u. A. Wie nervösen daher Hr. Dr. H. Riemann auf das bei Meyer in Brieger erschienene Lexikon für K.-Musik von K. Ritter Kornmüller. Ihr Urtheilen scheint mir das Lexikon vorzüglich zu sein.

24. In letzterer Beziehung besser unterrichtet zeigt sich das **Handlexikon der Tonkunst**, herausgegeben von Dr. **August Reissmann**. Verlag von Robert Oppenheim in Berlin. Preis 9 ℳ. — Sein geb. 10 ℳ. — Dies verhandt das Buch mehrere Vorzüge Kornmüller's Lexikon zu denselben und den geistlichen Kreis K. Schlicht in Rastatt als Orientierer zum geistlichen, Musikal. Konversations-Lexikon" begonnen von Hermann Mendel, zuletzt von Dr. Reissmann, den möchten hat für deßsechsten Handlexikon ein Anfang ist, zu gewinnen. Wie lassen daß vorläufige Urtheil Kornmüller's in der „Litter. Rundschau" hier zu gute:

„An guten Handlexicon der Tonkunst ist keineswegs ein Ueberfluß vorhanden, zu vielmehr zur Mangel, indem die einen theils veraltet, die andern zu klein und zu geduldig sind. — Herausgeber und Verleger haben wohl einen guten Griff gethan, das vielgeschätzte Handlexikon zu bringen. Mögen es auch viele Abnehmer finden! man kauft um billigen Preis ein guten Werk. Gewissenhaft wäre es ein schöne Gabe der sittlichen Anklägen. Was den Inhalt anbelangt, so werden alle Artikel der in dem großen „Musikalischen Conversations-Lexikon von Mendel und Reissmann" niedergelegten schätzbaren Artikel der herausgegebene Musikschriftsteller der Gegenwart in gedrängter Kürze zusammengefaßt, und man findet hier alle Zweige der Musikwissenschaft und Musikpraxis wie Chor ihn hervorragendsten Vertreter zu allen Zeiten und in allen Ländern hinreichend unterrichtende Kustnahl. Die Biographischen Vorstellungen über die Meister der Vergangenheit beschränkte der Herausg. sich auf die wirklich hervorragenden, um dadurch für bessere jene der Gegenwart mehr Raum zu gewinnen, der ist gestattet, außer Namen und Datum auch noch eingehenderen Bericht über ihr Leben und Wirken zu geben. Die Ausstattung ist sehr schön, der Druck sehr deutlich. — Doch es bei solchen Werken nicht ohne einige Irrungen abgeht, ist wohl selbstverständlich und verzeihlich. Dem Werth des Buches nicht. Zu berichtigen wäre: Der Geburtsort Gluck, Weidenwang liegt nicht in der Oberlausitz, sondern in der Oberpfalz; der Geburtsort Sarnpfleiderhuber heißt „Kreßberg", 3 Schlesiener ist nicht Damlamsmeister, sondern Kapellmeister der preußt. Kürchen in Augsburg, ein „Chorlöser" sind wie einmal ganz Unbekanntes, und sollte einmal Sachsen begeistemmen sein, so ist es nur höchst paradoxe gewesen, die Schreibweise „Engbuch" kommt sehr selten vor, regelmäßig haben die alten Codices „Quelbuch" oder „Udulch". Die Definitionen von „Mozel" ist nicht richtig, mangelhaft für Gregor d. Gr. nicht, diese Definition hat ihren Ursprung erst bei den Meninnalmuseum, wo man ein Chymalmodell als Cantus Firmus zu Grunde legte und daher fast alle Töne auf gleichen Notenwerth setzte. Die ziemlich lange Aufzählung Dabel sich in den Artikeln „Musikzeitschrift und Musikgesellschaften" wo es heißt: Gegen Lobe in gleich langen Reihen lagen lassen. Der „Canonbuch" ist durch einen Druckfehler als Todesjahr 1788 statt 1738 angegeben bei „Dabel" ist zu lesen „Johann Georg Gottfr." „Musica Gita" hieß bei den Alten (12. und 13. Jahrh.) die Comedung von Melodeilen oder nicht zur diatonischen Scala gebrauchen Halbtönen, erst später (Fink) bezeichnete man mit diesem Namen die Kunstpsalmen S. 360, Z. 16 von oben ist anstatt „Wu und" — „Brannus" zu lesen. Wien schreibt man nicht „Waiern", sondern „Bayern". Eine unrichtige Definition ist auch von „Pfeifhorn" gegeben. Angern vermißt man den Namen „Böhm Theobald" von München der jüngere Zeit unter den ersten Flötisten Deutschlands, als Mechaniker und Instrumentenmacher einen vollständigen Umschwung in der Construktion der Flöten hervorrief. Besonders ist noch zu sehen, daß die Correctur in sehr sorglosester Weise gebrauchbahl wurde."

Der Irrthum hat der Ref. d. Bl. frd 1873 in Pohse lebe, ist, ebenso wie Einmuler im 11ter Handwerker aus Anlaß einer Besprechung des eitlen Conversationslexikons! J. corrigirt, auch in das Handlexikon Vergangen ein Beweis, wie wenig Berichtigungen in katholischen Blättern in solchen Kreisen berücksichtigt werden.

25. Arnold G., Op. 10. Kurze Messe für 4 Singstimmen und Orgel. Partitur 2 ℳ — bei 4 Singstimmen 1 ℳ 40 ₰. Verlag bei Gebr. Hug in Zürich. — Diese Messkomposition, mit einer Menge der neuern Harmonik ausgestattet, mit lichtmäßigen (außer den recitativen Stellen) Rhythmik und Melodik paßt nicht in die Kirche. Für den Concertsaal ist sie ein stylvoller Tonsatz. Gegen die Anschaffung in den Katalog P. Piel.

Ich stimme für Nichtaufnahme in den Katalog. G. Mettenleiter

26. Johannes Peregrinus, Messe zu Ehren der St. Theresia für 3 Singstimmen mit Orgelbegleitung Augsburg bei Böhm. Partitur und Stimmen 1 ℳ 60 ₰ — jede Kirchenstimme 20 ₰. — Die Fugen dieser für 2 Oberstimmen geschriebenen Messe ist, entgegen ausgenommen nicht nachgemacht. Auf das aber schwere Bedenken gegen die Aufnahme in den Katalog. 1) Das Thema (erster Satz bei Kyrie „Gnädige Gott") hat in der beschränkten tonischen und rhythmischen Fassung, mit seiner in geraden Bewegung unterzumischen und wiederholt, muß der der Aspirirung des Thema in der Tritz und Quinte schneidet hervorteilt, namentlich dann wenn, wie beim 3 Kyrie die beiden Stimmen englisch in Terzen gehen. 2) Die liebenlichen Stellen z. B. zum Theil bei Gloria, des Et incarnatus fand unpassend für eine Messkomposition. 3) Die Chromatisirung ist ungewohnt weit getrieben, wenn auch alle Sätze (mit Ausnahme des Kyrie) ihr gutes Theil davon mitbekommen, so ist doch das Sanctus bis zum Hosannah damit erfüllen Stellen, in welchen der Ton hinlänglich chromatische Tonleiter zu singen hat. Ich gewiß nicht für „Sanctus und Benedicitus" die noch nicht über alle tonischen Schwierigkeiten erhoben sind". (ein Vorrede) passend und auch nicht für das Gottesdienst. 4) Die häufigen Anwendung von harmonischen Reihen und Sequenzformen mag man sich gefallen lassen, dürften erscheinen leicht schwerlich (Crucifixus, sanctus Dominus Deus Sabaoth) in einer Andbeinung, daß der Andrang „Unterschiffer" nicht zu hart dafür ist. Gegen die Aufnahme in den Katalog. P. Piel

Gegen die Aufnahme wegen des wiegenden „Qui tollis", des zu welchen „Et incarnatus" mit dem letzten dem nahe, des unschönen Sanctus Dominus Deus (Mi bel c, d, b, a, as, g fis, f, a es, f in Viertein unmöglich nachzuvoiden) — eine mehr Kadenzmelodie, die der Komponist mit mehrere Kopfstellungen bei gloria und Hosanna wiederholt! — das läßt sich auf dem Kleiner Kapitzen, doch ist aber unterschied! Fr Mill.

27. Festmesse in C (mit vollständigen Texte) für S, A, T und B mit Orgel oder Orchester v. **Ferd. Kirmse.** Neue Ausgabe bei A. Böhm in Augsburg. — Ich finde eine neue Ausgabe dieser Messe nicht gerechtfertiget. Ihr musikal. Werth ist gering, ihr kirchlicher Geist steht fast auf Null, unregelmäßige Metrik, instrumentale Weichheit, dann wieder prolonner Lärm und Knallseffekt bilden das mixtum compositum dieser Messe. Im Gloria das Überhaupt unkirchlich ist, fehlen im Texte die Worte Domine Deus rex Agnus Dei, Filius Patris. Gegen die Aufnahme in den Katalog. A. D. Schink?

Banal-weltlich sind und daraus unkirchlich Takt 1—7, wird der Repetition. Die Grundstimmung des Textes ist nicht getroffen bei adoramus te, sei tutorum coeli, im ganzen et incarnatus est, dersbesonders bei Amen des Gloria und Credo, Schluß bei Kyrie, Confiteor unum baptisma, miserere nobis im Agnus Dei. Ähnliche Stellen sind Domine Deus Rex bis qui propter, dann das „qui tollis" im Gloria. Ganz verfehlt ist das passus, das qui propter non homines und Et vitam venturi, das Benedicitus. Unkirchlich, resp. ganz die passiven Gottesfrieden verlässend, ist die Tirnung des „secundum scripturas" von den vorangehenden Worten, statt des 2 Mal gegebenen ersten Jesu Christus müßte das zweite Mal das ausgeschlossene „Domine Deus" im Texte wiederegiet werden. Fr Mill

Anstindige, in längst gehabten Gleisen sich bewegende Musik, die Reminenzen den Namen religiöse Musik verdient, die aber auf das Niveau „Kirchenmusik" trinen Anspruch erheben kann. Gegen die Aufnahme. P. Piel

28. In der bereits aus **Nr. 582** in den Katalog aufgenommenen **Missa jub. Op. 43** von **Hieble** gingen der Ref. nachträglich noch 2 Referate zu, die also lauten:

Ich schließe mich Allem an, was die HH. Fr. Lilzi, Ehrm, Meyer, B. Mettenleiter und J. L. Bischoff über dieselbe gesagt haben, kann sie in ein Meisterwerk. H. Oberhäuser

Eine wahrhaft glänzende Komposition von vorzüglich gelungener Form und schönstem Wohlklang welche sehr geeignet ist, die Festlichkeit eines Gottesdienstes in würdigster Weise zu erhöhen. B. Mettenleiter

29. Sechs leichte Marienlieder für gemischten Chor und theilweiser Orgelbegl. und **Samuelan. Klauser** von **Mauritz Kühne.** Schwing, zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen und beim Verfasser Part. 40 ₰ = 50 Cent. — Nr 1, 2, 4, 5 und 6 recht hübsch harmonisch mager (nur die Fünfer-Lesen As-dur) Cadenz kommt nur keine einzige Dissiß). In Nr 3 hat der Tenor in der dritlichen Kale von pag 5 besser as (Mitt des), das Gange ist sehr ansprechenswerth auch das schwächsten Chören Auch Frauenchöre können die in den Soft für Sopran, Alt und Mag gesetzte Lieder sehr gut gebrauchen.

30. XV Canticum ecclesiasticum v. Carolin Romm. Augsburg Verlag von Böhm. — Das hübsch ausgestattete Heft enthält 15 Gesänge. Nr. 1 Et cum omnis vicinus, 2—5 Tantum ergo, 6 Quem vitisolis pastores, 7 Hoc Dies, 8 Confiteor Deo, 9 Fle Jesu, 10 Ave maris stella, 11 und 12 Ad cuium praesidium 13 invitata (Weihnachtsang mit Chorabsetzen und dem Strophenger Vesperale), 14 Ecce sacerdos, 15 Jesu eucrem virginem. — Die Nr 1—5, 8—10, 13, 15 sind einfache, leichte und mäßige Gesänge, rückhaltlich welche ich für die Aufnahme bin. Nr 6 ist zu tiefmäßig modern. Nr 7 verfasst verschiedene Einfälle und Motive, kann aber weder Fluß, noch Gedankenfluß finden. In Nr 8 sind die polyphonen Stellen nicht sehr gelungen. In Nr 11 scheint mir die harmonische Anlage zu dem folgenden Sopran eher einer Orgelbegleitung Akkomode ähnlich im Texte mangelt (auch in der folgenden Nr) nach „ut consortibus" das Wort „nostris" Nr 12 ist in weiterhin Durchst bedenklich; so die Deklamation des Textes Takt 16—21 a high. Das b in der Orgelbegleitung T. 37 fall ein ist ebenso bemerkt, ein musikal. Orthographiefehler das Ganze ist sentimental und weich Nr 14 Die kleinen Zwischensätze werden bei aller Einfachheit nicht Abel wirken, aber Vers 7 hat als Text gar nur

einen halben Satz und die Schlußfilbe deßelben Verses ist schlecht unterlegt — Uebrigens glaube ich, das Heft als erfreulichen Anzeichen einer auch im Elsaß erwachenden Volksbewegung begrüßen zu sollen. **A. D. Schenk**

Die Kenner werden homophon gebildeten Namen dieser Sammlung sich noch für die Kirche zugänglich und gut. Die größeren Stücke „Unendlichkeit", „Hier dies" und die beiden Bad ersten gewählten sind schön zu orientiren, theilt unterscheidet sie sich so wenig von dem gesunden nachsichtsvollen Ebene, ein daß ich Ihre Verwendung für die Kirche gestatten möchte. Zudem ist ihn und wieder der Text unpassend behandelt und sind die neueren Harmonie weitl viele liegende Bässe etc. in ungewandt, daß sie den kirchlichen Charakter weicher der Melodie noch innewohnt, beeinträchtigen. Wenn der Kampfesist auch an der bewaffneten Sieg der Kirchenmusik im Elsaß entkräften wollte, um Anstalt einer besseren Kirchenmusik den Weg zu bahnen, so würde er doch auch mit einer etwas „kreugeren" Sahwerke die Anlnüpfungspunkte nicht entgegen brauchen, auch auch zu fürchten haben, dem Verständnisse wie dem Geschmacke des Volkes fremd zu werden, wenn er nur die neueren Tonmittel geschickt anzuwenden versteht. Mit Rücksicht auf die besseren Leistungen Neuerer der Sammlung will ich der Aufnahme in den Katalog zustimmen, aber ausdrücklich hervorgehoben wissen, daß man die übergenannten Stücke als nicht für die Kirche verwendbar ansehen möge.

Fr. Kenn

Mit vorstehendem Heft hatte ich den Fall für gegeben, der meine und Herr Kenns Anträge bei der Regensburger Cäcil. Verein hervorgerufen hat. Sie stehen verzeichnet Fl. Bl. 1880 g. 34 und 54. Demnach glaube ich vor der Hand die Aufnahme des Inhalts jenen Heftes in den Katalog nicht gemähren zu können, stelle ihm jedoch frei, dem Beschlusse der letzten Cäcil. entsprechend, das Heft noch ser weiteres zwei Herr Autoreiter einzusenden nämlich die Herr B. Wellenleiter in Kempten und Fr. Schmidt in Münster, welche dem die ihrem Hemil vorgelegte Frage entscheiden werden, ob das Heft nur „Anhalt für den Katalog" also abzuweisen oder ob es aufzunehmen sei.

Fr. Witt

31. **Zwei patriotische Lieder** für 4 stimmigen Männerchor comp. von **W. Rudnick**, (gute 16 a) Dem Kaiser b) Herrlich unterstanden. Preis 60 ₰. Detmoin, Verlagshandlung von A. Fenny — Recht einfach und zweckentsprechend.

32. **Der 142. Psalm** (deutsche Paraphrase) für 4 stimm. Männerchor mit Pianoforte von **Ph. Kewdisch**, Opus 11. Part. und Stimmen 1 ℳ 60 ₰ — Stimmen apart 1 ₰. Die Orchesterpart. ist in Abschrift vom Verleger A. Fenny in Detmoin zu beziehen. — Eine feierlich-pathetische Composition.

Notizen

1. Nachdem für die Scuola gregoriana laut Fl. Bl. 2 und 3 eingegangen sind 904 ℳ 80 ₰ + 46 ℳ 11 ₰, wofür der Red. 9 Stellen nach 129 ℳ 1 ₰ darauf und kamen laut 500 ℳ am 20 März 1882 Herrn Dr. Hymnisten übergeben, da derselbe Mitte April nach Rom zu reisen gedenkt.

2. **Amerikanische Musica sacra** Nr. 5 (1882) enthält einen Aufruf, und außerdem ist mir eine Privatein ladung zu einem „congresso internazionale di canto liturgico in onore di Sanctio Aretino" (zu einem Congreß der Kirchenmusiker alter Zeiten zu Ehre Guido's v. Arezzo) zugekommen. Derselbe soll im September 1882 bei Gelegenheit der Einweihung des memoriamen, zu Ehren des besagten Mönches errichteten Monumentes in Arezzo stattfinden. Neugierig bekanntlich an der Zehn am Tiereng nach Rom. Der Red. d. Bl. wünschte aufs Lebhafteste, daß recht viele Deutsche daran Theil nehmen, besonders solche, die der italienischen Sprache perfekt mächtig sind („che potranno onorare il Congresso colla sua presenza e illuminarlo colla sua dottrina"). Ob man wohlerm, die der italien. oder französischen Sprache nicht mächtig sind, reisen kann, hinzugesetzt, hängt von dem musikalischen Programme ab, dessen Bekanntmachung noch aussteht. Jedenfalls wird man weitere italienische Musik genug hören können, diese wird auch in der Kirche. Wer sich dafür interessirt, gehe hin. Ob wohl der italienischen Kirchenmusikern auch die Scuola greg. singen wird, weiß ich nicht. Jedenfalls kann sie nicht mit dieser Mitwirkung sich beschränken, sondern muß selbständig (etwa außerhalb des Gottesdienstes oder unbedingt innerhalb einer deutschen Kirche) auftreten dürfen. Der vollständige Text des Aufrufes ꝛc. folgt in Fl. Bl. f. kath. K. 28 Nr 4. Fr. Witt.

3. „In den Redaktion von Ortmann (V. Lieferung) ist in der Stimmen der 1. Baß nicht gebraucht." So schreibt mir ein Hr. Referent. Dazu bemerkt die Red., daß in ihrem Exemplare der 1. Baß gebraucht sich findet (auf einem eigenen Blatte 2 Numero) Man soll das Blatt nur von der Bestimmung abtrennen. Entweder hat also der Hr. Referent das Blatt übersehen, oder es ist nur seinem Exemplare nicht beigelegt worden.

Bekanntmachung.

Wiederbesetzung der Domsängerstelle in Regensburg hier

Durch den Tod des Hrn Seb. Obermeier, seit 31 Jahren Domsängerist daher ist diese Stelle in Erledigung gekommen, und werden Bewerber um dieselbe eingeladen, sich auf ihre Lehrer persönlich zu einer Prüfung bei dem Unterzeichneten zu

ll. April ds. Js.

Vormittags von 9 Uhr an einzufinden, um sich zur erster Kommission über Stimm-Mittel, Treffsicherheit und Kenntniß im Fertrag des gregorian. Choralis und des Vaticinischen Gesangs zu unterziehen.

Die Verrichtungen am Dome sind überschreiten nicht die Zahl von 220 und werden mit 720 ℳ jährlich honorirt, die Tage aus den Letzten- und Dompfarrerstellen Verrichtungen betragen nicht unter 400 ℳ jährlich

Zu lohnenden Nebenverdiensten bleibt sehr viel freie Zeit übrig.

Regensburg, 18. März 1882. **Fr. Xav. Haberl**, Domkapellmeister

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Witt, Kanonikus i. J. in Landshut in Niederbayern
Selbstverlag des Herausgebers — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nr. 5 Fünfzehnter Jahrgang 1882.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. Mai.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt

Die „Musica sacra" ist im Abonnement, jedoch immer nur eine so vielen Mitgliedungen umfassenden Jahrgang, um den Preis von 5 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen

Pfingsten.

Das Geheimniß der Sendung des verheißenen Trösters und Geistes der Wahrheit, das Fest der Gründung der Weltkirche, in welcher dieses Gotteslicht leuchten und diese Gotteskraft mitgetheilt werden soll — gilt es heute zu feiern. Dabei steht uns lebendig vor der Seele die unendliche Liebe unseres Gottes, die Großthat seiner Erlösung und Heiligung, der unermeßliche Segen, der aus der Weltkirche in den Wundern der Gnade über Millionen sich ergossen. In diesen Gedanken haben wir die rechte Stimmung, mit welcher wir zum hl. Amte gehen sollen.

Die festliche Stunde des Gottesdienstes ist gekommen. „Priester und Altar prangen in festlichem Gewande, um des Geistes Feuerflammen zu fundiren, die schädar auf die Apostel, unsichtbar seitdem auf Millionen herabgeschwebt. Sie sind die vom „Gottesamtlitze" ausgehenden Glutspeiseln, leuchtend im Glauben, brennend in der Liebe"*) Es beginnt der Introitus

„Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, Alleluja" und der, welcher zusammenhält Alles, hat Kenntniß der Stimme. Alleluja" Ps. Es erhebe sich Gott, daß zerstreut werden seine Feinde und fliehen, die ihn hassen, vor seinem Angesichte"

Gedenken wir jener hl. Versammlung im Saale zu Jerusalem, ihr gläubiger Sinn, ihre fromme Andacht, ihre sehnsuchtsvolle Erwartung sei der katholischen Kirchensänger Stimmung beim feierlichen Gottesdienste. „Alle Jünger waren versammelt an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden, gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen" Apostelgesch. Kap. II. „Der Schöpfergeist des Herrn hat erfüllt den Erdkreis und ihn gemacht zu einer neuen Schöpfung,**) zu einem neuen Gottesreiche der Wahrheit und Gnade. Das Unterpfand aber der Gegenwart des heiligen Geistes ist die Kenntniß der Stimme, der Sprache „Der, welcher Alles zusammenhält, hat Kenntniß der Sprache***) Nach dem hl. Augustinus ist der hl. Geist das Liebesband, die Liebesgemeinschaft (vinculum, communio) zwischen Vater und Sohn, und zum Bande, welchen Alles zwar zur geheimnißvoll vereinten Gemeinde der Christen gebracht, ist heute der hl. Geist geworden durch die Gnade, „ausgegossen in unseren Herzen". „Er hat Kenntniß der Stimme" d. h. er kennt unser Flehen und Bitten, unser Loben und Singen, ja er selbst ist es, um mit dem hl. Apostel (Röm. VIII, 26) zu reden, „der fürbittet für uns mit unaussprechlichen Seufzern", er ist es, in dem wir rufen: Abba! Vater! er ist es, ohne den wir den Namen Jesus nicht rufen können. In der Furcht, daß wir selbst aus dieser Gottesgemeinschaft durch die Lebsünde ausgeschlossen werden, in der Sehnsucht, daß alle Menschen zu dieser Einheit der Liebe und Gnade erlösunden werden, fügen wir aus Ps. 67 hinzu: Erhebe dich, Herr! Zerstieben mögen die Feinde, die im Innern des Menschen sind, die verführende Welt, die versuchenden Dämonen, vor seinem Angesichte fallen sie fliehen, die ihn hassen. Siegreich sei die Gotteskraft wie der Sturm, vor dem sich Alles beugt

*) Moeller, Symbolik II. 602.

**) Grimm wir uns des Schöpfergeistes am Anfange der Zeiten, da der Geist Gottes schwebend war über den Wassern und aus dem Chaos das Kosmos schuf.

***) „Sie fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der heilige Geist ihnen gab, auszusprechen."

Unsere Freude über die Ankunft des Geistes Gottes ist vollkommen, wenn alle seine Feinde verschwunden.

Der Alleluja-Gesang. Sobald das Festgeheimniß nach dem Berichte des hl. Chronisten Lukas uns verlesen, strömt unser Jubel wieder von Neuem aus im Alleluja-Gesange.

„Alleluja! Alleluja! Sende aus deinen Geist und sie werden geschaffen und du erneuerst das Angesicht der Erde. Alleluja!" (Durch das Wesen des göttlichen Schöpferodems entstehen an der Stelle der hinweggerafften stets wieder neue Kreaturen und so wird für und für das Antlitz [die Gestalt] der Erde erneut. Thalhofer, Ps. 103.) In diesem ersten Alleluja-Verse wird somit der heilige Geist als der Urheber einer neuen geistigen Schöpfung und als der Erneuerer der Erde durch Wahrheit und Gnade gepriesen über den Weltverderben durch Lüge und Irrthum, Sünde und sittliche Ohnmacht gezeigt. Was ist natürlicher als daß nun im zweiten Alleluja-Verse das rührende Gebet sich erreicht, in dem die liebende Mutter den Geist göttlicher Liebe auf ihre Kinder herabruft:

„Komm heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe!"

Es folgt nun die Sequenz: Veni sancte Spiritus*) ein unvergleichlich schönes Lied, in dem ein paradiesischer Hauch weht und des Himmels süßer Wohlgeruch uns entgegen duftet. Der ganze Hymnus ist ein innigstvolles Flehen zum heiligen Geiste, worin einerseits dessen geheimnißvolles Gnadenwesen unvergleichlich zart und anmuthig geschildert, andererseits aber auch all' die Noth und Hülfsbedürftigkeit unseres irdischen Pilgerlebens überaus einfach und rührend dargestellt wird.**) Wie schön ist die Stärke und Gluth der Andacht und Sehnsucht nach der gnadenvollen Ankunft des hl. Geistes in der Seele in dem viermal wiederholten Rufe: Veni! Komm! ausgedrückt:

Komm, heiliger Geist herab!
Send' von deines Lichtes Gab'
Einen Strahl in unsre Brust!

Und warum diese Bitten? warum das drängende Flehen?

Komm', der Armen Trost, o Geist,
Kühlung in der Sünden Gluth!
Komm', der Gnaden du verleihst,
Der Bedrängten Trost und Muth,
Komm' der Herzen Licht und Lust!
In der Nebel süße Ruh'!
Unser Trost der heeder Lust!
O du Licht voll Seligkeit!
Unsrer Seele süßer Gast!
Deine ganze Christenheit
Süßeste Erquickung du!
Sei von deinem Strahl erhellt!

Ohne deine Gottesnach'
Thut der Mensch nicht gute That,
Ist der Sünde dloßgestellt.

Und weil so unsäglich groß und vielfach unser Elend ist, fleht die Kirche weiter für ihre Kinder:

Wasch' den Sündenmuth fort,
Beuge starren Eigensinn,
Netze, was in uns verdorrt,
Kälte schnitt in Liebe hin,
Heile, was verwundet liegt!
Leite den, der Irre geht.

Ähnlich wie im Anfange wiederholt die Kirche dann zum Schlusse ebenso dringend und inständig die viermalige Bitte: „Da, Gib"!

Gib der Gnaden Siebenzahl
Gib uns Tugend in der Zeit,
Deinen Gläubigen zumal,
Gute Reis' zur Ewigkeit,
Welche fest auf dich vertraun.
Gib, daß wir den Himmel schaun. Amen.

Offertorium. „Befestige, o Gott! das, was du gewirkt in uns, von deinem Tempel aus in Jerusalem! Die Könige fallen dir dringen Geschenke. Alleluja!"

Im 67. Psalme hat der gotterleuchtete Sänger David die Ankunft des Geistes Gottes vorhergesagt und heute ist nun des Propheten Wort erfüllt. In Gestalt von Feuerzungen ist er auf die Apostel und Jünger als die Grundsteine der neuen Kirche herabgekommen. Indem wir nun im Festgottesdienste das Danklied für die Vollendung der Erlösung dem himmlischen Vater darbringen, bitten wir mit den Worten aus diesem Psalme: das Werk, das im Auftrage des Vaters der gött-

*) König Robert von Frankreich († 1031) oder wahrscheinlicher Innozenz III († 1216) soll sie verfaßt haben.

**) Gihr, das hl. Meßopfer S. 451.

liche Sohn vollbracht, das Werk der Erlösung möge der göttliche Geist in der Heiligung, in der Gnadenmittheilung bekräftigen und festigen! Und diese Vollendung gehe aus von denen Tempel, der ist in Jerusalem! Der Abendmahlssaal, in dem zuerst der göttliche Geist des Sohnes Werk an den Aposteln vollendet und bekräftigt, bedeutet den ganzen Glanz des Tempels von Jerusalem, wenn zum neuen Jerusalem ist geworden die katholische Kirche, in welcher der göttliche Geist Wohnung genommen und jedes Gotteshaus ist eine Gnadenhütte, an welcher des Geistes Gottes Kraft und Stärke uns zu Theil wird. Oder wie denken an das himmlische Jerusalem, von dem aus Gott sein auf Erden begonnenes Werk festigen und vollenden wolle durch seinen heiligen Geist, auf daß alle Könige der Erde mit ihren Völkern kommen und ihre Opfergaben der Anbetung und Huldigung bringen, die Kirche als die Schöpfung des hl. Geistes ist eine Weltkirche.

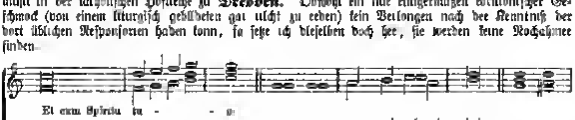
Communio. „Es entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes, da, wo sie saßen, Alleluja! und Alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt und sprachen die Großthaten Gottes Alleluja!" Woher kommt es, daß die Kirche bei der hl. Kommunion das Festgeheimniß des Tages noch dem Beichte des hl. Ehrenfest aus vorstellt? Nun denn, gerade in dem Augenblicke, wo wir die größten Segnungen des Opfertodes Christi, die glorreiche Gnade der Erlösung in uns aufgenommen, erinnern wir uns der Quelle aus welcher diese geflossen, der Ursache, welcher wir sie verdanken, des heiligen Geistes, der am Pfingstfeste sich auf die Erde niederergossen.

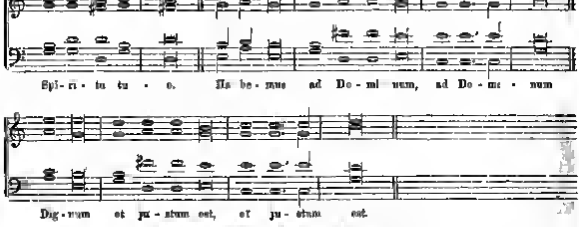
In der Offertoriumsepistel bei der hl. Messe „Komm', o Geist der Heiligung! allmächtiger, ewiger Gott und segne diese Opfergaben, die zur Verherrlichung deines Namens bereitet sind", bitten wir um den Segen der Konsekration, die durch Herabkunft des hl. Geistes bewirkt werden soll. Also wenn verdenken wir die heilige Opferpreise in der Kommunion? Nicht dem heil. Geiste? In gleicher Weise und aus dem nämlichen Grunde wird dem hl. Geiste das Wunder der Konsekration wie das der Inkarnation zugeschrieben. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes erneuert sich gleichsam in der eucharistischen Konsekration. Und warum dem heiligen Geiste? weil beide Geheimnisse als Werke der göttlichen Huld und Liebe, sowie als Werke von unendlicher Reinheit und Heiligkeit eine besondere Aehnlichkeit haben mit dem eigenthümlichen Charakter des hl. Geistes, welcher ja die persönliche Liebe, Heiligkeit und Güte ist. Und wenn wir dann erfüllt sind vom hl. Geiste dann wollen auch wir verkünden die Großthaten Gottes, die unendliche Liebe Christi, mit welcher er selbst zur Speise sich uns gegeben, die Gottesfurcht des heiligen Geistes, der das Wunderwerk der Eucharistie gewirkt, das Erbarmen des Vaters, der nicht auf unser Sündenelend geschaut, sondern zu Tischgenossen an seinen Gnadenmahle uns gemacht.

Man nennt den Kirchengesang ideal im Lichte mystischer Anschauung betrachtet, so gerne den Hochzeitsgesang unserer Kirche, des Bräutigams an den Altären des Lammes, um damit die Innigkeit und Liebe zu bezeichnen, in welcher sich die auserwählte Gottesgemeinde der Nähe ihres Gottes und der innigsten Verbindung mit ihm erfreut. Nun wohlan denn! Dann soll heute der Kirche Lied und Song mit besonderer Wärme und Liebe tönen, denn Pfingsten ist das Gebeutsfest der Kirche nun ist Himmlisches und Irdisches, Göttliches und Menschliches, Ewiges und Zeitliches verbunden, nun ist der Erlöser vermählt mit seiner Braut im heiligen Geiste! **A. W.**

Komische Responsorien in Sachsen.

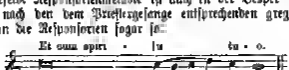
Die Nr. 12 der Musica sacra 1881 brachte eine Notiz „aus Sachsen" über die Kirchenmusik in der katholischen Hofkirche zu **Dresden.** Obwohl ein nur einigermaßen edelkonscher Geschmack (von einem liturgisch gebildeten gar nicht zu reden) kein Verlangen nach der Kenntniß der dort üblichen Responsorien haben kann, so setze ich dieselben doch her, sie werden keine Nachahmer finden.





Die übrigen Responsorien in ähnlicher Weise, Alles in höchst beschleunigtem Tempo ohne jegliche Declamation.

Aehnlich ist es in den meisten Kirchen Sachsens: unkirchliche Instrumentalmusik aber zu den gesungenen heil. Messen, Sonn- und Festtage nicht ausgenommen, deutsche Lieder, dabei die Responsorien durchweg nach einer Schablone: c, h, a, g mit E♯, D♯, D♯, G♯ ab da zur Präfation und zum Paternoster, je nach dem Schlußton der Verszeile, G♯ und A♯ mit einander abwechseln, ist einerlei, stört nicht. Dieselbe Responsorienmelodie ist auch in der Vesper üblich, blos bei Todtenämtern richtet man sich nach den dem Priestergesange entsprechenden gregorianischen Formen. In einigen Kirchen singt man die Responsorien sogar so:



Zu Bautzen macht man jedoch nach dem Vorgange des dortigen Lehrerseminars eine rühmliche Ausnahme, es werden nämlich die sämmtlichen Responsorien gregorianisch gesungen. Nur an höhern Festen soll man lediglich zur hl. Messe wieder die früher gebräuchlichen — immer ein und dieselbe Melodie — eingeführt haben, damit es feierlicher klinge**). Doch muß hier verzeichnet werden, daß das dortige Consistorium des Domstifts, wie aus sicherer Quelle bekannt, an die deutschen Pfarrämter eine Verordnung erlassen hat, manch dieselben angehalten werden, die beiden Musikzeitschriften k. k. K.-M. „Fliegende Blätter ꝛc." und „Musica sacra" zu halten, resp. den Chorsängern zur Einsichtnahme und Nachachtung zu empfehlen. In einzelnen Kirchen soll man auch schon den Weg zum Bessern betreten haben. Möge man dabei verharren und möge das gute Beispiel willige und eifrige Nachahmer finden!

Bericht über den Diözesan-Cäcilien-Verein Rottenburg pro 1881

(Schluß.)

13) Vom Bezirke **Tettnang** lautet der Bericht wenig tröstlich, nur in der Musikstiftskapelle Liebenau pflegt Lehrer Kolb an Obmannstende den liturgischen Besang mit Hingebung. Auch Lehrer Beyler in **Meimsweiler** zeigt dafür Interesse. Während Unterlehrer Seebold in Tettnang auf der Conferenz in Lannsen, 3 Oktober, die geplante musikalische Frage kräftig und gut beantwortet hat, wonach er allgemeine Anklang fand, wollte man zum Beitritt und damit zum Eintritt in den Verein sich nicht entschließen, es sei denn, daß die Sitzungen den Jahrestheilung lassen — Vielleicht gelingt es dem Eifer und der Sachkenntniß des Hrn. Pfarrers Schlepf in Obereisenbach doch noch, ein reges Leben für die hl. Musik im Bezirke zu wecken. —

*) Das „ad Dominum" wird wie das „et justum est" mit andern Akkorden wiederholt.

**) Ja, in „der Geschmack ist verschieden" Allen mit dem cant. greg. Vertrauten werden die Dresdener Hofresponsorien „komisch" und kindisch vorkommen — andern Leuten gefallen ihre Kapriolen. Was geschieht denn im kath. Lehrerseminare zu Bautzen (Sachsen hat bloß etwa 50,000 Katholiken) für Ausbildung der Lehrer in K.-M.?

Die Red.

14) **Ulm.** Wenn auch von hier kein Bericht eingekommen, so ist doch das D B (S. Cäc. Nr 175) uns mitgetheilt, daß mit der am 1 August in Schellingen stattgehabten Conferenz ein Gleiches kirchenmusikalisches Fest verbunden worden, an welchem sich die Chöre von Schellingen (Pfarrer) im Choral, die von Schellingen, Schwieberdingen und Canstadt-Hans (Ulm) in der Kirchenliedern Nr. 21, 27, 83, 98, 109, 189, producirten und Lob erwiesen.

15) **Waldsee.** Der Bericht des vorigen Jahres hat einen so umfassenden kirchenmusikalischen Erben des Bezirkes gestattet daß der diesjährige kurze Bericht genügen dürfte. „Bei den gesetzlich vorgeschriebenen Schulgottesdienst-Conferenzen wurden Choräle aus Weiß Sammlung „Cantus sacri" zur Uebung gebraucht und in den einzelnen Schulen die 1ste Choräle des Tübingenger Gesangbuches eingeübt." — Bei dem 25jährigen Priesterjubiläum wurde zu Waldsee (Laub) die Missa II von Leo Hasler aufgeführt.

16) **Wurmlingen** hat die Ehre zum Genuß als Zöglinge der Scuola gregoriana in Rom zu haben, die Söhne des Schulvorstand Crusi. — Der Kirchenchor sagt außer den Chorälen im Gesangbuch auch 2 Messen von Müller, 2 von B Mettenleiter, 3 Cecilia von Cain, Tota pulchra von Mailänder die 2 Hummige Messe in A von Witzel, Adoro te von Singenberger, Bohrer von Barnabas, Mariae Jubel, Ave regina von Weiß, Regina coeli von Lotti, Populus meus von Meiberg u. s., jedoch vierstimmige und einstimmige Lieder mit Orgelbegleitung.Ausdrucks. — Sänger erhalten 90 ₰, der Dirigent 50 ₰ und die Kirchen-Kasse kargt nicht mit der Anschaffung von Musikalien. —

17) **Zwiefalten.** Von Bichlishausen (Mert) erfahren wir „Wenngen wird fast durchaus gregorianischer Choral und den officiren römischen Choralbüchern. Seit dem Sonntagner Choralkursus wurden neu einstudirt, außer dem Ord Missae, Asperges, Veni creator, Pange lingua Cissa in dupl, in simplic, in Dom Adv. et quadrag. und Credo I. Donchem Credo von Eit, Pange lingua von Eit Veni creator von Schwerter. O salutaris von Rudner, S. Maria von Schwerter, Dom Kirchenbücher, Cantabiles mihi Faisi bordoni von J. B. Maier." — Justingen (Hohl) neu Salvum fac populum v. Palestrina, Ave Maria v Crenbell, Alma redemptr. v Gurtson, C. in hon. S Fidelis v Mettlin, M in hon. SS Infantis Jesu v Schweizer, C. S. Cecilia v. Kaim, C pro defunctis (Chorol) v Mill. — Mengenstingen (Altertrich) an Sonne und Feiertagen mit kleine vormittägigen Gottesdienst und Litanei unentschieden intonirt gesungen C in hon S Raphaelis v Eitel, Chormesse in F von Eit-Mill, C. U. n Mess, C in F v Berlier, M Salve Regina v. Stehle, C S. Cunibert v Kumpis, Missa S. Aloisii v. Wingenberger, C Cecilia v. Cain, C U. n Haller, C zur Fest B. V. M und C solemnis ein Schütz, Besser von Eit und Kain. Durch eine milde Stiftung wurde es möglich jedem Chorsänger und Schüler ein Exemplar vom Ordinarium Cissae (Mohr) in die Hand zu geben, darauf wurde gesungen M temp pacis, C in festis solemn und in dupl, sowie Pange lingua und Veni creator. — In Eichstetten, dessen Kirchenchor vorzüglich das Kirchenmusikfest in Sigmaringen (27 April 1881) besuchte, wird der Cusica sacra schon seit mehreren Jahren eifrige Pflege angewendet, ein Bericht kam leider nicht ein. —

Indem ich hiemit meinen Bericht schließe, will ich noch eine interessante Notiz beifügen, die das Magazin für Pädagogik (1881 Heft II B 6) mitgetheilt hat. „Auf den Fischerinseln befindet sich ein Chorg in Cann, mit 2 Schulen, eine für Mädchen und eine für (150) Knaben, diese machen auch in Besang und Musik ordentliche Fortschritte, so daß eine gute Zahl unter ihnen im Stande ist, einen Introitus oder ein Graduale vom Blatt weg zu singen."*) — So etwas gibt zu denken —

O. A. C. D. G.

Unterkochen, den 19. Januar 1882 Zitzelsen-Pfarrer **Dekan Kollmann.**

Bericht über die Wirksamkeit des Cäcilien-Vereines in der Erzdiözese Köln für das Jahr 1881.

In diesem Jahre wurde neugegründet ein Dekanats-Verein, nämlich für das Dekanat Wipperfürth. Die Versuche Seitens des Unterzeichneten in mehreren anderen Dekanaten, wie Bensberg, Bergneustadt und Gummersbach einen Bez.-Verein im Leben zu rufen, sind bis dahin resultatlos geblieben, theils, weil es an leitenden Persönlichkeiten fehlt, theils weil solche die wohl die Leitung eines Dekanats-Vereines in die Hand nehmen könnten, mit Seelsorgs-Arbeiten überhäuft sind. Die Zahl der Verein-Mitglieder dürfte sich auf ca 1200, die der Dekanats-Vereine auf 25 — Im Dekanate Düsseldorf, wo auch im Dekanate Essen hat jetzt jede Pfarrkirche ihren Pfarrsängerchor, der mit dem Cäcilienverein in Verbindung steht. Die meisten Dekanats-Vereine haben mit einem Gesange ihre Versammlungen für die Hebung der Kirchenmusik fort. — Von einem Eindruck in die Wirksamkeit des Cäcilien-Vereines unserer Erzdiözese zu gewähren, will ich diesmal eine specielere Aufzeichnung dessen geben, was in den einzelnen Dekanats-Vereinen und auf ihren (General-) Versammlungen für die Fortbildung der Dirigenten und Sänger geschehen ist.

Bez.-Verein Aachen. Bericht seit Jul. nach. Es wurden 2 Schematze für Fortbildung von Organisten und Dirigenten gehalten — Eilendorf-Nord 1 Versammlung mit Concert-Aufführungen — Burtscheid 4 Versammlungen, Vorträge Verbindung und Erhaltung der Kirchenchöre, Mai ist für die Einübung der Messe zu beachten? Aufführungen Besser und Kirchenmusik Concert. — Bonn-Oberst. Eine Versammlung, Vorträge Entwicklung und Bedeutung des Kirchengesanges, Production von Choral- und mehrstimmigen Gesängen. — Treefeld mehrere Chöre Versammlungen Vorträge Erklärung der einzelnen Messgesänge, Konstituirung, 1 größere Versammlung mit Productionen Missa „Trium Regum" von F. C. Besser, Concert-Aufführungen (Jungenpersten von

*) Diese Notiz stand schon 1879 in meiner Musica sacra pag 94 und ist aus den „Katholi Mitsmann" entnommen. Ehre der Dänischen-Pfarrer Commune hat Recht, daran zu erinnern, daß sich unsere Lehrer und Geistliche daran ein Beispiel nehmen könnten! Der Ref.

Mitte „Ave Trinitatis" von Palestrina u.). — Derichsweiler — — Düren. — Düsseldorf: monatliche kleinere Versammlungen und 1 Versammlung mit Aufführungen. — Über letzte Versammlung, Entwurf mit Aufführungen und reichhaltiger Kritik durch den Unterzeichneten. — Krefeld: Bericht fehlt. — Schwelm: monatliche Versammlungen und Übungen im Vortrage des Chorals. — Essen: Diözesan-General-Versammlung (siehe Nr. 7 der Musica sacra 1881) und 1 Versammlung mit Aufführungen. — Emden: 3 Versammlungen, Vorträge über die Einführung des Chorals und mehrstimmige Passage mit praktischen Proben. — Wellenlichen: mehrere kleinere Versammlungen, Einübung liturgischer und deutscher Gesänge. — M. Bladbach: mehrere kleinere Versammlungen; 1 größere Versammlung mit Hochamt, Predigt und Kirchenmusik Concert. — Heinsberg: monatliche Versammlung mit Belehrungen über den Choral; 1 Versammlung mit Probekollegien. — Jülich: monatliche Versammlungen, Vorträge, Erklärung der liturgischen Vorschriften, Belehrungen über den Choral. — Kaiserswerth: 2 Versammlungen, Vorträge über Wiel Psalter's über den Choral, Einübung beim Pfarrer, Einführung der Choralmesse pro Dominicis. — Krefeld: 1 Versammlung, musikalisch-ästhetische Erklärung des „Stabat mater" von Witt mit der Aufführung desselben, 5 Probedirektionen einzelner Pfarrkirchenchöre mit nachheriger Besprechung und Kritik unter den Dirigenten; Lehrerinnen für Chorsingung in wöchentlich 2 Unterrichtsstunden, an denen für 17 Chöre betheiligt haben. — Mülheim: 1 Versammlung mit Aufführungen. — Münstereifel: — Neuß: 1 Versammlung mit Aufführungen und instructiver Probe (Sitz Pfarr-Verein wurde Rücksichtsgrund nach dem Vereine des Bez.-Vereins ausgeschlossen, weil er Concerte mit anschließenden Bals veranstaltet hat.) — Solingen: 1 Versammlung mit Aufführungen. — Wipperfürth: 1 Versammlung mit Aufführungen und instructiver Probe, zwei Musikvorträge, bestehend von Sang und Tonne, vereinigten sich zur Aufführung des Weihnachts-Oratoriums von Müller.

Die Diözesan-General-Versammlung, über welche in Nr. 7 der Mus. sacra pro 1881 ausführlich berichtet worden, fand unter sehr großer Betheiligung am 5. Juni in Wesel statt. Die Vereinsmitglieder konnten mit den hiesigen Probedirektionen sehr zufrieden sein, und reihen sich den besseren Versammlungen bei früheren Diözesan-Versammlungen würdig an. Im vorigen Herbste wurde auch in Einführung eines hierauf bezüglichen Beschlusses der XI. Diözesan-General-Versammlung in Aachen von der dazu bestimmten Commission unter dem Vorsitze des Unterzeichneten die erste Prüfung der Organisten abgehalten. Es hatten sich 8 Candidaten zur Prüfung gestellt, von denen 6 sich ein Zeugniß erworben haben.

Die obigen Mittheilungen über die Bestrebungen in den einzelnen Bezirks-Vereinen begründen die Ueberzeugung, daß das Interesse für unsere Vereinssache nicht im Sinken begriffen ist, und geben ich mich der Hoffnung hin, daß man auch in Zukunft in diesen Bestrebungen mit Eifer weiter fortfahren werde.

Köln, den 8 März 1882

Fr. Könen, Diözesan-Präses des Cäcilien-Vereins.

Umschau.

Der Rab. gehen nach wenigen bis 5 Artikel zu über die K-M. an der Gottesbeule zu Chicago (Amerika) welche sich zur Ehrenhalle mitgemachten scheint. „Se. Eminenz war bei an Kurzem Bischof der St. Patrick-Kirche, in welcher unter seiner Protektion der Kirchenmusikalische Humbug in vollem Flor sind." In der Gottesbeule aber scheint der jüngst verstorbene Bischof Foley mit seinem General-Vikar, der nun Bischof von Davenport geworden, gute K-M. eingeführt zu haben. Das letztern Nachfolger wurde Ihr Coadjutor Fuhr führte er „eine Deformation" (d. h. eine schlechte K-M.) ein und beruft sich dabei auf den verwirrten Kirchenbrauch. Man er über mit diesem für eine Denunciation? Man muß aus folgenden Worten der „Columbia" vom 8. Januar 1882 erfahren:

— Seine in den Kirchen der Episkopalen wurde gregorianischer Choral aufgeführt, und in keiner der Sectenkirchen Chicago wird man die Klänge eines Psalms, (Also ein Kleiner Seine Musikkenntnisse? Das dürfte denn doch den bekannten Satz des Ben Eliza Lügen strafen) Der Entwurf der „Times" in ihrem Bericht über die Weihnachtsfeier der Katholiken „Ihr listeners could scarcely refrain from applause" („die Zuhörer konnten sich kaum den Beifallsäußerungen enthalten") ist hinreichend um jeden gläubigen Katholiken Ruhig zu machen'

— „Sehr klein der „Beter" (?) hatten während der ganzen H. Messe dem Altar den Rücken zugekehrt. Ich glaube, daß keine Kirchgänger waren, die nicht das eine oder andere Mal eine oder andere Mal eine Zeitung zur Orgel hinaufschauten. Während der ganzen Zeit ging ein fortwährendes leises Flüstern durch die Halle das Aufsichhaften und Entfernen der Kirchgänger (!) waren auf das Mindestmaß der Wahrscheinlichkeit. Ein Herr, der neben mir saß, hatte die antiquitätische Annonce aus der Sonntags-„Times" als „Programm" in den Händen. Man konnte seine Gedanken nicht sammeln, auch wenn man sich anstrengte'. „In der Katholische Kirche Indre, und ein Freudenlied Ist den Lach geschlagen' (Sehr erbaulich namentlich beim Credo lyrical im „Et incarnatus est"!) Für denjenigen Leser, dem die Bestimmungen über den Besuch beim liturgischen Gottesdienst keine höchstlicher Bedeutung sind, sei auch der Satz der „Times" Interesse, daß die Sänger die 39 Seiten lange Fuge über das „Cum sancto spiritu" unter Begleitung von Orgel und Violine gesungen. So „Hebert" die „moderne Kirchenmusik" den Kirchenbesuch und beim Gottesdienst? Jeder weitere Commentar dazu ist überflüssig!

Der Leiter dieses Chors soll Heinrich Bollmann heißen. Möge das Andenken an Hrn. Cornelius und Heinrich Bollmann ewig leben!

Die Pfarr-Cäcilien-Vereine der Diözese in **Milwaukee** feierte das Cäcilien-Fest am 27. Nov. 1882 mit General-Kommunion, wobei die Jubel-Messe von Pio zum ersten Mal, dem Hochamte dann die Missa II. von Jodyrey (Credo Choral), Nach liturgischer Betzer mit 2 Marienliedern von Haller, O sacrum convivium von Rebel und Tantum ergo das Pelestrina gesungen wurde.

Die **kgl. Lehrerbildungsanstalt Speyer** führt ihre Zöglinge theoretisch und praktisch in den Kirchengesang ein. Letzter Seite dieser Zeitschrift ist hier einmal näher beleuchtet. In der Katholischen nimmt an Sonn- und Feiertagen abwechselnd je eine Hälfte des 5. (obersten) Kurses ihren Platz auf der Orgelempore ein. Diesen

ste en 20) Hymnen ausgeführt ist, beim Amte Introitus und Communio, nebst Graduale und Offertorium (wenn letztere beiden Theile nicht unbeschränkt gesungen werden) abwechselnd vorgesungen, ebenso zur Vesper die Antiphonen. Diese Theile werden in den dafür bestimmten Zeitpunkten eingestellt und nach Bedarf gesungen. Außerdem singen die genannten Abtheilungen (im Verein mit dem Domchor) die übrigen Theile der Choralmessen und Vespern alternatim. Die andern Schüler singen im Schiffe die geraden Verse der Vesperpsalmen und anderes als Chor mit. Die Abtheilungen der 2 obersten Kurse haben in diesem Jahre auch die Missa op. 9 von Berg und die Breitkopfsche in Bonorum S. Francisci von Witt je 2 Mal im Dom vorgetragen. — In der Hauptkapelle des Pfarrhofs, in welcher die 3 obersten Kurse ihrer Pflichtgottesdienste haben, wird 4 Mal in der Woche fast regelmäßig gesungen entweder eine Choralmesse oder eine Traditionsmesse, ohne andere Kommata und zwar Kommata von Mozart, Haydn, Adorenus in extremum, Ave verum corpus natum, Litanei lauretanae etc. Solche Stücke werden sehr häufig auch beim Umgang- und Abendgebet beigefügt, oder auch ein Psalm, das Magnificat abwechselnd nach verschiedenen Tönen u. s. w. Alle Abtheilungen haben das Kommando Canticorum, die beiden obersten Kurse das Graduale Kommanum,*) der oberste (5.) Kurs dazu das Venperale und die Antiphonen zur täglichen Psalmodie zur Mahr. Die Schüler des 4. und 5. Kurses werden auch zum Orgelspiel beim Gottesdienste beigezogen, sowohl in der Hauptkapelle, als im Dom.

Wien. Kirchenmusikalische Aufführungen an der Stadtpfarrkirche zu den 9 Chören der Engel am Hof (Rupertinerkirche, Herr Jos. Pfeffer, Organist). Dr. Otto Müller, Chormeister des allgem. Kirchenmusik-Vereines „Ambrosius" in Wien) bis Ende des Jahres 1881. I. Instrumental-Messen: von Tuby III in B. VI Messe von B. Hahn in G-moll. Messe in B. Joj. Haydn V. Messe in Pauka (Op. 86) in D, Messe v. Reinig (Op. 31) in F-moll, Greith Op. 13 (Ver.-Kat. 110), Messe v. Schaller (Op. 7) in B (Ver.-Kat. 174), VI Messe v. Preisig (Op. 30) in F, III Messe v. Preisig (Op. 29) in C-moll, G. Messe v. Hoesch in D-moll, Missa Leonin Nr 2 von Attlmayr, Messe v. Kempter (Op. 9) in D, 3. Sonntags-Messe v. Schipek. III Josef-Messe v. Zangl. 6. Sonntags-Messe v. Hinterer in B, Messe v. Müller in F, Messe von Schaller Op. 5 (Ver.-Kat. 16), 4. Sonntags-Messe von Schipek, I Messe v. Hanak in B, Messe v. Kempter in B, III Messe v. B. Hahn in C, Messe v. Haberl Op. 29, Messe v. Fry Kenn in Es, Kaudinesse v. Drobisch in C, Messe v. Herr Barnim Grafenthal, Messe v. Mozart in C (Credo-Messe), Messe v. Thadd. König (Op. 7) in B (Ver.-Kat. 479), Messe von Preisig (Op. 7) in E-moll, Missa in hon. S. Lucae v. Witt Op. 11 (Ver.-Kat. 8). 7 Sonntags-Messe v. Führer in B, Messe v. Dembscher, Messe v. Reg. Kenn in F. — II. Vocal-Messen: Missa choralis v. St. Witt (Ver.-Kat. 79). Preis-Messe „Salve Regina" v. Schipek (Ver.-Kat. 272), Missa in hon. S. Raphaelis Arch. Op. 33 v. Witt (Ver.-Kat. 90). Missa solemnis in honorem S. Witt v. Schipek (Ver.-Kat. 447). Missa secunda v. Hanel Zu Ehren Gottes (Ver.-Kat. 87). 3 Sonntags-Messe v. Dr. Otto Müller, Preismesse von G. Preyer. Missa v. Ambrosii 4 stimmig v. Dr. Otto Müller, Missa in hon. S. Caecilae 4 stimmig v. Rösmann Op. 7 (Ver.-Kat. 256), Missa in hon. S. Francisci Xav. für 4 Männerstimmen v. Witt Op. 8 (Ver.-Kat. 8). — III. Mutetten: Christus factus est v. Vetter Op. 41, Germen de Sabo veniens v. Joj. Haydn, Vias tuas v. Haller Op. 44, Cur moriam v. Haller, Scapulis suis v. Witt, Adoro te v. Schipek, Meditabor v. Witt, Inter vestibulum v. Perti, Ave verum v. Mozart. O Jesu Jesu v. Palestrina, Patre nostro v. Greith, Sit nomen benedictum v. Vetter Op. 23 in D, Pacem nostrum v. Ehrenfeldtberger. Pulmiseicordiae v. Vetter. A solis ortu v. Schipek. Ad te Domine clamavi v. Kreuz, Benedicite v. Vetter, Confitebiri v. Vetter, Ascendit Deus v. Schaller, Ave maris stella v. Vetter, Confitebiri v. Vetter, Laudans invocabo nomen Vetter, Per omnem terram v. Führer, Qui habitat v. Rösmayer, In virtute tua v. Schiter, Dominus regit, Ave Maria, Inditiae, Operuit, Timete Dominum, Benedicite, Jubilate Deo v. Vetter, Invent David servum v. Schiter, Ave Maria v. Preyer, Eheu! Sicbat mitee. O sanctissima v. Schiter, Ave Maria v. Witt, Sub tuum praesidium v. Wallnöfer. Laudate omnes gentes v. Drobisch, Justus ut palma florebit v. Witt, Durch die Ähnlichkeit und Hoffnung Zeit die Einlagen und den Graduales- und Offertoriumsmelodien v. Witt. Ave Maria v. Kreuz, Christus factus est v. Schiter, Speraste v. Rotter, O bone Jesu v. Becker. Bonum est confitieri v. Witt, Diffusa est gratia nos Preisig, Laudate Dominum v. Gill, Christus factus est v. Preis. Dextera v. Grundebach, Alleluja v. Hegler, Laude Jerusalem v. Witt. Ambulantes v. Greith, Benedicite sit Deus v. Schaller, Vere mei v. Schipek, Exaudi Dominum v. Becker. Consilium eius pelvelpes v. Führer. Exaudi Deus, Magnus Dominus, in in Domino speraui v. Schipek, Benedicite v. Becker, Benedicite v. Witt, Accedite v. Rennweiser. Bene in vomitur v. Schipek. Si ambulaverto non Witt, Caelestis urbs v. Preisig, Salve mundi v. Vetter. Ave Maria v. Reichel, Laetantur coeli v. Kreuz, Deus Benedic v. Witt, Reges Thursis v. Stehle und Reges Thursis v. Mitterer, Bonum est confitieri v. P. Hölzing, Scapulis suis v. P. Hölzing, Meditabor v. Orlando Lassus, Lactatus sum v. Sechiter, Confitebor v. Mitterer, Tenuisti manum v. Witt, Impropperium v. P. Hölzing. Christus factus est v. Haller, Terra tremuit v. Witt, Alleluja v. Greith, Angelus Domini v. Witt, Confitebuntur, Veritas mea v. Witt, Beata es Virgo Maria tua Mutzel, Ave maris Stella v. Becker, Instirum animae v. Witt, Offertorium in fon S. Stefani v. Preisig. — IV. Diversa: Laudes Eucharisticae v. Haller, Magnificat v. Durante, Regina coeli v. Schaller, Lieb und Leid. Führer, Ave maris stella v. Kempter, O sacrum convivium v. Witt, Crucifixus v. Hiller, Alma mater v. Sechter, Mitterer, O salutaris hostia ma Pierre de la Rue und Witt, Ave maris stella, Salve regina v. Vetter, Veni sancte spiritus v. Kreuz. Kiel, Te Deum v. Haydn, Kempter, Haller, Pange lingua v. Palestrina, Tantumqiter, Impropperio v. Billaum, Bo prahcdula v. Preisig, Miserere v. Orlando Lassus. Passio v. Ait, Tantum ergo von Kraff, Preyer Schubert, Requiem v. Drobisch, Libera v. Vetter, Asperges, Vidi aquam v. Hamerberg und Vetter, die Responsorien durch das ganze Jahr Tyrol.

Graubaden (Diöz. Augsburg) im Jahre 1882. Seit Oktober 1880 unterrichte ich mehrere Schüler nach den „Zur Vennesscher Gesangsunterrichtsstoff." — Zur Aufführung gelangten schon: 1) Missa in hon. s. Aloysii von J. Stigenberger (Mss. sacra 1876, Heft 5). 2) Ave Maria von Fr Keller (Mss. sacra 1881, Heft 3) 3) Asperges me, — Missa, — Requiem, — Pange lingua, — Alma, — Ave ceg, — aus Cant. sacra v. Ett-

*) Natürlich die offiziellen Römischen Ausgaben (Pustet), welche ja auch durch Ministerial-Erlaß vom 28 Nov. 1880 nebst der Anleitung zur Psalmodie, den Gesängen und dem Ordinarium Missae unter die für die kgl. Lehrer-Bildungs-Anstalten geeigneten und empfohlenen Werke aufgenommen worden.

Welt. 4) Psalmi vespertini von Joh. Mayer. 3 S. gedruckt wird. 5) Missa de Reg. von Fr. Könen, herrnach folgend. 6) Missa in honor. Antonii de Padua von F. Schaller, Opus 48 und 7) Missa pro Defunctis von Schimmerling.

K. Fischer, Lehrer und Organist.

Der Ueberfluß der musikalischen Aufführungen in der Domkirche zu Salzburg (pro 1881) erinnerten wir, daß man einstmals wurden eine Messe in E von Lindpaintner, eine Pontificalmesse von C. Kreutzer, eine Messe in D von Otto Claudi, welche bereits in früheren Jahren aufgeführt, aber zurückgelegt waren. [Man hätte sie ließ liegen lassen können. D. Red.] In Coalition wurden Kubier und aufgeführt Graßy M. „Bonum est“, „Veritas mea“ (4 Stimm. Offertorien) Pachert Joh. Gal. „Tantum ergo“ und eine Litanei (accel.). Hofer Mich. Fruchtbringer Drexler, Königl. Musik-Dir. Mitte instrumentalle Messe in B-dur. Pfisterer Ant. „Tantum ergo“ (3stimmige Frauenchor). Reinecke. „Felix es“, 8 Stimm. Chor mit Orgel. Sontner Karl Requiem in E-moll, zwei Alternativen. Schad Alois Requiem. Schöpf Fr. Zwei Alternativen, „Chorpsalm“, 4 Predigtsprüche. Schneider Messe zu Ehren der hl. Jungfrau (instrum.). Schwaiger Joh. Festmesse in Ehren des hl. Josef (instrumental) Veregrinus Joh. Imperiti Festmesse (instrum.). „Stella coeli“ 3 stimmig. „Asperges me“ 4 stimmig (accel.). Mitte für Einige Nummern aus den Osterliederkommentarien — Bei den täglichen Capitelsamminnamen wird der Choral nach der Methode Willi mit der Orgel begleitet.

Der Breslauer Tonkünstler-Verein hat am 28 Nov., 5. und 12 Dez. 1881 Historische Soireen: „Kantenmusik in Deutschland vom 15 bis in die Mitte des 16 Jahrhunderts“ veranstaltet. Da die Programme vielen Lesern interessant und nützlich sein können, so bringen wir sie. Zuerst wurde immer ein einleitender und erläuternder Vortrag gehalten. Dann folgten die Tonstücke, und zwar bei Soiree 1. Soiree: 1) Der wol hat sich entlaubet (3 Stimmig) Lochheimer Liederbuch Nr 17 (Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.) 2) Ich spring an diesem ringe (1 stimmig mit Lautenbegleitung). Lochheimer Liederbuch Nr 42. 3) In freuden hab (3 stimmig) Münchener Liederbuch ca. 1470 4) Ich herzigs herz (4 stimmig) Tanzlied von Heinrich Finck (Blattegrel etwa 1480) 5) Jobrad, ich muß die lassen (4 stimmig) Tanzlied von Heinrich Isaac (2 Hälfte des 15. Jahrhunderts bis etwa 1516) 6) Morn gut (3 stimmig. Orgel) Tenzlied von Ernesti Schick, 1512. 7) Wie ist da von Gedankingerlein (3 stimmig 2 Tenore und Streichinstrumente) Tenzlied von Ludwig Senfl (ca 1480—1557) 8) Ich muß und muß ein Buhlen haben (4 stimmig). Tanzlied von Ludwig Senfl. 9) Der Gutzgauch (3 stimmig) Tanzlied von Maximilian Kemlin (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts) 10) Es möcht ich je ein gute nacht (3 stimmig mit Lautenbegleitung). Aus Hans Neusidler's Lautenbuch, 1536 11) Quadlibet, fürt ein jede stymm zwei ringen legt ir. h. jede der ander Stimmen hat einen anderen Text und singt eine andere Melodie) 4 stimmig Aus Schmeltzer's Sammlung, 1544 12) Es hog ein Feld Waldmeisterlein (4 stimmig). In deutscher Ausführung a. Streichinstrumente. b. Tenor und Streichinstrumente, c. Alto. Gemsmeisterl unbekannt, von 1530 13) Maiin 137. Erste Satz (4 stimmig) Tanzlied von Johann Wannenmacher (erst um 1550) 14) Gutes unter (4 stimmig) Tanzlied von Stephan Mahu (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts) — In der 2. Soiree kamen zum Vortrag: 1) Ein hentein mein (4 stimmig) Tanzlied von Conrad Scandelli (1517—1560) 2) Zwei Tänze für Streichinstrumente a. Ein guter Hofdanz. (Aus Hermann Schmid's Tabulaturbuch, 1577) b. Pavana Venetiana (Aus Jacob Paix's Lautenbuch, 1538) 3) Ich klag. ich muß dich lassen (3 stimmig) Tanzlied von Leonhard Lechner (Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts) 4) Schabab (3 stimmig) Tanzlied von Jacob Regnart (ca. 1540—1600) 5) Italienisches Madrigal (3 stimmig) Tanzlied von Giovanni Gastoldi (2 Hälfte des 16. Jahrhunderts). 6) Englisches Madrigal (4 stimmig) Tanzlied von Thomas Morley (2 Hälfte des 16. Jahrhunderts) 7) Fantasie auf die Manier eines Ach (Orgel). Von Jan Pieters Sweelinck (1562—1621) 8) Zwei Intraden (6 stimmig, Streichinstrumente). Von Hans Leo von Hassler (1564—1612) 9) Mein Gemüth ist mir verwirret (5 stimmig) Tanzlied von H. L. v. Hassler 10) Canzon candenlmi toni (8 stimmig, Streichinstrumente) Von H. L. von Hassler 11) Wilhelmus von Nassaue (4 stimmig) Tanzlied von Melchior Franck (geb. 1580) 12) Vangen (5 stimmig. Streichinstrumente). Von Johann Hermann Schein (1586—1630). 13) Drei mit katholisch Lateinischen Gesängen (4 stimmig). Von Michael Praetorius (1571 bis 1621) — In der 3. Soiree kamen zum Programm: 1) Der 150 Psalm (4 stimmig). Tanzlied von Heinrich Schütz (1585—1672) 2) Canzon secundi modi (4 stimmig, Streichinstrumente) Aus Sertorium musicale (Nürnberg 1626) von Valentin Drexel. 3) Variationen über ein „Niederländisch Volksgut“ (4 stimmig für Orgel) Aus Tabulatura nova (Hamburg 1624) von Samuel Scheidt (1587—1654). 4) a. Capriccio per Sonare li Violini con tre corde à modo di Lira b. Capriccio che due Violini Sonano quatro parti. Aus Sonate, Symphonie, Canzoni etc. Op. 8 (Venedig 1626) von Biagio Marini (Ende des 16 Jahrhunderts bis ca. 1660) 5) Sanguna (4 stimmig, Mixler) Von Nicolaus Kirchenbauer (1588—1654) 6) Wie Ac wolle geholfet sein (1 stimmig mit Clavier). Aus Weltliche Oden über Melodeyslieder (Freiberg 1642) von Andreas Hammerschmidt (1611—1675). 7) Ritornello Madrigale Mutuali insieme in Gallina et Cucco (sonza un bel concerto. (für 2 Violinen) Aus Sonate, Arie et Correnti (Venedig 1642) von Marco Uccellini. 8) Drei Arien Aus Erem Musik Geistlicher, theils Weltlicher Reime (Königsberg 1651) von Heinrich Albert (1604—1651) a. Hinn meine Freude (1 stimmig mit Clavier). b. Der Mensch hat nichts so eigen (5 stimmig). c. Morgen-Lied (6 stimmig). 9) Zwei Sonaten (4- und 5 stimmig) Aus Pleridrum musicum (Frankfurt 1662) von Philipp Friedrich Buxtehude (1613—1669). 10) Toccata für Orgel von Johann Jacob Froberger († 1667) 11) Toccata No. 7 für Clavier Aus Appparatus musico organisticus (1690) von Georg Muffat († 1704) 12) Sonate für Violine. Ens Op. 6 (Rom 1700) von Arcangelo Corelli (1653—1713) 13) Sonate No 2 1 Satz Trauermarsch und Auferstehung. 2 Bandes acquisitenbed Hoffen Spiel und 3. Des Königs pur Ruhe gebrachtes Gemüthe Aus Biblische Historien nebst Anleitung in Musicalischem von Johann Kuhnau (1667—1722) 14) Passacaglia D-moll für Orgel von Dietrich Buxtehude (1683—1707).

Literarische Anzeigen

23. Notenfibel für den Unterricht im Schreiben und Lesen unserer Tonschrift und in der Lehre von den Akkorden und Tonleitern. Ein Handbuch der Elementarlehre für Lehrer von Otto Viersch.

Berlin, Verlag von Robert Oppenheim. Preis 1 ℳ — Und das Werkchen will, sagt der Titel, Umsehenswerth

34. Von Dr Emil Naumann's „deutsche Tonkünstler von Seb. Bach bis auf die Gegenwart" ist nun die 5 (Stillst-) Ausgabe, schon angekündigt bei R Oppenheim in Berlin um 5 ℳ erschienen Auch das Mendel'sche Musikalisch-musikal. Conversations-Lexikon" erscheint bekanntlich in einer „neuen Stereotyp-Ausgabe" in 140 Lieferungen à 50 ₰.

35. Wie haben in Ens. nacrn 1880 pag 11 und 30 unseren Lesern Mitteilung gegeben von den 13 Liedern von Maria v Arnold zu Meter's „Dreiglockenlieder" Die 13 Lieder sind nun complet (in 1 Bande 5 ℳ gebunden u ℳ 50 ₰) erschienen bei Schlinkings (J. Eiser) in Paderborn. Später kommt dazu ein Duett und Terzett sowie 4 Romanzen der 11 Sammlung und ein „musikalisch Text von Franz Elsasser — (50 ₰ Inhalend) um eine musikomanistische Darstellung zu ermöglichen. Eine manicher kleiner formaler Mängeln, welche die Concertsänger aufweisen, finden dieselben durch die höchste Anerkennung durch die geistigen Autoritäten Zu nun manche Excellenz-Musiker musikomanische Darstellungen veranstalten zu wollen wie behaupten den Bericht über eine „geistlich-musikalische Darstellung zum Text „Dreiglockenlieder" für geben, welche ein Erzählungs-Inhalt Liste zu Wien am 2 Februar 1881 Statfand „Die Darstellung bestand in Declamation, Gesang und lebenden Bildern — Die ersteren hatten den innieren Zusammenhang darinnen der zwischen den einzelnen Liedern und den sonst für sich bestehenden Bildern eiuerseits und zu dem Gangen des Ganzen anderseits herrscht zu ziehen Schule machen entsprechende Stücke aus dem Text selbst gelesen, oder aus den „verbindenden Berse" von Franz Elsasser die eben den Zweck hatten den Zusammenhang zwischen dem Liederzeilen zu gestalten ohne das direkt auf das Ganze reflectirt zu werden braucht. Die Elmar- und Hildegundenlieder wurden von sehr lieblichen, stimmbegabten Sängerinnen vorgetragen, und zwar wurden von Hildegundens Liedern 4 gesungen, nämlich mit Mitgegrabenen Texten Geistig sehen, Wenn denen Leid geschehen Ehrenig Durch erz, Herbst Regen Aus der Elmarliedern Dillendorf, Hohe Frauen Gib ich einem Mannes Gebet an der Dunnerlich und Swanehilde's Gesang Durch 2 Interm Lieder, der sich durch schwungvolle, dramatisch Haltung auszeichnen sind sie jetzt noch nicht im Druck erschienen Hoffentlich werden sie noch bald veröffentlicht, wie in dem da schon mehrere andere Lieder im Manuskripte fertig gestellt sind, von 2 Lieder-Cyklus Liedern werden Alle Duett wurden die Singungsweise des Ganzen, nämlich „Wonnig Lieb, in Zwischenpausen nach dem Wunderstab zu greifen" gesungen, welche Komposition noch schon im Druck erschienen ist Aigen's Entstehen „Zum dem Herrn der Harfe bringen" und der Schwalben Abschied „Heil dem Lenz mit seinen Blumen" wie auch das Amen des Bischofs wurde im Chore von frischen Mädchenstimmen herrlich gesungen Die szenische Darstellung geschah durch lebende Bilder sogenannte Tableaux Es wurden fast durchweg eigentlich, charakteristische Momente und der ersten Handlung gewählt, um sie durch das lebendige Bild, das an und für sich Denkt Gedanke hat, sinnlich zu fixiren. Und zwar waren es 11 Bilder Mönche in der Klosterbibliothek zu Ernfeld, das Dankfest, Elmar unter der Donnerche, Hildegunde am Wasserrinne, Elmar an der Klosterpforte, Elmar treuer, Mönch und Wanderer, Hildegunde und die Wanderer, die Taufe, Wiedersehen und Verlobung — Die Tableaux, Gruppirung, Beleuchtung wie auch die Zeichnung der Darstellung die besonders bei jugendlichen Darstellern hervorgehoben zu werden verdient. Es kann etwas zu wünschen übrig erscheinen den epischen Momenten und zog deshalb mit Recht die äußere Anerkennung bei Besucherin auf sich Zwei, der Blumenmädchen der Darstellung war ein äußerst günstiger und angenehmer. Allen Mitwirkenden ist Ehre zu nützigen Kräfte und Willen verfügen kann eine solche Illustration durch Ton und Bild den klassischen Epos nur bisteuer empfehlen werden."

36. Ergänzungswerk zu A. W. Ambros' Geschichte der Musik. Als die unerbittliche Hand der rastlosen Thätigkeit A W. Ambros' im ajpistolen Ende ruhte, wurde von mitfühlenden Seiten der Wunsch laut, dessen unvollendet gebliebenen Musikgeschichtswerk wieder gesetzt und zum Abschlusse gebracht zu sehen Bei aller Pietät für den Verewigten glaubte die Verlagshandlung doch diesen Wünschen des Publikums Rechnung tragen zu müssen um in mehr als auch in Beziehung musikalischer Geschichte die Vervollständigung des Werkes unternommen Aus Fortführung des Ambrosischen Werkes in der eigentlichen Bedeutung des Wortes erscheint freilich noch mehr als einem Grunde unmöglich, und in diesem Sinne äußerte sich auch Dr Wilhelm Langhans, als die Verlagshandlung, infolge seiner in Berlin 1877—78 gehaltenen musikgeschichtlichen Vorlesungen ihm die Uebernahme der von ihr geplanten Arbeit antrug. Zwar lehnte er es ab seinen Namen mit dem des verstorbenen Meisterwerkes in der gebachten Weise zu verbinden, weil nach seiner Meinung der Vergleich seiner Arbeit mit des seines Vorgängers nur zum Nachteil der ersteren ausfallen könne, jedoch erklärte er sich bereit, die selbstständige Arbeit unter dem Titel „Geschichte der Musik des 17., 18. und 19. Jahrhunderts in chronologischen Uebersichten an die Musikgeschichte von A W. Ambros" von Wilhelm Langhans. In zwei Bänden" zu versehen, welches wahrlich im Geiste des Ambrosischen gehalten, als eine Ergänzung desselben gelten könnte Mit dieser Arbeit — ist schon bisweilen mit der Ambrosischen nicht zu vergleichen ist, weil sie die Darstellung der genannten Epoche bereits ein abgerundetes Material vorhanden ist — wendet sich der Verfasser an einen geschätzten Leserkreis, als die von Ambros zunächst ins Auge gefaßte Überwiegend fachmännischen einen Zweck werden aber auch diese Beiträge den unvollendet gebliebenen Werke die Langhans'sche Arbeit als eine wünschenswerthe Bereichsbildung desselben willkommen heißen — Wir werden auch Gelegenheit des ganzen Werkes (15—20 Lieferungen à 1 ℳ) darauf zurückkommen.

Notizen.

1. Zu pag. 24 der „Cecilia" (1882) schreibt mir Hr. Bahnsen, „Der Beir Nitrent hat auch schlecht verbunden Er verwechselt die Information mit der Mäßigkeiform" Der Red d. Bl findet auch die Darstellung seiner Ansichten nicht genau „La lutte — entre les partisans des anciens, représentés par le Gregorianistes et les amis (?) du progrès qui ont pour organe les Fl Blettiste est trop vive . . . Es könnte scheinen, als ob ich einen Hauptfehler und principielleste Unzweckmäßigkeit übersehen. Nun — ich mal einen Hauptfehler unzweckmäßig und berechtigten Schranken, ausschließend an den und suchend auf dem Falschenwege, aber mit beabsichtiger und

prägnantere Auffassung und Darstellung des Textes und mit Mühung der Fehler des 18. Jahrhunderts, die besonders in Übersetzungen Verwirrung und Mißverstände hervorbrachten, welche spätere den Text verdunkeln, unverständlich machen und zu Künsteln der Mache zurückdrängen. Ist der Text Kyrie eleison ein anderer, als der des Gloria, ist sein Inhalt ein anderer, fordert er also auch consequent einen anderen Ausdruck? Gewiß! Der alten Messen aber die dieser Forderung des gesunden Menschenverstandes gerecht werden, sind nicht gar viele. Das, was Männer wie dieser machen. Der Choral geschaffen diese Verschiedenheit des Ausdrucks (vgl. meine Musa sacra 1862 p. 3 f.). Kurz, wir können den Text deutlicher und prägnanter darstellen, aber auch verständlicher über Bord (geschaffen) werden der Melodienstil sich sage nicht der zeitgemäßen Styl) und seine Imitationen in jeder solchen Fällen unverständlich und unpraktisch bleibt und immer bleiben wird. Das ist unser meine Ansicht. Ich suche dabei ganz und gar auf dem Partiturenstyl in Bezug auf die Stücke des Volkes die Abschnitt, den Ernst ꝛc. der Kirchenmusik. Hierin müssen unser Werk dem Partiturstyl es gleich thun, was man von nicht zu vielen Werken der Musikanner sagen kann.

Was aber den „Fortschritt" in der Harmonik anbelangt, so ist Palestrina über seine Lagringer so gut Alles anzugangen, wie wir über ihn. Ich habe in Oberhoffer's „Cecilia" (1865 pag 93 ff und 106) f. 3 entwickelt, daß die Dissonanz nicht ein Prinzip des Chorals ist i. e. nicht zu seinem Wesen gehört. Der Chorall ist ein Unterd. d. Harmonie und Tonfolge Diatonisation (Melodie) wenn er auch ist, Ds. gis gebraucht. Er ordnet sich und hat sie nicht und hatte sie nicht. Das (also die Dissonanz des Chorals) ist aber nur eine historische Thatsache der Primitiv, es lag an der geschichtlichen Entwickelung und Entwickelung. Und als Ds. gis in den Choral einbrachen hatte dieser gewesen ein andern gestalten, als er war, eine historisches Unrecht an ihm begehen. Aber wo man es einsieht, greifert man noch nicht das Wesen des Chorals wie man es geschaut, wenn man ihn in Takt bringt. Ebenso sündigt man an Palestrina, wenn man mehr Dissonanzen hineinbringt, als er wollte. Aber dieses Hineinzugen von Dissonanzen durch unsere Ohren wie der Betrieb der Dissonanz durch Palestrina selbst ist keine Verbesserung oder keine Schwächung des Kirchenstils selbst, denn sonst wären Palestrina's Werke selbst eine Zerstörung und Schwächung des Kirchenstils, da ja sein Vorspiel gar kein Dissonanzen. Er wendete sie nicht an, sondern der geschichtlichen Entwickelung und sie dienstbar. Das Wesen des zeitgemäßen Kirchenstils wird nicht greifbar, wenn man seine Mühe und Arbeitsheit greifert. Zur Natur der Polyphonie gehört das Chroma, ohne Chroma wird sie Unsinn, Unnatur und Unwahrscheinlichkeit, wie der Chorall Unsinn und Unnatur wird, wenn man ihn in Takt bringt.

Fr. Witt.

2. Für die Sonntag gregoriana sind neu eingegangen von Rev P. Cyriam Sauter, O. S. B., in Schwarzwald 12 ℳ 60 ₰ — von Herr Caplan Reichsthaler in Wilhelshoof (Bölz Sekan) 100 ℳ und 6 Fl. d. W = 10 ℳ 20 ₰ von Herr Maurer Zeiger in Mainz.

3. Zu pag 40 dieses M. Zeitg. I geht nur in gewöhnliche Erläuterung zu. Hernach liegt die Schuld die Herr Musikgerent Stiftsgner auf den Artikel der Posteitung und auf meine Gus sacra schicken wünschte, nur am Chorl von Gschaid selbst. Die Einsendung der Karte ist nur eine Schaczung — — Gerugt „Lassen wir sie fortsaumeln!"

4. Herr Andreas Steinmetz in Regensburg (Steinmarx) hat durch einen Uhrmacher eine kleine Maltrie-Maschine construiren lassen, wodurch sich jeder Gelegenheitsbläser zum Bläser ganz bequem mit Notenlinien versehen kann. Bestellungen bei ihm werden dem dem Uhrmacher Bedt verschafft.

5. **Auch eine Kirchenmusik*)** In den Weihnachtsferien verreise ich gewöhnlich in meine Vaterstadt. Eine Stunde von derselben liegt das Dorf X., wohlhabt mein Freund, ein alter Herr, als Lehrer und Kantor tätig gewesen. Derselbe pflegte mir mit Freuden bei ihm lassen, ihn in den Feiertagen zu besuchen da er bei Aufführung einer Kirchenmusik sicher auf mich rechne. So machte ich mich erstaunt eine ersten Feiertage früh auf den Weg, um rechtzeitig nach die Generalprobe mitmachen zu können. Unpünktlich 7/8 Uhr zu Beginn des Gottesdienstes kam ich in der Schule an, wohlbeh ich die ganze Darstellerin und die Sänger versammelt fand. Ich verlangt mein „Stimmen." „Ich selbstredend!" antwortete mein Freund, „Es liegt schon in der Kirche." „Dann rasch dahin zur Probe!" bat ich. „Dort sind es. „Sie müssen die Probe schlagen!" „Ich die Probe? Gott ich kann nicht Orgel spielen!" „Das nicht dem im Chorl brauchen wir die Probe, wir haben eine große Trommelpauke." „Nun ist bei Schlägel zu der Trommel, zu der Pauke!" „Da ist bestimmt." Der erfindenden Schmied, der erste Geiger, bekam sich nicht lange er brachte rasch einen Hammer und die Paar Stemmpfe von „seiner Alten", wie er sagte. „Das gibt ein herrliches Pulver und die Tonn wird nicht zu hart", bemerkte er, seinen Schmuzbart drehend. Mit der Gehalt einen zur Schreibtaut gefährten Lumpen fügte ich mich nur begnügt, was nach Kommen werde, um zu wohlger in alle Anordnungen, als schon die Glocken zum Beginn des Gottesdienstes läuteten. Denn mit Eberbrechen Hammer zog ich die blecnen Glocken an, und der erfindende Schmied rannte mit nach während den Anfangsvorbereitungen ist Obi. „Schlagen Sie sich nur tüchtig her, bei Firnach an, damit der Wirbel ordentlich zur Geltung kommt, denn sie hat die ganze Kirchenmusik." Die Orgel und das Engangsstück haben bereits begonnen. „Nun also meine Stimme!" bat ich. Als ich das erste Blatt umwendete fah ich daß die Hälfte des zweiten Blatts abgerissen war und fühlte Ich sage „Hier fehlt ja ein Stück" „Ja" antwortete er mir „nur können ich nicht finden Sie müssen den Rest — phantasieren." „Aber ich kann doch nicht —". In dunkelstem Engmüthe sagte mich einem leisen Gebete die Oberliche Amen. Die ganze Gemeinde schwieg auf einstimmte sich und hielte die Ohlichen bunt Tonte. Der Sänger bei Stiftungs Uhrmacher die Pfeifen, zählte fortlaut „Nun noch drei" und mit „Nun" begann die Kirchenmusik. Der Anfang war nur leiser Wechselgesang kann zu vernehmen. 8—7 Kinder kreischten den Sopran und einfaselnd die Alttaumen, ein bannlanger Rufe fang den Tenor und den Bass bestimmt ein Meisthalter. An den Himmel reichte sich ein kurzer Orgelzwischenspiel und nun sollte der Chorall „Kommt zu uns Jesu" folgen. Der Dirigentinsleer wandte sich zur Orgelbank und flüsterte dem Orgelspieler zu „Schmied du muß transponieren und in „Fis" beginn, weil die Orgel" — ich war im alles abgebrochen im Chorlar stehenden Gerichten — „einen halben Ton höher steht." „Ich was?" sagte der Orgelspieler, „transponieren kann ich nicht ich spiele übrigens, wie es hier Kompromiß vorgeschrieben hat." Meinem Freunde machte doch nicht ganz wohl zu Mute

*) Etwas zur Aufheiterung!

sein, denn ich sah von seiner Stirne ganze Schweißtropfen auf die Tasten fallen, es machte einen herzzerreißenden Schluß. Im Augenblick jetzte die Musik ein, der Schmied ergriff richtig wie es auf dem Blatte stand — A Moll in hoch „Ein Gott" schrie der Kapellmeister. „Ich muß" rief der Organist, „wer Herr wird wird Herr", und pop mit lauter alle Register mit dem Umbaßtrom. Mir war der heiße Schweißangen ganz wunderlich zu Muthe, es war mir, als besinne ich mich in der Weihnachtsnacht, kniete am Heiligtrom, um sich nach Schwerz, daß auch ich eine Rede halten und mit Begeisterung und wahrer Todesverachtung schwang ich den es Strömungen zerzerkellen Hammer und mischte die mächtigen Donner des Zeus in die wundervollen Klänge der irdischen Kirchenmusik Meine Fermaten ober verstand ich besonders effectvoll auszuführen, daß sie sich den zürnenden Gewittern der Alpen würdig zur Seite stellen konnten, und bei der Schlußfermate des letzten Verses Lutgerle sich in Begeisterung so sehr daß das wahrlich Abzugeblasene Kraftvollstes meinen mächtigen Harmonieschlägen nicht länger widerstehen konnte es gab jenen Ruf aus Brustkerchen Entlüftet strang mein Fermate Schmiedl von der Orgelbank und schmiedete mir die Hand. Ich hätte es mich in der Kirche geküßt. „Wieß glücklich zu Ende gebracht" flüsterte er deßhalb Mir wollte es aber durchaus nicht wohl werden, obgleich die Leute bei meinem Auftritt aus der Kirche mich mit Lob und Bewunderung überschütteten und auch ein mir bekannter Arzt meiner Gelassenheit, der zufällig in der Kirche die Musik mit angehört hatte, mir auf dem Nachhausewege sagte: „Hören Sie, ich es heute auf dem Chor am mitleßten herzing und man nicht wußte, was geheuen oder gestochen war Kaufte ein ebenso rüstiger Bauer mich auf die Schulter und flüsterte mir mit verklärtem Antlitz zu „Das ist ein Fugel" *) (Dorfzeitung.)

6. Dem „Linzner Tagblatt" ist ein Exemplar des Trauungsbuches für Ludwig van Beethoven zugekommen. Derselbe ist in Wien gedruckt, und Beethoven lautet Auf dem Titel heißt es „Anhalzung zu Ludwig von Beethoven Trauungsbuch, welches am 29 Mäzz um 3 Uhr Nachmittags Statt finden wird — Wie der Hofmusikl sich an der Wohnung des Bräutigamen im Schwarzspanierhause die 206, am Stadt wie dem Schottenhof Der Tag begeibt sich an das nach der Dreifaltigkeitskirche bei den PP Minoriten in der Alserzasse — Die musikalische Meß zelebt den unterzeichneten Verlobt des berühmten Tondichters am 26 Mäzz 1827 Abendst gegen 6 Uhr Beethoven Tod an den Folgen der Wassersucht, im 56 Jahre seines Alters, nach empfangenen heiligen Sakramenten Der Tag der Begräbnis wird nachträglich bekannt gemacht von Ludwig van Beethovens Verwandten und Freunden" — Unten steht im Kleindruck „Diese Karte wird in Tobias Haslinger's Musikhandlung verkauft — Gedruckt bei Anton Pichler." — Soweit der Todestzettel, dessen vergilbtes und wasserfleckiges Original vorliegt. Auf der Rückseite desselben steht eine Notiz von dem Vater des jetzigen Besitzers, einst gewesenen Donners, der sich über Mühe gegeben das eigentliche Sterbehaus des großen Sohnes unserer Stadt Raum aufzufinden zu machen. Es heißt in der betreffenden Notiz u. A. „Zwei von Beethoven Geburtshaus hat sich nicht erhalten 1770. im Geburtsjahre Beethovens, wohnten seine Eltern nachbarschaftlich im Hause Nr 515 Bonngasse, jedoch ließ sich kein Beweis führen, daß Beethoven dort geboren. Von dort zogen sie in das Haus Nr 934 in der Rheingasse, und dann dahin das Haus Nr. 934 in der Rheingasse, in welchem Beethoven den größten Theil seiner Kindertage verlebte, nach als Wiegenkind dort aufzunehmen war, als das Beethovenhaus bezeichnet werden Bonn, 26 Dezember 1840. J. G. Mauß." — Das Original des Todeszettels, auf dessen Rückseite obige Notiz, befindet sich im Besitze des Herrn Wilhelm Mauß, Mauergasse 11, in Bonn

7. „Ihre Ansicht über die Sache ist auch die einzige. Die Entstehung und Verbreitung jenes Berichts des sogenannten „Freien Deutschen Hochstifts" ist mehr nur ein Conversationsmanöver. Die amerikanischen Defraudirten sind berüchtigt Das Freie Deutsche Hochstift fabrizirt Gerüchte, (Fellows, ein Lord, der in England und Amerika) Messer und Gistmischer, letzterer Artikel wird nie in kleinem Umfange, also auch einer Massenhaftigkeit. Der Lord Messer fabrizirt sich am Raisonne recht dessen an Mäßigkeit und Mäßigkeit Uebertreibung etwas zu gewagt erscheint, der nicht einfach nur seinen Namen eine M. das bedeutet in deutsche. Der Magister artium ist in England und einem Theil Nordamerika's vertreten, es gibt in verschiedenen Bünden Magister der Pharmacie und Magister der Chirurgie Das größte Continent zu dem Widerspruch dem Magisterstand stellen aber die Jahnärzte selbst schon in Oesterreich ist es der Stolz des Jahnarztes sein M. vor seinem Namen setzen zu können Hiermit wirft man Ihr Deutungsfabrung der Zahnärzte und spricht der Wärterschaften durch Herrn Peiermann's „Zahnärztlichen Almanach" Also Weg mit den amerikanischen Doctortitteln der Zahnärzte etc., außer vielleicht, so setzen man den zwei an Herrn Coleemann „emphehlenen" hochdeutschen, ehrwürdigen (?) Institutionen. Daher machte in jenem Bericht das sogenannten „Freien Deutschen Hochstifts" ein Zahnarzt paradiren Marxum oder wurde der Andere ein Kenner auf dem Gebiete der Tonkunst sein? Nun das Rätsel ist noch zu lösen. Für die Minister ist gefragt die Branchen Gemeinsch nicht mehr in Amerika oder England zu pennumeren Im Calendis ist ein Kaiserl. Sanitätsrath Mahon Ingenieur, Minister, Chrenmitglied etc. bei „Freien Deutschen Hochstifts" Dieser hat dort eine Musikschule erfunden, erteilt „gründliche" Doctoren der Musik und gibt auch Ehrengrade an (wenn wie nicht irren an einer langen Liste um den Hals zu tragen) von Kleeblatt Mile und und derselben Gesinnung wie die des „Hochstifts". Was die Agentur für diese schönen Dinge in Deutschland ist, das wissen wir nicht Ihre Schlußfrage, ob ein anständiger Mann Mitglied des „Freien Deutschen Hochstifts" sein oder wenn er es ist, bleiben kann, wollen Sie gefl. den Herren Mitglieder jenes Instituts zur Beantwortung unterbreiten Dennoch Hochst!" (Orgelbaugitz)

8. **Krieschach** in Niederösterreich Es besteht hier ganz kein Cäcilien-Verein, aber nichtsdestoweniger gelang es durch das beredte Benehmen des Hrn Pfarrers und Hrn. Oberlehrers am Palmsonntage und an der Ostermoche eine Chorsänger aufzuführen, die man sonst nur am Chore erwartet, wo ein Cäcilien-Verein blüht. Die Chorsänger mußte man 9 Schulsonntagen und 4 Werktagen (12 Ober- und 8 Unterstimmen) ausgeschult und hat auf das Gelt, dem der Chorsänger dieser stand nun durchaus letzten unglücklichen Eindruck gemacht. Die Einführung der Chorsänger was folgende Kyrie aus Missa in honorem S Ambrosii von Witt (Op 29), Credo aus dem Ordinarium Missae Sanctae Benedictus und Agnus aus der Messe von Gil-Bilt (Maßkeilsage der Fliegenden Blätter 1876), als Offertorium wurde verwendet Animo Christi von J. H Tischler, die Responsorien Harmoniter

*) Eine gelungene Persiflage der modernen Kirchenmusik auf Landschösen, der Wirklichkeit nur zu ähnlich.

Digitized by Google

In unserer Kirche, in welcher früher bei jedem „Stück" die Orgel obligat war, gewöhnen sich die Leute schon an Beeinflussung, indem Graduallen und Offertorien aus den Musikbedingen die Musica sacra und Illig Glätter Ifter gesungen werden. Gegen die Schwierigkeiten, welche Wahl und Geldpost uns stets gestellt. Die sogenannten „Troba" werden jetzt in der Kirche nicht mehr vorkommen, und es ist bestimmt nach kurze Stimmen laut geworden, daß dieselben sollten wieder eingeführt werden. Die Orgelpräludien sind zumeist aus dem Handbuch für Organisten von Kothe und von Waldmann.

9. Am 30 März 1882 verschied plötzlich Hr. Leonhard Aenzer, Pfarrer in Tölz und Pfleger des Pfarr- und Bez.-Krankenhauses Tölz, ein sehr eifriger, mit reichen Kenntnissen und dem Kirchen-Gesangwesen ergebener Priester, der den Musikus-Verein mit großer Liebe liebte. Die Beerdigung an der Leichenfeier am 1. April war großartig. K. L. P.

10. **Correspondenz.** An die Boggersche Verlagshandlung in Minchelsk. Da das Graduallen-Buch von Stöhr in den Gerrschbistes angenommen sein muß, so ist eine Besprechung in unserer Musica sacra nachtäglich und kann nicht erfolgen. Dafür können Sie nach Belchmann bei 4 Auflagen das ganze Werk zum Preise von 5 Gulden an Hrn. A. D. Schirk beweisfrei in Signat bei Bogen und an Hrn. L. Hinge, Königl. Seminardirektor in Hirgenhals (zwischen Schlesien)

Geschichte der Musik der Neuzeit

in Studien und Kritiken aus dem Nachlasse von **A. W. Ambros.** (Der „Nachgelassenen Schriften" zweiter Band)

Prospect: A. W. Ambros' **Geschichte der Musik der Neuzeit** erscheint auf wiederholte Aufforderung dieser Besitzer der bei F. E. C. Leuckart (C. Sarther) in Leipzig bereits in zweiter Auflage erschienenen **„Geschichte der Musik"** in gleichem Großoctavformate, um die Anschaffung zu erleichtern, in circa **20 bis 25 Heften** von 4 Bogen, zu 1 ℳ oder 50 kr. ö. W.

Die im Nachlasse des verstorbenen Musikschriftstellers vorgefundenen Kritiken, Studien und Ergänzungen zu bereits früher erschienenen Aufsätzen über moderne Musik und Musiker ergeben eine nahezu vollständige in Musikpoesie fortlaufende **„Geschichte der Musik"** von Joh. Seb. Bach bis auf unsere Tage. Die „Geschichte der Musik der Neuzeit" von Ambros schließt sich ganz — wie aus dem vorliegenden Heft ersichtlich — an das Format seiner großen vierbändigen „Geschichte der Musik". Das Weitgreifen des Hauptwerkes dürfte diese Ergänzung gewiß willkommen sein. Die im Nachlasse vorgefundene und durch den bisherigen Besitzer B. Sander in der liebenswürdigsten Weise im Manuscripte dem Herausgeber zur Verfügung gestellte Einleitung (bisher ungedruckt) bringt ein genial entworfenes Bild der Entwicklung der musikalischen Kunst von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart. Alle jene, welche nicht im Besitz des kostspieligen Hauptwerkes von Ambros sind, aber sich in das eingehende geistvolle Studium des Meisters Musik nicht vertiefen wollen, werden in dieser in unverfälschter Weise entworfenen „Einleitung" gewissermaßen einen Führer für die vorliegenden Bände der großen Musikgeschichte finden. In diese Einleitung schließen sich zum Studium und Kritiken von größerem und kleinerem Umfange über alle großen und eigenartigen Tonkünstler von Heinrich Schütz, Frescobaldi, Joh. Seb. Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Spohr, Mendelssohn, Schumann, Meyerbeer, Berlioz, Liszt, Wagner, Verdi, Rossini, Donizetti, Bach, Boieldieu, Auber, Delibes, Lipsi, Hiller, Fischer, Kalkbrenner, Kullmann, Goldmark, Bruch, Gade, Hofmann, Auftrdem Goetz, kurzweilige Aufsätze über Taktmusik, das tempo rubato 2c. 2c.

Mit diesem Unternehmen glaubt die Verlagshandlung einem vielen Wünsche aller Abnehmer der **„Geschichte der Musik"** nachgekommen zu sein. Ein lebhaft hieran die Bitte, es mögen sich viele Musikfreunde an der Subscription dieses zweifellos hervorragenden musikpsychologischen Werkes beteiligen.

G. Heckenast's Nachfolger R. Drabtleff
in Preßburg und Leipzig

„Nuntius Romanus."

Ephemeris mense quoque edita, cura Societatis Apostolicae Instructivae. Romae
Typis S. A. I. annus I. fasc. I.

Diese für den Hochwürdigen Clerus wie wissenschaftlich gebildete Laien berechnete Monatsschrift bringt die päpstlichen Ansprüchen und Konstitutionen, ferner die Decrete der römischen Kongregationen, nun, especiale neuliberte Offizien u. s. w. in möglichst Bälde zur Kenntniß der Leser. Das handlich Taschenformat ist für eine Sammlung der einzelnen Nummern in Jahrtsbände sehr dienlich. Man darf für den gegenwärtig herrschenden kirchlichen Sinne in katholischen Kreisen gewiß auf eine thatkräftige Unterstützung dieses Unternehmens durch Abonnement rechnen. Solches nimmt entgegen die Direktion des „Nuntius Romanus" in Rom, piazza Farnese 96, sowie die Expedition des „Missionsblatt" in München durch Eingabung von 4 Franks (3.20 ℳ resp. 1,62 Gulden ö. W.) Monatsversendung geschieht franco. Auch für dieses Jahr werden 12 Hefte geliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Wilt, Kanonikus z. Z. in Sankt Paul in Niederbayern
Geschäftsführer des Herausgebers — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nro. 6. Fünfzehnter Jahrgang. 1882.

Ausgegeben am 1. Juni.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im Abonnement, jedoch immer noch eben so billig Abbestellungen umfassenden Jahrgang um den Preis von 2 Mark bei jeder Buch- oder Musikhandlung zu beziehen.

Der Hirtenbrief der Väter des 4. Provinzial-Concils von Cincinnati

enthält über K.-M. folgenden Passus: „Es ist guter Grund vorhanden zur Unzufriedenheit mit einem sehr großen Theile der Musik, welche gegenwärtig dem Gottesdienste der Kirche zur Gebrauch ist. Ein großer Theil derselben ist profan; ein großer Theil so wenig zur Frömmigkeit stimmend und weltlich, daß, würden die hl. Worte ausgelassen, man glauben würde, sich in einer Gesellschaft zu befinden, oder die sinnlichen Klänge einer Oper zu hören. Wir erheben keinen Einwand dagegen, daß das Beste von Musik in den Dienst der Kirche gebracht wird. Im Gegentheil, wir glauben, daß das Beste nicht zu gut für Gott ist, aber die Musik der Kirche muß sich in den Grenzen des Dienstes halten, den sie der Kirche leisten soll — sie muß feierlich, heilig sein, sie muß die Leidenschaften beschäftigen, muß das Herz läutern und die Seele himmelwärts leiten — Bezüglich der Musik hat die Kirche schon seit langem gesprochen. Sie hat bereits eine bestimmte Form heiligen Gesanges geschaffen, heilig durch den Gebrauch und geheiligt durch das Alter. Sie hat klar bestimmt, daß ihre Liturgie im gregorianischen Gesange gesungen werden soll. Ihre Graduale und Vesper, ihre Messe und Lamentationen, kurz all ihr Gesang ist gregorianische Musik. Sie erlaubt Figuralmusik, aber bloß, wenn sie feierlich und heilig ist. Das von Palestrina offerirte Compromiß und die jetzige eklektische Bewegung sind Schritte in der rechten Richtung und verdienen Anerkennung. In Anbetracht der Schwierigkeiten, bei sich zur Zeit noch bei der Einführung des gregorianischen und palestrinensischen oder des ecclesiastischen Gesanges bieten würden, sind wir Willens, die bessere Klasse von Figuralmusik noch zu gestatten, zugleich aber suchen wir jede Anstrengung zur Rückkehr zur anerkannten Musik der Kirche zu ermuntern. Darum ist es nicht bloß unser Wunsch, sondern wir bestimmen hiermit, daß alle Musik, die sinnlich oder profan klingt, sowie alle Musik, die Einen eher an das Theater oder die Oper, als an die Kirche erinnert, von unseren Chören ausgeschlossen sein soll, ebenso alle Musik, welche die Aufmerksamkeit des Volkes eher an den Chor, als an den Altar fesselt. Die Pflicht des Chores ist, die Aufmerksamkeit des Volkes auf den Altar zu lenken. Diejenige Musik, welche dazu nicht im Stande ist, ist keine Kirchenmusik und muß vom Dienste der Religion ausgeschlossen werden. Desgleichen ist beschlossen worden, daß, wo immer möglich, die Theile der Messe und Vesper, welche noch Bruchstücke der Antiphon vom Chore zu singen und im Graduale und Vesperale zu finden sind, von jetzt an zu gesungen werden sollen, wo sich das immer thun läßt. Und wenn Priester und Chor-Dirigenten zusammen arbeiten, kann in dieser Richtung viel mehr geschehen, als gewöhnlich zugestanden wird. Schwierigkeiten sind jedoch kein Grund, worum Gesang-Chöre nicht den Versuch machen sollen, Mißbräuche abzustellen."

Das Frohnleichnamsfest.

Der Mittelpunkt der katholischen Liturgie ist das allerheiligste Sakrament des Altares. Auf dem Opferaltare unserer Kirchen, dem geheimnißvollen Kalvaria des neuen Bundes, entspringt die Quelle der göttlichen Gnade, des himmlischen Segens, des übernatürlichen Lebens, die durch Sakramente und Sakramentalien den Gläubigen zufließen. Um den Opferaltar schließen sich die Glaß-

bigen zum Lobe Gottes und zum Danke, zur Sühne und zur Bitte. Von hier aus erhält auch die katholische Kirche ihre wahre Würde und Weihe, da sie eben zur Ehre des ewig lebendigen Christus im allerheiligsten Sakramente erklingt und bei der feierlichen neutestamentlichen Opfererneuerung des blutigen Kreuzesopfers einen integrierenden Bestandteil bildet. Darin liegt auch der wesentliche Unterschied begründet zwischen der liturgischen Musik und jeglicher Art bloßer religiöser und erbauender Musik.

Also unserem Erlösergotte, der als unser König, unser Opfer, unsere Speise unter den geheimnisvollen Gestalten des Sakraments gegenwärtig ist, gilt heute unser Jubelgesang, unsere Anbetung und Danksagung, unsere Liebe und Hingebung, wie sie in den festlichen Melodien und Harmonien des heutigen Tages sich kundgeben. In dieser gehobenen Stimmung, durchdrungen vom lebendigen Glauben an die Gegenwart Christi im Sakramente des Altares, treten wir heute in die Kirche ein, welche im Festgewande der Freude und des Triumphes prangt.

Introitus. „Er speiset sie mit dem Marke des Weizens, Alleluja! und aus dem Felsen mit Honig sättigt er sie. Alleluja! Ps. Frohlocket Gott, unserem Helfer, jubelt dem Gotte Jakobs!"

Im Glauben wissen wir die heiligen Engel um den Altar des Engelsbrodes geschart. Bei Beginn der hl. Opferhandlung ist es uns nun, als hätten wir ihren Jubelchor genommen aus dem 80. Psalme, worin sie die Liebe ihres Gottes zu ihren Schutzbefohlenen besingen. „Der Gütige und Mächtige, der himmlische Vater speist seine Kinder mit dem Marke des Weizens, mit dem besten Weizen, mit der edelsten Frucht der Erde, welche wird zum Himmelsbrode, und aus dem Felsen, welcher ist Christus (I. Kor. X., 6.) sättigt er mit der Süßigkeit des Honigs. Also mit köstlicher (Mark des Weizens) und wunderbarer (Honig aus dem Felsen) Speise nährt der gütige Gott seine Kinder. Darum jauchzet ihm, der mit solcher Nahrung auf der Pilgerreise zum ewigen Leben uns hilft; frohlocket dem Gotte Jakobs."

Das „Fest der Lauben", bei dem unser (80.) Psalm gesungen wurde, stellt Israels Beseligung im Vollgenuß der Gnadengüter seines Gottes dar, besonders die Aufforderung zur lautesten Freude. Am Feste des allerheiligsten Frohnleichnams unsers Herrn freut sich die Kirche des großen Gnadenschatzes der Eucharistie und darum die Aufforderung zur reinsten und innigsten Freude, die im Triumphzuge der theophorischen Prozession ihren erhabensten Ausdruck und ihre Vollendung findet.

Die Epistel aus dem ersten Briefe des hl. Apostels Paulus an die Korinther (XI. Kap.) soll den Christen lehren, daß dieses göttliche Fleisch, das seine Seele nährt, auf dem Kalvarienberge bereitet worden ist; daß das Lamm, zwar heute lebendig und unsterblich, durch einen schmerzhaften Tod unsere Speise geworden ist. Der versöhnte Sünder wird das Zerkleinschnitzen jenen hl. Leib empfangen, dessen Blut er durch seine vielfachen Mißethaten vergossen. Der Gerechte wird wohl Demuth an demselben Mahle Theil nehmen, denn er wird sich erinnern, daß auch er einen allzu großen Antheil an dem Leiden des Lammes hat. Wenn er auch heute das Leben der Gnade hat, wird er doch nie vergessen, daß er dasselbe dem Blute des Opferlammes verdankt, dessen Fleisch ihm als Speise gereicht wird. Aber fürchten wir, nach des Apostels Mahnung, vor Allem den verwegenen Gottesraub, vor welchem er so eindringlich warnt. „Der Mensch prüfe sich selbst und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche."

Graduale. „Die Augen Aller auf dich warten sie, o Herr! und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit. Du öffnest deine Hand und erfüllst alles Lebendige mit Segen. Mein Fleisch, wahrhaftig ist es eine Speise und mein Blut, wahrhaftig ist es ein Trank: wer ißt mein Fleisch und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm."

So preist denn unsere hl. Kirche, gekräftigt durch das apostolische Zeugniß im Glauben, mit den 144. Psalme die unendliche Güte des Herrn, von welchem jedes lebendige Wesen, um so mehr der zur Ewigkeit berufene Mensch, Speise erwartet, als diese wahre Speise stellt sich darin der Heiland dar. Joh. VI. 50. 57.

O dieser wunderbaren Größe und großartigen Wirkung der geheimnißvollen Speise! „Der bleibt in mir und ich in ihm!"

Es folgt nun die berühmte Sequenz Lauda Sion, die Dichtung des englischen Lehrers Thomas von Aquin. Die Kirche, das wahre Sion, offenbart darin ihre Begeisterung. Es wird das eucharistische Geheimniß in seiner ganzen Vollständigkeit und einfachen Majestät entwickelt. Diese wesentliche Auseinandersetzung über den Gegenstand des Festes, wozu eine mit dem Texte in voll-

stündigem Einklange stehende Gesangsweise kommt, macht die Begeisterung sehr begreiflich, welche die Absingung stets in den Seelen der Vielen hervorrief und noch heute hervorruft.[1])

P. Faber, „das allerheil. Sakrament", zählt unsere Sequenz zu jenen fast übernatürlichen Hymnen, in welchen die Kirche die Genauigkeit eines Dogmas mit einer Lieblichkeit und einem Wohlklange vereinigt, die mehr einem Echo aus dem Himmel gleichen, als bloß irdischer Poesie.

Es sei hier eines Dekretes der Ritien-Congregation vom 7 Mai (11. Juli ?) 1857 erwähnt: „Nam inter ejusmodi missam benedictionis usus, ubi ex antiquo vigent, post Epistolam dum trinae sequentiae Lauda Sion strophae a sacerdote intonantur et a fideli plebe cantantur, ad tertiam autem benedictio cum Sanctissimo impertiatur, per totum annum fieri et continuari potest, an saltem in festo Corporis Christi et per ejus octavam ita usus attenta consuetudine inierari possit? Negative et omnibus" Also berechtigt ist das Intonieren irgend einer Strophe des Lauda Sion, der Segen mit dem Allerheiligsten noch der Epistel, und zwar wie das ganze Jahr hindurch, so auch am hl. Frohnleichnamsfest und seiner Octave.

Im Sinne eines anderen Dekretes vom 11. Sept. 1847 bezeichnet es die Kirche als einen Mißbrauch von Seite des Chores, wenn die Sequenzen nicht gesungen werden, da sie das Schönste sind, was die Kirche an Poesie und Melodie hat. Das nicht alle Strophen gesungen zu werden brauchen, scheint in Analogie aus dem bekannten Dekrete vom 1. August 1854 über das Dies irae hervorzugehen, dabei soll, was durch die Orgel ergänzt wird, gesprochen werden.[2])

Offertorium. „Die Priester des Herrn Weihrauch und Brod opfern sie Gott, und darum heilig werden sie sein ihrem Gotte und nicht beflecken seinen Namen."

Das vorbildliche (symbolische) Opfer des Weihrauches und der Schaubrode hatten die Priester des alten Bundes Gott darzubringen. Wie das Räucherwerk „heilig war dem Herrn" — der Herr selbst hatte es genau vorgeschrieben, wie es zu bereiten und zu mischen, wo und wie oft es anzuzünden — 2 Mos. 30, 1—10, 34—38 — so waren auch heilig dem Herrn die Priester. Wie nur die Priester die unbeflekte, aller Erinnerung an Schuld ermangelnde Gabe der Schaubrode genießen durften[3]), so sollten sie auch nicht durch irgend eine Makel beflecken den Namen des Herrn. Nun denn, „die Schaubrode verbildten in aller Weise den allerheiligsten Leib des Herrn, durch den Alle genährt werden zum ewigen Leben"[4]); das Räucherwerk aber, welches auf dem Rauchopferaltar verbrannt wurde, weiset sie auf das Opfergebet, auf die Form des eucharistischen Opfers und auf die Konsekration[5]) So hoch nun das Priestertum des neuen Bundes über das Amt des vorbildlichen Gesetzes emporragt, so hoch sollen auch an Heiligkeit über die Hände Aarons diejenigen emporragen, welche das wahre Himmelsbrod dem himmlischen Vater darbringen. Nicht bloß die Priester opfern, auch das Volk mit ihnen heilig soll es also sein dem Herrn und nicht beflecken durch Sünde seinen Namen. Und wenn an Namen und an Stelle des Volkes die Kirchensänger singen, so sollen auch sie heilige Musik, musica sacra heilig singen, den Namen des ewigen Gottes nicht entweihen durch unwürdiges Leben und unwürdige, weltbefleckte Musik. Daher soll der Kirchenmusiker vor seiner heiligen Beschäftigung aus dem schönen Hymnus (von Paulus Diaconus, † um 500) an den hl. Johannes den Täufer, der bis ins 17. Jahrhundert als Patron der Sängerchen verehrt wurde, gerne beten[6]): Ut queant laxis Resonare fibris, Mira gestorum Famuli tuorum Solve polluti Labiis reatum, Sancte Joannes. „Daß die Dienerschaar es vermag, mit freiem Sinn die Wunder ob, so du thust, zu singen, löse du die Schuld der befleckten Lippe, Heil'ger Johannes!"

Communio. „So oft ihr dieses Brod essen und den Kelch trinken werdet, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt: daher, wer immer das Brod essen und den Kelch trinken wird unwürdig, schuldig wird er sein des Leibes und Blutes des Herrn. I. Cor. XI

Warum diese ernste, erschütternde Stelle aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus? In der Epistel schon hat sie uns Eindruck gemacht und jetzt nachdem Priester und Volk das Mahl der Liebe genossen am festlichen Tage, hören wir sie wieder. „Jauchzet Gott, unserm Helfer, frohlocket dem

[1]) Vgl. Wuranger, das Kirchenjahr I, 287.

[2]) Wir wissen uns aus Mangel an Raum versagen, die Sequenz hier zu geben. Man findet sie z. B. im Manuale des Kastler bei Wuranger „das Kirchenjahr" u. a. a. O.

[3]) Vgl. Hamberg Geschichte der bibl. Offenbarung. 3. Auflage. S. 113.

[4]) Cyrillus von Alexandrien.

[5]) Vgl. Amberger, Pastoral II. Bd.

[6]) Vgl. den stenographischen Bericht über die Bibracher Generalversammlung. S. 24

Gotte Jakobs" tönte es jubelnd anfangs beim Introitus, wie hat sich jetzt die Freude in ernste Mahnung verwandelt!

Der Leib unsers Herrn, den wir genossen und sein heiliges Blut, das wir trinken, ist unser Herr, der für uns in den Tod sich gegeben. „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird" „Das ist mein Blut, das für euch und Viele wird vergossen werden" Dieser Opfertode, die für uns in den Tod gegangen, sollen wir gedenken beim heiligen Mahle der Liebe. „Wir sollen den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt" Der Herr wird kommen zum Gerichte am jüngsten Tage, bis dahin haben wir keine Kommunion ohne Opfer, ohne des wirklichen Blutvergießens, ohne des Todes unsers Erlösers zu gedenken Daher kommt es, daß derjenige, welcher unwürdig kommunicirt, d. h nicht gläubig die hl Speise als Fleisch und Blut des in den Tod gehenden und dadurch uns erlösenden und heiligenden Gottmenschen genießt, schuldig wird am Leib und Blut des Herrn; es ist als würde er aufs Neue den Erlöser kreuzigen Wie sind es doch gerade diese apostolischen Worte der Kommunion welche die Ehre und Anbetung der liturgischen Musik begründen, denn die heilige Handlung, der welcher sie ertönt, ist eine stete Erneuerung und Vergegenwärtigung des Opfers Christi, eine thatsächliche Verkündigung seines Todes, durch den er jenes Opfer vollzogen hat. Durch das eucharistische Opfer ist uns seine Liebe bis zum Tode gegenwärtig. **R. W.**

Beiträge zur Glockenkunde.

Unter diesem Titel hat Hr. H. Böckeler der Albert Jakobs in Aachen ein sehr beachenswerthes Buch erscheinen lassen, das wir aufs Wärmste empfehlen Die Inhaltsanzeige lautet:

Kapitel I Zur Geschichte der Glocken im Allgemeinen Seite 1 Kapitel II Die ältesten noch vorhandenen Glocken Nach und Buchscheid bis zum 16. Jahrh. S 11. Kap III Die Glockengießerfamilie „von Trier" in Aachen (1410—1781) und ihre Werke S. 16 Kap IV. Chronologische Tabelle der bis jetzt bekannten Glockengießer vom 6 bis 19. Jahrhundert S. 45 Kap V Inschriften und Gegenstände der Glocken S 72 Kap VI Glockenläuten S 98 Kap. VII Eigenschaften einer guten Glocke, Aufhängung und Schutz derselben S. 111 Kap. VIII Die neue Marienglocke der Münsterkirche in Aachen S 135. Kapitel IX. Tabelle der größten bis jetzt bekannten Glocken S. 144.

Um den werthen Lesern einen näheren Begriff von der sehr interessanten Arbeit zu geben, bringen wir einen **Auszug** aus dem 7 Kapitel

I. Eine gute Glocke muß folgende Eigenschaften haben

1. Gutes Metall. Die Legierung guter Glocken, die „Glockenspeise" besteht meist aus 78%, Kupfer und 22% Zinn, doch variirt das Verhältniß zwischen 77—80% Kupfer und 23—20% Zinn *); wiederholte chemische Analysen älterer, anerkannt guter Glocken, haben dieses Resultat ergeben

2 Unfehlbarer Guß. Bei richtiger Auswahl des Rohmetalles zum Gießen bleibt die Schmelzung selbst eine sehr wichtige Arbeit bei Glockengießern Indem die bei derselben gemachten Fehler oder entstandene Mängel nur durch einen erneuerten Umguß zu entfernen sind zumal wenn man beabsichtigt, daß diese Fehler und Mängel sich vielfach erst nach Jahren bemerkbar machen Der größte Fehler entsteht, wenn zu kalt gegossen wird, das Metall zeigt dann beim Bruche eine unreine, graue und haben poröse Bruchfläche, so daß die Haltbarkeit der Glocke sehr in Frage steht und die für die Tonfähe sehr wesentlichen scharfen Ränder gar nicht vorhanden sind Ferner ist bei der Schmelzung darauf zu achten, daß die Metallmasse im Ofen gehörig gerührt (gepuddelt) wird, wenn dadurch auch nicht unbedeutende Mengen Metalls als Oxyd verloren gehen, so wird doch das Metall dadurch reiner und die ganze Masse gleichmäßiger gemischt, während sonst die obere Schichte zinnhaltiger wird wegen des geringeren spezifischen Gewichtes desselben Daß bei dem Schmelzvorgange die Einrichtung des Ofens und die Art der Heizung desselben ebenfalls von großer Wichtigkeit ist, ist unschwer einzusehen Die besten Oefen sind die Flammöfen, bei welchen das Metall nicht direkt mit der Feuerung in Berührung kommt Das beste aber auch kostspieligste Material zur Feuerung ist Holz oder Holzkohle, bei welchen die Flammen und die Produkte der Verbrennung reinigend und läuternd wirken, wogegen bei der Steinkohle das Metall durch die verbrennenden Gase, besonders durch die sich immer mehr oder weniger bildenden Schwefelverbindungen an Güte verliert, es wird brüchig und verliert an Haltbarkeit. Bei einer Schmelzung mit Holz (am Besten ist lockeres Buchenholz, nicht wie Schiller in seinem Liede von der Glocke sagt „Fichtenholz")

*) Schellen und kleinere Glöckchen werden je nach ihrer Verwendung in ganz andern, oft sehr verschiedenen Legirungen gegossen

wird selbst ein weniger gutes Metall gereinigt, allerdings mit einem bedeutenden Zinnverluste (bis zu 10%), so daß ein stetter Zusatz von Zinn nöthig wird [1])

Ein wichtiges Erforderniß, auf welches in neuerer Zeit allzu wenig Gewicht gelegt wird, besteht darin, daß jede Glocke sowohl hinsichtlich ihrer Form als ihres Tones im Rohgusse fertig gestellt wird, ohne daß Feile oder Meißel eine Correctur vollziehen. Wenn es unbestritten feststeht, daß die berühmtesten Glocken der Vorzeit stets so abgeliefert wurden, wie sie aus der Gießgrube hervorgegangen, nachdem an ihnen nur die Schlacken und ärgsten Unebenheiten entfernt worden [2]) und sie trotzdem noch heute zum größten Theile unübertroffen sind für Form und Schönheit des Tones, so muß die Frage entstehen: Woher kommt es, daß die heutigen Glockengießer zum größten Theile keine solche Meisterwerke mehr schaffen? Da die Lehrung der Glockenspeise ebenso wie die Form meistens dieselbe ist, so dürfte nicht mit Unrecht ein Hauptgrund für diese Erscheinung in der Behandlung der Glocken nach dem Gusse zu suchen sein. Entweder ist der richtige Ton nicht getroffen worden oder die Form (Kern und Mantel) hat nicht genug Solidität gehabt, um einen sicheren und reinen Guß zu erzielen, so daß Gußmängel sich zeigten, demnach mußte ein Abdrehen oder Abfeilen stattfinden, was den ganzen Charakter der Glocke als Kunstwerk in Frage stellte, dem Tone seine Fülle und Reinheit entzog und die Solidität sehr fraglich machte, weil eben die Gußhaut (d. i. die äußere Kruste), die bekanntend härter ist, als das innere Metall, ganz oder theilweise entfernt ist und einzelne Mischungen des Metalles mit dem losgelösten Lehme vorhanden sind [3]) Gerade die Unversehrtheit der Gußhaut sollte man in allen Fällen dem Glockenguße verlangen, denn wenn auch noch nicht hinlänglich Erz gesellt ist, welchen Einfluß dieselbe auf den Ton hat, so machte doch die Unversehrtheit derselben bei unerkannt vortrefflichen Glocken ein hinlänglicher Fingerzeig sein, daß sie von großer Bedeutung auch in dieser Hinsicht ist

3. Richtiger Hauptton. Ob die verlangte Tonhöhe getroffen ist, findet man ziemlich sicher dadurch, daß man die derselben entsprechende Stimmgabel in Vibration setzt und auf dem Schlagringe der Glocke mit einer Tuchunterlage aufsetzt, gibt die Glocke Antwort, d. h. nimmt sie die Schwingungen der Stimmgabel an, so daß sie vollständig erklingt, so ist der Hauptton getroffen Der Versuch, den Hauptton vermittels einer Stimmpfeife herauszulocken, gelingt nicht immer, weil der Schlagring nur selten die schwachen Luftwellen eines auf solche Weise hervorgebrachten Tones annimmt und gibt, auch kein so sicheres Resultat, weil eher die im Halse der Glocke unter der Haube liegende Oktave durch die Stimmpfeife zum Tönen gebracht wird und diese möglicher Weise nicht mit dem Grundtone stimmt.

Was die Art der Zusammenstellung von Glockentönen anlangt, so sollte man im Allgemeinen den sog. melodischen Geläuten vor den harmonischen [4]) den Vorzug geben und letztere nur da anwenden, wo zu einem großen melodischen Geläute von 4—6 Glocken eine harmonische Grundlage geschaffen werden soll oder wo man wegen vorhandener guter Glocken, deren Töne weit von einander liegen, eine geeignete mittlere Glocke beschaffen will.

Empfehlenswerthe Zusammenstellungen von Glockentönen sind folgende

für zwei Glocken	ut re, ut mi und re fa,
für drei Glocken	ut re mi, re mi fa, ut re fa, mi sol la, ut mi sol und re fa la,
für vier Glocken	ut re mi fa, re mi fa sol, ut mi fa sol, re fa sol la und ut mi sol la,
für fünf Glocken	ut re mi fa sol, re mi fa sol la, ut mi fa sol la, ut re mi sol la und re fa sol la sa;
für sechs Glocken	ut re mi fa sol la, re mi fa sol la sa, ut mi sol la si ut und re fa sol la ut re,

[1]) Dies ist der einzige Nachtheil bei wiederholten Schmelzungen alter Glocken, der eben durch jedesmaligen Zinn-Zusatz gehoben wird, an Stelle, der sonst richtigen Leitung der Schmelzung, verliert eine alte Glocke beim Umguß nicht im Gegentheil, das Metall wird immer edler und feiner

[2]) Unzählige Werke von berühmtesten alten Glockengießern zeigen Unebenheiten, Gußnarben ꝛc. und doch gelten sie als Kunstwerke ersten Ranges

[3]) Da die Glocke einmal in den Thurm hineinkommt, nur Wenigen mehr zu Gesicht kommt, so muß es durchaus überflüssig erscheinen, derselben ein glänzendes Aussehen zu geben, zumal, da dasselbe nicht von kurzer Dauer ist, indem bald die Oxydation eintritt, in Folge dessen die Glocke sich mit einer schönen grünen Oxydschicht überzieht, welche man bei allen Bronzekunstgüssen so sehr liebt daß man sie ist sogar künstlich nur zu Zeit schafft. Je weniger die Gußhaut entfernt wurde, desto rascher und leichter stellt dieselbe sich ein. Gel. Gregorius Blatt N S. 83

[4]) Eigentlich sollte man die von einem harmonischen Geläute reden, da die Glocken nicht zu gleicher Zeit, sondern nach einander Mit einen Klang, erklingen sollen.

für sieben Glocken: ut re mi fa sol la sa, re mi fa sol la ut re, ut mi sol la si ut re
und re fa sol la si ut re;
für acht Glocken: ut re mi fa sol la si ut, ut mi sol la si ut re mi und re mi fa sol la si ut re.

4. Richtige Nebentöne. Es ist möglich, daß eine Glocke mit richtigem Hauptton dennoch falsch klingt, weil unrichtige Nebentöne den Hauptton überdecken oder unbestimmt machen. Schon zu Ende des 13. Jahrh. galt es als Regel, daß eine gute Glocke diese Töne haben müsse, einen unten am Schlage, einen in der Mitte und einen oben am Halse[1]), wie dies bei einer Glocke von Assisi vom J. 1239 (s. S. 16 Anm. und Tafel V. 5) der Fall gewesen sein soll und war es dennoch keine ganz neue Regel, die im 17. Jahrh. der berühmte niederländische Glockengießer F. Hemony aufstellte, als er an P. Kircher schrieb: „Eine gute Glocke muß so proportionirt sein, daß aus ihr 8 Oktaven, 2 Quinten und eine große oder kleine Terz hervorgelockt werden können" (s. S. 64). Nach seinen Erfahrungen, die er durch viele mühsame und kostspielige Versuche gesammelt hatte, liegt der Grund- und Haupt-Ton, welcher der stärkste ist, und die andern gleichsam verschlingt, im Schlagrande, die große oder kleine Terz nach Maßgabe der Glocke ein oder zwei Handbreit höher, die reine Quinte in beinahe doppelten Abstande höher hinauf; die Oktave nahe an der Haube und die Unteroktave unten neben dem Grundtone in dem äußersten Rande der Glocke[2]). Natürlich hängen auch die Nebentöne hauptsächlich von der richtigen Construction des Profils, d. h. von dem richtigen Verhältnisse der Höhe zu den Durchmessern, von der Dicke des Metalls, überhaupt von den richtigen Dimensionen des ganzen Glockenkörpers ab[3]). Dem entsprechend sind die Resultate der in dieser Hinsicht angestellten Prüfungen. So erwähnt Otte in seiner „Glockenkunde" S. 56 mehrere Glocken des Domes zu Merseburg, die bestimmte Nebentöne deutlich erkennen lassen, nämlich

a. eine G-Glocke (Sturmglocke Clauza) aus dem 13. Jahrh. mit großer Terz und Quint;
b. eine C-Glocke aus dem 14. Jahrh. mit großer Terz, Quint, Oktave und Unter-Oktave;
c. eine B-Glocke aus dem J. 1458 mit kleiner Terz und Unter-Oktave;
d. eine c-Glocke (Quarta genannt) aus dem J. 1458 mit großer Terz;
e. eine d-Glocke aus dem J. 1479 mit kleiner Terz.

Ferner geben uns die Tabellen XV und XVI Aufschluß über ganze Reihen von Nebentönen, die in 22 Glocken sich vorgefunden haben, und dürften wir dennoch als Endresultat unserer Untersuchung folgende Sätze aufstellen:

Die alten Meister hatten kein ausgebildetes System, wonach sie in die Glocken außer dem Hauptton bestimmte Nebentöne hineinlegten, wohl aber suchten sie wenigstens einzelne durch

[1]) Guventius Bellovacensis, ein französischer Domherr, † 1264 (speculum naturale 4, 14) sagt: Campana in tribus locis, si pulsetur (s. S. mit dem Finger angeschlagen) tres habere sonos invenitur, in fundo musicorum in extremis subtiliorem in medio gravioremque.

[2]) Nach Dr. „Handbuch der Roter" vom Jahre 1766 (7, S. 283) sagt: „Man hört nicht nur fast allemahl die beste Octave mit dem Hauptklange zugleich, sondern es giebt auch Glocken, so die Schwebung noch einen besonderen Ton ausgiebt. Es kan die Schwebung oder der Theil der Glocke unterhalb der Höhlung mehr oder weniger geschwellet, weiter oder dünner seyn, dieser Unterschied muß auch einen Unterschied im Klange hervorbringen. Meine Gedanken hierüber sind folgende: Wenn man etwas Wasser in ein Glas gießet, und mit dem nassen Finger den Rand des Glases streichet so fängt es an zu klingen, und dieser Klang ändert sich so oft man mehr Wasser zugießet, oder die Menge desselben vermindert. Indem das Wasser gleichsam einen Körper mit dem Glase ausmachet, so mich der Klang lieber wenn die Materie zunimmet, und feiner wenn man sie vermindert. Demnach kan die Schwebung einer Glocke zu dem Haupt-Klange und zu der ersten Octave, welche der Oberstoß angiebet, auch eine Terze, eine Quarte oder einen andern mahl oder Theil einstimmenden Klang hören lassen, nachdem der Gegen beschaffen ist, der sie beschreibe, und nachdem sie folglich mehr oder weniger Metall bey sich hat. Die beeden schönen Glocken zu St. Germain des Prez geben diesen dritten Ton sehr deutlich an. Es gestehen auch alle geschickte Glockengießer und Künstler, daß sie, was Glocken betrifft, vielmahlen einen unstimmenden gehabt hätten, als den Accord, den die fünf Töne beeder Glocken der Dom-Kirche in Rheims miteinander machen wenn die gebeßte, welche 240 Kent wie allegeberg angiebt. Wird diese mitette gestaltet, so läßt sie beide Octaven und noch einen Ton, der zu der andern die Quarte, zu den andern die angebehrte Quinte macht, mit gleicher Reillgkeit hören. Werden beede zugleich geläutet so höret man zwey angenehm richtige und helle Quarten zu beeden Haupt-Tonen, welche ebenfalls sehr süßen und angenehm klingen. Auß diesen eine Tonen, wozu noch die obere Octave an der großen Glocke kommet, entspringet eine Harmonie, welche noch diejenigen lieblich dünket, welche sich im geringsten nicht bemüh ersinnen, sondern meynen, sie hören statt fünf Tone nur zwey."

[3]) Hemony soll ca. 200 Glockenspiele verfertigt haben und hatte somit Gelegenheit genug gehabt, um seine Vorsicht zu erproben. Rottkeich machte er es seiner Kunst ein Geheimniß, wie fast alle andern Glockengießer späterer Zeit. Weil er selbst keine Kinder hatte, scheint er sie dem ebenfalls, besonders in Deutschland, berühmt gewordenen Abraham de Geaux (Geaux) Dieser war auch kinderlos und lehrte sein Geheimniß nur seine beiden Lehrlinge Julius und Wilhelm, von welchen ersterer es auf die Familie Petit und somit auf die noch bestehende Firma Petit & Gebr. Overbeck in Bischer übertrug.

die Gesetze der Akustik und durch die Rücksicht auf einen weichen und vollen Ton bedingte Nebentöne zu schaffen und zwar:

1. wandten sie mit Vorliebe die kleine Terz als am kräftigsten mitklingenden Nebenton an, um dadurch der Glocke einen weichen Ton zu geben, und scheinen auch in der Herstellung derselben eine ziemliche Sicherheit erlangt zu haben; man hört dieselbe meistens mit dem bloßen Ohre deutlich mitklingen,
2. suchten sie nach oben hin harmonische Nebentöne zu erzielen, nämlich die Quint, die Oktave und die kleine Septime, letztere vielleicht auch als Quint zur kleinen Terz und vielfach auffallend stark mitklingend,
3. suchten sie nach unten hin, entweder im äußeren Rande der Glocke unter der Schlagdicke oder als einen durch Oberkline erzielten Combinationsion[1]) gerne eine tiefere Oktave, die Glockengießer „von Trier" außerdem eine tiefere große Sekunde[2]) zu erzielen,
4. nahmen sie bei der Aufstellung von Nebentönen in einer Glocke keine Rücksicht auf die in den andern mit derselben zu einem Geläute vereinigten Glocken vorhandenen Töne, sondern dachten nur daran jeder einzelnen Glocke für sich einen reinen, weichen, mitklingenden, lange anhaltenden und zu den übrigen Glocken genau stimmenden Hauptton zu geben und diese Eigenschaften zum Theil durch richtige Nebentöne zu erzielen. Wenn beim Zusammenklingen der Glocken irgend eine Unreinheit durch Vermischung verschiedener Haupttöne mit dissonirenden Nebentönen anderer Glocken entstand, so wurde diese hinlänglich gedeckt durch die Reinheit der melodisch durcheinander klingenden Haupttöne[3])

Wollen wir also in heutiger Zeit uns gute Glocken beschaffen, so müssen wir verlangen, daß nicht blos die Hauptklinge richtig und rein sind, sondern daß auch jede einzelne Glocke für sich richtige Nebentöne hat und zwar eine kleine Terz[4]) reine Quint, reine Oktave und kleine Septime, außerdem, wenn möglich eine reine Unter-Oktave[5])

5. Passende Inschriften und Verzierungen.

6. Starke Krone. Auch in Anfertigung der Kronen können uns die alten Meister zum Vorbild dienen, da sie nur höchst selten dieselben verzierten und noch weniger in frei durchbrochener Arbeit eine stolze Kühnheit zur Schau trugen, lediglich schwebte ihnen die Rücksicht der Festigkeit und Tragkraft derselben vor Augen und wohlfeil sie deswegen meistens einen kräftigen Zapfen (Haupthenkel) und sechs Seitenhenkel. — Eine Platte statt einer Krone anzubringen ist durchaus nicht zu empfehlen

7. Entsprechendes Gewicht. Ebenso wie die Profile der Glocken weniger auf mathematischer Berechnung als auf Erfahrung beruhen, so beruht auch die Gustfertigung der Gewichts-Tabelle, d. h. des für jeden einzelnen Ton geeigneten Gewichtes auf Erfahrung und erklärt sich dadurch die große Verschiedenheit dieser Tabellen. Im Allgemeinen leiten die Vertheilung und Verwendung des Gewichts für einen bestimmten Glockenton den Gießer folgende Grundsätze:

a. Bei gleichem Durchmesser wird durch Verdickung der Glockenwandung und somit Vergrößerung des Gewichtes der Ton höher, dagegen durch Verdünnung der Wandung und somit Verringerung des Gewichtes der Ton tiefer.

b. Bei gleichem Gewichte wird durch Vergrößerung des Durchmessers der Ton tiefer, durch Verringerung des Durchmessers der Ton höher.

Um Solchen, die sich ein Urtheil bilden wollen, welche Gewichtsverhältnisse den verschiedenen Glockentönen entsprechen, einen Dienst zu leisten, mögen hier die gebräuchlichsten eine Stelle finden, zugleich mit Angabe der Durchmesser der Glocken am untern Rande.

[1]) Auch in der Orgelbaukunst ist es eine feststehende Thatsache, daß man durch Combination von drei Registern, welche Grundton, Quint und Oktave repräsentiren, ein anderes Register erzielt, welches eine Oktave tiefer liegt. So z. B. baut man in Süddeutschland Principal 8' durch Zusammenstellung von Principal 16', Quint 10⅔, und Prinzipal 8'.

[2]) Wenn eine Trier'sche Glocke allein läutet, meint man vielfach ein Geläute von 3—4 Glocken zu hören, wenn z. B. der Hauptton a ist so hört man außerdem mit bloßem Ohre A, g und c deutlich mitklingen, wie man dies häufig bei den Glocken der Münsterkirche in Aachen beobachten kann.

[3]) Mit Finden eines Technikers bei jeder Harmonie z. B. wird auf dem Klavier die harmonisch mitklingende große Oberterz stets unterdrückt durch einen auf hölzernen Resonanzboden angeschlagenen Null Akkord.

[4]) Nach dem Gesetze der mitklingenden Töne sollte man eher eine große Terz erwarten, dennoch aber lehrt die Erfahrung, daß eine kleine Terz besser ist, weil mit einer großen Terz der Hauptton zu scharf wird, daher die alten Meister lieber gerne in Sturmglocken anwandten

[5]) Zur Erzielung der Unteroktave dürfte sehr wesentlich sein ein scharf nach Außen hin auslaufender Rand.

Ton.[1])	Durchmesser	Gewicht. Kilo	Ton	Durchmesser	Gewicht. Kilo	Ton	Durchmesser	Gewicht. Kilo
Fis_2	4,195	52500	A_1	1,810—1 695	3750—2800	e	0,730—0,690	240—180
G_2	4,000	45600	Ais_1	1,695—1,590	3000—2350	eis	0,690—0,650	212—150
Gis_2	3,700	38200	H_1	1,590—1,500	2600—2000	d	0,650—0,620	165—125
A_2	3 600	32200	C	1,500—1,415	2190—1640	des	0,620—0,585	140—105
Ais_2	3,415	26100	Cis	1,415—1,335	1800—1320	e	0,585—0,545	120— 90
H_2	3,235	22000	D	1 335—1,250	1400—1075	f	0,545—0,515	100— 75
C_3	3 065	18900	Dis	1,250—1,185	1225— 925	fis	0,515 - 0,490	80— 60
Cis_3	2,900	15900	E	1,185—1,110	1025— 775	g	0,490—0,460	70— 54
D_3	2,740	12900	F	1,110—1,045	850— 640	gis	0,460—0,430	60— 45
Dis_3	2,590	11100	Fis	1,045 - 0,990	715— 525	a	0,430—0,410	50— 37
E_3	2,445	9500	G	0 990—0,935	600— 450	ais	0,410—0,390	45— 30
F_3	2,305	7800	Gis	0 935—0,875	500— 375	h	0,390—0,365	40— 25
Fis_3	2,170	6500	A	0,875—0,820	425— 300			
G_3	2,045	5400	Ais	0,820—0,780	350— 250			
Gis_3	1,920	4500	H	0,780—0,730	290— 212			

(Schluß folgt.)

Anschau.

Mank (Niederösterreich) den 14. April 1882. Es sei mir gestattet, wieder einmal über den Kirchenchor in Mank (im Dekanate Melk) zu berichten. Voriges Jahr verloren wir bekanntlich durch die Uebersiedelung des k. k. Notars Ehrlinger und seines Concertmeisters vom Mank nach Herzenberg. Jetzt besteht der Chor nach Herzenberg ganz junger Kräfte nur mehr aus 2 Sopranen 1, 2 Alt, 1 Tenor und 3 Bassen und einem 10 Instrumentisten. Von eingeübt wurden die erste Sonntagsmesse von Schaller mit Instrum., die Augustinus-Messe von Witt, einige Festmunzer Einlagen und heute wird gebeichtet die Lucien-Messe von Witt. — Wir haben alle Offertorien und Gradualien-Steigerungen vom Witt in je drei Exemplaren und führen das ganze Jahr hindurch, seltene Fälle physischer Unmöglichkeit ausgenommen, den eigentlichen Text, wie er im Missale steht, gottesdienstlich auf und zwar noch bloß bei der Oktavmesse Missae, sondern auch bei der Einlagen: Introitus, Graduale, Offertorium und Communio. Manche Texte, welche ein partieller Chor singen sollte, werden im Missalnote vorgetragen oder im Recorde 4stimmig exercirt, wobei wir die Accorde in folgenden Ordnung einreihen lassen:

Erster Satz E-moll Zweiter Satz, C-dur Dritter Satz, G-dur Vierter Satz D-dur Fünfter Satz, G-dur

Diese Schablone haben wir eingeführt dafür aber jene Schablone bei den Responsorien abkommen lassen und die Chorsol-Responsorien eingeführt. Dagegen lernten wir 2 Alleinsätze und 1 Gloria Patri von Witt auswendig und zu haben wir offerirt Beispiele, um der Ueberzeugung vorzubeugen. Denn es ist nicht zu leugnen, daß den Chorsol gunstiger, falls man nicht in 2 Chöre sich trennen kann, als jene Erschöpfung unterzogt.

Indem hat ein neues Leben und neue Erfrische im Choralgesange herbeigeführt das Erscheinen des Antiquarius und dem Graduale Romanum bei Pustet, welcher Antiqua zur 1 St. 10 kr. & 20. kostet und Allerjüngste Kundkirchen Nothwendige enthält. Davon haben wir eine hinreichende Anzahl von Exemplaren, so daß jeder Sänger ein solches erhält und nun singen Alle, groß und Klein-jung und alt, den einstimmigen erhabenen Choral, der um so weniger Anstrengung erfordert, je mehr sich daran hinzuhalten. Auch an verhältnismäßig kurzer Zeit um Chromatiken und solche Treffsicherheit erreicht wird, wie wir uns und Vorzüglich um Tagtäglich haben wir 1 Gesangstunde und den Kindern und jeden Mittwoch und Sonntag eine Generalprobe mit den Gesangkräften. Bei nächstes Jahr läßt sich ein neuer Zuwachs an Kräften erwarten, indem einige Knaben in einer Unterrichtsanstalt bereits unterrichtet werden.

So faßet denn die Reform Mühe, Zeit und Geld. Gebt jetzt, geliebten und die Hinreichende Empfahl Choral-Schöre zu Gebote stehen, sind wir heraus die Reform nachhaltig und dauernd durchführen. Leider steht unser Chor vereinzelt und allein da... In der ganzen Nachbarschaft merkt man von den Kirchen und ist keine davon, unsere Bestrebungen nachzuahmen. Auf den Nachbarschören ist noch immer den ursinnige Torsch, und um ihn nachzuführen, lassen es wunderlich Vorgeschmacke. Indem die Gesangspieler in geschickten Sprüngen über die Bänkeigen und andere Hindernisse hinübersetzen, um das Blasinstrument zu erhaschen und herüber, um wieder die Kleine zu ergreifen Dort wuchern auch noch die Arien und andere Kirchenschriften ganz so, wie den denselbarte Herr Dechant Hölzigl es beschrieb in der [illegible] Flieg. Bl 1882 Nr 3.) In der Hofkapelle nehmen sich die Hofsänger-Soll unter dem Tonsatz [illegible] gar entzwei und. Kurz es ist ein keine Disciplin zu keine Obedienz, die jeden Chorregent handelt noch seinem eigenen Ermessen. Introitus und Communio lassen man nicht. Auffall bei eigentlichen Graduale und Offertorium werden alle möglichen und unmöglichen Arien eingelegt. Bei Zeiten anfangt nach dem neuen Diözesan-Ritrale vorgegangen, werden 3 oder 4 deutsche Lieder wie je einer „Morgenschlichlein“ Erfolg gelingen. Der Choral ist verbannt und verdammt. Die eigentliche Tochter des Hauses nicht einmal bloß wie ein Aschenbrödel behandelt, sondern

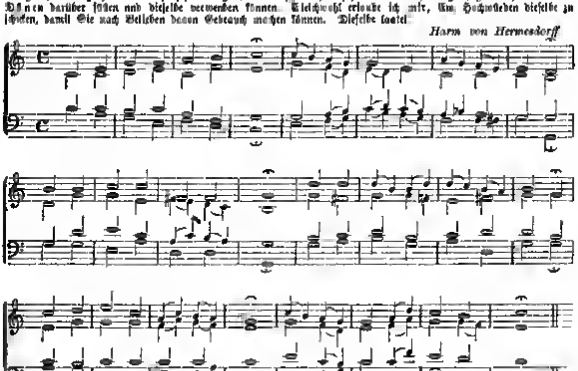
[1]) Die Tonbezeichnung geschieht nach den neuen Wiener Stimmgabel.

ganz und gar verlassen und verachtet. Ja ohne Hilfe von oben geht es nicht! Einige Freunde echter Kirchenmusik haben vor Jahren geboten, es möge der Tusch und Überhaupt Musik ohne jedweden Begleitung, auch gewisse Instrumente, als das Flügelhorn und der Bambochon in der Kirche verbannt werden, aber vergebens — Wie schwer bei solcher Nachbarschaft gegen die öffentliche Meinung anzukämpfen ist, läßt sich leicht denken. Einem eifrigen Verfechter der guten Sache nicht in Hilfe kommen, wenn man leicht kann, ist unverantwortlich —

Aachen (Holland) Als ich in Nr 4 Ihrer Musica sacra S. 45 den Wunsch des Herrn A. D Schenk aussprechen fand, es möchte doch dem deutschen „Großer Gott wir loben Dich" eine bessere mächtigere Sangweise erkiesen werden sein, dachte ich sofort unwillkürlich an die nach meiner unmaßgeblichen Meinung in beschaffene Melodie, welche für unser bischöfliches „Store God vi love Dig" in Gebrauch genommen ist und reichlich mich dieselbe Ein Hochwürden zur ausdrücklichen Verwendung zu übersenden Denn ich merkte, daß wahrscheinlich Herr A. D Schenk (in der 110) die nach den Worte im „Katholik" S 544 und der Melodienkomposition von Erag (1830) mitgetheilte Sangweise für nicht gut und mächtig genug sei bezeichnen wollen, und die hier beigelegte wohl gar nicht kennt.

Unser hochwürdigster Herr, der apostolische Präfekt für Dänemark, den ich darüber am Neujahrs bei, schreibt mir Folgendes: So viel ihm bekannt, soll die beigelegte Sangweise von „Luter Hagen" selbst kommen; jedenfalls ist dieselbe durch den größten Organisten in Kopenhagen aus Ihnen nach Dänemark verpflanzt worden Damit sie auch von einem vierstimmigen gemischten Chore gesungen werden könnte, hat der hochwürdigste Herr vor einigen Jahren den hochm. Herrn Hermesdorff, Domsängermeister in Trier bitten lassen, ihm eine leicht langbare und entsprechende Harmonisirung zu liefern, was derselbe auch gerne gethan hat Ich weiß nun freilich nicht, ob diese Sangweise Ein Hochwürden nicht schon lange bekannt ist, auch nicht, ob Sie dieselbe gänzlich Ueberhaupt wie wir Ihnen darüber sollen und dieselbe verwenden können. Gleichwohl erlaube ich mir, Ein Hochwürden dieselbe zu schicken, damit Sie nach Belieben davon Gebrauch machen können. Dieselbe lautet

Harm von Hermesdorff



Der Bericht in Ihrer Musica sacra Nr 3 wurde von einem geistlichen Herrn in Ordensstyl in's Französische übersetzt und in unserer kath. Kirchenzeitung gleichfalls veröffentlicht. Unser hochwürdigster Herr Bischof hofft im laufenden Sept. der Generalversammlung des Cäcilienvereins in Münster beiwohnen zu können, handschriftlich um den unsrigeseitigen Vortrag des Chorals zu bitten. Hier in Aachen haben wir die Choramesse so ziemlich genau nach dem Meßbuch und dem Graduale gefeiert, und werden die einzelnen Choralgesänge recht befriedigend, am Chorfreitag auch sogar recht gut vorgetragen

Waltershofen (Diözese Rottenburg) Am Osterfeste ward hier die Cäcilien Messe von Kahn mit Instrumentalbegleitung erstmals ganz aufgeführt Herr Lehrer Geßeler in Mengkofen hat Witt's Lucienmesse mit Instrumentalbegleitung gut geübt — In Mengkofen wird nächste Woche eine neue Orgel von Walker in Ludwigsburg aufgestellt. (12 Register) Ich werde Ihnen nach deren Einweihung berichten Dann ist eine Probeaufführung beabsichtigt — Hr. Joos in Klingenberg hat die Generalorgel des Klosterlandes Diözesanvereines übernommen Die Vereinsglieder Schäre von Kißing, Mengkofen und Waltershofen werden Witt's Lucienmesse daher singen — Das deutsche Kirchenblatt vom 8 März berichtet aus Rottenburg „Während des feierlichen Hochamts hat der hochwürdigste Herr Bischof wiederholt wurde die Lucienmesse von Witt mit obligater (!?) Posaunenbegleitung in beschaffenster Weise aufgeführt"

Der „Rheinbote" vom 18. April 1892 schreibt aus Bleibach (Baden?): „Die Gesangvögel des weiteren und näheren katholischen Kirchengesangvereins hier, die Feier des erhabenen Osterfestes durch Gesänge zu verherrlichen, erhielten hierzu eine nützliche Stütze durch in weitem Kreise rühmlichst bekannte Konzertsängerin Frl. Julie Guy aus Mannheim entzückte durch die herrliche Kantate von Gade „Frohlocke mein Herz, denn Jesus ist da" die Herzen Aller zur Feier des hohen Festes in der Kirche so zahlreich versammelten Andachtigen. Wie sehr der Wunsch eines solchen Gesanges bei einem Kirchenfeste im Gotteshause selber das Gemüth gewaltsam nach Oben rufte, wird nur der zu beurtheilen wissen, der den Genuß, wie ihn uns genannte Künstlerin bot, zu kosten das Glück hatte. Wir wünschen nur, daß diese freiwillige Gesangsmacht und nach recht oft durch ihre herrlichen Gesänge Ueberzeugte und daß recht viele Gemeinden sich die Gelegenheit verschaffen mögen, ihren Gottesdienst durch die Gerüchte unserer Künstlerin zu verherrlichen."

Wir bezweifeln einen solchen Mißbrauch bei unserm Schreiben nicht zu thun, wir möchten nur wissen, ob wirklich „recht viele Gemeinden resp. Pfarrer sich die Gelegenheit verschaffen" und diese reisende Konzertsängerin engagieren. Da „nach Manches kann sein in Sicht — Dänemark"

Stuttgart, 24. März. Der Kirchenverein der Marienkirche brachte am St. Josephsfeste die 6stimmige Volkslitanmesse „Missa Papae Marcelli" zur Aufführung. Redner bei Chor selbst zunächst soviel: Wer Freude und Gefallen an unserer neuen modernen Kirchenmusik hat, höre diese Messe fern, sie wird ihn enttäuschen lassen, wie aber die Kirchenmusik nicht allein als eine zur Verherrlichung des Gottesdienstes bestimmte, sondern hauptsächlich auch als eine der andächtigen Stimmung gemeinsamen Ausdruck verleihende Musik anzieht, der höre dieses Werk und er wird wohl befriedigt werden. (D. B.)

Tübingen, 8. März. Gestern zerrauschte der Musikchor des Kavallerie unter Leitung des Regimentsmusikmeister Stehl ein zahlreich besuchtes Konzert zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs. Von Anfangung wie eine ziemliche Anzahl von Musikstücken unwesentlich, auch mit Neuigkeiten und Urach hatten sich einige Herren eingefunden. Das sich etwas zu reichhaltige Programm bot wie gewöhnlich einen fröhlichen und wohlklingenden Klang, Kostenre enthielt 3 Nummern in denen deutsche Text („Sanctus", „Ave verum" und „Salve regina") einmal in strenge kirchlichem Geist, und andererseits von Mystisch der profanen Tonkunst im leichteren Stil aufgefaßt und komponiert war. Dies bei Anlaß zu interessanten Vergleichungen. Ein Te Deum zum Teil gregor. Choral im Wechsel mit 4 stimmigem Satz) nahm die letzte und doch recht Stelle in diesem Theil ein. Diese leicht zu machende Komposition bot den Sängern Gelegenheit Kraft und Schmelz ihrer jugendfrischen Stimmen zu offenbaren und ihre Schulung auf dem Gebiet des Chorals und polyphonen Satzes an den Tag zu legen.

Grafenau (Oberpfalz). In der Pfarrkirche Vere languores des Lalil dann Miserere von Allegri und Benedictus (5 stimmig) von Gottfeld, zum Schluß Adagamus te von Valentina (arr. von Aemer). Jede Stimme brachte dieses Die Musik verfehlte nicht den erfreulichen Eindruck. Die Theorie und Fortsetzung führten wie Mozart Missa 8) Augustini, Jesu Redemptor von Kain, mehrere Messen von Haller und eine Stimmung von Huber, ferner Gesänge und Offertorien und vom Maiesteinsch von Stehle und Kaes Chorsätze von Greith haben wir sicher in Arbeit. Wir sind erst im Anfangen. Gesangsstücke werden fleißig herangebildet.

Josef Klee, Hauptlehrer.

Literarische Anzeigen

37. Zehn Lieder für mittel. Chor 3- und 4stimmig zunächst zum Gebrauch in Lehrerinnen-Seminarien und höheren Töchterschulen von **R. Löhr.** Opus 2. Preis 40 ₰ n. Kobling. Gering von O. Falckenberg. — Das Werkchen bringt sich manchmal zu viel in landläufigen Phrasen. Es ist recht langhaut. Homophones sentimental sauber und wohl gefällig wird den Sängerinnen Freude machen, da Alles gut ins Gehör geht und Ihnen (wie man zu sagen pflegt) auf die Kehle geschrieben ist.

38. Pauli Abschied von Mitel (Konfirmationsgeschichte 26 18 ₰) für Gesangstimme mit Begleitung der Orgel oder des kleinen Orchesters von **F. W. Gest** (in Plauen). Zum Abschied eines Geistlichen oder Schulrat. Plauen, Verlag von A. Hofmann. — Im Mendelssohnschem Style — sehr wohl sentimental recht dankbar und praktisch. Orchester-Part. und Orchester-Stimmen gegen die Verlagshandlung in Abschnitt ab.

39. Herr **Karl August Kellner** hat die 4 alte Bellinger zu meinen Gesängen erschienenen **Zwölfstimmen-Hymnen** neu drucken und in schöner praktischer Ausgabe a) für 4 Stimm gemischten Chor mit Begl. von 5 Blechinstrumenten, Part. und Stimmen Preis 1 ℳ — die einzelne Stimme 10 ₰ b) für 4 Stimm Männerstimmen, Partitur und 4 Stimmen 80 ₰ — die einzelne Stimme 15 ₰ bei der Schmitz'schen Verlagshandlung in Augsburg (A. Mang) erscheinen lassen. Nur der Druck des Textes erscheint mir für den Fall zu klein daß nicht jeder Sänger sein eigenes Stimmblatt erhält. Da das Opus bereits als 26th partitur exposé ist, auch bereits zwei meiner Gesangsliedern-Sammlung einverleibt die Aufnahme in den Katalog erhalten hat sich werde bei der Fortsetzung des Katalogs vorläufige eigens registrieren) so kann ich nur allen, besonders den schwachen Chören, empfehlen, einen Versuch damit zu machen.

40. Von **H. A. J. Krüger** in Leiden (Holland) liegen mir folgende Motetten für 4stimmigen Männerchor (Part.) vor: **a) Salve regina. b) Tantum ergo, c) Adoro te, d) Ave Maria, e) Ecce panis.** Alle sind im einfachsten homophonen Style gehalten, haben einige sentimental-theatralische Wendungen (z. B. gratia plena Dominus tecum, die das Textende freisam, aber quae sint als figures oder totum diffide oder mater misericordiae u. s.) als irgend das „imperiatur" bei Schöffel Ordinarium, die Kirche unpraktisch sind sie im Ganzen nicht über und der Betonung der Texte nicht achtsam, und die künstlerische Wirkung ist zu gering. Der Komponist wollte eben „kirchlich-stilisiert" d. h. den inneren Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend schreiben. Der Preis jeder (deutsch gedruckten) Partitur ist 50—60 c. — der Stimmen 25—30 c.

41. Von der Messe **Diebold's „Te Deum laudamus"** ist eine zweite Auflage im Verlage von Fr. Pustet in Regensburg erschienen.

42. Herr Dechant Hofner in Oberschönenfeld (Schwab, St. Ottilien) schreibt der Red. unterm 11. April 1882: „Erlaube mir Ihnen zu Handen des Accentuations-Collegiums beiliegendes Missale und Vesperale in drei Exemplaren vorzulegen und für dasselbe die Aufnahme in den Katalog und die Empfehlung durch Ihre bezüglichen Blätter nachzusuchen. Die Ablassung dieses Buches ward veranlaßt durch das von der Konferenz des Cäcilien-Vereines Oberbayerns ausgesprochene Bedauern, daß Herr Zumel bezüglich ist zum Theil ausgesprochen in der „Modernisierung" und „Abprobation" des Buches. Es enthält alle Messen und Vespern, die auf Sonne und Feiertage fallen, so daß alle Leien, alles Volk mit Verständniß an dem liturgischen Gottesdienste theilnehmen können, ist somit auch ein Hilfsmittel zur Wiederbelebung des Responsorien-Gesanges und überhaupt des liturgischen Volksgesanges." Das Buch kommt in seinem einfachen Einbande auf 2 Frc. 30 C. — bis 2 M. 85 ₰ zu stehen, in seinem feinen Einbande auf 3 Frc. 30 C. oder 2 M. 85 ₰ zu stehen. Druck und Verlag des Cäcilien, Köln und Comp. in Einsiedeln in der Schweiz. Wir haben also ein vollständiges Gebetbuch der und (ohne Noten), das aber doch das ganze Missale und Vesperale lateinisch mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung bringt, billig, schön ausgestattet, so daß man demselben die allerweitste Verbreitung wünschen kann. Es ist dessen Ihre Redaktion, denen ich beziehe gutenden werden, ergeht aber die Empfehlung ich beziehe nach der Beschlußfassung in den Vereinskatalog zahl. Entgleiste beziehe Noten, so wäre die Frage gelöst. Nur aber ist das Buch wohl ein Hilfsmittel für die Sänger, um die lateinischen Texte zu verstehen, allein der Katalog beschränkt sich eigentlich auf musikalische Werke. Die Herr Referenten mögen also vorerst diese Vorrede beantworten. Selbst wenn diese verneinend ausfällt, so ist damit nicht ausgeschlossen, daß das Buch allen Kirchensängern und -sängerinnen aufs Beste empfohlen werden kann.

43. **Theoretisch-praktische Harmonielehre** in vierzig Lektionen. Zum Selbstunterricht für angehende Musiker und Dilettanten, auch für Gymnasiasten, Musikschulen und Seminare von **Th. Hauptner**, Kgl. Musik-Direktor. Preis gebunden 3 M. Der Verfasser der vorliegenden Harmonielehre hat sich die Anwendung derselben in erster Linie zum Ziel gesetzt, der Devise „für den Selbstunterricht" möglichst gerecht zu werden und damit angehenden Musikern und ungeschulten Dilettanten, welche sich durch Selbststudium die mühsamen theoretischen Kenntnisse erwerben wollen, ein Führung in die Hand zu geben. Welches ersten Zweck nicht — wie es — blos auf dem Titel angezeigt, sondern auch in Wahrheit erfüllt. Es wird jedoch deßhalb dem Lehrer keineswegs für überflüssig erklären. Die ausführlichen und gründlichen Belehrungen des Buches werden sich im Vorzüglichst erweisen, wenn sie zugleich eine lebendige Interpretation und eine Wunde des Lehrers erhalten. Verlag von Ernst Eulenburg in Leipzig.

44. Von den 50 **Nr. 818** in den Katalog aufgenommenen „**leichten lateinischen Kirchengesängen**" für **S., M., T., B.** von **Gustav Riesel** (Opus 3) ist eine 2 schon ausgeprüfte Auflage bei Sarlung in Regensburg erschienen. Part. 1 M. — Stimmen à 20 ₰. — Ich halte gewiß, der Komponist hätte sich in sehr berühmte Sequenzen um bei „agna nisi salvi facti sunt" nicht wieder entzünden, die Stelle „Quibus caro portaverunt bis sanguinem" belegt das nicht wohl der Text entspricht, vielleicht wäre es gut gewesen, hier den leichten Geschwingen ⁴/₄ Takt in den geweten ⁴/₄ oder ²/₂ Takt umzuwandeln, es wäre das dem ganzen in sehr leichtlichen Texte in ganz genommen. Die Worte auf dem Titel „zum Accentuiren beim Vorzüglichgottesdienste" halten vorzüglich lesen. Sie sind in doppelter Beziehung verfehlt, denn 1) die meisten Texte kommen im Missale nicht vor, 2) und die überwiegende Zahl der Gesänge kann auch und gerade noch besser beim Nachmittags-Gottesdienste gesungen werden.

Notizen.

1. Aus Unterfranken wird der Red. geschrieben: „Endlich sende ich Ihnen einen Zeitungsausschnitt, der eine Probe-Agitation gegen das Volksgesang von Mehr enthält. Ich glaube, daß die Sache öffentliche Behandlung in Ihren Blättern verdient, da ein Einzige hervorgeht, daß durch Singen, Verhandlungen des Mehr schon Leuten die Einführung unsichtlich hinterstellen, eine gereizte Stimmung geweckt und Ihre Erzbischof unzufriedenen werden soll! Wie schwer wird hierdurch die Aufgabe der Cäcilianer! Meines Erachtens würde der Friede in der Bamberger Erzdiözese zurückkehren, wenn manche Herren den Herrn Erzbischof nicht überall schwierigen und verdächtigen würden wie Ihr wieder, so ihm der Kummer entgegenschleudert wird, er wurde ein dem priesterkundlichen Volksgesang durch einführen! Wie schön sei nun in der Diözese? Ich will nicht in den abergläubigen Fehler fallen, andern Ihnen zu mitthreten, daß der katholische Volksblatt (auch wie und einer Bischofsverfeindlichen) neben den Worte von Mehr ein wie ich Stunde erzählstigten Artikel von Bedenken von Dechant Wolf aufschreibt. Dazu das bisherige Diözesangesangbuch, macht drei!" (Ihre weiteren Berichte sind sehr erwünscht! Die Red.) Der Artikel des Hr. W. lautet:

Aus der Bamberger Diözese, 10. Mai. Ein eigenthümliches Verhängniß scheint über der Diözese Bamberg zu schweben, so daß sie just mit einer Sache geneckt wie sie die anderen Diözesen Bayerns haben. Abgesehen von den bekrittelnden Verhältnissen, wie sie der erregteste Landtagsabgeordnete Herr Dr. Geßner in seiner unerschöpfenden und tief eingreifenden, mehrstündigen Rede geschildert hat, wird jetzt der ganze Diözese in bedenklicher Erregung (?) und gereizter Stimmung (?) gehalten durch die Einführung eines neuen Gesangbuches, wozu weder ein triftiger Grund (sondern Gründe dazu waren vorhanden), noch irgendwie Veranlassung gegeben ist. Das bisherige Gesangbuch mit seiner vielbeliebten Melodie aus dem heiligen unbeschreiblichen, rein unvergeßlichen Generalvicar und Spiritualprofessor Dr. Clemens Schmitt verfaßt, schließt sich in seiner ganzen Einrichtung und seinem Inhalte ganz den Vorschriften der katholischen Kirche an, so daß Priester und Volk miteinander beten, die Psalmen, unbeschreiblich in deutscher Sprache wiedergegeben. Für alle Feste des Jahres mit Antoechen versehen, die Diözesanfeste berücksichtigt der materielle Cultus bedeutend ausgeprägt, die Andacht und Liebe für Verstorbene belebtigt, wachen das Gesangbuch in einem Musterbuch. Das neue Gesangbuch enthält dem Volke die Kenntniß der Cultus und liturgischen Sprache zu (das ist unwahr!), ist in seiner Anordnung ganz verfehlt (ist ganz gut) und fehlt noch dem Ausdruck des Volkes dem praktischen Bedürfnisse ganz ähnlich. (Ist es so?) Ohne den Klerus zu fragen (unwahr), ob die Einführung eines neuen Gesangbuches zweckmäßig sei, welche Mängel das bisherige habe, wie solche zu beseitigen seien, welche Hindernisse der Einführung eines neuen entgegenstünden u. dgl. man ganz einfältig nur auf dem Gutachten einiger Wenigen die Einführung eines neuen Andachtsbuches an-

Digitized by Google

geordnet. Das Volk hat sich in den hinterste ganz hineingelebt, dieses ist mit vielen Kosten und Mühe eingeführt und jetzt soll plötzlich ohne allen Grund und Nothwendigkeit ein anderes eingeführt werden. Daher herrscht eine generale Stimmung (unwohl) gegen die Einführung eines neuen Andachtsbuches beim Volke und man kann und darf behaupten soll dem ganzen Clerus. In meinen Pfarreien merkt man an der Einführung eines neuen Andachtsbuches noch nicht viel, wenn es aber einmal kommen sollte, dann der Gedanke die Einführung eines neuen anordnen würde (Ja weil solche Leute hetzen!) Clerus und Volk sich sicherlich Mühe und Wege um die Anschaffung des neuen Andachtsbuches zu machen und die Einführung des bisherigen zu verhindern. Lieber wird das alte noch einmal eingebunden, zu sogar abgeschrieben, ehe das Volk das neue kauft. Es groß ist der Widerwille und die Abneigung gegen dasselbe. Mühe hat schwierig durch Zuschickung der Einführung des neuen Andachtsbuches unserer Diöcese der Lang erfreute Kirchen und der Ruhe nicht gegeben und das bisherige alte, außerdem sehr Andachtsbuch beibehalten werden, der Dank der ganzen Diöcese ist gewiß!

Zu der Correspondenz des Hr. M. — Die Sache kommt keine Widerlegung für Sachverständige, die das unsagenschwere Buch Mohr's kennen, während das Schreiben für die zu kirchlichen Mängel unfähig. Ist sich der Schreiber des Artikels für über all' der zahlreichen Unrichtigkeiten und Verdächtigungen und Verläumdungen, die er aussprich??

2. Herr Friedrich Schmidt aus Münster schreibt unterm 12. Mai 1882. „Rücksichtlich des musikalischen Programmes der 3 Tage möchte ich einige Gedanken hierzu äußern. Ich meine, das Programm muß für Alem die Verhältnisse der Gegend berücksichtigen, wo die Sache stattfindet, sowie den Standpunkt der Kreise, welche vorzugsweise dabei betheiligen. Wäre das Programm ein ausschließlich, so wäre es ein einfaches Programm besonders was die Auswahl der Messen angeht. Schwierige und complizirte Kompositionen werden die wenigsten unserer Chöre zu Anschauung ansetzen. Ich meinerseits hätte gern für den 1. Tag die Missa Papae Marcelli gewählt, obschon mir darin das Sanctus und Benedictus zu lang und das Agnus nicht durchsichtig (auch wohl? Es Wille genug ist. Ich habe noch darum für eine 4stimmige Messe von Palestrina entschieden und zwar für „Iste confessor", welcher ich im Allgemeinen den Vorzug gebe vor der Missa brevis, in letzterer ist mir besonders das Credo zu umfangreich, das letzte Agnus zu lang, bei Iste confessor möchte ich allerdings das Gloria einige Abänderungen. Am liebsten möchte ich mich auch eines Gloria und Credo aus der Marcelli Messe zu den Theilen einer Stimmungen Messe, aber das wird bei dieser Gelegenheit wohl nicht erlaubt sein, obschon ich nicht einzusehen vermag, daß ein solches Verfahren abzuhalten zu verwerfen sei. Für den zweiten Tag habe ich Ihre Missa „nunc nel tuni" im Auge gefaßt, dieselbe haben wir am 2 Oktober über mit sehr guten Erfolge aufgeführt. Am 3 Sept. (Schutzengelfest) werden wir voraussichtlich die Missa brevis von Anerio mit Choral-Credo singen, am 7 Sept. (Sonntag für die etwa noch zurückgebliebenen Landleute eine Messe vorgetragen werden, dieses einzelne Theile von verschiedenen (ersteren) Compositionen herrühren. Im Kirchen-Vorzerte werden die Alten und die Neuen in ziemlich gleichmäßig bedacht werden. Als Motent habe ich die Stimmung von Tesch (in G) im Auge gefaßt, welche, obschon wenig lief, doch sehr wirksamkeit ist und feierwirkt gebraucht wird. Welche Antwortien und Offertorien auszuwählen für den 5 (8 Rosalie V. 6 mal) und 6 Sept (8 Laurentii Justiniani E C sein), darüber bin ich noch nicht ganz klar. Sublere Sie Bemerkungen, Zusätze Verschläge in diesen wenigen, der Zusammenstellung des Programmes dienlich zu Grunde liegenden Gedanken zu machen haben in höchst ich sehr darum."

Darauf antwortete der Red. „Wegen der den Ihnen mitgetheilten Bedenken ist zu nichts einzuwenden, auch nicht gegen die Verwendung von Theilen aus verschiedenen Messen, zumal dieses nur der einen besonderen Veranlassung geschieht. Wenn Sie keine passenden Gradualien und Offertorien finden, so lassen Sie trotzdem aber ebenfalls singen und fügen ein kurzes lateinisches Motett bei. Das Wichtigste bleibt, daß das Programm für die Hörer aus Westfalen, Holland und der Kölner Diöcese nützlich sei und zweckmäßig werde."

3. Im Lahrer Anzeiger von Bad Peter wird eine Aufführung der Diebold'schen Missa „O sanctissima" am Oberfonntag in Ulm bei Lichtenau unter Direction des Hauptlehrers Heck sehr gelobt.

4. **Correspondenz.** Spittel. Man gründet einen Pfarrcäcilienverein, d. h. einen Verein zur Versorgung und Hebung der Zahl an der Pfarrkirche, indem man singende und spielende Knaben und Chorrenegaten wirbt. Statuten entwirft (Kirchen daraus sehe ich Jgl Bl. 1877 p. 5 und 1878 p. 102), die sich den intuten Verhältnissen anpassen, diskutirte Proben einführt, Gesangsunterricht ertheilt, alles eine ständige Gesangschule errichtet, wobei der Pfarrer Pessies ich und die intensischen Texte in der Gesangsschule erklärt, obschon mir es in den Volksrichten der Mus. sacra sei Längerem geschieht, der Chorregent ohne „Cantus" oder der musikalische Leiter ist er so. Man schickt sich dann an jenen Beschluß (und Diöcesan) Cäcilien-Verein an, von welchem man die beste musikalische Förderung erwartet, wozu eine einfache Anfrage des Anschlusses an den hier Bestes genügt und sendet ihm und der Redaktion dieses Bl einen jährlichen Bericht über das angefertigte Unterrichts. Insonders die neu über zum ersten Mal aufgeführten Werke 2c, über den Stand der Gesangschule 2c. Zahlungen an den Gesammtvereinsteilen sind nicht zu leisten. Die Vereinsbeiträge sind deßhalb zu halten, damit der Contact mit dem übrigen Vereinen lebendiger bleibt. Mir, welche Pfarrcäcilienvereine gefunden woran sei teilen mußten, mußten dieses die 4 Aufsätze in Jgl. Bl. 1875 p. 53, 61, 85 und 87 nachsehen.

Novitäten-Anzeigen.

In Landshut (Franziskanerkirche) wurden unter Leitung von P. **Bedn Eckert** zum ersten Male aufgeführt: **Witt,** Litanie immer Op 16, 20a und 39a — **Kürn,** Missa in hon. s. Gertrudis — **Mates,** Missa in hon. s. Ambrosii. — **Siebke,** 3 Domenicalienen für 4 Männerst. Op 42. — **Singenberger,** Cant. in hon. ss. Cord. Jesu etc. Nr. 25, 25, 52, 53. — **Witt,** Cantus sacri Nr 72, 73, 74. — **Witt,** Bringen zu „Filius Dei" 1. Nr 2, III. pag. 24. O salutaris. Brill. zu Aus. sacra Nr. 2, 4. XIV. Nr. 9. — **Rothe,** Musica sacra Nr 5, 6 15 50 66, 69, 70. — **Seiler,** Laudate Dominum ergo non Sechte, Ahsia, Oberhofer, Seiler und 0 antiqaria von Seiler — **Hüller,** Marcangrüße Nr 8. — **Mayer,** Jubilate Nr 99a — **Mathers** Sammlung Nr 13 — **Seiler,** Missa pro defunctis Op. 6.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Franz Witt,** Kanonikus zu St. in Landshut in Niederbayern
Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Mit einer Extra-Beilage.

Die Restauration der Cathedral-Kirche zum hl. Agapit M. in Palestrina (bei Rom) betreffend.

Appell

an die Frömmigkeit der Gläubigen sowie an die Großmuth der Bewunderer des Fürsten der Kirchenmusik

Giov. Pierluigi da Palestrina

Die Restauration der Cathedral-Basilika in der Stadt Palestrina gehört schon seit langer Zeit zu den sehnlichsten Wünschen des Hochwst. dortigen Domkapitels und auch der ganzen Bürgerschaft. Der heruntergekommene und baufällige Zustand derselben hat schon den Eifer und die Vorsorge S. Eminenz des Bischofs Alois Amat v. S. Filippo seligen Andenkens wachgerufen, welcher zu den Restaurationsarbeiten den ersten Impuls gab; so wie auch des Hochwst. Herrn Carl Sacconi, nunmehr Bischof von Porto und Probator der hl. röm. Kirche, welcher mit gleicher Hingebung die Angelegenheit förderte. Der jetzige Bischof von Palestrina endlich, S. Eminenz Card. Ant. Sav. de Luca, Vicekanzler der hl. röm. Kirche und Commendator-Abt v. S. Lorenzo in Damaso hat dem ersten Augenblicke Hochseiner Besitznahme von der Cathedrale zu Palestrina Alles daran gesetzt, wo in nächster Bälde einen so edlen und allgemein gehegten Wunsch der Erfüllung nahe zu bringen.

Die Spenden, welche zu dem angegebenen Zwecke von Seite S. Eminenz des Cardinal-Bischofs, sowie von Seite des Hochwst. Domkapitels und des Municipium bereits angewiesen worden, sind höchst großmüthig zwar, aber doch keineswegs noch hinreichend.

Daher hat sich die Commission, welche S. Eminenz den Cardinal-Bischof in der Beaufsichtigung des Unternehmens vertritt, das Hochw. Domkapitel und das Municipium von Palestrina entschlossen, sich mit vorliegendem Appell nicht nur an die Bürgerschaft von Palestrina und an Italien zu wenden, sondern auch an die benachbarten Nationen, zumal an die gebildetsten und großmüthigsten unter diesen, welche die deutsche und die französische sind, indem sie dieselben hiemit einladen mit beizutragen zu den Kosten der Wiederherstellung einer Basilika, welche so reich ist an bedeutsamen

Erinnerungen und die Aufmerksamkeit nicht nur unserer Landsleute, sondern auch der Auswärtigen verdient.

Die Basilika ist sehr alt und leitet ihren Ursprung vom Jahre 879 der christlichen Zeitrechnung her, in welchem Jahre zuerst ein sehr berühmtes, mitheidnisches Monument, welches sich an eben der Stelle erhob, wo die heutige Basilika steht, und ein Theil des berühmten Tempels der Fortuna primigenia war, zu Zwecken des christlichen Cultus umgewandelt und benützt wurde. Die Bedeutsamkeit der Basilika erhält ferner noch daraus, daß sie Gott dem Herrn zu Ehren des heil. Martyrers Agapit von Palestrina geweiht ist, dessen Martyrium (am 18. August 274) in den Annalen der Kirche eines der gefeiertsten ist, sei es durch das zarte Alter des hl. Martyrers (er zählte erst 15 Lebensjahre), sei es wegen der Mannigfaltigkeit und ausgesuchten Grausamkeit der Qualen, mit welchen die Standhaftigkeit des christlichen Helden auf die Probe gesetzt wurde, oder sei es endlich wegen der vornehmen und berühmten Abkunft des Heiligen, welcher, wie man mit Grund annimmt, wie die Päpste Gregor der Gr. und Felix III. von dem berühmten Geschlecht der Anicier abstammte.

Ueberdies befindet sich in der Basilika der bischöfliche Sitz eines der sogenannten suburbicarischen Cardinal-Bisthümer, welches laut der Tradition vom Fürsten der Apostel selbst gegründet wurde, als er gemeinschaftlich mit dem Geführten seiner apostolischen Arbeiten, dem hl. Paulus, den Samen des Evangeliums mit dieser Frucht in dieser Gegend ausgestreut hatte.

Nach all' den angeführten Momenten darf es nicht Wunder nehmen, wenn im Laufe der Zeiten die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten wetteiferten, das christliche Praeneste (Palestrina) zu ehren. So wird dem frommen Sinne des Kaisers Constantin mit großer Wahrscheinlichkeit die Errichtung der ersten Kirche über dem Grabe des hl. Martyrers vom bedeutenden Archeologen Orsucci Marucchi zugeschrieben, welches Grab sich eine Meile weit von der jetzigen Stadt und sehr nahe am Schauplatze des Martyriums selbst befand. Dieser alte Tempel wurde im Jahre 1864 durch die Veranstaltung S. Eminenz des Bischofes Amat in der jetzigen Strasse Le Quadrelle ausgegraben und dabei zugleich ein Stück von einer Inschrift in Stein vorgefunden, auf welches Marucchi seine Meinung stützt. Ferner beweisen die sichersten Dokumente, daß Papst Leo III. den hl. Martyrer mit einem kostbaren Kleide beschenkte, und daß er am Anfange des 9. Jahrhunderts die alte Basilika des Constantin nicht nur restaurirte, sondern ganz neu herstellen ließ, was durch oben erwähnte Ausgrabungen bestätiget wird. Und nachdem gegen Ende desselben Jahrhunderts die heil. Ueberreste des Martyrers in die heutige Basilika übertragen worden waren, sehen wir im Jahre 1117 den Papst Paschal II. in eigener Person den heiligen Ritus der Kirchweihe in derselben vornehmen.

Aber mit der Basilika ist noch eine andere werthvolle und ruhmreiche Erinnerung verknüpft. Die Erinnerung an jene grandiosen und fast überirdischen Harmonien, bei deren Anhörung einst im Jahre 1565 bei Gelegenheit einer außerordentlichen Feierlichkeit Papst Pius IV. in die enthusiastischen Worte ausbrach: „So angetan müssen wohl die Harmonien des neuen Liedes tönen, welche der „heil. Apostel Johannes im himmlischen Jerusalem erklingen gehört, und von denen uns jetzt ein „anderer Johannes im irdischen Jerusalem eine Ahnung vermittelt."

Es ist nunmehr außer allem Zweifel, daß diese Harmonien in obengemeldeter Basilika zuerst ertönt haben. Die sorgfältigen Forschungen des Hrn. Pietro Cicerchia Rossi nemlich förderten so manche früher unbekannte wichtige Dokumente diesbezüglich zu Tage, unter welchen eines mit dem Titel »Concordia facta inter Canonicos et Joannem (filium) Sancti Petraloysii« unter dem Datum 28. Oktober 1544 besonders erwähnt zu werden verdient. Bei diesem schriftlichen Contracte war es den Canonikern sowohl als dem Giovanni Pierluigi hauptsächlich um die Ehre Gottes und die Zier der Vaterstadt zu thun. Einerseits gewährte auf besondere Erlaubniß hin das Domkapitel dem Giovanni Pierluigi eine ganze Kanonikats-Pfründe mit allen fixen und zufälligen Einkünften, andererseits verpflichtete sich Pierluigi auf Lebenszeit an den Festtagen die Orgel zu spielen, und ferner täglich sich in den Chor zu begeben, um dort beim Gesange der heil. Messe, der Vesper und Complei mitzuwirken, sowie auch die Kanoniker in der musikalischen Kunst und im Gesange zu unterrichten, oder nöthigenfalls anstatt eines jeden derselben einen wohlunterrichteten Sangknaben herzustellen.

Indem man nun anderseits auch weiß, daß Pierluigi im Jahre 1551 zum Direktor der Capella Giulia in Rom befördert und von Julius III. in die sixtinische Kapelle berufen wurde, und ferner sichere Beweise dafür hat, daß Card. del Monte seit dem Jahre 1543 Bischof von Palestrina war, bevor er im Februar 1550 den päpstlichen Stuhl bestieg, so ist in der Beförderung unseres Meisters gar leicht das Wohlwollen und die Hochschätzung des Papstes Julius III. zu erkennen, welche er gegen den Meister hegte, da er noch der Diözese von Palestrina vorstand; ebenso leuchtet ein, daß Pierluigi in dieser Cathedrale nicht nur Beweise seiner außerordentlichen Tüchtigkeit im Gesang und Orgelspiel gab, sondern auch seine zukünftige Größe vorbereitend, die Erstlingswerke jener Harmonien in dieser Basilika erklingen ließ, die bestimmt waren, einst die heil. Musik zu erneuern, und den Erdenkindern einen Gesang zu Gehör zu bringen, der da der irdische Abglanz desjenigen wäre, welcher die Bewohner des himmlischen Jerusalem ewiglich entzückt.

Somit beruft sich die Commission bei diesem Appell an den frommen Sinn, an die Bildung und Großmuth der Italiener sowohl als der Auswärtigen zum Behufe der würdigen Restauration des Domes von Palestrina mit Recht an jene großen Gunstbezeugungen, welche schon von Alters her die Einwohner dieser Stadt von ausgezeichneten und hochberühmten Persönlichkeiten dankbarst erfahren haben.

Mögen auch die heutigen Tage neue Beweise hinzufügen von der Liebe und Verehrung des christlichen Volkes gegen den großen Blutzeugen des hl. Glaubens, welcher mit seinem glorreichen Martyrium die ersten Annalen der Kirche zierte! Möge auch die Bewunderung, welche nicht nur Italien, sondern die ganze civilisirte Welt dem Genius Giov. Pierluigi's von Palestrina zollt, ihr Schärflein zu dem frommen Werke beitragen.

Die Commission bemerkt schließlich, daß sie, um ihrer und Anderer sehnlichsten Wünsche gerecht zu werden, auch bedacht sein wird, dem großen Mitbürger in der restaurirten Basilika ein würdiges Monument zu setzen.

Fromme Spenden können adressirt werden nach Palestrina bei Rom entweder direkt an die Baukommission oder an die bischöfl. Curie.

Palestrina am 25. März 1882.

Der Vorsitzende der Commission:

Josef Macchi,
Bischof von Gadara, Weihbischof in Palestrina.

Der Unterzeichnete ist bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und ihrer Bestimmung zuzuführen, er bittet ferner alle Vereins-Präsides, bei Gelegenheit der nächsten Diözesan- oder Bezirks-Vereins-Versammlungen eine Sammlung zu veranstalten und ihm die betreff. Summe zukommen zu lassen oder direkt an die bezeichnete Adresse zu senden.

Endlich bitte ich die andern Organe des Cäcilien-Vereines, sowie sonstige kath. Blätter von der Sache gütigst Notiz zu nehmen, und ihre Leser zu Gaben aufzumuntern.

Dr. Franz Witt,
Ehrenkanonikus von Palestrina.

Druck von F. Pustet in Regensburg.

Nr. 7. Fünfzehnter Jahrgang. 1882.

Ausgegeben am

MUSICA SACRA.

1. Juli.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt

Die „Musica sacra" ist im Abonnement pro Quartal 1 Mark, ein ganzer Jahrgang von den Preis von 6 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen

Fest der Himmelfahrt Mariens.

Dieses Fest, die Krone aller Feste unserer lieben Frau, gehörte von jeher zu den feierlichsten Marienfesten der Kirche. Seit den Tagen des hl. Hieronymus und Augustinus wurde es begangen, Kaiser Mauritius (um 582) befahl seine Verlegung vom 18. Januar auf den 15. August; Papst Gregor I. verordnete (um 690) Prozession und Vigilie für seine Feier, Leo IV. (847) fügte seine Octave ein. Das Fasten an der Vigilie thut schon Nicolaus I. (um 858) Erwähnung.

Wie der Erlöser, nachdem er das Reich Gottes gegründet, in den Himmel aufgefahren, um es, sitzend zur Rechten des Vaters, durch den hl. Geist zu erneuern bis an's Ende der Zeiten, so wurde die allerseligste Jungfrau, nachdem sie durch längere Zeit auf Erde geweilt, um den Aposteln bei Ausbreitung des Reiches Gottes tröstend und stärkend zur Seite zu stehen, in den Himmel aufgenommen, um als Königin des Himmels und der Erde für Gottes Reich wunderbar zu wirken von Geschlecht zu Geschlecht.*)

Nun denn, so treten wir ein in das Haus Gottes am festlichen Tage, versammeln wir uns um den Opferaltar des göttlichen Sohnes, das Gedächtniß seiner heiligsten Mutter, unserer Königin und himmlischen Frau zu feiern. Hören wir vorerst den Mahnruf der Kirche zur Freude!

Introitus. „Laßt uns feiern alle im Herrn, einen festlichen Tag feiernd zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria!" Und unsere herzliche und innige Freude soll sich vereinen mit der Freude und dem Lobe der jubilirenden Engel, die ihrer Königin jauchzend entgegen gehen. „Wer ist die welche aufsteigt aus der Wüste, schön wie die Morgenröthe, leuchtend wie der Mond, strahlend wie die Sonne!" So fordern sich die himmlischen Scharen zum Lobe und Grüße der zum Himmel aufsteigenden Königin auf, „über deren Aufnahme sich freuen die Engel und einstimmig loben den Sohn Gottes."

Sionwärts schaut die Kirche der Gottesmutter Schönheit und Glanz, ihre Hoheit und Auszeichnung und sie ruft aus: „Wahrhaftig, wenn ich bewundernd dich betrachte und die Ehre des heutigen Tages, da entströmt meinem Herzen ein gutes Wort, ein Lied des Jubels und der Freude: ich sage mein Werk, mein Lob, mein Gesang gilt dem Könige! Ihm, dem Großen, Hochherrlichen, der Maria in den Himmel aufgenommen und sie gekrönt hat, ist es geziemet, ihm zu Ehren gesungen!"

In der Epistel hat die Kirche Mariens Lob mit den Worten des Buches der Weisheit geschildert, ihren königlichen Schmuck und Glanz in poetischen Bildern, in begeisterter Sprache beschrieben.

Erfüllt nun von der Begeisterung und Liebe für die herrlich geschilderte, königliche Frau des Himmels singt die Kirche mit den Worten des 44. Psalmes, eines wahren Marienhymnus (Graduale): „Wegen der Wahrheit und Sanftmuth und Gerechtigkeit, und es geleitet dich wunderbar deine Rechte." Das heutige Fest ist der Königin Krönungs- und Huldigungsfest. „Und hin zu dem Throne des göttlichen Sohnes geleitet dich wunderbar deine mächtige, gesegnete, gottbegnadete Rechte. Im Sonnenlichte der Wahrheit, im Glanze

*) Amberger, Pastoral II 849.

der Sanftmuth, in Milde und Liebe, und in Gerechtigkeit und Gnade süß bu ausgezeichnet und jener Ehre würdig."

Und jetzt ist es uns, als öffnelen sich die Thore des Himmels. Der königliche Sohn auf dem Throne seiner Weltherrschaft und seine heiligste Mutter zu sich erhoben, zu erhoben und an seiner Seite sie zur Königin der Erde und des Himmels krönen. „Höre, auserwählte Tochter des himmlischen Vaters und nimm wahr und neige dein Ohr auf den Ruf deines Sohnes, denn es verlangt der König nach deiner Gnaden-Schönheit." Alleluja! Alleluja! „Aufgenommen ist Maria in den Himmel, es freuet sich die Schaar der Engel."

Das Offertorium führt nochmals das Festgeheimniß der „Aufgenommen ist Maria in den Himmel, es freuen sich die Engel, einstimmig preisen sie den Herrn! Alleluja!" In dem Augenblicke, wo wir uns anschauen, Mariens göttlichen Sohne, an dessen Seite sie in Ewigkeit als Königin herrscht, das Opfer darbringen, gedenken wir ihrer Ehre und huldigen ihrer Erhöhung mit den heiligen Engeln, die sich ihrer Königin und Fürstin freuen und den Herrn preisen „der so Großes an ihr gethan." Unser Opfer sei in gleicher Weise ein Opfer des Dankes und der Verherrlichung!

Communio „Den besten Theil erwählte sich Maria, der nicht genommen wird von ihr in Ewigkeit." Warum wird diese Stelle aus dem Festevangelium hier noch bei Kommunion des Priesters gesungen? Ewig genießt jetzt Maria durch die Himmelsfahrt das Glück der engsten Verbindung mit Jesus, ihrem göttlichen Sohne, diese Seligkeit ist auch dem Priester und allen Kommunikanten zu Theil geworden. Auch sie haben in der Eucharistie mit ihrem Gotte und Herrn den besten Theil, ein Glück größer als jedes Erdenglück, sich gewählt. Es ist ein Glück, das auch ihnen in Ewigkeit nicht wird genommen werden, da ja die sakramentale Kommunion während der irdischen Pilgerschaft sich verklären und umwandeln wird zum ewigen Glücke in der Gottes-Kommunion der Glorie. **A. B.**

Beiträge zur Glockenkunde.

(Schluß.)

II. Die richtige Aufhängung einer Glocke ist nicht blos nöthig zur Erzielung eines regelrechten Läutens, sondern mehr noch zur Erhaltung der Glocken. Veranlaßt durch die mißlungene Kaiserglocke der Kölner Dombauhütte[1]) ist die Frage nach der besten Aufhängung der Glocken der Prüfung der Fachmänner näher gerückt worden und scheint es, daß das System der alten Meister auch hier wieder den Vorzug vor allen anderen neueren Systemen verdient.

Man hüte sich also vor neueren Systemen und Erfindungen, selbst wenn sie patentirt sind, und bleibe bei der altherkömmlichen Aufhängung der Glocken — mit möglichst leichter Axe[2]) . . . Ist ja die Glocke zum Läuten bereit gestellt, dann wird sie in den Glockenstuhl gehoben. Die Anforderungen, welche an diesen zu machen sind, lassen sich in Kürze folgendermaßen zusammenstellen:

1. Der Glockenstuhl muß aus trockenen, gesunden Kiefern- oder Eichenholze hergestellt werden und so fest gebaut sein, daß ein Hin- und Herschwanken der Lagerballen unmöglich ist und eine ruhige Bewegung der Glocke gesichert ist.[3])
2. Die Schwellen, Rahmen, Balken und Streben dürfen nicht mit den Thurmmauern in Verbindung gesetzt oder gar in dieselben eingelassen werden, um nicht eine Erschütterung der Thurmmauern hervorzurufen. Wo der Glockenstuhl entsteht, muß bei massiven Mauern ein Abstand von ½ bis 1 Fuß gemacht werden, aber müssen aus allen vier Wänden ringsum Kragsteine hervorragen, auf welche erst ein starkes, unter sich verbundenes Gebälk gelegt wird und worauf der ganz freistehende Glockenstuhl zu stehen kommt.

---

[1]) Hätte man es verstanden, diese Glocke bei ihrer Ankunft in Köln ebenso regelrecht zu läuten, wie sie in Frankenthal (dem Gießorte) mit ihrer preußischen bölzernen Axe geläutet worden, so hätte man sich bald mit ihr zufrieden gestellt, trotzdem daß sie auch in technischer Hinsicht ein durchaus mißlungenes Werk ist.

[2]) Hätte man in Köln diese Aufhängen der Kaiserglocke die neueren System bei Seite gelassen und dieselbe mit einer hölzernen Axe, nach altem Gebrauche aufgehängt, so würde sie dort ebenso regelrecht geläutet haben, wie in Frankenthal, wo sie, mit einer solchen versehen, in Gegenwart der Kommission mit eine andere Glocke regelrecht läutete.

[3]) Bei alten Glockenstühlen findet man nicht selten in dieser Hinsicht die größten Mängel, welche mit der Zeit entstanden sind und leicht zu beseitigen waren.

3. Möglichst suche man alle Glocken eines Geläutes in einem Glockenstuhle zu vereinigen, weil dann ihre gemeinschaftliche Bewegung dem Thurme am wenigsten schadet.
4. Die Zapfen aller nebeneinander hängenden Glocken müssen in einer geraden Linie und die Lager genau wirklich und horizontal zu einander liegen.
5. Die größte Glocke wird gewöhnlich in die Mitte gehängt und die kleineren zur Seite.
6. Die Glocken müssen im Stuhle so tief wie möglich herabhängen, um letzteren so wenig wie möglich in's Schwanken zu versetzen.

III. Da gute Glocken vielfach Kunstwerke von höchstem Werthe und nicht selten sogar unersetzlich sind, so müssen die Kirchenvorstände derselben einen sorgfältigen und gewissenhaften Schutz angedeihen lassen. Von einem dicken Berichtsaal einer Glocke kann zwar eigentlich keine Rede sein, da ja noch Glocken aus dem 13. Jahrhundert vorhanden sind, welche am Schlagringe so stark abgenutzt sind, daß dieser kaum noch ⅓ seiner ursprünglichen Dicke hat, und doch noch täglich ihren Dienst versehen. Daß dieselben nicht gesprungen sind, hat hauptsächlich seinen Grund darin, daß sie gut gegossen sind. Denn wie bei allen sich bewegenden Metallkörpern, so findet auch bei Glocken durch den Anschlag des Klöppels eine Verlegung der Metallkrystalle statt, so daß sie allmälig eine Lage zu einander einnehmen, die ein Zerspringen des Metallkörpers zur Folge hat[1]), je besser aber eine Glocke gegossen ist, desto mehr wird dieser Zeitpunkt des Zerspringens hinausgerückt[2]). Es muß somit das Zerspringen einer Glocke in Nebenumständen zu suchen sein und mögen einige derselben hier eine Stelle finden.

1. In den meisten Fällen liegt der Grund des Zerspringens einer Glocke in der unrichtigen Art der Aufhängung, wenn die Glocke nicht fest an der Axe, aber nicht horizontal oder wenigstens hängt, die Axe ein Gegengewicht hat, der Klöppel nicht richtig construirt ist oder nicht richtig anschlägt, weil vielleicht der Riemen, in welchem er hängt, länger geworden ist, vielleicht hört man schon am Tone, ob eine Gefahr des Zerspringens nahe ist, wenn nämlich der Ton unbestimmt oder ein sog. „Klatschton" ist, oder der Klöppel mit einem Anschlage an jeder Seite sich nicht begnügt, beim Anschlage zittert oder doppelt anschlägt.
2. Wenn die Glocke an der Stelle des Anschlages zu sehr abgenutzt und blattreif geworden ist, oder der Klöppel an der Anschlagstelle nicht glatt und eben ist, so muß die Glocke umgehängt werden, resp. der Klöppel in die Schmiede gesandt werden.
3. Wenn die Glocke gehindert wird, frei auszutönen, so ist auch eine Gefahr des Zerspringens vorhanden. Solche Fälle sind folgende: a) wenn beim sog. Läppen oder beim Beiern der Klöppel auf der Glocke liegen bleibt, b) wenn der Uhrhammer nach dem Anschlage nicht zurückfällt, c) wenn die Glocke beim Läuten an einer Gegenstand anstößt, daher man rate an dieselbe so nahe heranreihen soll, daß sie die Kleider beim Läuten berührt, d) wenn irgend ein Gegenstand beim Läuten auf die Glocke fällt oder in dieselbe hineingeworfen wird, e) wenn die Glocke beim Aufziehen des Läutens plötzlich zum Stillstehen gebracht wird, man lasse sie daher immer ruhig ausläuten.

Den Schluß dieses Kapitels soll bilden ein

Entwurf zu einem Vertrage für Glockenguß.

Zwischen dem unterzeichneten Kirchenvorstande von . . . . . einerseits und dem Glockengießer . . . . andererseits wurde heute folgender Vertrag abgeschlossen:

§ 1. Der Glockengießer . . . . . übernimmt für die Kirche zu . . . . . die Lieferung von . . . . neuen Bronze-Glocken im ungefähren Gewicht von . . . . . Kilo, ein etwaiges Mehr- oder Mindergewicht darf nur . . . . . Prozent des angegebenen Gewichtes betragen.

§ 2. Die zu liefernden Glocken sollen die Töne . . . . geben, wie sie den vom Unternehmer in duplo angefertigenden, beiderseits als richtig erkannten Stimmgabeln entsprechen, je ein Exemplar der Stimmgabeln erhält der Glockengießer, die anderen Exemplare werden von beiden contrahirenden Theilen versiegelt und vom Kirchenvorstande in Besitz genommen[3]).

[1]) Dieser auch z. B. die Axen an den Eisenbahnwagen, nachdem sie eine Zeit lang ihren Dienst gethan haben, wieder von Neuem ausgeglüht und gepuddelt werden müssen.

[2]) Diese Veränderung der Structur des Metalles ist auch nicht ohne Einfluß auf den Ton, daher bei einer durchgeglühteten Glocke dieselbe viel dicker, voller und weicher klingt, als bei einer neuen Glocke.

[3]) Handelt es sich darum, zu vorhandenen Glocken neue hinzuzugießen, so müssen zunächst durch Sachverständige die Töne der ersteren in Stimmgabeln dargestellt werden, nach welchen dann die Töne der letzteren bestimmt werden.

§ 3. Die Metallmischung muß aus 78% doppelt raffinirtem Rothkupfer und 22% Bronze-Zinn bestehen und steht es dem Kirchenvorstande frei, eine Analyse derselben vornehmen zu lassen.

§ 4. Der Guß muß rein und glatt, ohne Blasen, Löcher, Schiefer oder durch Ausfließen entstandene Klumpen hergestellt sein und darf die Gußfläche nicht durch Feilen oder Abbrechen entfernt werden.

§ 5. Die Inschriften, Verzierungen und Bildwerke müssen genau nach Vorschrift des Kirchenvorstandes angefertigt werden.

§ 6. Die Glockengießer liefert auch das nöthige Zubehör, bestehend in Axe (aus Eichenholz), Axenlager, Klöppel und Hebel.

§ 7. Die Ablieferung der Glocken inkl. Zubehör soll geschehen im Zeitraume von . . . . Monaten a. dato dieses Vertrages.

§ 8. Der Transport der Glocken geschieht bis zu der dem Bestimmungsorte zunächst liegenden Eisenbahnstation auf Kosten und unter Verantwortung des Glockengießers, inclusive auch das vorhandene Glockenmetall von ihm in Empfang genommen wird; der Transport von der Station bis zur Kirche geschieht auf Kosten und unter Verantwortung des Kirchenvorstandes.[1])

§ 9. Das Aufziehen der Glocken im Thurme geschieht durch einen vom Glockengießer zu stellenden und zu honorirenden Sachverständigen, die nöthigen Seile und Flaschenzüge steht er dazu gratis, während der Kirchenvorstand die zum Aufziehen nöthigen Mannschaften stellt.

§ 10. Das Abwiegen der Glocken geschieht in der Gießerei und ist die Richtigkeit des angegebenen Gewichts durch amtliche Bescheinigung nachzuweisen.

§ 11. Die Abnahme der Glocken geschieht vor der Kirche durch einen von beiden Theilen anzuerkennenden und vom Kirchenvorstande honorirten Sachverständigen, welcher seine Beurtheilung über untadelhaften Guß, sowie Richtigkeit der Töne, der Metallegirung und der Inschriften auszustellen hat.

§ 12. Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Glocken garantirt der Glockengießer . . . . Jahre lang, vom Tage der Abnahme an gerechnet, wobei unvorhergesehene Unglücksfälle sowie Fälle von angewandter Gewalt und verschuldeter Unachtsamkeit von Seiten des Besitzers ausgeschlossen sind.

§ 13. Sofort nach Abnahme der Glocken werden dem Glockengießer pro Kilo . . . . Mark bezahlt und für das Zubehör pro Kilo . . . . Prozent entrichtet.

Für das vorhandene Material (alte Glocken, Kanonen 2c.), welches der Glockengießer übernimmt, werden pro Kilo . . . . Mark in Abrechnung gebracht.

§ 14. Der zu diesem Vertrage zu fügende Stempel fällt dem Unternehmer zur Last.

§ 15. Von dem gegenwärtigen Vertrage, welcher doppelt und gleichlautend ausgefertigt worden ist, findet sich je ein Exemplar im Besitze der Contrahenten.

Datum. Unterschriften.

Jahresbericht über den Cäcilienverein im deutschen Antheile der Diözese Trient

Über die Generalversammlung des Bezirks-Cäcilienvereins Bozen und Umgebung am 19 Juli in Klausen ist bereits an den Jitg. Bl. 1881 S. 107 berichtet worden. Über eine zweite Versammlung desselben Vereins in Lana siehe Mus. sacra 1882 Nr. 1. — Haben diese zwei Versammlungen sehr erfreuliche Thatsachen gefunden und allgemein bestätigt, so ist sonst in Folge des steigenden Mangels an tüchtigen Organisten und Chorregenten die Aussichten für den Dalpsgesang keineswegs eine erfreuliche Aussicht und an vielen Orten scheint auch der Eifer Lieb und Thätigkeit die Kirchenmusik und die Verbindlichkeit der darüber bestehenden kirchlichen Vorschriften noch immer nicht erstehen und beachten zu wollen. Die Nachrichten aus dem Kreuzthuthal lassen sehr traurig ein und machen auf Aufständigkeit wohl in Anspruchung des Rates nach der Schlummer Anbruch.

In Bozen hilft ist erfreulicher Weise eine Pfarrjugendschule für Knaben im Maximilianeum „Rainerum" errichtet worden. Hr. Zapferle widmet sich mit Eifer dem Unterrichte dieselben. Auf besonderen Wunsch des Bischofs soll in dieser Singschule auch geistlicher Chorsaunterricht geschehen.

In Jonnemum zu Bozen wird die Gesangschule von den Hrn. v. Egen und Rabanto fleißig fortgesetzt, auch in der Hauptkirche fürstlicher Gesang aufgeführt. Hr. v. Egen erstellte auch den Musikmäßigen Gesangunterricht (Ziffernmelodie), der Erfolg ist nicht befriedigend. Die Chor der Franziskanerkirche sind bezüglich schwach besetzt seien, der Organist P. Constantin ist jedoch von besten Geist beseelt und hoffentlich wird sich zum Wiederbeginn zum Besseren verbessern.

In Unterinn, zu welcher Pfarre Signat gehört, ist Kirche und Musik ebenmäßig bezüglich, in sehr armseligem Zustande. Andere Chöre auf dem Mittelgebirge hat sich nicht gehört.

[1]) Bei diesem Transporte ist besonders darauf zu achten, daß der untere Rand der Glocken nicht verletzt wird.

Gampern, eine kleine Expositur bei Vöcklabruck, soll nächstens von dem Unglück einer neu entstehenden Wiedbande heimgesucht werden.

Tertna. Vom Hrn. Gerichtsrat Dr Weiss und dem tüchtigen Musiker Joop Hitzlberger unterstützt, ist der neue Organist Hr Gosser mit Eifer und Erfolg in besser Richtung tätig. Hr Weiss hat am Christnachtfeste zum Pirdiat dieser Kirchenmusik gehalten und dazu mitüle der Organist 12 Knaben und 2 jüngere Mädchen, die jetzt bereits fleissig singen, manche lieglich Gesänge recht gut vorgetragen. Mit dem entsichtigen Schmuck wurde gänzlich entgegenkommt. Messen von Schaller, Haller, Mitterer u. a. werden einstudiert. Einlagen dem Tagesoffizium nach Möglichkeit einbeziehend.

St. Wolfg. H. Seiter Ostl und geschätzt ist auch dies Jahr mit seinem Chore jetzt fleissig Mies und Rosen im Geist des Kirchenvereins. Am St Martinstage war es so freundlich im Marktmöchlichkeit zu Signal die Messe in Dur a Cæcilie von Mitterer. Dominus ergo von Tranquillar und Oberstiner, Graduale von Sailer, Offert. „Veritas mea" von Oberstiner und 2 Lieder vom Geistlichen aufgeführt.

Mieren. Unter Hunerst auf Filz Bl. Nr. 4 S. 35 (1884) berichte, daß der Gymnasialchor seine Aufgabe in musikal. und liturgischer Beziehung nach Kräften (gegenwärtig sind die 4 Stimmen zu 7—8 sich besitzt) zu lösen redlich bemüht ist. Bei den ca. 40 Kantoren hat trotzdem kein Gesetzlich, sich mit einer Organistin zu behelfen und ihr Chöre, wie sie Spiel können, wie mit verzichtet wird, mit Chöre deckten.) **In Mies** und **Platt** kommen durch das eifrige Bemühen der dortigen Chorregisten Heinrich Lanters und P Lorenz Seppl O S. B. die sich beide am Harmoniumspiel ausgebildet, leichter Dachen von Meister Schöpf, Mitterer, Singenberger Mess zur Aufführung. **In St. Leonhard** ist nicht nach den neuen Organisten Alois Oberhofer dem ausser Kunst und Band geruhtem Chore eine bessere Leitung zu Ihrer gewonnen.

In Gurnitzein (Steinthal) werden durch Organist **Hochhuber** fast ausschließlich Compositionen aus dem Musikkatalog aufgeführt.

In Kiusen an sichtigen Instrumentalmusiken von Meisterleiter, Schöpf, Zangl, Bisters Choral, mehrerer Feiel bardent. Im Gnadenkirchen-Kanonen auf **Sähen** bei Kiusen sind, sind ein Gurnonn Meter sie einstimmt hat, bestimmt, ihr einhalten, aber kirchlichen Gesängen mit Geist und Herz zu erlesen und vorzutragen.

In Bordiaus zeigt der Chor immer noch von der Hinterlassenschaft des Herrn Peter Gschacher. Vicky Mus mern 1880 Nr. 2.

St. Peter hinter Lajen. Der Hr. Kurat ist dem Chorvereinsgebiete beigetreten und hat um einen aufsteigenden Beitrag gerungen Musikalien angekauft allein der neue Chorer entspricht auch nicht den geringsten kirchenmusikal. Anforderungen und kann als Organist nicht als in Beziehung von der Kirche eingehen.

Lajen. Die feierlichen Musikalie von Schiedermayr und Gumpelzer hat beseitigt und man ist über aufsteigere Instrumentalmusiken von Schöpf (a Cäcilienmesse) und Zangl (Missa le bon. a Antonii und Jaunius) zur 2. Sonntagsmesse von Schaller, Immaculata Mozart von Millenleiter und S Lacke von Wöll vorgetragen. Die Instrumente bedürfen sicher auch einer feinern, genauern, schwungvoller Behandlung. Der Schwaghar hat größere Fertigkeit gemacht singt Messen von Haller, Kreim, Mitterer, Pointner Schöpf, Siebel, Uhl u. a. mit den lerchen Offertorien aus Witt's Stimmenbesitzen, Musica eccles. Kornmüller's Stimm. Offertorium u. bei — Schallenjeden fast noch die „figuralen" Weisen und Strumen, das Singchen im „Kirchlichen" mit guter und kleiner Tonwahl bei Begleitenden Musik klappt bei von den Hochallm, manchmal an hohen Festtagen und auch der Gottesdienst mit einem Solo von Diabelli (sonnel ebenbar von klarnetto fez)**) geschehen. Doch geht es vorwärts zum Besseren besonders ist auch die Sicht des Organisten Mitarbeiter eine gute Altsäcin und gute Orgelspielerin wohl dem Chore sehr zu hoffen kommt. Fleissiger Lesbarn und Sorge für Nachwuchs (Schulgesänge)!

Gasteinrath. Zufrieden der Kirchenmusik stimmtich. Von andern Orten die Dekanate fehlt jeder Bericht wie auch von den Dekanaten Bruneck, Kollern, Lana und **Schlanders.** Nur einzelne sich, wie in Schlanders um 8. Jänner bei einer Trauung eine Messe Greg (Schmid) zu Gehör kam mit Solo, Duettin, Tenorien musikalischer Begleitung dabei und auch bei der deutsch Messe und die Schlanders gute nicht fehlte, ein deutsches Lied (Alma?), vorgetragen von Hrn. Kuppelwieser Joh. Hangerdorf. Bei einer Trauung in Latsch (wenn ich nicht irre am Tage nach der Hin trauung) wurde aufgeführt (20 Kreuzer) Weihnachts von Wöll. Besser Thomas von Mitterer. Tantum ergo Tone Magnificat Falsa bordonne Ti Deum von Witt Op 10 Dagegen liegt blos — zum Wassunnd?? — Jahrhunderts im Schnalthethale in **Karthaus** noch sich noch der Stam für einfache kirchliche Kommunisl Choralsetzungsweisen, Antiph und dem Vesperale Rom Vbinjo Hirbdum, sanctus und Offertorien. Ordinarium Missae etc. auch der offiz. Chorgesäuchen Lateinische Lieder Tantum ergo und Wöchtes Hafen. Leichtes mauer Messen u. sg.

Ein Schluß meines Berichtes kann wieder Jahre gemäßlich eine Reise über den deutschen St. Nonkatholiken in **Trient.** Es ist mir aber bisjetzen leider nur kurzes Zeit zugekommen, nach Herrn Magnus vorgesichtet wird, dem Generalbericht einmal eigens zu berichten. Dabeiehen über den Besuch der deutschen Seminaristen

A. D. Schent.

*) Mit die Leistungen des P Magnus kann bei wird ohne Schwierigkeiten ihm eher die Mozart anspielen. Quibuque talento tractabisti nihil, — eers alia optimque experimentes non! Nicht wahr Hr. Generalpräses?

**) Trompeten haben ihn die Musiker ein Monument gesetzt. D Ref

Aus Schlesien an die Schlesier.

Auf der vorigen Seite zu Gleiwitz abgehaltenen Generalversammlung des Oberschlesischen Cäcilienvereins warf H. Cantor L. aus B. die wichtiumvolle und bedeutsame Frage auf: was zu thun sei, um den Ideen des Vereins weitere Verbreitung zu verschaffen. Ich will versuchen, für die Frage zu beantworten. An erster Stelle sind die Geistlichen dazu berufen, die Gebote der Kirche zur Durchführung zu bringen, aber die meisten sind zu einer Zeit geboren, wo man die Vorschriften der Kirche in Bezug auf Kirchenmusik nicht beachtete, und wissen gar nicht, daß es überhaupt solche Vorschriften gibt. Die Laien haben gleichfalls keine Ahnung davon, und so kommt es, daß die strengen Gebote der Kirche, die wir anführten, von der andern Bevölkerung am Pult und Altächen Geistlichkeit gebrochen wird, als neuerliche Neuerung erscheinen muß. Die Unwissenheit ist auch hier mehr gebotter Gegner. Um diesem vorzubeugen zu wollen, hatte ich vorzüglich die katholische Presse für geeignet, die sich in den letzten Jahren durch ihre Bemühungen um Hebung des katholischen Bewußtseins, Bekämpfung des Jus freculiarum, Anregung zum Christkatholisch und Liebe zur Kirche und Anfmunterung zur Unterwerfung unter die kirchliche Autorität immense Verdienste erworben hat. Speciell also unser Provinzialorgan, die Schlesische Volkszeitung, muß mit ihrer wahrheitsliebenden Reserve gegen den Verein kramtleren und durch Propaganda für den Verein machen, ohne Rücksicht darauf, daß vielleicht ein bekannter Herr, der sich durch Abhaltung von Mäßigkeitsvereinen ein Amt macht, dadurch beeinträchtigt werden. Es handelt sich ja nicht um materialistische Manieren Abzugeben, sondern um Abtragung des, und der Zweck des vom apostolischen Stuhle approbirten und von den Bischöfen dringend empfohlenen Vereins ist ja nur einzig und allein der, die in Bezug auf Kirchenmusik bestehenden kirchlichen Gesetze zur Durchführung zu bringen. Sobald diese Anbezeugung in der Redaktion der Schl. V. Z. eingeführt sein wird, wird man bei Mord Stehle's für wahr halten: „Wer etwas zur Beobachtung des Allerheiversten beitragen kann und thun nicht, begeht eine Unterlassungssünde, wie nur irgend eine", und nicht sich nicht scheuen, positiven an den Bestrebungen des Vereins mitzuarbeiten. Aus Kräften zur Uebernahme dieser Aufgabe fehlen in Breslau nicht.

Zweitens müssen die Bestrebungen des Vereins nicht nur amtlich empfohlen, sondern an erster Stelle in der Kathedrale selbst zur geeignetsten Ausführung gebracht werden. Bisher hat viel gefehlt, und doch möchte ich sein Wollen sonst ein Hemmerhen nennen. Hätten wir im Breslauer Dom schlechte und weltliche Musik, so wäre das Bedenklich nach Reform ein in den Augen springendes. Sie aber hat bisher weltlicher Musik gründlich aufgeräumt, und wenn sogar Haydn, Beethoven und Mozart nun Ahore mitschaudern müssen, wenn eine Musik von Rechtlichem Charakter an die Stelle gesetzt — Geppert sie Messe a dal. erinnere ich mich nie auf dem Domchore gesungen zu haben, sagt, sei Bischof durch seine schwere Krankheit (Rückenmarksleiden) gezwungen ist, sie selbst an höhern Festen zu Hause zu bleiben, sonnenen sie letzter nur — Nimmt man dazu der neuerdings Ausführungen, und die musikalischen Empfehlungen jener Kompositionen, trotz so strenge verbotener Aenderungen und Kürzungen des Textes*), will man über ein die ein musikalische Seite ein'n Auge setze, so muß man da bei der katholischen Unkenntniß der kirchlichen Vorschriften an eine Reform denken? Ich schind sich zwar auch Herrn die Anschauung anzuhaben, wenigstens hörte ich, daß in letzto S. Stephani bei Quem vidistis auch an Cantoriale das Transcenmus im Stelle des Offertoriums zwischen musste zum ganzen Neger der Musikanter zeichl chandelsinkl. Alle die Herren in die Arch wären. Ein in schwegl in neuerer Zeit im Mozart und in der Feste der Orgel, und ein an der Schl. V. Z. im Auffführung derselben, möchtenlich von einem der Herren Cantoriale herrührendes Werkel motivirt diese Schwingen nicht nur mit Conservatorgesinnen, sondern ganz und deutlich und dem der Kirche zu leistenden Huldigen Gehorsam. Aber warum soll sich dieser Gehorsam nur auf diesen Punkt erstrecken? Warum dulden man die Ausführung bei Mitrollius und der Communion, warum darf sich Gemeinde und Offertorium verschwinden? aber ausgeführt und durch ein anderes Stück ersetzt, warum darf der übrige Meßtext geleitet werden? Die Disziplinverhältnisse waren freilich in Folge des Kulturkampfes bisher traurige, aber jetzt haben wir wieder einen Bischof, der nun Breslau auch cäcilianische Musik gewährt ist, und dem kein Meßtext die Durchführung der kirchenmusikalischen Gesetze verbietet. Daß Hoffen wir nun ihn das Beste.

Der dritte Punkt zur Hebung des kirchlichen Gesanges sind endlich die Cäcilienvereine selbst. Das Vereinsleben des allgemeinen Vereins, nur keine geistliche Musik aufführen, und jeden Dilettanten und Pfarrverein in Fleisch und Blut übergehen. Liebe dazu wenn es nur die musikalische Seite am Auge faßt und cäcilianische Musik lernt, wird dem Dilettanten diese Musik gefallen und der Kirche angenehmer erscheint. Es kann auf Sand, und führt bei nächsten Dirigentenveränderung in sich zusammen. Nun, Gottes Lamm gegen die Kirche ist die Grundlage, auf diesem Felsen-Fundament baut man allein sicher. Die einzelnen Vereine müssen also nicht nur die auf die Musik bezüglichen Vorschriften Benedikts XIV. beobachten, daß die Kirchenmusik nicht Unheiligen, Weltlichen oder Theatralischen an sich habe", sondern auch bezüglich des Textes die Vorschrift der Ritenkongregation vom 21. Febr. 1643, aufs neue eingeschärft durch Pius IX. von 18. Nov. 1856, daß die kongregationsmäßigen Textworte „ohne jede Auslassung oder Verkürzung oder Veränderung auch nur einer Silbe, oder Hinzufügung, oder Umstellung gesungen werden müssen, so nicht der Text der Musik, sondern diese dem Texte dienen müsse", so werden finden, daß Innocenz XII. den 20. August 1692 verordnet, daß der Sänger des Musikchores an diese Vorschrift genau zu gebunden seien und die Messe und daß zeigt bezüglich der Ritenkongregation entscheiden, daß selbst dem Angeres und Vicinanne die Musik zum Erscheinen und nur den Sängern zu widerstehen sein (Stieg Bl. 1881 Nr. 1), sie werden sich endlich zu Herzen nehmen die Mahnung des Anselm von Mainz I. 3 1735, „daß die bei Feier der heil. Messe und die Offertorium und die andern kirchlichen Functionen eingeführten Alten auch in den kleinsten Dingen nicht ohne Sünde vernachlässigt, ausgelassen oder verändert werden dürfen, daß jede gegenseitige Gewohnheit zu vermeiden sei, und man nicht auf das zu achten habe, was geschehen soll, sondern was geschehen soll" (Mus sacra 1882 Nr. 8.) Doch wir halten es viele Cäcilienvereine bewußt. Man sehe sich um einmal die verschiedenen Jahresberichte, welche Fälle von unkirchlicher Musik kurzlich zu nicht Abhörten und Generalversammlungen sucht man ein Musterbuch empfohlenen und und so fällt oft das Interesse für Musik der Liturgie ein. Wurde doch mal eben der singung erwähnten Versammlung zu Gleiwitz die 4 Messe von Bussig gesungen, bei der im Christe

*) Die neuen Ausgaben suchen auch diesen Mangel beseitigen. Die Red.

der Geist ganz plötzlich mit einem Kyrie herzzerreißend stürzt, im Gloria jubelt er Satz, im Credo ein ganzes Gebet, auch die Steigerung dieses ganzen, dieses nobis pacem ist fabelhaft unübertrefflich (Die übrigens ganz prachtvolle Messe, einige stark schematische Stellen abgerechnet, ist neuerdings mit außerordentlichem Erfolg aufgeführt.)

Schließlich noch zu Gleichfang des Gesagten ein kurzer Bericht. Am 29. April (in festo S. Petri M.) wurde in der Kirche des Cäcilien-Provinzialsitzes zu Reims der Tag, welcher sich „Cäcilienfest" nennen, sonst nicht, ein Sonntag, Festtag, gefeiert, und der Lesser jahr bedeutendste Cäcilienverein hatte in dankenswerther Weise den Gesang übernommen. Gesungen wurde die Missa Salve Regina von Stehle. Introitus fiel aus, im Kyrie zeigt sich kein Chorale Regina zum Besonderen. Im Gloria schleppten die Sänger anfangs wenn freilich der Organist publich bringen soll, noch dazu bei dieser Messe welche die ganze Aufmerksamkeit des Organisten für sein Amt in Anspruch nimmt, ist das nicht zu verwundern. Das Gloria ist quantum wurde wenigstens im Schluß ganz Zweifelsch schön gesungen. Graduale fortgelassen. Credo war nicht, Offertorium Justus' wurde ganz schön sehr, aber ich mußte nur denken: das paßt so gar nicht, es muß ja heißen „Confitebuntur". Im Osanna des Sanctus und Benedictus hatte ich der Schluß etwas ziehender gewünscht. Das Benedictus klang sehr endlich. Zum Agnus sang die Sopranen das percuta die beiden ersten Male in sich, schien mir wenig Leben zu haben, dagegen fiel in das Schluß-ein glockenartig aus. Postcommunio fiel weg. Also mit einer Ausnahme gegen die kirchlichen Vorschriften! Die Dynamik der Sänger war vorzüglich, überhaupt läßt sich sorgfältiges Einstudiren erkennen und die unbeirrten den Cäcilienchor neuen einstimmung und das Leben über einen solchen Gesang und ich, der Cäcilianer, wäre unbeschreiblich!

Also nochmals: Der Geist des Gesangs gegen die Kirche muß unser Grundprincip sein. „Der Geist ist der Lebendig macht, das Fleisch nützt nichts!" Sind alle Chöre von diesem Geiste durchdrungen, dann werden sie singen nicht nur zur Ehre Gottes, nicht nur zur Erbauung der Gemeinde, sondern auch zum Heil der eigenen Seele. —

Möchten diese Worte von den Hier in Frage kommenden Personen gelesen und beherzigt werden.

Anschau.

Spittal an Kamenz, den 6 Mai 1882. Unser Pfarrkirch, an welcher ich als Cantor fungiere, ist an einem an der Stadt Kamenz (6500 E.) entlegenen Ortschaft (Spittal) gelegen und die hiesige Gemeinde, die etwa 400 Seelen zählt, ohne ein sehr erfreuliches Mechanikum zeigt, wohnt in der Stadt. Seit 5 Jahren bin ich hier angestellt, und als ich hier eintrat, fand ich zur Verbreitung des sonntäglichen Gottesdienstes nur einen sehr mittelmäßigen Lehrerchor Collegium, das welchem Repertoire wie Sonntags des ganze Jahr, der bekannte Messe „Hier hatte ich es mit Gottes Hilfe schon dazu gebracht, daß mein kleiner Chor von etwa 4 Sopran, 3 Alt, 4 Tenor und Baß die erste lateinische Messe zum Vortrag bringen konnte. Geistl. Sach hierbei für die gute Sache des Cäcilien-Grund welche Begeisterung ich zum großen Theil meinem früheren Seminar-Musiklehrer Wilh. Kolbe und Heinr. Opitz zu Bautzen u. Schl. verdanke, habe ich seitdem redlich gearbeitet, einen treuen Gesangchor hier zu bilden und zu erhalten. Und ich kann sagen: Gottlob, mein Streben ist nicht vergeblich gewesen. Aus unserem Schulchoren entwickelte ich die Sub und Alt und einige junge rüstige, ernsthafte für den ehrenhaften Kirchengesang begeisterte Männer stehen mir helfend zur Seite, indem sie sich bereitwillig zu den allwöchentlich in 2 Stunden erfolgten Uebungen einfinden. So haben wir jetzt bei Aufführungen zu verzeichnen: Wilh. Missa Francisci, Mailine Missa Angelorum, Mailine Missa Tota pulchra, F. Schaller's I Sonntagsmesse und Benedictus ex Deus Musica rectus; Terra tremuit von Griesbacher u. a. vom Cäcilien-Verein empfehlende Musikalien so daß wir das ganze Jahr nicht in Verlegenheit kommen. — H. Lübeck.

In der Filialkirche zu **Kiesa**, Pfarrei Radebeul, Bezirk Dresden in Sachsen, wurden im Jahre 1881—82 einstudiert und gelegentlich aufgeführt: Mozart's Requiem, Haydn's Missa sancta Caecilia, Jahrg. 1881 Nr. 4) im Oder mehrere Male zur Aufführung. Hiesiges in C. von Kiesa, Missa de SS. Eucharistia Sacramenti und Preisnoch von E. Mellerstieber. I Sonntags Messe von F. Schaller, Opus 14 Missa in honorem s. Aloysii von J. Singenberger. Laurentianische Litanei von Fr. Witt, Op. 16. Ave Maria von J. Mayer, „Pone lucum", „Salvete cruces" (aus J. Meyer's Jubilate Deo) Tantum ergo von Fr. Witt (Simul) — Der Sänger-Chor besteht derzeit aus 4 Sopran 3—4 Alt, 3 Tenor und 2 Bass. — Die Kirchenmusik findet durch den hochm. Herrn Pfarrer P. Jakel Seliger Anerkennung und Förderung. **Joh. Riedel, Oberlehrer.**

Auch bei uns Katholiken in **Hultihor** (Bezirk Breslau) waren die kirchenmusikalischen Zustände recht traurig. Man suchte ein Mittel diesem abzuhelfen und erinnerte mahnen an Angelegenheit über die Sprache gekommen war, den Cäcilienverein. Damit hatte man die Kirchenmusik zu heben. Der Anfang war recht schön, schöne Probe ging man an die Gründung des Vereins — aber es erfolgte ein Rückschritt, und die Hoffnung — sie war nur ein leeres Wahn. Zur Begründung dieser Behauptung brauchen wir nur einen einzigen Fall anführen und das ist die Aufführung der Hebdomadischen Messe am ersten Oberstiftfest 1882. Wie derartigen liturgischen Spectakel für Kirchenmusik halten kann, dem muß jedes Gefühl und Verständniß für wahre Kirchenmusik abhanden gekommen sein. Man wird uns einhalten den Vorwurf der Anmaßung machen wollen, weil wir es wagen über die Cäcilienvereine einen so derbsinnen Commentar zu abfassigen. Nicht zu übersehen wie, daß wir uns über die Mißstände hinsichtlich der musikalischen Gründung kein Urtheil erlauben wollen zum Verdacht, es ist ärztlich ist und diesbezüglich wie und behaupten, sie ist unrichtig und darf nur allein von einem Cäcilienvereine nicht aufgeführt werden. Ein Verein der das bewirkt, mag, ein Verein den Namen Cäcilienverein nicht. Ueber die Aufführung der Messe selbst den Mißstand die Kritik angelegen heute schreiben wir zurück. Das Ergebniß wäre kein erfreuliches. Wir bedauern nur, daß die Leiter des hiesigen Cäcilienvereins in den letzten Concert der Singeakademie nicht zugegen waren, dort hätten sie hören können, was gute Kirchenmusik ist und was sie erreichbar werden muß. Man höre dieses vollendet schönen Aufführung kirchlicher Gesänge hätten sie mit lernen können.

—y— Am 19 April z. J. fand in **Meerhaltzen** (Bldg. Rottenburg) die Uebernahme und Einweihung der neuen von Gebr. Walker in Ludwigsburg gebauten Orgel statt. Mehrere Geistliche und Lehrer der Umgegend betheiligten sich an dieser Feier. Dieselbe erhielt der Ehre mit „Venni sancti Spiritus" aus Reichings Centonaire. Hierauf hielt das Ortsamtsblatt, Ihr Pfarrer Thomas eine Predigt, in welcher sich für Verwendung des neuen Instrumentes aussprach. Nach derselben spielte Organistenhrl. K. Eichmann die einzelnen Register, sodann das erste Werk, nachmal der Kirchenchor Meerhaltzen unter seinem ganz gewandten Dirigenten, Lehrer Geseler, das Gloria aus Witt's Cecilienmesse continuante organo vorirug, auch Bestimmung des Feiertagsfestes (D-dur) nach Dr W Mollmer wurde Witt's Magnificat aus Mattias's Vesper „de immaculat concept." intonirt. Die Schulkinder sangen im Schiffe der Kirche die einstimmigen der Ehre auf das Amphone die Allmuntigen Pfalmverse Nach allgemeinem Verhorte war der Vortrag des Gloria sehr gut. Bei den einstimmigen Pfalmversen hat Magnificat sangen die Knaben anfangs etwas schüchtern (sie lesen sich auch das erstemal öffentlich hören), die 8 letzten Verse nahm schon convergirter. Die ganze Feier fand ihren Abschluß mit „Großer Gott, wir loben Dich" und „O Jesu Christ Meinesten". Nach Schluß wurden noch mehrere Orgelkompositionen vorgetragen. Zu Herrn Oberamtsrichter Lehmüller aus Seelkirch lernten wir einen ganz gewandten Organisten kennen. — Die Aufstellung des Werkes begann Donnerstag den 13 und war Dienstag den 18. April vollendet. Das ganze Werk kostete 5200 ℳ 1 Manual zählt folgende Register: 1 Flöte 8' 2. Principal 8' 3 Gamba 8' 4. Bourdon 16' 5. Dolce 8' 6. Octav 4' 7 Mixtur 2⅔' 8 Manual 8. und 8. Aeoline und Vox angelica 8' 10 Lieblich gedeckt 8' 11 Trompete-Flöte 4' Pedal 12. Violonculle 8' 13. Subbass 16'. Windzuführung, Kopplung zum Pedal und 11 Manual-Tritting

Die Firma Walker baut jetzt eine Orgel nach Rigi mit 105 Registern.

Programm für das Kreis-Cäcilien-Festgesang gefeiert in **St. Gallen** (Bldg Freiburg in der Schweiz) am Pfingstmontag, den 29 Mai 1882. Morgenlied um 9 Uhr Beginn des Gottesdienstes. Liturgiemesse Nr 5 (mit Orch Missa) Vor der Predigt Veni Creator, Alternatim von Witt Predigt. Choral-Credo Nr. 1. — Nachmittags 2½ Uhr Beginn der Kirchenmusikaufführung 1) Schmitzer Benedictus aus Schmitzer (C dur) 2) Freiburg Regina cœli von Fr Witt 3) St. Antonii Sanctus von Piel. 4) Tschirch Salve Regina von Rüber. 5) Altenwyl Ave Maria von Jos Arendell 6) Giffert Ave Maria von Fr Witt 7) Pfaffen Ave Maria stella von Dominici. Zum Schluß Sakramentalen Segen, Tantum ergo von Witt Laudate, Gesammt-Chor

Stuttgart, 3. Juni. Am hohen Pfingstfeste brachte die Kgl Hofkapelle während des feierlichen Hochamtes eine Instrumentalmesse von Berlioz (in honorem St. Galli) zur Aufführung. Man braucht nicht aus viele Bekanntschaft in der kirchenmusikalischen Literatur zu haben, um zu erkennen, daß dieses Werkgang ein leichtiger Ruf zum Besseren am Anbrquemen an die gegenwärtig herrschende Strömung zu finden ist. Erstaunt konnte man hier nur die Werke von Mozart, Haydn, Beethoven und Haydn u. d. große und kleine Meister. Daß diese alle auch der Kunst so viel zu frommen angebracht Kräfteuen, einen außergewöhnlichen Kirchenstil nicht zeigten in ihren Werken, ist nicht genug. Dagegen verfuhrt es Berlioz den Stil der Kirche zu erfassen und ihr zu lassen und zu gehören, wie ihr gehöret. Das Werk eben lange Messe in dur St. Galli. In ihrem gesangvollen Melodien auf dem ernstigen Boden, dem das Chorals fuhrend, ist sie mit einem auf kunstvoll-instrumentalen Schmuck angeboten, das die vielen Klangfarben der neuern Technik bei Seite legend vorzüglich auf den Stellenintrumenten hervorbringen, deren Töne in einer wunderbaren Verschiedenheit sich zu einem Ganzen verbinden. Trotzdem verschmähte wir bereits angedeutet, die Effektmittel des modernen, mußten sich zu Salonmusik in seinen Werken dem neuen der Einfachheit in der instrumentalen Belegung fehlen herstellen auch die eigentlichen Soli, aus Quartettsätze ähnlich manchmal nächtlichen Abwechslung mit dem Chor. Die Erfahrung lehrt immer durchaus sort ohne die hier gemachten Schritte und Mittelstimmen zu machen. Ihre gerade aus diesen Gründen gute sein wie das das Publikum im weitaus größern Theile die Messe mit Beifall aufgenommen hat, ihre diese convenirlich Leben in Francis Musicus, mögen eine Kel Langweile gefüllt lesen. Und doch ist das Opus so kirchlich ausfällt und wirkenfähig durchgeführt! Nur mit den dicken Abschnitten der Wiederholungen des Messegrad konnten wir und nicht recht hineinfinden. Zart und nicht ist das Kyrie gehalten, seine Theile des Sanctus, nicht die geschwungene Harmonie ist das Credo. Im Bangen ist die Messe ein Anhauch frischhaftes Stile kirchenmusikal, so reminiscirt das Gottesthum nicht. Jedoch aber auch keines vorzugsweisen Kommentars, um sie sich anzueignen. Die Ausführung durch die Kgl. Hofkapelle war eine sehr gute. Die Messe ist ich wenig Recht vorzüglich wegen Leiner und Flöjiger Modulation nicht geringe Anforderungen an das Singpersonal, letzere werden glatt überwunden es war ein ausdrucksvolles, musikalisches Bestengen und wir können nur der Direktion des Kgl Singchores und das Hoforchesters dankbar sein nicht blos, daß sie die Mitte des Kgl Stiftungsfestes verschönert hatte, sondern namentlich auch die das Gelegenheit und gute Einstudiren des besagten Werkes Mühe und Fleiß wiederkehrender Gelegenheit ein weiteres Opus des großen Meisters Gleich erfreuen!

Aus der Diözese **Mainz**. (Weihefragment) Seit Februar 1877 habe ich Ihnen nicht geschrieben. Nun seitdem ist es nicht besser geworden in Mainz im Dome wird neue Gottesdienst noch besser gestungen und es ist zu wollen, daß am letzten Pfingstsonntage Morgens ein (bischöflichen) Engländer zum Bischofsamt bestimmte, und Nachmittags die Vesper in einer Landpfarrkirche der Umgebung von Mainz, und den Gesang auf dem Lande nicht schlimmer als im Dome gefunden hat. Der Freunde sei doch gewiß abzeile geurtheilt — Ein anderer Ohren- und Augenzeuge schreibt (unter) daß der Gesang „ganz unleidlich" war Wenn die Chanoines nicht neben mir, so war es die Orgel. Hier singen Sie wirklichst ist denn kein Kapellmeister da! Doch aber der sagt Maître de chapelle de la Maîtrise (Domschule) producirt seine Knaben nur einmal im Jahre, nämlich am Sonntage zum Frohleichnamsfest und die feierliche Prozession im Dome gehalten wird in Gegenwart der Bischöflichen und der ganzen Stadt und der Priester-Seminaristen (etwa 120) und der Knaben-Seminaristen (240) Die meisten Sie etwa, als gute vielleicht einen schönen Gesang zu hören? Nun, die Domschule läßt sich hören in einem Stimmigen „Tantum ergo" (etwa 12 Knaben), die andern brechen und schweigen. Dann singen die Chanoines eine Hymnus-Strophe, die Orgel spielt oben) alternirt mit einem zag. Marsch u. s. w. Dann folgt das Hochamt in derselben Weise und so geht es Jahr aus Jahr ein — In den übrigen Kirchen der Stadt (7 Pfarrkirchen) fest es nicht besser. In der St. Bingenzkirche singt ein gemischter Chor das Hochamt, in der Notre Dame die Vesper (an Fest-

lagen) Was für Musik! Landstätte und Kamp, und mer? . . . . . Schade für die schönen musikalischen gut gebliebenen Kirchenglocken! In der ehemaligen Kirche Saint-Denis war im Jahre 1580 die sog. Königliche Andachtsgesellschaft! Da wurde besonders beim Abschlagen, Artikel Musik gesungen: sogar ein „Ave Maria“ — authentisch Frauenzimmer — mit italienischen Worten! . . . . Ja derselben Kirche (und in den anderen) wird auch jedes Jahr beim Hochamt zur ersten Kommunion, ein sog. Engelsfrühstück gesungen müssen Sie wohrel Was Mozart Zauberflöte „Lieben Mädchen so schön“ . . . . . Das ist so erbaulich! andächtig! „O divine Eucharistie“! . . . . . .

Mit dem Orgelspiel in den Pfarrkirchen steht es meist 1 oder 2 Ausnahmen) nicht viel besser als zur Domzeit sog. Kanon und Sortis wird Alles hingelassen, zur Abschlung und Kommunion wird tremulirt mit Voix humaine und Voix celeste etc. etc., und dann heißt es heute wer es sahen? Aber nur nicht fragen, ob die Leute denn auch gebetet haben.

In der früheren Jesuiten-Kirche (St Clement) wird seit mehreren Jahren das Amt gehalten für die sog. deutsche Observanz, deren Pfarrer als ziemlich musikalisch gilt. Da gibt es auch soll keine andere Musik als Kanon, Sortis und Amen, außer Jahren sog. Arrangements. Unter anderen schönen Sachen z. B. wurde zu Ostern 1882 ein sehr beschämtes „Jubilate“ von Beethoven gesungen ist aber Nichts anderes, als Schlußchor aus dem Oratorium Christus am Oelberg!

Auf dem Lande ist es nicht besser, wie sehr wenige Ausnahmen die Kirche, von am besten Einrichtung und musikalisch gesungen wird, ist Sillertaler-Wandel bei Forbach. Der Organist ist talentvoll, und Aufbewahrt der einzige wirklich der bessere Orgelmusik spielt. Der Chor besteht aus Knaben und Männern lang aber nur kleiner wegen Mangel an Raum auf der Orgelbühne. Es singen meistens nur 2—3 Stimmig, aber einfache und unbändige Stücke abschen hie und da ein schablonenmäßiges Motiv sich in eine Messe oder deren Sagen arriert. — In Sarrewemb besteht seit längerer Zeit eine sog „Société de Sainte Cécile“, die aber nicht selbst besseren Musikstücken wird nur Kandidatenlorchen aufführt. — In Sauel-Rodt hat sich neulich ein sog Gesangsverein gebildet von diesen kirchlichen Aufführungen aber noch wenig bekannte zu derselben Jahrmarkt gehört. — Das Orgelspiel auf dem Lande steht sehr tief, wiederum soll sehr wenigen Ausnahmen. Dabei ist zu bemerken, daß in noch vielen Kirchen gar keine Orgel ist andere haben nur Harmonium — Die meisten Organisten sind Schulleiter und haben sehr wenig oder gar keine musikalische — noch weniger theoretische — Bildung — Sei den Orgelbauten ist kein Mensch officiel angestellt aus der Arbeit zu beschäftigen, die Orgelbauer Unum machen, was sie wollen.

Literarische Anzeigen

45. Ausführ und zweckmäßiger Arbeitsplan **Progressive fortschreitende Anfangsübungen in der Harmonielehre** herausgegeben von **J. Krings** und **A. Köhler.** Verlag von **H. Handel** in Oberglogau — Über Schüler in der Harmonielehre zu unterrichten hat lässt sich diese Hefte vorlegen. Ist auch sie außerordentlich praktisch und brauchbar finden und sie often seinen Schülern in die Hand geben.

46. Kurze Gesangsmethode für Lehrer an Volksschulen von Josef Bernards. Aachen bei A. Jurndt. — Das treffliche Schätzen ist blos für Lehrer bestimmt, denen dasselbe Schritt für Schritt genau vorgezeichnet ist, was sie ihren Schülern zu lehren zu sagen, sie zu fragen und ihnen zu geben ist

47. Ueber das pag 50 der Musica sacra (1882) besprochene **Handbüchlein der Tonkunst** teilen wir im III. Handbuchlein Zu bedauern ist daß noch Inaccuratessen der großen Ausgabe in diesen Auszug mit übergegangen sind Unsere Korrectur in N 248 des Hlm haben gar keine Berücksichtigung gefunden Sie figurirt auch hier wieder der Triumvirs als die aus drei Buchstaben (!) bestehende alternative Quart. Der Artikel „Tropus“ ist unvollständig, weil die Scheidung derselben als „Proses“ nicht berücksichtigt wurde. . . . . Was hat sich ferner Jemand unter der folgenden Erklärung denken „Tantum ergo ist ein Gesang, der an hohen Festen der katholischen Kirche gesungen wird. Der Text ist eine Strophe und dem Hymnus des Thomas von Aquino († 1271) Pange lingua gloriosi“ Wir haben früher schon corrigirt „ein Gesang, der beim Segen mit dem Sanctissimum in der kath. Kirche ablich ist“ Thomas von Aquin starb nebenbei bemerkt, im Jahre 1274 Was den Artikel „Missa, Messe“ führen wir folgende Sätze an, die für unsere Leser einer Korrectur nicht bedürfen. „In der Regel wird der Priester beim Herausgange zum Altar bei hohen Festen mit einer von Trompeten und Pauken ausgeführten Intrata empfangen“ Wann hat auch in einzelnen Ländern gesehen, so ist das doch keine „Regel“ — „In alter Zeit wurde, während der Priester zum Altar ging, der Introitus vom Sängerchor gesungen“ Also heute nicht mehr?! — „Nach dem Evangelium wird an hohen Festtagen in der Regel noch eine festliche Intrata gebläuen, um den eigentlichen Beginn bedeuten zu verkünden“ Wir fragen: wofür? — „Dem Credo folgt das Offertorium u. s. w. Während desselben erfolgte in früheren Zeiten die Opferung, d. h. die Gläubigen legten ihre Gaben zur Unterstützung der Kirche am Altar nieder. Weil die Christenheit dieser Gebrauch sich hier dereinigerte so wurde sich Gesang der Klingelbeutel eingeführt“ (!!) — „Der Communio, dem Priester gesungen folgt nicht, oder ihne gesungen, das Agnus Dei und diesem das Dona nobis pacem“. Die Communio wird nicht vom Priester, sondern vom Chor gesungen, und dann folgt der Communio allein das Agnus Dei sondern unmittelbar auf das Dona nobis pacem der Communio

Der Artikel „Sequence“ ist unvollständig denn was findet dort wohl die Aufzählung dieser Gesänge, allein oder die wichtere Aufmerksamkeit Anzeigt. Auch sind die fünf bekannten Sequenzen, welche die Kirche bis auf den heutigen Tag beibehalten hat, nicht erwähnt — Abgesehen von den geringen Mängeln wird das Werkchen auch in seiner jetzigen Gestalt dem Musik-Leben gute Dienste leisten.

Niederkrüchten **Wilh. Bäumker.**

PS. Einem zweiten, aus freundlich eingereichten Referate entnehmen wir die Frage, daß insbesondere die katholischen Kirchenmusiker unserer Zeit in dem Geismann'schen „Handexcelsior“ unzweckmäßige hernachlässigt sind Vele-

stückweise fehlen in demselben ganz die Namen Joh Schreuns, Joh Mohr, Friedr. Schmidt, Joh Hanisch, Steph. Hook, Otto Kornmüller und sogar Peter Singer. D. Red. bei später Handwerkers

Der Geb d. Gl. hat angeblich es verwendet zu können, die kirchenmusikalische Leistungen des hiesigen verstorbenen P. Peter Singer, O. S. Fr., zu besprechen. Angesichts der hier rühmlichst Stellt bei Kl. Hambach über diesen wir nicht verschweigen, daß Hr. Domchorrektor Friedrich Schmidt in Münster den Hrn. Musikdirektor Gaer von Salzburg am 21 August 1880 bei dem Hochamte in der Franziskanerkirche zu Salzburg von P. Peter Singer ausgeführte Orgelpiel als „Johannesmusik" bezeichnet hat (im Gegsatz Hrn Kösers und mehrer Mongeleit, die wir hochmuthig wußten) Das Orgelspiel P. Peter Singers war (ich habe es öfter gehört) immer durchaus ansprechend, trivial, wie die von ihm aufgeführten und componirten Messen sc. Ich mit durchaus nicht der Ansicht des Herrn P. P. S. nahe treten, daß ich behaupte, daß er in der Kirchenmusik dem ausgesprochenen Geschmacke huldigte, daß er ganz in derselben Weise Orgel spielte, wie das Klaviere und wie man Clavier spielt, daß ihm jüdische Bildung in der Kirchenmusik abging. P. S. mag also ein Musiker gewesen sein — im Kirchenmusiker war er nicht und durch die von ihm aufgeführte Kirchenmusik verbreitete er nur das allerunrichtigste Genre von Orgelspiel und Kirchenmusik. Seine nicht geringer Gunst genoß Genre war von der allerschlimmsten Art

Notizen.

1. Hr J P Maillinc geht nach Kanzing, um dort die Chorregentenstelle zu übernehmen. Seine bisherige Stelle in Sigmaringen wird durch Concurs besetzt. Die Stelle erträgt 800 M, das Gymnasium zählt für jede Stunde Gesangunterricht 2 M. 20 Pf, und es übernimmt 5—600 M. Der Kirchenchor ist unbesoldet, kann sich aber unter Umständen dafür gestalten. Am lästige Dirigenten zu gleich Organist, Sänger und Gehilfe sein wollen, wären sich (wahrscheinlich beim Stadtpfarrante in Sigmaringen) bewerben. Diese Gelegenheit benutze ich, um bekannt zu geben, daß ich Bewerbern um diese oder ähnliche Stellen niemals Zeugnisse ausstelle. Fr Mülle.

2. Der Geb. geht das „Augsburger Dirct" vom 4 Mai 1882 zu, worin das Thomanerchor pag. 19 f. der Mus. sacra 1882 besprochen Mauerlerch auf's Neue mit denselben Gründen (37) wie pag 5 verteidigt wird. Zugleich wurde die Kritik aufgeworfen, dagegen zu polemisiren. Das kann wir nicht — wenn in der Herren ihrem „Unsinn" Ziehen und darum Gefallen finden, so ist das ihre Sache. Wir haben Wichtigeres zu thun. Für uns und unsere Leser ist die Sache im für alle Mai erledigt Im Uebrigen vermuthe ich die Augsburger mit den Artikel „Unreine Kunst" in Filtz Cl Nr 5 f. Wenn am Schlusse des hier Artikels den Cäcilianern der Rath gegeben wird, den Choral zu pflegen so sind wir dafür dankbar glauben aber, daß wir persönlich es denn nicht nicht schlecht lassen, in weit ab so unsern Kollegen Hesl Dagegen wird bestätigt daß für eine gute Ausführung des Chorals in der Augsburgerin Diözese, und wenigen Ausnahmen an Nichts geschieht keine Uebungen und Proben gehalten werden sc. Also wäge also sie den Rath den wir ertheilen, auch ein offenes Ohr haben, und nicht blos in Bücherkenntnißfeil und Neuer Aber die unangenehmen Wahrheiten, die betreffs des Thomanerchores gesagt werden müssen, soll sie nicht für die gute Ausführung des Thomas ausgeschen und hielte den Mann des Augsburger Marios zu verwenden, soll für das eisternische Ale das Alen, die es singen und aufführen, zur Schande gereicht bei — Bernhöglichen, auch dann, wenn es die Augsburger sc. nicht glauben.

6. Anderes 21 Mai Die liebige „Kirchenzeitung" schreibt unter dem Titel „Alterchristliche Kirchenmusik" worden von der Buchhandlung Böhm in Augsburg Kompositionen verbreitet, die eine öffentliche Warnung vor deren Anschaffung geradezu herausfordern Autor dem schönen Titelblatte und der inneren Ausstattung, die wirklich wirkte Verleger guter Kirchenmusikalien sich zum Muster nehmen könnte, bedeuten die sogenannten Kirchenkompositionen nur Tabul. Musikalischer Wert beanspruchen dürften gar keinen, da so in dieser Hinsicht unter dem Gesetzpunkte hinsichtlich einzelne wenig an die Texte zum Dritten, zu vierten Theile abgeklärt, diese Theile ebenfalls verschlimmert und unnatürlich zusammengesetzt sind. Diese Bemerkungen werden genügen um interessirte Kreise vor Anschaffung von Kirchenmusikalien zu bewahren, durch deren Herausgabe der Böhmsche Verlag den Cäcilienvereins-Bestrebungen ganz nun gar entgegenwirkt. — Das Ge W schreibt M Auf nur zum Ausgabe von Kirchenmusikalien die ich hiiser Tage in Rücksicht bekam und mit deren Zusendung schensalll gar Viele hinzugefügt wurden sind kann ich nicht öffentlich auftreten zu machen, um vor deren Anschaffung ernstlich zu — warnen Böhm legendaus das Sprichwort Anwendung finden, es ist nicht Alles Gold was glänzt. Dann trifft es bei diesen Kompositionen zu die in einer bestechenden äußeren Ausstattung hergestellt sind. Prüft man aber dieselben auf ihren innern Gehalt, dann muß man ins jagen, daß jene Kirchenmusikalien unter Null stehen, abgesehen seinen Wert haben und liturgisch überhaupt ganz verwerflich sind Es ist unbegreiflich daß ein Verleger herausgibt „Werke" verbreiten kann wie es in diesem Falle der Buchhandlung von Böhm in Augsburg gethan hat, deren kirchenmusikalischer Verlag Original ebenso trivialem als durchgängig*) unrichtig genannt werden muß. Daß warnende Bemerkungen wohl nicht nicht öffentlich auftreten zu machen, um vor deren Anschaffung ernstlich zu — warnen kirchenmusikalischen abzuhalten, welche den kirchlichen Bestimmungen Hohn sprechen und die Bestrebungen des Cäcilienvereines immerhin entgegenwirken sind Der unrichtigerweise Titel „Alterchristlich Kirchenmusik", den die vorgenannten Kompositionen führen, würde richtig und begreiflich lautlos mäßig „Alterchristlich Kirchenmusik".

4. Stuttgart, 9 Juni. (Franziskanerkirche) Das gestrige Frohnleichnamsfest nahm her einen schönen Verlauf die Beeinträchtigung welche die Feier anhaltend durch das Samstags anhaltend Wetter erlitten machte sich bei den Pfingsten Gottesdienst weg. In der St Eberhardskirche, am Herre Stadtpfarrer Zimmerle (Sonntag) celebrirte, kam wiederholt (vgl. pag 84) die große Messe von Greith zur Aufführung Der Gesang

*) Mit Ausnahme! Vgl jedoch Mus. sacra 1882 pag 511 Die Red

wor anhebende. In der Marienkirche brachte der Cäcilienverein während der Prozession ein Pange lingua und 4 Motetten von Karl Sonnet, den 4 Evangelien angepaßt, zur Ausführung. Diese Kompositionen — obgleich der Regel entsprungen — verletzen die Grenzen, welche der Kirchenmusik gesetzt sind, durchaus nicht und machten sich dieselben in ihrem Vortrag und Begleitung einer Alto, Tenor- und Baßposaune, sowie der Orgel ganz vorzüglich und der Feier des Tages entsprechend. Während des Hochamtes sang der Cäcilienverein viel großer Reinheit und Präzision die Missa „Aeterna Christi munera" von Palestrina. Beide Kirchen waren sehr besucht.

5. In einem Bericht aus B. . . . über eine Kirchl. fastnachtliche Feierlichkeit, heißt es wörtlich: „Die Orgel präludierte und dann fiel die ganze Kirche ein." Ein geistreiches Präludium!

6. In Bonnet (Eifel) ist nun als Chorregent Herr Sprechlechmeier, Zögling des Münchener Conservatoriums, angestellt worden.

7. Die Landsh. Zeitung Nr. 137 (1882) schreibt: Die Glocke, wegen deren ein Herr Dr. Otto aus Meseberg vom historischen Verein von Niederbayern Aufkauf erhielt, befindet sich, wie uns aus Velkhofen berichtet wird, zu Jugendbach, Amtsgericht Deggendorf. Sie trägt die Inschrift: Anno ab incarnatione Domini 1143 fuce campana fusa est. Sie ist also um 50 Jahre älter als die Frauenkeller vermutet. Als vor ein paar Jahren die Jugendbacher Pfarrkirche abbrannte, wurde vom Mist der Thurm und mit ihm diese jetzt merkwürdige Glocke gerettet. In derselben Sache geht uns eine Mittheilung zu aus Traisting, und zwar von einem Berichterstatter, welcher die fragliche Glocke als Knabe selbst öfters geläutet hat. In dem Berichte heißt es: Bemerkte Glocke, die eine der ältesten, wenn nicht die älteste in Bayern, vielleicht es ganz Deutschland sein dürfte, befindet sich auf dem Kirchthurme zu Jugendbach, Amtsgerichts Hengersberg, und Bezirksamts Deggendorf und trägt die Inschrift: „Anno MCXLIII ab incarnatione Domini fusa est campana" — es also schon im Jahre 1144 gegossen worden. Dieselbe hat die Form eines Glockenstuhls und waren einzelne erweitert, ist ca 18 Zoll hoch und 15 Zoll breit und unter der Inschrift nur noch mit einigen parallelaufenden Linien geziert, auch hat sie einen eigenthümlich gedämpften Ton und wird zur Zeit als Sterbeglocke gebraucht. Wie man vermuthet, soll sie mit einer Wallfahrt des nahegelegenen einst in berühmten Benediktiner-Kloster Niedernaltach hervorgegangen sein. In Betreff der Richtigkeit der Inschrift wird noch bemerkt, daß die Buchstaben mangelhafte Majuskeln sind, die sich nach Ansicht der Alterthumskenner bis 1370 finden, während uns von da bis zum 16. Jahrhundert Inschriften mit einigen Minuskeln und dann erst Inschriften, modernen Alphabeten entlehnt, begegnen. — Ein weiteres Detail, dessen Detailt und Wahrscheinlichkeit soll auf die Inschrift Wiedersammen (es muß hier 1194 angegeben), geht uns aus Langenerstebach zu. Der Herr Berichterstatter schreibt, daß, in viel er wisse, der Kirchenverwaltung in Jugendbach schon öfters bedeutende Angebote für dieses Glockenen gemacht worden seien.

8. Für die Sensin gregoriana sind neu eingegangen 25 ℳ vom Diözesan-Cäcilien-Verein Rottenburg.

9. **Correspondenzen.** St. B. im Schwarzwald. In unserer Zeit ist die S. R. C. soviel ich weiß für viele Diözesen von dem Bischofe, wor in der Wunsiung ausgesprochen hochwürdigsten Ante Gesänge in der Muttersprache zu singen, abgegangen. Wenn Sie aber ganz einfache liturgische Gesänge für solche Kirchen suchen, so meine ich, es könnte Ihnen das Manuale contorum von Josef Mohr (Verlag von Fr. Pustet in Regensburg) ganz gut entsprechen. Denn es finden sich darin 170 katechetische Kirchenlieder. Vgl. Inscaudenbeilage zu Nr 5 der Fliegs Blätter 1882 pag. 22. Diese Lieder sind auch leicht Stimmig zu setzen. Uebrigens gibt es derlei 2stimmige Lieder im Kalendar ganz vorzüglich. — Ihre weitere Frage, ob die Sequenz „Veni sancte Spiritus" ganz gesungen werden müßte, oder ob einige Strophen wie beim „dies irae" genügen, Antwort ich den Liturgen ex professo zur Beantwortung. Wahrscheinlich dürften vorläufig manche Strophen weglassen werden. Es ist übrigens keine Entscheidung der S. R. C. bekannt.

E. (Baden) Ihre Wünsche werden erfüllt. Das einstimmige Requiem des in Fliegs Blätter 1874 erschien, und zwar als Opus 24, ist nun in zweiter Auflage, schön gedruckt, mit Singstimme als mein Opus 42* wieder bei Pustet in Regensburg zu beziehen. Fr. Witt.

M. in Mühlhausen. Wo kein Diözesan-Cäcilien-Verein besteht, fällt der Bericht an den Diözesan-Presses weg. Jedermann kann seinen Bericht direkt an die Redaktion senden.

Scuola gregoriana.

In den letzten Tagen der Charwoche führte das Collegium germanicum in der Kirche al Gesù das hl Offizium aus, wobei auch unsere Scuola auf Einladung hin mitwirkte. Bei der Missa solemnis am Gründonnerstag und am Charfreitage wurde die Missa S Raph. Arch. von den vereinigten Kräften gesungen, unter der Direction des Hrn. Dr. Müller. Ueber die Ausführung herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Die Kirche war stark gefüllt. Ebenso an allen 3 Tagen Abends bei den matutinis tenebrarum, die Cantaliter zu Ende gesungen mit dem berühmten Miserere von Allegri beschlossen wurden. Bei letzterem war zu bedauern, daß die Zwischenverse nicht im zweiten Ton (wie es regelrecht), sondern im sechsten, in ganz fern liegender Transposition gesungen wurden. Nach meinem Gefühle wäre es das Allerbeste gewesen,

*) Die Angaben betreffs der Jahreszahl differieren um ein Jahr, welche von den beiden die richtige, wird zu festgestellt werden können. Die Red.

die Zwischenverse einfach langsam und feierlich auf dem Tone g zu rezitiren. Der 9stimmige Schluß der Composition „Tuae imponent" wurde recht hart vermißt. Die Chorgesänge betreffend hätte ich nur zu wünschen gehabt, daß die Knotenpunkte der Melodie (um mich so auszudrücken) weniger gedehnt, einzelne Neumen weniger übereilt, die Intonation durchgängig um 1—2 Töne tiefer genommen worden wäre.

Bei Gelegenheit der Besitznahme der Titelkirche S Sabina von Seite S. Em. des Cardinal-Erzbischofes von Dublin hatte unsere Scuola die Ehre, den Gesang zu übernehmen, und führte bei überfüllter Kirche Haller's 4stimmiges Te Deum glanzvoll aus.

An den Sonn- und Festtagen von Ostern bis Frohnleichnam wurde mit den Messen S. Ambrosii und II toni von Witt, L'hora passa und sine nomine von Biebano, Raph. Arch von Witt und Jubilaei sol von Siehle abgewechselt. Am öftesten wurde wohl Missa II toni von Witt gesungen. Die Aufführungen waren im Allgemeinen recht annehmbar, obwohl merkliche Fortschritte in dieser Periode nicht zu konstatiren sind. Ich möchte den Hochwürdigen Herrn Director bitten, sich die in frühern Berichten angezogenen Punkte doch neuerdings recht zu überlegen. Die Liebe zur Sache und die Ausdauer, womit die Scuola ihrer erhabenen Aufgabe obliegt, ist über allen Tadel erhaben.

Die Thätigkeit des Verwaltungsrathes betreffend, hielt derselbe alle Monate seine Sitzungen, wobei hauptsächlich das Inventar der Scuola festgestellt, und die laufenden Rechnungen revidirt wurden. Für die Sommermonate wurde für die Scuola eine Villa, an der Via Salara in gesunder Lage gelegen, gemietet.

Dölsach am 14 Juni 1882. **J. Mitterer.**

Feuilleton.

Der Organist von Sct. Emmeran.*)

(Orig.-Beitrag f. d. „Musik-Welt".)

Es war einmal ein Musikant,
Der geige, blies und pauk' Harmant,
Er hieß Dirkant, Bub und Tenor
Und spielte Orgel auf dem Chor. —
Doch in der bösen Welt es hieß,
Daß er viel Saiten fallen ließ,
Und daß ja manchen lieben Tag
Ein Hüpfleln unter m Pulte lag.

Nachdem er endlich plötzlich Jahr
Als Cantor in dem Städtchen war,
Gerieth der Lummerich einst die Welt
Und all' sein Hab und Gut und Geld.
Da blies er ihn voll Kraft und Brunst
Zur letzten Ruhestätt' hinaus.
Dich hat man noch der letzte Gang,
Weil ihm dabei die Lunge sprang.

Nun liegt er selbst in tiefer Gruft,
Will der Posaunen Klang ihn ruft.
Eilein — schon in der nächsten Nacht,
Da kann zu Grabe er gebracht,
Da hörte man im Friedhof schon
Bald Geigenspiel, bald Bombardon
Der Cantor ist's, der bläst und singt
Und geiget, daß es weithin klingt.

Er musicirt und jöhnt dabei
Ein zu dem ersten Hahnenschrei.
Der arme Cantor ward verdammt,
Daß er die Saiten erschlimmt,
Die er im Leben fallen ließ
Und weder geigte, sang, noch blies.
Um Mitternacht, zur Sühn' und Buß'
Nun geigen, singen, blasen muß!

So spielt er sommernsch Nacht für Nacht
Doch freilich Wer hätte das gedacht!
So viel er sich auch müen mag,
Es dauert bis zum jüngsten Tag!
Dies merke jeder Musikant,
Ob Meister oder Dilettant,
Daß jeder Ihr auf die Saiten jetzt
Und singt, wie's geschrieben steht! S. N.

*) Es gibt bekanntlich viele St. Emmeran und Emmeran.

Zu kaufen gesucht Witt's „Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik" Jahrg. 1871, 1872 und 1874 von **Gläß**, Organist an der Hauptkirche in Mühlhausen im Elsaß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Witt, Kanonikus z. Z. in Landshut in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nro. 8. Fünfzehnter Jahrgang. 1882.

Ausgegeben am 1. August.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im Buchhandel, jedoch Numern nicht einzeln zu erhalten. Monatsbeilagen unentgeltlich. Jahrgang um den Preis von 7 Mark bei jeder Post- oder Buchhandlung zu beziehen.

Fest der Verklärung des Herrn.

(Am 6. August.)

„Et transfiguratus est ante eos" Und der Herr wurde verklärt (umgestaltet) vor ihnen." Das ist das Geheimniß des Festes, dessen wir heut hl Opfer gedenken

„Venite adoremus!
Hier ist des Tabors Höh',
Hier leuchtet seine Klarheit
Viel heller als der Schnee,
Hier ist am Hochaltare
Des Weisens heile Stell'"*)

Ja, steigen wir im Geiste auf den Apostelberg mit dem Glauben des hl Petrus, mit der Hoffnung des hl Jakobus und der Liebe des hl Johannes auf die Höhe des Verklärungsberges! Wird denn nicht in der eucharistischen Opferfeier die göttliche Geschichte unseres Erlösers sakramentalisch und liturgisch mystisch erneuert und dargestellt, wie wirklich und lebendig war die Seele gestiftet? Und sieh! welch eine Umgestaltung mit unserem Herrn und Erlöser! Mensch ist Gottes Sohn geworden, uns in Allem gleich, jetzt aber leuchtet seine Gottheit aus der Menschheit, verklärt den menschlichen Körper zum göttlichen Bilde, die Glorie seiner heiligen Seele, durch ein Wunder bisher zurückgehalten, durchdringt die Hülle und durchströmt den Leib „sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, seine Kleider sind weiß wie der Schnee" Während wir anbetend und in heiliger Ehrfurcht auf den Knieen liegen, beginnt der Chor der Sänger

Introitus (Ps 76, 19) „Aufleuchten Deine Blitze dem Erdkreise, es bebt und zittert die Erde!" Dieser Psalmvers schildert im begeisterten Worte den Durchgang des Volkes Israel durch das rothe Meer es tost der Wasserschwall, es hallen die Wolken, es zucken die Blitze, es schwankt und zittert die Erde, aber der hl. starke Bundesgott schirmte Israel vor der ägyptischen Kriegsmacht, Israel ward gerettet Auf Tabor aber ist Israels göttlicher „Moses" und Erlöser unter dem Freuden-„Beben der Erde" und „dem Zucken von Lichtblitzen" verherrlicht im Angesichte der auserwählten Jünger, die dadurch für den Anblick seiner Erniedrigung im Leiden gestärkt werden sollen.**) So auch, in diesem Leuchten der göttlichen Herrlichkeit und Majestät sieht er vor uns auf dem Tabor der Kirche und des Altares und mit der seligen Freude des hl. Petrus rufen wir aus (Ps 83). „Wie minniglich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerschaaren! Es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Ewigen!" Auf des Tabor Gipfel erstrahlt der König der Herrlichkeit im Glanze der Gottesmajestät O wie sehnen wir uns, selbst verklärt, in den lieblichen und geliebten Wohnungen des ewigen Tabor unsern Gott der Herrlichkeit ewig zu schauen und zu genießen!

Der hl. Augenzeuge (speculatores facti illius magnitudinis) Petrus schildert uns in der Epistel den geheimnißvollen Vorgang auf Tabor (II Petr. I.) „Als wir mit ihm selbst waren auf dem heiligen Berge, haben wir die Stimme gehört vom Himmel kommen dieses ist mein geliebter

*) Cardinal Perraud, Mois du saint Christ S 50
**) Mohler, Psalter sapientiae S 75 des 3. Bandes

Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; ihn höret! Von Gott dem Vater empfing er dadurch Ehre und Herrlichkeit." Diesen Herrlichen und Verherrlichten loben und preisen wir nun im Graduale: „Schön von Gestalt (ist Du) vor den (mehr als die) Söhnen der Menschen; ausgegossen ist Anmuth über Deine Lippen! Darum strömt aus mein Herz ein gutes Wort; ich sage mein Lob und Lied dem Könige! Alleluja! Alleluja!" Wahrhaftig, es ist der Abglanz des ewigen Lichtes, der Spiegel ohne Makel und das Bild seiner Güte! Alleluja!" Wer könnte wohl besser den Schönsten der Menschenkinder, da er im Lichtglanze der Gottheit vor uns strahlt, besingen als mit den Worten des Psalmisten, der im 44. Psalme prophetisch also den messianischen König geschaut und mit dem Buche der Weisheit (VII Kap.), worin die ewige Weisheit, der Logos, das Wort Lob und Ehre findet? Ihm, dem ewig schönen Gottmenschen, welcher der reinste Glanz des ewigen Vaters des Lichtes, der ungetrübte Spiegel der Majestät Gottes und das treue Bild der göttlichen Güte ist, gebührt unser Lob und alle Ehre in Ewigkeit!

Mit welchen Gedanken und Gefühlen bringen wir am heutigen Feste das hl. Opfer dar? mit welchen Empfindungen nahmen wir der gottesdienstlichen Feierlichkeit der?

Offertorium „Ehre und Reichthum sind in seinem Hause und seine Gerechtigkeit währt ewig. Alleluja!" Dieses soll die Gedanken und Gefühle angeben, mit welchen wir opfern, darbringen das Opfer des Lobes und Dankes, der Sühne und Bitte? Nun denn, wie glücklich sind wir gleich den hl. drei Aposteln in seliger Freude, da wir uns als Bewohner, Kinder eines Hauses fühlen, in dem Ehre und Reichthum ist, denn Herr und Schutz ist unser Beschützer auf Tabor. Durch die Güter seiner Gnade werden wir reich und durch den Glanz seiner Ehre empfangen wir Glorie! Und seine Verheißungstreue, seine Gerechtigkeit wird belohnen „den Mann, der den Herrn fürchtet und dessen Wille ganz an seinen Gebolen hängt." Ps. 111, aus welchem auch unser Offertorium genommen. Je mehr wir jetzt an dem Opfer und durch das Opfer an den Erlösungsfrüchten unseres Gottes und Herrn Theil nehmen, um so mehr werden wir dereinst an seiner Verklärung und Herrlichkeit Antheil haben, dann, wenn die irdische Hülle ihre Arbeit gethan und unserer Gleichförmigkeit mit Jesu Lebensbild die Umgestaltung (transfiguratio, Verklärung) in das Bild seiner himmlischen Klarheit folgt, dann wird eine ähnliche Herrlichkeit, wie wir sie heute auf Tabor schauen, uns selbst umfangen*)

Communio. „Von dem Gesichte, welches ihr geschaut, sagei Niemanden, bis von den Todten auferstehet der Sohn des Menschen." Die heiligen Apostel, wie hart und schwer mußten sie diese Worte der göttlichen Weisheit empfinden! So selig und glücklich waren sie und durften Niemand von ihrem Glücke sagen. Als aber der Herr auferstanden, da verkündeten sie laut auch die Herrlichkeit und den Gottesglanz des Erlösers auf Tabor. Eine würdige Kommunion ist eine Nachfeier des Taborgeheimnisses in der Nähe, in der Umgang mit dem göttlichen Bräutigam und Könige und zugleich eine Vorfeier der himmlischen Vereinigung und Seligkeit in welcher wir ewig uns freuen und durch Nichts von unserem Gotte getrennt werden. Auferstanden ist der Sohn des Menschen, damit auch wir, die Söhne der Menschen, auferstehen und die heilige Kommunion ist uns das Unterpfand dieser Auferstehung. Darum findet uns nicht das göttliche Wort, zu schweigen, im Gegentheile enthält es für uns die Aufforderung, freudig und laut das Glück einer heiligen Kommunion zu verkünden, in welcher die Seligkeit des Tabor uns gewarden und das ewige Glück des himmlischen Tabor verbürgt ist. **A. W.**

Zur Glockenkunde.**)

Mit welch' erstaunlicher Leichtfertigkeit bei der Bestellung, Prüfung und Annahme neuer Glocken noch immer zu Werke gegangen wird ist kaum glaublich. Und doch ist die Sache von so hohe Wichtigkeit, daß bei derselben die allergrößte Vorsicht geboten erscheint, denn erstens ist die Anschaffung neuer Glocken mit sehr großen Kosten verbunden, und zweitens läßt sich ein in dieser Sache begangener Fehler nicht mehr so leicht wieder gut machen. Sind die Glocken einmal ange-

*) Einstens nahm man an diesem Feste neuen Wein oder presse wenigstens der Diakon einige Tropfen aus einer vollen Traube in den Kelch zum Zeichen, daß das Fest auf die himmlische Verneuerung hinweist. Daß Kollekte des Festes, Wolter, Psalitte III S. 211

**) Diese Aufsatz war geschrieben und an die Red. angesendet, bevor sein Verfasser, Hr. Oberhoffer, Kenntniß von dem Buche des Hrn. Bäckeler erhielt.

nommen und am Thurme aufgehängt, so werden sie auf Jahrhunderte hin der Gemeinde entweder zur steten Freude oder zum steten Aerger von dort herab ertönen. Möchte man deßhalb doch die verhältnißmäßig geringen Kosten nicht scheuen, auch schon vor Abschließung des Lieferungscontractes einen wirklichen Sachverständigen zu Rathe zu ziehen und einmüthig festzustellen, welche Haupt- und Nebentöne die neuen Glocken haben sollen, und die Glocken auch nur auf das Urtheil eines dieses Sachkenners annehmen. Ziehst doch derjenige, der eine Violine, ein Klavier, oder irgend ein Instrument kaufen will, das nicht den zwanzigsten Theil so viel kostet, als nur eine mäßig große Glocke, ebenfalls einen wirklichen Sachkenner, und lassen diesen Schätze zu Rathe! Allein bei der Anschaffung neuer Glocken wird von den Gemeinde- oder Kirchenvorständen das noch immer in sehr vielen Fällen außer Acht gelassen, man verläßt sich beim Abschluß des Contractes in der Regel einfach auf den Glockengießer und glaubt genug gethan zu haben, wenn im Contracte gesagt ist, diese oder jene Glocke soll diesen oder jenen Ton haben, die Metallmischung müsse so und so sein, der Glockengießer erhalte so und so viel per Kilo u. s. w. Das aber genügt nicht. Der Sachverständige muß, wie schon gesagt, nicht blos bestimmen, welchen Hauptton, sondern auch welche Nebentöne eine jede Glocke haben muß, soll das Gesammtgeläute ein wirklich gutes werden, denn nicht alle Glocken eines Geläutes müssen nach ein und derselben Schablone gegossen werden. Nicht besser, womöglich noch schlimmer steht es mit der Prüfung und Annahme neuer Glocken aus, denn heutzutage hält sich fast Jeder, der nur einige Töne auf einem Instrumente spielen kann, für befähigt und berufen, Glocken zu prüfen. Und doch steht die tägliche Erfahrung, daß es unter fünfzig Musikern zum Zieh kaum zwei gibt, deren Gehör so geschärft und dahin geübt ist, die Nebentöne einer Glocke mit Sicherheit herauszuhören und bestimmen zu können. Es ist demnach im Interesse der Gemeinden dringend zu wünschen, daß von Seiten der obersten kirchlichen oder weltlichen Behörde*) ein allgemein als Sachkenner anerkannter Meister designirt, derselbe allenfalls beeidigt und ihm eine Taxe für Reiseskosten und Mühewaltung festgesetzt werde. Nur auf diese Weise können diese Uebelstände beseitigt und die Gemeinden der Schaden bewahrt werden. —

Jede Glocke gibt bekanntlich außer ihrem Haupt- oder Schlagtone noch mindestens einen höheren und tiefern Nebenton. Von diesen Nebentönen hängt die Schönheit und Güte einer Glocke ab. Gut ist eine Glocke, wenn ihre Nebentöne unter sich und mit ihrem Hauptton consoniren, und ihr Ton ist um so voller, runder und weittragender, je stärker (dicker) die Glockenwand ist. Glocken mit zu dünner Glockenwand und zu schwachem Schlagringe geben einen kesselartigen rasselnden Ton. Der tiefere Nebenton einer Glocke, auch Combinationston genannt, entwickelt sich erst zu außer Deutlichkeit beim Läuten der Glocke, und hat in dem Gesammtgeläute wegen seines größern Abstandes vom Hauptton der Glocke nicht die Wichtigkeit, wie der erste Oberton der Glocke, d. h. er wird, wenn er nicht ganz richtig ist, in dem Gesammtgeläute weniger störend, als jener. Es entwickelt sich derselbe bei einzelnen Glocken jedoch so stark, daß er an Kraft dem Hauptkone fast gleichkommt. So z. B. kenne ich eine Glocke, die außer ihrem Schlagtone b dessen kleine Unterterze d fast in gleicher Tonstärke angibt. Auf weitere Entfernung vernimmt man sogar nur diesen tiefen Ton allein und erst dann Nebentöne auch noch den Schlagton. Es sind das jedoch nur Ausnahmen. — Schlecht ist eine Glocke wenn ihre Nebentöne untereinander und gegen den Haupt-Ton dissoniren, nicht klar und deutlich oder in unreiner Stimmung — zu hoch oder zu tief — gegen den Hauptton hervortreten, oder von einem Tongemisch begleitet sind.

Die jetzt allgemein übliche Glockenrippe**) hat die Form, daß eine gut gerathene Glocke die große oder kleine Terz des Schlagtones als Oberton und die tiefere Oktave des Ober- oder des Schlagtones als Unterton gibt. Letztgenannte Glocken sind die schönsten und besten. Manche Glocken mit großer Oberterz geben statt der Oktave die sonst dissonirende kleine Unterseptime des Schlagtones als Unterton. Hat eine solche Glocke keine anderen dissonirenden Nebentöne, so ist sie immerhin nicht gerade zu verwerfen, bedeutet aber nicht das Prädikat „sehr gut", weil die kleine Septime den Uebergang von den Consonanzen zu den Dissonanzen bildet. (Dieselbe wurde in neuerer Zeit von Orgelbauern sogar in's Mixturregister aufgenommen.)

Die Oberdiine der Glocken spielen in einem Gesammtgeläute eine sehr wichtige Rolle, indem sie in der Tonregion der meisten Schlagtöne eines Geläutes liegen. Es ist deßhalb durchaus nicht einerlei, ob eine Glocke die große oder die kleine Terz als Oberton hat. Die Oberdiine müssen deß-

*) Selbstverständlich nur für ihren Bezirk.

**) Die ältere gotische Glockenrippe weicht nicht unbedeutend von der neuern Glockenrippe ab, und es bietet dieselbe für die Oberdiin eine größere Sicherheit als jene.

hoch der der Festsetzung der Hauptintervalle eines Geläutes mit in Betracht gezogen werden soll das neue Geläute in jeder Beziehung ein schönes und tadelloses werden. Denn je deutlicher, schärfer und reiner die Oberintervalle in den Glocken, wenn sie einzeln geläutet werden, hervortreten, um so störender wirken sie bei dem Zusammenläuten zweier oder noch mehrer Glocken, wenn sie mit den Schlagtönen der Glocken nicht übereinstimmen. Es ist also bei der Anschaffung neuer Glocken nur mit demjenigen Glockengießer zu unterhandeln und Vertrag zu schließen — und sollte er auch der ihnenfte unter allen Concurrenten sein — der sich contraktlich verpflichtet, jeder Glocke die verlangte große **oder** kleine Terz als Oberton zu geben. Hier aber sitzt gerade der Haken! Der größere Theil unserer heutigen Glockengießer ordnet nämlich nur Schablonen- und handwerksmäßig. Der Eine formt die Glockenreihe seiner sämmtlichen Glocken nur nach der Schablone der großen, und der Andere eine nach der kleinen Oberterz, einem Dritten hinwiederum gerade keine von beiden in ihrer Reinheit. Es ist also nur derjenige Glockengießer ein wirklicher Meister und Künstler, der es vollständig in seiner Gewalt hat, einer neuen Glocke die große oder die kleine Terz als Oberton und deren tiefere Oktave oder die Oktave des Schlagtones als Unterton zu geben.

Die Berechnung und Formirung einer derartigen Glockenreihe und die Aufstellung einer Tabelle den guten und verschiedenartigen Modellen ist allerdings eine schwierige Aufgabe. Unmöglich ist deren Lösung jedoch nicht und konnte man auch auf einem ganz andern und einfachern Wege zu diesen Resultate gelangen. Neben vielen Schlechten geht es nämlich auch oftes gute Mittel und neuere Glocken. Wie wär's nun, wenn ein oder der andere Glockengießer sich der Mühe gäbe und von einer Anzahl guter Glocken einen Gypsabguß ihrer Rippen nähme oder eine geometrische Aufnahme ihrer Dimensionen anfertigte, und sich auf diese Weise eine vollständige chromatische Tonleiter nach den gefundenen Modellen zusammenstellte? —

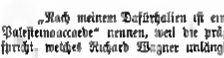
Welch' große Rolle die (in einemfort singenden) Oberitöne der Glocke in einem Geläute spielen, weil ich an einigen Beispielen zeigen.

Gesetzt, in einem aus zwei Glocken bestehenden Geläute gebe die größere Glocke den Ton F als Schlagton und die kleine Terz as als Oberton — den Unterton wollen wir vorläufig nicht einmal berücksichtigen —, die kleinere Glocke aber gebe als Hauptton A, und als Oberton die große Terz cis in voller Reinheit an, und die Nebentöne würden deutlich und klar in einer jeden dieser Glocken hervortreten, so würden beim Zusammenläuten dieser beiden an und für sich guten Glocken die obschwebenden Dissonanzen entstehen, denn es würde fortwährend der Hauptton as mit dem schwächern Nebentone c, und ferner mit dem Tone f seine übermäßige Quinte cis, also folgende Tonreihe f as a cis erklingen. Sollen die beiden Glocken f a ein gutes und schönes Geläute abgeben, so müßte in Bezug auf ihre Ober- und Untertöne das umgekehrte Verhältniß obwalten, d. h. die Glocke f müßte die große Terz a, und die Glocke a die kleine Terz c als Oberton haben. Sind die beiden Glocken ganz gut oder vorzüglich, so daß ihre Untertöne genau die Unteroctave des Schlagtones oder des Obertones geben und es stimmen die beiden Schlagtöne genau in dem Intervalle der großen Terz, so ist schon dieses kleine Geläute von zwei Glocken außerordentlich schön, denn es geht uns den vollkommensten aller Akkorde, den Durdreiklang f a c, begleitet von den tiefen Tönen f a oder o c in voller Reinheit an. Würde diesem kleinen Geläute noch der Glocke g (mit dem Oberton b) beigefügt, so erhielte man die Tonreihe F G A b c, würde noch eine gehörige Glocke mit dem Tone C beigefügt, der oder die große Terz e als Oberton haben müßte, so erhielte man die Tonreihe C e F G A b c, u. s. w. Ein gut gestimmtes und gut gerathenes Glockengeläute bereitet Jedermann einen eigenartigen musikalischen Hochgenuß, und sein Ohr lauscht mit Entzücken diesem wechselvollen Tonspiele. Dahingegen verliert der schönste Glocke ihren Wohlklang und ihre Resonanz, klingt stumpf und mehr oder weniger fehlerhaft, wenn sie mit einer andern Glocke zusammen geläutet wird, deren Schlagton mit dem Oberton der erstgenannten Glocke eine scharfe Dissonanz bildet. — (Schluß folgt.)

Die Responsorien und „Parsifal".

Wir haben pag. 55 d. Bl. einen Artikel über die an der kath. Hofkirche zu Dresden gebräuchlichen Responsorien gebracht und gesagt, sie können denjenigen, welche der Choralresponsorien gewohnt seien, „komisch" und unpassend vor. Nun lesen wir in einem Artikel von Wilhelm Tappert in der „N. Zeitschrift für Musik" Nr. 28 über „Parsifal"

„Nach meinem Dafürhalten ist ein Leitmotiv bisher übersehen worden, ich will es „die heiligen Palestrinoaccorde" nennen, weil die prägnante Harmoniefolge dem Anfange des Stabat mater entspricht, welches Richard Wagner unlängst in neuer Fassung herausgegeben hat*)



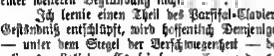
Fünfmal hat der Meister diese Combination im 3 Acte des Parsifal verwendet, jedesmal in vollbewußter Absicht. Ich gebe hier die Textstellen mit den Seitenzahlen des Clavierauszugs.

Seite 209 „Wirkte dies der heilige Tag?"
Seite 211 „Weißt du denn nicht, welch' heil'ger Tag heut' ist?"
Seite 212 „Daß heute der allerheiligste Charfreitag ist?"
Seite 225 „Zu malten eines heil'gen Amtes."
Seite 258 „Den heil'gen Speer, ich bring' ihn euch zurück." (Siehe das Vorspiel zu diesen Worten Parsifal's.)

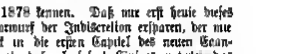
Die von mir gewählte Bezeichnung für das betreffende Leitmotiv bedarf — wie ich glaube — einer weiteren Begründung nicht.

Ich kennte einen Theil des Parsifal-Clavierauszuges 1878 kennen. Daß nur erst heute dieses Geständniß entschlüpft, wird hoffentlich Demjenigen den Vorwurf der Indiscretion ersparen, der nur — unter dem Siegel der Verschwiegenheit — den Einblick in die ersten Capitel des neuen Evangeliums gestattete. Es sei ferner offen und ehrlich bekannt, daß ich sofort Einiges notirte das Gralthema, das Motiv der Abendmahlsfeier, den Knabenchor. Mehrere Jahre später führte mich ein vergnüglicher Sommerausflug nach Zittau. Mein Erstaunen war nicht gering, als ich das Gral-Thema in der Kirche hörte und mich dann überzeugte, daß Wagner die Amenformel der sächsischen Liturgie zur Verherrlichung der Gralsfeier benutzt hat. Der Leser urtheile selbst.

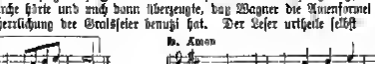
a. Gral-Thema.



b. Amen



Anfangs glaubte ich, dieses „Amen" sei nur in der evangelischen Kirche Sachsens üblich, mein Exemplar des alten Hiller'schen Chorgesangbuches belehrte mich aber eines Besseren. Auf dem Vorsatzblatte hat ein früherer Besitzer im Jahre 1810 folgendes Beispiel notirt:



Daneben ist ausdrücklich bemerkt: „Dresdner katholische Hofkapelle" **) Man hat die Amenformel später insofern gesondert als die aufsteigenden ungleichen Quarten am Schlusse beseitigt wurden. Wagner restituirt dieselben übrigens gelegentlich, z. B. Seite 9 des Clavierauszuges, wo er dem Gralsthema folgenden Schluß gibt:

*) Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig. Vgl. Breitkopf-Katalog Nr. 437. Bei Palestrina ist der erste Accord ein Dur-Accord; es steht also im Tenor (statt h) h rein um einen Ton höher als

**) R. Wagner hatte als (katholischer) Hofkapellmeister die kath. K.-M. zu besorgen und somit diese Responsorien oft singen lassen.

Wagner kennte 1845 Wolframs Parcival kennen, er las das Gedicht und behielt es im Gedächtniß, sagen wir als ruhendes Keim. Als einen solchen betrachte ich auch das Amen-Grel-Motiv. Ob er schon damals zu singiren anfing? Ich weiß es nicht, aber es ist mir aus einer Unterredung mit dem Meister in Erinnerung geblieben, daß er bereits 1852 in Zürich den Parsifal an einem Charfreitage mit dem Entwurfe zum Charfreitagszauber begonnen hat."

Demnach entlehnt die Frage: Hat die protest. sächsische Liturgie die ev. Responsorien aus der kath. Hofkirche entlehnt oder (was das Wahrscheinlichere) umgekehrt? Zur Beurtheilung des sächsischen Responsorien bedenke man: In der kath. Liturgie ist das, was der Priester entonirt, mit den Responsorien des Chores Ein Ganzes (beim Gloria, Credo intonirt zwar der Priester, aber der Chor „respondirt" nicht, sondern setzt fort „prosequitur"); demnach kann ein Responsorium in der kath. Kirche ganz unpassend sein, das aus seinem Zusammenhange mit der Intonatio oder dem Versus des Celebranten gerissen unsäglich unbeanstandet bleiben kann. Mit andern Worten: Was im „Parsifal" ganz gut und richtig steht, paßt noch nicht in die kath. Liturgie. Somit beweist auch das Vorstehende den Satz: In die kath. Liturgie paßt nur die Chor-Responsorien, welche und wie sie im Missale und den andern liturgischen Büchern verzeichnet sind und zwar deßhalb, weil sie mit den Intonationen des Priesters Ein unterordnetes Ganze bilden. Vielleicht aber hat R. Wagner Manchem deutlich gemacht, daß man schon wegen der Verwendung im „Parsifal" die sächsischen Responsorien nicht länger mehr in der Kirche gebrauchen soll, obwohl dies keinen zwingenden oder entscheidenden Grund (wie der obige ist) abgibt. Somit lobte ich keineswegs, daß R. Wagner die Dresdener Responsorien im „Parsifal" benützt hat, das lobe ich vielmehr, er hatte das Recht dazu. Ich lobte vielmehr nur, daß in der Dresdener Hofkirche diese Responsorien nicht zur Intonation des Priesters, mit welcher sie Ein Ganzes nach den kirchlichen Liturg. Büchern bilden sollten, passen, sondern ein Fremdes an die Stelle des Vorgeschriebenen setzen.

Fr. Witt.

Die XIII. Generalversammlung des Cäcilienvereins der Erzdiöcese Köln zu Brühl am 30. Juni 1882.

Willen zwischen den schönen rheinischen Städten Köln und Bonn liegt der freundliche Flecken Brühl. Seine herrliche Umgebung, das herzstärkende Schloß mit den prächtigen Parkanlagen sind Vielen ein Erquickungsmittel für viele, die nach der angestrengten Arbeit der Woche sich erholen und erfreuen wollen an all dem Schönen, was die Natur in verschwenderischer Weise hier hat aufgestreut. Kaum stand es noch als Stätte kirchlicher Gesangsübung in geräumiger Aussicht, denn als unter der energischen Leitung des verstorbenen Seminarlehrers Tibbe die Musikaufführungen des Sieg-Rheinischen Lehrerkreises hier Aufsehen machten, der Zeitgenossen immer gar viele. Doch ein Jahrzehnt waren derartige öffentliche Productionen unterbrochen und manch es den alten Freunden und den jungen Schülern Christus um so willkommener sein, heute wieder zu einem ähnlichen Zwecke sich hier zusammenzufinden.

Als nun dem hohen Morgen zu die höchstgeehrte Seminarrede kamen, da trat mit lebhaft die Mann mit dem dichtbehaarten Haupte in die Erinnerung, die vor Jahren durch seine exceptionelle Thätigkeit so mächtig machte die Gesangsfestlichkeit der ganzen Gegend zu jenen berühmten Massenaufführungen zu vereinigen, wo unter seinem Dirigentenstab die alten Meister Palestrina, Vittoria etc. mit der Macht ihrer unsterblichen Töne die Zuhörer in oft begeistert haben. Wie hatten gehofft, heute den verdienten Schüler Tibbes, den Seminar- und Musiklehrer Gluth an dieser Stätte zu sehen, aber ein trauriges Ereigniß machte diese Hoffnung zu Nichte. Gerade vor acht Tagen wurde seine Mutter zu Grabe getragen und hatten wir zusammen über das zu erwartende traurige Ereigniß den schönen Festtag getrübt, und zwei Tage darnach erfuhren wir die Nachricht, es habe ein plötzlicher Blutsturz ihn verlassen und so ist er auch Gluth die Leitung der Aufführungen zu übernehmen. So blieb es denn für den Diözesan-Präses keine angenehme Aufgabe unter solchen Umständen die Stelle eines so ungern vermißten, für die Sache des Cäcilienvereins so thätigen Freundes einnehmen zu müssen. Glücklicher Weise war der kranke Meister so weit hergestellt, daß er der Aufführung seiner Gelegenheitsmesse von der Orgel zuhören konnte und das muß willen in seinem Herz ein erhebende Freude für ihn gewesen sein, als seine unsterblichen Gebilde durch seine alte Begeisterung singenden Schüler in so prächtigen Farben zur Sonne Auge traten. Die Messe, die der Berichterstatter so glänzig verarbeitet, ist um ihre gehaucht, sehr gleichmäßig Arbeit, die zwar leicht für das musikalische Verständniß ist, aber doch an die Stimmen zuweilen hohe Anforderungen stellt. Der Seminarchor übernahm diese zuhoch in Folge seiner ausgezeichneten Schulung mit spielender Leichtigkeit, und wenn die Diözesanpräses sich zuweilen die Schwelle abzuschneiden mußte, so hatten die Seminaristen das nicht verschuldet für ihren Eifer, ihre Begeisterung zu loben brauchte, sondern nur die Hitze die bei der höchgestellten Kirche nicht hinderlich war. Und doch lag diese Hitze die ganze absolute Reinzeit gewahrt wurde, daß man der dort Bewerb, wo ganz der Fleiß bei der Einübung zuzeilen.

Und wer sollte glauben, daß gerade dort Kritiker der Punkt werden sollte, wo man scharfe Kritik zum Tadel glaubte Veranlassung zu haben. Die Seminaristen sind junge Leute von 17½–20 Jahren, und Jedermann weiß, daß hier von einer vollendeten Tongebung gar nicht kann die Rede sein, da die physische Entwicklung der Stimmen noch unvollendet ist. Konzerten nicht die Gymnasien und Seminarien Verkehrt mit dem Mangel an zweiten Stimmen, und wenn man erst der Tenor ist da, ein Stimmbrechen muß, wer will es das andere schon verlangen, als ein Zuhilfenahme der Falsetts! Dieses selbst aber ist bei diesem jugendlichen Alter noch so schwach und schwächlich, wie das

Anstrengungen, welches der Gärtner im Treibhaus zur frühen reifen Gemüsebau bringt. Muß darum die Stimme sich anstrengen, dann werden die Töne spitzig und nehmen manchen eine Schärfe an, die eine vollkommenen Rundung entbehrt. Daß mag wem zu Gefallen, aber zu andern ist darum unter den Verhältnissen im Ganzen wenig. Wir haben im Laufe der Zeit Gelegenheit gehabt, verschiedene Sommerchöre zu hören und haben auch überall lebhafte Anstrengung gewacht. Nur daß wollen wir gelten lassen, daß im Ganzen eine etwas dunklere Kolorisation und weniger schemenhaft erschien, wenngleich damit die helle Klarheit des Sprachlautes etwas gelitten hätte. — Sonst müssen wir die Wärmegrade der Musik mit der Chorale und verschiedenen Gesängen als eine ganz vortreffliche bezeichnen. Wird hal mit seinen Sängern an dem Tage alle Ehre eingelegt und den Sinnen schärfet, daß er mit an und für sich nur mittelmäßigen Kräften, mit noch unentwickelten Stimmen Leistungen aufzuweisen vermag, die Jeden höchst befriedigen und nach Auffassung und Vortrag allen als eine Musterausführung gelten mußten.

Die Orgelbegleitung die Herr Sommerlehrer Fricke übernommen, wird mit Correctheit und seinem Verständniß ausgeführt, und das gewandte Spiel, eine Fuge von Wilhelm Bach († 1864), ließ eine große Meisterschaft erkennen.

Nach dem Hauptacte fand die geschlossene Versammlung statt, in welcher der Dirigentenpreis den Bericht über die letztjährige Thätigkeit des Vereines gab und dem Resultate der wenigen Wochen auch die fliegenden Blätter streuten. Es war köstlich auf die Seele aller Vereinsmitglieder gebrochen, als er zum Schluß in manchen Worten der Vereinsthätigkeit gedachte, und es gewiß und gar Freude, wahrlich zu hören, daß die Schüler auf der Mädchenliste ihres hochschätzenden Lehrers ein prächtiges Denkmal haben errichten helfen.

Die für den Nachmittag in Aussicht genommene Compiet mußte wegen Bliebs Erkrankung unterbleiben, da man für bei ihrer complicirten Einrichtung und der Verwendung von Knabenstimmen nicht gut anderen Händen anvertrauen konnte. An die Stelle trat hierzegen eine instructive Probe in welcher eine Kreutzer Litanei für Männerstimmen von einem und Vereinsmitgliedern gebildeten Chor zum Vortrag kam. Der Dirigentenpreis gab die bisher Gelegenheit hatte interessante Winke über die Auffassung einer Composition, Vortrag und alles das, was für Dirigenten und Sänger von Wichtigkeit ist.

Wir können unsern Bericht nicht schließen, ohne dem Bielefelder Seminardirektor Clarke, Seminarlehrer Bilch und allen die zum Gelingen des schönen Festes beigetragen haben, unseren innigsten Dank auszusprechen. Was Zeyland in Kempen, Töpfer und Bilch in Mülheim, Piel in Rheydt und den Sängern für den Chorlehrer gethan haben und noch thun, das bleibt ihnen ein unvergeßlicher Ruhm und ihre Thätigkeit sichert der hohen Sache eine glückliche Zukunft.

Das Kirchenmusikfest in Steinhofen bei Hechingen am 6. Juni 1882.

(Von Victor Kühle, Pfrr in Sterzingen.)

Mit großem Genugthuung kann die unermüdliche Protektorin unseres hohenzollerischen Tonlieutenantes, Herr Oberdirigent Schulz von Sigmaringen, auf das durch seine Bemühungen in Steinhofen zustandgekommene und dazu am 6. Juni c. gefeierte Kirchenmusikfest zurückblicken. Wohr es auch hier gewachsen. „Wie in Zyklopen sind, der wird mit Freuden wissen.“ Die Sonne den Herr Meßner seit einer Reihe von Jahren entgegenstrahlen benutzt ist, hat auch da unten am Fuß des Zollern zum Frieden gefunden, ist aufgegangen, hat Blüten getrieben und Früchte gebracht, schöne Früchte, von denen wir uns gestern bei Hechingen des Festes in Steinhofen überzeugen konnten. Verhalten Sie mir nach in Ihrem geschätzten Blatt über genannten Fest einen ausführlichern Bericht zu geben.

Ein unvergleichlich schöner Morgenhimmel lachte auf uns nieder, als wir dem Fiskort zuwanderten. Von allen Seiten her wallten die Sänger und Festjubelnder zu Fuß und zu Wagen. Freudig durchdrinkte unser Herz auch ein Gefühl der Dankbarkeit, wenn wir auf die Felder zu beiden Seiten unseres Wegen hinschauten. Nie, vor wenigen Tagen noch den reichsten Erntesegen versprechend, hatten Sonntag durch ein schrecklichen Hagelwetter heimgesucht wurden. Von ferne schon begrüßte uns, wie verklärt vom Morgensonnenschein die Kirche von Steinhofen, auf einer romantischen Anhöhe im Thal prachtvollen. Sie war das Ziel der Festpromenade. Vor unserem erst neugemalt und zwar in Ölfarbe. Ein nahm einem jungen Maler und Innerungen, hätte ein poesiereicher Ort zum Feste nicht leicht gefunden werden können. Aber auch manches Ding von Trauer unseres beim Kang durch die hagelschlägbaren Fluren so lieblich ist und zu heiligen Hoffnungen für das Jahrmal gibt, wie's ihm gefällt.

Um 7½ Uhr riefen die Glocken zum Festgottesdienst. Nach dem Veni Creator, von sämmtlichen Chören gesungen, hielt der Herr Dekan Pfarrer in Jungen, die Kanzel und brachte in einer nach Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Rede die zwei Fragen: Welche Stellung nimmt der Ritus beim Katholikenfeste ein, und welchen ist seine Aufgabe? und — und hat die Kirche im Laufe der Zeiten für das Kirchengesang getan? Trotzdem die Predigt fast eine Stunde dauerte, konnte man und konnten alle Schichten und verschiedenen Kreise des Festbesuchers, was es in für die Meisten der Anwesenden etwas ganz neues, was sie da zu hören bekamen, und und der Redner ebenso überzeugend sprach, gut aus dem hervor, daß wir nachher ein Charakteriges sagte: „Man sei im Himmel mit seine Kirche mehr und den Chor“ Communität, was der Gottesdienst, daß und warum gerade der Kirchengesang in katholischer Sprache bei den hierzulande Ort und bei jener gottesdienstlichen Handlungen, wohl die Priester lateinisch zu singen und zu beten hat, der, ringe verständlich und verstandlich ist. Manches die seine anderer Meinung waren, gab trotzdem Anstoß geführt haben. An die Predigt schloß sich unmittelbar das Choral-Requiem (mit vollständigem Text) für die verstorbenen Vereinsmitglieder. Darauf fiel Herr Bernsfeld Jung von Zimmern. Mich mächtigen Eindruck der Vortrag des Requiem, wobei sämmtliche Chöre mitwirkten und der Vereinspreßel die Orgel in gewohnter Meisterhaftigkeit spielte, und die Anwesenden mußte, konnte man während des Vortrag

dienstes an den Nieren verbleiben ablehen. „Ich meinte an einem Sonntage zu stehen, als in dem Dies irae die mannhaften Männerstimmen die bebrebenden Stellen recitativ vortrugen, ganz gottesfurcht hat es einen angemuthet", sagte mir nachher ein Festbesucher.

Nach dem Requiem begann sofort die Pendulation der Chöre, und zwar eröffnete das Werk der Kirchenchor von Bistingen mit 12 Stimmen (Männerchor) unter Leitung des dortigen ersten Lehrers, es kam zur Aufführung das Kyrie und Benedictus aus der Missa Op. 87 von Schipek und Exaudate in von Mitt. Die Leistung dieses Chores ist eine recht beachtenswerthe zu nennen, und wünschen wir dem Herrn Dirigenten schon zum voraus Glück zur projectirten Gründung eines gemischten Chores, mit welchem er schöne Erfolge erzielen wird, da ihm jetzt schon in gute Tenore und Basstimmen zur Verfügung stehen. — Der Kirchenchor von Gossstringen, 14 Stimmen, gemischter Chor, unter Leitung eines Sängers von hier, Schüler der Schmetterlingschen Musikschule zu Freiburg, hat in seinem Gloria und Sanctus aus der Kindheit-Jesu Messe von J. Schweizer recht gut gefestet, es zeigte sich als ein geschulterter Chor, die Aussprache war fast lobenswerth, die dynamischen Zeichen wurden sehr gut beachtet, die Vorträge dieses Chores gehörte zu den besten — Auf ihn folgte mit 10 Stimmen der Kirchenchor von Thumbelen unter Direction des dortigen Lehrers. Der Chor hat mit seinem Kyrie und Benedictus aus der Antonius-Messe von F. Schuler namentlich durch den mangelnden Vortrag, sowie durch den prächtigen Einsatz gefallen. — Der Kilbercher Chor mit 16 Stimmen unter Direction des dortigen Lehrers brachte das Gloria v. Rosellenus und die Missa „Kantet meine" von Stingenberger in lobenswerthester Weise zur Aufführung und gefiel namentlich mit dem Ave Maria von Gounod, dem „Deus ego nam" und „Glänzender Stern", welche letztere 2 Chöre von gemischten Kinderchöre gesungen wurden — Die Kinderchöre von Bisingen und Steinhofen (45 Stimmen) sangen 3 Marienlieder und Orgelbegleitung „Gottesfest zum Königin" (1699), „Ave Maria zart" (1547) und „Maria Königin, Mutter und Helferin", wie bemerkten darunter recht lieblich die Stimmen. Als 6. Kirchenchor erfreute uns Wellhausen mit 12 Stimmen durch ein Sanctus und Benedictus aus der 1. Musikmesse von Schipek und zwei Lese-Psalmen von Pohl. Die Leistungen dieses Chores, unter Leitung des Lehrers, waren recht lobenswerth, Vortrag anbeschäftig und gute Beobachtung von forte und piano, crescendo und decrescendo. — Endlich noch der Kirchenchor des Fleckens Steinhofen mit 12 Stimmen, Dirigent der dortige Lehrer. Gerstenmann mit den Kinnmerstimmen der eigenen großen Kirche konnte dieser Chor seine Stammfestigkeit am Altar zur Geltung bringen in einem Laudate Dominum von Gitt, Veritas mea von Wesselak und Laudate pueri von Mitter; der Einsatz war gut, eigenthümlich war die Aussprache des u, welches immer mit O wirkt. — Zum Schluß sangen alle Chöre zusammen 75 Stimmen, ein Angelus von Pohl, „Ehre sei, o Christ! nach Bethlehem" (alles Kirchenlied), welches ernsten Eindruck machte, dann Orlandi mesnerta, ein 9 stimmiges Convivium von Bach (!) und ein Magnificat von Mailänder Mitt im Vorgemuth unternommen, ohne die Einführung kam auch „Wie Schnee so zart", gesungen und zwar recht brav vom Gossstringer „Freut dich erlöste Christenheit" vom Thumbelener und wie oben schon bemerkt „O Deus ego amo te" und „Glänzender Stern" vom Kilber-Kirchenchor.

Sämmtliche Chöre haben im allgemeinen Befriedigendes, so Gutes geleistet, was um so höher anzuschlagen ist, als die Chöre meistens erst kurz Zeit im Sinne des Cäcilienvereines singen. Der Eifer der Herren Dirigenten und der Fleiß der Sänger verdienen alle Anerkennung. Wegen die heimatsuchenden Kirchenchöre auf dem einmal betretenen Wege fortschreiten, die dann Vereinspräses ertheilten Winke zur immer größern Gesangsstimmung beobachten, namentlich sich bestreben, eine schöne, richtige Aussprache der Vokale angenehmer und mit den guten Vorsätzen gereiten Herzen welche die ermunternden Worte des Herrn Festpredigers in ihnen wach geruffen. Möge aber auch in jenen Kirchenchören wo der alte Zopf noch zum Unwesen reicht das Wort des Psalmisten Widerhall finden, welches der Festpredigte zum Motiveich gewählt „Cantate Dominum canticum novum" — Singet dem Herrn ein neues Lied! Ein Lied wie die Kirche für den liturgischen Dienst es vorschreibt, ein die Würde und Erhabenheit des göttlichen Dienstes angemessenes und von den noch jetzt in Katrenin Cäcilia ermunten Vereine gepflegtes Lied.

Noch der um 12 Uhr beendeten Production war im Gasthof zur Sonne in Steinhofen gemeinschaftlichen Mittagsmahl gemütlich mit weltlichen Gesangsvorträgen der einzelnen Chöre. Eine erfrischende Begrüßung ging mit lebensgesichtem Wege an unseren hochwürdigsten Herrn Erzbischof, sowie an den Protektor des Diözesan-Cäcilien-Vereines Herrn Domkapitular Mutterer in Freiburg, dem der erste Toast von Herrn Dekan Hertle gebracht wurde, auf den Herrn Vereinspräses Mailänder konkrete Herr Benefizial Jung auf die Dirigenten und Sänger ein geistlicher Herr und der württembergischen Nachbarschaft. Dual gebührt außer dem Vereinsleiter des Festes auch dem Herrn Kanonicus Kerndle vom Stiftsbrief für seine Bemühungen, sowie dem Hr. Assistenten des Erzbischöflichen Kommunalbaudirigent, und dessen Bemerkung dem Hochgeistl. Cäcilienverein die Summe von 100 Mark überwiesen wurde, die am Kirchenmusikfest von den einzelnen Chören zu Vereinszwecken verteilt wurden. Der guten Sache wird am besten gedient, der Zweck des Cäcilienvereins am ehesten erreicht durch öfters wiederkehrende Kirchenmusikfeste — diese Ueberzeugung haben wir wieder bestätigt gefunden durch das Kirchenmusikfest in Steinhofen. —

Noch bemerken wir über die Thätigkeit des Vereinspräsidenten Mailänder daß er von 16. bis 23. April 3 einen Kursus für Chorol und Gesangbuch hielt, an dem 6 Herren Theil nahmen 1 Weltlicher und 3 Lehrer aus Baden und 2 Lehrer aus Württemberg, auch andere Herren, die sich gemeldet hatten wurden durch Verursachschäfte an der Betheiligung verhindert. Herr Mailänder hat durch seine begeisterten und dogmatischen Vorträge, durch Vornahme praktischer Uebungen mit den Theilnehmern, namentlich aber durch seine richtig geschulten Chorsänger die Schlußfeil des Chorals den am Kursus theilnehmenden Herren der Sagen geführt. Seine Diktate über die Rhythmik, Kirchentonarten, deren Charakter und Begleitung der Kirchentonarten will hem moderneren Tonsystem wieder ein höherer Wegweiser auf diesem Gebiete werden. Herr Mailänder gab auch einmal Gelegenheit, einer Probe seines Kirchenchores in der Stadtpfarrkirche zu Sigmaringen beizuwohnen. Dabei demonstrirten sich die Chorsänger ernsterhaft, nicht ein Wort wurde gemechselt. Alles ging flit an die einzelnen Sätze, recht sich ernst, sonnen, einen lustsal. Gottesdienst würdig. Hierauf und dann durch die Probe selbst lernten wir den Dirigenten hochschätzen. Theils aus Messen des Mitt, Mitteilen von verschiedenen Kompositionen zeigten von der trefflichen Schulung der Chormitglieder (ca. 40) von den mitgegebenen Stimmer-Mitteln und der erlesenen frommen Begeisterung. Wollte hat sich Kirchensänger herausgebildet und nicht blos Sänger in der Kirche.

Umschau.

Der „Schwarzwälder Bote" schreibt Folgendes: „In dem Charakterbilde, Herrn J. G. **Mollitor** in Sigmaringen, welches in gleicher Eigenschaft eine ehrenvolle Berufung an den Hofe in Karlsruhe angenommen hat, verlieret die musikalische Bevölkerung den ganz Hohenzollern eine ebenso lebhafte als eifrige, einzig und allein ihrem Berufe lebende Kraft. Obschon mit jenen Bestrebungen jene musikalischen Gesinnungen und religiösen und gegenseitigen Kirchengesangen im Grundsatze nicht unvereinbaren, nehmen wir immerhin keinen Anstand, seinen eifrigen Bemühungen nach schönen Erfolgen unsere volle Anerkennung zu zollen. Noch mehr als in Hohenzollern wird Herr Mollitor in Karlsruhe, dieser Pflanzschule des deutschen Kirchengesanges, einen schwierigen Standpunkt haben. Daß „Karlsruher Gesangbuch" ist jetzt noch in einer offiziellen und rechtsbeständigen Weise für die Erzdiözese Freiburg, zu welcher auch Hohenzollern gehört, eingeführt und seine Einführung mußte durch ein besonderes Kirchlichen Dekret erfolgen. Daß man sehr theoretische Gesinnungen haben und dennoch den deutschen Kirchengesang fördern kann, haben Jesuiten in Gorheim bewiesen, welche bei ihren so beliebten und von nahe und ferne stark besuchten Kirchwittoge und Abendandachten merkwürdig deutsche Kirchenlieder in Anwendung brachten. Noch jetzt steht das in Gorheim so oft gesungene und noch so melodische Bestellung so empfindende deutsche Lied vom „Herzlichen Herzen Jesu" im besten Andenken."

Hierauf erfolgte in gleichem Blatte folgende Erwiderung: Von der Donau, den 18. Juni (Eingesendet.) Die Correspondenz von der Donau in der 138 dieser Blätter veranlaßt mich zu nachstehenden Bemerkungen beziehungsweise Berichtigungen. Die Bestrebungen des Herrn Charakterjesuiten J. G. **Mollitor**, dessen Wegzug von Sigmaringen wir am Interesse der dem ihm mit eben so viel Eifer und Aufopferung als kirchlichem Ernste vertretenen Sache lebhaft bedauern, und all einen empfindlichen Verlust für ganz Hohenzollern betrachten werden keineswegs wie der vorstehende Herr Correspondent berichtet, auf „ausschließliche Einführung des lateinischen und gregorianischen Kirchengesanges" gerichtet, vielmehr war beabsichtet, wie Ordinarial die von den höchsten kirchlichen Autoritäten approbirte und wenn empfohlene deutsche Chorlieder, zu dessen Vertrautmachung und thätigster Mitgebrauch Herr Mollitor selbst klein bemühet, den ersten, noch jetzt noch zu Recht und in Kraft bestehenden Vorschriften der katholischen Kirche Geltung und Anwendung zu verschaffen, wovon da hier und dort bei den ungen liturgischen Handlungen, die mit demselben in unmittelbarer Beziehung stehen, ebenso die der lateinischen Sprache, nur der lateinische Gesang Anwendung finden soll. Bei den übrigen Gottesdiensten kann der deutsche Gesang Platz greifen. Dennoch befinden sich weder Herr Mollitor, noch Ordinarial ein „Eiferer" und der ehemalig und den Jesuiten in Gorheim eifrigsten Praxis, wovon sich „Herr so beliebten und von nahe und ferne stark besuchten Kirchwittoge- und Abendandachten weniges deutsche Kirchenlieder in Anwendung gebracht worden", in Widerspruch so auch noch ihren Grundsätzen bei allen sogenannten Volksandachten, unter welchen Vorgang in solche Kirchwittoge- und Abendandachten selbst, so — sogar bei der Feier der Messe, deutsche Gesänge gebraucht werden dürfen und auch thatsächlich gebraucht werden — Die weitere Bemerkung des Herrn Correspondenten, daß „das Kanzauer Gesangbuch jetzt noch in einer offiziellen und rechtsbeständigen Weise für die Erzdiözese Freiburg zu welcher auch Hohenzollern gehört eingeführt sei", bedarf insofern einer Richtigstellung, als für die Erzdiözese Freiburg schon vor einer Reihe von Jahren ein eigenes Gesangbuch das allerdings nun eine Umarbeitung des alten „Kanzauer Gesangbuches" ist, herausgegeben wurde, und der Gebrauch bei seinem ohne noch als gebräuchlich angesehen werden kann.

Hierauf entgegnete das gleiche Blatt: Von der Donau, den 21 Juni. (Eingesendet.) Die Bemerkungen „Gut der Woche" in der heutigen Nummer dieses Blattes über Kirchenmusik können insoferne für die Sache nützlich sind, damitlose unerhitzt werden, lediglich Gutgesinnt einiger Verwirrung. Daß „Kanzauer Gesangbuch" hat in der Hauptsache noch immer seine Existenz. Seine Umarbeitung war nur eine theilweise und jüngste, der Kern der Sache, die heilige Sprache und der Bollsgesang ist unverändert geblieben. Die Genesis dieser Umarbeitung ist dem Correspondenten dieses Blattes, welcher früher längere Zeit und den Zöchter kirchlichen Gottesdienst Freiburg in Nähe hielt und kirchlichen Angelegenheiten stand, nicht ganz fremd, sondern auch bezüglich der letzteren Veröffentlichten ganz genau bekannt. Der Cäcilien-Verein und seine eifrigsten Vertreter, zu welchen auch Herr **Mollitor** gehört haben aus ihrem Bestreben, noch und noch der Figuralmusik ganz aus der Kirche zu verbannen und an ihre Stelle den monotonen gregorianischen Kirchengesang zu setzen, gar kein Wohlwollen gemacht. Hierfür sprechen, selbst es nützlich wäre, viele Beweise beigebracht werden. Die gelesenen und wollesehrenen Jesuiten gehen in solchen Dingen viel vorsichtiger zu Werke. Ihre wohlbüngenden Aufsätze über die Verdrängung der Figuralmusik aus der Kirche sind in den vorherigen Nummern dieses Blattes in den „Stimmen von Maria Laach" ganz deutlich ausgesprochen. Bemerke die ganz gleichen Ansichten und Grundsätze haben die hochverdienten Patres Benediktiner in Gleichsteiten, wo bekanntlich die Kirchenmusik auf einer hohen Stufe steht. Auch in Wüttlingen, dessen Klerus im ganzen deutsches Herze und im ferneren Anlande als ein tüchtiger und kirchlicher anerkannt ist spricht weniges die größere Majorität gegen den Cäcilien-Verein und gegen die speziellen Bestrebungen des Herrn Mollitor, obgleich derselbe ein geborener Württemberger ist, ich und hierüber könnte der Correspondent dieses Blattes auf der früheren und auch der neuesten Zeit mündliche und schriftliche Aussprüchen von unerkannten gerechten und unpartheiischen Autoritäten und Leuten aus Württemberg mitteilen. Bisher dem unpartheiischen Standpunkte hat aber viele Organisationen noch manche andere höhere Rücksichten. Auch diesem Grunde erklärt der Correspondent die Mittheilung in diesem politischen Blatte als zeitwidrigen. In einem Fachblatte wird er sich Wege zu finden bereit sein. Er wird es, daß ihm der Bestand des Vereins und einschlägiten Gesinnungsgenossen gesichert ist.

Der Verein macht vorwärtsum, wie schwer es jetzt Vorurtheile zu verbannen. Was weiterhin der Gerechter unter „Figuralmusik"! Gelanntlich gehört dazu der nichtkirchnische Gesang wie oder ohne Begleitung von Instrumenten. In den päpstlich approbirten Statuten des Cäcilienvereines heißt es, daß dieser Gesang gepflegt werden soll, und die 24 Vorsteherinnen zu meinen Gattinnen einzelnen soll entschieden Figuralmusik, wie der Verein katholisch zu weitauß überwiegender Majorität immer Donnern. Wenn wir nun an die Stelle der Figuralmusik den monotonen greg. Kirchengesang setzen wollten, so würden wir ja auch Wärme gegen uns selbst kämpfen, dadurch, daß wir Figuralmusik in den Verehrungen nicht verbreiten. Die Komponisten des Rd. B. Gl. sind mit Ausnahme sehr weniger Figuralmusik. Ich will also, auch der Ansicht des Schw. B., meine eigenen Werke verdrängen durch den greg. Gesang! Das Gleiche gilt von all' den zahlreichen Komponisten innerhalb des Cäcilienvereines, auch von

Hym Meister, der ja auch ist ein Figuralmusik componirt und edirt hat. Wie haben keine Ursache, die Jesuiten und die Einsiedler und die „größere Majorität des Mittelmittelmeer Clerus" zu unterschätzen; denn das können sich selbst besser als ich besagen. Wenn aber wirklich (wie ich nicht glaube) die Leute die wohlzuhängen Gesichtem des Bischofs des ersten und dritten der oben abgedruckten Critiken theilten, so wären sie nur zu bedauern. Das ist ja Jeden, der in unrichtige Ansichten und Urtheile unterrichtet wie die zen Critiki. Ich habe jüngst einen Critiki des Dugend Mi ilius aneta 1882 pag 88) unterstellt, worin dem Cäcilienverein vorgeworfen wird, daß er in viel die Figuralmusik zu wenig den Choral pflege. Wie ist das möglich? Kann bedauern, daß die beiden Gegner den Beeiln, jene Statisten, jener Dreyne nicht gutsgnädig kennen. Wie sitzen Leute nur, lernet sie kennen, denn werdet ihr in ungeziemte Bewusste nicht antreten. Blasphemane quod ignorant sic schmähen, was sie nicht kennen. Lesen wir sie bis sie sich besser unterrichtet haben. Für meine Leser soll das Gesetze nur eine Mahnung sein, die wachsen Tendenzen des Cäcilienvereines, welcher den Choral und die Figuralmusik mit aber ohne Begleitung von Instrumenten sammt dem Vollzugsjung und dem Orgelspiel aufs eifrigste gepflegt wissen will. Gerade publik zu machen und eifrig durzustellen. **Fr. Witt**

Die „Leite für Bardenzeitung" 1882 Nr. 166 f. enthält ziel treffich geschreibene Critiki über die „Geschichte des katholk. Kirchenliedes von Dr. Bäck" (sie nur in Mus. sacra 1880 pag 1 besprochen), worin sie anscheinet, daß das Buch die katholische Schulmeistlandbaiern nicht passt, und daß es viele Unrichtigkeiten und Beziehenheiten enthält.

Das Westpreuß. in Danzig erscheinende Blättlait vom 17. Juni 1882 schreibt „Danzig, 10 Juni Gestern wurde das Frohnleichnamsfest in der Neustadt die gefeiert. Die Zahl der Gläubigen, welche, um die Worte des Herrn Festredners zum gestrigen Tage zu gebrauchen, diese Feier zur „Erbauung und Kräftigung" des katholischen Glaubens benutzten, füllte das letzte Plätzchen in der Kirche aus. Herr Lehrer Hoffmann hat sich gestern zur Verfügung des Gottesdienstes auch noch ein neues Lustzung hervor. Nachdem Jahre lang der Cäcilienverein der Cäcilienkirche beim Fronleichnamsfeste eine Messe gesungen, so hat diesmal Herr Hoffmann einen Chor der besten Gesangsvereine Danzigs zusammengestellt und brachte die „Kaiserhymnemesse" des Joseph v. Eybler zur Aufführung. Daß Herr Hoffmann zu einem Werke des neuzeitlichen Kirchencomponisten der als solcher so Anerkennenswertes geleistet, greifen, nehmen wir Herrn Hoffmann als besonderes Verdienst an. Die Messe wurde von einem Orchester aus der Musikkapelle des Herr Thal begleitet und tadellos aufgeführt. Einen Vorzüglichen Eindruck machte das Solo-quartett zu Benedictus, das von Frau Köhler (Sopran), Frau Lehmann (Alt), Herrn Lüben (Tenor) und Herrn Opernsänger Pelzer (Tenor) gesungen wurde. Die besten gesammten Damen lesen auch ein Tongedicht eines französischen Meisters Dubuisse, nur, und zwar ein „Ave Maria" Dasselbe scheint aus ein neuerer Werk zu sein, da wir uns nicht entsinnen, es jemals gehört zu haben. Das Werk wurde kunstvoll vorgetragen, nur war die Stimmung etwas zu hoch. Benedictus und „Ave Maria" wurde auf der Orgel von dem hl. Musikdirektor Herrn Marbach begleitet. Vor der Predigt sang Herr Pelzer das Solo auf dem Dreistimmen Glos „So sie mich nun gegen Herzen liebet". Diese künstlerische Leistung erzielte eine mächtige Wirkung auf die Herzen der Gläubigen, wie wenn Verhandt und der ganzen Aufführung sagen kann, daß sie die Kirchenbesucher angeregt mehr in Tönen als in schwulstiger Prosa zum lieben Gott zu beten."

Ueber den liturgisch-liturgischen Werth dieser Messe können sich die Leser unterrichten aus meiner Mus. sacra 1870 p 49 ff. Dadurch können sie auch beurtheilen, welchen Schaden unsere „zahl Blätter" anrichten, wenn sie total unkritische Angaben und Musiken verbreiten und Verwirrung der liturgischen Beschreibung haben.

Die Red.

In Wechselhausen (Diözese Eichstadt) fand der Lehrerprüfung am 25. Mai jungen die Mädchen (Chor-direktor Lehrer Meel) mit guter Schulung eine lateinische Choralmesse.

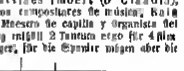
Würzburg, 16 Juni. In dem kleinen, etwa 2½ Stunden von der Station Schaumungen entfernten Orte Kreuzthal fand Dienstag den 13. Juni Cäcilienfest eine Versammlung des am 25 August 1881 gegründeten **Bezirks-Cäcilien-Vereins Reichmannshausen**.*) Soll Man halte diesen Oei gewählt mit Rücksicht auf seine günstige Lage inmitten des Bezirks und die an diese Musik geknüpfte Erwartung einer zahlreichen Betheiligung erfüllte sich in der That leoh den unglücklichen Wetter, es jedoch sich etwa 16 Geistliche (darunter 3 aus Würzburg) und 30 Lehrer ein. Da in kaum ein Kirchenjahr noch nicht deßhalb kamen man nur auf die Mitwirkung der Vereinsmusikcher mit Sicherheit rechnen, aber zur allgemeinen Freude wurden die Anwesenden durch die Produktion zweier Kirchenchöre (aus Schulkindern gebildet) überrascht. Die Kleinern, nach im Gottesdienst ungewohnen von Hum-prechtshausen, und die Kleineren schon weiter ausgeschulteten aus Hosheim. Der erste Theil des Programms bestanden die Kleinchöre in der kleinen Wallfahrtskirche, wo eine Andacht in Ehren des göttlichen Herzens Jesu mit ausgezeichnete hochgeistlichen Gute nach dem Evangelium des „Ave Maria" gehalten wurde. Unter dem Herz-Jesu-Lied wurden dabei gesungen Nr. 350, 351, 50 und der 4 stimmigen Marienlied für Mädchenchor von Deß aus Haberls Lieder-Repertorium. Nach der Predigt die Oberschülerinnen unter Hauptkrichtshausen mit ihrem Lehrer Herrn Kuhn, ein Choral-Kyrie und ein zweistimmiges „Herr Dies" nur, sodann das Lied Nr 19 Daß die Einführung eines neuen Kirchengesanges auch in den einzelnen Kirchengemeinden möglich ist, haben und die Leistungen dieses Chores bewiesen. Nach gutsgerem Fleißigkeit zeigten die Vorträge des aus 18—20 Knaben und ebenso vielen Mädchen bestehenden jungen Chores von Hosheim, der unter Direction des Herrn Lehrers Braun außer mehreren dem „Ave Maria" entnommenen Liedern (Nr 370. 388—389 — die letzteren sollte das Kennen wohl eiwas rascher sein dürfen —) ein Kyrie und Gloria (unverfälscht mit Mutterzitzenmus und ein Dies irae (auch Wüh) choraliter vorlieg. Der Chor sang wusterhafte die Intonation war rein, die Aussprache deutlich, man hörte viele leon Detonation. Das Ganze war ein einziges Gebet. In die freudige Feier schloß sich die Besprechung zur Sache des Vereinsfest. Der Vereinsvorstand Herr Pfarrer Hergenröther in Hesselbach eröffnete die Versammlung. Ein die einleitenden Worte desselben schlossen sich zwei treffliche praktische Beiträge Herr Kaplan Stadler von Fest sprach über Bildung von Kirchenchören und Einführung des „Ave Maria" und Herr Lehrer Diem in Meins

*) Wie bekannt über diese Kanzerzeg schon pag 84 der Jlsg Bl. einen kurzen Bericht gebracht. Da aber der folgende ausführlichere manches Neue berichtet, so wollte die Red. dem Wunsche um Einsendung entsprechen.

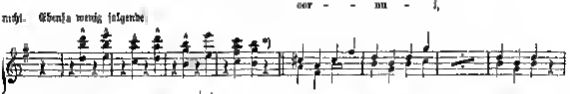
berg ertheilte practische Winke über das Orgelspiel beim kath. Gottesdienste. Beide Vorträge waren Gegenstand einer eingehenden Diskussion, an der mitbetheiligt Herr Schregard Dr. Ersan sich lebhaftigte. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß die Einführung des „Ave Maria" ein vortreffliches, ja nahezu das Mittel zur Besserung unserer kirchenmusikalischen Verhältnisse sei, und beschloß die Fortsetzung des neuen Wirkungskreises in der Richtung hin zu bewirken. Zur Illustration dieses nach derselben Manchfaltigkeit wie das „Ave Maria" hinweist ist. Möge nur die dringende nothwendige Ausgabe des Lehrers und geistlichen Hilfe nicht länger mehr auf sich warten lassen. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten nicht ist waren, und mehrere neue Mitglieder ihren Eintritt erklärt hatten, wurde die Versammlung geschlossen und eine heitere Unterhaltung, gewürzt durch den Vortrag mehrerer Männerquartette hielt die Theilnehmer noch längere Zeit vereint, bis der Abend zum Aufbruch mahnte. Der ganze Verlauf der Versammlung hat in mir die Ueberzeugung wachgerufen, daß die Förderung der echten Kirchenmusik in hiesiger Gegend unaufhaltsam ihren Fortgang nimmt. Wenn die auf dieser Versammlung gegebenen Wahrheiten befolgt und die hier gehabten Anregungen nachgeahmt werden wird die auf den 26. Juli nach Steinungen anberaumte Versammlung ein noch reicheres Feld Kirchenmusikalischen Wirkens aufweisen.

Literarische Anzeigen

46. Was scheint kaum auch in Spanien auf meine Blätter aufmerksam gemacht zu sein, denn es geht mir gar Kritik zu „**Salterio sacro — himno, publicacion dirigida por D. Felipe Pedrell.**" Als Mitarbeiter sind die „distinguidos Sres. Maestros Barba (D Anselma). Maestro de capilla y Organista de la iglesia de Santa Ana de Barcelona, Barrera (D Enrique), Maestro de capilla de la Catedral de Burgos, Bonet (D Ramon), Organista de la Catedral de Tarragona Felipala (D. Buenaventura), Maestro de capilla de la iglesia de Nuestra Señora de la Merced de Barcelona, Guzman (D Juan Bautista), Maestro de capilla de la Catedral de Valencia, Martinez Imbert (D Claudio), Maestro compositor de música, Riera (D José y D Casimo), Maestros compositores de música, Rois (D Ramon), Maestro compositor de música, Ubeda (D José Maria), Maestro de capilla y organista del Colegio del Patriarca de Valencia" genannt. — Die mir vorliegende Nummer enthält 2 Tantum ergo für 4 stimmigen Chor mit Orgel von F Pedrell. Wer Deutsche sind je leichter als Spanier, für die Spanier mögen aber die beiden Stücke ganz gut angehen. Stellen wie



gouttren wir nicht. Ebenso wenig folgende



Der lustige Charakter der ersten 4 Takte, wie der wiegende bei schlum nur ist evident. Die Stimmführung in den Singstimmen ist banalen Sequenzen u. s. gegen, daß man in Spanien mit der Tradition des 16. Jahrh., mit Vittoria, Morales rc. günstig gebrochen hat. Darum „Recentiore ad tonica et ad compositorem aevi XVI."

49. Im „**Geschichte der Musik von August Wilhelm Ambros**" ist als sechsundvierzigste Lieferung erschienen das „Gediegenste Namen- und Sachregister" zusammengestellt v. Wilhelm Müwller, Leipzig, Verlag von F E C Leuckart (Constantin Sander), das für im Benützung des Werkes sehr nützlich und nöthig ist.

50. Eine der schon pag. 61 angezeigten „**Geschichte der Musik des 17. bis 19. Jahrhunderts**" von **W. Langhans** ist (bei Leuckart in Leipzig) aus die 2 und 3 Lieferung à 1 ℳ erschienen.

Notizen

1. In der Nähe Karl Jaspers' Tod bringen wir folgendes: Karl Bernard Jaspers wurde am 26. Juli 1835 in Aerl geboren, wo sein Vater Organist und Chor-Director war. Ein Schüler so schwächlich, mich er die Spiele seiner Altersgenossen. Die Stimmbildung schaffte er nur wenig, denn er war nicht hell, durch Uhrgewö auch bei Musik und sich selbst. Spätre lose er auf die Rectoratschule zu Aerl, welche unter der Leitung des trefflichen Quante stand, und zeichnete sich bald durch außerordentliche Leistungen aus. Seine Jahresgenossen hielt mit den glänzendsten Predikaten geschmückt, entzückten mitunter den Vorwurf „Mach weniger studiren und mehr spazieren gehen." Damals hat schon seine musikalische Begabung hervor. Ohne sonderliches Unterricht übtete er sich zu kurzer Zeit in einem lieblich Clavier-Phantasien aus. — Am 4 Dezember des Jahres 1858 in Münster zum Priester geweiht, wurde er Kaplan in Sendsk. Dort widmete er sich sofort der Errichtung eines Kirchen-Musikchor

*) Diese Art zu begleiten ist rein claviermäßig und kommt uns Deutschen auf der Orgel unkirchlich vor.

Berein) und einer Jünglings-Sodalität, doch schon bald mußten ihn die Sodalisten, welche ihn Alle lieb gewonnen hatten, wieder verlieren, indem er in Münster als Dom-Vicar angestellt wurde. Jetzt die unvergessenen Dienste welche ihm unvorsichtig in geistlicher Hinsicht sehr zu Anstoß nahmen, blieben nicht ohne Einwirkung auf seine Gesundheit. Ein ein Kettenjuchten sich ein Leiden, wurde er im Herbst 1864 als Kaplan nach Kevelaer geschickt. Das Leben in der Wunder-Gnadenstadt bekam ihm ein wenig, allein ihm alte Kettenjuchten wieder noch, so daß sich den Kur-Kur-Kur in Kevelaer ein. Die Bäder mußten oftes zu ihrem größten Leidwesen den dringlichen Rath, der dem Kranken Kinderchen Herzeleid nicht gewachsen war, ziehen lassen. Er kehrte nach Kevelaer zurück und erhielt bald seine Ernennung zum Kaplan in Steinfurt. — Im Juli 1868 begann er seine zweite geistliche Thätigkeit. Als in Steinfurt und Kevelaer, richtete er sofort sein Augenmerk auf die Hebung des Kirchen-Gesanges und die Errichtung einer Jünglings-Sodalität. Er verband sich mit den Lehrern des Orts und gründete einen Knaben- und einen Männer-Chor, dem er seine Begeisterung für den Kirchen-Gesang einzuhauchen wußte. Namentlich erstaunt er es, den Knabenstimmen jenen Schmelz beizubringen, welcher auch seinen Stimme eigen war. Mit Entzücken gedenkt man in Münster der lieblichen Aufführungen aus jener Zeit. Seine erste Messe hat er zunächst für den Steinfurter Chor geschrieben. Es folgten bald litterarische Sachen und als er etwa 1872 sich genesen fühlt, wagen seinen zweiten Kettenjuchtleiden von der Lebensgefahr, sich gänzlich zurückzuziehen, wurde er sich mit allem Eifer auf die Composition. Er componirte mit großer Leichtigkeit, ausschließlich alle Gottesdienstes und gebrauchte nur die einfachsten componirtesten Mittel, erreichte aber mit diesen durchgehends eine hohe Kirchlichkeit und Innigkeit des Gottesdienstes. — Als seine zweite Messe für Vereinsgebrauch des Musikum-Vereins gemacht war, wurde er als Componist in weiteren Kreisen bekannt. Aus allen Gegenden Deutschlands, ja sogar aus Belgien, Frankreich und der Schweiz kamen bald Briefe, die ihn zu den verschiedensten Gelegenheiten um kleine Compositionen baten, vorzüglich zu Hochzeit und kirchlichen Weihegesellschaften oder religiösen Festvorstellungen. Der Dom seiner Geburtsgegend spendete oft bei solchen momentanen Veranlassungen am ersten, und reiche Zeichen einer Kunstbeziehung. Während das Feuer seines Genius immer heller leuchtete, reinlich seine theoretische Kraft. Sein Kehlkopfleiden nahm Krieg zu und machte ihm endlich die zu schaffen. Ein 1879 in Folge eines Verkühlungs nach einer Appendicitis Entzündung hinzu war seine Kraft geschwächt. Er lebtestlich noch zurückzog weiter, componirte aber zwei. Ende 1881 fertigte er noch seine dritte Messe, welche dann nur seine Grab-Krone noch sollte. Die Feder zu halten. Wie ein Schemen wandelte er mühsam durch die Gartenwege, während durch seine Finger unaufhörlich die Perlen des Rosenkranzes glitten, der er sehr liebte. Der er dem Glende blieb sein Muth ungebeugt und der Humor, der ihn durch sein ganzes Leben begleitet hatte, verließ ihn nie gänzlich. Zwei Tage vor seinem Tode sagte er den Arzt, ob er morgen ohne Uberwinden Kaffee werde und als derselbe antwortend antwortete sagte er: „nun, nein der liebe Gott nimmt in den nächsten Tagen Ferien," und fügte hinzu: „mit Ihrer ärztigen Gelassenheit." Am Morgen des 27. Juni bereite ihn ein sanfter Tod zum ewigen Leben. Und in seinem letzten Stadium eine bestimmte Marter war. Er hatte seinen Lebenszweck schon im Innern selbst gemacht und in ihm nicht weiter aufgenommen, als die wichtigsten chronologischen Daten und seinen Leben. Sie seine weiteren in ihm nicht nur den lieblich frommen Priester, den eifrigen Seelensorgerer, den beliebten Kanzelredner, sondern auch den liebenswürdigen Mitbürger und Menschenfreund den edeln geleuen Vorsitzer in seiner Lebenslage den begabten Tonkünstler und Componisten, den geistreichen Schriftsteller und feinsinnigen Aesthetiker Sein Gedenken sei in Segen!

2. **Würzburg.** Das Diözesanfest der Cäcilienvereine erreicht sich höchst, es hatten sich zahlreiche Geistliche und Lehrer am anwesende einzufinden und war die Aufführung in der Franziskanerkirche eine durchweg vorzügliche. Die cäcilianische Richtung gewinnt in unserer Diözese immer mehr an Verbreitung und geht damit die Verbesserung des Kirchengesanges Hand in Hand (N. Fr.) Der Rd. ist sicher kein Freund gregorianischen.

3. Für die Sammlung gregorianischer Gesänge von ein 100 M. was einem Priester der Diözese Speyer.

4. In dem Artikel „Geistlichkeit" zum Bischof ist mit einer kleinen Korrektur von einem Sachverständigen zugegangen. „Daß die Kirche durch die kleine Zeit als Oberhirn einen mitbeten Klang erhielte ist unerhörig. Frühling ist es und, eine Kirche mitbeten Stimmungsbeete oder einer Hilfe in Gebetsen. Die Glocke läßt uns mit Sonnenschein Kinder beim Probieren zum Chorn gebracht werden. Auch die Gesangsbücher für einen einzelnen Ton ist sehr reichlich und welchen die verschiedenen Glockengleichen hierin gewählt und einander 5, so daß die Differenz sich auch Centnern herstellt." — Der Rd. meint, daß man vom Bischofen jenen Kelchel viel lernen kann, wenn auch nicht Alles erreicht ist. „Besser Alles das Beste behalten!"

5. **Aufsatz.** „Auch welchen Geist hat in den Kirchenliedern die Dominanten benutzen, sie an Gebet's Manieser erkennt zwar 45 ungefährlich sind ich kann keine Gemütsfähigkeit herausfinden ein Verhältniß zu den Tonnen und finde auch eigentlich Kunstfluch. Dominanten sind ich Quinten, denn auch welche Tersen es" Gaimerl: Was wird auch wohl keine Gemütsfähigkeit auch ein Gefäß für die Bestimmung der Dominanten gehen. Man hat diese Dominanten der den Pfalmitonen gefunden (als repercussiones, d. h. als Noten, auf welchen viele Psalmen recitirt werden) und hat sie dann auf die andern Gesänge übertragen. Ihre eine bessere Antwort weiß, wenn sie geben. Nebrigens ist die Dominante eine keine wesentliche Bedeutung für die Chorsänger.

6. **Correspondenz** Mitthaufen. Der Bereins-Katalog ist bei Pustet complet zu haben.

Cursus für Chorregenten und Lehrer.

In Regensburg findet **vom 21. bis 26. August** incl. 1. J. ein Cursus für Chorregenten und Lehrer vorzugsweise statt. Der Unterricht wird sich in täglich 5—6 Stunden ununterbrochen beschäftigen mit dem Vortrag des liturgischen Gesanges und mit Orgelspiel. Damit werden praktische Vorträge verbunden über Musikthearie und Grundzüge der Psychologie, über Musikgeschichte Direktion und Repertoire über Liturgie und Rechtsfall über Methodik des Religuges und Chorsingens. Täglich wird Gelegenheit gegeben in Kirchen und Hospize die liturgischen Vorschriften und der Kirche praktisch anzuwenden. Die Lehrer haben ihre Gesellsingung zugesagt die hochwürd. Herren: Infpektor Hutter, Domkapellmeister Haberl und Mitterer, Hofmusikdirektor Dönner, außerdem Herr Domorganist Hanisch und der Unterzeichnete. Anfangung Montag den 21 August Vormittags 10 Uhr, Schluß Samstag den 26. August. Anmeldungen (auch Zeichnungen an andern Orten sind willkommen) wollen an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Josef Renner, Diözesanpräses.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Franz Witt,** Kanonikus i. J. in Landshut in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von **Fr. Pustet** in Regensburg.

Nr. 9. Fünfzehnter Jahrgang 1882.

Ausgegeben am 1. September.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Für „Musica sacra" ist im Buchhandel, sowie Cäcilienvereinen nicht eben so vielen Mitbeilagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 7 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu bestellen.

Das Fest der hl. Kreuzerhöhung.

(14 September)

Jerusalem fiel 614 in die Hände der Perser und das heilige Kreuz, dieser kostbarste Schatz der Christen, wurde eine Beute der Heiden. Doch nach neunjährigem Kampfe wird der Perser besiegt, das hl. Kreuz nach Jerusalem zurückgebracht und vom byzantinischen Kaiser Heraklius selbst auf den Kalvarienberg getragen, (14. Sept. 631.) Dieses ist die historische Thatsache, an welche das heutige Fest erinnert. Sammeln wir uns zur Feier des Tages um das Kreuz, dieses großartige Denkmal der göttlichen Liebe, dieses Siegeszeichen unserer Erlösung, dieser Trophäe des Königlichen Martyrers Christus.

Von dem lorbeerreichen Strente
Töne meiner Stimme Klang,
Auf des Kreuzes Siegeszeichen

Sing sie den Triumphgesang
Wie der Weltheiland sich opfert
Und als Lamm den Tod bezwang*)

Während wir anbetend und flehend vor dem Kreuze knieen, zum feierlichen Gottesdienste uns vorbereitend, kündet uns der Sängerchor den Beginn der heiligen Handlung. Introitus: „Uns aber geziemt es sich zu rühmen im Kreuze unsers Herrn Jesus Christus, in dem ist das Heil, das Leben und unsere Auferstehung, durch den wir erlöst und gerettet sind." Ja, ferne von uns sei es, in etwas Anderem uns zu rühmen, als in dem Kreuze Christi, denn alle Wahrheit und Liebe, alle Gnade und aller Segen für Geist und Herz, Zeit und Ewigkeit ist uns durch den Gekreuzigten geworden. Möchten wir doch auch der Früchte des Kreuzes der Wirkungen der Erlösung theilhaftig werden! Darum bitten wir mit dem Psalmisten (Ps. 66). „Gott sei uns gnädig (Gott erbarme sich unser) und segne uns, er lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns barmherzig!"

Das Geheimniß des Kreuzes, die Erniedrigung des Sohnes Gottes und seine Selbstentäußerung, aber auch seine Erhöhung, so daß im Namen Jesu Aller Kniee sich beugen, stellt uns die Epistel mit den wunderbar schönen Worten des Philipperbriefes dar. Wir aber bekennen laut vor aller Welt dieses Kreuzesgeheimniß. Dadurch wird der Graduallesung zu einem Hymnus des Kreuzes. Graduale (Philipp. 2. Kap.) „Christus ist geworden für uns gehorsam bis zum Tode, dem Tode aber des Kreuzes. ℣ Deswegen hat Gott auch ihn erhöht und ihm gegeben einen Namen, welcher ist über jeden Namen. Alleluja! Alleluja! ℣ Süßes Holz, süße Nägel, mit süßer Last Kreuz! Das allein würdig gewesen, zu tragen den König des Himmels und den Herrn. Alleluja!"

Nachdem wir im Credo noch dem Gottesworte des Evangeliums das Opfer unseres lebendigen und festen Glaubens gebracht haben (in welcher Stimmung gerade an diesem Feste „crucifixus etiam pro nobis, sub Pontio Pilato passus et sepultus est" gesungen werden soll, ist begreiflich), nahen wir uns dem Altare die heiligen Opfergaben Brod und Wein, welche werden zum Leibe und Blute des gekreuzigten Christus, darzubringen. Dabei beten wir mit den Worten unserer heiligen Kirche (Offertorium) „Beschütze, o Herr dein Volk durch das Zeichen des

*) Hymnus: Pange lingua gloriosi lauream certaminis.

heiligen Kreuzes vor den Nachstellungen aller Feinde, damit wir die einen wohlgefälligen Dienst leisten und (damit) angenehm werde unser Opfer! Alleluja!"

Ein herrliches Gebet, in dem wir das Geheimniß des Kreuzes Christi erfassen, in die Fußspuren des göttlichen Kreuzträgers treten und zu unserem Heile auf dem königlichen Wege des Kreuzes schreiten! Um Schutz und Kraft bitten wir durch die Kraft des Kreuzes Christi Allen gegenüber, welche Feinde unserer Seele und unseres Seelenheiles sind, in den großen Siegeszeichen der Erlösung werden und möchten auch wir siegen. Dann werden wir auch eine Knechtschaft leisten, die Gott angenehm ist. Und dieses Dienen wird uns einst zur Herrlichkeit des Himmels führen. Selbst wollen wir ein Opfer des Gekreuzigten sein und so ihm ein wohlgefälliges darbringen in der eucharistischen Erneuerung des Kreuzopfers.

Communio. „Durch das Zeichen des Kreuzes von unseren Feinden befreie uns, o unser Gott!" Das Kreuz, das Holz der tiefsten Schmach und Erniedrigung, wählte der Herr unser Gott, um als König seinen Sieg zu feiern über alle Mächte der Welt und der Finsterniß. Das Kreuz ist das königliche Scepter, mit welchem unser Erlöser triumphirt. Wir kennen sie nun gar wohl alle die Feinde, welche dem Heile unserer Seele nachstellen. Was ist also natürlicher, als daß wir in eben dem Augenblicke, wo wir in der Kommunion den größten Beweis göttlicher Erbarmung und Liebe erfahren haben, voll Vertrauen zu unserem Gotte beten: Um dieses heiligen Siegeszeichens willen, durch die Kraft des siegreichen Kreuzes Christi möge er von allen unseren Feinden uns befreien.

Drum Ave Kreuz! du einzig Heil,
Triumph und Ruhm ist nun dein Theil.
Erwirb den Frommen Gnad' und Huld,
Den Reuigen Nachlaß ihrer Schuld!

A. W.

Zur Glockenkunde.

(Schluß.)

Die Zahl der schlechten Glocken ist eine viel größere, als die der guten. Es beweist dies, daß die Revisoren bei der Prüfung und Annahme der Glocken entweder nicht mit der nöthigen Strenge und Gewissenhaftigkeit verfahren, oder — daß sie nichts von der Sache verstanden. Hierzu ein Beispiel.

Neulich hatte ich Gelegenheit, das aus 4 Glocken bestehende neue Geläute von K... (im Taunus) zu hören. Dasselbe gibt die Töne Dis fis a c, also einen verminderten Septimen-Akkord (Huh?) Nur die kleinste Glocke c ist nicht neu und gibt die kleine Terz (es) als Oberton; alle andern Glocken aber geben ihre große Terz als Oberton, so daß also neben dem Akkorde Dis fis a c auch der Akkord fisis (=g), ais (=b), cis und es erklingt! An und für sich sind die neuen Glocken gut, eine derselben (die zweitgrößte) ist sogar sehr gut, denn sie gibt außer ihrem Schlagtone (fis) ganz rein, deutlich und ziemlich stark die große Oberterz ais, und die kleine Unterzerte cis als Nebentöne an. Die größte Glocke (Dis) gibt außer ihrem Schlagtone ebenfalls die große Oberterz (fisis) und die kleine Unterzerte (fisis) als Nebentöne an. Außerdem hört man mit dem Schlagtone Dis aber noch einen Ton, der fast wie D klingt, wodurch der Ton dieser Glocke etwas tremulirt und nimmert. Die dritte Glocke a gibt außer ihrem Schlagtone die große Oberterz cis und die kleine Unterseptime h. Die vierte (alte) Glocke c gibt, wie schon gesagt, die kleine Terz es als Oberton und einen undeutlichen Unterton, der zwischen d und es schwankt. Ueberhaupt ist diese Glocke, die außerdem auch einen ganz leffelartigen Ton hat, die schlechteste von allen. So weit wäre mit den neuen Glocken nun Alles in Ordnung. Aber dieses abscheuliche Ensemble! Eine Zusammenstellung der 4 Glocken zu einem verminderten Septimenakkorde, von denen fast jede Glocke die große Terz als Oberton ganz stark angibt, so daß sie mit fisis, a mit ais, und c mit es zugleich erklingt!!! Wahrlich es gehören starke Nerven dazu, um dieses Tonchaos und Tongewimmer auch nur auf eine kurze Zeit ertragen zu können! Denn außer den schon genannten drei übermäßigen Primen enthält dieses Geläute auch noch drei verminderte Quinten und zwei verminderte Septimen, also Dissonanzen über Dissonanzen und fast nichts als Dissonanzen! Nicht einmal durch Zusammenstellung zweier, gleichmäßig dem dreier Glocken dieses Geläutes läßt sich ein Wohlklang resp. ein Verschwinden der Dissonanzen erreichen. Ein Glück beim Unglück ist es noch, daß die reine Stimmung der Glocken in kleinen Terzen gelungen ist, sonst wäre es zum Davonlaufen, wenn diese Glocken zusammen läuten —

Angesichts dieses, schon in der Anlage herzlich unbeutenden Geläutes, drängt sich uns die Frage auf: „welche Tonreihe für ein zwei-, drei- oder vierstimmiges Geläute denn wohl die beste und schönste sei, — von den noch mehrstimmigen Geläuten wird weiter unten noch die Rede sein — d h ob ein sogenanntes harmonisches oder melodisches Geläute den Vorzug verdiene?" (Unter einem harmonischen Geläute*) versteht man ein solches, das einen Dur- oder Moldreiklang, und unter einem melodischen ein solches, welches die Töne in diatonischer Tonfolge ongibt.) Eigentlich ist das in letzter Instanz doch wohl nur Geschmacksache. Ich entscheide mich aber für das diatonische Geläute, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Von einer Harmonie oder einem Akkorde kann im eigentlichen Sinne des Wortes bei einem sog. harmonischen Glockengeläute doch wohl nicht die Rede sein, indem die Glocken wegen ihrer verschiedenen Pendellängen nicht in gleicher Geschwindigkeit schwingen, also niemals oder doch nur äußerst selten mitsammen, sondern immer in der verschiedenartigsten Tonfolge nacheinander anschlagen, den Akkord also doch stets in melodischer Auseinanderfolge der Töne angeben. Nun weiß aber jeder Componist „aus der Lehre von der Harmonischen Arbeit", daß sich ein harmonisches Motto viel schneller abnutzt und und eher langweilt, als ein ganz oder theilweise diatonisches Motto.

2) Betrachtet man irgend eine Melodie ohne Rücksicht auf ihre Begleitung, so wird man gleich erkennen, daß in derselben die diatonischen Tonschritte vorherrschen.

3) Jedes diatonische Geläute bietet in den Obertönen der Glocken einen Ton mehr wie ein harmonisches.

4) Bei einem harmonischen Geläute ist man doch nur auf den Dur- und Moldreiklang beschränkt, indem die stark dissonirenden Intervalle: „die übermäßige Quarte, die verminderte Quinte, die große und die vermanderte Septime" in einem Geläute nicht anwendbar, und demzufolge alle dissonirenden Dreiklänge und Septimenakkorde, die eine Folge eines consonirenden Akkordes erheischen, was aber in einem Glockengeläute nicht möglich ist, schon von selbst ausgeschlossen sind.

5) In einem fünf-, sechs- oder siebenstimmigen Geläute ist man so wie so der Hauptsache nach auf die diatonische Tonfolge angewiesen.

Tabelle

verschiedener Tonzusammenstellungen für ein Geläute von 2, 3, 4, 5 und 6 Glocken nebst den dazu passenden Obertönen.

Vorausgesetzt wird, daß die Untertöne der Glocken die Octave des Schlagtones oder des Obertones bilden.

Um den Klangeffekt dieser verschiedenartigen Geläute kennen zu lernen, spiele man bei aufgehobenem Dämpfer diese Tonreihe vor- und rückwärts in der Weise in der eingestrichenen Octave auf dem Klaviere, daß man die Hauptöne fort, die Obertöne aber schwach anschlägt.

Diese Tonverhältnisse lassen sich mit Leichtigkeit (je nach den disponirten Geldmitteln) in eine höhere oder tiefere Tonlage versetzen. Es ist jedoch nicht rathsam, in ein Geläute eine kleinere Glocke als c oder cis (5 resp. 4 Ctr schwer) aufzunehmen, indem zu kleine Glocken sich in demselben wie Schellengeläuteet ausnehmen.

a. Zwei Glocken.

Obertöne gis h.
Haupttöne E Gis = E Gis h.
Untertöne gis oder e, h oder gis.

e h
E G = E G h
g h.
oder (e) oder (g).

gis a.
E Fis = E Fis gis a.
gis a
oder (e) (fis)

b. Drei Glocken.

fis g a.
D E Fis = D E Fis g a.
fis h a.
oder (d) (e) (fis).

fis g h
D E G = D E fis G h
fis g h.
oder (d) (e) (g).

fis a c.
D Fis A = D Fis A c.
fis a c
oder (d) (fis) a

f a c.
D F A = D F A c (weniger empfehlenswerth).
f a c.
oder (d) (f) (a)

f a b
D F B = D F a B d (besser).
f a d
oder (d) (f) (b).

*) Die harmonischen Geläute sind vorzugsweise in Süddeutschland üblich, während man am Niederrhein, der Mosel gegend und in Frankreich und Belgien den diatonischen Geläuten häufiger begegnet.

Digitized by Google

c. Vier Glocken.

Anmerkung. In einem vier- oder fünftönnigen Geläute ist das harmonische und melodische Element gleichmäßig vertreten.

fis g a h
D E Fis G = D E Fis G a h (feierlich).
fis g a h.
oder (d) (e) (fis) (g)

fis a h c
D Fis G A = D Fis G A h c (feierlich)
fis a h c.

f g a h.
D E F G = D E F G a h (melancholisch, trüb)
f g a h

f a h c.
D F G A = D F G A h c (weniger trüb).
f a h c.

fis g a c.
D E Fis A = D E Fis g A c (ernst, feierlich)
fis g a c.

f g a c.
D E F A = D E F g A c (weniger gut).
f g a c.

e g h c
C E G A = C E G A h c (hochfeierlich)
e g h c

dis gis a h.
H E Fis Gis = H dis E Fis Gis a h (das schönste von Allen)
dis gis a h
oder (h) (e) (fis) (gis)

d. Fünf Glocken.

e f g a d
C D E F G = C D E F G a h

e f g h c.
C D E G A = C D E f G A h c (sehr schön).
e f a h c
C D F G A = C D e F G A h c (sehr schön).
e g a h c.
C E F G A = C E F G A h c.

es f g as h.
C D Es F G = C D Es F G as h (trüb)
d g as h c.
B Es F G As = B d Es F G As b c.
d g h d es
B Es G B C = B d Es G B C d e (zu wenig melodisch).

e. Sechs Glocken.

e f g h c e
C D E G A C = C D E f G A h C e
e f a h c e.
C D F G A C = C D e F G A h C e.
e f a h c e
C E F G A C = C E F G A h C e.

cis fis g a cis d
A D E Fis A H = A cis D D E Fis g A H cis d (sehr schön)
cis fis g a h cis*)
A D E Fis G A = A cis D E Fis G A h cis
c f g a h c.
A D E F G A = A c D E F G A h c (feierlich ernst).
h fis g h d
G D E G A H = G h D E fis G A H c d (das schönste aber auch theuerste Geläute von Allen)

Wie man sieht, gehört zu einem schönen vollkommenen fünf- oder sechstönnigen Geläute schon eine große Baßglocke, ein sogenannter Bourdon.

f. Sieben Glocken.

cis fis g a h cis d
A D E Fis G A H
h fis fis g h c d
A H D E G A H
h d e fis g h d
G H C D E G H.

Luxemburg im Juni 1882. **H. Oberhoffer.**

*) Diese schwache Oberton dieser kleinen Glocke stört in diesem großen Geläute nicht.

Tonbilder in bunter Reihe aus modernen Kirchen-Compositionen.

Zusammengestellt und mit Randbegleitung versehen von Franz Witt.

XXI. Eine Messe von Johannes Peregrinus Hupfauf.

Aus Salzburg wird der Red. geschrieben: Nun sind in allen Kirchen der Stadt bei den gottesdienstlichen Verrichtungen die Choral-Responsorien eingeführt. Der Franziskaner Ordenspriester P. Josef Maria, dem nach Ableben des P. Peter Singer die Chorleitung und Organistenstelle in der hiesigen Franziskanerkirche übertragen worden ist, zeigt das lobenswerthe Bestreben auch auf dem Musikfeld der geraumten Kirche eine Reform der Kirchenmusik anzubahnen und hat bereits mit der Einführung der Choral-Responsorien begonnen. Diese sowohl als auch die seit Jahren von dem hochwürdigsten Oberhirten getroffene Bestimmung, daß bei der 40stündigen Gebetsandacht, welche in der hiesigen Domkirche auf die ersten 3 Tage der Charwoche fällt, keine Instrumentalmusik stattfinden darf, hat bei Jenen, welche die Liebe in früherer Zeit vorgekommenen großen, orchestralen Musikaufführungen vermissen, eine große Unzufriedenheit hervorgerufen, sie haben ihrem Unmuth

hierüber selbst in hiesigen Localblättern Luft zu machen gesucht, allein unbekümmert um eine derlei verständnißlose Exploitation wird auf die genaue Einhaltung der liturgischen Vorschriften gedrungen und es durfte auch bei der Gesammsmusik am Charfreitage nur Vocalmusik mit der Feier dieses Tages entsprechenden lateinischen Texten zur Aufführung gebracht werden — Die Lamentationen bei den Matutinen wurden, wegen Mangel an hiezu geeigneten Domsängerknaben, von Frauenstimmen gesungen — Dem Vernehmen nach hat Josef Mohr's katholisches Gesangbuch „Lasset uns beten" Aussicht, als Diöcesangesangbuch eingeführt zu werden.

Nicht unerwähnt können wir die in hiesiger Domkirche am 19. März d. J. erfolgte Aufführung einer neuen, instrumentirten Festmesse von dem hiesigen provisorischen Domchorleiter Johann Hupfauf lassen, der bisher seine liechtlichen Musikwerke unter dem Pseudonym „Johannes Peregrinus" veröffentlicht hat.

Der junge talentvolle Komponist hat in der erwähnten Messe ein Opus geliefert, das eine anerkennenswerthe Gewandtheit in der Faktur, so wie in Anwendung instrumentaler Klangeffekte zeigt, die mitunter von deutschender Wirkung sind, allein das in allen Theilen dieser Komposition zu üppig wuchernde Chroma und der orchestrale Apparat zeigen, daß weniger die richtige Auffassung der Textworte als der musikalische Effekt Berücksichtigung fand, daher die „musikalische Selbstverläugnung" diese Hauptcigenschaft eines Kirchencomponisten vermißt wird und demnach diese Meßkomposition des liechtlichen Charakters entbehrt.

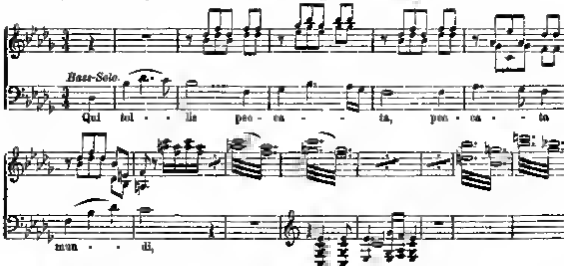
Wenn wir eine derartige Abtrung einem jungen aufstrebenden Talente, das noch zweifelnd am Scheidewege der zu wählenden Kunstrichtung steht, weniger bemessen, so müssen wir doch bedauern, daß von einer Seite, die vermöge Stand und Beruf verpflichtet wäre, der Verweltlichung der Kirchenmusik entgegen zu treten, dieselbe in Schutz genommen wird und durch unpassende Lobhymnen zur Fortsetzung dieser verwerflichen Richtung noch aufgefordert, wie solches in der Salzburger Chronik in Nr. 72 d. J. geschehen ist. — C. S.

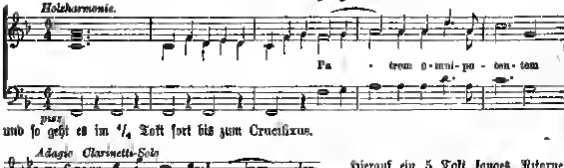
Der hier cit. Artikel der Salzb. Chronik lautet: „Die Stadt Mozarts freute sich am Feste Mariä Verkündigung über die Aufführung eines neuen Kunstwerkes, der großen Festmesse in honorem S. Antonii von Johannes Hupfauf (Johannes Peregrinus), Dirigent der Musikkapelle an der hiesigen Metropolitan-Domkirche. Es schien uns, wie wenn ein dauernder Strom heiliger Töne durch die gewaltigen Hallen des St. Rupertidomes sich ergösse. Wir begeisterlichlichen den jungen, hochbegabten Tonkünstler. Von allen Seiten hört man das Lob über dessen neuestes Opus. Schreiber dieses, weit nicht kompetent, kann nicht als Fachmann darüber reden, ein solches Urtheil wird nach der 2. Aufführung von berufener Seite erfolgen. Aber dem Eindrucke nach zu reden, müssen wir die allseitige Freude konstatiren, Salzburg als die fruchtbare Mutter großartiger Tongedichte wiederzufinden. Während des einzig schönen Kyrie mußte man sich unwillkürlich fragen: wie? leben wir in den Zeiten Mozart's?*) ist dessen Geist auf die alte, klassische Stätte zurückgekehrt? Das prächtige Gloria hebt, so reißt uns sendung in die Höhe, um mit den Engeln den Allerhöchsten zu preisen. Das Credo ist das von Kunst und Schönheit, doch dürfte es Manchem theilweise zu dramatisch erscheinen sein, der Einzelstimme schien uns ein zu großer Spielraum eingeräumt, und es gewannt mitunter den Charakter des Recitativs, wie wir es in einem Oratorium erwarten, doch in einer Festmesse vermißten möchten. Sanctus und Benedictus sind wundirschön, und hoch mußte sich das Herz freuen bei dem äußerst kunst- und wirkungsvollen Agnus Dei. Das Opus ist herrlich. Wir freuen uns auf die zweite Aufführung."

Die nun folgenden Notenbeispiele werden den unlirchlichen Charakter der Messe erweisen.

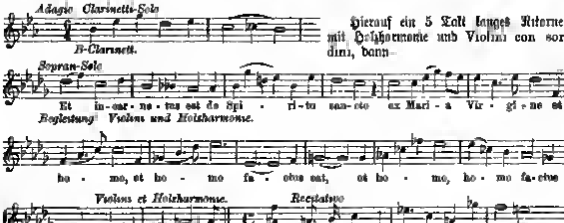
*) Eine Styl-Aehnlichkeit mit Mozart ist in keiner Messe vorhanden — eher mit Schumann (vergl. dessen Messe ꝛc.). D. R.

Während dieser Figur halten Clarinetti und Fagotti die Accorde.

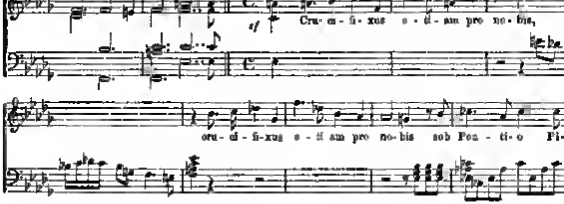


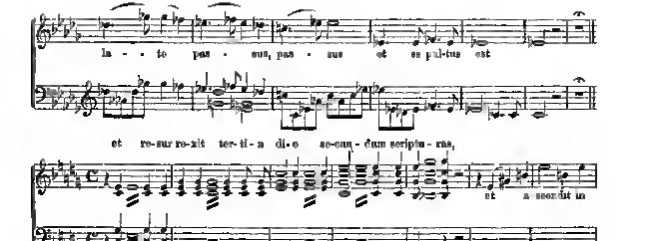


pus;
und so geht es im 4/4 Takt fort bis zum Crucifixus.

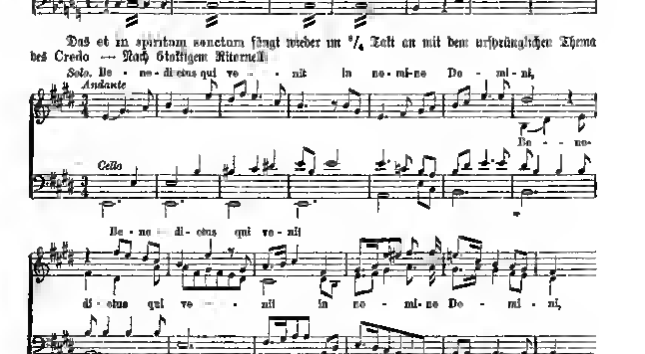


Hierauf ein 5 Takt langes Ritornell mit Holzharmonie und Violini con sordini, dann





Das et in spiritum sanctum singt wieder im $^{3}/_{4}$ Takt an mit dem ursprünglichen Thema des Credo — Nach Giulianem Ritornell



In dieser Weise tritt Tenor und Baß mit dem gleichen Thema ein. Osanna kommt im Benedictus keines vor (Schluß folgt)

Bericht über den Kreis-Cäcilienverein der deutschen Pfarreien Freiburgs (Schweiz)

pro 1881—1886.

In nachstehenden Orten ist für Hebung der Kirchenmusik im Sinne des Cäcilienvereins gewirkt worden

1. Schmitten. Dieser Verein wurde gegründet den 3 Juni 1877, machte und drei Jahre recht erfreuliche Fortschritte, geht aber seit zwei Jahren leider rückwärts. Durch den Schiedsrichter und der Empfindlichkeit und kleinlicher Rücksicht — A Aktivmitglieder 1 Tenor 3- II Tenor 3- I Baß 3- II- Baß 2—11 Einige Knaben erhalten vom Chorbirigenten und Organisten Ihr äußerst Fleiß Gesangsunterricht, wovon man für die Zukunft etwas hoffen darf — Ehrenmitglieder sind der 30 mit jährlichen Beiträgen von ½ fis 1 Fre — B Probe Von Allerheiligen bis Pfingsten durchschnittlich eine per Woche, von Pfingsten bis Allerheiligen nur ausnahmsweise Die Proben werden von einer Hälfte regelmäßig besucht, von der andern Hälfte aber sehr lückenhaft. Es Schuld daran ist bisweilen unten, bisweilen auch oben — Mir Choral wird nach den neuen Regensburger Choralbüchern ausgeführt Amt und Vesper ganz liturgisch.

Helfer, Kaplan und Präfekt.

Digitized by Google

II. Freiburg. Der Cäcilienverein Freiburg, im jüngsten Jahre seines Bestehens, zählt gegenwärtig 23 Aktivmitglieder, 18 Passivmitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Die Aktivmitglieder vertheilen sich auf die verschiedenen Stimmen wie folgt: 1 Tenor 4, II Tenor 6, I Baß 3, II Baß 5 Mitglieder. An Einführungen mit gemischtem Chor beteiligten sich Jungfrauen der Pfarrei St. Paulus und zwar: 4 Soprane und 3 Altstimmen. Wöchentlich wurden zwei Gesangsproben abgehalten, wobei auch bei entsprechenden Aufführungen in der Kirche, jede unentschuldigte Versäumniß mit 20 Pfg. und unentschuldigte Unpünktlichkeit mit 50 Pfg. gebüßt wurden, gemäß § 7 Art. 14 der Vereinsgesetze. Zum Lobe der Mitglieder sei jedoch bemerkt, daß diese Strafen, mit wenigen Ausnahmen selten in Anwendung kamen, indem sowohl die Vereinsproben, wie die Aufführungen in der Kirche im Ganzen recht fleißig und regelmäßig besucht worden sind. Den Fest und Zweck des Cäcilienvereines entsprechend wurden zum Ehre Gottes und Verherrlichung der gottesdienstlichen Feierlichkeiten, und zu Ehren neuer Mitglieder u. s. w. Jedes Aktivmitglied bezahlte monatlich einen Beitrag von 30 Pfg., die Passivmitglieder einen Jahresbeitrag von 4 Frc. Die Leitung der Gesangsproben unterstand einem jeden Verein genannten und bezahlten Direktor, der Herr Professor Armin Sidler, dessen Talent, Eifer und Bemühungen um das Wohl und Gedeihen des Vereins hiemit volle Anerkennung und warmer Dank entgegenbringt.

Die Leitung des Vereins im Ganzen und seiner Geschäfte im Besonderen besorgte ein Komité bestehend aus einem Präsidium, Vorsitzenden-Stellvertreter, einem Schriftführer und Bibliothekar.

Durch den Musikverein Freiburg wurden in der St. Mauritiuskirche zu Freiburg an allen Sonntagen, Sonn- und Festtagen, sowie an den vielen besonderen Festtagen und Feierlichkeiten die in dieser Kirche stattfinden, Heil wiederkehrende Messen aufgeführt, theils durch männerchor theils durch gemischten Chor sowie mehrstimmige Vesper von Kotte, Ehrl, Mettenleiter, Schmitzer u. Am Aschermittwochsfeiertage wurde an den Sonn- und Festtagen die Bruder Dreieinigkeit angesungen. Ein gemischtes Sonn- und Festtagen wurde auch Samstags bei Dämmerungsstunde Chorsal gesungen. Auch dem Kirchengesang in der St. Mauritiuskirche hingegen der Verein an den Sonn- und Festtagen bei Hochamtsfeier den Beichtstuhl der Gläubigen in der Beichtsprechstuhl, Alles in Verbindung mit Chorsal gesungen, daß sich sämmtliche Chormitglieder den Beichtstuhlen angeführen, die durch ihre Tagesarbeit ohnehin angestrengt und erschöpft waren, so auch ihrem Wirt und guten Willen, mit welchem sie an den jährlichen Aufführungen sich beteiligen, volle Anerkennung gezollt werden. — Unter den Abendunterhaltungen ist besonders zu erwähnen die am 20 Febr. 1881, durch Mitwirkung sämmtlicher Chor- und Passivmitglieder, sowie vieler Freunde und Gönner des Vereins, stattgefundene Verlosung im Saale mit Gesangsaufführungen. Durch den Erlös dieser Verlosung wurde eine Monstranz im Werthe von 350 Frc. angekauft. Am Pfingstsonntag den 5. Juni 1881 wurde dieselbe durch Hochwürden Herr. Seminarinspektor Bischofberger, Professor des Kirchen-Cäcilienvereins der deutschen Minoriten Freiburg's, in der St. Mauritiuskirche zu Freiburg, feierlich eingeweiht. Am 6. Juni, Pfingstmontag, beteiligte sich der Verein an dem Kreis-Cäcilienfest in Tafers. Am 18. August nahm der Verein regen und thätigen Antheil an der großartigen deutschen Pilgerfahrt zum Grabe des hl. Meinrad und trug nach Kräften zur Verherrlichung des feierlichen Gottesdienstes in der Einsiedlerkirche bei.

Im Lesen und Singen hat der Musikverein Freiburg im abgelaufenen Vereinsjahre bedeutende Fortschritte gemacht und berechtigt derselbe zu den besten Hoffnungen. Dank dem unermüdlichen Eifer seines Direktors, Herr. Sidler, Dank auch dem guten Willen, der Vereinsmitglieder und Hingabe seiner sämmtlichen Mitglieder.

III. St. Antoni. Unser Verein wurde am Feste der unbefleckten Empfängnis 1879 gegründet und zählt gegenwärtig 48 Mitglieder, nämlich: a) Ehrenmitglieder: 3 Soprane, 3 Alt, 3 Tenore und 5 Bäß, b) Aktivmitglieder 34, welch letzterer außerdem einen Beitrag von 4 Frc. entrichten. Den Sectional-Statuten gemäß wurde wöchentlich einmal am Donnerstag Abends im Schulhause Probe gehalten, dann viele aufgegangenen Proben an den Sonntagen. Alle Mitglieder haben einige unbedeutende Entwahmen abgerechnet, die Proben fleißig besucht, wozu wohl der aufgeweckte Fleiß und gewandtige Dirigent des Musikvereins und Organisten Hr. Johann Wolf am meisten angeführt hat. Ferner haben die letzteren Herbst eine schwere Wehmuthsprobe zur Herzensbildung von Eberhuthen, welche, von ungefähr 12 Knaben besucht, wöchentlich einmal von Hrn. Lehrer Erny mit viel Fleiß und Eifer geleitet wurde. Dem Fleiß und guten Willen der Vereinsmitglieder haben wir es zu verdanken, daß sowohl Orgelspiel und Gesang lieblich sind. Soll dem Vorend 1881 werden an allen Sonn- und Festtagen beim Hochamt alle Wechselgesänge und zwar meistens chorsaller gesungen, die Choralmessen aus „Ordinarium Missae" haben wir fast alle schon gesungen. Musikmessen wurden aufgeführt: eine 4 stim. für gemischten Chor von Hinterthür, Messe in dur 4 in von Bischoff, Kaiserinnenmesse von Bischoff, Cäcilien-Messe von Schmitzer, Mum sexta von Haller, Regina coeli von Mettenleiter, Pange lingua, Tantum ergo, Ave Maria jugent Litanei etc. von verschiedenen Komponisten cäcilianischer Richtung. Wir hoffen und überzeugt zu sein nur möglich sowohl in Choral als Musik an die Christlichkeit, Musikalischen und Vorschriften des Cäcilienvereins.

O. J. Weber, Kaplan, Präses.

IV. Tafers. Dieser Verein, im zweiten Jahre seines Bestehens, zählt 12 Ehrenmitglieder, nämlich: I. Tenor 2, II Tenor 3, I Baß 3, II Baß 4. Gesangsübung regelmäßig jeden Mittwoch Abend zwei Stunden lang, andgenommen zu jener Zeit, während welcher die Feldarbeiten am beliegendsten sind.

J. R. Meuwly, Lehrer.

V. Altenryh. Unser Verein zählt gegenwärtig 14 aktive Mitglieder welche sich in die Stimmen folgendermaßen verthalten: I Tenor 4, II Tenor 3, I Baß 2, II Baß 5. Beiden unseren Unterhaltungsabende alle Dienstage Abends gehalten, wurden aber im Sommer während der strengsten Landarbeit einige Zeit ausgesetzt. Der Besuch läßt sehr nicht zu wünschen übrig.

P. Raggs, Kaplan, Präses.

VI. Giffers. 1) Mitglieder: a) aktive: I. Tenor 3, II Tenor 4, I. Baß 4, II Baß 2. Zusammen 10 Mitglieder. b) Ehrenmitglieder letztes Jahr 27, dieses Jahr auch, wenn Alle wiederkehren, was ich sehnlich wünsche. 2) Gesangsübungen wurden allwöchentlich eine abgehalten, mitgenommen die Sommermonate hindurch. Zum Interesse des Gesanges wäre es allerdings gewiß besonders für die Gründung neuer Messen aus den Vereins-Chorsätzchen, wenn diese Uebungen ihren regelmäßigen Gang hätten nehmen können — Solle ich vielleicht auch noch den Vereins-Geschäftsgang ausführlichen über unsere Unterhaltungsstunden? Da ist das Kapitel wegen unserer Meg-

Google

Lobsingung des introitus, Offertorium, Communio beim Hochamte. In den Vespern wurden die Antiphonen bisher nur gesummt wie an den Festtagen semidupliciribus. Ferner wurden aus Mangel an Vesperbücher die Hymnen nach Lonnstiftl gesungen. — Unsere Sängerzahl war anfänglich 12, ist gewiss auf 16 gestiegen und gab eine Stimme auf 10 dischiantl. Das hat mich aber nicht abhalten lässt unsere Kirchensänger meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, nowerth für das Fürstige Geleistete bei den Seelengottesdienst, sowie für die Kirchenmusikfeiern, an der sie die gottesdienstlichen Dienste leisteten und in hieher bestreit sind. Gott lohne es ihnen.

J. Z. Sturm, Pfarrer und Dechant.

VIII. Pfaffstb. Dieser Termin wurde gegründet am Feste der hl. Cäcilia 1882. 1) Mitglieder zahl 10. 2 Sopran, 2 Alt, 2 Tenor und 3 Bass. Ehrenmitglieder 6. 2) Proben 1 bis 2 per Woche im Ganzen ca 30 in den 9 Monaten seit der Gründung. Sie wurden am Anfang und am Ende d. J. in letzter Zeit gut gehalten.

J. H. Rehy, Pfarrer und Dechant.

Für das Kreis-Comité:
Der Kreisrath: Aloys Gottschamann, Regens.

Scuola gregoriana.

Es wird Ihnen angenehm sein, wenn ich, nachdem ich ungefähr drei Wochen in Rom verweilt habe, Ihnen über den Erfolg im Germanicum und der Scuola gregoriana einige Mittheilungen mache. Ich kann aus die Aufsprüche nicht verhalten, welche von allen Seiten den Vermuthen über die gregorianischen Kirchengesang gemacht wurden. Allerdings hab ich Einzelnes an der Intonation auszusetzen, wie dies bereits in den Fleg. Blättern über die Aufführungen in der Charwoche erwähnt wurde. Zu wünsche ich z. B. einen Regesten bei, dessen einzelne Theile von den Tenorsitz sehr hoch angestimmt wurden. Hiebei dürfte aber der Chorstuhl des Regensen zum Theil ganz verloren gehen. Bei einem anderen Ante wurde beim Dorcen und Celebrantem die beide Bassisten waren, der Ton viel zu hoch angegeben, so daß ihnen das Tonfallen unmöglich wurde. Bei der Orgel wäre wohl die sanftere Regeter mehr angemessen, da nämlich die Orgel ziemlich schlecht ist. Bei der Vesper Kögle mich fast das unaufgeschaute Orgelspiel, das Sie bereits vor mehreren Jahren getadelt haben. Es wäre viel schöner, die Antiphonen ohne Orgel spielen und nur die Psalmen begleiten zu lassen, doch das sind unbedeutende Einzelheiten. Bedenkt ich nur für ich die Zeit der Germaniker durch das unmittelbare Studium in Anspruch genommen ist und wie wenig nur 8—9 Jahren im Choral-Gesang geleistet wurde, so verdienen die jetzigen Aufführungen das größte Lob.

Bei der Scuola gregoriana kann ich gewiß nicht genug mit allen übrigen Besuchern die Schönheit der Knaben-Stimmen bewundern. Herr Müller hat den Beweis geliefert, daß die italienischen Knaben zum Kirchengesang zu gebrauchen sind, ohne dabei zum Mittel anzuwenden, welches in Italien und leider auch in Rom bei sehr noch üblich sind. Die Knaben singen mit gesunder Intuition und dürfte die Gesang, mit Ausnahme der Einzelleistungen tadellos sein. Das Kreuz für die Scuola sind und bleiben die Männerstimmen. Herr Müller muß eben die Stimmen nehmen, wie er sie findet, und so schickt ihm nichts anderes übrig, als zu Tenorstimmen seine Zuflucht zu nehmen, diesen aber einen mustergültigen Vortrag mit guter Aussprache und Dynamik beizubringen, und ihnen das in Rom selbst in der Sixtina Gelehrt Detonieren abzugewöhnen, es sehr schwer. Jedoch ist das, was Hr Müller mit seinen Männerstimmen bereits fertig gebracht hat, für anerkennen.

Neuerdings hat Herr Müller begonnen, mit Studenten einen Gesangskurs zu eröffnen. Er will aus diesen Stimmen die besten Sänger für die Scuola verwenden. Im zwei Jahren wird der, der der Musikverhältnisse Roms näher kennt, dies für unmöglich gehalten haben, jedoch hat sich die Scuola bereits in thätigkeit in Rom erzeugen das genug fähige Knaben zu haben sind. Schwierig scheinen Eltern und Lehrer Familien mit Vorliebe ihre Knaben zur Aufnahmeprüfung in die Scuola zu schicken. — Ob der Bericht einer Studiobuchsen neben die Scuola zu gründen gelingen wird, nach die Erfahrung lehren. Jedenfalls würde dadurch der Kostenpunkt bedeutend vermindert werden. Außerdem wollen sich genug fähige Knaben aus allen Theilen Italiens selbst und auf Eltern Familien und sind ihren Eltern gern bereit, den vollen Pensionspreis zu zahlen. (?? Die Red.) so daß Freiplätze nur für ganz talentvolle Knaben aufgespart werden können.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich aber auch einen Tadel aussprechen. Zunächst glaube ich mit Herrn Müller, daß Herr Müller mehr der Charakter jedes einzelnen Festes berücksichtigen muß, besonders wäre es gut, an den Sonntagen der Advents- und Fastenzeit und an den Sonntagen „de ea“ einen Choral aufzuführen, wehrkommige Schola für die anderen Tage zu versparen größere Compositionen nur an Hauptfestagen aufzuführen. Freilich bietet die freie Auswahl dieses Planes nicht immer wohlgefällig sein, da es ja leicht vorkommen kann, daß an einem Festtage ein unerhältnißvolle Tonartik wegen Hinsicht oder anderer Ursache zu singen gefordert ist. Wenige dürfte es sich empfehlen, den Choral nicht allein von den Knaben singen zu lassen, für die Männer wäre die Einführung des Chorals eine gute Schule und für die Aufführung selbst ohnehindem aber vereint mit den schönen Knabenstimmen von großer Wirkung.

Ganz unschönlich muß ich also die Art und Weise tadeln, wie Herr Müller das Harmonium bei den Aufführungen gebraucht. Herr Müller gibt den Ton mit dem Harmonium an und nach dem eben so gut mit der Stimmgabel geschehen könnte. Es ist für die Zuhörer in der gut akustischen Kirche sich angenehm, nachdem die Orgel geschwiegen hat, nun nochmals noch einer ziemlich langen Lauf einem schrillen Harmoniumtäne zu vernehmen und hier erst der Chor einsetzt. Ebenso ist es unlieblich, daß Herr Müller den Choral mit dem Harmonium unterstützt begleitet. Er mag sicherlich das Detonieren über Ein einen oder anderen falschen Ton vermeiden, doch bei den guten Kräften der Scuola müßten leichte Nebelhaufe auch ohne die Stütze Harmoniumsbegleitung sich halt heben lassen. Am meisten aber glaube ich entschieden tadeln zu müssen, daß Herr Müller am Harmonium sitzend und spielend den Chor dirigirt. Ich würde dem Herrn Direktor den Anlß geben, daß Harmonium selbst nur bei Gottesdienstungen zu spielen, sondern seine Kraft allein auf die Direktion zu verwenden, daß Harmonium oder einem tüchtigen Spieler, etwa einem Professor, einem geübten, älteren Knaben oder einem Kapelan der Aufgabe zu überlassen. Sollte sich ein tüchtiger Spieler nicht finden, so möge er eine reine Intonation aufführen, da nämlich das Harmonium kein gutes

genommen werden kann. Entweder wendet Herr Müller bei der Ausführung der Harmoniumbegleitung ganz seine Aufmerksamkeit zu, dann kann er nicht zugleich den Chor dirigiren. Oder er will das Harmonium als Direktionsmittel benutzen und das mag gut sein; falsch bleibt Herr Müller am Harmonium stets dirigirt, kann er mit den Händen wenig Zeichen geben, und ist es daher gezwungen, fast alle Zeichen mit dem Munde zu geben. Es dürfte aber den Zuhörer ziemlich unangenehm, wenn mitten durch ein schönes Forte die Stimme des Dirigenten vernehmbar ist oder ein Piano und Decrescendo durch einen weithörbaren Zischlaut angekündigt wird. (Das sind sehr schlimme Dinge! Die Red.)

Doch ist mein im Interesse der guten Sache offen ausgesprochene Meinung — salva meliore judicio. — Ich will keineswegs die großen Verdienste des Herrn Müller schmälern, gewiß allewege, daß kein anderer im Stande gewesen wäre unter den schwierigen Verhältnissen und in der kurzen Zeit eben so beerdigen Knabenchor herauszubilden, und mit den mühsamsten Dirigentenmühen zu thun zu leisten, als es Herr Müller gethan hat.

Durch die Berufung des hochmüthigen Herrn Prill als Vorbeter hat die Schule eine wichtige Kraft gewonnen, die im Stande sein würde, die Schwierigkeiten und Hemmnisse Seite der Schule selbstständig zu leiten, so daß Herr Müller seine ganze Kraft allein auf die musikalische Ausbildung der Knaben verwenden kann. Es wäre sehr zu wünschen daß Herr Prill möglichst lange in der Schule verweilen würde.

Ich halte die Ehre, eines Sagens des Armenlingsanstaltsvorstehers Erwähnung mit Ausgenommen wird bei dieser und andern Gelegenheiten, daß die Mitglieder desselben, besonders Dr. Dantone, der Geistliche und Herr Magerstaedt gerne Beschwerde und Eifer zum Gedeihen der Schule an den Tag legen. Ich glaube sagen zu können, daß die Anstalts-Leitung den jungen Kantoral unter den Händen des Herrn Prill und des Armenlingsanstaltsvorstehers sehr gut beginnt wird.

Die Schule erringt sich immerhin den Beifall überhaupt als besonders bei den maßgebenden Persönlichkeiten immer mehr Anerkennung. Es dürfte dies nicht allein der Umstand beweisen daß Herr Müller daran denken kann Gesangskurse mit Stadtkindern und gesellschaftlichen Familien zu ertheilen, sondern auch an Lehrerkreisen Seiten hochgeschätzte Wirkenslieger fehlt es nicht. So sprach Seine Eminenz Eindhalbiese Monate vor einigen Wochen nach einer Aufführung seine Anerkennung über die Leistungen der Schule aus. Auch von anderen sich gesteigerten Persönlichkeiten habe ich bestätigt gehört, und gerne möchte ich das der Singschule Herr Prill nicht mehr fern sein würde, wo die Ideen des deutschen Cäcilienvereins in Rom zum Durchbruch kommen.

Nothwendig ist es aber, daß alle edlen Wohlthäter der Schule ihre Hand nicht zurückziehen, sondern die möglichst zuführen, wenn Gaben zum Gedeihen derselben beschränken. Die Schule hat die jetzt immer als Defizit gehabt, daß man durch die Summe von 10000 Lire, welche Meyl Journ im größten Edelmuthe herbeiführen zur Deckung stellte, gedeckt werden konnte. Ja angesichts 2 Jahren aber dieses die Summe, die eigentlich nur für die Armenlinsstiftungen der Schule gegeben wurde, ganz entgegen sein. Nächstens erhält die Schule durch die Anima eine wöchentliche Unterstützung im Betrage von 5000 Lire. — noch diese Summe ist der Bemerkung des Meyl Journ zu nehmen. — Jedoch die Ausgaben zu denen außer den regelmäßig wiederkommenden auch noch Neuanschaffungen zu rechnen sind, das ist in der Schule selbst an Anstrengungen all gleich, daß sie nicht durch die regelmäßigen Einnahmen gedeckt werden können. Werden daher die freiwilligen Gaben nicht weiter zufließen, oder gar zu fließen aufhören, so müßte die Schule in einigen Jahren entweder eingehen, oder sich um Hilfe der städtischen Mittel flehen. Ich sicherlich Falle aber wäre ihre Sache ganz verloren. Die Unterstützung der Schule sei bestätigt allen Mitbürgern aufs heftigste anzuhängen.

Nürnberg, am 1. Juli 1882.

Dr. G. Thymoffsen, Pfarrvicar.

Literarische Anzeigen.

51. Vom Gegelbuch zu Josef Mohr's „Lasset uns beten" ist die 2. Sektion bei Pustet in Regensburg in sehr schöner Ausstattung erschienen.

52. Eben daselbst ist die Missa brevis von Andreas Habriell (Musica divina von Proske I. Band 7. Messe) in neuer Auflage in Partitur und Stimmen zu haben.

53. Zu der Missa in hon. s. Antonii de Padua von Ferd. Schaffer, die als Beilage 1 f. gue Mus. sacra 1881 gegeben wurde, sind nun auch die schön gestochenen Stimmen bei der Pustet'schen Verlagshandlung zu haben. Wir machen dabei aufmerksam, daß die Messe 1- oder 2stimmig mit Orgel oder 4stimmig oder auch 4stimmig ausführbar ist.

54. Von der pag. 99 angezeigten Sammlung auf Spanien ist der Rest. eine Lieferung zugekommen, die an 1. Stelle ein Ave Maria für eine Sopranstimme und für Chor mit Orgel enthält. Der Eingang ist recht ausdrucksvoll, Abschnitt zeigt sich Lateral und Geistlichkeit. Doch wie Deutsche Singe wie „gratia plena" instrumentalistisch, Diminuiren, die sie lange und Ausführung hatten müssen, wie der „venerie tui" hat eine Begleitung wie bei in in multiplexus ist geschah, um alle Phrasen in „Cresce" schneiden zu können unpassend finden, wird der Komponist vielleicht begreifen. In ganz ähnlicher Weise möchte ich das nächste Stück „Ave regina" taxieren. Das dritte mit seiner Zwischen Singstimmen ist 8—11. Takt), und seinen Digitalmotiv (bei „Nutrix" sumens") hat für uns zu viele wirkliche Anklänge. Es zu wenig tief, zu weich um lieblich zu sein.

53. Missa pro defunctis für eine Singstimme und Orgel von Fr. Witt, Op. 42. Preis 1 M. Verlag von Fr. Pustet in Regensburg. — Die freie Stimme (Sopran) schreibt „Kirchenlieder, die ein kurzes, leicht auffassbares Choralrecitativ wollen, sei das schon Opus noch sehr empfehlen. Dem lateinischen Texte ist sprechen nicht beschwerlich die deutsche Uebersetzung beigefügt. Auch die Singstimme dann ist gerade. Das Requiem für den Organisten und die Sänger bringt kein technischen Schwierigkeiten dieser, so können beide Theile ihre ganze Aufmerksamkeit einem guten Vortrage zuwenden und so wird die einfache Komposition gewiß gern gesungen und gehört werden. Bei der Aufführung möge der Dirigent darauf halten, daß der Text richtig betont und flüssig gelesen und dann ebenso gesungen wurde (nicht stückweise), daß kein Zusammenreißen der Sänger unter sich pieces und Gesang und Orgelspiel wie ein Guß sei, daß endlich der Gesang nicht die Orgel bemeistere"

56 **Geremias und Angerimias, Präludien und Kadenzen** (ohne Noten) aus dem Nachlasse des Organisten Simon Stillhart. Herausgegeben von **Karl Marie Sandberger**. Augsburg, bei A. Bopp und Sohn. — Lieferungsmusik

57. **„Große Meisterschaft in Liedern“**, meist zum englischen Quellen aus Deutsche Übertragen von **Ernst Gottfried**. 20 Auflage Basel Verlag von C. F. Spittler. Preis 1 M 10 ₰. — Das Buch, 115 reichgeistl Lieder enthaltend, war von Anfang an ein, ist ich immer neuen Kindlein in das reine Sie Dinien und Fühlen der pietistischen englischen „Bibelsten“ gemacht. Ich wünsche nun diese letzteren aufmerksam machen, doch dieser das so hochgeistigen musikalischer Beibelsätzl wie Nr 29, 28, 33, welche die ernsten „Gesinnungen“ sind, ihrer Sache bei Dreimdem nun schönen können. Die größere Zahl der Lieder hat keinerlei musikalischen Werth. Ich bekenne daß der guten Meinung des Herausgebers wegen Christlicher wählen darumi nur lernen können, welchen hohen Werth die von uns Katholiken gesammelte und festgestellten Grundlage welche die Protestantenschul seine einfache Erhebenheit ist, hat, auf welcher wir weiter bauen. Der 4 Sum. Satz für Sopran Alt. Tenor. Bass ist gut, nur bei dem folgenden

58. Besser sind die in gleichem Verlage erschienenen (100) **„Glaubenslieder“** (18. Aufl.) Preis 65 ₰. Auch hier sind die modernen „englischen Melodien“ wie page 17 ꝛc., im schlechtesten, wobei sehr viel Gutes, so unsagenhaftesten Alles sich finden

59. **Sammlung geistlicher Lieder** (129) für 4 Sim Männergesang. Mit besonderer Rücksicht auf Jünglingsvereine 5 Auflage Preis 1 M. Verlag von C. F. Spittler in Basel. — Das ist nun ein sehr schönes Buch, das man auch Katholiken aufs Beste empfehlen kann

60. In ganz herrlicher Ausstattung liegt wir fernes aus dem gleichen Verlage vor **Zimmer, Dr. F. Hoffnung.** 20 Kinderlieder in Wort, Musik und Bild, mit Zeichnungen deutscher Künstler. Preis 1 M Fr 3/0. — 2 M 80 ₰. — Eine Sammlung wirklich bekannter Lieder für die Hausmusik zugeschickt. Die Melodien sind einfach gehalten, und mehr volkstümlich bald mehr dem kirchlichen Charakter sich nähernd, entsprechend der Gegenwart der Texte. Die Begleitung ist so gegeben, wie es für Kinderlieder das geeignete ist. Das die größeren Kinder sich an Lieder spielen können. Wo hier nicht angeht, treten die Eltern für in ein. Die Bilderschmuck, auch der Zeichnungen gute Mensch, macht das Buch auch den Kinderlein zugänglich ich noch nicht dem Inhalt verstehen. Um so leichter werden sie nachmals auch in diesen eingeführt werden können. Möchten in Under vielen Kinderherzen eine Freude und ein Wegweiser nach oben werden! An diesem Hefte sind sich alle Kunsten nach Text und Komposition ganz vorzüglich, ja ausgezeichnet.

61. Die in den Katalog und **Nr. 47** aufgenommen 13 **Vesperhymnen und 4 Marian. Antiphonen** von **A. Kaim**, Opus 4, sind in 2. gesteigert aufgestellter „deutscherer und vermehrter Auflage“ bei J. Giehling in Augsburg erschienen. Man muß nur bedauern, daß nicht auch mehr „deutscher“ wurde Sy z. B. wird somit mit langem 3 bellamirt, ähnliche Fehler haben sich mehr. Die Sonnenmelodie der „gesellich Himmelsbrunn“ ist unpassend, falsche Bindungen (Synkopen) sind häufig bei Nr 11 darf unmöglich die lit. Vesper der Zahl „Ja deprecamur“ etc. nicht gesungen werden. Dabei sind beibehalten, daß das Weil eines der besten, wenn nicht das beste von Kaim ist.

62. **Geschichte der Musik der Neuzeit in Studien und Kritiken** aus dem Nachlasse von **Dr. Th. Ambros**. 2. Heft. Verlag von Leuckart in Leipzig bei R. Denbliel (ogl p-64). Der Titel dieses Unternehmens ist mit Recht angegriffen worden. Denn das Gebotene ist keine „Geschichte der Musik“ Höhe man klär „Studien und Kritiken“ ꝛc. mit Titel gegeben, so hätte man zu dem ungeheuren Tadel keinen Anlaß gegeben. Auch kann mehr dieser Titel nicht, wenn man anerkennt daß in denselben tausendmal mehr geschichtlicher Stoff und hunderte von wahrhaften Thatsachen mehr enthalten sind, als in vielen f. g. „Geschichten der Musik“, die nur Meinungskreien enthalten. Einer Blüte ist die vorliegenden Studien über J. S. Bach, G. F. Händel, Johannes Brahms, Gluck, Haydn, Mozart, als Fortsetzung der „bunten Blätter“ (2 Bände bei Leuckart) deutschen Autors dagegen gutem, dem als Fortsetzung einer „Geschichte der Musik“. Wenn man aber von diesen herausgerissen, nur von Buchhändlers ertrotzeiten Titeln absehen, dann kann und muß ich dieses Werk für jeden denkenden Musiker als höchst interessant und belehrend, als höchst geistvoll und einzig bezeichnen. Kein denkender Kirchenmusiker sollte es ungelesen lassen.

Notizen

1. Herr Chorregent K. Kühle in London a. d. Jor hat die Chorleiterstelle in Klingnau (Schweiz) übergenommen. Dadurch ist dem schönen Stück erledigt. Die Stadt kann Kirchenmusik keinem Chorleiter rathen daß sie anzunehmen, da unter den Chormitgliedern, nach den Erfahrungen des Herrn. Kühle, gänzlich Unwirrheit und Unwirrheit herrschen und jedem Chorregenten das Leben sauer machen.

2. Gegen den „Schmarotzender Noten“ (ogl. page 97 f.) regnet es jetzt Gegenkrungen und Protesten, nicht bloß aus Wirtenberg, sondern aus Bremen ist wie eine solche zugekommen, welche ein Inserat „Sie ohne lege ich Nr 8 der Musica sacra aus der Hand“ Die Leitkre hat bei mir verschiedene Gebanin angeregt, da in jedem niederschreiben will. Da Gerecht Ihn den Sinn der sich in einem kindlichen Stillstand an die Person des Herrn Wolfing gekuppelt hat, ist widerwar ein Beleg, mit welchen Dreistigkeit manche Leute bedingungen wagen die Fingen in denen sie keinerlei Sachkenntnis mitbringen. Der Correspondent jetzt offenbar, daß er das Kirchenmusik nach nicht die Elementar kennt. Sie haben bereits angedeutet, daß es nicht mehr „zum Figuralmusik ist. Wenn er ferner redet vom „monotonem Choral“, so hat sich alle weiter Bibliotheken und Prim Herrn auf Chorale ist das weiter Chorale von den Ausführen der Herren in Wirtenberg in A. über die Noten fest. Sind die Gesangbücher der Chorleiter nicht kirchlich correct oder sind sie es nicht? Das ist die Frage, die Alles entscheidet. Ihre Schärfe bemerkung will Ihr Ruhe hat mich beinahe empört. Diese Sophisten sind zum Tempel hinausjagen. Ich halte sie für ein gefährlichen Feinde der guten Sache. Mit der Mitte der Liebesangenzahl sollten sie sich mal einen Schreiben das unparteiischen Standpunkt und sperren mit allgemeinen Liebesbaciem, die das Gemüth des gesunden Menschenverstandes und der vernünftigen Prozes anlegen. Unkundige werden dadurch angemein leicht in die Irre geführt. Wir zeigt die Gute und Thal, wenn ich sehe oder höre, daß Männer, denen offenbar die fragliche Sachkenntnis ab-

geht, in dieser Weise sich auf's hohe Roß setzen und den Skeptizismus schulmeistern. Ich habe immer gefunden, daß solche Stimmen aus Kreisen kommen, wo man sich nicht getraut, in einem sittlich begründeten und auf Einsicht beruhenden Urtheile zu gelangen, oder wo der unkirchliche Schiedsrichter zu fest gemauert ist, daß man nicht den Mut hat, ein Urtheil zu fällen.

Weiterhin tun ich der Ansicht, daß Sie das Mißverneß, Unlieblichkeit und die von ihm herrührende Behandlung des Frohnleichnamsfestes auf zu gewichtig auffassen lassen. Ueber die Wahl der Messe sind doch noch verschiedene andere Dinge, die da mitgeschlichtet werden, ernstlich zu sinnen. Es ist wahrlichnes nicht angenehm, als Friedensstörer und heuchelschlichtiger Kritiker verschrien zu werden, wie das leicht von Leuten geschieht, denen und den Fall gereichen würde. Zweifeln Sie lobes nicht, daß es Tausenden Ihrer Leser eine Seele gäbe, wenn Sie solchen Uebelständen die richtige Worte anbinden.

4. In Nr. 4 S. 5 pag 100 der Ans. ecra wird der Ref. geschrieben: „Was die Wahl der Dominanten in den Kirchentonarten angeht, so geht ich dem Fragestücke folgende Bemerkung anheim. Die über authentischen Tonarten haben als Dominante die Quint, eine dem plagalischen Ton stets die Sext dafür ein, da da als Dominante nicht gebraucht wird. Die eine plagalen hingegen haben die Dominante um eine Terz tiefer, eine stets beim 6. Tone aus dem angegebenen Grunde e fast d ein." — Und Ihr P. Pist schreibt darüber: „Wenn Sie erlauben, theile ich Ihnen meine Ansicht über die Stellung der Dominantenlinie in der Lage der Dominanten mit. In der Lage der Dominante bei den Kirchentonarten liegt kein irgend bestimmter Grundsatz. Richtig bestimmt ist nur, daß die Entfernung der Dominante zum Finalton bei den authentischen Tonarten eine größere ist, als bei den zu denselben gehörigen plagalischen Tonarten. Eine genauere Betrachtung der Lage der Dominante läßt uns aber folgendes Gesetz erkennen. „In den authentischen Tonarten liegt die Dominante eine Quinte über dem Finalton, in den plagalischen Tonarten liegt die Dominante eine Terz tiefer als die Dominante der ja ihr gehörigen authentischen Tonart." Dieses Gesetz zeigt nun 2 Ausnahmen, die beide in demselben Umstande ihre Begründung finden. Es ist nämlich nicht ganz korrekt, das gesetzmäßigen Gesetz im III. Ton formulirt, als auch im VIII. Ton als Dominante der Ton h als der Kirchentonartes ist, der einer chromatischen Veränderung unterworfen wird und diese Veränderung tritt so oft ein, als es sich um die Verwendung des Tritonus handelt. Würde man aber, der Regel folgend, in den beiden genannten Tonarten h als Dominante aufgestellt haben, so müßte bei jedem von f aus jedesmaliges aufhörendem Gange, der mehr als eine Terz umfaßte, die Dominante verändert werden und das würde dann führen, daß dadurch Tonarten und Manzel einer feststehenden Dominante, auch beim feststehenden Ton Tonart h unterschiedenen Kirchenfunktionen ausführen könnten, es müßten diese beiden Tonarten dadurch einen durchaus unhistorischen, verschiedenen Charakter erhalten und um das zu vermeiden, ist in beiden Fällen der unmittelbar gelegene Ton e als Dominante gewählt worden. Es mag auch gestattet sein zu fragen, warum ist denn der höhere Ton c nicht der tiefere Ton e gewählt worden, wenn sich d als unbrauchbar erwies? Die Antwort liegt nahe. Würde e als Dominante für den III. Ton gewählt worden sein, dann hätte der Regel zufolge die Dominante des plagalischen (IV.) Tones f fehlen müssen und diese Tonart würde dann gar keine Kirchenfunktionen haben können, da der Unterschied des Finaltones e von der Dominante f eine eine kleine Sekunde betragen hätte. Aus demselben Grunde hätte man beim VII. Tone nicht statt des Tones c den Ton a als Dominante wählen können, da in diesem Falle der Abstand des Finaltones a von der Dominante a zur eine große Sekunde betrüge und von einer Repräsentation keine Rede sein könnte. Die Wahl des Tones c zeigt sich somit als die einzig thunliche und damit zugleich als diejenige, welche sich mit Fug und Recht der aufgestellte Regel am besten verschmelzen läßt. Dies meine Ansicht über den genannten Punkt." **P. Pist.**

4. Anfrage: Darf man in Kirchen, wo keine Verpflichtung zur Abhaltung einer Vesper existirt, die Vesperne U. L. F. (etwa Commune B. Mariae V.) als Privatandacht (gleichsam als Rosen-Vesper, um es Missae votivae gibt) aufführen und dann, wenn kein Hennenfest trifft? Antwort: Die C. S. R. hat über diese Frage nicht entschieden. Es ist dieser Entscheid nicht auch dieser Nicmanden in den Sinn gekommen und es wird sich darüber streiten lassen. Ich für meine Person möchte so total nebelmäßig und angemessen Dinge nicht einführen. Die Kirche erlaubt sinnlich Blinden et Peccatis, selbst an den höchsten Festen eine Rosen-Messe U. L. F. zu lesen. Aber dazu ist eben ein ganzgeender Grund vorhanden, der doch nicht bei einer Vesper fehlen dürfte.

5. Correspondenz. I. Sehr Geehrter! Ich gebe Ihne „Antwort ab über eingesendete Compositionen" (Moselstyle). Einiges ist jedoch bei Denen Ihrer kleinen Preise, so finden Sie mir alle Verstoßen. Ist dem die Melodie zu Ihre Erziehung?

6. Correctur. Pag. 31 Takt 32 der Beilagen ist „Chor" beizufügen.

Novitäten-Anzeiger.

In der Stiftskirche St. Peter zu Salzburg wurden unter der Leitung des Chor-Direktors Karl Sonlacher in der Zeit vom 1 Januar bis letzten Juli 1882 zum erstenmale zur Aufführung gebracht: Am 25 März: Salve Regina von Joh. Hanisch, Op 21. Am 15 Mai: Missa in hon. Joannis Bapt. von J. Singenberger. Am 29 Mai: Missa in Ex. Op. 9 von J. Huber. Am 4. Juni: I. Sonntags-Messe von F. Schuller, Opus 14. Am 18 Juni: 2 Sonntags-Messe von F. Schuller, Op. 16. Am 24 Juni: Litaniae lauretanae von Fr. Witt, Op 10, Instrumentirt von C. Greith. Am 17 Juli: Missa in hon. S. M. Virginis von C. Gruntner. Am 29 Juli: unlängst das Schöpfer der precatio 40 horarum, Te Deum von Fr. Könen, Op 24. Am 31 Juli: Hymnus in Honorem S. Ignatii von J. G. C. Stehle.

In der Pfarrkirche zu Oberzangam kamen von 28. Mai bis 31 Juli die 3 zu ersten Aufführung: Haller, Mainzer Mse Opus 17a Nr 3. Opus 17b Nr 1 und 3. Könen, Missa in honorem S. Trinitatis regum Haller, Landes Lach Nr 7 und 17. Choral-Offertorium pag 159 aus dem Rom. Kirchenbüller, 15 Offertorien Nr 2 und 12. Witt, Op 15, Nr 73. Stehle, Miserere Deus, Nr 12 des Anhangs zu dessen Liber Motetorum. Witt, Missa „serenissimi toni", Op 37. Witt, Op 34, Nr 77. Stehle, Graduales pag. 42 (Rhen), 43 (Diebold), 47 (Stehle), 30 (Walther) 113 (B. Mittelstädt), 72 (Ahrer) 78 und 76 (Singenberger) 111 (Kornmüller), 145—151 (Stehle). Musica eccles. 14 Lieg. Nr 1 (Haller) und 2 (Gollwartz).

Verantwortlicher Redakteur Dr. Franz Witt, Canonicus i. S. in Landshut in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nr. 10. Fünfzehnter Jahrgang. 1882.

Ausgegeben am 1. Oktober.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im Abonnement, jedoch Nummer weise oder in vielen Monatsbellagen unentgeltlich, Jahrgang um den Preis von 2 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen

Das Kirchweihfest.

(Am 3. Sonntage des Oktobers.)

Was ist es doch Großes, Staunenswürdiges, Erhabenes um ein katholisches Gotteshaus! In ihm geht der Gottesdienst nie aus, jenes wunderbare Schauspiel, das den Dienst der himmlischen Heerschaaren abspiegelt, zu sichtbar auf die Erde herabzieht. In ihm erneuert sich alljährlich der göttliche Kreislauf der Liturgie, und vollzieht sich wahrhaft und wirklich das ewig glorreichste Drama der Menschwerdung des Lebens und der Verherrlichung des Eingeborenen vom Vater. In ihm hat der Herr eine neue Bundesstätte sich gebaut; hier, dem Sion des neuen Bundes, ist der Schauplatz unaussprechlich geheimnißvoller, erstaunlicher Gros-Thaten des majestätischen Gott-Heilandes. Hier erneuern sich Tag für Tag im Heiligthume die Wunder der mystischen Wiedergeburt, der Versöhnung zwischen Himmel und Erde, der geistigen Todtenerweckung und Erneuerung, der wahren Menschpreisung und Gesetzerfüllung.*)

Nun wohlan denn! das Fest der Weihe unseres Gotteshauses, in dem des Herrn Wahrheit und Gnade uns vermittelt wird, zu begehen, treten wir, dem Feierklange der Glocken folgend, fröhlich ein in die festlich geschmückte Kirche! Ein Lied der Freude und des Lobes, des Dankes und der Anbetung wollen wir dem Herrn unserem Gotte singen!

Das hl. Opfer beginnt. Der Priester, umgeben von gewählter Schaar erscheint, er tritt an die Stufen des Altares. Nachdem die feierlichen Akkorde der königlichen Orgel verstummt, beginnt der festliche Introitus. „Furchtbar ist dieser Ort, hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels und heißt der Hof Gottes. Ps. 83. Wie geliebt sind deine Wohnungen, Herr der Heerschaaren! es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn." „Furchtbar, heilige Ehrfurcht einflößend war dem Patriarchen Jakob der Ort, an dem er im Traume die Engel Gottes an der Himmelsleiter auf- und niedersteigen sah und über der Leiter stand der Herr. Um wie viel mehr muß uns ehrwürdig erscheinen eine jede Kirche, Bethel, Gottes Haus, geheiligt durch die eucharistische Gegenwart unsers Erlöser-Gottes. Der Herr, unser Gott ist im Sakramente wirklich unser Emmanuel. Wie er aber, um unter uns seine Wohnung zu haben, vom Himmel zur Erde niedergestiegen, so will und wird er uns auch von der Erde zum Himmel emporführen und zwar durch die Gnadenwunder des Gotteshauses, deshalb heißt es mit Recht porta coeli, Pforte des Himmels, das Thor, das uns zu den ewigen Wohnungen des Himmels führt. Aula Dei dei Hof Gottes, der königliche Palast, der Königshof heißt dieser Ort: hier hat der König der Wahrheit und Gnade, des neuen Gottesreiches, seine Residenz, hier versammeln auch wir uns zum Gebete und Opfer, da wir ja sind domestici Dei, Hausgenossen Gottes. Weil dieses alles unser Gotteshaus uns ist, darum rufen wir mit mehr Wahrheit und Recht als der Psalmist: Wie minniglich, wie geliebt über Alles sind uns deine Wohnungen, Herr der Heerschaaren! nach den Vorhöfen des Herrn, in denen Trost und Versöhnung Segen und Gnade uns wird, sehnt sich und schmachtet meine Seele. Möchte jederzeit der katholische Kirchensänger, seiner hohen Aufgabe sich bewußt, in dieser Stimmung der Liebe

*) Münchthum und seine Freunde. S. 488 u. ff.

und Sehnsucht, nie im Drange und in der Nothwendigkeit profaner Handwerkstätigkeit dem Gotteshause sich nahen und den Kirchenchor betreten!

Die herrliche Epistel, aus der Apokalypse cap. XXI. genommen, zeigt uns die Kirche als „die heilige Stadt, das neue Jerusalem welches vom Himmel niedersteigt von Gott, zubereitet, wie eine Braut geschmückt ist für den Bräutigam. Siehe da das Zelt Gottes unter den Menschen und er wohnt mit ihnen Und sein Volk werden sie sein und Gott selbst wird bei ihnen sein als ihr Gott!" Freudig bewegt über dieses Wohnen Gottes unter den Menschen, über die Herrlichkeit der Kirche als des Hauses Gottes, singe der Chor in der durch die Epistel geweckten Feststimmung das Graduale: „Dieser Oel, von Gott gemacht ist er, ein unschätzbares Geheimniß, tadellos ist er" Von Gott gemacht? Gott ist es, im heiligen Sakramente gegenwärtig, der unsere Kirchen zum Heiligthume macht, daß sie nicht blos Bet-, sondern wahre Gotteshäuser sind „Gott, welchem zur Seite steht der Engel Schaar, erhöre die Bitten deiner Diener Alleluja! Alleluja! Ps. 137 Ich will anbeten gegen deinen heiligen Tempel hin und preisen deinen Namen. Alleluja!"

Das Offertorium ist genommen aus I. Paralip. 29 und enthält den Preisgesang Davids, wenn er der Opfergaben gedenkt die er mit dem Volke zum Baue des Tempels gesammelt „Das Volk freute sich, daß sie freiwillig die Gelübde machten und sie mit ganzem Herzen dem Herrn darbrachten Aber auch der König freute sich und er lobpries Gott" „Herr, Gott! in der Einfalt meines Herzens freudig habe ich geopfert Alles und dein Volk, das (hier) sich eingefunden, habe ich geschaut mit großer Freude Gott Israels! bewahre diesen (ihren) Willen! Alleluja!" So singt im Namen der zum Opfer versammelten Gottesgemeinde der Chor Mit Recht? Opfer, Hingabe an Gott ist die erste religiöse Forderung an den Christen Heute, wo nur in Denkbarkeit der durch das Opfer Christi im Gotteshause vermittelten Gnade gedenken, kommt unsere freudige Opferbereitheit zum frommen Ausdrucke. Möge die musikalische Opfergabe, die der Sängerchor auf den Festaltar niederlegt, kommen „aus der Einfalt des Herzens!" „Mit großer Freude" erschienen er heute und alle Tage zum heiligen Opfer! Und wenn am festlichen Tage zu einer neuen Feiergesinnung, im Geiste und in der Wahrheit dem Herrn zu huldigen die Sänger sich erheben — dann „Gott Israels" schaue auf die deiner Ehre geweihte Sängerschaar und „bewahre diesen ihren guten Willen!"

Communio „Mein Haus, ein Haus des Gebetes heißt es, sagt der Herr' in ihm empfängt Jeder, der bittet und wer sucht, findet und dem Anklopfenden wird geöffnet." Ich werde nicht irren, wenn ich die Bedeutung dieses biblischen Wortes gerade nach der hl. Kommunion darin finde, daß wir im Namen unsers Herrn Jesus Christus beten und bitten sollen und durch Christus, der in der hl. Kommunion unser geworden ist, beim himmlischen Vater Erhörung finden werden Die Kirche ein Haus des Gebetes — die Kirchenmusik ein Gebet! Das ist die Fundamentalwahrheit, welche die ernste aber trostreiche Bibelstelle der Kommunion, das Wort unseres göttlichen Erlösers selbst, dem Kirchensänger in's Gedächtniß ruft! Wie dem frommen Gebete, so ist auch dem frommen Gesange Erhörung garantirt **A. W.**

Tonbilder in bunter Reihe aus modernen Kirchen-Compositionen.

Zusammengestellt und mit Randglossen versehen von Franz Witt

XXI. Eine Messe von Johannes Peregrinus Hupfauf.

(Schluß.)

Wir könnten der Notenbeispiele noch viel mehr beibringen, wenn es der Raum gestattete Am meisten werden sich die Kenner wohl darüber wundern, daß es der Componist über sich bringen konnte, das Credo im wiegenden gemüthlichen $^6/_8$ zu schreiben — bei solcher Melodiebildung (man sehe sich „omnipotentem" an) Es gibt allerdings bei den Classikern Vorbilder, daß sie sehr ernste Stellen im $^6/_8$ Takte schließen. Ich erinnere nur an die schöne Arie in Mendelssohn's Elias (II Theil) in F-dur mit dem Oboe-Solo Wenn es ihnen gelang, ernst-hochfeierlich zu bleiben, trotz des $^6/_8$ Taktes, so darf ein solches Wagniß von anderen kaum nachgeahmt werden, um so weniger, wenn es sich um liturgische Texte für das erhabene Opfer des N. B. bestimmte Musik, um K.-M. im engsten Sinne des Wortes, nicht um Oratorien-Musik handelt Man sehe sich die weiche Melodiebildung bei „Spiritu sancto" an! Man vergleiche ferner die Compositionen der „Alten"

Digitized by Google

mit dem beiliegenden Notendrucksatz bei „et homo factus est“. — Bei dieser Gelegenheit mache ich aufmerksam, wie schädlich es für einen Kirchencomponisten ist, wenn er in ungesunder Atmosphäre lebt. Herr Hupfauf kann sich der herrschenden Strömung nicht entschlagen, er schreibt „rücksichtsvoll“ oder will wenigstens so schreiben in seinen kleinen zweistimmigen Messen, wenn es ihm auch nicht immer gelingt, wie Mus sacra 1882 p. 82 zeigt. Er schreibt hie und da „rücksichtsvoll“, aber sein Herz ist nicht dabei, er thut es aus äußerlichen Rücksichten, weil er einen Verleger will. Sein Herz ist bei der Weltmusik, bei jener Art von K.-M., welche den Text als Gerüste zur Darlegung musikalischer Gedanken benützt, im Gegensatz zu jenen, denen der Musikerl eine heil Herzensfreude, ein Seelentrost, die Grundlage ihres sittlichen Denkens und Fühlens und ihres Verkehres mit Gott geworden ist. Hupfauf hat nie in der Atmosphäre der „Alten“, nie in der Atmosphäre ganz in der Liturgie aufgehender Componisten gebebt, es wird ihm daher auch unmöglich bleiben, darin sich einzuleben und sie auszuströmen und auszuleben. Das macht die kirchenmusikalische Luft von Salzburg, der er sich nicht so energisch entzieht, wie Carl Santner. Seine Aufführungen von Antrichischem beeinflussen ihn und bereiteln die besten Vorsätze, auch wenn er solche machen wollte.

Man hat einst einem großen Geiste, Lamennais, prophezeit, er werde tief fallen, weil er zu viel disputire und zu wenig bete, und die Prophezeiung hat leider nur zu sehr Recht behalten. Gar vielen Componisten und gar vielen Chordirigenten gilt der gleiche warnende Zuruf.

Sei dem wie ihm wolle, an die hohe wie niedere Geistlichkeit richten wir die Frage: Kann es der richtige kirchliche Zustand sein, wenn in der ganzen Salzburger Diözese (wie in manchen andern) absolut gar kein Choral, nicht einmal die Responsorien (denn von Antiphonen derselben bis zur Ausführung des Besetzes ist ein weiter Schritt) ohne Orgelbegleitung gesungen werden? Ist es dem Geiste der Kirche entsprechend, wenn nicht einmal in der Domkirche zum Domchore irgend das Geringste chorartiger gesungen wird? Herrscht in einer Diözese kirchlicher Geist in Betreff der K.-M., wenn selbst die Einführung der Chorartiesponsorien Widerspruch findet? Ist das der rechte Mann als Domchor-Direktor, der gar nie Choral singen läßt, nicht einmal die Chorartiesponsorien (höchstens wenn es gut geht die 3 letzten Tage der Chorwoche ausgenommen)? Entsprechen Chorregenten ihren Verpflichtungen vor Gott und der Kirche, wenn sie nicht immer möglichst viel Geld aus dem Kirchenvermögen zu erhaschen suchen, oder dafür möglichst wenig leisten und den spezifisch kirchlichen Gesang der Kirche, den Choral, verachten, vernachlässigen und nicht fördern, oder ist dies eine Genußsucht, für welche sie einst vor Gott schwere Rechenschaft ablegen müssen?!? Wir wissen wohl, wie viel Unwillen ꝛc. wir durch die Fragen erregen werden. Allein diese Fragen sich selbst vorlegen, erhärtet eine Gewissenspflicht von allen Geistlichen, welche die Wächter des liturgischen Geistes der Kirche sein sollen. Und nicht der ist zu tadeln, der diese Fragen rein objektiv eine ara stellt, sondern derjenige, der an der Stellung von Gewissensfragen „phorisäisches Aergernuß“ nennt! Ich gestatte keinem Menschen, meine beste Absicht bei Stellung dieser Fragen zu bezweifeln oder zu verdächtigen. Wenn man sich etwa darauf beruft, daß die K.-M. in Rom so auch viel zu wünschen übrig läßt, so verfehlt man sein Ziel. Denn in Rom wird sehr viel Choral gesungen, wenn auch in roher oder wenigstens ungenügender Weise. Demnach kann man sich bei Beantwortung der von mir gestellten Fragen auf Rom nicht berufen. —

Dann erlaube ich mir die Frage: Hat die schönste Musik einen Werth, wenn das Betragen der Musiker auf dem Chore ein ganz unkirchliches und unwürdiges ist? Wer darf es wagen, den Salzburger Domchor zu loben, so lange er hierin notorisch weithin verrufen ist? Stimmt es mit dem Geiste der Kirche, stimmt es mit dem Evangelium, ein solches Benehmen der Musiker in der Kirche zu dulden? Was hat der göttliche Heiland da Duldung, was in einem viel minderen Falle gethan und gesprochen? Predigt der Heiland da Duldung oder Nachsicht?

So hängt denn Alles zusammen. Man denkt, fühlt, redet, lebt weltlich, also componirt und musicirt man weltlich, und kann man allerdings an der hell Speise des Chorals keinen Geschmack mehr finden. Aber daran ist nicht der Choral schuld — quod erat demonstrandum! Mit andern Worten: Auf dem Wege, den J. P. Hupfauf in seiner neuen Messe eingeschlagen hat, erreicht man Nichts zur Besserung der besserungsbedürftigen Zustände der K.-M. in Salzburg, man dient nicht Gott und der Kirche, sondern seinem und Anderer verdorbenen Geschmacke. Wollt ihr Gott und der Kirche dienen, so singet fleißig Choral und solche Figuralmusik mit oder ohne Begleitung von Instrumenten, die denselben erhabenen ascetisch-mystischen Charakter hat, den der Choral an sich trägt, kein Credo im ¾ Tell, kein süßliches Benedictus etc. Denn die Figuralmusik muß zum Chorale passen und darf ihm nicht widersprechen. So lange ein Domchor, sei er wo er wolle, den Choral nicht treibt, nicht pflegt, ihm nicht die meisten Proben und den größten Fleiß zu-

wendet, wird das Resultat immer nur „Machen" von Musik, vielleicht von schöner Musik in der Kirche — „Musikmacherei", oder keine ächte K.-M., kein Gebet ergeben. Das mag „eine harte Rede" sein, aber sie ist die logische Consequenz aus den kirchlichen Anschauungen und Gesetzen Gesyt nach Regensburg, Cöln, Münster, Mainz, Rottenburg 2c. und ihr werdet euch überzeugen daß Choral und streng kirchliche Musik auch „gefallen und ergreifen". Warum thut ihr das nicht? —

Jahresbericht des Rheingauer Bezirks-Cäcilien-Vereins

Erstattet von dem Bezirks-Präses M. Müller, Organist des Chorstiftes in Eltville

Leider kann ich Ihnen von besonderen Erfolgen unserer Bezirksvereinen nicht berichten. Es fehlt ihnen am guten Willen, theils an dem nöthigen Verständniß und den fähigen Kräften, um unsere hl Sache gedeihen zu lassen und zu beschützen. So lange unser Oberhirte nicht aus der Verbannung zurückgekehrt ist wird der sehr nöthige Reform unserer kirchenmusikalischen Zustände nicht allgemein durchgeführt werden können. — Die Stand der einzelnen Pfarrchöre unseres Bezirksvereins ist folgender.

1) **Hattenheim.** Präses Pfarrer Steuler, Dirigent und Organist Lehrer Wecker. In Folge unseres sehr beschränkten Kirchenchores ist das Repertoire am folgende Nummern beschränkt gewesen Missa II. von Haller Messen von Greith, Mutter, Missa VII von Haller. Sie kamen nur an den höchsten Festen zur Aufführung. Die Vespern wurden choralisch gesungen, zuweilen mit 4 stimm. Magnificat von Witt und Motette Reinentlich wurden gesungen Adora te ab Popule meus von Palestrina, Ave Regina, Angelus Domini, Ave maris stella, Regina coeli laetare für Männerstimmen und Verschiedenes aus dem Bez.-Katalog für 2 Stimmen Die sog „Engelämter" an den Donnerstagen werden immer lateinisch gesungen. —

2) **Rüdesheim.** Dirigent und Organist Lehrer Kraus, Präses Capl. Königstein. Am eingeübt wurden Litaneien Vespern von Otto Jodl, Benedictus und Agnus von Berg, Ave Maria von Witt, Tantum ergo Ave maris stella und Pange lingua aus Keller's Sammlung. Das Repertoire enthält außerdem 4 stimmige Choralmesse von Mettl, Preludium von Stehle, Sanctus und Benedictus aus der Missa Jesu rex admirabilis von Stehle, sowie das Offertorium, ferner Missa in hon. s. Antonii von Zangl. Hier dies von benischen, sowie eine Anzahl Lieder und Motetten Im Erfolge der 3maligen Proben in der Woche Hitte im allgemeinen mehr Fleiß und Regelmäßigkeit entwickelt werden können Choral wird außer Asperges leider nicht gesungen Wegen der Enge ist die Pflege des Gesanges Aufgabe wird auf die Wintermonate beschränkt, Mitgliederzahl 45 Zustand der Orgel sehr gut.

3) **Eltville.** Präses Pfr Schmitz, Dirigent und Organist Lehrer Cr Der Kirchenchor besteht aus 18 aktiven und 3 passiven Mitgliedern. Die Leistungsfähigkeit unseres Chores ist gestiegen und hauptsächlich herbeigeführt durch das nach dem Tode des jet. Pfarrers Schneider angestellte und fortgesetzte, schließende zu starke nachstudierte Lieder des Schneider'schen Chorals Trotz der größten Mühe bringe ich es nicht in einen schönen Verlauf. Es wäre leichter, einen ganz neuen Chor einzuüben, als einen schon alten mit eingewöhnten Verlangmanieren umzuschulen Neues wurde nur wenigst eingeübt ein 5 stimmiges Sanctus von Meisser, O hostia, 3 stim von Hoffmann, Et incarnatus est, 3 stimm von Schneider, ferner Stabat iuxta und Stabat mater von Weber Die Einrichtung neuerer Choralsätze wird auch für die Zukunft unser Hauptbestreben. Zustand der von Keller reparirten Orgel gut. —

5) **Eltville.** Präses Pfr Schlitt Dirigent Capl Widmann, Organist Lehrer Bertram. Im Laufe des Jahres verlor der Chor mehrere Mitglieder so daß er jetzt 5 Sopran- 12 Alt-, 4 Tenor- und 6 Baßstimmen zählt. Die Proben werden ziemlich gut besucht. Neues wurde eingeübt Missa in hon. s. Aloysii von Siegenberger, Kyrie und Gloria aus der Missa VII von Haller Aus Mozart Cantate wurden 10 Nummern zu den früheren eingeübt, das übrige Repertoire ist dasselbe wie pro 1880 Die Opposition gegen das Latein ist im Nachlassen begriffen, wenn nur jetzt auch die Regierung für den echt kirchlichen Gesang zunächst Die Orgel ist im brauchbaren Zustande.

6) **Rüdesheim.** Dirigent und Präses Capl. Becker, Organist Sekretär Ang Rathenbach und Cantor Lehrer Beth Neben einigen kleineren Sachen wurde nichts neues dem früher aufgeführten Repertoire hinzugefügt — An den höchsten Festen singt der Chor stets alternirend, theils mehrstimmig oder vorzugsweise mehrstimmig, an den gewöhnlichen Sonntagen aber deutsch Zustand der Orgel defekt. —

7) **Oberwalluf.** Präses Pfr. Dr. Lauer, Dirigent und Organist Lehrer Seel Das pro 1880 mitgetheilte Repertoire wurde beibehalten neues nicht hinzugeübt. — —

8) **Lorch.** Präses Pfr. Edel, Dirigent und Organist Lehrer Wahl Der Chor besteht aus 9 Sopranen, 6 Alt- 4 Tenor- und 6 Baßstimmen nebst 25 Chormitgliedern. Der Eifer ist ein eifriger und der Besuch der Proben regelmäßig Repertoire 1 einstimmige Gesänge Asperges, Vidi aquam, Ordinarium missae pro dupl, semidupl, de Beata M V. et de Requiem nach dem officium Graduale, die Vespern für die Hauptfeste nach Schneider 2. mehrstimmige Gesänge Tantum ergo v Pail, Missa in hon. s Aloysii v. Siegenberger, Missa Tota pulchra von Mettler, Missa in hon. s. Cunibert von Kempfs. Missa IV von Haller, Preludium von Stehle in Vorbereitung, Missa pro defunctis Am gewöhnlichen Sonntagen wurden nach deutsche Marier abwegen weil es nahezu erschien, mit dem rituellen Gesang nicht allzurasch vorwärtsschreiten um nicht das Volk das gerne singt und von

der alten Gewohnheit nicht so schnell lassen kann, zu verletzen. Erfreulich gewinnt der Herrn von Tag zu Tag mehr Boden. — Unser neue Orgel wird nun schon über ein Jahr gespielt und bewährt sich vortrefflich.

In **Eubach** ist der dortige Gesangverein leider nicht mehr Aufschwung. Durch die Bemühungen des Herrn Lehrers Brümmeler war er recht ausnehmenswerther Anfang zur Erhebung des Lahm. Bisingen zu Hochamt und für die Kirchen gemacht. — Der recht tüchtige Chor in **Frauenstein** wird wohl schwer Geld direkt einsenden.

Die Jahresversammlung der Cäcilienvereine der Diözese Würzburg

am Mittwoch den 12. Juli 1882.

Oben bezeichnete Versammlung wurde nach dem in Fl. Bl. Nr. 8 p. 61 mitgetheilten Programm abgehalten. Zu den einzelnen Gesangsstücken der Feier bemerken wir Folgendes. Bezüglich der Einladungen in den Tagesblättern und dem Diözesanblatt wurde geleitet, daß sie nicht rechtzeitig und nicht in die wünschenswerthen Ausschnittbeilen eingelegt seien, es wurde deßhalb der Anlang gestellt, daß Schoolers in den kleineren Localblättern die Einladungen aber doch wenigstens darauf beziehungs Notizen veröffentlicht werden möchten. Besonders wurde bedauert, daß die offizielle Einladung nicht ausdrücklich die Lehrer und Chorregenten erreichen hatte. — Die gemischte Messe, die nach in Kitzingen begrifen sei, wurde auch recht schön ausgeführt und wegen des dortigen unbeweinlich von den Gottesdienst herausfallenden Sonntags gewidmet, sonst wäre die Betheiligung von Seite der Ammenschwestern unmöglich eine bedeutsamer gewesen. Der Besuch des Lehrern und Geistlichen von Lutzen war verhältnißmäßig ganz befriedigend. Ein wenigen mögeßlich 50 Herren von jedem der beiden Stände da gewesen sein.

Was nun das Programm betrifft so wünschten viele der Anwesenden, es möchten mehr Stücke angewählt worden, die man auch zum nachsingen können, also Einfachere, Leichtere. Dem Dirigenten schient Zuneigung daran gelegen zu sein, Charakteristisches zu bieten, woran man einen stimmungsvollen Vortrag studieren und seinen Geschmack bilden könne.

Was den Vortrag der einzelnen Piecen anlangt, so wurde der Vortrag des Chorals im Hochamt durch die Ammen und Cäcilianer sehr gelobt. Es machten jedoch einige Herren die Bemerkung, daß man die Lage des Presbiteriums nicht in der ganzen Kirche mit jener Deutlichkeit verstanden habe, wie der des Gesangsamts musse. Auch die Litanei am Nachmittag fand allgemeine Anerkennung, nur seien manchmal die Strophen am Schlusse zu lange und die Intervallen manchmal zu langsam gewesen. Auch habe man die Ammen in ihrer Kirche deßhalb Litanei schon mit mehr Glanz und Frische singen können. Besonders letzten Anmerkung schient interessant, da einige Tonsystem fehlten und man wahrnehmen, daß während des Singens eine andere Vertheilung der Sänger vorgenommen wurde, um die allmälig fühlbare Ermüdung des Tenors zu verhüten. Die 12 Herrn waren am Nachmittag zur Litanei in feierlichem Zug vor dem Offiziatin in den Chor eingezogen und hatten sich am Altare aufgestellt, was einen sehr ernsten und würdigen Eindruck machte.

Die übrigen Choralsätze und deutschen Lieder, die Nummern 2, 3 und 6 des Programms wurden von den Sängern der academischen marianischen Congregation unter Leitung des H. Geb. Rätsch, O. S. B. (aus Metten) vorgetragen, welcher in kurzer Zeit diesen Chor herangebildet hat. Diese Herren sangen mit großer Präcision, mit Wärme und einer pomenmäßigen Aufmerksamkeit auf ihren Dirigenten, wodurch es möglich wurde, daß nicht blos in dem Tempo, sondern auch in der Klangfarbe und im Ausdrucke eine große Lebhaftigkeit und Abwechslung erzielt wurde, ohne daß die Ruhe und das Ernstes gestört worden wäre. Auch Kang Eleck trat feierlich und vergeistigt. Nur schien einigen Herrn die Pronunciation der Consonanten zu hart und dadurch die Verbindung zwischen den einzelnen Silben zerrissen.

Von den polyphonen Sätzen Werke war nur zu bedauern, wenn wird einmal ihrem Hochamt durch einen vorzüglichen Einsatz einer Tafel durch eine Schwächung in der Stimmung verursacht worden wäre. Ausgenommen hierüber welsch der Mangel an richtiger Relation zu den Assponsorien. Hierum abgesehen können wir dem Herr. Dominic Krampf nur Glück wünschen zu der hier ihm gestellten Aufgabe. Man sagte einstimmig daß wir den Domchor von ehedem nicht mehr erkennen und immer zahlreiche rhythmisch geschulten Chor zu hören glaube. Die Textverständlichkeit bei den Frauenstimmen bleibt allerdings noch ungenügend und rhythmisch und der Aufbruch der Vocale und Consonanten eine gleichmäßigen und einheitliche werden. Im Uebrigen war bei den Sängern Verständniß und Freude für den Stil und die Art der Compositionen unverkennbar. Wenn also Hr. Dominicus Krampf in einigen Wochen seinem Dirigentenstuhl über den Domchor, den er nur zu Interesse der Sache und zu Gunsten des Gottesdienstes und nun verpflichtenden Domschulbirectors provisorisch und unentgeltlich ein ganzes Jahr in den meisten Proben und Aufführungen mit so viel Geduld und Fleiß geführt, in die Hände seines Nachfolgers abgeben wird, so übergibt er damit zugleich einen für die echte Kirchenmusik und die Dichtung der liturgischen Gesänge geschulten Chor. Der Dirigent ist ihm hierfür allerd zu Dank verpflichtet und wird sein Amt und seine Thätigkeit in der Geschichte des Domes und der Diözese den dirigenden und ehrenvollen Platz einst geschrieben, geschmückt und Anfundigen Restaurators einnehmen.

Was nun die Debatte anlangt, so bemerkten sie sich um die Art und Weise der Einbürgung der Diözesanverordnung, um die liturgischen Gesänge bezüglich des Gesanges beim Hochamt und um die Stellung des Lehrerstandes zum Cäcilienverein und um Aufnahme der Kirchenmusik. Bezüglich des ersten Punktes wurde Eingangs des Berichtes schon das Nöthige erwähnt, bezüglich des zweiten hatte Hr. Subregens Dr. Brown nur wenig nachzutragen, da Hr. Domcapitular Schorl schon in der ausgezeichneten Predigt das Thema in der eindringlichsten und in einer praktischer Weise behandelt hatte. Bezüglich des dritten Punktes konnte man zur Vermuthung nicht zum Abschluß kommen und wurde dieselbe am Nachmittag fortgesetzt. Da die Herr Diözesanrätsch verhindert war und weder am Vormittag noch am Nachmittag der Versammlung beiwohnte, so hatte Hr. Krampf den Vorsitz übernommen. Es der Debatte bisweilen sich notwendig zu Hr. Domcapitular Schorl und Bisch, die Herren Distriktsschulinspektoren Martin und Haas, die Herrn Pfarrer Hergenröther und Zorn, Subregens Dr. Brown und mehrere andere Herren, leider ferner der Hrn. Lehrer, erläßlich das Thema durch zwei Artikel der Würzburger Presse, des

Organs der Herrn Lehrer, der Verhandlung der Diözesanconferenz unterbreitet und dieselbe zur Behandlung derselben aufgefordert worden war. Die Versammlung genehmigte folgende Resolutionen:

1) Der Cäcilien-Verein wünscht, daß Geistliche und Lehrer wie auf dem Gebiete der Schule und Erziehung, so auch auf dem der Pflege der Kirchl. Musik einträchtig zusammenwirken und dadurch jeden etwaigen Mißton, der die Harmonie zwischen beiden stören könnte.

2) Die Diözesanconferenz des A-B. erklärt es für recht und billig daß Lehrer, welche Unterricht im Kirchengesang über das von der Bischöflichen Ordinariat verlangte Maß hinaus ertheilen, insbesondere fährmäßige Kirchensänger bilden und einüben, hiefür auch eigens aus der Kirchenstiftung nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel oder auf andere Weise, z. B. auf den Beiträgen der Mitglieder von Pfarr-Cäcilien-Vereinen honorirt werden. Mit Dank wird hiebei anerkannt, daß gerade durch solche Honorirung nicht möglich ist, von der Ehre Gottes und der Sache selbst wegen, Lehrer mit Eifer und Freude ihre Kräfte der Verbesserung der Kirchenmusik widmen.

3) Auf die Haltung der politischen Tagesbriefe hat der C-B. mit solcher keinen Einfluß, jedoch erscheint eine Aufschreibung, von welcher Seite hier sie noch kommen möge. Entsprechende Aenderungen der sittenfördernd jungen Dienstverhältnisse der Lehrer werden den competenten Behörden und Vertretungen empfohlen.

Zum Verhandlungs-Thema letzten Resolutionen bemerkten wir, daß in der Cäc. Zeitung geschlossen wurde, daß die Herausbildung des Lehrerstandes von der politischen Partei sich bis an den Katechetenstande ausdehnen. Als Beweis dafür war der am Osterfest kommende Anfang im Cäc. J. d. J. 1882 S. 30 angeführt worden. Auch hatten jene Artikel gewünscht, daß man das Binden, Kirchensingen, Wiederholnieren u. des Lehrers abnehme, es werde dann sicherlich sehr dieselben gerne besser an Hebung des Kirchengesanges arbeiten.

Die Probe hielt Dr Witt Mitsch ab und hatten sich die dazu mit theilnehmenden Herrn dazu das „Oleum laus“ aufgeschult, was dann sichtlich auch nach 1½ Stündiger Arbeit sehr gut gelungen wurde. Der geistreiche Pater verstand es, die Strenge seiner Direction und das Hohe seiner Anforderungen durch eingestreute theils erfreuende theils witzige Bemerkungen zu unterstützen und von Anfang bis zum Ende sein fingerlich und geschwinden Publikum regelrecht durch die vorausgegangene Production schon ziemlich ermüdet war, in Spannung zu erhalten. —n

Anschau.

(Original-Bericht.) III. General-Versammlung des Cäcilien-Vereines für die Diözese **Mainz.** Mainz, den 9 August 1882. Vormittags 10 Uhr Hochamt in der Christinen. Introitus Alleluja. Communion: „Gregorianischer Choral“ Kyrie und Agnus Dei 5 Stimmig nach der Missa „sexti toni“ von Arcadelt. Gloria und Sanctus Choral aus der „missa in semidiali“ Offertorium „Diffusa est“ 5 Stimm. von Palestrina. Nach der hl. Handlung „O mirandis Vasin“ 5 Stimm. von Orlando Lasso. 11½ Uhr Mitglieder-Versammlung im „Frankfurter Hof“ 3 Uhr Vesper in der Domkirche. Psalmen 4- und 5 Stimmig von Anfor de Zacharis, Becht und Diabeus. Antiphonen und Hymnen „Gregorianischer Choral“ Magnificat“ 5 Stm. von Diabeus „Sniem Regina“ 4 Stimm. von F. Anerio. Umwillelbar nach der Vesper „Ave Maria“ 4 Stimm. von Hasler und „Sancta et Immaculata virginitas“ 5 Stimm. von Croce.

Auch Alem. was von den Leistungen des Mainzer Domchores in den letzten Jahren bei den verschiedensten Gelegenheiten bekannt geworden ist, wird man von dem Berichterstatter keine Kritik des Gegebenen erwarten. Für die einheimischen Besucher unserer General-Versammlungen geht es Aberhaupt Nichts zu kritisiren sondern nur zu bewundern und zu lernen. Die Einfachheit des Programmes entspricht den gegebenen Verhältnissen und wird man es unwillkürlich empfinden müssen, daß darin das Choral ganz besonder Anziehungskraft gesichert ist. Man braucht sie aber auch nur zu singen zu hören, um es sich gestehen, um dafür begeistert zu werden. Es verfehlt sich von selbst daß man sich der ernsten liturgischen Gemüthlichkeit dadurch, in daß die Wiederholung des Intention ein Theil des Graduale, das Tages-Offertorium und Eingebet in der Vesper durch auch Antiphonen ersetzt und zum Vortrag kam.

Aus der Mitgliederversammlung ist hervorzuheben die warme Empfehlung der Bestrebungen des Cäcilien-Vereins durch Herrn Domdekan Dr. Heinrich, welcher die Lehre des P. Thomas von Aquin über den Kirchengesang besprach und nachweisend an den Satz: si mens infirmatur (per cantum) ad sensum pietatis assurgit (daß schwächere Weiber durch den Gesang zur Andacht und Frömmigkeit eingeregnet werden) in der ihm eigenen warmen und überzeugenden Weise darlegte, wie der hl. und Heilsame immer wieder Anlassung das stille Herzensgebet hindere und den Erfolg zeitlich und nach wie es bisheriges wirkt so nachhaltig erschwere, daß besonders Ehre durch Vorlesung zeitlicher Begeistung Anwendung und Annm für das Beten schaffen. Die darauf folgende Rechnungsabtheilung des Diözesanpreises constatirte ein nur mäßiges und langsamen Wachthum und Erstarken der Wirksamkeit des Vereins welche überaus viele und großen Schwierigkeiten begegnet. Besonders dem einzelne Punkte, die zum wenigsten überall ich Auge gefaßt werden müssten und Musiken. Verbesserung der Alinen und des deutschen Volksgesanges, des Responsorienspielens des Orgelspielens und endlich die Bildung von Pfarrvereinen und Chören zu dem dem Barrchner zu warm besonderen Herzen. — Hierauf erstattete der Alliumalleiter des Wiederwachsen des Diözesanpreises, welcher zum Schlusse mit einem Theil der Anwesenden an dem Tu Deum eine instrumentale Chorempfehle abhielt. — Die Theilnahme an der Versammlung war eine mäßige, schon in Anbetracht der Verhältnisse befriedigende. Die weiten Alinen der Domkirche fanden wir am Vor- und Nachmittag von einer in tiefdeuter Stille andächtig lauschenden Menge recht gut besucht. Von auswärtigen Gästen bemerkten wir den Seminarlehrer Biel aus Bingerbrück, Herrn Domkapellmeister Kendel aus Eichstätt und einzelne Vertreter der Nachbardiöcesen. Der günstige Eindruck, welchen sowohl die kirchlichen Verrichtungen als auch die mahnenden und warmen Ausführungen der Redner theilsweise hervorbrachten, verdient und, daß doch wieder manches Samenkörnlein auf einen Boden gefallen ist, wo es Wurzel fassen und sich wenn auch nur als bescheidenes Pflänzchen entwickeln wird. Das walte Gott!

Augsburg, 27. Juli. Bei dem heute in der Domkirche abgehaltenen gestifteten Jahrgangsdiesdienste für den sel. Hofrath Dr. Reisinger wurde das Kirchlerische Requiem unter der musikalischen Leitung des Herrn Dom-

capellmeisters Kemmerling sehr tadellos in Gehör gebracht. Die Komposition ist geschickt angelegt und zeigt, daß ihr Urheber an allen mit modernen Mitteln, sagen wenn wir uns nicht irren, an der Sprache von Bayreuth gründliche Studien gemacht; doch verdirbt die eigenartige Durchführung des alten kirchlichen Stils mit dem Orakeruruf ein großes ursprüngliches Genie. Urtümlich ist die Musik einmal nicht, — man kann ihr gerade vor all' andere die heilige Handlung um Altar zur Staffage zu dem Konzert, — auch nicht vollständig, und doch die Kirchenmusik vor Allem sein soll. Wie würden auch Musik und Aufführen im Amerikanische gehört haben oder in der Kirche außer des Gottesdienstes umgetanzt, aber mitgerend der heil. Handlung nicht, denn sie abzuhalten das Zeitalter für diejenige, wenn auch nicht so weiß, daß man bestimmt den Anfang zu ungefähr benennen, wie es das falsche Musikaufführungen in der Kirche nicht „geduldet" Herrn zu ihnen pflegen, die zu mit dem Rücken gegen den Altar in die Kirche hinein sitzen oder in die Stühle „hineinfinden", um ei Konzertmäßige nicht ehen wirken. Das Hand des Herrn ist ein Bethaus und kein Concerthaus. Wenn man einmal sich gewiß ge Kompositionen in die Kirche zur Aufführung gebracht werden, so gehören wie zu den Letzten, die irgend Jemand aufführen, sich an solchen Musik zu erfreuen, aber der gläubige Katholik kann von solchen Zuhörern so wie Andrand beunruhigen, daß er in seinem Gottesdienste die heilige Handlung ausstreten. Uebrigens sei es zur Ehre gesagt, daß in manchen Kirchenjahr ohne Aufsicht dieser ja nicht wenig weiß, als Musik jener Katholiken, deren ganzer Katholizismus darin besteht, daß ihn Aeltern sie katholisch taufen ließen (R. A. J.)

Bad Bodersee, 9. Juni. Die Bestrebungen, einen guten Teil der ritualistischen Kirchengesänge umzuführen finden auch hier eben immer mehr Anklang. In einer ganzen Reihe von Gemeinden des Rheingaus — man kann sagen in den meisten — wird der intonirtes Kirchengesang gepflegt. Und nun kürzlich! Die Einführung geschieht ging ohne Reminiscenz des Volkes, wie so manche gesuchtet, bei sich. Im Gegenteil das Volk hat eine rechte Freude daran. Nur in den Gemeinden, wo noch Instrumentalmusik hat bisher das Sänger schlecht und mit ihren Tänze und Melodien ihren Ohren der Zuhörer — nicht der Andachtigen, denen der solcher Musik sich die Andacht auf — ganz ungewohnt hat, so daß sie im Anfang letzten Sinn haben ihn ihrem neuen kirchlichen Gesang — in solchen Gemeinden kann es zum Ansuche kommen bei Einführung des ritualistischen Gesangs. So ging jüngst auf einem Dorf am Endenfee eine Deputation von 20 Mann mit dem Bürgermeister an der Spitze, der selber ein Hauptsänger und Anhänger der alten Kirchenmusik ist, zum Hrn. Dekan, um sich über den neuen Gesang und den Vorsänger zu beklagen. Wenn in Jahl gesungen würde, so gingen sie nicht mehr in die Kirche. Ist man bei aber doch ein furchtsames Wolf sein, sanft Gnade es keine solche Sprache führen. Uebrigens möchten wir den Herren Pfarrern und Organisten zur Beobachtung ähnlicher Verhältnisse bei Einführung des letzteren Kirchengesanges die Vorsicht empfehlen. Mit mit Weite' Men sangen nicht mit den Ahnen, sondern mit leichten und schönen überstimmigen Messen an, welche besser geeignet sind den Weg zu ihnen. Kann ist auch an einem Tage erdacht worden. Die Kirche geht auch bei Abstellung von Mißbräuchen immer nur mit langsamer Klugheit vor, damit sie die Gläubigen nicht abstoße. (M. J. P.)

Biberach, 16. Juni. Wie in Nr. 133 bl. Bl. vom Bezirk Deggingen mitgeteilt wird, daß im dortigen Inspektorat der Chorsängerverein ihrig gepflegt wurde, so kann ein Schulinspektorat ähnl. Bericht die Mitteilung gemacht werden, daß auch hier der Chorsängerverein ungefähr ist. Auf Anordnung des hiesigen Stadtpfarrers Müller und ähnlich in der Spitalkirche jeden Sonn- und Festtag für die Schüler ein eigener Gottesdienst gehalten. Die Abhaltung eines Hymnus für die Kinder und das Singen von Hymnen und Antiphonien und dem Ordinarium Missae daß in den Hände jedes Schülers der zwei Oberklassen sich befindet, sind dazu angethan, diesen Gottesdienst recht fruchtbringend und den kirchlichen Vorschriften dadurch entsprechend zu machen. Ebenso ist gegenwärtig an einigen Kirchenfesten ein Chor von Knaben, welchen vorigen Jahr einem Kurzkurs in Saulgau bewohnt, seine Kollegen in den Chorsänger-Sang ein und werden von der nächsten Konferenz in Kirchweiler einige Proben hieron abgelegt und mit derselben ein kleines Kirchenkonzert unternehmen. (D. B.)

Von der Donau, 22. Juni. Die gelungene Produktion der Kirchenchöre Munderkingen (Königs Kollegiatkirche) wird dem ganzen Musikpublikum, in erster Linie Herrn Direktor Hoch, alle Ehre. Der Leitung der einzelnen Stücke ist ihnen, sowohl die Kunstmäßigkeit, sowohl auch Feine bordeaux aus Kirchen und Welt, hat gewiß jeden Zuhörer angezogen. Die Kunstgesänge des Textes und ebenso der Gesang waren musterhaft. Unter den Kunstgesängen sind in instrumentaler das 5 Stimmige „Pange lingua" von Sweinck, das „Kyrie" von Zuttzers, „Ascendit" von Haller, das „Sanctus" aus der Missa „Stabat Mater" von Singendorfer und „Tendrae fatur ami" von M. Haydn, welche das Gemüth ergötzen haben. Die Kunstgesänge wer hin durchweg eine Zierde der Kirchen ein geistlichen, ein Gewinn in ästhet. Beziehung. Die Schulkinder der ehem. Kloster und Mädchenstifte erreichen ebenfalls alles Lob. Es war ergötzlich, als sie die Lieder „In Dunkeln bei ich Dich" Nr. 150 und „Marianus auf" Nro 183 sowie den Choral „Lumen ad revelationem" mit ihren frischen reinen Stimmen vortrugen. Die Produktion war sehr stark besucht von Nah und Fern halten sich trotz der Augenwärtigen Geistlichkeit. Letzter und andere Freunde echten Kirchengesangs eingeladen, auch der Besuch unseres Diözesanvereins Herr Dekan Kellmann, daselbst sich unter den Zuhörern. Bei der geselligen Unterhaltung im Gasthofe zur „Krone" wo der Kirchenchor durch Vortrag weltlicher Lieder die Zuhörerschaft erfreute, sprach genannter Herr in längerer Rede über die Produktion seine vollkommenste Zufriedenheit aus, ebenso Herr Schulinspektor Dr. Sieg und Herr Lehrer Salendauch.

Während einer kurzen Aufenthalts in München hörte der Unterzeichnete seine andere Musik, als den Gesang der Institutsjöglinge bei den Schulgottesdiensten in der Nähe (am 2. Juli 1882). Die Schulgottesdienste haben das Statut daß sie selbst nicht singen können. Ich hätte mein Person halte daselbe sie sachentsprechend da Frauen zu Tag für Tag 5—6 Stunden in die Schule sind sprechen müssen ihre Stimmorgane nicht weiter ausüben dürfen. Es singen also bloß die Institutszöglinge 1) das Kyrie aus meiner Missa „Non est invenitur" mit Harmoniumbegleitung, 2) das Salve regina, das im Beispiel in den Fl. Bl. I. L. R. M. zeichnen VI und 3) zwei Kreuzgesänge italienen „Wie bist du so verlassen" und „Schmerzen, du der Himmel füllet" sie singen nicht Alles mit einer Fertigkeit daß ich eine der Ueberzeugt nommen zu müssen glaubte, und so mit Wohlbehagen und Hier, daß ich ihnen erfreut und gerührt war über die Aufopferung ihres Gesangmeisters, dem Herrn Stadtpfarrer Gudrer Gabe der aus reiner Hingabe an die gute Sache die Gesangübungen der Zöglinge in der Nähe und bei den Schulgottesdiensten in München leitet und es so weit mit denselben gebracht hat. Wer die Umsumme von Mühen und Geduld kennt, welche die Herren-

bildung von Stimmen erheischt*) und die auf der Opferalter bei Herrn niederzeigt wird, bei geht erfreut und gestärkt von dannen mit dem Bedanken daß Volk ein Werk begann wird, das hoch zu seiner Ehre unternommen und so nie Arbeit und Ausdauer von hohen christlichen Kräften weiter erhalten und gesichert wird. Während ich das schreibe, fällt mir der Augsb. Zeitung vom 1. Juli in die Hand und ich eine Notiz finde daß am 20 Juni in der Kirche von Kloster-Lechfeld bei Augsburg eine Cäcilien-Vereins-Versammlung stattgefunden habe, bei welcher „Se. Excellenz der commandirende General der Lagertruppen, mehrere Offiziere Theoretiker Lehrer sehr beachtenswerthe schön und correct vorgetragene Piecen" anhörten, 2 von Schwetzer Gesänge & Mitt Weihnachtsmesse u. Motetten „Die musikalische Aufführung ist ein Hauptinstrument des heiligen Herrn Pfarrer und Bahnexpeditors der auch eine Versammlung ein Leben gerufen und von dem Musikfeste Ober-Riedingen bekannt ist" — Durch ein Schreiben ist mir die Augsb. Zeitung folgende Aufschrift: „Der Eisel zum 1 Juli hat ein Notiz gebracht über die Cäcilien-Vereins-Versammlung in Kloster-Lechfeld, deren „musikalische Aufführung ein Hauptverdienst des durchaus Herrn Pfarr-Expeditors ist, der auch" — Wir haben in Bayern eine große Anzahl von Beamten, die recht gut musikalisch gebildet sind, aber diesen ihr Talent sich in Uebelstätten verwerthen. Zu wenig ist das gering schätze, wenn ich auch es mir ein großes Verdienst um das Volk auf dem Lande aufbauschen und in Wirthen und Kleinen Städten, wenn solch Beamte sich für Beleuchtung des Religionsschulen durch die Herrn Lehrer und für einen guten, kunstlerischen und erbaulichen Kirchengesang unterstützen. Wenn solche thun Eil ihr Mühe, die sie zu seiner Ehre opfern, vergelten, und sie würden zur Verbreitung und Ausbildung mancher Herzen dadurch beitragen."

Dr Fr Wirt.

Am hl. Kreuz in **Donauwörth** wird jeden Sonntag Missa 3s. Nominis Jesu zum Ziel Miserere für das Fest des hl. Ludwig singt. Die Choralsätze der Messgesänge werden soll ein paar Monaten soll regelmäßig gesungen und der liebsten Text recitiert. Es besteht der Plan, für die Pfarrei soll Kreuz eine Pfarrgesangschule anzurichten und wenn möglich den Beginn Cäcilienverein Donauwörth wieder neu zu erwecken. **Gebele.**

Die Uebungen des Cäcilien-Vereins vom 21 bis 24 August veranstalten in **Prag** angeführt 80 Theilnehmer. Die deutsche Abtheilung verbindet sich in ersten 2 Tage ihrer Uebungen bei den Benediktinern in Emmaus, theils am Gottesdienste der Patres (dem Hochamt und der Vesper) Theil nehmend theils der Erklärungen des P. Ambros Kemle im Speisezimmer des Klosters folgend. Bei dem Interesse des der Chorsingelung zum Emaus gewecht halten, gingen die deutschen Theilnehmer gern auf das Vorschlag ein soll der Vorlesung des Hrn. Langer, die doch nur theoretischer Natur hätten sein können im Hochamt und eine Messe in Emaus ausführen. Die ursprünglich nicht in ihr Programm einbegogen waren — Aus den Vorträgen des P. Ambros haben wir nur einige der wirrsel sonstigen Gedanken hervor. Seine deutschen Kirchenlieder macht er aufmerksam wie gerade die besseren Gesänge häufig in den alten Kirchenmanuscripten geschrieben seien, obwohl neuere Aufgaben dieses Gesänge Sänger vermeidet haben. Alle derselben seien sehr populär, trotzdem sie dem modernen Tonsystem fremd seien. Dies sei z. B. besonders bei Liedern der christlichen Innerl ist Fall „Kein Wunder! denn wenn die aus dem Volke sich recht herzlich und deutlich wollten in gebrauchen sie unz Wirklich den phrygischen Schluß (P. Ein Red.) — Es sei aber kein Kunstwerk ausgeschieden, welches eine fromme Melodie in sich trage — Die Vortragsweise des Volksliedes auffür eine deutsche Chorsänge sei, so freies Rhythmus deutscher Jugend man die Volksliedern in den Text, so werden sie entgegnet. Großes Gewicht sei auf entsprechen Vortrag zu legen sonst der Liedsatz leicht schlaffig werde. An der den Chorsäßbungen gemeinsten Rhythmus-Zeit zeigt er an einer Anzahl von Beispielen (gräkkanischen Antiphonen), welch verschiedener Charakter sich in den einzelnen Stücken aufprägt. Er macht aufmerksam, wie diese Gesänge ein natürlichen Fluß (nicht in einer eingen, sondern in einer seinen gerundeten Linie) vorgetragen werden müßten. Er hob an einzelnen Beispielen hervor, wie die Antiphonen spätes entstandener Feste nicht mehr in jener feinen wohlvermittelten Mitte wie die Alteren (die auf St. Gregor oder wenigstens die 800 zurückreichen) die Umfänge an das Gesetzbau unzulässiger verstehen.

Im Vortrag des zweiten Tages (23 August) empfahl P. Ambros den Chorsängern recht zu pflegen genau singulbuchstaben ebenso wie andere Gesänge. Insbesondere erkennte er in der Uebung des Mittwochgesanges die einfachste und natürlichste Grundlage für die Schulung einer kirchlichen Gesangschule, da so mit Freiter sei, nach dem feinen Abschnitt des Chorals den einbaudenen die Lektes kennen zu lernen, als umgekehrt Er erzählte, wie in einem Theil der von Romanen bewohnten Schweiz bei in die musik Fest an hohen Festtagen die Messe unter Theilnahme des Volks gesungen werden sei, der Chorgesänger stimmt ganz würdevoll und einzeln die 1 Antiphon an der zeit Mess die 2, und schwirt. Im Evangelie seiner Antiphonenvorbesungen hier er auch darauf zu sprechen welch verschiedenen Charakter z. B im Graduale des hl Gregorius oder der verschiedenen wechselnden Gesangsstücke der hl. Messe habe wie z B abwechslungsvolle Graduale und Offertorium soll gleich neumenartig seien, doch jedes seinen eigentümlichen Charakter wahren indem im Graduale die Neumen sich in engem Flusse an einander anschließen, im Offertorium hingegen weite Intervalle vorkämen, so daß der Gesang um die Stimme eines Herzoldes reiche

Der Abend des zweiten Tages führte die Theilnehmer dem Chorsäßbuchlein zu mehrstimmigen Gesänge durch die Laurentinische Litanei von Frijlesky, eine nach Schwarz und Hoch wirkungsvolle Composition deren Schluß man der Chorsängerschule des Gymnasialkirchen besonders schön zur Ausführung gebracht wurde. Am dritten Tage (24 August) wurde in der Dominikanerkirche beim Hochamte die Pontificalmesse Aeterna Christi munera von demselben Autor gesungen. Wurden auch nicht alle Schönheiten der Messe gleich glücklich wiedergegeben so doch recht viele bestehen. Nachmittags wurde noch die Vesper nach dem römischen Breviar abgehalten. Das nicht Inchinandergreifen der Chorale und Falsi-bordoni-Sätze, der schwungvolle Vortrag vieler Texten reichlich bieten Gelegenheit das Gesänge entsprechende Energie. Es wird noch noch mehrmalige Erfahrung bedürfen die falsi bordoni sind die wahrhaft starke Seite und im Glanzpunkt der Chorsängerschule des Prager Cäcilienvereines. An ich Hochfest feiert sollten sich Uebungen in mehrstimmigen Gesang im katholischen Vereinshause angeschlossen. Wieder traten für diese Uebungen die Ohre Nimmen der Chorsängerschule an, die Männerstimmen aber wurden von den Theilnehmern gesungen und ihnen so durch Wiederholung des Kyrie, Gloria und Credo und die Messe Aeterna Christi munera die Art Haßesmus zu singen praktisch gezeigt. Die Jugend der Dresdner Lehrer, welcher dirigierte, machte die obligaten Erläuterungen in beiden Landessprachen. Diesen Stücken folgte die Uebung des Kryleeschlußen Te Deum nach welchem eher in Frauen

*) Der Chor ist aus lauter unentwickelten Mädchenstimmen rekrutiert

Choral", als in seinen mehrstimmigen Sätzen sie und da einer kleinen Correctur bedurfte. Die böhmischen Herren hatten die 2 Tage zuvor eifrige Uebungen im Vollstiche und im Choralgesange durchgemacht.

Die Chorgesangschule war auch an den 3 Abenden der Versammlung deßhalb ausschließenderweise kirchenmusikalisch Bühne ihrer Theilnehmern einzuführen. Am zweiten Abend fand das 0 salutaris hostia v. Joh. Fischer andererseits bei Anklang, Zeitlich auch (vielleicht mehr aus den Augen) das Klingende Jubilate Deo welches gewiß hart an die Grenze des kirchlich Schönen liegt, wenn es noch unentwickelt dasselbem liegt. Die dritte Abend erzielt seinen besonderen Glanz durch Vorführung zweier Stücke aus Mozart's Messe in Can. Raphaelis. (Schirill Al.)

In Österis (K. Sachsen) und leider auch in einigen nachgenden Ortschaften und bei Begräbnißsänkern ein deutsches Requiem*) ein gemischten Chor 2 Violinen, 2 Klarinetten, 2 Horn und Orgel aufgeführt welchst in einzelnen Stücken veröffentlicht zu werden ordnet, um damit den Stand der heutigen Kirchenmusik zu charakterisiren. Denn so solches Werk noch möglich ist, da läßt sich auch leicht im Schluß ziehen auf das Uebrige.

Wenn nun Text und Gemüthlichen Verhältnisse die beide außerordentlich erstellen, besonders im zweiten und letzten Satz — ist nicht zu erfreuen, genug, daß es „gemacht" wird. Das Unkirchliche ist oft so schwer von den katholischen Kirchenchören zu entfernen, und doch ist leicht wenn nur einigermaßen kirchliche Bildung im maßgebender Stelle sich findet, man Bachordnenkein liturgistes Verständnißß der ächten Kirchenmusik und der Kenntniß kirchlich-gläubiger kirchlichen Texten nur nicht zu reden. Die Leute wollen es so, weil sie das Musikalisch gewöhnt sind, und damit beschaidet man sich. Ist ich denn so schwer, antirelaiöse Musik zu erkennen? Man möchte fast ausrechnen daß dem nicht so ist und doch nicht blos das ungebildete Volk ein Freund des Schlechten und Unkirchlichen ist. Für das Auge ist in Bayern und den Rhein und Donau Schwaben der Gottesdienst schon so manchmal geschehen. Hat denn aber das arme Ohr gar keine berechtigte Forderung zu stellen? Denn läßt sich schließen wenn man es für notwendig erachtet, diesen muß man offen behalten (Die Redaktion kann sich nicht entschließen, 3 Seiten mit Notenbeispielen des schlechtesten Schnitzes anzuführen. Doch gibt sie Einzigst aus dem Tiefe zum Besten „Herr, wie bitten für die Glieder, die man und geschieden sind, für die Eltern, Schwestern, Brüder, und der Vater für sein Kind, die noch sonst gen in der Pein, die um Hilfe lächelnd schreien").

(Musikfragment.) Das Sanctuarium (Sieben) fest war überhaupt nur zu pompös gewesen aber von den bedeutendsten Fesseln An Fleck, Fähigkeiten, Fertigkeiten fehlt es nicht, am Verständniß aber unglaublich. Im Gloria und Credo Ihrer Amtsmusik ward das Arbeiten sehr lächerlich durch verdoppeltes Tempo — Beim Cujus regni mögen Sie sich das Dagstetter Musikantenlied in Ursach und Wirkung durchdenken. Da bleibt oben das Wichtigste Alles darüber abzuhören, was auf dem Programm steht. Das Programm war mangelhaft erst in letzte Stunde wurden noch die Choralsätze vom Tage eingesetzt, sonst wäre der Choral ganz ausgeblieben, er war nun freilich schlecht.

— y — Das „deutsche Volksblatt" bringt von folgenden musikalischen Aufführungen bei Ausspendung der hl. Firmung durch unsern hochwürdigsten Bischof Gnaden, 26. Juni Bihn Anzug des Bischofs Ecce sacerdos den Dreßler. Während des Stillen hat Messe Missa „Aeternum Christi munera" von Palestrina Adagmatum, 30 Juni. Beim Abtritt des Bischofs sang der gutgeschulte Kirchenchor Ecce sacerdos v. Winiler, während der bischöflichen Messe Missa „Jesu redemptor" v. Naum und aus der Predigt das prachtvolle Emitte spiritum von Schultz. — Unterzeichnet, Sitz des Diöcesanrates. 1. 2. 3 Juli. „Zur Weihe und Bestärkung der Hilfsand Brudertage hat der hiesige Kirchenchor durch seine vortrefflichen Leistungen unter der Direction des Herr Adjunct Marxsch sein möglichstes beigetragen. Es wurde gesungen die 5 stimmige Aufbaulis-Messe v. Hill die 8 stim Messe von Stehl die 4 stim St Anna Messe von Kaim. Besonders Ermahnung geschieht noch einigen prächtigen Musikstücken „Ecce sacerdos" v. Dreßler, „Emitte spiritum v. Schultz, „Benedicat et vaneradilis" v. Schultz und „Te Deum" v. Kaim.

Literarische Anzeigen.

63. Hakuma Kd., Missa in honorem S. Roberti ad quatuor voces inaequales. — Diese Messe wurde, weil einem Kirchenfürsten gehörig, der Red. zur Kritik vorgelegt. Der Redakteur glaubte die in Münster versammelten Aufrechten daraus ersehen zu sollen und sei außerdem noch Hen. P. N. Kornmüller, O. S. B., um ein Referat gebeten. Die bezüglichen Kritiken lauten:

„Die angezeigte Messe ist bezüglich ihrer Zulässigkeit zu kirchlicher Aufführung zu recht schweren Bedenken Veranlassung. Diese Bedenken beziehen sich vorzüglich auf das Behandlung des Textes. Die 3 Abschnittungen des Kyrie zeigen sämmtlich unnatürlichen Text. Dann eine recht lästig werdende Wiederholung des einzelnen. Das Gloria zeigt häufige und unnatürliche Repetitionen des Wortes glorificamus sowie des Ausdrucks Dei Patris cap Patris. Das Credo weist ähnlich unpassende Wiederholungen der Worte et vitam venturi auf im Sanctus singt der Sopran in höchst manierlicher Weise häufig noch einander das Wort gloria — Also die musikalische Seite bei an Ende stehenden Werkes bedarf so nöthig darüber folgende Entlassung erteilen. Die Schlußführung im 1. Kyrie durch den vermuthenen Septi-Accord resp. Nonenvorhalt ist unpassend und unkirchlich — Das Christe erlaßen ist lieblich in der ganzen melodischen Anlage. Es im zum harmonischen Behandlung die in ihren leichten Sexten-gängen fast an das volksthümlich Lied erinnert. Die Schlußführung auf dem Hauptplatzeccord muß als höchst unpassend, weil keine Auflösung ausbedeutend bezeichnet werden — Das 2 Kyrie zeigt in seiner 2. Hälfte literarischen Steigerung des Ausdrucks namentlich durch übermäßige Anwendung des Chroma. — Im Gloria ist die ganz glorificamus an angemeldete Paßgamme nicht die kirchliche, sondern eine Nachahmung von Trompetenfanfaren. Die 4 letzten Takte des glorificamus zeigen eine höchst verdrießlich unkirchliche Gedankenrung — Bei gratias agimus auf die rhythmische Gestaltung (bei einem Tempo von ♩=72) als eine unruhig Unruhe und darum unkirchlich bezeichnet werden. Bei Agnus Dei, Filius Patris findet sich eine sehr geschraubte Harmonisirung, ebenso bei Deprecatiunem — Der ganze letzte Theil des Gloria, von Qnnulam in solas sanctus an ist in rhythmischer, sehr den beständig wiederkehrenden Merkschnitzmuß ♩. ♪ ♩ ♩ im Tempo ♩=72) weichlicher (ein Stellen wie in Jesu Christe oder in Gloria) und harmonischer (ein die instrumentale Harmonisirung des Christe pag 5, ebenso fanatisirt.

*) Das hier ebenfalls gern gehörte lateinische Requiem von Gellert ist ebenso fanatisirt.

System 4, die schon bisponirende Stelle in **gloria**, bei **Patris**, letztes System, 1. Takt) Beziehung unterschieb. — In dem Credo macht sich vom 3. System an eine höchst unmotivirte Modulation bemerkbar, von D-dur nach His-moll resp. Fis-dur. Das Sanctum non factum und bis qui propter nos etc. sind Satz- resp. Unisono-Stellen mit unterschiedlicher Melodik. Das Et incarnatus ist ein instrumentaler Satz, das Crucifixus ist besonders in seiner Harmonisirung noch Etwas suchend. Nun Et resurrexit, es ist die Musik höchst fade und weichlich, die Bewegung von Et iterum an (♩=96 mit wellenfarter Bewegung in Sterchiquinten) entspricht das Credo jeder Mücke — Das Sanctus ist in den ersten 10 Takten würdig gehalten, das Uebrige ist absolut unrhythmisch in Bewegung, Melodieführung und Harmonisirung und sinkt stillenweise bis zur unsäglichen Tanzmusik herunter, dazu kommt noch die bereits oben angedeutete unterschiedliche Tonbehandlung. — Das ganz unbegreifliche Sopran-Solo des Benedictus wirkt leicht theatralisch, das später eintretende Harmonisiren ist sentimental. — In dem Agnus Dei ist eigenthümlicher Weise das Agnus dem Chor und das miserere nobis dem Solo zugetheilt; ich spricht dafür weder ein innerer noch ein äusserer Grund. Dieser Satz ist entsagt nicht anders, bei aber später ganz das Angelus einst gesangvollen Quartettsätzen mit theils sehr wenig gemüthlichen Melodien und Harmonien, theils sentimental ausgearbeiteten Stellen. — Aus dem Gesagten ergibt sich daß die Messe der Kirche durchaus nicht würdig ist."

Bopport, 12 August 1882. P. Piel.

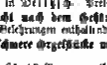
Der vorstehenden Beurtheilung Piel's schließen sich an Fr. Kunen und Fr. Schmidt.

„Wenn eine Kirchencomposition die Widmung an einen hohen Kirchenfesten an der Stirne trägt, so bedingt sich der ganz berechtigte Schaude mal, es werden das Werk eine hervorragende Leistung auf in harmonischischem Gebiete sein und insbesondere dem kirchlichen Character und den liturgischen Forderungen möglichst Rechnung tragen. Bei näherer Prüfung fand ich solchen leider nicht bestätigt. Der Componist steht ganz auf neudeutschem Boden und liebt hierbei auch nur seine subjectiven Gefühle und Empfindungen zu wollen als Muster schwebte ihm — doch das ist blos eine Vermuthung — Liszt's Messe choralis war da ich mehrere Harmonieklänge an hals in den Autors Messe zeigen aber Eigenthümlichkeiten der Gestaltung. — Hetamis schwimmt auf Dur-manier zu sein, da er sich keines höheren musikal. Kunstmittels bedient die einzigen beschränkten Zentralsätze finden nicht ein Gemüth. Der Satz ist dennoch in sich durchaus harmonisch, aber nur so oft mehr instrumental als solid, wobei manche Stellen z. B. bei Schluß des Gloria einen ganz weltlichen unkirchlichen Anstrich erhalten. Die Modulation ist besonders im Credo auffallend, da nach dem Beginn in D-moll ist es ein pure plötzlich H dur auftritt und sich fortan bis zum Schluß behauptet. Ob der Sinn des Textes bei „qui tollis peccata mundi" einen Halbschluß und Dominantseptime gestattet? Auch das Hermeti ist nicht immer tadellos. Auffallend sind die Tonzeichnungen welche Oberc und Unterstimmen in Unisono ausführen, dann die Octavenparallelen zwischen einer Oberc und Unterstimme in Kanon. Sehr unmusikalisch sind mehrmals Unisonos, deren drei Melodien für solidige Lieder besser passen als für die Kirche, es wird wenig Rücksicht auf den Stimmumfang genommen (Tenor und Alt), an einigen Stellen werden einige Worte zu oft wiederholt. Um es kurz zu sagen, diese Messe ist weder an sich eine hervorragende Composition, noch ist sie für die Kirche zu empfehlen, weil sie in mehreren Theilen die Grenzen des kirchlich Zulässigen überschreitet."

F. C. Kornmüller.

64. Per st. Benedictus. Männerchöre und Soli mit Clavierbegleitung von **Fr. Kunen** (Opus 28). Partitur 2 ℳ u. — 8 Stimmen à 90 ₰. — Diese Gesänge (Texte Text 5 ₰ kostet) gehören zu den 6 lebenden Bildern nach den Fresko-Gemälden in der Benedictinerkirche in München mit entsprechenden Texte von **M. Schäkmann** (kostet 60 ₰). Verlag von A. Maier in Fulda. — Im Ganzen sind es 12 Gesänge. Man kann nur wünschen daß das Ganze ebenso oft aufgeführt werde wie Müller's Weihnachtsoratorium.

65. Von der pag. 130 sub Nr. 54 und pag. 99 angezeigten Sammlung liegen der Red. zwei neue Hefte vor: **„Cor Jesu charitatis victima"** von **Anselmo Barba.** Solche Dinge



sind unkirchlich. Die Componisten des D F Pedrell sind besser und kirchlicher. Die Messe von **José Ribera** enthält im Takt gebrochen und harmonisirten Choral. Das Ganze klingt zwar etwas gemischt und eklektisch, aber nicht unkirchlich und kann schwachen Ohren empfohlen werden.

66. Acht kirchl. Gesänge (Melchior von Müller u. d. Werm) für S., A., T., B. von **E. Kössner.** Opus 60. Verlag von R. Pustet in Regensburg. Preis 50 ₰. — Von edelmüthiger, anspruchsloser Tiefe.

67. Der Gesangunterricht nach dem Gehör in der Volksschule von **C. Kunze.** Verlag von A. Pabst. Preis 40 ₰. — Gute Belehrungen enthaltend.

68. Leichte und mittelschwere Orgelstücke mit Vorspiel und Zwischenspielen versehen von Christian Finck. Verlag von A. Pabst.

Opus 64, 10 Nummern enthaltend, Preis 1 ℳ 50 ₰.
„ 66, 5 „ „ „ 1 ℳ 50 ₰.
„ 67, 9 „ „ „ 1 ℳ 50 ₰.

— Empfehlenswerth.

69. Von Singenberger's bekannte **Missa „Stabat mater"** ist eine zweite Auflage erschienen. Vergl. Vereins-Katalog Nr. 559.

Notizen.

1. Der Artikel „Aus Schlesien an die Schlesier" (pag. 82), den auch in der Schl. Volksztg abgedruckt wurde, hat in derselben lebhafte Debatten pro et contra hervorgerufen. Dieselben sind sehr günstig orientirt. Dank der Unparteilichkeit und kirchlichen Gesinnung der Red. (Dr. Hager). In der Beilage zu Nr. 357 (vom 9. August 1882) stellt dieselbe ihr „Programm" als Schlußwort in 8 Punkten zusammen. Diese 8 Punkte kann und muß

jeder Cäcilianer oder überhaupt kirchlich Gesinnte (i. e. den kirchlichen Gesetzen Gehorsam) unterschreiben, anerkennen und befolgen. Der Cäcilien-Verein will und sucht Nichts anderes, als die Beschlüsse der kirchl. Gesetze. Wir erlauben uns die Bitte der Sekt. Geistl. beschleunigte auf die Cäcilia in Cus sacra 1881 pag 109 ff. (vergl. dazu pag 97 ff) und 124 ff aufmerksam zu machen.

E. Es ist nur recht natürlich, auch noch Gewohnheitsrechte wegen weiser Wiederwahl zum Generalvikjeus entgegen zu nehmen zu müssen. So gut sie gemeint sind, bitte ich doch ein für alle Mal, sie zu unterlassen. Dafür bitte ich um baldige Zusendung von Berichten über die Ch-Verl, die etwa in pastorlichen ꝛc. Blättern erschienen sind.

Franz 26/11.

B. „Ich war in Sachsen und habe die neue große Marienkongloke gehört. Dieselbe ist den Glocken in Geschr gegossen und in jeder Beziehung ein Meisterwerk, welches dieser Glockengießer jede zu empfehlen ist."

G. Oberhoffer.

4. Das alte Weihnachtslied „O Baum" von Jakob Krebs ist eine Perle, und Klang und Frische. Ich habe ist der Sammlung zur Weihnachtsfest (Katalog Nr. 222) entnommen, um es zum einen Ton Kyrie, und den cantus firmus (Wert 1, 3, 5 ff) mit Orgelbegleitung beigefügt. Die nöthigen Bemerkungen betreffs des Vortrags enthält die Partitur für deutsche Chorregenten. Andere würden sich ebenfalls auch daran wagen.

5. Eigen a. Im Die paar Zeilen, die ich schreibe, sind wohl ein schwacher, aber aus aufrichtigem Herzen kommendes Dank der hiesigen Geistlichkeit und aller Freunde unserer heiligen Kirchenmusik gegen einen Mann, der leider zu früh seiner edlen Wirksamkeit dahier entrissen wurde, nemlich unserm unvergeßlichen ehem. Herrn Schulgesellschaftlichen Georg Kurer, nunmehrigem Lehrer an der neuerrichteten Schule in Großenzell, Bez. Kelheim. Herr Kurer hat als Chorsängerl die nur 5/4 Jahren Alternumen Eifrige Gesangschule unter Oberleitung des Herrn Lehrers Gärtelmaier fortgeführt und den Chor nicht nur in der Blüthe, in der er ihn übernommen erhalten, sondern noch in bedeutendem Grade gehoben. Herr Weiter hat aber noch für seinen Kirchenchor jede freie Stunde, sowohl an Werktagen, als an Sonntagen in großmüthiger Weise gesopfert, so daß es kein Wunder ist, wenn seiner begeisterten Hingebung auch das entsprach, was er erzielte. Es ist das Schönste was nur immer will Kindern von 9—15 Jahren zu leisten ist. Soll sogar immer Größer und erstaunt ihm auf seinem neuen Posten ein gleiches Feld der Wirksamkeit für unsere gute Sache! — Mit von die Jahrzeit und ein Geistlichen Richtschnur dazu, die ich nicht mag, denn Herr Lehrer Hartmann, sowie der ein Herr Schulgesellschaftlichen Zoll Bischofsheim, seien mit ihren Chöre und in Zukunft die bisherige Gesangschule in der Aufführungen, fortbestehen. Für den nächsten Frühling oder Sommer ist auch wieder eine Gesamtversammlung in Eustätt genommen. — Ich glaubte diese paar Zeilen nicht bloß unserm ehemaligen Herrn Schulgesellschaftlichen Kurer zu schulden, sondern auch allen Freunden der cäcilianischen Kirchenmusik, die nach dem gleichen Ziele streben, wie wir und ich dafür abmühten. A. C. G.

6. Die einzige auf der Bayerischen Landes-Industrie-Gewerbe- und Kunstausstellung in Nürnberg 1882 vorhandene Orgel ist dem Orgelmacher & Co Dillingen erbaut. Sie besitzt Wind aus zwei Manuale in dem gebräuchlichen Umfange. Steinwerger ist ein Schüler Weiler's und kennt Kegelladen. Die Laden der Ausstellungsorgel haben für die Registerbähren weite Mauke, Bohrungen und alle Instruments-Stimme sind genügend groß gemacht, die Gebläsevorrichtung gibt reichlichen, ganz gleichmäßigen und im Druck ziemlich starken Wind, die Mensuren der Grundstimmen sind durchschnittig sehr weit, man eilen diesen Gedanken ist der Ton der Orgel groß rund und edel — Das Pfeifwerk ist rund gewichtig und überschlägig in zwei Lagen in je zwei Abtheilungen geordnet, es steht recht gedrängt, jede Pfeife hat genügend Raum zu freier ungehinderten Entspreche, was der Wirkung der Orgel sehr zu gute kommt. Die Orgel ist in allen Theile sicht und bequem zugänglich. Das Werk hat nur die Spielart zu einer leichten zu machen, eine pneumatische Maschine die so angebracht ist daß man das Spiel derselben durch eine Glosenschinke genau beobachten kann was für Belehrungszwecke nützlich ist. — Die Erbeit an der ganzen Orgel ist äußerst solid, sorgfältig, dabei elegant, alles Material ist von bester Qualität. — Die Stimmen sind folgende: Pedal: 1. Principal 16, nicht sehr stark. 2. Violon 16 schön breitmend mittelstark. 3. Subbaß 16 dunkel, voll. 4 Bejaune 16, klingt rund, plärrt nicht. 5. Quinte 10⅔. 6 Cornipbal 8. 7 Gelln 8, eine schöne Stimme 8 Fagott 8 klingt gut 9 Flöte 4. 1 Manual: 10 Gedeckt 16, schön rund und voll 11. Principal 8, sehr hübsche Prinzipalstimme. 12 Flöte 8 13 Gemsbe 8 scharfsteichend, nicht ansprechend. 14 Gedeckt 8. 15. Salicional 8, zart. 16 Trompeta 8, schön 17. Principal 4 18 Gemshorn 4. 19 Rohrflöte 2⅔ 20 Principal 2 21 Mixtur 4fach 11 Manual 22 Salicional 16. 23. Gegenprinzipal 8 24. Mixtur Flöte 8, weicher Mittelton 25. Hölzlich Gedeckt 8 26. Cretine 8, eine wunderbar zarte Stimme. 27 Dulze 8. 28. Fugal-Klarinette 8, sehr im Charakter gerathen. 29. Fugara 8. 30 Tenorflöte 4. 31 Mixtur 3fach. (Org Ztg.)

7. Hr Orgelbauer gibt vom 1. Sept. ds. Js. an unter seiner bisherigen „Cäcilia", die von nun an wohl ganz in deutscher Sprache erscheinen wird, noch ein Kirchenmusik-Organ „Echo" in englischer Sprache heraus. Wir halten das für einen bedauerlichen Fortschritt. — Die General-Verf. des amerikanischen Cäcilien-Vereins sind heute in Philadelphia statt. Wir hoffen daß Programm ꝛc. derselben bald bringen zu können.

8. Der Campanell Lulli hörte auf in einer Kirche während des Hochamtes eine feiner Opernmelodien spielen und rief deßhalb ganz erstaunt aus „Lieber Gott, verzeihe mir, ich hatte so nicht für Dich gemacht!"

C. En dem in diesem Bl. ausgeschriebenen Lehrkurs in Regensburg (vom 21—26 August 1882) nahmen nach Zeitungsnachrichten 34 Geistliche und Lehrer Theil.

10. Zum Chordirektor in Sigmaringen wurde der seitherige Chord. in Erding (in Oberbayern). Hr Gust Hirsch ernannt.

11. Anfrage: Ist die Melodie zu den bekannten Liede „Es blüht der Blumen eine auf ewig grüner Au" kirchlich? Antwort: Ein. Was soll denn aber die Anfrage an mich ob es kirchlich sei, wenn man in Bayern in der Kirche ein Lied singt nach der Melodie zu den Worten „Sieh ich an Kaiser Wilhelm! in einem auf der Feldes Wacht"? Man der anonyme Schreiber „gewissen, ob ich die Melodie für die Kirche empfehle", so gewiß ich an seinem Sinn für Takt und Gesang, daß er nun eine solche Frage in solcher Form vorlegen mag. In einem zweiten Fall würde ich solche „Fragen" einfach in den Papierkorb werfen.

Google

12. Am 22 Juni 1882 war ich in Münsterumfeld, einem kleinen, 4 Stunden von Bopfard entfernten Orte nördlich der Mosel. Dieser Ort besitzt seit 3 Jahren ein Lehrer-Seminar, an welchem seit die Kirchenmusik zwei junge Mitglieder, Schüler unserer Anstalt, in recht verdienstlicher Weise tätig sind. Die Frn. Seminaristen Müllergen und Schorbach. An dem genannten Tage fand an dem genannten Seminar die jährlich vorgeschriebene General-Conferenz für die Lehrer der benachbarten Kreise statt. Die Conferenz wurde eröffnet durch ein Hochamt in der sehr schönen Pfarrkirche des Ortes. Bei demselben sangen die Seminarzöglinge Mitte Missa „sit nomen Domini" und beim im Anfangung 8877 Schmidts Motette „O sanctissima anima" in merklich ausgezeichneter Weise. Mit der gleichen Sorgfalt und schönen Auffassung wurden die greg. Choralgesänge vorgetragen. Das Ganze wurde von Hrn. Müllergen geleitet. Die Orgel befindet sich in ausgezeichneter Weise Herr Schorbach. Ich verspreche mir von dem Wirken dieser beiden tüchtigen Lehrer die schönsten Früchte. **P. Piel.**

13. Der Chor der Marienkirche in Stuttgart (45 Mitglieder) machte am 6. Juli die Zu nnm Anfang noch Gesang dort die Missa „Papae Marcelli", Schütz's Benedicta et ven (nach dem Ante — der große Kirche wor sie auf den letzten Platz gestellt) und Nachmittags ein zwei Gesänge zu Ehren U. L. F. (Salve regina von Pearsall et.) D. Bol. vom 8. Juli 1882.

14. Am 16 Juni wurde in Giessen das 4. Kirchengesangfest des evangelischen Kirchengesangvereins für Hessen abgehalten. Die Kreisorgen erfüllten und Familie. Man will nun einen „deutschen evangelischen Kirchengesangverein" gründen, um man „Allgemeine Mittel für evangelische Kirchen" gegründet hat. Die protestantischen Bestrebungen unterstützen auch Katholiken für diese Bestrebungen. Da können sich die Agitatoren in vorwiegend katholischen Ländern wie Österreich, Bayern etc. an Wichtigkeit nehmen.

15. Correctur. Pag. 91, Zeile 9 von oben lies „Schnitzer" statt „Schätzer" Pag. 90, Zeile 31 und 32 von oben lies „denn ist nicht fortinthyd der Hauptton A (und nicht a)" u. s. f.

Novitäten-Anzeiger.

In **Metz** (Gymnasialchor) wurde vom 1. Januar bis 20 Juni 1882 zum ersten Mal aufgeführt **Choral**, „Credo" I et IV. Sequentia de S. Benedicto (von P. M. O.). — **Croce**, Missa VI coral. (5 voc.) ed Hebert. — **Greith**, Missa II chorralis (umgearbeitet und ergänzt von P. M. O.) — **Haller**, Mariengrüße I Lieg. Nr 5, Op 15, XI; Missa medicinal, (Psalm 6 Stimm. Jesus ut palma ad Jesu Desiderium umgeschrieb). — **Jaborg**, Tantum ergo und ein Kinn-Rhum (auf 3 für 5 gemischte Stimmen abgeschrieb). — **Pfell Sr. M.**, Seb. zu Ehre um die Gutenberg für 4 Männerstimmen. S. Benedictusrunen VI, 6. 1 u. 2. — **Köhler**, „Dextera Domini" aus Stabat M.-P. — **Lassus**, Mus. div II, IV. — **Witterer**, Ave Regina aus Mus. eccl., Alegiius Lob aus den Beilagen zu Witt's Bl., Marianiad Mus. eccl. VI, 4 I. — **Pfeiffer**, einige Nummern aus den bekannten Büchern. — **Seiler**, „Vollständige Maiandacht" Nr 4, 13, 14, 15. — **Singenberger**, Gesänge zum hl. Herzen Jesu u. s. w. (Sammlung) Nr 3, 14—18 23 26, 28 f (von Diebold, Haller, Joseph Müllerleile, Oberhoffer, Witt). — **Stehle**, „Benedic anima mea Domino", „Confirma hoc Deo", „Consilium coll principes" aus Anhang zum M.-B. — **Witt**, Opus 15, 56a (mit C transponirt); Opus 34, 5 6 9 27 30 f 33 42 61 85 f. Mariahilf-Messe in 4 Stimm. Vorbedeutung. Tantum ergo aus Kinn-Rhum Nr 27 für 4 gemischte Stimmen. Missa „Septem dolorum" (Manuskript). — Mehrere Alleluja zu rechtlich Grabnal-Messen von Witt und P. M. O.

In **Erding** wurden unter Leitung des Hrn Chorregenten **Hirsch** vom 1 Januar bis 7 September 1882 neu aufgeführt **a. Vocalmessen**: in honor. Willibaldi von Kempfl, in hon. s. Stanislai von Singenberger, en A für vierstimmige Ober- und Unterstimmen von Rönen, in hon. ss. infantis Jesu von Schmitzer, ista confessor von Palestrina. **b. Instrumentalmessen**: in E von C. Hirsch, in D von Reith, in C Opus 20 von Brosig (2. Auflage) u. **Motetten**: „Omnes de Saba", „Salvus fac nos", „Tonebuni", „Adjutor", „Scient sentes" 4 Stimm., „Benedictus es" Stimmig, „Exurge Deus", „Tentabit", „Speciosus formis", „Principum tu" 4 Stim. „Probasti" 5 Stimmig, sämmtlich von Witt, „Benedictus Dominus" von C. Hirsch, „Jubilate te" 5 voc. von Aibinger, „Jesu Dulcis memoria" von Klein, „O bone Jesu" von Palestrina, „Scapulis suis" von Weber, „Tribulationes" von Mettenleiter, „Christus factus est" von Kaplitzki, „Populo meus" v. Witterer, „Alleluja surrexit" 8 voc. von Brosig, „Alleluja in Festo Patroc. s. Jos." von C. Hirsch, „Sacerdotes" 4 voc. von Stehle, „Ave Maria" von Schöpf, „Ave Maria", Solo mit 2 Stimm. Chor mit Orgel von Reith, „Miserere" 4 voc. v. Stehle, „Domine Deus noster" von Brosig, „Gloria et divitiae" 3 Stimmig mit Orgel von Schäfer, „Beatus est" von Diebold. **c. Requiem** in D-moll von Schöpf. **d. Responsorien**: Sämmtliche von Mettenleiter und Witter; in Festo II III et IV, Fatio Burd. von C. Hirsch. **f. Litanien**: de ss. nom. Jesu von Witt. **g. Tantum ergo** Nr 53 aus Singenbergers Meßgesängen, dito von Oberhoffer und Aborenus, Stabat mater von Witt.

Bitte!

Bei der Generalversammlung in Münster fanden manche Herren, in der Meinung, das Heft (Partitur), aus welchem ein Stück von Rönen bei der instruktiven Probe geübt wurde, werde gratis abgegeben, es unterließen die dafür zu erlegenden 60 ₰ zu bezahlen. Es werden daher diese Herrn gebeten, diese 60 ₰ in Briefmarken an den Verleger Hrn. Josef Seiling in Regensburg gefälligst einzusenden. Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Franz Witt**, Kanonikus z. H. in Sandersdorf in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von **Fr. Pustet** in Regensburg.

☞ **Mit einer Extra-Beilage.**

Predigt,

gehalten zu Münster bei der 9. Generalversammlung des Cäcilienvereins, am 5 September 1882

durch den hochwürdigen Herrn Hermann Gruber, apostol. Präfekten, päpstl. Kammerherrn &c. in Kopenhagen.

Ne claudas ora te canentium, Domine. Deus noster! „Verschließ den Mund derer nicht, die dir lobsingen, Herr, unser Gott!" Buch Esther 13, 17

Vielgeliebte im Herrn! Wenn Ihr heute einen apostolischen Missionsvorsteher aus dem fernen Dänenlande dessen Lehrstuhl der allerhöchsten Kathedrale des heil. Ludgerus besteigen sehet und nun von ihm höret, daß er von „Gesang und Musik" zu Euch reden werde, dann könnet Ihr versucht sein zu denken: das ist doch ein gar wunderliches Predigtthema, zumal aus dem Munde eines apostolischen Missionars! — Leider sind wir nämlich schon so weit gekommen, daß „Musik und Gesang" heutzutage fast nur noch als Genuß- und Belustigungsmittel gelten und dienen. Was aber würde sich für mich wohl weniger geziemen an dieser heiligen Stätte, als Anpreisung eines rein sinnlichen und ganz natürlichen Genuß- oder Ergötzungsmittels? Darum bin ich es Euch und mir selbst schuldig, gleich von vornherein gegen eine solche verfehlte und einseitige Auffassung der Tonkunst Einsprache zu erheben. Wenn ich an dieser hl. Stätte von Gesang und Musik spreche, so fasse ich diese schönen und edlen Künste keineswegs als bloß sinnlichen Ohrenkitzel auf, sondern als einen hoch bedeutsamen und integrirenden Theil der kirchlichen Liturgie, ja als einen ganz wesentlichen Theil des seelischen öffentlichen Gottesdienstes, nur von hieser ganz und gar gottesdienstlichen, liturgischen Tonkunst darf hier die Rede sein. Ist dies der Fall, meine Theuersten! welches andere Predigtthema könnte denn wohl der Heiligkeit des Ortes und dem besondern Charakter meiner kirchlichen Stellung dasser entsprechen? Was wäre unsere ganze Religion ohne die Liturgie, ohne den öffentlichen Gottesdienst? Sie wäre eine Schale ohne Kern, ein Gebäude ohne Fundament, ein Körper ohne Geist, ein Baum ohne Wurzel! Ja, fürwahr, aus der heiligen Liturgie zieht der ganze Lebensbaum der Kirche sein innerstes Lebensmark. Läge dies nicht schon begründet in der Natur der Sache selbst, so würde ich auch aus vielfältiger Erfahrung davon erzählen können, welch' wunderbare Anziehungskraft noch Oben die erhabene Liturgie der hl. Kirche ausübt, nicht bloß auf die gläubigen Kinder der Kirche, sondern auch auf die von uns getrennten Jrrgläubigen. Ich könnte davon erzählen, wie von all den Hunderten die in meine Hände den Jrrglauben abgeschworen und das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt haben, wenigstens neunzig Percent große durch die geheimnißvolle Macht der heil. Liturgie zur Erforschung der Wahrheit angeregt und so allmälig zur vollen und klaren Erkenntniß desselben zurückgeführt worden sind. Und wie könnte das auch anders sein, wenn die eisige Kälte und die kalte, abstoßende Nacktheit des Jrrglaubens gegenübersteht dem wunderbar leuchtenden Licht- und Strahlengewande, in dem die Kirche als die Braut Christi erglänzt in ihrer heiligen Liturgie?! Kann es darum wohl etwas geben, das einem katholischen Seelsorger dringender obliegen müßte, als den ihm anvertrauten Kindern der Kirche die strengste Wahrung und Beobachtung der heiligen Liturgie ans Herz zu legen? Kann man es einem katholischen Missionar verdenken, wenn auch er es sich angelegen sein läßt, auch in seiner Mission auf jede mögliche Weise die heilige Liturgie zur möglichst vollkommenen Durchführung und Entfaltung zu bringen? Gewiß nicht! Nun gut, dann darf damit auch zugegeben daß die Pflege und Förderung des Kirchengesanges und der Kirchenmusik gewiß ein ganz geziemendes Thema einer Predigt aus dem Munde eines apostolischen Missionsvorstehers ist. Denn was will die Musica sacra anderes sein als eben eine Stütze, eine Gehilfin und Dienerin der Liturgia sacra? Die heilige Liturgie besteht zu theils aus heiligen Handlungen, theils aus heiligen Worten, und durchdringt sind eben die heiligen Worte das nothwendigste und wesentlichste Element. Nun aber sind es ja gerade diese liturgischen Worte, deren möglichst adequate und würdige Darstellung und Wieder-

gabe dem Kirchengesange obliegt. Der echte und rechte Kirchengesang ist nichts anderes als die ausdrucksvollste, ich möchte fast sagen die höchst potenzirte Declamation der liturgischen Textworte der Kirche Gottes. Von welch hoher Bedeutung also für die würdige Ausführung der heil. Liturgie daß der Kirchengesang immer und überall diese seine schöne und edle Aufgabe möglichst vollkommen löse!

Doch möchte ich nicht zu lange vom Kirchengesange im Allgemeinen reden, denn ich habe heute so die hohe Genugthuung und den seltenen Trost, hier an heiliger Stätte vorzugsweise meine Worte richten zu können an die Spitzen des um zeitgemäße Verbesserung und Vervollkommnung der Kirchenmusik so hochverdienten Cäcilien-Vereins, an dessen hier vertretenen hochverehrlichen General-Vorstand, an so viele seiner hervorragenden Komponisten, Chordirigenten und Sänger, um sie Alle recht herzlich zu allen, so sie im Herrn zu ermuntern und zu beschwören die so würdigen und erhabenen Zwecke dieses Vereins auch fernerhin mit unverdrossener und unerschütterlicher Standhaftigkeit und Festigkeit anstreben und verfolgen zu wollen. — Zu diesem Ende nun möchte ich mit einigen schlichten Worten nur erinnern an einen einzigen der großen Vorzüge dieses Vereines, an einen Vorzug, der ihm nicht nur die wärmsten Empfehlungen Seitens der Hochwürdigsten Bischöfe Deutschlands sondern auch die ausdrückliche Gutheißung und Genehmigung des heiligen Apostolischen Stuhles verdient und erworben hat, an einen Vorzug der diesem Verein darum in den Augen aller kirchlich gesinnten Gläubigen als würdiger Förderung und Unterstützung vollkommen würdig erscheinen läßt, einen Vorzug den ich die schönste Perle nennen möchte, den wenn nicht glänzendsten so doch sicher werthvollsten Edelstein in dem schönen Ehrenkranze, den der Cäcilien-Verein in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum seines Bestehens (seit 1868) sich durch sein rastloses Schaffen und Wirken auf dem Gebiete der kirchlichen Tonkunst gesichten und für alle Zeiten gesichert hat. —

Welches ist nun dieser hohe Ehrenvorzug gerade des Cäcilien-Vereins? Ist's etwa seine so zweckmäßige Organisation und vortreffliche Direction? Nein, diese hat er gemein mit gar manchen andern ähnlichen Vereinen. Ist's sein großer Reichthum an geistvollen Komponisten und ausgezeichneten Meistern der Musik? Sind's etwa die herrlichen Gesangproductionen, die von seinen zahlreichen Kirchenchören weit über Deutschlands und Europas Grenzen hinaus mit so staunenswürdiger Meisterschaft aufgeführt werden? Nein, ähnlicher Vorzüge können auch noch andere Kunstvereine sich rühmen, die aber darum noch keineswegs empfehlenswerth erscheinen. Ist's denn etwa seine theatralische Mitwirkung gerade an heiliger Stätte, bei den heiligsten Handlungen der Tonkunst in höher Vollendung ergänzen lassen und der ich dennoch von einer christlichen Kanzel herab Euch als Vorbilder zur Nachahmung oder zur Unterstützung zu empfehlen nicht mögen würde. Nein, meine Theuren! der Cäcilienverein zeichnet sich durch einen andern weit edlern und unendlich werthvollern Vorzug aus, einen Vorzug, der ihn so recht geeignet und besonders würdig macht, durch seinen Gesang gerade zur Verherrlichung des großen geheimnißvollen Opfers von Golgatha, wie es auf dem mystischen Kalvaria unserer Altäre täglich in unserer Mitte erneuert wird, mitzuwirken. Ihr fasset es das innerste Wesen dieses erhabenen weltverhüllenden Opfers gipfelt in dem Worte des Weltapostels „Semetipsum exinanivit . factus obediens" (Phil 2, 7 8) „Er entäußerte Sich Selbst, ... indem Er gehorsam wurde, und gehorsam bis zum Tode" Gleichwie nun das Opfer des Welterlösers in dem demüthigsten Gehorsam, in der rückhaltlosen Hingabe Seiner Selbst, d. h. Seines eigenen Willens, bestand und noch besteht also besteht auch der höchste Ruhm, der edelste Ehrenvorzug des Cäcilienvereins und seine höchste Würdigkeit, dieses Opfer durch seine Kunstproductionen zu verherrlichen und es selbst mitzuüben, — sie besteht in seinem demüthigen Gehorsam, in dem rückhaltlosen Opfer des Eigenwillens. Ja, so ist's, m. Th! weil der Cäcilienverein als sein Grundgesetz den unbedingten Gehorsam gegen alle liturgischen Vorschriften der heil. Kirche auf seine Fahne geschrieben hat und der Verein auch thatsächlich diese Fahne des vollkommenen Gehorsams hoch hält und immer und überall treu derselben folgt — darum verdient er in hohem Grade die regste Theilnahme und wirksamste Unterstützung aller gläubigen Kinder der Kirche. Denn ist der demüthige Gehorsam gegen die göttliche Auctorität der Kirche schon der allgemeine Prüfstein aller Bestrebungen und Unternehmungen und zugleich der Mosstab ihres höhern Segens und innern Werthes, so gilt das doch ganz vorzugsweise auf dem Gebiete der heil Liturgie, dieser innersten Lebenspulsers der Kirche, und folglich auch auf dem Gebiete des Kirchengesanges als eines so hoch bedeutsamen Theiles der hl Liturgie, so zwar, daß eine vom Geiste Gottes ganz besonders erleuchtete Seele, die seraphische Jungfrau von Spanien,

die hl. Theresia von Jesus, nicht anstand zu erklären: sie sei bereit, selbst für die unbedeutendste Ceremonie der Kirche ihr Blut und Leben zu opfern, — einen so hohen Werth legte diese hochverehrte Heilige auf den liturgischen Gehorsam!

Und doch m. Th.! kenne ich zwei Umstände, welche diesen an sich schon so hohen Werth des liturgischen Gehorsams gerade innerhalb des Cäcilienvereins noch ganz besonders erhöhen und diesen seinen Ehrenvorzug noch um ein Wesentliches verschärfen.

Erstens: Der Cäcilienverein bleibt nicht einmal stehen bei dem strengen Gehorsam gegen den einfachen Wortlaut der liturgischen Gesetze, sondern er sucht noch Kräften auch einzudringen in den Geist des Gesetzes; er möchte der hl. Braut des Sohnes Gottes sogar ihre stillen und geheimsten Wünsche ablauschen, um dieselben nach Möglichkeit zu entsprechen — sein Gehorsam ist somit kein blinder Buchstaben-Gehorsam, sondern der vollkommenste und würdigste Gehorsam, den es gibt. Denn aber noch

Zweitens: Ueberlegen wir ja nicht und unterschätzen wir es nicht, wie ungewöhnlich schwer ein solcher demüthiger Gehorsam gerade für einen Verein, wie der Cäcilienverein sein muß. Dieser besteht natürlichmäßig in seinen tonangebenden Mitgliedern aus hervorragenden Meistern der Tonkunst, ja zum guten Theil selbst aus leuchtenden Genies dieser edelsten aller Künste. Nun aber ist's eben kein Geheimniß, daß gerade gefeierte Künstler und zumal große Genies sehr leicht sich versucht fühlen, gar keine andere Schranken und Gesetze anerkennen und beachten zu wollen, als eben nur „die Gesetze und Regeln der Kunst" und die unmittelbaren Eingebungen ihres rechten Geistes, ihres sprudelnden Genies. Welch eine Summe der edelsten Selbstverläugnung und der vollsten Selbstbeherrschung, welch ein heldenmüthiges Opferlamm gehört also dazu, um bei allen Tonschöpfungen und bei allen Ausführungen immer und überall und in erster Linie von den liturgischen Gesetzen, von den Wünschen, von dem Geiste der Kirche sich leiten und regeln zu lassen! Aber gerade deßhalb steht auch der Cäcilienverein in meinen Augen so hoch, so ideal, und gerade darum, weil er von dieser Norm nie abwicht, darum darf ich selbst hier an heiliger Stätte einen solchen Kunstverein Eurer Aller Theilnahme und Unterstützung recht herzlich und warm empfehlen.

Ja, glaubt es mir, m. Th.! als apostolischer Missionsvorsteher habe ich durch eine mehr als dreißigjährige Erfahrung inmitten einer irrgläubigen Bevölkerung die beste Gelegenheit gehabt, grade den unschätzbaren Werth, die unendlich hohe Bedeutung dieser grundkatholischen Tugend des vollkommenen Gehorsams, des selbstlosen Opfersinnes recht kennen zu lernen, und von dieser langen Erfahrung gründlich belehrt, stehe ich gar nicht an, gerade die Uebung dieser Tugend als das durchschlagendste Kennzeichen der göttlichen Wahrheit, als den sichersten Prüfstein der übernatürlichen, göttlichen Kraft und Wirksamkeit hinzustellen. — In der That, m. Th.! faßt Alles vorzüglich der Irrglaube uns nachzumachen. Veranstalten wir ergreifende kirchliche Feierlichkeiten, halten wir gediegene Predigten, stürmende Reden, — er macht's uns bald nach! Führen wir kunstvolle Kirchenmusik auf, wie heute hier im hohen Dom von Münster, — er macht's uns nach! Gehet mal nach Petersburg und hört dort die Kaiserliche Kapelle, gehet nach Berlin und hört den dortigen sogenannten Domchor, gehet nach Kopenhagen und lauschet den gewaltigen Leistungen des dortigen nichtkatholischen Cäcilienvereins, und ich versichere Euch: Ihr werdet staunen ob der feinen Schulung, ob der vollendetsten Meisterschaft, mit der man auch dort die klassischen Meisterwerke der hl. Kirchenmusik, eines Palestrina, eines Allegri, eines Lassus u. s. w. wiedergegeben bestrebt, also auch das macht der Irrglaube uns nach! Bauen wir herrliche Dome, und stellen wir sie stylgerecht aus mit Musterwerken der kirchlichen Architectonik, der Bildhauer- und Malerkunst, wir wir's grade hier im Herzen des katholischen Münsterlandes überall vor Augen haben, — der Irrglaube, ja er macht auch das uns nach! Sind wir großmüthig und freigebig gegen Arme und Dürftige, wohlwoll und theilnehmend gegen Kranke und Leidende, — ja, m. Th.! auch das versteht der Irrglaube uns nachzumachen! kurz gesagt: auf allen Gebieten menschlichen Wirkens und Schaffens sucht er uns gleich zu kommen, wenn nicht gar uns zu überflügeln. — Aber Eins gibt es doch, das er uns nicht nachmacht, ein Gebiet gibt es, auf dem er uns nicht folgen kann, weil es alle bloß menschlichen und natürlichen Kräfte übersteigt, weil dazu eine übernatürliche, göttliche Kraft und Gnadenhilfe erforderlich ist, und das ist eben der vollkommene, demüthige Gehorsam, diese reinste und schönste Blüthe des eigentlich religiösen Opfersinnes ist und bleibt dem Irrglauben verschlossen und unverständlich, es ist als ob ihm zu mal dem Dogma auch der rechte Begriff und noch vielmehr aller Geist des Opfers entschwunden sei, mit dem liturgischen Opfer unserer Altäre hat er auch das moralische Opfer des Eigensinnes und Eigenwillens verworfen, immer mehr und mehr verliert er es, den eigenen Sinn und Willen zu brechen und zum Opfer zu bringen. Selbst der

rein natürliche und menschliche, der sogenannte politische Gehorsam ist bei seinen Anhängern alles höhere und sittlichen Werthes entkleidet, weil er zu einer Art natürlichem Instinkt herabgesunken ist. Auf religiösem Gebiete folgt Jeder seinem eigenen Kopfe und Geschmacke, folgt seinem eigenen sogenannten „Lichte", seiner eigenen „Erleuchtung" und „Anschauung", es würde da ihnen als Thorheit und Characterlosigkeit, als unerträgliche Tyrannei verschrieen werden, wollte man verlangen, daß namentlich ihre „großen Geister", ihre Kunstheroen, ihre eigenen persönlichen Ansichten, ihren eigenen Geschmack irgend einer kirchlichen Auctorität demüthig unterwerfen und in kindlichem Gehorsam zum Opfer beingen sollten, das geht eben über die blos natürlichen Kräfte hinaus! — Indem nun unser Cäcilien-Verein gerade diese eminent, ja exclusive katholische Tugend des opferfreudigen Gehorsams gegen alle kirchlichen Vorschriften der heiligen Liturgie bei allen seinen Tonschöpfungen und bei allen seinen musikalischen Aufführungen so vollkommen übt, wird der Verein in ganz ausgezeichneter Weise eine herrliche und unwiderleglichte Apologie der göttlichen Wahrheit ein augenscheinlicher Beweis für die übernatürliche Kraft und Heiligkeit, die der katholischen Kirche innewohnt. Und eben darum kann ich es nur nicht versagen, jetzt zum Schlusse nochmals an den hochverdienten Vorstand an die unermüdlichen Komponisten und Chor-Dirigenten, ja an alle Mitglieder des ruhmwürdigen Cäcilien-Vereins die dringliche und herzliche Bitte zu richten: O meine Brüder! fahret denn unverdrossen fort wie bisher, den glänzendsten Beweis für den übernatürlichen Adel Eures ganzen kunstlerischen Schaffens und Strebens zu liefern, ihn zu liefern durch Euren demüthigen und rückhaltlosen Gehorsam gegen die liturgischen Normen und Gesetze der heiligen Kirche, auf daß Ihr durch diese opferfreudige Hingabe Eurer schönen Gaben und Talente auf dem Altare der Selbstverläugnung und Gottesliebe immer lenchtender und würdiger werden möget das erhabene Liebesopfer des göttlichen Heilandes nicht bloß zu verherrlichen und mitzufeiern, sondern mit demselben Eins zu werden. Euch zum ewigen Heile und dem Allerhöchsten zum ewigen Ruhm und Lobe!

Und im festen Vertrauen auf die Erfüllung dieser meiner Bitte lenge ich denn auch kein Bedenken, selbst von diesem hl. Lehrstuhle treab die Sache des Cäcilien-Vereins und dessen Förderung und Verbreitung allen meinen geliebtesten Zuhörern, und namentlich meinen Hochwürdigen Mitbrüdern im Priesterthum, sowie den Herren Lehrern des biedern Rhein- und Westfalenlandes, auf das Herzlichste und Wärmste zu empfehlen. Euch Allen die wirksamste Unterstützung einer so guten und heiligen Sache recht ans Herz zu legen, damit die glückliche Zeit bald wiederkehre, wo solche mustergültige Kirchenchöre wie der des höchsten Lobes würdige Chor dieser ehrwürdigen Kathedrale, nicht länger zu den seltenen Ausnahmen zählen, sondern an allen Orten existiren, wo das eucharistische Opfer feierlich begangen wird, — ja gewiß, daß jeder Kirchenchor nicht nur als eine Pflanzschule der schönsten und edelsten aller menschlichen Künste dastehe, sondern auch und vorzugsweise als eine Schule wahrer Gottesfurcht und heiliger Gottesverehrung im Geiste und in der Wahrheit. Indem ich nun auch auf alle fernern Uebungen und Verhandlungen des Cäcilien-Vereins Gottes reichsten Gnadensegen herabflehe, schließe ich mit dem Gebete der heil. Kirche (am Mittwoch nach dem 2. Fastensonntag in der Epistel): „Wandle unsere Traurigkeit in Freude, daß wir leben und Deinen Namen preisen, o Herr! und verschließ den Mund derer nicht, die Dir lobsingen, Herr, unser Gott!" Amen.

Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Google

Nr. 11. Fünfzehnter Jahrgang 1882.

Ausgegeben am 1. November.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im Pränumerationspreis, welcher neben so vielen Musikbeilagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 7 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen.

Das Fest aller Heiligen.

(Am 1. November)

Wie am Baume Blüthe um Blüthe sich erschließt, bis er dasteht in voller Blüthenpracht, wie am Himmel ein Stern nach dem anderen erscheint, bis das Firmament sich zeigt im wunderbaren Sternenglanze, so führt das liturgische Jahr Tag um Tag uns Heiligen Bild und Leben uns vor Augen, bis es am Tage aller Heiligen den Himmel selbst uns öffnet und uns schauen läßt „die große Schaar, welche Niemand zählen kann, aus allen Völkern und Ländern und Geschlechtern und Ständen".*) Ja, in der That, heute muß es den katholischen Christen, der mit seiner Kirche fühlt und lebt, heute, als wären die Thore der Ewigkeit erschlossen, als tönte uns aus dieser glücklichen Welt des ewigen Gottesreiches der unermeßliche Jubelruf der Heiligen, das Jauchzen und Frohlocken der Seligen am Herzen Gottes herüber. Mit dem Jubel der Söhne der Ewigkeit, der Bürger des Himmels verbindet sich die Freude und der Jubel der Söhne der Zeit, der Kinder der Erde. Von dieser heiligen Stimmung durchdrungen, treten wir ein zum heiligen Opfer, in dem der eucharistische Gottmensch, die Ursache und Quelle ihrer (der Heiligen) Seligkeit, der Grund und die Stütze unserer Hoffnung ist, in dem derjenige sich dem himmlischen Vater opfert, aus dessen Fülle sie alle sind beriichert worden, und aus dessen Fülle auch wir die ewigen Güter erwarten.

Ein Loben und Rühmen ist es, das heute die Erde und den Himmel erfüllt, eine Freude, in denen, welche deßchen und jenen, welche hoffen. Und dieses Gefühl kommt mit den herrlichen Worten des Introitus zum festlichen Ausdrucke. „Freuen wollen wir uns alle im Herrn, einen Festtag begehend zur Ehre aller Heiligen, über deren Feier sich freuen die Engel und einstimmig loben den Sohn Gottes." Und weiter mit Worten aus dem 32. Psalme, dessen Grundgedanken der 12. Vers zum Ausdrucke bringt: „Beata gens, cujus est Dominus Deus ejus" „Glücklich das Volk, dessen Gott der Herr ist!" ruft die Kirche den triumphirenden Schaaren zu: „Frohlocket ihr Gerechten im Herrn! den Redlichen, die den Gott-Getreuen ziemt das Gotteslob!" Einzig sie kennen und lieben ja den Herrn und sind so fähig wir würdig ihn zu preisen, dagegen „ist nicht schön das Lob in dem Munde des Sünders", Sir. 15, 9.**)

Nachdem die Epistel mit der großartigen Schilderung der Apokalypse (VII. Kap.) uns die Tausende und Tausende, welche aus Israel mit dem göttlichen Siegel der Auserwählung bezeichnet und „die große Schaar, welche Niemand zählen konnte aus allen Völkern und Geschlechtern und Nationen und Zungen" aus den Heiden vorgeführt und ihre Jubellieder in Gemeinschaft aller Engel und Heiligen uns bekannt gegeben, hören wir an Graduale den Mahnruf derjenigen, die ihr Ziel glücklich erreicht, an uns Erdensöhne, die wir nach dem Himmel pilgern „Ps. 33. Fürchtet den Herrn, alle seine Heiligen! denn nichts mangelt denen, die ihr fürchten. Welche aber suchen den Herrn, nicht werden sie Mangel haben an jeglichem Gute." Es heißt Timete! Fürchtet! „Mitten im Wonnemeer der Seligkeit überfluthen uns die Wogen grenzenloser Ehrfurcht und durchzucken unsere athemlose Anbetung die Flammensätze der schrecklichen Majestät

*) Nach Amberger, Pastoraltheologie II, 858. — **) Moller, Psalmen I., 502

des Herrn um so mehr denn „fürchtet ihr" auf Erden den allgewaltigen, den unendlichen Gott, der ihr ehn durch Mangel an Furcht noch verlieren könnt!"*)

Und hören wer den König aller Heiligen, den ewigen Herrn aller Herrlichkeiten uns zum Trostse und zur Ermunterung sprechen „Matth 11 Kommt zu mir alle, der ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch erquicken!"

Offertorium Der Chor begleitet des Priesters und der Gläubigen Opfer mit seinem Opfergesange (Offertorium) Und der Gedanke des Opfergesanges am Allerheiligen-Tage? Der Herr, welcher des Gerechten ewiger Lohn ist, wird nur dann unser Lohn und Anthrel. wenn wir auf Erden sein Opfer geworden, uns ehn zuerst zum Opfer gebracht haben, wenn wir mit den Einen Opfer auf Kalvarie uns an Gott und Herz, in Thal und Leben mitopfern! Nun denn diese Gesinnung soll das aus dem Buche der Weisheit genommene Offertorium wie zum Ausdrucke bringen, so auch kräftigen und bestärken. „Der Gerechten Seelen in der Hand Gottes sind sie, und nicht trifft sie der Qual der Bosheit sie scheinen zu sterben in den Augen der Thoren, sie aber sind am Frieden."

Wer schön ist der Parallelismus der Gedanken in dieser Stelle! Bei Gott, dem ewig Lebenden, sind der Gerechten Seelen, nicht eine Beute des Todes sind sie! nicht haben sie zu dulden der Qual, welche der Bosheit wirkt, nein am Frieden, welchen die Liebe ihres Gottes ihnen schafft, sind sie! Sollen diese Fesselnmelbeiden in dem Augenblicke, wo wir mit dem Opfer des Gottesgleichen uns selbst zum Opfer bringen wollen, feierlich und ernst gesungen nur tief gläubiger Brust und lebendig ergriffenen Herzen ihres erhaunenden und erhebenden Eindruckes entbehren? Der göttliche Wahrheit, durch das gesungene Wort in einer Act Verklärung und innerer Belebung, tiefer in Geist und Herz einzuprägen, ist so auch eine Aufgabe der Kirchenmusik, wie sie ihre nothwendige Popularität erfordert.**)

Communio „Selig, die reinen Herzens, denn sie werden Gott anschauen, selig die Friedfertigen, denn Kinder Gottes werden sie genannt werden, selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Reich der Himmel"

Der Kommunion ist eine glückliche Anticipirung der ewigen Seligkeit, ein Vorausgenuß des Himmels, denn was mache das Glück des Himmels aus? Eben dieser beseligende Gott, der an der heiligen Kommunion unser geworden ist! Darum feiel die Kirche, die Gemeinde aller Christen und Gläubigen in dieser tiefeinzüchten Weise, so daß sie jegliches Leid der Erde vergeßt, nachdem sie kommunicirte.

In dieser Seligpreisung liegt auch das Lob der Heiligen, das wir zu heute verkünden wollen, jener Heiligen, welche nun wegen ihrer Herzensreinheit Gott anschauen, wegen ihrer Friedfertigkeit Gottes Kinder heißen und sind, wegen ihrer erlittenen Verfolgung das Himmelreich besitzen

Wahrhaftig! wenn ich dieser gemeinschaftlichen Freude im Himmel und auf Erden gedenke und die Größe des Himmelsglückes ermesse, dann reicht das diese Wort nicht aus. Im Gesange muß unser Glauben und Fühlen Ausdruck und Form finden! „Cantare amantis est', sagt der heil. Augustinus. „Vox hujus cantoris fervor est sancti amoris." „Singen ist Sache des Lebenden, der Stimme dieses Sängers ist die Gluth heiliger Liebe." **A. W.**

Nachträge über die 9. Generalversammlung des Cäcilienvereines.

Die Red. hat Hrn. Victor Evers in Halle ersucht, ehr Bericht zu erstatten über den Verlauf der Neuenonen in Münster. Hr. Evers schreibt nun:

Die Redes in den Neuenonen weil ich Ihnen so gut bringen, als ich dieselben nur noch weiß. Viel weiß ich aber nicht mehr davon, trotzdem, daß ich mit drei Festtheilnehmern das Vorgetragene möglichst zusammengesetzt habe. Bei der Ueberfüllung der Lokale hat man fast alle Redner wenisch nicht gut oder gar nicht verstanden. Da ich aber ein kräftiges und deutliches Stimmorgan habe, und man mich bis in die Winkel des Vorsaals hin deutlich verstand, so lag darin wohl der Grund, daß meine Ansprechen zuzusagen schienen. Die mächtige Stimme, nicht innerer Werth meiner Pauke schaffte mir ein dankbares Auditorium. — Es amüsirte mich, daß, als ich zu Anfang die Anrede

*) Abt Wolter, Psalme 1. 548 — **) Wer erinnert sich hier nicht der betreffenden musikalisch so schön und ansprechend gegliederten Komposition Witt? Vergleiche 1 Musikbeilage zu den Fliegenden Blättern für katholische K.-M. IX. Jahrg 1874

Digitized by Google

„Meine geehrten Herren" machte diese meine drei ersten Worte sogleich lebhaftes Beifall hervorrufen. Also nicht, wie Sie meinen, durch meinen Humor sondern durch meine Lungenkraft habe ich in Münster gesiegt, und darauf kann ich nicht eitel sein — In der Inhaltsangabe der Reichenfolge der Toaste können mancherlei Irrthümer stecken. Verantwortlichkeit für genaues Referat übernehme ich nicht. Unsere Osnabrücker Volkszeitung so wie die katholische Westfälische Dörfer haben schöne Artikel über die Münsterschen Tage gebracht. Schöningh's Blatt in Paderborn, hier sehr verbreitet (Westfälisches Volksblatt) aber eine ganze und mittelmäßige 8—10 Zeilen Letzteres hat die Leser hier nun ja mehr verschnupft und indignirt u.

Reunion im Rathhaussaale zu Münster am 5 September 1882. Oberbürgermeister Schaffer-Bocholt begrüßt Namens der Stadt die anwesenden Gäste. — Prälat Giese bringt einen wahrhaft herzlichen Toast aus auf den hl. Vater Leo XIII. — Der apostolische Pedell Wiße Geudee aus Dänemark feiert in begeisterten Worten den verbannten Bischof Bernard — Können verfasst das Telegramm, in welchem Will die Wiederwahl zum Generalpräses annimmt. Lang anhaltende jubelnde Zustimmung von allen Seiten. Toast auf Will — Wiederwahl-Thym toastet auf den Oberbürgermeister. — Der Oberbürgermeister, wenn ich nicht irre auf Giese. — Giese redet über Geschäftliches. Die Musikreform sei in Münster schon durch den hochsel. Bischof Georg und Quante angebahnt. Pastor Funke hebt einen köstlichen Toast auf Können — Dechant Reigers aus Almelo in Holland toastet in längerer Rede auf Gottherrliche Schmuth. Die Holländer trinken ein „Plantje" (Pflänzchen) aus Schmidt's Gesang auf über den Rhein nehmen. (Referent verstand die holländ. Rede nicht) — Dr Neumann, Pfarrer in Cappeln, spricht dann, daß der Cäcilienverein auch im Oldenburgischen zu blühen beginne (Wirklich? Was sagt Herr Schmidt dazu? Der Referent) — Evers aus Holle Kreis Meppen „Münster sei allen zu lieb und schön, aber doch auch mal bald einsteigen nach Osnabrück, Hildesheim, Fulda, Paderborn. Auch in diesen Domkirchen ein „Plantje" von Schmidt's Bestrebungen pflanzen und pflegen. Hoch auf Schmidt und den Domchor" Begeisterte Zustimmung*) — Redakteur Bäckeler. Er bringe frohe Nachricht. In Bezug auf Paderborn sei die Bemerkung des Vorredners irrig. Man habe daselbst in diesen Tagen einen Diözesanverein gegründet. (Ich gebe bluteuig auf diese Neugründung „gegründet" war in Paderborn schon lange ein Diözesanverein, aber er ist wieder eingegangen. Ich kenne dort keinen Mann, der das Zeug hätte zu einem Bezirkspräses oder gar zu einem Diöz. Präses. Die K. M. am Dome lässt sich zu wünschen übrig, wie man mir sagt, in der Diözese hat der deutsche Volksgesang Alles übernommen und den Choral fortgeschwommen. Es gibt Nichts in Paderborn betreffs der K. M. als schöne Worte. Fr. Witt) Pastor Funke. Auch in Münster habe Schmidt große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, das sei gar nicht zu leugnen. Ob Paderborn bald etwas leiste, das müsse man doch noch abwarten. — Ein greiser Herr aus der Paderborner Diözese. Es sei der Diözese Paderborn in einer Weise gedacht, die eben nicht sehr angenehm sie dieselbe sei. In

*) Toast des Pater Evers aus Holle am 5 Sept. 1882 im Rathhaussaale zu Münster. (Stenograph.) Meine geehrten Herren! Wenn man von einem guten Freunde in einer wirklichen Lust gelobt ist wenn man es sich deutlich hat gut schmecken lassen, dann geraht es nicht zu Feindschaften Gelegenheit blos zu leben und hochgehen, sondern man ist verpflichtet, denjenigen auch zu sich und einzuladen, und ihm Gelegenheit zu geben, den zu ihm angeschickten Schatz auch hinterzieht bei und wieder herauszuschlagen. So verlangt es Sitte, Anstand und Gerechtigkeit. — Ich bin! Nicht für einmal, sondern mehrmal schon hat der Herr Domschreibertine Schmidt an zu einem herrlichen geistigen Mahle eingeladen und in diesen Tagen hat er aus freundlich Gerüste bereitet, um dennoch wie Alle bezeugen sind. Wie nun? Fröhlich Heben wir Jubiläen der andern Bischöfl. Diözesen den Mahl hat Herr Schmidt uns gegeben, herzlich herzlich, haben dann den Mund abgewischt und sind nach Hause gegangen Herrn Schmidt wieder einladen — dann ist niegendwo geschehen nicht in Osnabrück, nicht in Hildesheim nicht in Fulda und die Paderborner sind nicht besser als wie andern. Und doch ist im Osnabrücker Dom eine so schöne Musik und doch ist es in Hildesheim und Fulda so fein und schön und doch ist Paderborn eine so große und langestaltet in Diözese! — Ist im nordwestlichen Deutschland etwas so in liebenswürdiger Hinsicht — kommen sie auf den Vorhof — wenn heißt es „Einzigen nach Münster!" Wenn wird es heißen „Einzigen nach Osnabrück! Hildesheim Fulda, Paderborn?" Wann endlich werden in Westfälischen Landen die Geschwister katholischen Eisenbahnverkehrsmittel richtig geteilt werden? Unter solchen Umständen, m. Herr.! werden Sie es mir gewiß gern gestatten. Ihre Blicke auch einmal wieder Hinwärtschen auf den Herrn Domschreibertine Schmidt. Welche Mühe mag es ihn gekostet haben, seinen Chor und zum Hohe zu bringen, welche wie heute noch gesammt angestannt und bewundert haben! Welche Anstrengungen haben die heutigen Tage von ihm gelungen! Ist doch Herr Schmidt um der Ehrlichkeit des heutigen Tages so zeitmäßig, daß er in dieser Freudensonne noch einmal in unserer Mitte sein kann. — Man spricht von Schwierigkeiten, aber dieser Herr schreckt eine einzen Schwierigkeiten zurück, überall wieder er sich Bahn gebrochen. Überall wieder er einen Chor um sich versammelt habe, und um ein gewisses Musikcorps hätte er im Rathhause seine Truppen sich um den Boden gestampft. — Darum, meine Herren! Hätten Sie Ihre Gattin! Ein Hoch auf unsern geeinten Herrn Domschreibertine Friedrich Schmidt aus Münster, ein Hoch auf seinen herrlichen Domchor! Sie sollen leben

verschiedenen Theilen der Diözese habe man Vereine gegründet, in Paderborn würde man sich die Hand reichen *) — Evers aus Halle: Animirtes Herrn Bäkeler und bringt ein Hoch auf alle Pfarrvereine, deren Gründer, Leiter ꝛc **) — Gieseler aus Bocgern spricht, wenn ich ihn recht verstand, über bergrischen Nebel und daß diese bald zerstreut werden möchten. Es scheinen fast politische Anspielungen zu sein — Ein Herr aus Wilhelmshaven spricht darüber, daß sie auch dort begonnen. Vom dortigen Chore seien 5 in Münster. Hoch auf den Brandredner (Evers) — Ein Herr aus Holland toastet auf Dechant Reigers dan Almelo, er sei ein Neffe des Kardinal Dreyenbroek ꝛc. — Ein anderer Herr bringt einen Toast auf den (leider jetzt verstorbenen) Erzbischof Dr Schäpmann dan Utrecht. Die deutschen Grenzbewohner Hollands seien ihm zu besonderem Dank verpflichtet, da er so Vieles das hl. Sakrament der Firmung gespendet. — Es sprachen noch noch verschiedene Herrn u. a. Evers aus Halle, Sietmeyer aus Emshüren, welcher auf den Präses des Emslandler Cäc.-Vereins toastet, ein Herr aus Berlin, welcher den Domorganisten Hüls und dessen meisterhaftes Spiel feiert. — Zum Schluß ein Hoch auf die Musikkapelle, welche in der Reunion spielte. Schluß 1 Uhr, d. h. da ging Referent fort. Es machten noch eine 50—80 bleiben. — Alle angesehe die Reunion um 5 Septbr. auf dem Rathhaussaale.

Nach der Reunion am Montag den 4. Sept. in der „Einfracht" weiß ich wenig. Begrüßungsrede vom Präsidenten der Gesellschaft „Einfracht". Sie war münsterisch — materiell (Essen, Trinken) gefallen, was dem Referenten recht behagte. — Giese will nicht so materiell sprechen. Er redet von der hl. Eucharistie. — Können toastet, wenn ich nicht irre, auf Witi. — Es folgen viele holländische Redner eine Ansprache von Alberding-Thijm, Toaste auf die Holländer, andere auf die Engländer, Irländer, Polen ꝛc. Gespielt wurden darauf hin die Nationalhymnen der Holländer, Engländer, Polen. Letztere, eine in Rußland verbotene Melodie, klang sehr wehmüthig und Referent war daher sehr ergriffen. — Referent war erbittert und arg verdrießlich daß das Komitè nicht für einen fernern Toast auf Schmidt gesorgt hatte. Eine bedeutende Persönlichkeit hätte ein ausbringen müssen, bald nach dem enthusiastischen Toast auf den Generalvikar. Deshalb ging Referent früh nach Hause. — Am zweiten Tage war besser gesorgt. Dechant Reigers ist ein bedeutender Redner, er war offenbar beauftragt. Wie genugle die Rede aber nicht, weil sie holländisch war. Deshalb nahm ich — auf mehreseitiges Verlangen — den Gegenstand noch einmal auf, und aus der Aufnahme des Toastes seitens des Publikums konnte ich sehen, wie sehr der zweite Toast auf Herrn Schmidt allen aus der Seele gesprochen war.

*) Wie wenig die Paderborner die Tragweite und Bedeutung des Cäc.-Vereines kennen, wie ganz indifferent und unbeholfen sie an Beisitz der 2. ächtigen Feier des Gottesdienstes sind, zeigt wunderbarerweise die geringe Aufbietung an der Generalversammlung in Münster. Nach und nach Kirchenbau mußte freilich alt nach wenn man wenn herbei Urtheil über die Diözesen Paderborn, Hildesheim, Fulda, Trier höchst durch Thaten widerlegt. Daß ich herbei nothwendig ist, begründet durch die seitherigen Thatsachen. Fr. Witt.

**) (Abgeklärt.) Meine lieben Festgenossen! Da wäre ich, noch dem was Herr Bäkeler sagte mit meinen Anmerkungen über Paderborn ja wohl hereingeholfen — ein Fall, nach meinen Umständen ein recht schwerer. Ein Trost ist, daß der Herr Vorredner F. noch mehr hereingeholfen ist. Ich bin ich so entschuldigen. Die Nachrichten, daß über Nacht in der Diözese Paderborn ein Diözesanverein entstanden sei, war — um mich in amtlicher Sitte auszudrücken — bisher an den diesseitigen Orten nicht gehrungen, und wenn Herr Bäkeler diese Nachrichten aber auswärts als ich, so kann ihm das ausführlich zu, und ich habe es ganz in der Ordnung, daß der Gottesdienstvorst einen Kölnischen Kreuzherrn besser und zeitlicher angeführt ist, als der eines simpeln Paderborner. — Uebrigens kenne ich mich unbändig über die frohe Botschaft aus dem schönen Paderborner Lande. Könnte ich durch mein Reden noch mehr derartige Nachrichten herbeiführen, dann würde ich hier Wind hier noch zehn Brandreden halten. (Ich Donnerwetter ich nachher den Namen „Brandredner") — Wenn man aber von einzelnen Pfarrvereinen der Diözese Paderborn spricht, so bemerke ich daß ich diese eben bei meinem ersten Aufsatzen ebenfalls nicht genannt habe. Pfarrvereine mögen in den genannten Diözesen hierzu viele sein. Es ist z. B. im Ruhlandi ein großer Spielverein, dem vielleicht ich die Ehre habe ein Verein zu den viele und einzelne sehr bedeutende Pfarr-Chöre gehören. Neben mir ist ein Herr aus Donnobrück, der an der Pfarrkirche St. Johann dortselbst einen großen und tüchtigen Chor geschaffen, auch am Dom sucht man sich emporzuarbeiten. Und ähnlich mag es in den andern Diözesen auch sein. Diese Pfarrvereine nun — um jetzt dann zu sprechen, diese Pfarrvereine überhaupt möchte ich Ihnen bestens empfehlen. Die Sie dieser Tage gehört haben, sind die Pfarrvereine schließlich eigentlich das Ziel des Diözesanvereins. Es wünschen geistliche Herr hat sich Mühe gegeben an seiner Kirche ähnlich unentbehrlich Verhältnissen einen Pfarrverein zu stiften. Es manche Lehrer hat sich bereits Bestrebungen hingegeben, ähnlich Dom unterstützt von die hoch berufenen Seite, so manche Laien haben alles gethan, um einen Pfarrchor zu gründen und schon stellig zu erhalten — allen diesen Herren und ihren edlen Bestrebungen sagt und noch Stets weiteren Nicht blos diesen, auch allen jenen, welche jetzt von Münster fortziehen mit dem festen Entschluß, das Beispiel nachzuahmen, wie den Beschluß gemacht haben. Ihrerseits nun nun es alles zu thun, was nöthig ist zur Errichtung von Kirchenchören — (Ist, welche angeschreit Münster erscheinen sollen kein Ich und kein Hoch haben) — allen dieses Ich und ein dreifaches Hoch entgegengen. Auf die welche Kirchenchöre gebildet haben, gründen werden, alle Leiter und Sänger der Pfarrvereine, Alle, welche dieselben begünstigen und unterstützen, sollen leben hoch! — —

Wer zu vorstehenden wie zu nachfolgenden „Nachträgen" Bemerkungen zu machen hat, wolle sie gütigst der Red. zusenden. Ich habe pag. 111 der Fl. Bl. verspochen, Kritiken über die Aufführungen bei der Rechnungsgrundsatz zu bringen. Als Material dazu liegt mir bis heute (9. Okt.) nur der Bericht der „Germania", der „Kölnischen Volkszeitung", der Bericht Thielens im „Gleichschen Volksfreund", dann der in der „Niederrheinischen Volkszeitung", endlich ein Originalbericht P. Piel's. Da ich noch mehr Material erwarte, so folgt die Zusammenstellung erst später. Für dieses Mal wollen wir nur einige allgemeine Urtheile bringen:

1. Der hochwürdigste apostol. Präfekt von Dänemark schreibt nur von „dem alle seine kühnsten Erwartungen weit übersteigenden glänzenden Erfolge, der von dem Münster'schen Domchore auf dem kirchenmusikalischen Gebiete erlangt wurde, ich kann nur wünschen, daß dieses schöne Beispiel nun auch recht zahlreiche Nachahmer finde!"

2. Hr. Kendring schreibt mir: „Ich kenne den Münster'schen Domchor seit lange. Er ist die vollkommenste Frucht, die höchste Blüthe des Cäcilien-Vereines, die idealste Verkörperung Ihrer Ideen. Ich glaube, ein Vorzug dieses Chores ist noch gar nicht bekannt worden. Wo in Deutschland ist ein Domchor, der durchaus vollständig seinen Zweck erfüllt, vollständig für seinen Raum genügt, auch in der äußersten Ecke der Kirche so vollständig dem Andächtigen verständlich wird, wie man es nur wünschen kann? Der Münster'sche Chor erfüllt auch diese höchste Anforderung."

3. Die „Germania" schreibt:

„Nach die beiden abendlichen Resonanzen im Saale der „Eintracht" und im großen Saale des Rathhauses verklangen in der schönsten Weise Freunde der Kunst Cäciliens aus den verschiedensten Gegenden, vom Norden und Süden unseres Vaterlandes, Herzog aus Kraiau, aus Karlsruhe und London und noch weiter her — nur bemerkten auch die Besitzenden der geistlichen und katholischen Tonkunstvereine in den gefeierten Vereinigungen — sie alle fanden sich in gleicher Unterhaltung zusammen und in dem freien Austausch der Ideen sind Pläne entworfen, Winke gegeben, Anregungen ausgesprochen worden welche den Sonnerstag-Abend im Dome in der Lamberts- in der Ludgerikirche diesen Anstoßes der gegenwärtigen Vorschriftungen, wie dem Aufmerken auf die einfach schlichten, aber das Herz wunderbar ergreifenden ernstmunteren Choralweisen so manchen Theilnehmers Geist eingeprägt wurde, hier im vertraulichen Gespräche und bei der ernsten und heiteren Rede sich höhen und zum Reimen sich entwickeln ließen. Daß auch den Reimen seine erhaustrahlendste Saat sich entwickeln und Blüthen und Früchte sich zeitigen werden, das ist sicherlich zu erwarten. Denn wenn nicht man jetzt so viel beigetragen, um in einer Stadt der kleinen Westfalenlande eine Versammlung herzuwachen, bei welcher ein Domchor einmal singt und so einigen gerechnet und einmal verhandelt wird. Was solche Opfer gebracht sind von begeisterten Jüngern einer kirchlichen Kunst, so wird auch die Opferung sich bethätigen, wenn sie unentgeltlich sind in ihre Heimath, und das, wollte sie hier begeistert worden und was sie hier gelernt haben, werden sie auch in ihrer Heimath praktisch zu vermerken und ins Leben zu setzen sich bemühen — Um zu diesem Schatzen und den epheuvollen Reben für die zäcilianische Ihee zu versammeln, ergreift Herr Pastor Dr. Giese an den Schlußtag der Versammlung, welche am 11 Uhr im Rathsaale die Festgenossen noch einmal und zum letzten Male vereinigte, das Wort zu einer begeisternden Rede, in welcher er unter Anderem kommt auf der andauernde Reich, welche hier in Münster diesen so glänzenden Auffführungen nachvorgegangen sei. Vor 18 Jahre habe man in Münster daran gemeinschaftlich, um das zu erreichen was uns alle in diesen Tagen so sichtlich gehoben und begeistert hätte. Ein kunstsinniger Obrichter der heilige St. Sebastian Gemeinde, hatte auch die Versammlungen des Abend damals in jene denunderbergenden Nichtergebäuden in die Hand genommen. Es habe den verstorbenen Director Quandt, einen Schüler Fischer's, nach Münster herzuziehen, um ihm an Domes den schönsten Schmuck zu geben, und Herr Chorbenefiziat Schmidt, nach Münster herzuziehen, um ihm an Domes den schönsten Schmuck zu geben, hatte auch die Versammlungen wieder anzuregen zu lassen. Dem Nachfolger in der Direction bei Domchores sei der Herr Chorbenefiziat Schmidt.

Damit nennen wir den Namen des Mannes, welchem man den Erfolg der Münsterschen Versammlung in erster Linie zu verdanken haben. Er hat Opfer und Mühe nicht gescheut, um es gab, einen zu ihm für die hohe Idee, deren Beweiselichkeit er sich zur Lebensaufgabe gemacht. Wie Herr Kinen schon in der Eröffnungsrede bemerkte hat er alle Generalversammlungen, welche zum Cäcilienverein gehalten wurden, besucht. Als er bei der ersten Diözesan-Versammlung in Münster vor beiläufig zehn Jahren durch die vorzüglichen Musaufführungen die Zuhörer in Begeisterung und Bewunderung setzte, sagte er selbstlos und bescheiden „Das könnt man Sachsen da hall man Mutt und Kraft." Er hatte ähnlich der nettlich bedrohten Aufführung der Cäcilienfeste von Will bei Ostergesaal der Generalversammlung in Kissfeld, wo die Musikerhand des Komponisten den Dirigentenstab führte, beigestanden.

Blicken wir nun auf die drei Tage der Versammlung zurück und fragen Wer war es denn, das alle Zuhörer in den Aufführungen so begeistert hat? Wer es die ausgezeichnete Schulung der Stimmen, die vollendete Wiedergabe, verständnisvolle Wiederführung, edelste Tonbildung, musterhafte Declamation des Textes, wer es die vollendete Herrschaft über alle Mittel des Ausdrucks, welche eine feine Dynamik von ergreifendem Feuer bis zum leisesten „Hauchen" Wirklichkeit gab? Als das Geschehte hatten wir bewundern müssen — aber was das Producirtem das Eigenthum künstlerischen Gestaltung gab, das war der Interpretationskunst des genialen Dirigenten Geist und Gehalt des zeitelig aufgeführten Tonstücks in seinem ganzen Inhalt zu erfassen, und dann den Chor der unverwandt auf Auge Hand und Miene des Dirigenten achtet, mit sich fortzureißen, ich möchte sagen zu „elektrisiren", daher auch das wunderselle Enseinable des Chores. Und dazu ein uns so sympathisches Gott- und Menschlang der Stimmen! Darum sagte auch Herr Domkapellmeister Kiem: Kein andere Kirchenchor Deutschlands möchte wohl so in die Tiefen der kirchlichen Liturgie eingedrungen sein, als der Münsterschen. Eigen sei ihm vor Allem Ferne Ge-

stimmtheit und jugendlicher Kraft. — So dürfen wir denn dem ganzen Verlauf der Versammlung einen wohlhaft erhebenden und großartigen nennen."

4. Hr Thielen schreibt: „Resumirend (nachdem er alle Toilettern des Lobes erschöpft hat) glauben wir behaupten zu dürfen, daß die hochgespannten Erwartungen der Festtheilnehmer übertroffen sind. Die Leistungen waren nach jeder Richtung hin bewunderungswürdig, und man darf schon den Superlativ nennenden und sagen Herr Domkapellmeister und der Dombor haben sich mit Ruhm bedeckt und die ganze Diözese darf darauf stolz sein" (Der letzte Satz ist in der N. W. durchstrichen gedruckt) Wenn ein solcher Chor aus einer Composition machen kann, mögen die Worte Thielen's über die Aufführung am 6. September darthun

„Alle einen Choral-Musterleistung bezeichnen wir das „Requiem" für die verstorbenen Vereins-Mitglieder am 8 September in der Lambertikirche. Wir lasen die innere Befriedigung darüber mehreren hellhörigen Gesichter vom Gesichte ab. — Im Hochamte kam an diesem Tage die „Missa secundi toni" zum Vortrag Im Dome zur Entführung Angesichts von der musterhaften Wiedergabe legt die Messe vollständiger Zeugniß ab von der genialen contrapunktischen Begabung unseres Sextarl-Meisters. Die Messe, von wenigstens energischen Motiven aufgebaut, ist von so intuitiver Eindringlichkeit (z. B. Kyrie), so plastischer Wirkkraft, so mit Geist und Leben so wachtig und schlagfertig, ohne auch der Kunstmäßigen tergemäßen Zartheit zu entbehren, daß man bei vielen Stellen hingerissen wird. Das Chroma ist „mortuorum" im Credo hat uns nicht gefesselt. Wir unterlassen es, Parallelen zu ziehen zwischen dieser und der Tags vorher gehörten Missa „sita Confessor", nur Standpunkte der Wirkung soll hinzufügen — Das eingelegte Motett „Vertiss mea" von Haller pflichtet sich durch klare Textbehandlung bei den inniglichen Stellen aus. — Eine prächtige Zugabe nach dem Hochamte bildete ein „Magnificat" octavi toni. Choral mit mehrstimmigen Sätzen von Schmidt."

5. Der Red. v. W. hatte sich an Hrn. P Piel gewandt mit der Frage, wie sein Urtheil sich zu dem Händler's in der Köln Volks (fast vollständig abgedruckt in Fl. W. pag 109—112 mit Ausschluß des Berichtes über die Aufführung am 5. September Nachmittags) stelle. Herr Piel antwortete.

„Wo die Kritiker in der Kölner Volkszeitung betrifft, so müssen Beifallen im Ganzen als barbaum zu treffend bezeichnet werden. Dieselben beruhen theilweise auf Collationungen, die vor (Schweter und Piel nämlich) während und unmittelbar nach den Aufführungen der einzelnen Stücke gemacht haben, wo also der Eindruck ein ganz unmittelbarer ein ganz frischer war und somit dürften die Berichte wohl Anspruch auf wahrheitsgetreuen Endruck der bei den Aufführungen empfundenen und empfangenen Eindrücke machen. Daraus aber muß ich constatiren, daß ich auch keinen so leistungsfähigen Chor angetroffen habe, wie den Münster'schen Dom-Chor, derselbe hält in der That auf der Höhe und es wird schwer halten ein einem Chor, sich mit demselben in allen Gesangsleistungen zu messen. Wohl wir besonders sehr gefallen, und was auch wohl allgemein sehr wohlthuend gewirkt hat, das ist 1) die strenge Beachtung der Liturgie seitens des Chores, da gerade alles so schön so harmonisch so natürlich miteinander daß ich auf jeden Zuhörer den Eindruck machen muß. 2) der wunderschöne Vortrag des gregorian. Choralis, und immer Gottesdienstordnung hat ich einen so schönen Choralgesang gehört. — Ich nehme die Bewegung manchmal wohl um ein wenigstes lebendiger, hatte auch die musikalische Phrase wohl etwas engerer gefaßt, wahrend Schmidt mehr Cäsuren machen läßt, aber das wird wohl durch die Verschiedenheit in der Größe der Räume bedingt sein, in einer großen Domkirche muß eben die Bewegung und vielleicht auch die musikalische Phrasirung anders sein, als in einer kleinen Hauskapelle.

Nun zu den einzelnen Nummern. Montag den 4 September, Nachmittags 3 Uhr, Complet. Durch dieses Complet war auf der Seite der ganzen Versammlung sich der Münster'schen Chor gewonnen, als wären Engel hier, alle waren erbaut — Wer wohl bei den unsäumigen Psalmen am Clarinetten zwischen Mönnen- und Knabenstimmen gefallen haben. Dr Schmidt wird wohl Gründe gehabt haben, es anders einzurichten. Das Psalmen wie Intoning des Hymnus hat mich sehr gefallen, das Hymnus bei seiner etwas tiefen Lage das ernstesste und wirkungsvollste. Etwas eigentümlich machte sich der Kleine Hymnus von Jose de Benito mit seinem Zäsuriegen Gesang, der dem die Soprano- und Altstimmen ganz vollständiger Einheit in leichten Verzierungen miteinander fortschreiten. Das Stück ist übrigens recht Nonguell. — Und dem Oberhofer'schen Salve regina hat Hr Schmidt alles gemacht was daraus zu machen war. Das Stück hat einen weich Portam, es wurde mit viel Liebe und Begeisterung gesungen und hat sehr gefallen

Die Theile aus den beiden Palestrina-Messen welche beim ersten Hochamte zur Entführung gelangten, machten mit Wegen auf Tempo, Stärkegrade und Tonbildung musterhaft gegeben, das war bei einstimmigen Urtheil, ich für meinen Theil hab auch in sehr gute Haltung der Tenore hervor, im Kyrie ist „zu sicher halten und dabei Aufsicht nicht blicken — Das Te Deum von Schmidt ist ein recht mächtiges, in sicheres Stück, das begeistert hat gelegen wurde

Ich kommte zu dem trotz mancher Entführungen noch immer zu reichen Programm der nachmittägigen Aufführung, der der Inhalt die lyrische Schöpfung des Schmidt'schen Chorals sich allzumal documentirt der Chor sang in allen Stimmlagen mit einer Sicherheit mit einer Fertigkeit und unermüdlich mit einer so unerschütterlichen Frische daß auch bei der letzten Nummer nicht das geringste Ermüden und Ermüdung den Ueberzeugt hat das Organ zu spüren war So etwas kann nur ein Chor leisten, der unausgesetzt täglich die lyrischtägige Schulung erfährt

Wer den Hochamte am 6. September dem Ihre Missa secundi toni zur Entführung Ich kannte diese Messe nur aus der Partitur und auch einer sehr gelungenen Entführung (in den Sendung zu Münsterneustadt unter der Direktion A Willbergers) in dem Vorangeremt für 3stimmigen Männerchor mit Orgel. Meine Urtheil daß die Messe zu Ihren Besten zählt, habe ich durch die Entführung in Münster nun bestätigt gefunden. Alle Theile, mit Ausnahme des Kyrie, haben, so viel ich erfahren konnte, allgemein angesprochen. Das Kyrie war zu rasch, ein

Digitized by Google

Umstand, den Sie auf Ihr Conto zu schreiben haben. Hr Schmidt nahm das Tempo noch langsamer, als Sie vorschreiben und trotzdem war es noch übereilt, meiner Ansicht nach darf das Tempo für den Ruf Höchstens ♩=58—60 bem*) — Das Magnificat von Schmidt, das nach dem Gedanke zur Ausführung gelangt, hat den Vorzug, daß es der reichen klangschönen Schlußchor nicht schwer in der Ausführung ist.

Im Hochamte am Donnerstag den 7 September dem noch sehr viele Cäcilianer beiwohnten, gelangten das Kyrie aus Haller's Missa „O salutaris hostia", sowie das Sanctus und Agnus Dei aus Zöhrer Messe „Salve regina" zu tadelloser, sehr gelungener Ausführung. In dem Graduale vorgetragenen Credo hob sich das Et incarnatus aus der Messe I von Jungwirth wunderbar ab. In dem Sanctus und meiner Messe „Adoro te" war das Pleni und Hosanna zu rasch, das darauffolgende Benedictus hingegen sehr gut vorgetragen. — Das Agnus Dei und der Schmidt'schen Landgrebe-Messe Credo, wie alle Theile dieser ersten Messe das Kniebeugen sehr schönen Stücke.

Sie fragen mich ob die General-Versammlung gut gewirkt hat. Meiner Ansicht nach hat die Versammlung, wenn man den Schwerpunkt ihres Wirkens darin legt, daß die Begeisterung der Anwesenden von ungeheuer daß deren Erhaltung und Belebung mächtig gefördert werden sollte, unbezweifelbarlich vollständig gewirkt. — Die Herrnder und Franzjäger die ich gesprochen, waren restlos und begeistert. — Die Wesselin**) werden sich die Musikinnen zum Muster nehmen und den an vielen Orten bereits gemachten Anfang zum Besseren wohl eifrigst weiter führen"

(Fortsetzung folgt)

Jahresbericht des Diözesan-Vereines Culm pro 1881

Erstattet vom Diözesan-Präses **Semrau.**

1. **Pfarr-Verein Gil-Schultland.** Der fleißige Verein ist nun wieder zur großen Freude der Gemeinde durch den hochwürdigen Herrn Vorsteher Schwarz neu belebt und ist derselbe Präses des Vereins. Neu eingeführt wurde die 2 Plenniage Messe für verstorbene Ober- und Unterkirmann in A von Chmn, dieselbe wurde im Laufe des Jahres 3 mal. Sonne auch zur feierlichen Intermillion des Herrn Pfarrers am 21. November nochmals aufgeführt. Am 1 Weihnachtsfeiertage „Adeste fideles" von Chmn. Einige Gesänge aus „Maiengesänge" von Haller Op. 17 wurden einmal mit eingeübt. Die letzteren eingeübten Messen von Naim, Siebig, Dichodi u. wurden zu wiederholten Malen an Sonn- und Feiertagen aufgeführt. Die Uebungsstunden werden wie bisher im Monatsanfange Sonntag um 2 Uhr und Mittwoch Abends um 7 Uhr abgehalten. Mitgliederzahl dieselbe. **Hanke,** Organist.

2. **Pfarr-Verein Danzig.** Danzig hat in diesem Jahre keinen Bericht eingesandt. Die Vereine von St. Nicolaus werden selbst unter immer größen Diesgenien ***)

3. **Pfarr-Verein Derschau.** Der Cäcilian-Verein besteht unverändert in derselben Stärke (65 Mitglieder) und in derselben Weise fort, wie der Bericht im vorigen Jahre angegeben. Die Missa Lubica passa zum Bedauern, die Verhältnisse von Jr. Will wurden mehr geübt. Neu eingeübt ist die Missa brevis von Palestrina und Offertorien auf die diesjährigen Feste des Kirchenjahres. Am Stiftungsfeste, den 8 Januar wurde das Weihnachtsoratorium von Dichand Müller aufgeführt. — Die Diözesan-Versammlung glaubt der Verein am zweckmäßigsten am ersten Monatag der Herbstferien, also Ende September es in Vorschlag bringen zu müssen. Eine mittere bestimmte Mitteilung werden wir und derhein seiner Zeit zu machen

Sawicki, Chorregent. **Schulz,** Dirigent. **Grunze,** Schriftführer

4. **Pfarr-Verein Lautenburg.** Am December v. J. vereinigte sich der hiesige Verein, indem er zur Jubelfeier des jetzigen Pfarrers des katolischen Kirche einstimmig Rechnung Herr Pfarrer v. Borzyskowski ins Ehrenmitglied des V. J. den Vorsitz übernommen hat, und jetzt ständig geführt. Unser Verein zählt gegenwärtig 26 Mitglieder

v. Borzyskowski, Vorsitzender **L. Etter,** Schriftführer

5. **Pfarr-Verein Neuenburg.** Der Verein zählt 31 Mitglieder. Die Uebungsstunden werden jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr Abends in der Schule abgehalten. Die aktiven Mitglieder besuchen diese Stunden sehr unregelmäßig und die dazu gehörigen Herren Lehrer nehmen an derselben auch nur selten Theil — Eingeübt sind aus dem polnischen Gesangbuche 12 Messen und die lateinischen von Mailler Opus 12 und 13, verschiedene lateinische Offertorien und Hymnen.

Benjamin, Vorsitzender **Bednarski,** Dirigent **Jolich,** Kassier

6. **Pfarr-Verein Osche.** Die alten Sachen wurden wiederholt. Neu eingeübt wurde das Te Deum von Fr Will Op 10 und das Offertorium in Feste s Paul u Cruce von Gerlitz Op 85 mit Instrumentalbegleitung und zur besseren Zeit aufgeführt. Die Uebungen mit den Erwachsenen und Kindern finden wie gewöhnlich regelmäßig statt.

Semrau, Dirigent. **Trettowski,** Vorstand **Wiktowski,** Sekretär

7. **Pfarr-Verein Putzig.** Der fleißige Cäcilien-Männergesangverein zählte im verflossenen Jahre nur 13 aktive Mitglieder. Am Pfingst- und Peter- und Paul-Feste wurden die lateinischen Messen von Bird und Stigmberger vorgetragen. Um den Verein zu stärken wurde der Beschluß gefaßt, 20 Kinder und der Oberlehrer zum Sopran und Alt zur Hilfe zu ziehen und finden die Gesangsübungen mit denselben wöchentlich 2 mal statt. Neu eingeübt wurden 12 deutsche Gesänge. Auch denselben ist auch schon das Kyrie, Gloria und Sanctus und der

---

*) Hr Schmidt hält noch jetzt nach nach Lesung dieser Ansicht Preis, das von ihm gewählte Tempo für das richtige Die Red

**) Die Paderborner Diözese doch wohl aufgenommen!!?! Die Red

***) Wenn darunter der pag. 98 der Musica sacra 1882 citirte Chor gemeint ist, so ist derselbe nicht als Cäcilien-Chor zu betrachten, sondern diese ganz und der Liste zu streichen Für solchen Schändern des Gotteshauses ist der Kirche und dem Vereine Nichts gelehrt. Der Red

Missa in hon. s. Aloysii von Singenberger, sowie als Offertorium „Ave maris stella" von Witterkind eingeübt worden. Präses **Gerste** Dirigent **Mokowski.**

8. Pfarr-Verein **Rheda.** Der Verein zählt gegenwärtig 30 aktive Mitglieder. Die Versammlungen finden wöchentlich Dienstag und Freitag in den Abendstunden statt. Die Betheiligung war bis dahin eine sehr rege. An den Sonntagen wurden von dem Chorgesuche für die hiesige Diözese eingeübte Messen bald vierstimmig zwei und einstimmig gesungen. An hohen Festtagen wurden aufsteigende lateinische Messen mit und ohne Begleitung der Orgel aufgeführt. — Am 21 November, am Tage der Hl. Cäcilie, feierte der hiesige Verein das erstmalige Hochamt. Nach der hl. Messe sprach unser Pfarrer einige warme und ermunternde Worte und gab sich der sicheren Hoffnung hin, der neugebildete Verein werde fortschreiten und reichliche Früchte tragen.

Nowowalli, Lehrer und Organist.

9. Pfarr-Verein **Gr. Schlesiwitz.** Am eingeübt wurde die Messe von Kreiss und an den Abendfesten gesungen. Die Uebungen finden regelmäßig wöchentlich am Mittwoch statt.

Vorsitzender **Klijaku.** Dirigent **Storzewski.**

Die fünfte Generalversammlung des Cäcilien-Vereins der Diözese Augsburg.

Am Dienstag den 19 September d. J. wurde in dem Städtchen **Mindelheim** die 5. Generalversammlung des Cäcilien-Vereins der Diözese Augsburg abgehalten. Das kirchenmusikalische Programm war folgendes: 1) Hochamt: Missa Prope Mercelli von Baselleria, 4vce. Gerdeste „Clemoverem" 4vce von Fr. Weill. Offertorium „Justorum animæ" 4vce. von J. Abbtinger, introitus und Communio aus dem Graduale Romanum, Te Deum 4vce. von A. Carm. 2) Vesper „Domine ad adjuvandum" 4vce. von Witterer, Ps. 110. Ton. II 4vce. von Emmo Constantes Ton. II. 5vce. von Abel. Hostias vic. Ton VIII 4vce. von Abler. Laudate pueri, Ton VII. 4vce. von Clemo, Credidi, Ton. VIII. 5vce. von Abler. Hymnus „Sanctorum meritis" 4vce von M. Miller. Magnificat, Ton VII. 5vce. von Nordmann. Salve Regina 4vce. von Miller, Antiphonen aus dem Vespergesang Romanum. (Sämmtliche hier genannte Piecen werden vom Kirchenchor der Stadt Mindelheim (circa 40 Stimmen) unter der Direction des Herrn Moregymnas. Max Miller ausgeführt) III. Einzelne Vorträge. 1) „Jesu dulcis memoria" 4vce und dem Liede Motettarum von Siebele (Kirchenchor von Kirchheim, circa 15 Stimmen). 2) Kyrie, Sanctus und Agnus aus der Choralmesse von Eit, 4vce (Kirchenchor von Ebersgriesch, circa 8 Stimmen). 3) Dixit und Magnificat Ton. 3 und 4 4vce. von Schäfer (Kirchenchor von Altbergenau, circa 12 Stimmen). 4) Ave... 4vce. von B. Meisenleiter (Mindelheim) 5) Kyrie aus der Missa „Stabat mater" 4vce von Singenberger (Kirchenchor von Rieden, 8 Stimmen) 6) Empfindungen bei dem Liede Martins, 4vce. von J. Abbtinger aus der Ave sacra 1875 (Kreshofstadt). 7) Weihnachtslied „Adeste fideles" und dem Intellate von Mehr 4vce (Clingeteiel). 8) Regina cœli, 4vce von Meisenleiter (Wiederertung) 9) Credo aus der Breitmesse von Siebele (Mindelheim) 10) „Ave" sancta Spiritus" 4vce. von Fest (Kleiber) 11) „Kommt Christen, kommt in Eden" Lied zur Morgenbacht aus dem Jubilate von Mehr 4vce. (Clingeteiel. 12) „Laudate Dominum" 4vce von Eit (Wiederheim) Nach der 6. Nummer wurde eine Orgel-Sonate von Thelmberger, vorgetragen von Herrn Präparandenlehrer Hölzg. eingeschaltet.

Die Versammlung war trotz des schlechten Wetters und trotz des etwas auffallenden Umstandes, daß an mehreren Kapellen der Diözese die Kapellenfeiern erst den nämlichen Tag vorher angesagt worden war, namentlich von Lehrern zahlreich besucht die Stadt zeigte sich auf Anregung des Magistrats im Flaggenschmuck. Am Vorabende hatte man von einer geselligen Unterhaltung mit musikalischen Vorträgen Umgang genommen, um alles Interesse auf die kirchliche Musik zu concentriren. Die Begrüßung entwerfender Gäste zu den Aufführungen war auf ansprechlichen Wunsch des hochwürdigsten Bischofs von Augsburg gekommen und sollte von jetzt an nie mehr unterlassen werden, so der erste Vorsitz so gut gelungen ist. Ueber die Leistungen des Circhenchores Mindelheim herrschte unter der Festjubilantenmasse eine Stimme der Anerkennung und des Lobes, auch die Vorträge der außerordentlichen Chöre wurden alle ganz gelungen, theilweise sogar als vorzüglich bezeichnet.

In der nach Beendigung des Hochamts eröffneten geschlossenen Versammlung erstattete Hr. Diözesanpräses Meierhöfer zuerst einen Bericht über den Stand des Vereins und seiner Fortschritte in den letzten zwei Jahren, es wurden alle bedeutenderen Bestrebungen auf kirchenmusikalischem Gebiete in unserer Diözese erwähnt, was in diesen Blättern theils schon berichtet werden kann theils noch werden berichtet werden. Der Redner zu letzten Einsatz hin allgemeinen Schlußversammlungen abgehalten werden, wobei sich immer mehrere Chöre betheiligen, die Diözesan-Generalversammlungen aber nur alle 3—4 Jahre*) in größeren Städten stattfinden, gelangte zur einstimmigen Annahme. Ein dem Antrag „Pfarrcäcilienvereine" anschließen sich eine lebhafte Debatte über die Art der Einführung, wobei die Herren Pfarrer Greiter von Bernbeuren und Kramer von Zumeltshausen unter adjournirem Gesetz ihre Erfahrungen mitteilten. Nach Verlesung und Annahme seines der Statuten des Pfarrcäcilienvereins Ottobeuren wurde der Antrag einstimmig angenommen, es sollen überall, wo es möglich, Pfarr-Vereine gegründet und aus ihrer Mitte die Kosten für Sänger-Versammlungen bestritten werden. Mit dem Wunsche des Diözesanpräses, es sollen bei letzten Versammlungen die kirchenmusikalischen Aufführungen mit einer liturgischen Andacht verbunden werden, erklärten sich die Mitglieder einverstanden. Nachdem noch einige an und dort interessante Mittheilungen gemacht worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Antrag des Dankes an die, die zum Gelingen des Festes beigetragen, worauf der Herr Bürgermeister die auswärtigen Gäste im Namen der Stadt auch auf das herzlichste bewillkommte. Stürmischer Dank gebührt und sei hier öffentlich ausgesprochen werden Herrn Stadtforstmeister Deigendesch, der das Arrangement des Festes übernommen und die kirchenmusikalischen Aufführungen mit einem vortrefflichen Kranzdecorage eingeleitet hat, Herrn Moregymnasiallehrer Miller, der die Last und Mühe nicht blos einer, sondern gar

*) Vier Jahre damit warten dürfte doch als unwirksam, und darum als zu lang sich erweisen. Die Red.

vieler Probe-Stunden getragen Herrn Präparandenlehrer Hügy, Vorstand der Musikvereins und den Mitgliedern derselben, welche durch Betheiligung am Kirchengesang und durch die Vortrag verschiedener Männerchöre zum Festtage sich die Mühe besonders verdienstlich gemacht haben, Herrn Präparanden-Hauptlehrer Lugerer, der nicht nur persönlich in hervorragender Weise am Kirchengesang sich betheiligt, sondern auch noch ein Contingent der Gesangsschüler seiner Präparandenschule zur Verfügung gestellt hat. Dank und Gottes Lohn ihnen allen!

Ayle, Schreiber.

Umschau.

Es gereicht mir zu großer Freude, Ihren Blick auf eine neue Großtat des Obersim-Vereins hinlenken zu können, auf einen neuen Beleg, welchen unseren Kirchengesang wieder mit den Schwestern noch obligaten Inhalten zu s. in Anspruch auf Kirchenmusik und Liturgische geniet ist. Auch am hiesigen Orte lest ie dieser Richtung erst eine mühsamige Wendung zum Besseren ein, all mit dem 1 Mai unserer Jubel Herr Musikdirector Franz Ludwig hier die Chordirigentenstelle an unserer Stadtpfarrkirche übernahm. Seit dieser Zeit ist für unser Kirchenmusik eine neue Aera angebrochen. Selbst ein übriges Einkommen suchte der Hr. Dirigent, trotz der vielen entgegenstehenden Hindernisse, den schlummernden Geist alt liebhaber Gesanges auch in Anderen zu wecken, und dieses sein Bemühen ist, Gott sei Dank, nicht ohne Erfolg geblieben. Hochstehende Schüler und Schülerinnen des unter seiner Leitung stehenden Musik- und Gesangsschule auch für den Chorsel und liebhabern Neuaufgang angeschlossen, jedoch sind er auch ein sehr betheiligtes Entgegenkommen von Seite des hiesigen Gesangsliedervereins „Franz Josef", von welchem sich sehr viele Mitglieder bereyen listen sich der Mühe eines Gesangsunterrichtes zu unterziehen. Auchem in dieser Weise, Dank dem unermüdlichen Eifer, der Energie und Umsicht des Hrn Chorbeiligenten (welche eine eigenen Information selbst weiter unten Kennen, noch sonstige persönliche Opfer spende) auch die nöthige Anzahl für die Männerstimmen gewonnen war, konnte sich endlich der Verein im Laufe dieses Sommers, nach empfohlene Jahre obligatorischer Uebungsstunden als solcher konstituiren. Die Statuten betreffend sich die bestehenden Statutenverein will einigen unwesentlichen Abänderungen rücksichtlich der äußeren Geschäftsführer. Mitglieder zählt der Verein an Beitragenden und Ehrenmitgliedern 120. Die jährlich mitwirkenden im Chorgesang 90 vertheilen sich auf die einzelnen Stimmen in folgender Weise: Sopran 27 (11 Mädchen, 16 Knaben), Alto 22 (Knaben), Tenor 11, Bass 13, die übrigen sind der Instrumentalbegleitungen theilig. Anhaben werden wiederum 2 neue Gesangsmesse, einer für Mädchen und einer für Männer erstmal damit es ob dem nöthigen Rechnungs nicht fehle. Ohne pro Stunde berechnen zu wollen, kann man wohl sagen, daß im Laufe dieses Jahres sehr viel geleistet worden ist und nur die Mitglieder dieses Vereins, dem ausgezeichneten Eifer und der Umsicht der Leitung des unermüdlichen Herr Dirigenten zuschreiben, so läßt sich noch Großes und Segensreiches erwarten. Die geplante Schwesterplatin in Bezug auf die Aufsprache des Textes sind bereits überwunden. Ihr Freiheit und Sicherheit im Gesange nimmt Fleiß an, wenn auch die Höhe noch nicht erreicht ist, auf welcher ein solcher Verein Reiser soll. Doch im Chorsingsgesang lernt man ja nie aus. Bis jetzt wurden unbestritten Vorstimmen aufgeführt und den beliebtesten Einlagen für den Intraktus Offert. und Communion und dem Gottesdienst Kommunion. Musikalisch sind bereits in einigem Umfange vorhanden, jede Messe in 10—16 Exemplaren und in 2 Partituren. Außerdem besitzt der Verein 19 Graduale Rom., 8 Vesperale, 12 Tenores und 30 Ord Missae. Die Anlegung für Musikalien werden durch monatliche Beiträge einer Mitglieder bestritten. So wollen denn mit Gottes Hilfe unbrüchende Kräfte für einen nützlichen Kirchengesang vorhanden, nur ist zu bedauern daß die allerschönste Orgel nicht mehr so recht mit will. Doch läßt sich vielleicht in dieser Beziehung noch noch Rath schaffen. Möge der neue Hirt aufgeschreckt Sonst immer mehr Wunsch fassen und sich ermuntern, damit den Lob Gottes zu stets vollerten Ehren in erbaulicher und würdiger Weise erhalte. Schließlich lasse ich noch die im Laufe des Jahres zu Gehör gebrachten Aufführungen folgen. Festtage Will, Missa in hon. s. Franc., Missa Non est invenit. Halter, Miss III Op 70 Stirb, Missa in hon. s. Cath. Abbinger, Missa in honorem s. Theres Mateloe, Choralmesse, Koraie cwll. Missa in hon. s. Fidel a Sigmar. Missa brevis Schöpf Laudmesse Opus 83, 4. Sonntagsmesse, Weihnachtsmesse — Requiem Hoiter (Opus 9). Singenberger Sammer (in Amoll). — Proprie ling Sammlung von Will, 45, 46, 47, 49, 53. Will, Choralsrenge Hugo Halter Liber Journal. Schaller, Missa de Resl. Op 29, Te Deum. Dieholz. Te Deum

Granitz in Böhmen, den 20 September 1882.

Zenobius Wuchs
Kaplan & Chor-Präses des Vereins.

Augsburg. Am 26 Juli hatten wir unser Patrocinium (St. Anna), wobei Nachstehendes zur Aufführung kam: Tantum ergo, 4 Stimmig von Kolei, Missa Missa sagt. Ionl Op 1. und dessen 2 Offertorium (Gradiale), dann nach Abfingen des zweiten Offert das für 4 Frauenstimmen composirte O salutaris v Lipt, Salve und Canon null vom Grad. Rom. Nachmittag Vesper (Psalmi Lord von Singenberger, Magnificat von Witt, Salve Regina von Köhler). Litanei zum hl. Herzen Jesu von Singenberger

Sliff Mecheerm bei Bergeng, Ende Juli 1882. Man erlaubt sich, beim Schlusse des Schuljahres hiesiger Lehranstalt, den Vergleichung alles in diesem Schuljahre nun aufzuführen und in hiesiger Kirchenliche vorgeführten Messen, Offertorien, Vrchnahlen u s w einzusenden. A Messen Missa brevis von Kolei, Missa sexta von R Haller, Preisnesse von Stehle, Missa in honorem S Ludgeri von Schmidt, Missa festiva (in hon S Caroli Borrom) von J Miller, Missa in hon S Caecilie von A Kahn, Missa in hon S. Antonii von Fr Will, Missa in hon S Caecilie v Singenberger, Missa Opus 12 von Witt, alle werden mit vollständigen Gloria und Credo aufgeführt B Offertorien für 1, 2, 3 Auswechslung von Will aus Stehle's Vollständ. Buch Am 4 Mo Sonntag Ave Maria, 4 Stimmig v M Haller für Mitteilungen und Kirchenfest von Will und Stehle Vollständ. Lateinint cwll Deus Renovil. beide 2 Stimm mit Orgel v M Haller, Tui sunt coeli v Oberstiener. Justus ut palma Rom mit Orgel v Haller. Anima nostra sicut passer v Will. Regnes Thersis v M Haller Dilexisti est Stim m Orgel v Will. Justorum animae v Kermmüller, Perfice gressus meos 2 Stimm. mit Orgel v Will. Gloria et honore v Mitterer, Desiderium animae v M Haller, Vestas mea v Oberstiener O vos omnes v P Greer, Aeternum regi v Haller, Veritas mea v Will (4 Männerstimmen), Terra tremuit v Rotter. Geistrichner, Angelus Domini v Stehle, Confitebuntur cwll v Mitterer, Ascendit Deus von Haller,

Digitized by Google

Confirma hoc v. Haller, Benedictus qui venit 2stim. m. Orgel v. A. Kaim, Benedic anima mea v. Stehle (Anhang zum Motettenbuch), Tu es Petrus 6stimm. v. Palestrina. Mirabilis Deus v. Stehle. Sacerdotes Domini v. Haller. In omnem terram v. Witt, Ave Maria 2stimm. m. Orgel v. Haller. C. Die Gradualia wurden entweder theils den Sammlungen von Witt, oder den Sammlungen von Ortwein, oder der Sammlung von Stehle, zuweilen wurde das Graduale auch choraliter gesungen; in der Fastenzeit wurde alles choraliter gesungen. D. Motetten u. s. w. O salutaris hostia von Haller, Kornmüller und Singenberger. Tantum ergo von Witt, Ett, Schütky und Santner, Benedicta es tu und Regina coeli von Meltenleiter, Adeste fideles von Aiblinger, Factus est repente von Eichinger, Ego sum panis vivus v. Haller, O sacrum convivium v. Reiter, Sacris solemniis v. Peitner und Witt. Magnificat I. und VIII. toni v. Witt, Lauretanische Litanei Op. 16 v. Witt. Te Deum v. Haller und endlich Witt's „wahrhaft großartiges und doch so liebliches" (wie der hochw. Hr. Abt nach der ersten Aufführung am Grabende von Sekundenwetting sagte) Stabat mater Opus 7 mit Orgel. Ferner 10 Marienlieder aus den Sammlungen von Haller und Renner. E. Weltliches: Fastnacht wurde C. M. v. Weber's „Preziosa" in der Text-Umarbeitung von P. G. Morel in Einsiedeln mit Streichmusik und Clavierbegl. dreimal gegeben, ferner englische Madrigale, größere Cantaten von Diebisch und Mendelssohn u. s. w.

Seit einem Jahre wurden zwei neue Orgeln, eine kleinere Chororgel mit 10 Reg. von Behmann, und eine große sehr gelungene für die Stiftskirche von dem Geb. Mayer in Feldkirch, mit 31 kling. Reg. und 3 Clavier in der Stiftskirche aufgestellt. — Es ist ein Hochverdienst, daß innerhalb eines Jahres viel, recht viel für die Musica sacra in hiesigem Kloster geschehen ist. Das Verdienst hierfür gebühret dem hochwürdigsten Abte Maurus, einem begeisterten Kunstkenner und Kunstfreunde, auf dessen Veranlassung auch die strengere kirchlichere Richtung des Cäc.-Vereins hier eingeführt wurde. Der Sängerchor besteht aus 5 Sopran- und 8 Altstimmen (Zöglinge der hiesigen Stiftsschule) 2 Tenor- und 7 Baßstimmen (Patres und Fratres des ehrw. Stiftes). Gesangstunden wöchentlich 4, nach Bedarf mehrere. Ihre „Fliegende Blätter" werden in 2 Exemplaren, Ihre „Musica sacra" und der „Kirchenchor" in je einem Exemplare im Stifte gehalten und gelesen. Organist: Frater Meinrad, Schüler von Stehle.

Auf dem Stiftschor Lambach (Diöcese Linz) wurden seit 1. Jänner bis 30. Juli 1882 folgende Messen aufgeführt: Brixg, Missa Op. 14. Gerstler, M. in C. Brixhoff, M. Sonetti Spiritus (Nov.). Bajall, Nr 18 mit Blk. Casciolini, Requiem 3stimmig. Diabold, M. Op. 6 (2mal). M. Te Deum laudamus, M. Op. 17 Ett, Requiem (2mal). Förster Ant., M. S. Caeciliae c. Org. Förster Jos., M. S. Adalberti Op. 31 (Nov.). Gongler, M. Op. 18. M. Op. 14 c. Org. Habert, M. Op. 32 „Ad regias agni dapes". Haller, M. Op. 20 (2mal). M. S. Henrici 5stim. (2mal). M. Op. 22 (2mal). M. Op. 19. Haslir, M. Ecce quam bonum 5stim. M. Secunda, M. Dixit Maria (2mal). Herzdle P., M. super tacita romana (Nov.). Jaspers, M. I (Consol. Afll.), M. II (in perpet. succ.). Kolm, M. S. Rosalie, M. S. Annae Op. 8. Könen, M. Trium regum (Nov.). Lasson, M. Le le Maistre Pierre (Nov.). Mellenleiter G., M. S. Bernardi c. Org. Mitterer, M. S. Caeciliae c. Org. (2mal), S. Cas. Rex (2mal), S. Thom. Aqu. Molitor, M. Op. 35 u. 11. Oberhoffer, Requiem Paul, M. Op. 18, 5stim. (2mal). M. Op. 15, M. Op. 16 (Agnus aus dieser Op. 10). Palestrina, M. Assumpta est 6stim., M. III. Sine nomine (Nov.?) (2mal). M. brevis, M. Aeterna Christi munera, M. Papae Marcelli, M. „Ut re mi fa sol la" 6stim. (Nov.?), M. Lauda Sion (Nov.). Schaller, Requiem Op. 10, M. Op. 28 c. Org. Viadana, M. Sine nomine (2mal). Witt, Requiem Op. 35 Lego 5stimm., M. S. Raphaelis 5stimm., M. Op. 88, M. Secundi Toni Op. 27b, M. Op. 29b (Nov.?), M. Septimi toni c. Org. Op. 1b.

Der Chor von Stams (Diöc. Brixen) führte am 3. Sept. 1882 die Choral-Messe von J. Mitterer mit Grad. und Offert. von Witt auf, dann am 30. Sept. in Vorarlberg eine Messe für 4 Singstim. mit obligater Orgel von P. Bonaventura M. Dijsen, O. s. B. (Männerchor) nebst Tantum ergo in A von C. Ett und Offert. (2stimmig) „Justus ut palma" (zum ersten Male) von P. U. Kornmüller. Letztere Aufführung hörte der Red. d. Blattes selbst (von „Hoi coelis" des „Gloria" an) (Herr Domkapellmeister Fr. Schmidt aus Münster i. W. hielt das feierliche Hochamt — er fand den Chor besser, als man ihn auf dem Lande unter solchen Verhältnissen erwarten kann). Zunächst war besonders erfreulich: a) Der Chor detonirte nicht, auch wenn die Orgel länger schwieg, b) er machte die Schlüsse sehr schön. Das Tempo (Dirigent Lehrer Norbert Glänzle in Stams) war fast durchweg richtig. Dagegen ließ das Stimmmaterial, besonders Tenor und Baß, zu wünschen übrig (Sopran und Alt waren gut — bedürfen jedoch noch weitere Entwicklung und Ausbildung, also mehr und öfter Singen und Proben); besonders sollten die Sänger großen Fleiß auf bessere und reinere Aussprache der Vokale richten! Die Orgel (ein neues Stimmwerk) spielte gut Hr. P. Gregor Mair, O. S. B. aus Stift Fiecht. In liturgischer Beziehung war auszusetzen: obgleich beim Ende des Introitus, Graduale und der Communio, daß das Agnus Dei erst nach dem Domine non sum dignus begann, die Vorspiele vor dem Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus waren ebenfalls zu lang.

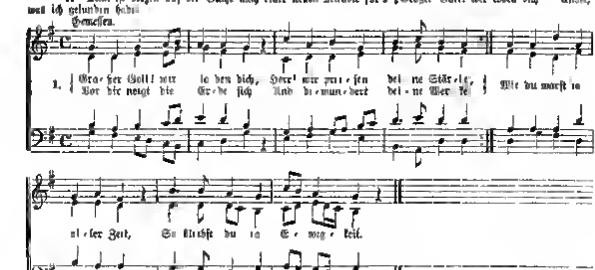
Aus Erding, 27. Juni, wird uns geschrieben: Ihr geschätztes Blatt brachte kürzlich eine Mittheilung über die am 22. Juni zu Erding stattgehabte Produktion des dortigen Cäcilien-Vereins, verbunden mit der Prüfung der vom Orgelbaumeister März in München zu Erding aufgestellten neuen Orgel. Der Produktion des Erdinger Cäc.-Vereins lag folgendes Programm zu Grunde: 1) Präludium und Fuge für Orgel von Rink. 2) Kyrie und Gloria aus der Messe in A für vereinigte Ober- und Unterstimmen von Könen. 3) Credo aus Missa „Iste confessor" zu 4 Stimmen von Palestrina (Gesammtchor). 4) Sanctus in A zu 4 Stimmen und Orgel von Witt. 5) Andante von Hesse und Allegro von Greßig für Orgel. 6) Populo meus zu 4 Stimmen von Vittoria. 7) Tractus und Offertorium aus einem Requiem zu 4 Stimmen, Orgel und 3 Posaunen v. G. Hirsch. 8) Fantasie über „O sanctissima" für Orgel von Stehle. 9) Angelus Domini, 4stimm. Motett von Stehle. 10) Fuge von Bach über seinen Namen. — Die Betheiligung Seitens der benachbarten Herren Geistlichen und Lehrer war eine äußerst zahlreiche, die Nachbarvereine Freising, Schwaben, Dorfen und Altötting waren durch ansehnliche Deputationen vertreten. Unter den Gästen bemerkten wir auch mehrere Herren aus München, worunter den hochw. Herrn Domkapellmeister Schaller. Die Vorführung der einzelnen Nummern des fast zu reichhaltigen Programms erzielte nach jeder Hinsicht vollsten Beifall und hat der Erdinger Chor wiederholt bewiesen, welch redlich Streben ihn und seinen tüchtigen und eifrigen Dirigenten beseelt. Den tiefsten Eindruck auf die andächtig lauschenden Zuhörer machten die zwei Theile aus dem angeführten Requiem mit ihren einfachen, ergreifenden Klängen. In der neuen Orgel aus der Hand des Herrn März lernten wir ein Meisterwerk ersten Ranges kennen, das allgemeine Bewunderung erzielte. Herr Pfarrorganist

Hirsch zur Ehrung behandelt seine Gesangsstück in Behandlung des Instrumentes und erntete für sein herrliches Spiel den reichen Dank des anwesenden Publikums, dem Herr Dilgelsberger's Schüler bei der Aufführung auf dem Eduard Keller Werke brillirt, indem er auf den Beifall, seinen rechtmäßigen Vorbund. Herrn Stadtpfarrer Knoll, seinen tüchtigen Dirigenten und den Sängerchor loslöste. Geistliche Lieder, vom Chor Abding und begleitete von der einen 25 Stimmen zählenden Gesangsschule vorgetragen, eröffnen die anwesenden Gäste (W. Fr.)

Notizen.

1. Man ist bereit auf die Suche nach einer neuen Melodie für's „Großer Gott! wir loben dich" Andel, wenn ich gefunden habe

Genesis.



Vielleicht veranlassen diese einfachen Takte einen Musikus von Gottes Gnaden, etwas Besseres zu machen, denn haben sie ihren Zweck vollständig erreicht. Die bisher gebräuchliche Melodie ist nicht schlecht, indes läßt sich gewiß eine finden, welche dem schwungvollen Texte noch mehr entspricht. M.

2. In Nr 9 der Musica sacra Notiz 1 findet sich eine Kritik der kirchlichen Ansichten und Aufführungen des Chores in London an der Jhar (Dtz. Passen) Dagegen geht nun der Red. eine Gegenkritik zu, wonach Herr Lehrer Lummer schon vor Antreffen des Hrn. Pfarr. „excellentesten Aufsatz andertsalb Jahre geübt und vollständig aufgeführt" habe und alle Schuld der Zuhörer der heiligen K.-M. auf die Unfähigkeit des Hrn. Pfarr genauigt wird. Sein vorer Abgange des Hrn. Pfarr oder „regen sich wieder Alter und Mühe für excellen. K.-M. in London". Das Urtheil der Eigenkritik bestimmt personalis. Die Red. kann nicht sofort entscheiden, wer da Recht hat, hofft aber noch durch gewissenhafte Zeugen in Erfahrung zu bringen wer recht leistet. Hr. Lummer (der selbst Chorregent) oder Hr. Pfarr, und wird dann mit dem Resultate nicht hinter dem Berge halten.

3. „Ich hätte gewünscht, daß das Fest in Münster für unsere Bischofsstadt Osnabrück von den besten Folgen gewesen sei, und daß man sich in Osnabrück allgemein jetzt zum Cäcilien-Verein bekehrt habe

Das sei mit seinem Singen
Und Friedrich Schmidt gethan.

Lieber jetzt ist in Osnabrücker Dom so einem geistlichen Chorbrüder, der zung und tüchtig ist. In der ganzen Diözese ist auch ein solcher nicht vorhanden. Könnten Sie aus einem solchen Herrn ausfindig machen. Sie würden sich um großes Verdienst erwerben. Wie man wie sagt, daß unsere Dom in der Lage sein, auch für musikal. Zwecke erhebliche Mittel aufzuwenden zu können."

4. Zum in Kirchen sacra 1870 (Beilage 2 f.) erschienenen „Te Deum" liegt nun in neuer schön gestochener Auflage (Partitur und 4 Singstimmen) vor. Zu der Partitur hat eine cäcilien Ausgabe werden die Stimmen in der 3 Auflegung der Gradualien (Opus 24, Nr 99) gebraucht. Die neue Auflage unterscheidet sich (soll ich sagen vortheilhaft) durch Aenderung der Takte 87 bis 94 und 98 bis 103 („Tu devicto" etc und „in gloria Patris"), die wesentlich vereinfacht und verbessert worden. Ebenso wurde in Orgelbegleitung in Takt 145 ff vereinfacht.

5. Eine Anzahl wurde in Poppenhausen (Diözese Würzburg) ein Bezirks-Cäcilien-Verein gegründet. Herr Dechant Mack sehr begeistert für die Bestrebungen dieses Vereines, wurde zum Vorstand, Hr Lehrer Schwing zum Poppenhausen der schon seit Jahren mit vom kirchlicher Musik sich beschäftigt und nach den Vorschlag des Herrn Wicker mitgemacht, wurde zum Director gewählt. Das Verdienst, daß die erste Versammlung so zahlreich besucht hat, kommt hauptsächlich Herrn Inspector Hahn, der durch einen längeren Vortrag namentlich die Herren Lehrer zu gewinnen wußte.

6. Zu meinem einstimmigen Amen (bei Pustet) erschienenen Requiem Op 42 (vgl Inseratenbeilage zu Nr 7, der Fl. Bl.) bemerke ich, daß am „Dies irae" zum Verse auf einem Tone recitiert werden welche „Fidelitas" enthalten. Wollte aber Jemand auch hier für „so lange" recitiren, so will ich ihn ansin den Grad und Tractus wenigstens die 2 componirten Verse „Huic ergo" und „Lacrymosa" zu singen. Das nach dem „Sanctus" angefügte

„Bullhaum" für die Orgel habe ich trotz der Bezeichnung „Sehr langsam" immer zu schnell gehört. Partitur (Orgelstimme) und Singstimme sind sehr schön ausgestellt. Das Requiem ist gedacht für um Stimme mit sehr junger Orgelbegleitung und ruhig-mit erzeugtem. Es kann jedoch von einem Chore ganz gut gesungen werden. Dann läßt man oder bei Wiederholung der Introitus-Worte, wenn in auf Mitte Noten geschieht von Chore Stimme ausgeführt, ebenso die reellirten Kyrie und Christe eleison. Auch geht kann man die Stimmen theilen und die in die Höhe gehenden Melodien von Sopran oder Tenor, die lieber gelegentlich von All oder Bass singen lassen. Gegen den Beginn der Orgelstimme durch einen 4 Stimm. Chor oder mähige ich auch verwehren, weil kaum der nahmenhaft Fluß des Vortrages zerreißt werden kann. Fr. Witt

7. Für die Restaurirung der Cathedrale in Jerusalem (vergl. den Aufruf, beigelegt der Nr. 9 der Mitteilungen 1882) habe ich noch Kern senden lassen

1) Von den Cäcilien-Vereinsfeste dem Bischofe der 9. Generalversammlung	300 M.
2) Von Hrn. Seminardirektor J. Tuchmann in Mainz	31 M.
3) Von Hrn. Seminarlehrer J. Meßner in Bamberg	10 M.
4) Von Hrn. Dr. Franz Witt	200 M.
Summe	541 M.

Die Quittung hierüber lautet in arabischer Uebersetzung. Hochw. mäßig. er Herr! Der für freundlichen Brief Ew. Wohlgeboren vom 16. Sept. des Jahres hat dem beigefügten 541 Mark. . . habe ich erhalten. Indem ich Ew. Wohlgeboren um allen Mitgliedern des Cäcilien-Vereins den besten Dank ausstelle, wünsche ich alles Glück und Heil von dem Herrn unter der Fürsorge des J. Maestrerto Apostolo (Patronat der Kathedrale von Palästina). Wie und den gemeinen Vereine und Kirche mit ausgezeichneter Verehrung. † Antonio Cardinal de Luca. Ein Ew. Wohlgeboren auf Hochw. Herrn Franz Witt Pfarrer von Schäftlarn und Ehrenmitglied der Kathedrale von Palästina.

8. Cantique (Stiermarch). Wie man „ein Männergesangstück in ein gemischtes verwandelt" Manche machen sich die Sache sich leicht sie geben den 1 Bass dem Ch. den 1. oder 2. Tenor dem Sopran, setzen den Bass an singenden Stellen um eine Octave höher u. s. — fertig! Ein gutes Arrangement aber setzt voraus, daß der Arrangeur ganz in das Original eingelebt ist und es nun gleichsam nachdichte, also für andere Stimmen umschreibe und dabei doch möglichst Verwandtes sich erwarten hat durch Lesung und Studium, das nachgefühlte und nachgedichtete Stück in Noten niederschreiben. Ich für den also an abzuerst, daß Demand den 4 Stim. Satz bekommt, d. h. daß er alle Regeln beschreiben kennt, einen solchen Instrument schreiben kann und vorzüglich jeder Organist können selbst so er ja solche Sätze bei extemporiren können. Sie lernen das Arrangiren am besten, wenn Sie gute Arrangements mit dem Original vergleichen. Da es sich für Sie dies um die 4 Singstimmen zu handeln scheint, so werden sich Sie nicht auf die allgemein bekannten Arrangements Haydn'scher, Mozart'scher u. Symphonien hindern und mein Opus 6. . . Das erste Stück beispielsweise sich Stimmen und in Bl. Bl. 1879 p. 34, das zweite in Stehle's Motettenbuch p. 19. Englischen Sie lernen daß Alma redemptoris aus dem Original in Proske's Mus. div. III. Dann meine Preisarbeit Opus 8 (3. Satz) mit dem Text: Ich bin Gott Bl. 1879 p. 1—21, oder in Singenberger's Orgel-Auszugsammlung (Katalog Nr. 303) meine Herz-Jesu-Litanei, die sich hat im Original mit im Arrangement findet, oder die bei deutschliche Canon-Jesu-Litanei (und dem 19. Jahrh.) mit dem Original in meinen Blättern, oder mein Te Deum in Op. 5 mit dem Arrang. in Mus. sacra 1873 p. 19, das mitunterstende Miserere von Costellini mit dem Arrang. in meinem Op. 5, die Hymnen von Ell und Bl. 1874 p. 35 mit dem Arrangement in meinem Op. 5 oder meine Op. 16 und 18 oder Op. 22 und 27 etc. Also — Sie müssen zuerst Harmonielehre studiren, damit Sie einen 4 stimm. Satz instrument schreiben können, dann müssen Sie sich in die zu arrangirende Composition hineindenken und selbst verstehen, das Gedichte und Nachfühlte so niederschreiben, daß es den Gleichen andererseits doch wieder sich ohlangt sind und die gleiche Stimmung erhalten.

9. Ueber Liszt findet sich manche interessante Notiz in dem Buche „Leben des christlichen P. Hermann, im Kloster Augustin Maria zum hl. Sakramente, unbeschuhter Carmeliter" von Carl Eybesfeld (Sachsen bei Zainbl, 5 M.). Dieser P. Geg. Maria war der Sohn eines Juden des Kaufmanns Cohen in Hamburg, wurde Philologe-schüler Liszt's Schüler, Carmeliter (geboren am 10. Nov. 1829, gestorben am 20. Januar 1871 zu Wien im Dienste der französischen gefangenen Soldaten, angeblich der letzten Ursache an solche von Blattenkrankheiten) Vgl. den Artikel „Aug. Maria" im Herder'schen Kirchenlexikon 1. Band Spalte 1689 f. von Franz Binder, welcher den 10. Nov. 1882 mit Gebrauch des letzteren Werkes benützt.

10. Ein lateinische Menschenspiel: Ich [illegible] gut stellt ei incet qui cecinit R. D. Hildenbrandt Bibeschmanns parochus mendum [illegible] gerirantur canens exivit gemens. Cecini vocalna oblegro [illegible] agrotans nunquante plane [illegible] adagio planissimo [illegible] nolo autem nunc? Putasne cum angelis concinere? quid autem si sane ante pausa lamentatur, simpliciter et gemit? O Vinlos [illegible] — Unterfranken. Hier liegt, der Sinn, und schmerzt, der Sang, der Sachsen. Dort Hetzbrandt, Pfarrer von Bibersbach in der Welt trat er weinend, hier singend, seufzend sie [illegible] Es lang solange er gesund war, nitigero forte (heiter-freudig und stark) all [illegible] [illegible] nolo (langsam und leise) [illegible] adagio planissimo [illegible] langsam und leise) Mal (Ihnl ist) aber [illegible] Darfnicht singen mit den Engeln? Was aber, wenn er ohne Legend eine Pause (Unterbrechung) klagt [illegible] nein? O Wanderer erstehe ihm Ruhe!

11. Correspondenz. Mehrere Chöre der Regensburger Musikschule ersuchen mich, ihnen Stellen zu verschaffen oder Commen [illegible] Schüler [illegible] wegen Calmahm in die Intervallen-Beilage an Herr Pastor abdrucken, die Wünsche um Stellen [illegible] am besten bei jenen [illegible] werden, welche ihre [illegible] können. Fr. Witt.

12. Correctur: Pag. 115 Zeile 5 von oben muß es heißen pag. 51 (statt 82).

Am 22. Oktober 1882 starb der hochwürdige Herr Vicc-Domdechant in Breslau **Robert Krowitschke**, Diözesanpräses des Breslauer Cäcilien-Vereines, nachdem ihn am 21. Oktober ein Schlaganfall getroffen hatte. „Du gutt Sacht dichtet an ihm einen eifrigen und tüchtigen Verehrer!" R. e. p.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Witt, Kanonikus z. H. in Landshut in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nro. 12. Fünfzehnter Jahrgang 1882.

Ausgegeben am 1. Dezember.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im Buchhandel, jetzt Remarn nebst eben so vielen Musikbeilagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 2 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen

Mariens unbefleckte Empfängniß.

(8 Dezember)

Unvergleichlich schön hat der spanische Maler Murillo in seinem bekannten, viel gesehenen und bewunderten Gemälde, dessen Original im Louvre (Paris) sich befindet, die Idee der über alles Irdische erhabenen, unbefleckt empfangenen, allzeit reinen Gottesmutter und Jungfrau Maria zum Ausdrucke gebracht *) Die demüthige Magd des Herrn, in einfach weißem Gewande und blauem Mantel, steht erhaben und erhaben über der Erde, das Auge zum Himmel gerichtet, von wo goldenes Glorienlicht auf sie niederströmt und in ihrer unbeschreiblichen Würde sie verklärt, als die verheißene und ersehnte „Schlangentreterin" den Fuß auf den Paradieses-Schlange, Engelgenien schweben leicht auf Wolken um sie her

Heute, am Feste der unbefleckt Empfangenen, ist es uns nun, als würde das Bild lebendig werden, als öffnete die reine, seligste Jungfrau den Mund und sie sprächte beim Beginne des festlichen Gottesdienstes (Introitus), den Gläubigen ihre Glorie und Seligkeit verkündend (Is 61.) „Hoch erfreue ich mich im Herrn und es frohlockt meine Seele in meinem Gotte; denn er hat mich bekleidet mit dem Gewande des Heiles und mit der Hülle der Gerechtigkeit mich umgeben, wie eine Braut, geschmückt mit ihrem Geschmeide"

In der That, die Reinste hat Grund, so mit den Worten des Propheten zu jubeln, denn während jeder vom Weibe Geborne von dem Erbsuche Gottes getroffen und mit der Erbschuld behaftet in die Erde eintritt, hatte sie, die wahre Eva des N. B, die ursprüngliche Heiligkeit und die Glorie der Sündenlosigkeit vom Anfange an Das war die Morgengabe, welche der Allmächtige der auserwählten Gottesbraut geschenkt Ps 29 „Erhöhen will ich dich, o Herr! weil du meiner dich angenommen und nicht jubeln ließest meine Feinde über mich!" Ein jubelndes Magnificat mit den Worten des königlichen Sängers! „Erhöhen den Herrn, des Ewigen Hoheit und Erhabenheit bekennen will sie, da der Herr der niedrigen Magd gedacht und sie erhöht (respexit humilitatem ancillæ suæ, exaltavit humiles), erheben will sie den Herrn, weil der Herr sie aufgenommen (suscepit Israel puerum suum) und Großes an ihr gethan (fecit mihi magna qui potens est) Die sieggewohnten Mächte der Finsterniß tiefest du, o Herr! nicht jubeln und triumphiren über mich, da ich sie von der Erbschuld nie unter der Schlange Sündenherrschaft gestanden!" (Dispersit superbos mente cordis sui' Deposuit potentes de sede')

Nachdem die Epistel die Herrlichkeit unserer himmlischen Königin geschildert, begrüßt sie, die Judith (Gott lobende, die Gepriesene, die Gebenedeite) des neuen Bundes, im Graduale unsere Kirche mit den Worten (Jud. VIII, 25, XV, 10) „Gesegnet bist du, Jungfrau Maria! von dem Herrn, dem großen Gotte, vor allen Frauen auf der Erde! Du bist die Ehre Jerusalems, du die Freude Israels! du die Zierde unseres Volkes!"

Begeistert von der Schönheit der allzeit jungfräulich Reinen und nie von der Sünde Befleckten, nimmt die Kirche aus dem „hohen Liede" die Worte, um die Gottesbraut des hl Geistes zu verherrlichen „Ganz schön bist du Maria und Erbmakel ist nicht in dir"

*) Kugler (III, 116) sagt „In diesen Bildern (Conception) schlägt Murillo's ein wunderbarstes Allerlei an, hier ist ein Höhepunkt der Malerei des XVII Jahrhunderts."

Offertorium „Gegrüßt (seist du) Maria! voll der Gnade! der Herr (ist) mit dir (du bist) gebenedeit unter den Weibern. Alleluja!" Als die Fülle der Zeiten gekommen, da sprach der göttliche Sohn „Schlacht- und Speiseopfer gefallen dir nicht! Siehe, ich komme deinen Willen zu thun!" Ps 39. Damals aber, als dieser Rathschluß der Erlösung der Welt durch das Opfer des Menschgewordenen Gottessohnes sich erfüllen sollte, war es dir Erzengel der göttlichen Offenbarung Gabriel, der Maria mit jenen Worten grüßte. Was ist nun natürlicher und geziemender, als daß am heutigen Feste in dem Augenblicke, wo das eucharistische Opfer dem göttlichen Vater durch den Sohn dargebracht wird unsere heilige Kirche, der nun die Verkündigung und Verwirklichung des großen Erlösungsgeheimnisses anvertraut ist, die reinste Mutter und die gesegnete Gnadenmalle mit obigen Worten Gabriels begrüßt und verehrt? Freilich grüßen und verehren wir sie mit Recht, indem wir zur Opferung uns anschicken, denn die heilige Mutter, wegen ihrer Reinheit dazu erkoren und wegen ihrer Mutterwürde so rein, hat der Welt ihren Sohn als Opfer in der Krippe und auf dem Kreuzholze gegeben und schenkt ihn immerdar Tag um Tag, als Opfer auf unseren Altären. Die Bedeutung des Worts des englischen Grußes ist an sich klar.

Communio „Herrliches ist gesagt von dir, Maria! denn gethan hat an dir Großes, der mächtig ist." Ja, in der That Herrliches ist von Maria gesagt, wenn wir sie nennen die makellos Empfangene, der Reinste und allzeit Unbefleckte. Nur der göttlichen Allmacht war es möglich, diese Großthat zu wirken, indem sie der Mutter des Erlösers die erste und nächste Frucht der Erlösungsverdienste zuwendete, indem sie die Mutter des kommenden Helden über Sünde und Satan nie von der Sünde befleckt werden, nie der Allgewalt des Teufels unterlegen sein ließ.

Warum aber dieser Communion-Gesang am heutigen Feste? Im Magnificat (Luc. I, 48 u. 49) hat Maria es prophetisch verkündigt: „Siehe von nun an werden mich glückselig preisen alle Geschlechter, denn Großes hat an mir gethan, der mächtig ist." Heute nun macht die Kirche diese Prophezeiung zur Wahrheit. Ueber den ganzen Gottes wird heute Mariens Herrlichkeit verkündigt und der Großthat ihres göttlichen Sohnes gedacht. Das Magnificat der Gottesehre wird zum Magnificat der Marienehre. Unsere Kirche, selbst die reinste Gottesbraut ohne Fehl und Makel, in ewiger Jugendschönheit, rühmt gerade nach der hl. Communion, nach glückselig durch ihre Vereinigung mit ihrem Gatte, in begeisterten Worten Maria, die heute zur reinsten Wohnung, zum geheiligtsten Tabernakel des Weltheilandes geweihet worden ist. **A. W.**

Marien-Vesper an Nicht-Marien-Tagen.

In Nr. 9 der Mus. sacra pag. 112 d. J. war die Frage aufgeworfen, ob man nicht auch an Sonn- oder Feiertagen, die nicht Marienfeste sind, die Vesper de Beata, gleichsam nach Art einer Beim-Messe eine Votiv-Vesper halten könne? Diese Frage liegt gewiß die Wahrnehmung aus dem praktischen Leben zu Grunde, daß es für manche Chöre schwer ist, für die verschiedenen Tage viele und verschiedene Vespern einzustudieren. In vielen Fällen läßt sich vielleicht da noch einfacher helfen, wenn man überhaupt der Vesper der Completei substituirt, besonders wenn der Gottesdienst schon in den späteren Nachmittagsstunden stattfindet. Wenn dies sonst zulässig ist, so sollte es dagegen der Regel sein, die den liturgischen Nachmittagsandachten an den Wochentagen der 40 tägigen Fastenzeit, also z. B. an Mittwoch Verkündigung, St. Josef u. s. w., und in Quadragesima die Vesper schon vor dem Mittagsmahle zu halten ist. Meines Erachtens ist aber in Kirchen, die nicht zum Chorgebet verpflichtet sind, auch gegen die Abhaltung einer Vesper, die nicht dem Kalendarium der Kirche entspricht, kaum etwas einzuwenden*). Eines ist aber jedenfalls in der Regel ganz gut möglich, nämlich die Vesper ex Officio parvo B. M. V., welches zu mit Ausnahme der Oster-, Pfingst- und Charwoche immer neben dem gewöhnlichen Officium einhergehen kann, dabei auch, was letzteres nicht verbindet, ohne dieses abgehalten werden kann. Diese Vesper aus dem Officium parvum de Beata wäre wie eine Vesper de Communi festorum B. M. V. zu halten, jedoch mit 5mal des Jahres wechselnden Antiphonen (ante, in und post Adventum), so wie auch wechselnden Kapitel, so wie dem Kyrie eleison unmittelbar vor dem Dominus vobiscum der Oration**).

Wo auch da noch die wechselnden Antiphonen Schwierigkeiten machen, und man also etwa auch diese weglassen will, da hat man überhaupt keine Vesper mehr, und da thut man klüger, diese

*) Martinucci hält Vespern extra ordinem Officii für unzulässig.

**) Die Vesper des O. F. parvum ist immer ein semiduplex zu halten, und zur Osterzeit werden keine Alleluja beigefügt.

liturgischen Nachmittagsgottesdienst wie eine Processio in honorem alicujus Sancti oder alicujus mysterii zu behandeln, im Anschluß Anzahl Psalmen aus dem Officium des zu feiernden Heiligen oder Geheimnisses singen zu lassen, auch Magnificat oder Te Deum oder andere Lobgesänge nimmt es beliebt, auch einen Hymnus von der Feier kann man beifügen, ebenso, wenn man darauf eingerichtet ist, eine Antiphon. Nach diesen Gesängen wird dann mit Versikel und Oration geschlossen. Unsere sogenannten Vespern ohne Antiphonen unterscheiden sich von diesem modus nur dadurch, daß in ihnen noch ein capitulum abgesungen wird. Möglich, daß das nicht gegen den Sinn der Kirche verstößt, aber ich würde vorziehen, wenn etwas kein Vesper sein kann, ihr auch nicht den Schein einer solchen geben zu wollen.

E. Langer.

Die General-Versammlung des Cäcilien-Vereins der Diözese Brixen in Hall am 12. September 1882.

Der Aufsatz liegen dem Bericht von der im Tir. Volksblatte Nr. 75, dann der in den Neuen Tir. Stimmen (vom 15 September) enthaltene und zwei Original-Berichte. Wir haben uns entschlossen, aus jedem Bericht das Wichtigste zu entnehmen. Die N. T. St. berichten u. a.: „Die Feier nahm den Anfang mit heiligster Begrüßung der versammelten Theilnehmer am Abende des 12. September. Am 22. September wurde in der ziemlich angefüllten Pfarrkirche um 8 Uhr zuerst das feierliche Hochamt gehalten, welches der hochw. Diözesanpräses der Diözesan-Verein, hochw. Herr R. D. Stecher celebrierte. Die Predigt zu gebrachte Msgr. Canonicus D. N. J. Ortner von J. Mitterer zeigte klar, wie künstlerische Leistungen selbst an literarern Orten mit angestrengtem Fleiße, reinem Eifer und edlem Opfersinn erzielt werden können. Am besten wußte dem Ohrer wohl der Vortrag des Sanctus, Benedictus und Agnus gelungen sein. Introitus und Communio wurden choralier gesungen. Das Graduale von De Well war eine Komposition voll erhabener Wirkung. Das Offertorium (cantus ad elevationem Deiboth, war entsprechend, jedoch die empfunden und voll zarter Andacht. — Auch dem Hochamte begaben sich die Mitglieder des Diözesan-Vereins zu gemeinsamer Versammlung im Saale des Gasthauses zum „Löwen“. Nachdem hierselbst vom Vorsitzenden erklärt war, daß heute noch Hochw. Herr Kanonicus Anton Hofer im Namen des hochw. Fürstbischofs Johannes ein herzlich Ansprache an die Versammlung, worin er die Mitglieder des Diözesan-Vereins aufmunterte zu Gebeth, Ausdauer, Klugheit und Mäßigung ermahnte. Der Vorsitzende schloß mit dem hl. Segen, welchen hochw. Herr Kanonikus im Auftrage des Celebrantes der Versammlung ertheilte. Hierauf eröffnete der Vorsitzende in Kürze über den derzeitigen Stand des Brixener Diöz.-Cäc.-Vereins, wobei er besonders betont, daß der letzte Diözesan-Versammlung in Meran anwesende Mitglieder des Vereines erhoben, und der den Vereinsfreunden und jüngen Chorregenten Cornelius Klotz, Michael Weinkopf und Alois Rieder. Die Versammlung erhob sich, zum Zeichen der Anerkennung des verdienstlichen Wirkens der in Gott Ruhenden von ihren Sitzen. — Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, hielt der hochw. Herr G. Weber, Domkapellmeister von Mainz, einen längeren, äußerst gediegenen Vortrag über den gregorianischen Choral und zwar sowohl ästhetisch, sowie auch praktischen Wirkens.*) An dieser Stelle sei dem hochw. Herrn Domkapellmeister im Namen des Diöz.-Vereines der wärmste Dank für alle seine Bemühungen im Interesse dieser Diözesan-Versammlung gesagt. Nachdem auch der hochw. Herr Diözesanpräses Schmid die Versammlung noch mit einer Rede erfreut gestanden Aufmerksamkeit erfreut hatte, schloß dieselbe am frühzeitigen Tage unser Diözesanpräses. Da die diesjährige Diözesanpräses hochw. Herr J. Jungl, Domcapitular in Brixen, zum Redner der Versammlung die Annahme einer mündlichen Rede nicht abgeschlossen hatte, wurde unter allgemeinem Jubel der hochw. Herr Kanonikus Anton Hofer einstimmig zum Diözesanpräses gewählt. Wir rufen dem hochw. Herrn Kanonikus, diesem alten und treuen Freunde des Cäc.-Vereines ein freudiges „ad multos annos!“ zu. Der nachmittägige Gottesdienst bestand in einer feierlichen Vesper, celebriert vom hochwst. Herrn Diözesanpräses, Kanonikus Hofer. Die Psalmen wurden in Choral und Falso bordone unter Mitwirkung einiger Herren Alumnen aus dem theologischen Konvikt in Innsbruck sehr gut und exakt ausgeführt. Den Schluß bildete eine Adoratio Sanctissimi mit herrlichem Segen. Auf 5 Uhr Abends hatte der Haller Cäc.-Verein auch eine Produktion außerkirchlicher Gesänge angesetzt, und wurde das wohl allgutreiche Programm dersselben von den Gesangskräften des Vereines unter Mitwirkung einiger Freunde desselben mit Aufwand der hiziem Kräfte — man muß sagen an unsern Gesängen vorzüglich exekutiert. Das Programm enthielt durchgängig nur Edles und wies so manche Perle der Kunst auf.“

Von Tir. Abl. entnehmen wir: „Der Diözesanpräses Schmid ermahnte die Mitglieder des Vereins, dieses in Ernst sich an der katholisch entwickelten Kirchenmusik zur Heiligkeit zu bekehren, sie sollten dem Heiland Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke bringen, — Gold, d. h. das Edle, Werthvolle, in edelstes gottgemäße Weise in einem Gesinnung, Weihrauch, d. h. das Gebet, der ächt Kirchengesang ist begeisterstes Gebet, — Rohrwurzelöl ist die Disziplin und Andacht auf dem Chore — häufig wird auf dem Chore Weihrauch gestreut, aber nicht Gott spenden den Gottesdienst, Myrrhen, d. h. der Chorregent und auch alle Sänger sollen Gottes bekennen an bittern Myrrhen genug Bedrängnisse, Anfeindungen, Undank, Spott u. dgl. — aber bittere Myrrhen gibt es der Welt, was Christi Liebe zu Gottes des Heilandes Ehre, was die Welt nicht liebt nicht begreift — wird besseres Lob und Belohnung finden in Himmel, der's allein zu lohnen versteht und bezahlen kann. Schluß: Wer so Gold, Weihrauch und Myrrhen zu opfern bereit, werde nur auch Kinder, — daß er sich mehr zu Herzen zu Kirchern darf!“

Dem einen Original-Berichte entnehmen wir: „Die Haltung des Chorpersonals in der Kirche war nach den leider oft traurigen hiesigen Zuständen demselben sehr vorteilhaft, dürfte indessen noch einer strengeren Disziplin unterliegen, denn davon hängt unbedingt der Glitz eines lieblichen Gesanges, andererseits mit ob. Unnützes Schwätzen, Lachen und Herumgaffen, auch Glos seitens Angehörer, muß auf dem Chore entschieden verpönt sein und das zu

*) Die Rede war in der N. T. St. in extenso abgedruckt.

erhalten, ist Sache des Dirigenten. Uebrigens ist der Haller Chor, im Vergleiche zu andern in Tirol, jedenfalls ein Musterchor in jeder Beziehung, und finden sich überall Meister, die sich des kirchlichen Gesanges zu warm annehmen, wie der Leiter Herrn Pfarrer Martin Hetzenstiftung, dem Fleiß und ähnlichen nur gutes Gelingen beim. Eine Frage erlaube ich mir hier noch zu stellen. Sollte es unmöglich in der größern Stadt Hall nicht wohl möglich sein, Sopran und Alt noch und noch mit Knaben statt der Mädchen und Frauen zu besetzen? Knabenstimmen harmonisiren und stets zu haben ist ziemlich schwierig, — ich langer es nicht, — aber sind sie einmal durchgeschult, so hat man an ihnen noch Alleinsänger Stimmgewandtheit ein guten Konzertgesang leicht brauchbarer Männerstimmen. Der bei ihnen früher angewendete Fleiß ist ein Kapital, das jährlich reichliche Zinsen trägt.

Dem Programme gemäß wurden Introitus und Communion abwechselnd gesungen nach dem ältesten Graduale Romanum. Hier hat man freilich nicht Zeit genug. Schon oft habe ich es angeregt, daß die gregorianischen Kirchengesänge in dem jetzt reichhaltigen Programme äußerst sparsamst benützt werden, und wenn auf den Generalversammlungen nach nach Mustervorträge von allseitigen Chorsängern nach zur Hebung dieses Schatzes der hl. Kirche gethan wird, wo soll es dann geschehen? — Gewiß dürfen wir nicht übergehen, sondern müssen es loben und zum Beispiele für Andere aufrechten, daß nach am Allerer Alles wir man wohl sagt, Kappele und gramm secundum rubricas aufgeführt wurde, was die Feier hierkirchlich erhöhte. Wir sahen die ernsten ernsten sichtbaren Pontifexgesang und sahen Alumnen des Hallerer Konvikts aus Zundstuhl nach römischen Musik, und ich mitbesaß aufrichtem. Dabei ist das Harmonium gewiß nützlich und sehr herzlich heraus und machte es Andern wohl Andachtsgefühl, und es doch Schwind und Erhaltung um im Hinblick liturgischer Amt und Abschaund um eine recht lieblichen Feier ist. Kurz, es war ein Musikschaund und das genügt! — Herr Weber hat während seines kurzen Aufenthalts hier (zur Erholung) eifrig gearbeitet, wie ich erfuhr, einen kleinen Instruktionskurs für Chorsänger in Hall gegeben und bereits so viel erzielt, daß auf dem Haller Musikfeste wenigstens einige Choralsätze dem Hochamte und bei der Vesper befriedigend gesungen wurden. Herrn Weber's unergründlich Verdienst und warme Anspornung eines guten, liturgischen Gesanges verdient in der That allseitige Anerkennung. — Die feierliche Weihe- und Segen-Andacht am Aschermittag fand im Ganzen wohl weniger der Aufführung am Morgen zurück. Vielleicht war ausgedehnte Anspannung der Gesangskräfte Schuld daran. Die Paul'sche Messe ist mehrfach an Präzision, genauerer Wortaccentuirung und reicherer Tondichtung zu wünschen übrig. Auch schienen die Sänger nicht Alle in den Anstrengungen die nöthige Treffsicherheit zu besitzen. Auch mit der Aufführung konnte ich auch nicht bisherunder, daß Giusto Pater am Ende der Psalmen in so je höchstem Kontrast zu den vorhergehenden Versen ganz piano zu singen. Ich (subjektive Meinung) hatte das weder den Sinn noch für natürlich, noch der Form noch für schön. Etwas ganz anderes ist es, das Chorus entsl. parlet, getrogener, andächtiger als die übrigen Psalmverse zu singen, ein plötzliches einfaches piano ist dazu noch sehr verschieden.

Spätn besuchte ich die Franziskanerkirche in Hall, um ihren schönen romanischen Altar mit den letzten Kunstwerke des heiligen Heiligen zu sehen. Als aber inzwischen eben das Chorgebet begann, mußte ich mich notgedrungen entfernen, denn eine solch nachträgliche Zuschauerin, solcher Abbatte ist nicht weniger als unerhörender Stimme hinlänglich meine Gehör doch zu stark. Die guten Paters haben übrigens hieran nicht allein ohne Verdienst geraten in andern andern Kirchen.

Gestatten Ew. Hochwürden mir nun noch einiges Allgemeine über den Stand der Kirchenmusik hierselbst hinzuzufügen. Herr Weber gefiel in Hall öfter heraus, daß er permanent auf den Dirigen Kreis ne in ein gefingtes Amt gehe. Ich finnen dem wirklich bei, denn man trifft dort immerhin gar keine ohne mit Schaff fallen einhinsicht, d. h. inclusive Alt-Sl. Bisjetzt bei Chorsängerinnen fehlt in durchweg Innsbruck noch ich sage nicht überall, aber in den meisten Kirchen. Wie es dann noch auf den Chören hergeht (Kinder Schnäbeln u.), spielen in der That oft allen Beschreibung. (Beispielsweise wird man sich davon in der Innsbrucker Universitätskirche bei Sonntags um 7/10 Uhr leicht überzeugen können.) Dennoch sich doch Alle nicht zu Hause nehmen, noch an den Filz Nr. 1889 Nr 2 pag. 21 fl. über das Verhalten und den Chor geleitet wurde! — Sogar in Innsbruck hat man Gelegenheit genug, wirkliche Spottdilettanten und an höhern Festen noch dazu irgend eine Instrumentale Solopartie, z. B. Violoncello Alto und tenorer Kirchenmusik, standhaft Wortmalerei vorzuführen, wobei Hahnenkrähen Musik, Kuhgeschreien, Schwanzlinges Sinnlichen im Gesange und in der Zeitrumentalbegleitung in schwerer Menge zu hören. Ich will noch die bekannten Klagen, die auch von andern Städten und Gegenden hiesen in Ihren Ohren zu hören nennen, nicht noch einmal die Reihe noch anhängen. Gut stehe es hierzu den Abonnirgängen im Dom Domchöre zu Innsbruck, sei den Aufnahmen und bei den Schwestern von der ewigen Anbetung.

Der zweite Originalaufsatz, der leider erst kurz vor „Jubiläums-Schluß" eintraf, bringt meist nur Citate aus den N. T. St. und dem Ev. B. Wir bringen alle nur den Schluß. „Die Aeternis Sanctissimus mit seinlichem Segen kraftet im Stück von Vulteria (sicht von Multeria) und Herz-Jesu-Lied für Männerstimmen von Ig. Mittterer — Die Bürgerschaft der Stadt Hall sowie viele Kunstfreunde und der benachbarten Innsbruck und Innsbruck zeigten durch zahlreiche Betheiligen und durch persönliche Opfer ihr warmes Interesse für die Bestrebungen des Cäcilien-Vereines."

Umschau.

Aus Sachsen. Der Artikel „Kirchlich Aufsnzionen in Sachsen" in Nr. 5 der Musica sacra 1882 bringt in einer Anmerkung von die Abhaltung der Frage: „Was geschah denn im katholischen Schreiminar zu Bautzen für Ausbildung der Lehrer in K—K?" Es dürfte kaum zweckmäßig erscheinen, Einiges über die Thätigkeit des kath. Seminars zu Bautzen für Hebung des kath. Kirchenmusik hierorts mitzutheilen.

Daß im Bautzen Dom schon zu Zeiten als Stifte die früher gebräuchlichen Aufsnzionen (und gleicher Melodie und Harmonie) die gregorianischen Melodien mit entsprechender Harmonisirung zur Anwendung kommen, ist allein geschehen auf Anregung und unter der Aeteenn in Nr 5 der Ms. ganz richtig (sic!) „nach dem Umgange" des Aufsatz Lehrerseminars. Wir bemerken nur, daß man an hohen Festen nicht die Gottes Gedenkfest. Ferner wollen wir darauf hinweisen, daß das kath. Seminar endlich gar ein Werg Veranstaltung geraten hat zu der Ver-

ordnung des Bautzner Domstiftlichen Gymnasiums an die deutschen Pfarrämter, Dr. Mitt's beide musikalische Zeitschriften zu halten, ebenso zu der Verfügung, daß künftig — wie aus erkenntlich — die katholen Kirchentöne und Kantentäuche im Bautzner Dom nicht mehr gehört werden. Im Interesse der Wahrheit müssen wir constatiren, daß wir im Seminar zu Bautzen, soweit es die dem Musikunterricht in sächsischen Seminarien gesetzte Zeit gestattet, oft und eingehend über das Wesen der katholischen Kirchenmusik unterrichtet wurden und dem steten Vorwurf, einmal für die Hebung derselben zu wirken, und da der Seminaristinnen die Berechtigung hat, in der Dominikanerkirche zuweilen den Chrdienst zu übernehmen, so kamen auch Alles Aufführungen von dem Messe, Vespern Kirchenliedern, natürlich immer und den liturgischen Texten des Tages und im strengen kirchlichen Geiste. Dabei wurden nie die „komischen" sondern die gregorianischen Sequenzen gesungen. In den Orgelstunden erhalten heute noch — und schon seit 1868 — die Seminaristen die gegen Aufsammen harmonisirt zur Einübung als Vorbereitung für den späteren Organistendienst. Mit ist erinnerlich, daß mit den Falsche und Schlechte der sächsischen Vorspielerei nicht leicht eine Wahl, sondern stets oft entsetzlich gemacht werden ist. Vor gegen Gesang und gleichfalls sonst verdienste Pläne. Der Musikdirectrl im Seminar hat es darauf nicht fehlen lassen durch Gesänge und Orgelstunden, kirchliche Aufführungen und Concerte recht letzter Art mehrere christlichen Kamern entbreiten Geschmack Liebe und Begeisterung für die eccellentalische Kirchenmusik in den Seminarschülern zu wecken. Wie es kommt, daß trotz dieser Bestrebungen im Seminar in den meisten Kirchen Sachsens noch in „komischer" Weise fortgesungen wird und die eccelentische Kirchenmusik nur vereinzelt geübt wird, findet jedenfalls darin eine Erklärung, daß bis jetzt noch nicht viele Lehrer die seit 1868 hier musikalische Bildung im Fach Seminar zu Bautzen genossen, im Chrdienste sind. Wo letzteres der Fall, mag es nicht leicht sein, sofort mit dem gewohnten Alten zu brechen. Wird einmal eine echt kirchliche Musik gebeten, so haben wir schon all die Anfeindung gehört: „Das klang ganz lutherisch", während die Protestanten wiederum dem dieser Art Sejung entbrennen: „Das klang katholisch". Die Meinungen sind eben verschieden. Doch es wird schon besser werden. Die Wirksamkeit dringt sich immer mehr Bahn. An Begeisterung fehlt es darchaus nicht, nur aber bisher noch an Mach. (Weiter hat der Einsender nicht unterzeichnet. D. Red.)

Amerika. In der Erzbistum Cincinnati gibt es gegenwärtig fünfzig Gemeinden, die von deutschen Priestern pastoriert werden. Diese Gemeinden enthalten etwa 5860 Familien, es besuchen die katholischen Schulen derselben etwa 3700 Kinder. Die Seelenzahl der deutschen Gemeinden ist 31100 — 20 Alegiers Chrdienst wurde am 9. Juni die neue Schule, von den Benediktinern ganz aus Stein gebaute Kirche der Schutzengel-Abtei unter der Mitte durch Bischof Elder ein. Am Anfang waren die Schüler und Hofschwestern die Mad unter den schönlichen Eichenbäumen, welchen ihnen alle Ehre machte und die Anwesenden, etwa 2000 an der Zahl, sich zwischen Stille Ein Ehre und Jubiläum ihnen hatte am Morgen die „Messe zu Ehren des heiligen Aloysius" vom Singenberger beim Hochamt zur Anfführung gebracht und gutten Beifall gefunden. Nach dem jubiläumlichen Segen, den der Abt am 4 Uhr Nachmittags gab, konnen die Hauptfeier zu ihren Dank abzustatten, es kam auch die Hauptfeier des jetzt ganz katholischen Pensionsinstitutes und bei um eine Kirche. Die katholische Mission im oberen Minnesota ist überall im Zunehmen.

Breslau. (Mitt. Breslau) 21 März. In der heiligen Fastenzeit wird während des sonntäglichen Gottesdienstes in hiesiger Gymnasialkirche der Dominus Bruno ohne Orgelbegleitung in gerechten musikalischer Weise gesungen. Der Text und Notiche Einsatz. Die letzte Zusammenstellung der all so mehrfachen Meinungen, namentlich aber der öffentlichen in verschiedenartige Mannigfaltigkeit auf den Inhalte ausübt, macht den Beispiel dieses Gottesdienstes namentlich für diejenigen wahrscheinlich welche sich sicher zur Gegenwahl dieser Art der Kirchengesangen bekennt haben. Wählen sich an dem in der Gymnasialkirche herrschenden Betreiben, die kirchliche Musik dem Opfer am Altare entsprechend zu gestalten, namentlich diejenigen Chordirigenten ein Beispiel nehmen, welche auch während der Fastenzeit fleißig weiter gesungen und dieses lassen.

In der Vorstadt (vom Wünschen) **Glesing** fand am 23 Juli*) 1. J. das erste Fest Aloysius des neugewählten hochm. Herrn Ordinarius statt, bei welcher Gelegenheit Missa in Sanctis in Ex. Das lieblende Offertorium „Veritas mea" und Te Deum vom Hochm. Herrn Sprecher. Schaden kamen das lieblende Gesänge Incent Direkt. von Abtl mit süßes Freie berechnete vom heiligen Chorregenten Aug. arrangirten Blechgnaßbegleitung von einem außerordentlich gut geschulten Chore zur Ausführung kam. Sämmtliche Compositionen wie auch deren Wiedergabe unter Leitung des ernsthaften Chorregenten, fanden bei Meisten jedoch, als Nichtmeistern ungeschulten Beifall. Introitus und Communio wurden nach Nichtgregorianischer Probe abhorrt gesungen.

Das Stiftungs Gottesdienst vom 12. Okt. 1882 Nr. 122 schreibt: **Bregenz.** Der Namenstag des Kaiserch Kaisers wurde in Bregenz, wenigstens nicht in festlich gefeiert, wie bei uns in Bayern. Es den Gottesdienstgottesdienst celebriert wird blinkend in einem gesteiert Schlichen, das Gymnasium hat. Zum festlichen Gottesdienstbeginn, zum schmetternden Musik war rein Nichts zu hören! Ich und da hing ein verrumpelt Fahne an einem kaiserlichen Gebäude. Privatleute hatten keine 20 Fahnen bauchen hingen. In der Pfarrkirche war ein kaiserliches Hochamt mit Instrumentalmusik und was für eine!! Das Gloria wurde als wie der reinste Tanzmusik mäßigen Galoppel. Und wie die Bregenzer Tanzweisen so reizend und unkirchenlich „hüpfsigen" wahrlich! Statt dem Offertorium hingen sie das „Salvum fac regem" schlimmig. Die Pfarrkirchen waren sehr gut angefangen. Hingegen die hohen Töne im Sopran Stangen in entsetzlich, wie wenn man einer Kuhe mit einem heftigen Crescendo mit den Schwanz reißt. Deshalb durch Mark und Bein für's Ohren gegangen! Das Gloriapie des Tallschick war auch sehr schrend, aber was will so ein armer Dirigent machen machen, wenn die Sänger nicht lustisch sind? Er arbeitet zuletzt mit allen Eleven mindestens, um in das Gesange der Töne einige Ordnung zu schaffen! Die Responsorien sangen sie nach Weisilen, bald viertelmäßig, bald einstimmig, bald eins in Schrei, wie bei anderen! Das Credo dauerte entsetzlich lang, man hatte die Wahl mit Amt gang gut in Ende bringen können, denn kam erst das Dominus vobiscum des Amtes. Aber dann fest auch das Credo nicht ½ Stunde, wie in Bregenz, sondern höchstens 10—15 Minuten dauern. Am

*) Eingetrommen am 14. Oktober 1882.

Schluß des Artikels prokletete der Organist die Kaiserkanone „Gott erhalte Deinen den Kaiser" in Form einer Fuge vorgetragen, der Nation war auch nicht klug, doch gestaltete sich dieses Postludium immer mehr zu einem Dudelsackstücken, als zu einem würdigen und gläubigen Orgelstück! Gottlob! dachte ich, als das Amt nun war, daß man unmöglich einen solchen temperamentvollen Musik ertragen zu Ende geht und daß sich in ihre ordentlichen Schranken zurückbringt. Das Militär, welches dem Gottesdienst anwohnte, legte wenig militärische Haltung an den Tag. Es fand 5 B. ein blamirtsehender Offizier zierlich angeniet willen in die Kirche, schaute nach Belieben umher, die Hände auf dem Rücken mit dem Tschako fein hinterlegt behandelt, als hätte er gewissenhaft Hosen an! (Das Uebrige über die Haltung der Mitglieder wollen Wißbegierige in der eitirten Nummer selbst nachlesen. Die Red.)

Oftrik in Sachsen am 8 Oktober 1882. In Nr 10, Jahrgang 1882, pag. 121 der Musica sacra finden wir eine Kritik über Kirchenmusik in Oftrik und Umgegend, worauf wir uns Folgendes zu erwidern veranlaßt sühlen. Das dort besprochene deutsche, sowie das lateinische Gebetsfest Requiem werde unter den früheren Cantoren wohl mit Vorliebe hier aufgeführt, ist aber nun jetzigen Cantor Herrn Hammerschmidt unmöglich, das letztere*) ganz und gar gelegt worden. Diese Behauptung, durch welche der betreffende Referent die jetzigen Kirchenmusikverhältnisse aus aus unbekannten Gründen herabwürdigen**) bemüht ist, beruht daher nicht ganz (nicht) auf Wahrheit — Wir können nur sagen, daß unser Herr Cantor Hammerschmidt seit seinem 6jährigen Wirken an jetziger Kirche uns mit bisherigen Neuerungen erfreut hat (wahrhaftig) und in erster Linie (was nannte) die eccliasische Kirchenmusik pflegt, dabei aber auch an Herrn Pastor Müller und ersten Gattin findet. Wenn von endlich Herr G. H. den Neuerungen der Kirchengesang beim Uebergang vom Alten zu Neuen nicht in Schrift bewirkt, so kommen wir das nur lobend (?) anerkennen. (Was schon langsam voran, daß der Sachsen-Gesang Kurse nicht kommen kann!) Weitere Freunde der Kirchenmusik (die das höchste Musik nicht besitzen, ihren Namen verzeichnen Die Red.)

Breslau, 21 Oktober 1882. Bei dem ersten Jahresquartum für den Hochlöblichen Hrn. Fürstbischof Heinrich wurde, wenn Wunsche des Verfassers gemäß, die heilige Handlung nicht mit Figuralmusik, die wohl nur manchem der Anwesenden irrmittel werden möchte, sondern mit den einfachen Klängen eines trefflich operirten Choralgesanges begleitet (Schles. Z. 3)

Mannheim, Regierungsbezirk Breslau. Bei der am 18. Sept d. J. abgehaltenen General-Lehrerkonferenz war der Versammelten Gelegenheit geboten, eine zwar einfache aber äußerst schön Composition des Cäcilienvereins-Katalogs zu hören, indem Herr Oberlehrer Blumenzweig und seinen Schülern von „Missa pro defunctis" für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung zum Singenberger zur Aufführung brachte. (Schles. Volkszeitung.)

Das Ist Bestätigt berichtet über gute Aufführungen des hrn. Cantors Leopold Heller & Hymnen & Hanisch, Faisi bordnul ꝛc. in **Graun** (Bischofsau, Langenjauer Thal).

Lemberg in Galizien (Oesterreich) den 10 Oktober 1882. Hier in Lemberg soll ein Cäcilien-Verein entstehen. Als erstrebend auch eine Zeitschrift „Kirchliche Musik" bestimmt, deren Redakteur Hr Gerhard Solich, Cantor bei der Cathedrale Lemberg, Domplatz 7 ist.

Albendorf, (General-Versammlung des Cäcilien-Vereins der Grafschaft Glatz.) Nachdem auf der vorjährigen General-Versammlung des Grafschafter Cäcilien-Vereins Albendorf als Ort für die nächste Versammlung in Aussicht genommen und dieser Wahl von den Ortspfarrer u. Kantor in höchst entgegenkommender Weise acceptirt worden war, durfte man an Erfolg sich recht schönes gutes Erfolgsch versprechen hatten. Diese Annahme ist durch den Verlauf der am 4 Oktober zu stattgefundenen Festfeier in vollem Umfange gerechtfertigt worden.

Unter der Leitung des Chorregenten Zeuner derselbe dirigirte auch die Aufführung) und unterstützt vom Wurzer Küster, der — selbst ein tüchtiger Musiker — den cäcilianischen Bestrebungen in regst Interesse entgegenbringt wird die kirchliche Musikaufführung mit den bekanntesten gutten musikalischen Kräften des Ortes vorzüglich vorbereitet worden. Der Erfolg war, zumal bei der prächtigen Akustik der schönen Kirche ein durchschlagender und ungeweiset. — Das Hochamt celebrirte der Geistlichen und Fürstgräflichen Kanonist der Grafschaft Glatz Consistorial-Rath Kilschaft aus Neugersdorf unter Assistenz von zwei Geistlichen, sämmtlich geborene Albendorfer. Aufgeführt wurde Kohl die Figuralmesse Nr 9 von W. Stoltz (Introitus, Graduale und Communio im Choralton) und ein Offertorium von Fr Witt (Verbum meo)

Nach dem Hochamt hielt Schulrat Scholz aus Habelschwerdt, auf Wunsch des Ortspfarrers, von der Kanzel herab eine Ansprache über Kirchengesang und über die Bestrebungen des Cäcilien-Vereins. — Hierauf begann die Aufführung kirchlicher Tonkunst. Was den Erfolg des gregorianischen Choralts noch zu Gehör gebracht „Stabat mater" und „Salve Regina", von deutschen Kirchenliedern „Wüstenmann, Gottes ewger Sohn", „Wie soll ich dich an" und dem Grafschafter Gesang- und Gebetbuch hatte aus der A. Kirchlichen Liederkomposition von Gesängen älterer Zeit „O bone Jesu" von Palestrina, „Ave Regina coelorum" von V. Leitner, von Gesängen neuerer Zeit „Vidi aquam" von C. Hanslick, Graduale und Communio im Choralton und ein Offertorium von Fr Witt (Verbum meo)

Nach dem Hochamt hielt Schulrat Scholz aus Habelschwerdt, auf Wunsch des Ortspfarrers, von der Kanzel herab eine Ansprache über Kirchengesang und über die Bestrebungen des Cäcilien-Vereins. — Hierauf begann die Aufführung kirchlicher Tonkunst. Was den Erfolg des gregorianischen Choralts noch zu Gehör gebracht „Stabat mater" und „Salve Regina", von deutschen Kirchenliedern „Wüstenmann, Gottes ewger Sohn", „Wie soll ich dich an" und dem Grafschafter Gesang- und Gebetbuch hatte aus der A. Kirchlichen Liederkomposition von Gesängen älterer Zeit „O bone Jesu" von Palestrina, „Ave Regina coelorum" von V. Leitner, von Gesängen neuerer Zeit „Vidi aquam" von C. Hanslick, Graduale und Communio im Choralton und ein Offertorium von Fr Witt (Verbum meo)

Nach dem Hochamt hielt Schulrat Scholz aus Habelschwerdt, auf Wunsch des Ortspfarrers, von der Kanzel herab eine Ansprache über Kirchengesang und über die Bestrebungen des Cäcilien-Vereins. — Hierauf begann die Aufführung kirchlicher Tonkunst. Was den Erfolg des gregorianischen Choralts noch zu Gehör gebracht „Stabat mater" und „Salve Regina", von deutschen Kirchenliedern „Wüstenmann, Gottes ewger Sohn", „Wie soll ich dich an" und dem Grafschafter Gesang- und Gebetbuch hatte aus der A. Kirchlichen Liederkomposition von Gesängen älterer Zeit „O bone Jesu" von Palestrina, „Ave Regina coelorum" von V. Leitner, von Gesängen neuerer Zeit „Vidi aquam" von C. Hanslick, Graduale und Communio im Choralton und ein Offertorium von Fr Witt (Verbum meo)

*) Also das erstere leidet doch noch nicht ganz!

**) Die kann man doch Nichts herabwürdigen, von es ja Fehlt!

jahr" und der Kaiser Rector Eymer aus Hohelschwerdt berichtete über den Vermögensstand des Vereins. Der Präses des Großhaiser Cäcilien-Vereins Ohnsiffer aus Kolsse aus Hohelschwerdt, erstattete Bericht über die Ausführung der vorjährigen Diöcesan- und theile im besonderen mit, daß die Statuten für der Diöcesanchorgesangvereine festgestellt und approbirt gedruckt und versendet werden würden, auch sei ein „Vorzeichnis ausgewählter Compositionen und empfehlenswerthes Kirchenmusikalische Werke" mit Rücksicht auf das nächste Bedürfniß der Pfarr-Cäcilien-Vereine der Großhaiser Diöcese hergestellt worden, welches an die einzelnen Vereine versendet worden sei. Als Versammlungsort für die nächste General-Versammlung wurde in erster Linie Hohelschwerdt in Aussicht genommen. Herr Schaub bei Besprechung fand im Pianofortenspiele ein gemeinschaftliches Mittagmahl statt. Die gesammte Festlieder, zu welchen auch andere Kirchen der Großhaiser Diöcese die kirchlichen Musik zugleich erscheinen waren, verlief zu aller Befriedigung. (Schlesischer Kirchenblatt.)

Programm für die kirchenmusikalische Produktion am 27. September 1882 in der Stadtpfarrkirche zu Riedlingen. Kyrie, Gloria und Credo aus der Pfarrmesse „Missa in honor S. Joannis Baptistae" von J. B. Berg. Sanctus, Benedictus und Agnus aus der 5stimm. Messe in dur. a Kapellmeister Archang. von Pfr. Orgel Bachelmann und Hage von Kirl. „Populus meus" für 4stim. gem. Chor von L. Bellmann. „Hoc dies" für 6stim. gem. Chor von Palestrina. „O rosa virginum" für 6—8stim. gem. Chor von C. Jung. „Alma Redemptoris" für 3stim. Männerchor von Tordani. „Lauda Jerusalem" für 4stim. gem. Chor von Fr. Witt. „Ave Regina" für 4stim. gem. Chor von Caloli. „Tantum ergo" für 4stim. gem. Chor von Vittoria. „Salvum fac populum" für 4stim. Männerchor von Palestrina.

Zurlle in Holland. Am 3. Oktober fand hier in der Kirche U. L. Fr. Himmelfahrt eine Aufführung von Kirchenmusik statt nach folgendem Programm: Morgens um 10 Uhr feierliches Hochamt. Introitus, Graduale, Offertorium und Communion Choral vom Fest des hl. Erzengels Michael. Kyrie und Agnus und Missa „Iste Confessor" von Palestrina. Gloria u. Sanctus aus seiner Missa „Papae Marcelli". Credo Choral de I. mit „Et incarnatus" aus Missa „Assumpsit eos" von Haller. Nach dem Offert. „O Salutaris" von Palestrina. Nach dem Hochamt „Te Deum" von Haller 4voc. mit Orgel. Danach zum Segen „Tantum ergo" von Oettmin 7voc. „Laudate Dominum" von Bindana 5voc. mit Orgel. Die Mitlaus fand eine instructive Probe statt, abgehalten von Herrn Herm. G. le Roubie, Secretär der Diöcesan-„Gregorius-Vereeniging", welcher die fremden Sänger mit Intonation und Begeisterung belehrten. Herr le Roubie zeigte mit großem Geschick, wie der Choral und die mehrstimmige Gesänge einzuüben seien.

Die Nachmittags 4½ Uhr wurde Folgendes aufgeführt: 1) Veni Creator 4voc. orgel. von J. C. Vorden abwechselnd Choral. 2) Regina coeli Choral. 3) Ave generosa 4voc. von Handl. 4) Grad. und Offertorium Choral. 5) Populus meus 4voc. von Vittoria. 6) Sanctus und Agnus Dei aus Missa pro Def. 7) Psalm. „Benedictus" 6voc. von Fr. Witt. 8) Credo aus Missa pro Def. Choral. 9) „Miserere" Choral 5voc. von Fabo. Dentier, Choral 4voc. von P. Nanini. 10) Credo aus Missa Papae Marcelli von Palestrina. 11) Domine non sum dignus 4voc. v. Vittoria. 12) Salve Regina 4voc. v. Sarlano. 13) Regina coeli 6voc. von J. B. Sweelinck. 14) Zwei Motetten-Lieder von J. Hentz, Palestrina und Duhe. 15) Laudate Dom. 8voc. von Fr. Schmidt. 16) O praetiosum 5voc. von Palestrina.

Was die Aufführung betrifft, so will ich nur kurz die Worte wiederholen, welche der Herr Hochw. Herr Pastor Funck am Mittwoch in unserm Fest beschreibungsvollen auf der Reunion Abends an uns richtete: „Ich war nach Holland gereist mit dem Gedanken, daß dort in kirchenmusikalischer Hinsicht wohl sehr wenig Günstiges zu hören wäre. Mit Staunen aber habe ich der heiligen Aufführung beigewohnt. Ich kann ihnen versichern, daß in Deutschland bei manchen Bezirks-Versammlungen nicht so schön gesungen wurde, wie hier am Zwolle." — Auch die „Zwolsche Courant", ein protestantisches Blatt, war das Lob voll. Was aber noch auffallender war, ist daß einige Protestanten sich äußerten daß der Choral schoen am besten gesungen hätte, in zweiter Linie nannten sie erst Palestrina.

Fr. Witt.

Notizen.

1. Im Musik. Wochenblatt pag. 484 lesen wir „De Charles Ancelle äußert sich in einem Bericht in der „Renaissance musicale" über den Congreß in Arezzo sehr mißfällig über eine vom dortigen Domkapellmeister gesungene Messe und meint, eine Reform der K.-M. sei um nöthigen zu machen in Italien. Auch im „Ministrel" wird darüber Klage geführt." Demnach hätte der „italienische Jungfrau" bon begegnungen. Die Schande und Schmach der kat. K.-M. auch Rom aller Welt zu offenbaren. Wirklich „muß es" Dr. Arnold in Bayern im „Charwächter" die Wahrheit zu sagen — ob es sonst noch Jemand muß, wollen wir abwarten.

2. Noch in letzten Jahre stieg die Zahl der erschienenen Werke und damit der Referate in sich, wie 1882. Während sonst durchschnittlich 60 Werke edirt wurden, stieg die Zahl heuer auf nahe hundert. Darauf ergibt sich, daß die mit der 13 der Zing. Bl. eröffnete Fortsetzung des Katalogs nicht genügt war, es mußten die Materiale über ca 80 Werke zurückgestellt werden. Um das nächste Mal einen mit der 1 der ZI. Bl. 1883 eine neue Fortsetzung des Katalogs anzufangen zu können, erhielte ich aus Referate die 30 Dezember bis 32. Wie kommt solch Stillegung der Zeitschrift und Offenbar durch die Verzerrung, welche sich die Verleger machen. In Angelegenheiten allein sich jetzt 4 event. mit Mang 5 Verleger von sich K.-M., Schätzung in Musik, Schulz u. a. erstellen neu. Wenn nur auch der Wert der Compositionen und die Güte der Vorrichtungen (der Ausführungen) damit Hand könnte und ja das geht nicht. Jedenfalls wird eine Warnung an die Orn. Verleger die Uebersicht, der nur ihnen schadet, nicht vom Schaden sein und eine Bitte an die Compositeur, doch für Werk ein paar Jahre „auf Lager" „abliegen" zu lassen, bei manchem etwas nützen. Was meine eigenen Compositionen angeht, so handelt es sich fast ausschließlich um Aufnahme von Besonderheiten, wie bei Nr. 624, 632 u. ist der Katalogist, als um Aufnahme von Werken bei dieser erster Auflage der Katalogs nicht nachgeschaut wurde. In ganz Oesterreich und Ungarn weiß ich keinen einzigen Verleger, der sich K.-M. (Compositionen) überhaupt, in specie elementarische herzeichnete. Was davon erschient, erscheint im Selbstverlage — wie bei Haberl, Schmid, Brunner. Die Schweiz hat Verleger. Ich macht damit Oesterreich keinen Vorwurf, ich constatire nur die Thatsache.

Fr. Witt.

3. Das Musikal. Wochblatt vom 14. Nov. 1882 enthält sich über die von demselben handelnde Stelle im Mus. sacra pag. 127 und erwähnt, daß es einen nicht wenige Zeilen, sondern mehr als eine ganze Seite umfassenden Bericht über die Generalversammlung gebracht hat." Die constatiren hiemit daß zwar unsere Nachricht, als sie geschrieben wurde, Mitte September nämlich, richtig war, daß aber nachher eine Beilage zum Musikal. vom 24. Sept. einen Umfangreichen, zeitungenden Bericht („nach dem Wiener Sonntagsblatt") gebracht hat. Ich hatte aus diesem allerdings etwas verspäteten Nachtrage erst Kenntniß erhalten am 1. Nov. des Js. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, mit genau die Gesammt-Zahl jener Herren und der Damen, Dilettanten und Cultur Musiker bekannt zu geben, welche die 5 Wenzelnsonntag in Wunsiedel besucht haben und in die Fremdenbücher Liste sich eingezeichnet haben. Ich hin nicht ersichtlich genug um das ermitteln zu können. Wie wurde gesagt daß aus der Fremdenbücher Dabeyse ca. 20 Dilettanten eingeschrieben seien. Ge. Mitl.

4. Der am 22. Oct. verstorbene hochw. Herr Robert Kromschlek war geboren zu Neustadt in Oberschlesien am 7. October 1806, besuchte das Gymnasium in Neiße, bezog 1826 die Universität Breslau, wurde am 1. Juli 1832 zum Priester geweiht, studirte Musik unter Dr. Geisler, war aufgeschriebener Kenner der Kirchenlieder und Liturgie, wurde 1853 Kaplan in Steinau, 1854 Kaplan und 1863 Curatus an der Mutterkirche in Breslau, 1868 Domdiakon, Lehrer des Chorals am Priesterseminar etc. 1879 Vice-Domdechant. Seine musikal. Werke sind, soweit gedruckt, im Katalog verzeichnet.

5. Der Ach. geb. folgendes Circ. zu: Hiesige Freunde und Verehrer des jüngst dahingeschiedenen Herrn Kaplans Karl Jaxberg, besonderdem Zeugen seines deutschkatholischen Wirkens, seinen künstlerischen Schaffens, sowie seiner gesegneten menschenfreundlichen Siesbaeg, haben sich in der Absicht vereinigt, dem entschlafenen „Sänger von Gottes Kindern", dem „Meister der Töne", auf seinem Grabe ein andauerndes Denkmal zu errichten. Zu zu diesem Zwecke zusammengetretene Comité erachtet es jedoch für seine Pflicht, auch die ältesten seinen Freunde und Gewandterer des Verstorbenen in geistlichen und literarmusikalischen Kreisen von diesem Vorhaben Kenntniß zu geben und sie einzuladen, an diesem schönen Werke Theil zu nehmen, so daß die Hoffnung sich erfüllen möge, das Monument als eine Ehrengabe der Freundschaft und Verehrung darstellen zu können. Das unterzeichnete Comité erlaubt sich, hochgeehrter Herr, Sie ergebenst zu bitten, in vorliger Stadt die Freunde und Verehrer des Herrn Kaplans Jaxberg mit Gegenwärtigem bekannt machen, die erforderlichen Beiträge sammeln und sie unserem Kassirer, Kaufmann G. Hofacker in Straßen, gütigst übermitteln zu wollen.

Steinlein, den 15. October 1882.

Das Comité: Kaplan Stehrer, Vorsitzender. W. Töpler, Organist u. Chordir, Schriftführer. G. Hofacker, Kaufmann, Kassirer. Jos. Klughr, Kaufmann. Dr. med. Ernst Johann Lerstenb. Kaufmann. Tinnefeld, Hauptlehrer.

[Der Ach. möchte für ein einfaches Monument neil der Büste des Verstorbenen stimmen und weiters die Anbringung von Gedenktafeln an dessen Geburts- und Sterbehaus vorschlagen. Dem schönen Preise ist auf dem Regensburger Friedhof ein prachtvolles Denkmal errichtet. Aber wer findet es ohne Führer? Und was hilft die diese Inschrift ohne die Büste daselbst? Sehr wenige kommen dahin, weil der arme Friedhof weit weghelegt ist. Märe an seinem Sterbehause eine Gedenktafel angebracht, Tausende, die vorübergehen, würden sie lesen und seiner gedenken, besonders wenn etwa auch hier eine Büste angebracht wäre.]

6. Aus Rom, 4. November, wird dem „Münchener Fremdenblatt" geschrieben: Der heilige Vater empfing am vorigen Mittwoch in Privataudienz den früheren Domkapellmeister in Regensburg, Herrn Haberl, der drei neue Bände der von ihm herausgegebenen Werke Palestrina's überreichte und dem Stuhle Heiligkeit die ungemeinbeifällige Genehmigung der Ausgabe für seine und die deutschen Cultusvereine Bestrebungen zur Hebung der Kirchenmusik empfing.

7. Zu pag. 120 der Musica sacra bemerke ich: Der Ausdruck in meinem Berichte über die St. Cecilienversammlung in Prag „Wenn die Leute sich recht herzlich ausdrücken wollen, gebrauchen sie unwillkürlich den physikalischen Schuß" bei Ihr Bedenken zugedenkt durch) erregt mich nur weil ich mich nicht genau ausgedrückt hatte. Wenn „physikalische Schuß" doch mal jetzt an die Alterdsfagen, mit denen die Schlußtöne einer physikalischen Melodie auf der Orgel begleitet zu werden pflegen. In jenem Vortrage war aber nicht an diesen harmonischen begleitenden oder Akkord-Schluß, sondern an den melodischen Schluß, die gewöhnliche Schlußcadenz, c. gedacht, mit andern Worten: das Fallen im halben Tone wurde in der Sprache des Redners als Ausdruck der Herzlichkeit bezeichnet.

G. Bunger.

8. Correspondenz. An Herrn P. R. in St. Gallen. Sie machen von mir eine laurel Mignon ähnlich wie mein Opus 18b? Paßt Ihnen mein Opus 16a nicht? Ich meine, mit Opus 13b mit solchem Beleg auffführen kann wird sich mit Opus 16a auch gerecht finden. Lassen Sie sich hasselbe einmal von einer Musikalienhandlung oder von meinem Belanalen vorlegen.

9. Correctur. In der Erstausgabe zu No. 10 der Mus. sacra pag. 2 Zeile 18 von unten muß es heißen: „wetteifernden", statt „wetterschwenden".

Novitäten-Anzeiger.

In der Pfarrkirche zu Obergloggnitz kamen vom 1. Aug. bis Ende des Js. bis 22. Oktober zur ersten Aufführung **Choral-Introitus** pag. 483 und 317 bei Gind Hamerum **Choral-Offertorium** pag. 494 **Choral-Communionis** pag. 465 318 und 150) **Witt**, Op. 15, Nr. 118 (Schulte) **Mitterer**, Tantum ergo de 3, 4 und 5 in Lerg. 14 bei Gregorio Mus. eccles. **Diebold**, Missa in hon. S. Andr. sil (Opus 6) **Mitterer**, Missa in hon. S. Thomae Aquinatis (Mus. eccles.) **Stehle**, Kind-Jesu-Messe Op. 43 (Jaiesimmung) **Molitor**, Te Deum und Opus 22 **Schuller**, Missa in hon. S. Antonii de Padua (Musikbeilage) **Stehle**. Gesänglein pag. 125 und 126, 100 und 161. 152—154. 123 und 124.

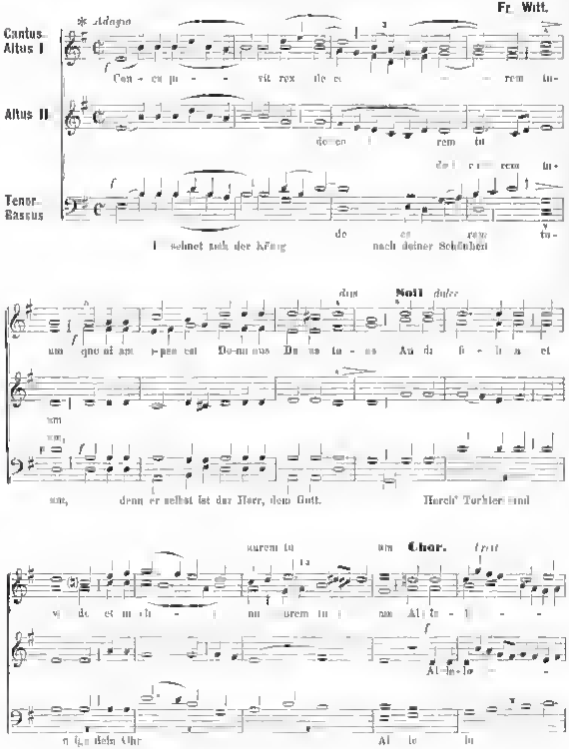
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Witt, Kanonikus i. J. in Landshut in Niederbayern.
Selbstverlag des Herausgebers — Druck von Fr. Pustet in Regensburg.

Nebst Titel und Inhalts-Verzeichniß zum 15. und Beilagezettel zum 16. Jahrgang

1. (138.) Graduale pro Virgine tantum

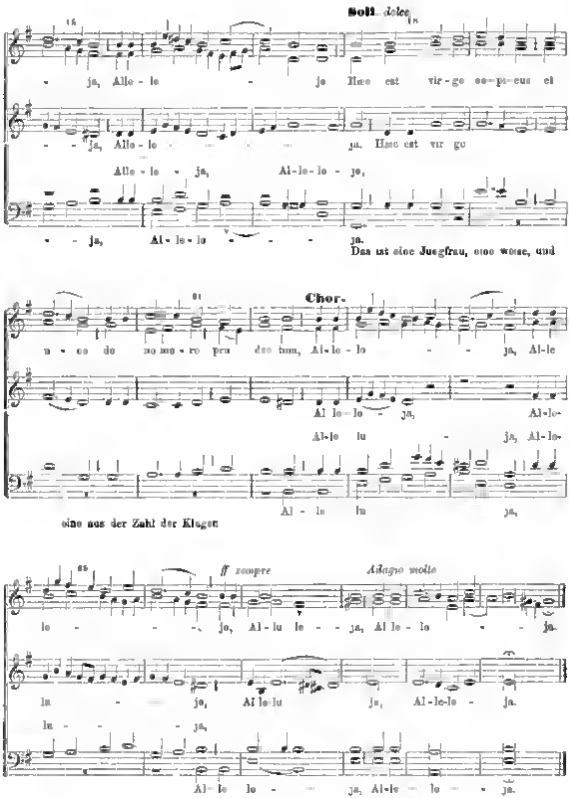
in Missa „Vultum tuum"

Fr. Witt.



* Im 2. Moll eingeschoben

1 Musikbeilage zur MUSICA SACRA XV Jahrg. 1937



Von Sonntag Septuagesima wird bis Takt 12 incl. gesungen und dann also weitergefahren:

Tractus.

am Quis concupivit rex speciem tuam Vultum tuum deprecabuntur omnes divites plebis,

Denn es schaut nach dem König nach deiner Schönheit. Zu deinem Antlitze empor flehen alle Reichen im Volke

filiæ regum in honore tuo Ad-du-cen-tur re-gi vir-gi-nes post

re-gi vir-gi-nes

vir-gi-nes post

die Töchter der Könige in deinem Ehrenschmucke Zugeführt werden dem Könige Jungfrauen hinter ihr,

pro-xi-mæ e-jus, af-fe-ren-tur ti-bi,

e-am af-fe-ren-tur ti-bi, af-fe

post e-am, pro-xi-mæ e-jus af-fe-ren-tur ti-bi,

post e-am,

Gespielinnen von ihr werden gebracht dir

Con moto — *Andante*

ron tur in læ - ti - a et ex - ul ta - ti - o - ne ad - du-

Gebracht werden sie unter Jubel und Frohlocken, geleitet

Adagio.

sen - tur in tem plum re - - - gis

in den Bau des Königs

2. (139.) Zur Osterzeit wird gesungen:

Andante Al - le - lu - ja, Al - le - lu - - - ja,

Cantus. Altus. — Al le - lu - ja, Al - le - lu - - -

Al - le - lu - ja, Al - le -

Tenor Bassus. — Al - le - lu - -

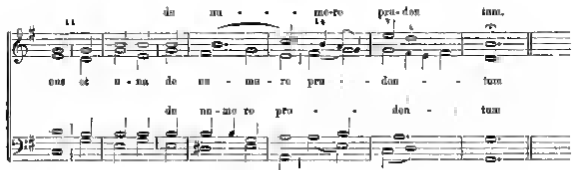
Al - le - lu - - - - - ja

Soll, *dolce*

- ja, Al - le - lu - - ja Hæc est vir - go sa - pi -

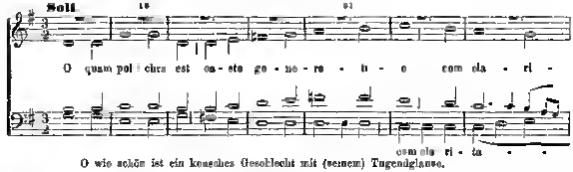
lu - - ja, Al - le - lu - - ja

ja, Al - le - lu - - - - - ja, Das ist eine Jungfrau, eine weise,

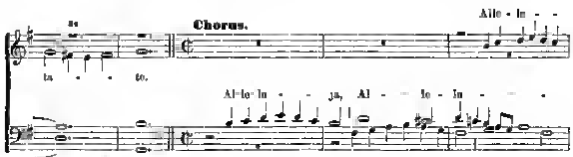


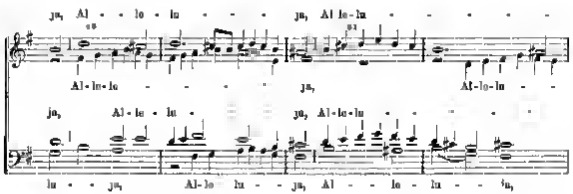
Repetitur. „Alleluja" ut supra.

und eine aus der Zahl der Klugen

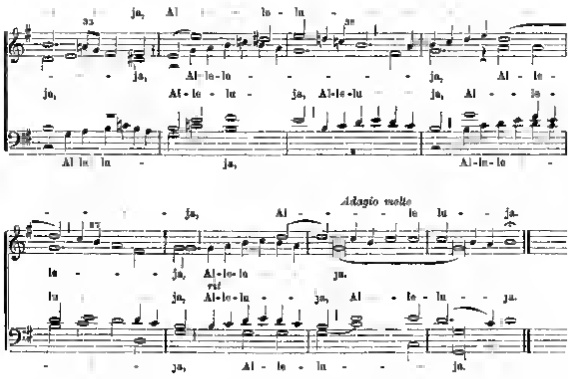


O wie schön ist ein keusches Geschlecht mit (seinem) Tugendglanze.



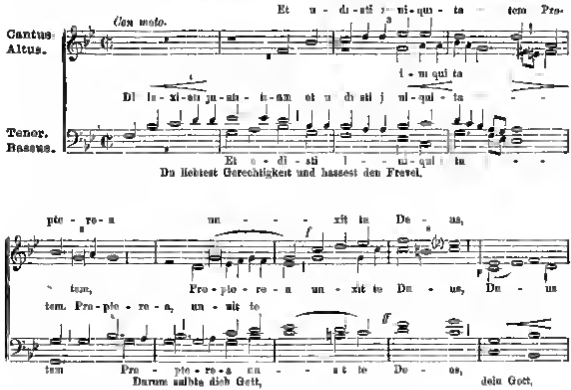


Digitized by Google



3. (140.) Graduale pro una Mart. non Virgine

in Missa „Me expectaverunt". Fr. Witt.



to - ea, o - le - o lm - la - ta - m. Al - le-lo - - - - ja,
Al - le - lo - ja,
Al - le - lu ja, Al -

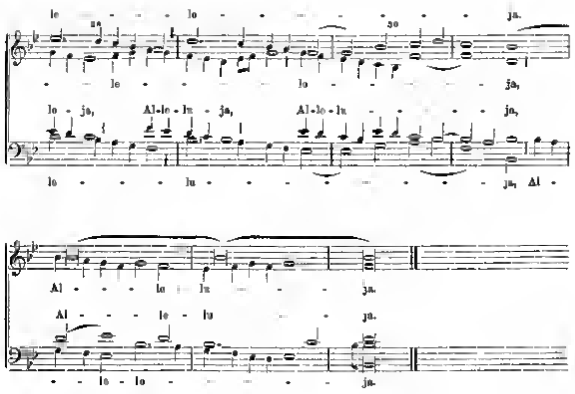
Al - - - - le - lo - - ja.
Al - le lo - - ja, Al - le - lu - - - ja.
Al - le - lu - - ja, Al - - - - le - lu - - - - ja.
- - - le - lu - ja, Al - - - - le - lo - - - ja.

1 Spécie tua et pulchritúdine tua intéde prósperè procéde et regna Al - -
In deiner Wohlgestalt und deiner Schönheit leg' an siegreich dringe vor und herrsche
Al - le -
*2 Adducéntur regi Vírgines post eam: proximæ ejus afferéntur tibi in lætítia. Al - -
Es werden zugeführt dem Könige Jungfrauen hinter ihr, die Gespielinnen von ihr werden
gebracht die unter Jubel.

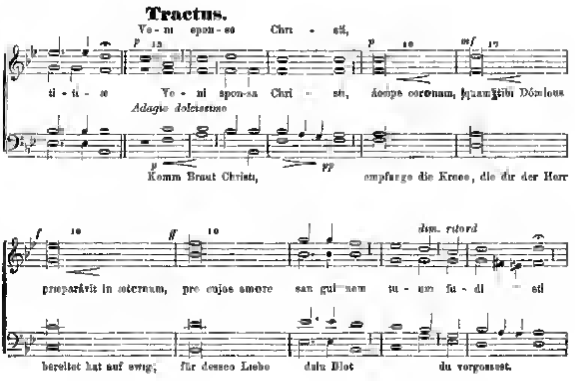
Al - - -
le lo - - ja, Al - - - le - lu - ja, Al -
lu - ja, Al - le lu - ja, Al le -
- le lu - ja, Al - - le lo - ja, Al - -

* *Dieser zweite Text trifft in der Messe „Loquebar" pro una Virgine et Martyre (Vgl. Nr. 132 pag. 38, Jahrg. 1881 dieser Beilagen.)*

Digitized by Google



Nach Septuagesima werden bloss die ersten 11 Takte gesungen und dann wird also weitergefahren:



f *Langsam.*

Dilexisti justitiam et odisti iniquitatem propterea unxit te Deus Deus tuus oleo laetitiae

Du hebst Gerechtigkeit und hassest den Frevel, darum salbte dich Gott, dein Gott, mit dem Oele der Freude

dim. *fo.*

pra con sór-ti-bus tu - - is Spéne tua et pulchritúdine tua in tén - de pro-spe-

vor den Gaumen dein. In deiner Wohlgestalt und deiner Schönheit leg' an, siegreich

pro-ce - de, et re - - - gna.

dim. *p* dim. *pp*

ro pro - ce - - de et re - - gna, et re - - gna.

dring' vor und herrsche.

4. (141.) Tempore Paschali.

Fr. Witt.

Con moto.

Cantus Altus. Tenor. Bassus

Al - le - lu - - ja,

Al - le - lu - - ja, Al - le - lu - ja,

Al - le - lu - ja, Al - le - lu - - ja, Al - le - lu - ja,

Al - le - lu - - ja, Al - le - lu - -

Al - le - lo - ja, Al - - le - lu - ja, Al - le - lu - - - - -

Al - le - lu - ja, Al - - le - lu - ja, Al - le - lu - - -

Al - le - lu - ja, Al - le - lu - ja, Al - - le - lu - - - -

ja, Al-le-lu - ja, Al-le-lu - - - - -

- - ja.

- - jo 1) Spécie tua et pulchritúdine tua

•2) Pro ómnibus mórtuus est Christus ut et qui vivunt jam non sibi vivant,

- - ja.

- - ja. 3) De excélso misit ignem in ossibus meis

4) Beátus, quem elegísti et assumsísti

1) unbiéda, prépare procedo et re - - - gna. Al - le - lu - ja, Al - le -

2) nol et, qui pro vyris mór- tuus est et re-sur-rex - xit. Al -

3) et erú - - - di - - vit me. Al - le - lu - ja, Al - le -

4) inhabitábit in a - tri - is tu - is.

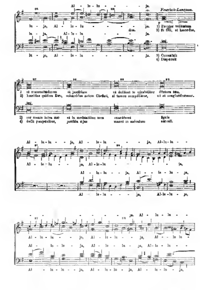
Al - le - lu - ja, Al - le - le - - ja,

lu - - - - - - - - - - - - - jo, Al - - le -

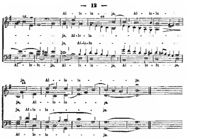
- le - lu - - ja, Al - le - lu - ja, Al - le -

le - - ja, Al - le - lu - - - - - - - - - - - - - ja, Al - le -

1) Tritt in Missa pro uno Martyre non Virgine.
•2) Tritt am Feste des heil. Paul vom Kreuz (28. April.) } Sämmtliche, wenn sie vor dem
3) „ „ „ „ „ Philipp Neri. (26. Mai.) } Pfingstsamstage fallen.
4) „ „ „ „ „ Franz Caracciolo (4. Juni.) }



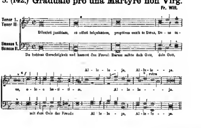
Digitized by Google

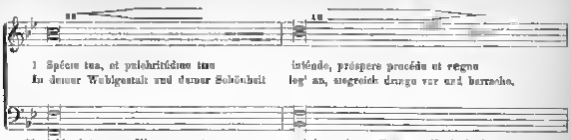


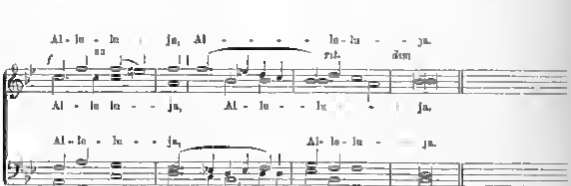
Statt des letzten Alleluja (Takt 60—62) kann auch das erste (Takt 1—15) wiederholt werden.

5. (142.) Graduale pro una Martyre non Virg.

Fr. Witt.

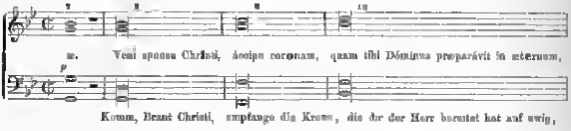


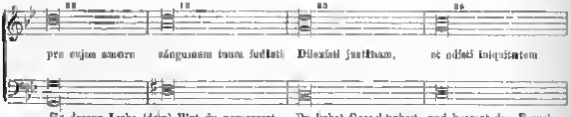




Nach Septuagesima werden bloss die ersten 6 Takte gesungen und dann wird also weiter gefahren:

Tractus.





* *Dieser zweite Text trifft in der Missa „Loquebar" pro una Virgine et Martyre (Vgl. Nr 132 pag 56, Jahrg 1881 dieser Beilagen.)* ** *Am Feste der heil. Lucia (13 Dezember)*

propterea unxit te Deus, De - us tu - us o - leo lae - ti - ti - ae prae con-sor-ti-bus

cresc.

darum salbte dich Gott, dein Gott, mit dem Oele der Freude vor den Genossen dein

tu - - is in - ton - do pro - pro - spe-

Spe - ci - o - sus fu - - - - u et pul-chru - tu-di-ne tu - - - a

In deiner Wohlgestalt und deiner Schönheit

- spe-re pro-ce - - - - de et re - - - - gna.

re pro - ce - - du et re - - - - - - - gna.

leg' an, siegreich drang' vor, und herrsche.

6. (143.) De eodem Communi temp. pasch.

Fr. Witt.

Andante

Tenor I. Tenor II.

Al - le - lu - ja, Al - - - le - lu - - ja,

dam.

Al - le - lu - ja, Al - le - lu - - ja,

Bassus I. Bassus II.

Al - le - lu - ja, Al - - le - lu - - ja,

Al - le - lu - ja, Al - le - lu - ja,

Tranquillo.

Spe-ci-e tu-a et pul-chri-tu-dine tu-a in-ten-de prospe-re pro-ce-de et re-

In deiner Wohlgestalt und deiner Schönheit leg' an, siegreich dringe vor und herrsche.

Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja.

gna Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja.

Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja

Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja.

Pro-pter ve-ri-ta-tem et mansue-tu-di-nem et ju-sti-ti-am et do-ce-bit te mi-ra-

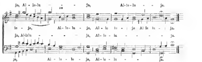
Um Willen der Wahrheit und Sanftmuth und Gerechtigkeit, und geleiten wird dich wunderbar

Al-le-lu-ja, Al-le-lu-

bi-li-ter de-xte-ra tu-a. Al-le-

Al-le-lu-ja, Al-le-lu-

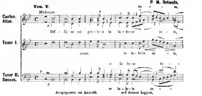
dextre Rechte. Al-le-lu-ja, Al-le-lu

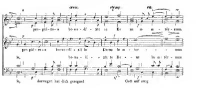


7. (144.) Grad. de Comm. nec Virg. nec Mart.

in Missa „Cognovi".

P. M. Ortwein.





Digitized by Google

Solt. *Langsam* *ten.* *brest.*

W. Pro-pter ve-ri-ta-tem et mansue-tu-dinem et je-sti-tiam et de-de-cet te

ver-ti - tem et je-sti - ti-am et de-du-cet

et de-de-cet te

et de - du - cet

(Siege) um der Wahrheit und Sanftmuth und Gerechtigkeit willen, so wird dich

Ton. VIII.

Chor. Al - le - *crescendo sempre*

mi-ra - bi-li-ter dex-te-ra tu - - a. Al - le-lu - -

Chor.

te mi-ra - bi-li-ter dex - te-ra tu - - a. Al - le - -

Al -

Chor.

führen wunderbar deine Rechte.

- - lu - ja, Al - - le - lu - ja.

ten. **V. Solt.**

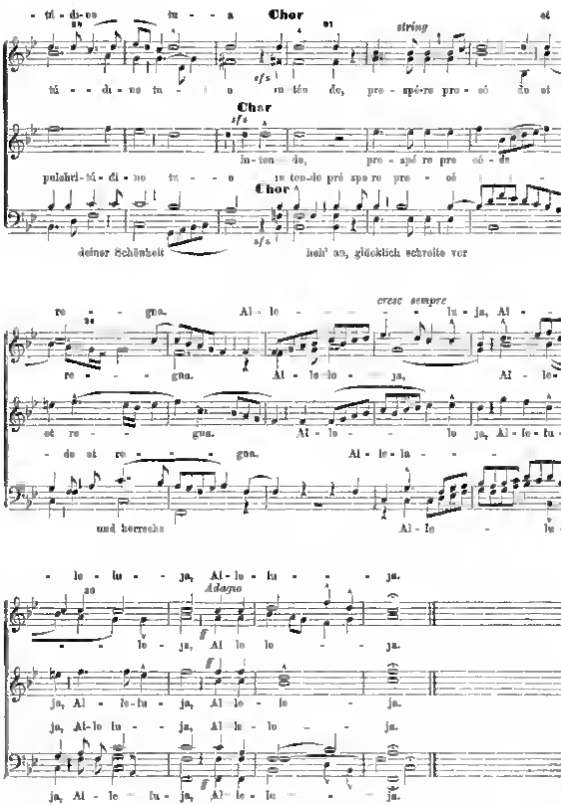
ja, Al - le - - lu - ja. Spe-ci-e tu-a et pulchri

- lu - ja, Al - le-lu ja, Al - le-lu - ja.

lo tu - ja, Al le lu ja. et

Chor. Al - le - - - lu - ja, Al le lu - ja. Io deiner Zierde und

Digitized by Google



Vom Sonntag Septuagesima bis Ostern wird bis Takt 19 incl. gesungen und dann also weitergefahren:

Digitized by Google

Tractus.

rit molto.

Cantus I.
Cantus II.

Altus I.
Altus II.

Langsam.

tu - a. Ve - ni sponsa Chri - sti,

accipe coronam, | quam tibi Dominus

mf

mf

empfang die Krone, welche dir der Herr

*) Takt 26 - 29 ist nur am Feste der heil. Agnes (21 Jan.) zu singen, wenn es nach Septuagesima fällt

Komm (du) Braut Christi,

gedehnt.

*)

prosperavit | in a - mo - re - num pro cujus amore | unguentum tuum | fu - di - fe - di - ad, fe -

vorbereitet hat auf ewig dem zu Liebe dein Blut du vergossen hast.

ten

W.

Dilexisti justitiam, | et odisti iniquitatem | propterea unxit te Deus, | di - - - sti.

erse

Geliebt hast die Rechtschaffenheit und gehasst die Bosheit, deswegen salbte dich Gott,

tu - - - is

dim

Dé - us tú - - us, | oleo lætitiæ | præ consór - ti - bus tú - - is

tu - - is.

dein Gott, mit dem Oele der Freude vor deinen Genossen.

Digitized by Google

V. et pul-chri-tú - di-ne tu - - a

Cantus Altus. spé-ci - o - tu - n et pul-chri - tu - di - ne tu - - - n in-

Tenor I. in - ten

et pulchri-tú di - ne

Tenor II. Bassus. in - - n

In deiner Zierde und deiner Schönheit beginne

string rit. molto.

tén - du pro - spe-ro pro - cé - de et ro - - - - gna.

du et ro - - - - gna.

pro - spe-ro pro - ce - - - de et ro - - - - gna.

glücklich schreite vor und herrsche.

8. (145.) Tempore Paschali de eodem Communi.

Fr. Witt.

Chor. Al - le - lu - ja, Al - le - lu - - - - - ja.

Allegro.

Cantus Altus. Al-le-lu - ja, Al - le-lu - - - - - ja.

Al - le - lu - - ja, Alle-lu - - - - ja.

Tenor Bassus Al - le - lu - ja, Alle - lu - - ja

Digitized by Google

Soll. Riten.

Spe - ci - e tu - a et pul - chri - tu - di - ne tu - a in - ten - de, pro - spe - re

In deiner Wohlgestalt und deiner Schönheit lege an, zugreifen

riten dim

pro - ce - de et re - gna.

Repetitur „Alleluja" ut supra (tactus 1—6)

Soll. Riten

Pro - pter ve - ri -

drunge vor und herrsche.

Um willen der Wahrheit

in - tem et man - su - e - tu - di - nem et ju - sti - ti - am et de - du - cet te mi - ra -

und Sanftmuth und Gerechtigkeit, und geleiten wird dich wunderbar

Allegro

bi - li - ter dex - te - ra tu - a.

Al - le - lu - ja, Al -

deine Rechte.

Al - le - lu - ja,

Al - le - lu - ja, Al - le - lu - ja,

string

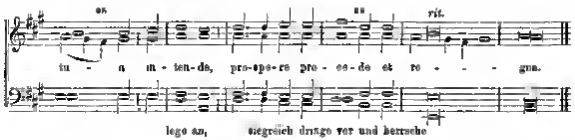
le - lu - ja, Al - le - lu - ja, Al - le - lu - ja, Al - le -

string

- le - lu - ja, Al - le - lu - ja, Al - le - lu -

Al - le - lu - ja, Al - le - lu - ja, Al - le - lu -

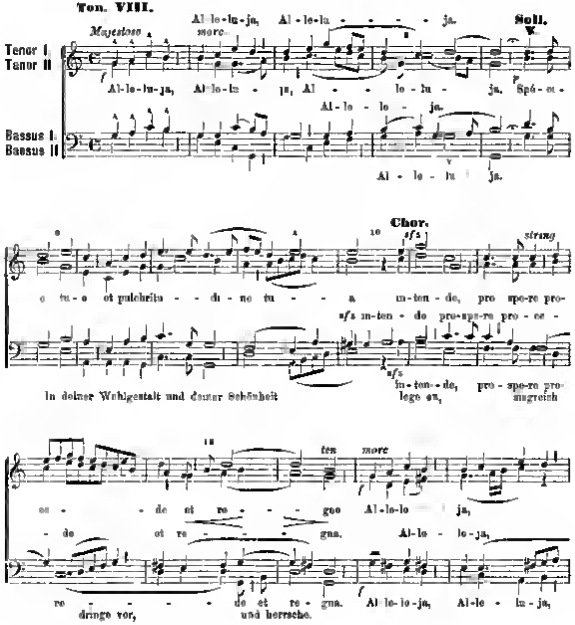
6. Musikbeilage zur MUSICA SACRA XV. Jahrg. 1882.

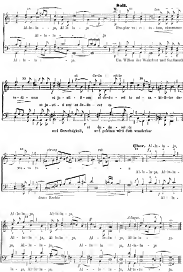


10. (147.) De eodem Communi tempore Paschali.

(Während der Osterzeit.)

P. M. Ortwein





Digitized by Google

Soli. *Tranquillo dolce* — **Chor.** *Bewegter*

Qui-a re-spe-xit hu-mi-li-ta-tem an-cil-le su-am. Ec-ce

a-ex hoc be-a-tam me di-cent o-mnes gen-tes

Adagio

ra-ti-nes.

rit

12. (149.) Zur Osterzeit wird gesungen:

Fr Witt

Tenor I. Tenor II — Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja.

Bassus.

pp — *mf*

Nihil inquinatum in eam incurrit. Candor est lucis æternæ et spéculum sine macula Dei majestatis,

Andante.

et Imâge boni-tâ tis Il - li - us. Al - le - lu - - ja, Al - le - lu -

Al - lu - ia - - ja.

Al - le - - - lu - - - ja.

Soli. *strung.*

- - ja, Al - le - lu - - - ja. di - le - -

Al le - - - lu - - - ja. E - go di - lé - cto me -

riten.

- cto, di - le - ctus, mi - - hi qui pa - - - scit-tur in - ter li - li-

o et di - lé - ctus me us mi - hi, qui pa - scit tur in ter li - li-

string.

a. Al - le - lu - - - ja, Al - le - lu - - - ja, Al - le - lu -

a. Al - le - lu - ja,

- - - - - ja, Al - le - lu - - - - - ja.

Al - le - lu - ja,

Digitized by Google

13. (150.) Graduale in Festo ss. Cordis Jesu.

(Am Herz Jesu-Feste.)

Fr. Witt

Lahgsam

Tenor I.
Tenor II.

O vos omnes, qui transitis per viam, attendite et videte, si est dolor meus dolor meus.

Bassus.

O ihr alle, die ihr vorübergehet am Wege, habt acht und sehet, ob ist ein Schmerz, wie mein Schmerz

Soli. *Andante.*

Cum di - lo - xis - set su - os, qui e - rant in mun - do in fi - nem di -

Tempo.

Wie er lieb hatte die Seinen die waren in der Welt, er bis zum Ende

Chor. *Maestoso.*

dim

lé - xit e - - - os. Al - le lu - - ja, Al - le -

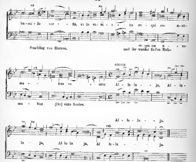
staccato.

liebte er sie.

Soli.

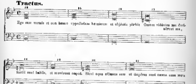
lu - ja, Al-le lu - ja. Di-ci-te a me qui-a mi - tis sum et

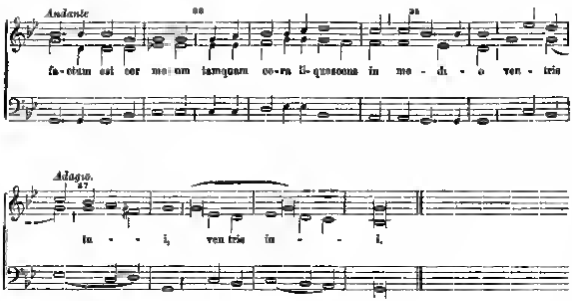
Lernet von mir, denn sanftmüthig bin ich und



Vom Sonntag Septuagesima bis Ostern werden bloss die ersten 13 Takte gesungen und dann wird also fortgefahren:

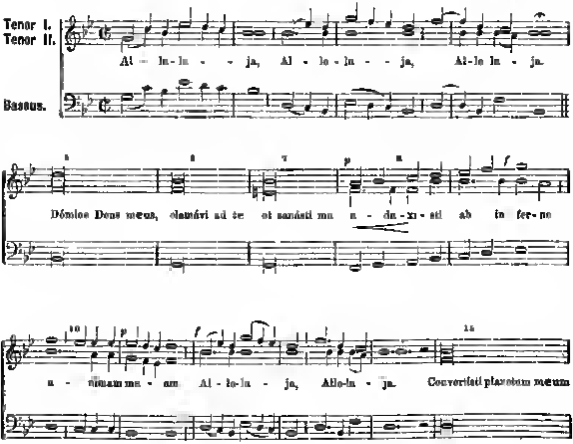
Tractus.

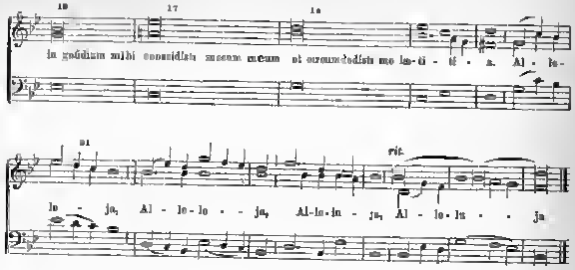




14. (151.) Zur Osterzeit wird gesungen:

Fr. Witt.

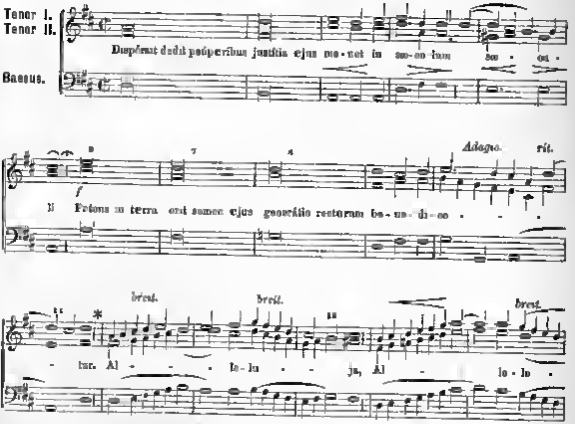




15. (152.) Graduale in Festo s. Joachim in Dominica infra Oct. Assumpt. B. M. Virg. et in Vigilia s. Laurentii, Mart.

(Am 9. August.)

Fr. Witt.

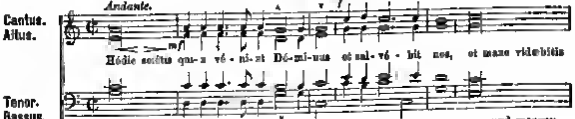


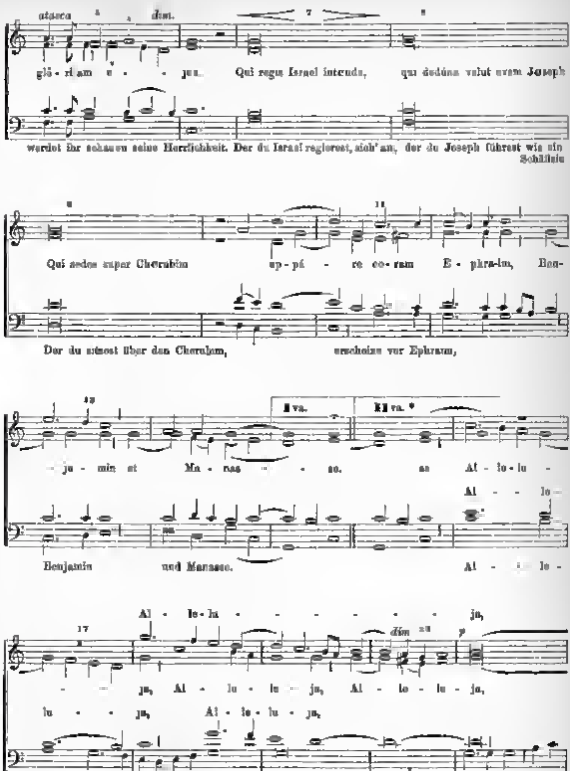
Am 9 August werden blos die ersten 11 Takte gesungen

O Je - a-chim san - cte, con - - jux An - - - na,
- - je. O Je - a - chim san - ne con - jux An - na, pa-ter
con - fer sa - lu - tis o -
al - me Vir gi - nis hic fa - mu - lis con - fer sa - lu - tis o -
pom. breve. breve.
- - pem. Al - - le - lu - - ja, Al - -
breve
- le - lu - - - ja, Al - le - lu - - - - - ja.

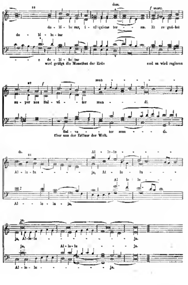
16. (153.) Graduale in Vigilia Nativ. Domini.

(24 Dezember.) Fr. Witt.





* *Fällt diese Vigil auf einen Sonntag, so wird mit* **II** va. *weitergefahren, wenn auf einen Werktag, wird mit Takt 18 geschlossen.*



Digitized by Google

TE DEUM

voc. V concin. aut. Jacobo Kerle. (16. Jahrh.)

1. Choral, antiquo

Organum.

Te Do - mi - num con - fi - te - mur

Dich, o Herr, bekennen wir,

2 Rasch. Alla breve

Cantus
Altus

Te do - mi - num

Te do - mi - num

Cant. firm.

Tenor I.*

Te do - mi - num

Te do - mi - num

Tenor II.
Bassus

Te do - mi - num

Dich ewigen

num Pa - trem o - mnis ter - ra ve - ne - ra - - tur.

num Pa - trem o - mnis ter - ra ve - ne - ra - - tur

num Pa - trem o - mnis ter - ra ve - ne - ra - - tur

num Pa - trem ter - ra ve - ne - ra - - tur

num Pa - trem o - mnis ter - ra ve - ne - ra - - tur

Vater, betet die Erde an

3

Ti - bi omnes An - ge - li, ti - bi cae - li et u -Ni - ver - sae po - te - sta - tes.

Dir rufen alle Engel, Dir die Himmel und alle Gewalten,

* Der Tenor I hat immer den Cantus firm. und liegt tiefer als der „Tenor II"

10 Musikbeilage zu MONICA SACRA XV. Jahrg. 1892.

Digitized by Google

4. et Se - ra - phim,

Ti - bi Che - - ru - bim et Se - ra - phim, in - ces - sa - bi - li

Ti - bi Che - - ru - bim et Se - ra - phim in ces - sa - bi - li

Dir die Cherubim und Seraphim unaufhörlich zu

vo - ce pre - cla - - - mant.

vo - ce pre - cla - mant.

vo - ce pre - cla - - - mant.

vo - ce pre - cla - mant.

5. San - - ctus.

Heilig,

6. San - - ctus, san - - ctus, san - - - ctus.

San - ctus, san - ctus.

cresc dim

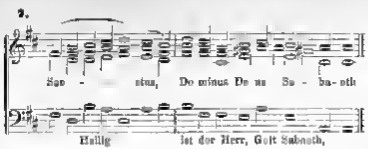
San - - - - - - - - - ctus.

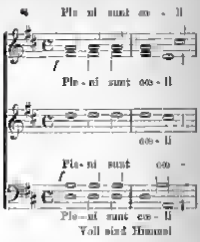
San - - - - ctus, san - - ctus, san - ctus.

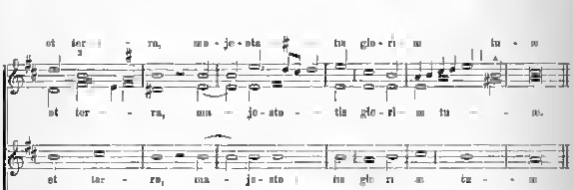
San - - - - ctus, san - - - - ctus.

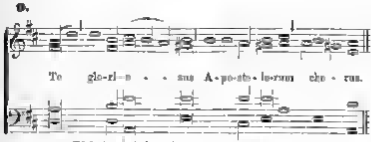
Heilig,

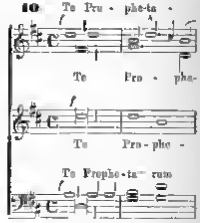
Digitized by Google

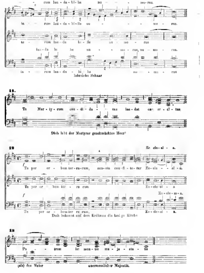

2.
Sa - - - nctus, Do minus De us Sa - ba - oth
Heilig ist der Herr, Gott Sabaoth,


4. Ple - ni sunt co - li
Ple - ni sunt co - li
co - li
Ple - ni sunt co -
Ple - ni sunt co - li
Voll sind Himmel


et ter - - ra, ma - je - sta - tis glo - ri - æ tu - æ
et ter - - ra, ma - je - sta - - tis glo - ri - æ tu - - æ.
et ter - ra, ma - je - sta - tis glo - ri - æ tu - - æ
et ter - ra,
et ter - ra, ma - je - sta - - tis glo - ri - æ tu - - æ.
und Erde von der Majestät deiner Herrlichkeit


9.
Te glo - ri - o - - sus A - po - sto - lo - rum cho - rus.
Dich (preist) der glorreiche Apostel-Chor


10. Te Pro - phe - ta -
Te Pro - phe -
Te Pro - phe -
Te Prophe - ta - rum
Te Pro - phe -
Dich, der Propheten



Digitized by Google

12 tu - um ve - - - rum, et a - ni - cum fi -

Ve - ne - ran - dum tu - um ve - rum, et a - ni - cum fi - li -

tu - um ve - rum, fi - li -

Ve - ne - ran - dum tu - - um ve - rum, et a - ni - cum fi - li -

Ve ne - ran - dum tu - um ve - rum, et a - ni - cum

Demen anbetungswürdigen, wahren und einzigen

- li - um.

um, fi - li - um,

um,

um, fi - li - um,

fi - li - um,

Sohn,

15

Sac - - - ctum quo - que Pa - ra - cli tum Spi - ri - tum

Auch den heiligen Geist, den Tröster

Tu Rex gle - ri - a Chri - - - - sto, Chri - - sto

Tu Rex gle - ri - a Chri - sto, Chri - - sto.

gle - ri - a Chri - - sto

Tu Rex gle - - ri a Chri - - - - sto.

Tu Rex gle - ri - a Chri - - - - - - sto.

Du König der Herrlichkeit, Christus

* *Das von mir in Nr. 1, 8, 14 und 26 durch ♯ erhöhte* **a**, *also das* **ais**, *lag sicher nicht in der Intention des Componisten. Für meinen Geschmack klingt das* **a** *auch schöner.*

Digitized by Google

17.

Tu Pa - tris sem-pi-ter-nus es fi - li - us

Du bist des Vaters ewiger Sohn

18.

Tu ad li - be-ran-

Du hast, zur Befreiung

ho - mi - nem, Vir -

dum su - sce - pi - ens ho - mi - nem, non hor - ru - i - sti Vir - gi - nis

dum

ho - mi - nem,

ho - mi - nem

ho - mi - nem, non hor ru - i - sti Vir - gi - nis

den Menschen entschlossen, nicht verschmäht der Jungfrau Leib.

gi - nis u - te - rum

u - te - rum.

u - te - rum

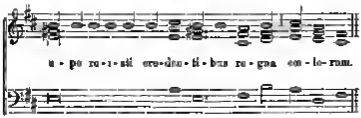
Vir - gi - nis u - te - rum

u - te - rum.

19.

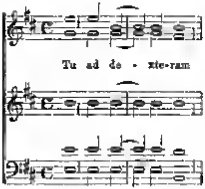
Tu de - vi - cto mor - tis a - cu - le - o

Du hast besiegt des Todes Stachel,

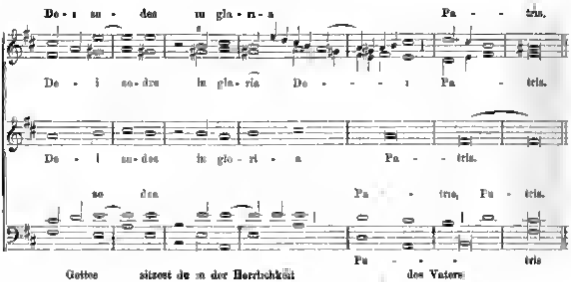


öffnet den Gläubigen das Reich der Himmel.

20.

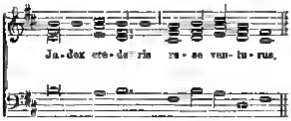


Du, zur Rechten



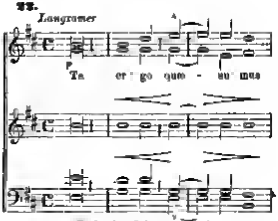
Gottes sitzest du in der Herrlichkeit des Vaters

21.



Als Richter glauben wir wirst du kommen

22.



Dich also flehen wir an,

fa - mu-lis tu - is sub - vu - ni quos pre - ti - o - so san - gui-

fa-mu-lis tu - is sub - vu - ni, san - gui-

fu - mu-lis tu - is sub - vu - ni, quos pre - ti - o - so san - gui-

denen Dienern stehn bei, die mit kostbarem Blute

ritenuto.

re - de mi - - - - - sti.

no, re de - mi - - sti.

no, re - de - mi - - sti

no, re - de mi - - - - sti.

du erlöst hast.

23

An ter na fac cum san ctis

Ewig lass mit denen Heiligen

tu - is in gli - ri - a no - me - ra - - ri.

in der Herrlichkeit aus gezählt werden

24 *Tempo Imo*

mf

Sal - vum fac po - pu-

cresc

fac *cresc.*

Sal - - vum fac po - pu-

mf

Sal - vum fac po - pu

Rette dein Volk,

Google

lum tu - um, Do - - mi-ne, et be - ne - dic hæ - re di - ta - ti tu

hæ - re di - ta - ti tu

lum tu - um Do - - mi-ne, et be - ne - dic hæ - re di - ta - ti tu - o

lum tu - um, Do - - mi-ne, et be - ne - dic

Herr, und segne dein Erbtheil.

hæ - re - di - ta - ti tu - o.

- um

hæ - re - di - ta - ti tu - o.

hæ - re - di - ta - ti tu - o

23.

Et re - go e - os

Und leite sie,

et ex - tol - le il - los us - que in æ - ter - num.

und erhebe sie für und für

24.

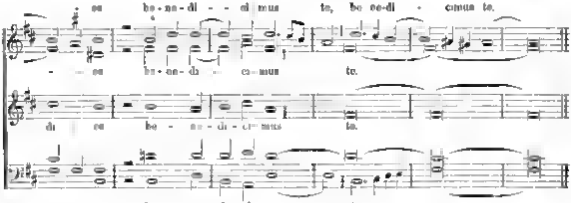
Per sin - gulos di -

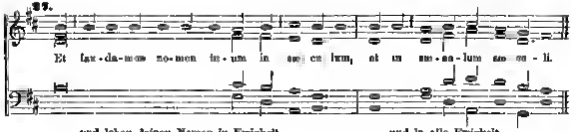
Per sin gu los di -

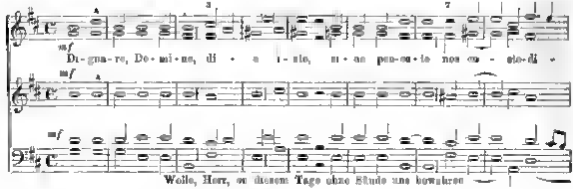
Per sin - - gu - los

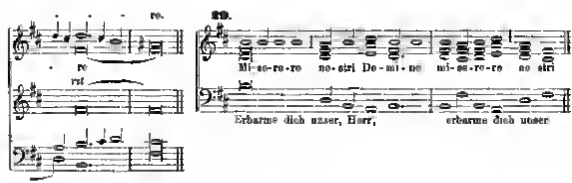
Per sin gu los di -

An jedem Tage


be-ne-di - ci mus te, be ne-di - cimus te.
be-ne-di - ci mus te.
di ce be - ne - di - ci mus te.
be - ne - di ci mus te
preisen wir dich,


27.
Et lau-da-mus no-men tu-um in sae cu lum, et in sae-cu-lum sae cu - li.
und loben deinen Namen in Ewigkeit
und in alle Ewigkeit.


28
di - e l sto
nos cu sto-di -
mf
Di-gna-re, Do-mi-ne, di - e i - sto, ut sa pen-se-to nos cu - sto-di -
mf
Wolle, Herr, an diesem Tage ohne Sünde uns bewahren


re.
re
29.
Mi-se-re-re no-stri Do-mi-ne mi-se-re-re no stri
Erbarme dich unser, Herr,
erbarme dich unser

20 Halleluja. *Rubinger.*

Fi - at mi - se - ri - cor - di - a tu - a, Do-

Fi - at mi - se - ri cor - di - a tu - a, mi - se - ri - cor - di - a tu - a, Do-

Fi - at mi - se - ri cor di a tu - a, mi - se ri cor - di - a tu - a

Fi - - at, mi - se - ri - cor - di - a tu - a

Lass deine Barmherzigkeit Herr

- mi - ne co - per nos, su - per nos, quem - ad - mo - dum

- mi - no, Do - mi - ne su - - - per nos, quem ad - modum spe-

su - - - per nos, quem - ad - mo - dum spe-

Do - mi - ne su per nos, quem ad - mo - dum spe - ra - vi-

Do - - mi - ne, su - per nos, quem - ad - modum spe-

mit uns (sein) gleichwie wir haben

spe - ra - vi - mus in te, spe - ra - vi - mus, spe - ra - vi - mus in te.

ra - vi - mus in te, spe - ra - vi - mus in te, spe - ra - vi - mus in te

ra - vi - mus in te, spe - ra - vi - mus in te.

mus in te, spe - ra - vi - mus in te, spe - ra. vi - mus in te

ra - vi - mus in te, spe - ra - vi - mus in te.

gehofft auf dich.

Digitized by Google

34 Chor

In te Do - mi - ne, spe - ra - vi, non con - fun -

In te Do - mi - ne, spe - ra - vi, non con - fun -

In te Do - mi - ne, spe - ra - vi, in te Do - mi - ne spe -

In te, Do - mi - ne, spe - ra - vi non con - fun -

Auf dich, Herr, hab' ich gehofft nicht zu Schanden

- dar in æ - ter - num, non con - fun - dar in æ - ter - num,

dar, non con - fun - dar in æ - ter - num, in æ - ter - num,

non con - fun - dar, non con - fun - dar in æ - ter - num, in æ - ter -

ra - vi non con - fun - dar, non con - fun - dar

- dar in æ - ter - num, non con - fun - dar in æ - ter - num,

werde ich in Ewigkeit.

non con - fun - dar in æ - ter - num, non con - fun - dar in æ - ter - num

non con - fun - dar, non con - fun - dar in æ - ter - num, in æ - ter - num.

num, non con - fun - dar in æ - ter - num, non con - fun - dar in æ - ter - num

in æ - ter - num, in æ - ter - num, non con - fun - dar in æ - ter - num

non con - fun - dar in æ - ter - num, in æ - ter - num.

Digitized by Google

Bei **Friedrich Pustet** in Regensburg, New York und Cincinnati ist **soeben erschienen** und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

„LAUDA SION."

Sammlung

von

hundertfünfzig 2-, 3- und 4stimmigen Gradualien, Offertorien, Hymnen und marianischen Antiphonen

nebst fünf 3stimmigen Messen

für

das ganze Kirchenjahr.

Herausgegeben

von

Emil Nikel,

Priester der Diöcese Breslau.

Opus 7.

Partiturband	290	Seiten	in	Gross-Quart.	In ½a Chagrin gebunden			12	M.	—	₰.
Sopranstimme	85	„	„	„	„	Geheftet mit Leinwandfalz		3	„	—	„
Alt „	84	„	„	„	„	„	„	3	„	—	„
Tenor „	42	„	„	„	„	„	„	1	„	60	„
Bass „	78	„	„	„	„	„	„	3	„	—	„

☞ Es wurde vorgezogen, **dieses bedeutende Sammelwerk** gleich **als** Ganzes erscheinen zu lassen und in solchem Umfange auszugeben, damit dessen sofortige und ununterbrochene Benützung ermöglicht sei. Dagegen ist die Verlagshandlung gerne bereit, dasselbe **auf Abschlagszahlungen** hinauszugeben, wodurch den Käufern die gleiche Annehmlichkeit eröffnet werden will, wie solche die Anschaffung in mehreren Lieferungen bieten würde ☜

Zu geneigter Orientirung folgt nachstehend der Abdruck des Vorwortes und des Inhaltsverzeichnisses.

Vorwort. Unter dem Titel *„LAUDA SION"* erscheint hiemit ein Sammelwerk, welches einhundertfünfzig 2-, 3- und 4stimmige Gradualien, Offertorien, Hymnen und Antiphonen (teils ohne, teils mit obligater, teils mit willkürlicher Orgelbegleitung), sowie fünf 3stimmige Messen *(pro festis duplicibus, semiduplicibus, simplicibus, Dominicis infra annum et pro festis B. Mariae Virginis)* und zwei 3stimmige Credo enthält. In den Messen und Credo wechseln figurirte Vocalsätze mit Choralsätzen in wohltuendster Weise ab und können letztern sowohl mit, als auch ohne Orgel ausgeführt werden. Diese Compositionsweise bezweckt, den Choral mit der Zeit auch auf kleinern Chören anzuhängern. Durch die Herausgabe dieser das **ganze Kirchenjahr** umfassenden Sammlung, welche — Dank der kräftigen und opferwilligen Unterstützung seitens der hervorragendsten Kirchencomponisten — an Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit in hohem Grade gewonnen hat, sollte offenbar nicht so sehr eine Lücke in der neueren kirchenmusikalischen Literatur ausgefüllt, als vielmehr einem fühlbaren Mangel und thatsächlichen Bedürfnisse insbesondere kleinerer Kirchenchöre, welchen gern den liturgischen Vorschriften unserer heiligen römisch-katholischen Kirche genügen möchten, und denen es nicht einerlei ist, welches Graduale und Offertorium an dem einen oder anderen Tage während des feierlichen Hochamtes zu singen sei, abgeholfen

wenden. Es werden deshalb vorzugsweise nur Compositionen leichtmann und mittelmäßiger Charakters aus älterer und neuerer Zeit (bisher fast ausschließlich Originalcomponirtes) berücksichtigt. Möge die Absicht des Herausgebers, durch die Edition dieser Sammlung zur Scherflein zur Förderung des kirchenmusikalischen Reformwerkes beizutragen, nicht verkannt werden und möge das „*LAUDA SION*" ebenso eine günstige, liebevolle Aufnahme finden und bald ein Gemeingut aller Stadt- und Landchöre werden.

Inhalts-Verzeichniss.

I. Für die heilige Adventszeit.

Nro.
1. Rorate coeli von Nikel. (Für Rorate-Aemter.)
2. Universi von Schaller. (Grad. für den 1. Advent-Sonntag.)
3. Ad te leavi von Schaller. (Off. für den 1. Advent-Sonntag.)
4. Ex Sion von Schallus. (Grad. für den 2. Advent-Sonntag.)
5. Deus in consurdus von Schallus. (Off. für den 2. Advent-Sonntag.)
6. Qui sedes von Schaller. (Grad. für den 3. Advent-Sonntag.)
7. Qui sedes von Greith. (Grad. für den 3. Advent-Sonntag.)
8. Benedixisti von Schaller. (Off. für den 3. Advent-Sonntag.)
9. Prope est von Schaller. (Grad. für den 4. Advent-Sonntag.)
10. Ave Maria von Schaller. (Off. für den 4. Advent-Sonntag.)
11. Rore Dominus Cherubwise (Schlussstrophen.)

II. Für die heilige Weihnachtszeit.

12. Hodie scietis von A. Fürsten. (Grad. für die Vigil des Weihnachtsfestes.)
13. Tecum principium von Mohtor. (Grad für die hl. Nacht.)
14. Lucitatur coeli von Haller. (Off für die hl. Nacht.)
15. Lucitatur coeli von Nekes. (Off für die hl. Nacht.)
16. Benedictus von Nekes. (Grad für das 2. Hochamt.)
17. Deus firmavit von Mitterer. (Off. für das 2. Hochamt und den Sonntag während der Octav.)
18. Viderunt omnes F. Mottenhöfer. (Grad für das 3. Hochamt, Octav und Neujahr.)
19. Tui sunt coeli von Wilthergen. (Off. für das 3. Hochamt, Octav und Neujahr.)
20. Elegerunt Apostoli von Mitterer. (Off. am Feste des hl. Stephanus.)
21. Elegerunt von Förster. (Off. am Feste des hl. Stephanus.)
22. Exiit sermo von Bind. (Grad. am Feste des hl. Apostels Johannes.)
23. Omnes de saba von Nikel. (Grad. für Epiphanie und Octav.)
24. Reges Tharsis von Küner. (Off. für Epiphanie und Octav.)
25. In nomine Jesu von J. Handl. (Weihnachtsmotette; auch für Namensfest Jesu.)
26. Jesu, Rex admirabilis von Palestrina. (Weihnachtsmotett.)

III. Für die Sonntage nach Epiphanie.

27. Jubilate Deo von Nekes. (Off. für den 1. Sonntag nach Epiphanie.)
28. Jubilate Deo von Riegel. (Off. für den 1. Sonntag nach Epiphanie.)
29. Jubilate Deo von Dinbold. (Off. für den 1. Sonntag nach Epiphanie.)
30. Jesu dulcis von Nikel. (Für das hl. Namensfest Jesu. 2. Sonntag nach Epiphanie.)
31. Dextera Domini von Wendling. (Off. für den 3.—6. Sonntag nach Epiphanie.)
32. Dextera Domini von Fürsten. (Off. für den 3.—6. Sonntag nach Epiphanie.)
33. Adjutor von Schallus. (Grad. für Septuagesima.)
34. Bonum est von Schaller. (Off. für Septuagesima.)
35. Salvi von Schaller. (Grad. für Sexagesima.)
36. Parvus von Schaller. (Off. für Sexagesima.)
37. Tu es Deus von Schallus. (Grad. für Quinquagesima.)
38. Benedictus von Schallus. (Off. für Quinquagesima.)

IV. Für die heilige Fastenzeit.

39. Angelis von Schaller. (Grad. für den 1. Fastensonntag.)
40. Scapulis von Schaller. (Off. für den 1. Fastensonntag.)
41. Tribulationes von Schallus. (Grad. für den 2. Fastensonntag.)
42. Meditabor von Schaller. (Off. für den 2. Fastensonntag.)
43. Exurge von Schaller. (Grad. für den 3. Fastensonntag.)
44. Justitia von Schaller. (Off. für den 3. Fastensonntag.)
45. Lætatus sum von Schaller. (Grad. für den 4. Fastensonntag.)
46. Lætatus von Schaller. (Off. für den 4. Fastensonntag.)
47. Pripe me von Schallus. (Grad. für den Passionssonntag.)
48. Circumdederunt von Schaller. (Off. für den Passionssonntag.)
49. Commutavit von Ord. Lassus. (Off. für den Montag nach dem Passionssonntage.)
50. Tenuisti von Schaller. (Grad. für den Palmsonntag.)
51. Improperium von Schaller. (Off. für den Palmsonntag.)
52. Improperium von Skuhersky. (Off. für den Palmsonntag.)

53 O salutaris von Pisari. (Für den Gründonnerstag.)
54 Pange lingua von Škuherský (Für den Gründonnerstag.)
55 Pange lingua von Palestrina. (Für den Gründonnerstag.)
56 Pange lingua. Chorálwesse. (Für den Gründonnerstag.)
57 Pange lingua von Samberger (Für den Gründonnerstag.)
58 Adoro te von Nikel. (Für den Gründonnerstag.)
59 Adoro te. Chorálwesse (Für den Gründonnerstag.)
60 O Deus von W. Rolbe (Für den Gründonnerstag.)
61 Ave verum von Martini. (Für den Gründonnerstag.)
62 Adoramus te von Wessslack (Für den Charfreitag.)
63 Adoramus te von Rafo. (Für den Charfreitag.)
64. Christus factus est von Nikel. (Für den Charfreitag.)
65 O bone Jesu von Palestrina. (Für den Charfreitag.)
66 Popule meus von Schwetzer. (Für den Charfreitag.)
67 Popule meus von Vittoria. (Für den Charfreitag.)
68 In monte Oliveti von Martini (Für den Charfreitag.)
69 Ecce quomodo von Handl (Für den Charfreitag.)
70 Ecce quomodo von Nikel (Für den Charfreitag.)
71 Alleluja. Leudete von Škuherský (Für den Charsamstag.)

V. Für die heilige Osterzeit.

72. Surrexit pastor bonus von Nikel (Ostermotett.)
73. Haec dies von Škuherský. (Grad. für den Ostersonntag.)
74. Haec dies von Škuherský. (Grad. für den Ostersonntag.)
75. Terra tremuit von Nekes. (Off. für den Ostersonntag.)
76 Terra tremuit von Förster (Off. für den Ostersonntag.)
77 Haec dies von Škuherský (Grad. für den Ostersonntag.)
78 Angelus Domini von Kirnmüller. (Off. für den Ostermontag.)
79 Angelus Domini von Škuherský. (Off. für den Ostermontag.)
80 Ascendit Deus von Förster (Für Christi Himmelfahrt.)
81. Ascendit Deus von Nekes (Für Christi Himmelfahrt.)
82 Ascendit Deus von Förster (Für Christi Himmelfahrt.)
83 O rex gloriae von Marenzio (Für Christi Himmelfahrt.)

VI. Für das heilige Pfingst- und Fronleichnamsfest.

84 Veni Creator Chorálwesse. (Hymnus für Pfingsten.)
85 Veni sancte Spiritus von Nikel (Pfingstmotett.)
86. Confirma von Piel (Off. für den Pfingstsonntag.)
87. Intonuit von Piel. (Off. für den Pfingstsonntag.)
88 Benedictus von Nekes (Für den Dreifaltigkeitssonntag.)
89 Benedictus von Diebold. (Für den Dreifaltigkeitssonntag.)
90 Tibi laus von Ord. Lassus (Für den Dreifaltigkeitssonntag.)
91 Oculi omnium von Förster (Grad. für das Fronleichnamsfest.)
92 Sacerdotes von Nikel (Off. für das Fronleichnamsfest.)
93 O salutaris von Stehle. (Fronleichnamshymnus.)
94. O sacrum convivium von Viadana (Fronleichnamshymnus)
95. Laude Sion. Chorálwesse. (Fronleichnamshymnus.)

Für das Fronleichnamsfest und Octav können auch die für den Gründonnerstag bestimmten Nummern verwendet werden

VII. Für die Feste der allerseligsten Jungfrau Maria.

96. Ave Maria von Witt. (Für viele Marienfeste.)
97. Ave Maria von Nikel (Für viele Marienfeste.)
98. O gloriosa von Palestrina (Für viele Marienfeste.)
99. Suscepimus von Förster. (Grad. für Mariä Lichtmesse.)
100. Stabat mater von Nikel. (Für das Fest der 7 Schmerzen.)
101. Regali von Handl (Mariä Geburt.)
102. Ave iuvra stella von Nikel (Für Marienfeste.)
103. Alma redemptoris von Witt (Antiphone von 1. Advent-Sonntag bis Lichtmess.)
104. Alma redemptoris von Palestrina. (Ant. vom 1. Advent-Sonntag bis Lichtmess.)
105. Ave Regina von Leitt (Von Lichtmess bis Ostern.)
106. Regina coeli von Jaspera. (Von Ostern bis Pfingsten.)
107. Regina coeli von Leitt. (Von Ostern bis Pfingsten.)
108 Salve Regina von Pearsall. (Von Pfingsten bis Advent.)
109 Salve Regina von Brane. (Von Pfingsten bis Advent.)
110 Salve Regina von Serino (Von Pfingsten bis Advent.)
111 Ave Trinitatis sacrarium von Witt. (Für Marienendzeiten.)

VIII. Für die Feste der Heiligen.

112. Timete von Filmius. (Grad. am Feste Allerheiligen.)
113. Justorum animæ von Ralles. (Am Feste Allerheiligen und mehrerer Märtyrer.)
114. Angeli von Gabriah. (Allerheiligen und Schutzengelfest.)
115. Justus ut palma von Schaller. (Grad. für die Vigil eines Apostels.)
116. Gloria et honore von Schaller. (Off. für die Vigil eines Apostels.)
117. In omnem terram von Witt. (Apostelfest.)
118. Beati mitis von G. Greco. (Apostelfest.)
119. Beatus vir von Gabriah. (Am Feste eines hl. Märtyrers.)
120. Possuit Dominus von Wessiack. (Am Feste eines hl. Märtyrers, der nicht Bischof war.)
121. Posuisti Domino von Förster. (Am Feste eines hl. Märtyrers, der nicht Bischof war.)
122. Invenit David von Schaller. (Am Feste eines hl. Bischofes, Märtyrers und Bekenners.)
123. Invenit David von Samberger. (Am Feste eines hl. Bischofes, Märtyrers und Bekenners.)
124. Veritas mea von Schaller. (Am Feste eines hl. Bischofes, der Märtyrer oder Bekenner war.)
125. Veritas mea von Samberger. (Am Feste eines hl. Bischofes, der Märtyrer oder Bekenner war.)
126. Iste sanctus von Casciolini. (Am Feste mehrerer Märtyrer.)
127. Gloriosus von Laus. (Am Feste mehrerer Märtyrer.)
128. Confitebuntur von Wessiack. (Am Feste hl. Märtyrer während der Osterzeit.)
129. Ecce sacerdos von Grtwein. (Am Feste eines hl. Bischofes und Bekenners.)
130. Os justi von Nikel. (Grad. am Feste hl. Kirchenlehrers.)
131. In virtute von Nikel. (Am Feste eines hl. Bekenners, der nicht Bischof war.)
132. Veni sponsa von Ralles. (Am Feste einer hl. Jungfrau.)
133. Diffusa est von Cohen. (Am Feste eines hl. Frau oder Jungfrau, (auch für Mariä Lichtmess.)
134. Afferentur von Nikel. (Am Feste einer hl. Jungfrau.)
135. Cantate Domino von Fitzum. (Allgemein verwendbar.)

IX. Für besondere Feste.

136. Domine Deus von Nikel. (Off. für das Kirchweihfest.)
137. Domine Deus von Witt. (Off. für das Kirchweihfest.)
138. Collestis urbs von Nikel. (Hymnus für das Kirchweihfest.)
139. Audi filia von Woedling. (Am Feste des hl. Cäcilia.)
140. Domine praevenisti eum von Molitor. (Am Feste des hl. Joseph.)
141. Ut quaeat von Nikel. (Am Feste des hl. Johannes.)
142. Tu es Petrus von Nikel. (Am Feste der hl. Apostelfürsten.)
143. Vere beatus es von Witt. (Am Feste der hl. Anna.)
144. O vos omnes von Nikel. (Am Feste des hl. Herzens Jesu.)

X. Bei Anstellung des Weihwassers, beim Einzuge eines Bischofes und bei der feierlichen Cummunion.

145. Aspergis me von Vittoria.
146. Aspergis me von Filmius.
147. Vidi aquam von Vittorio. (Zur Osterzeit.)
148. Vidi aquam von Förster. (Zur Osterzeit.)
149. Ecce sacerdos von Kenner. (Beim Einzuge eines Bischofes.)
150. Domine von Nikel. (Während der Communion.)

XI. Fünf dreistimmige Messen nebst zwei Credo.

I. Missa in festis duplicibus von Schaller.
II. „ de Beata Maria Virgine von Schaller.
III. „ ex Dominicis infra annum von Schaller.
IV. „ in festis semidiplicibus von Schaller.
V. „ in festis simplicibus von Schaller.
Credo I von Schaller.
„ II von Schaller.

Bestellzettel.

Unterzeichnete bestellt bei

Nikel, Landn Sion Partitur geb.
„ „ „ Sopranstimme geb.
„ „ „ Altstimme geb.
„ „ „ Tenorstimme geb.
„ „ „ Bassstimme geb.

Ort Name

Digitized by Google

5 02415

Infolge Wunsches und Beschlus
deutscher Zunge in **Biberach**, habe ic
einen

„Verein zur Verbreitung
um ermässig

gegründet. Die demselben beitretenden
gemeinsamen Musikalien mit Rabatt, der
fügung gestellten preisermässigten Werke
vorehrlichen Mitgliedern gratis und franc
der Preise nur denjenigen Cäcilien-Verein
beitreten.

Man bezahlt beim Eintritt im Vor
für Klas
" "
" "
" "

Klasse I bietet den Mitgliedern a
noch ein kirchenmusikalisches Werk als
Klasse II bietet den Mitgliedern a
noch ein kirchenmusikalisches Werk im V
Bei Klasse I und II wird die Prä
Klasse III bietet den Mitgliedern
noch eine Gratis-Prämie im Werthe von
Verzeichniss der preisermässigten Cäcilien
Klasse IV bietet den Mitgliedern a
eine Gratis-Prämie im Werthe von M. 3
der preisermässigten Cäcilien Vereins-Mu
liche im Cäcilien-Vereins-Kataloge aufge
weitere Vergütung beziehen.

Bei Klasse II, III, IV gebe ich a
schriften „Fliegende Blätter für katholische
gorius Blatt" oder „Chorwächter"

Der Betrag der Bestellung ist, de
legen oder es muss gestattet werden den
empfiehlt es sich, 10 oder 20 Pf für Kre

Es genügt bei Bestellungen die leise harge
Vereins Musikalien

vorausgedruckten Nummer gibt
[illegible] und erleichtern zu der sicher
eines Zimmers haben, sondern doch
geschmückt sein werden.

Die übrigen bereits erschien
können nach Vollendung zum gleichen

Probenummern

Digitized by Google

Koenen, Fr., Litaniae lauretanae. op. 25. (neu, soeben erschienen.)
Ausg. A. für 4stimmigen Männerchor. Partitur 80 Pfg., 4 Stimmen à 10 Pfg.
Ausg. B. für 4stimmigen gemischten Chor. Partitur 80 Pfg., 4 Stimmen à 10 Pfg.
Ausg. C. für 3stimmigen Frauenchor. Partitur 80 Pfg., 3 Stimmen à 15 Pfg.

Piel, P., Litaniae lauretanae. op. 13 für 4st. Männerchor. Partitur 50 Pfg. 4 Stimmen à 10 Pfg.

— **Messe in honorem S. Mariae,** matris de bono consilio. op. 21. Für 4 ungleiche Stimmen. Partitur 1 M. 50 Pfg., 4 Stimmen à 25 Pfg.

Außerdem empfehlen wir allen Cäcilien-Vereinen, Kirchenchören und Klöstern folgende

soeben neu erschienenen Kirchenmusikalien:

Blieb, J., Missa (tertii toni) in **honorem Sanctae Elisabeth.** Für 4stimmigen gemischten Chor. op. 42. Partitur 1 M. 50 Pfg., 4 Stimmen à 25 Pfg.

Piel, P., Missa in **honorem St. Cordis Jesu** op. 25. Für 3stimmigen Frauen- oder Kinderchor resp. Männerchor Mit Orgelbegleitung ad libitum. Partitur 1 M. 50 Pfg., 3 Stimmen à 25 Pfg. Orgelstimme 50 Pfg.

— **Requiem,** op. 26. Ausg. A. für 4stimmigen Männerchor. Partitur 1 M. 50 Pfg., 4 Stimmen à 25 Pfg.

— — Ausg. B. für 4st. gem. Chor oder Alt, Tenor, Bariton und Baß. Partitur 1 M. 50 Pfg., 4 Stimmen à 25 Pfg.

Die Namen der Verfasser obiger Werke nehmen unter den Componisten kirchlicher Musik einen so hervorragenden Platz ein, daß wohl eine spezielle Empfehlung der Werke überflüssig sein dürfte.

Unser vollständiges Musikalien-Verzeichniß steht auf Verlangen gern zu Diensten.

L. Schwann'sche Verlagshandlung in Düsseldorf.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
015 02415 07

Für die

Im V
und Musikali

Gedicht von
zwar entwed

C. S
„In de
Gedicht von E
oder für Männe
Wir
Cäcilien-Verein
— In einzelne
oder harmonisc
Die Dichtung
tritt der Gesang
Worinnen „Und
aufwärts strebe
bis zu dem Sak
Die P
Orchesterstimm
auset nicht und
selbständiges Gan
empfehlen, wäre
suchen. — Der

Größtes, rein

Neu

Wöchentlich
Nummer von 16

rs. 188

Neue Kirchenmusikali

aus dem Verlage von

Bied J. op. 41. Missa (tertio toni) in honor.
mit Orgelbegleitung
Foerster A. op. 21. Messe für 4 Männerstimm
Heinisch, Jos op. 21. Missa I in honor H
Begleitung
— op. 41. Vier Antiphon Marian.
oder 2 Männerstimmen mit Orgel
— op. 21. Missa II in honor St
Begleitung
Romen. Frz. op. 24. Die Gradualien, Sequen
chor
— op. 27. Litaniae Lauretanae für
Stehle J. & E. Zwei Hymnen für Ehren
Stein Jos. op. 6. Requiem für 4 Männerstimm
Wüllberger A. Missa in hon. SS. Cordis
— 6. Missa in honor. St. Caecilia
„Pergolese", zeitgemäße kleine Cantate
Witt Fr. op. 29. Litaniae Lauretanae für

Hochrelief-Medaillon in Lebensgröße
von **Dr. Frz. Witt**, modellirt von Fr. de Greiter in München.
Preis in Stearinmasse M 10 — in Gips M 6

Auswahlsendungen werde
Mitglieder erhalten **hohe**

Den verehrlichen Mitgliedern meine
Werke zu ermässigten Preis für die Verein
Nachricht, dass die

Gratis-

aus meinem Verlagserzeichniss nach freier W
Die Mitglieder der **I. Klasse** w
" " " **II.** "
" " " **III. & IV. Klasse**
Kirchen Musik-Zeitungen „folgende Bitter
Um fernere Unterstützung seines Un

Regensburg.

Exemplar der Musica sacra 1883. (Expedition bei Friedrich Pustet in Regensburg.)

Ort und Datum. Name und Stand

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf diese alle Monat regelmäßig am 1. erscheinende Zeitschrift an. Bestellungen bei der Post bedingen die Vorausbezahlung des ganzen Jahrganges. Bei direkter Versendung unter ✕ Band vom Dinkerte aus werden im laufenden Kalenderjahre 35 ₰ und im darauf 60 ₰ Porto pro Jahrgang in Anspruch genommen.

8 M. Dr. W.

Bestellung

Trage ein Ge

gesucht sein werden.
Die übrigen bereits erschie
Lärmen nach Vollendung zum gleichen
Probenummern

...en für gleiche Stimmen.

JOS. SEILING in Regensburg.

St. Josephi, für zwei gleiche Stimmen ... Tenor und Bass, Partitur 1 M. — Jede Stimme 20 Pf. ... Partitur 1 M. — Jede Stimme 25 Pf.

... für 2 Frauen- oder 2 Männerstimmen mit Orgel- oder Harmonium-... Partitur 1 M. — Jede Stimme 20 Pf.

Alma Redemptoris, Regina coeli, Salve Regina, Ave Regina, für 2 Frauen- oder Harmonium-Begleitung ... Partitur 1 M. — Jede Stimme 20 Pf.

... für 2 Frauen- oder 2 Männerstimmen mit Orgel- oder Harmonium ... Partitur 1 M. — Jede Stimme 20 Pf.

... und Offertorien der höchsten Feste im Kirchenjahres, für Männer ... Heft I. Partitur 1 M. — Jede Stimme 25 Pf. Heft II. III. Partitur 1 M. — Jede Stimme 30 Pf. ... Partitur 1 M. — Jede Stimme 15 Pf.

... des hl. Ignatius ... zu Ehren des heil. Xaverius für 4 Männerstimmen ... Partitur 80 Pf. — Jede Stimme 25 Pf. ... Partitur 1 M. — Jede Stimme 15 Pf. ... Partitur 1 M. — Jede Stimme 20 Pf.

... für 4 gleiche Stimmen ... für 3 Männer- oder 4 Frauenstimmen ... Partitur 1 M. — Jede Stimme 10 Pf. ... Solo u. ... P. B. Eckert ... Part. 80 Pf. — Jede Stimme 15 Pf.

... Die meinem Verein beitretenden ... gerne gemacht ... Rabatt.

... Katalog ... aufgenommen ...

Prämie für 1882

... als Gratis-Prämie ...

JOS. SEILING,

... Cäcilien-Vereins-Musikalien.

... B. für ... Tenor, Bariton und Baß. Partitur 1 M. 50 Pfg., 4 Stimmen à 25 Pfg.

Die Namen der Verfasser obiger Werke nehmen unter den Componisten kirchlicher Musik einen so hervorragenden Platz ein, daß wohl eine spezielle Empfehlung der Werke überflüssig sein dürfte.

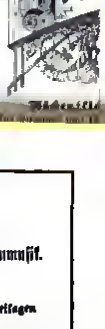
Unser vollständiges Musikalien-Verzeichniß steht auf Verlangen gern zu Diensten

L. Schwann'sche Verlagshandlung in Düsseldorf.

Neueste photogr. Aufnahme v. Dr. Fr. Witt. Preis in Cabinetformat M. 1 ...

15 0735

Größtes, reich



8 kr. Ce. W.

Bestellzettel

auf die

Musica sacra.

Zeitschrift für Reform und Förderung der kath. Kirchenmusik.

Herausgegeben von **Dr. Fr. Witt.**

XVI. Jahrgang 1883.

Preis pro Jahrgang mit 12 Nummern und ebenso vielen Musikbeilagen 7 Mark.

Unterzeichneter bestellt hiemit bei _____

_____ Exemplar der **Musica sacra 1883.** (Expedition bei **Friedrich Pustet in Regensburg.**)

Ort und Datum _____ Name und Stand _____

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf diese alle Monat regelmäßig am 1. erscheinende Zeitschrift an. Bestellungen bei der Post bedingen die Vorauszahlung des ganzen Jahrganges. Bei direkter Versendung unter ≫ Band vom Druckorte aus werden im inneren Postvereinsgebiet 35 ₰ und im äußeren 60 ₰ Porto pro Jahrgang in Ansatz gebracht.

8 kr. Ce. W.

Tage ein Heft u

Kreuzungsgrenzen auf eine Meile lange

Der Oelfarbendruck gibt d
geführt sind, berechtigen zu der sicher
einen Hemmers bilden, sondern daß
geschmückt sein werden.

Die übrigen bereits erschie
können nach Bestellung zum gleichen

Probenummern

Digitized by Google

119. Tim
120. Justu
114. Angel
115. Jartu
116. Gloria
117. In exa
118. Boast
119. Postu
120. Postu
121. Postu
122. Invoc
123. Iorent
124. Verim
125. Verita
126. Iriorai
127. Glorio
128. Cor Re
129. Ecce s
130. Or Jes
131. In virt
132. Veni c
133. Diffuse
134. Afferet
135. Cantat

en für gleiche Stimmen.

JOS. SEILING in Regensburg.

St. Joseph, für zwei gleiche Stimmen, Sopran und Alt oder Tenor und Bass,
Partitur 1 M — Jede Stimme 20 Pf.
Partitur 1 M — Jede Stimme 25 Pf.
en
M Virg. für 2 Frauen- oder 2 Männerstimmen mit Orgel oder Harmonium
Partitur 1 M — Jede Stimme 20 Pf.
Altus Redemptoris, Regina coeli, Salve Regina, Ave Regina, für 2 Frauen
oder Harmonium Begleitung Partitur 1 M — Jede Stimme 20 Pf.
Sophiae, für 2 Frauen- oder 2 Männerstimmen mit Orgel oder Harmonium
Partitur 1 M — Jede Stimme 20 Pf.
gen und Offertorien der höchsten Feste des Kirchenjahres, für Männer-
Heft I. Partitur 1 M. — Jede Stimme 25 Pf.
Heft II. III. Part. à 1 M 40 Pf — Jede Stimme 30 Pf.
4 Männerstimmen Partitur 1 M — Jede Stimme 15 Pf.
des heil. Ignatius, b) zu Ehren des heil. Xaverius, für 4 Männerstimmen.
Partitur 60 Pf.
er
Partitur 1 M — Jede Stimme 25 Pf.
n für 4 gleiche Stimmen Partitur 1 M — Jede Stimme 15 Pf.
für 3 Männer- oder 3 Frauenstimmen Partitur 1 M — Jede Stimme 20 Pf.
rll in-solo u. Männerchor mit Pfc. interlo. Kgl. Text 1 M 60 Pf. — Jede St. 10 Pf.
4 Männerstimmen, nach denen Herr Jean Lidmel verbindet von P. B. Fekert
Part. 80 Pf. — Jede Stimme 15 Pf.

Neueste photogr. Aufnahm
Preis in Cabinetformat M. 1. — in

Das Buch
der
christlichen Vollkommenheit
und
Tugend
von
Alphons Rodriguez.

18. Aufl.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
015 02415 0795

Größtes, reich

Wöchentlich
eine Nummer von 16
großen Quart
Preis vierteljährlich 12

Der „Deutsche Hausschatz" i
geworden und hat sich be
Es wird das B
Unterhaltungsjournale, d
einzuschmuggeln wissen
Lektüre denselben zu biete
doch **spannende poeti**
durch **Lebensbilder berühmter P**
essante Reiseschilderungen und
angen auf dem Gebiete der **natur**
hervorragender **Zeitereignisse**, un
ferner durch **Original-Gedichte**
über alle bedeutsamen Entdeck
bringt er auch **Räthsel, Charaden**
arbeiten bedeutender lebender Sc
Straßburg, in denen **Porträts**, f
den **Hauptdaten** von **Zeitereige**
Der Preis des „Deutschen
und Rücksicht auf den Umfang, die
Unterhaltungsblatte und wird
um sich dafür eine gesunde, geistige
So haben wir denn zum
neuen Jahrgange zu begrüßen
Gattung aus dem **amerikanischen**
einzelner Details aufführt, welche nach
Als Prämienblatt erhalten
Nachzahlung von 1 ℳ 20 ₰ bei

„Jesus Be

nach der

Bereits sind 8 Stationen
Anblicke dieser herrlichen Kontroversbil
Meister des Mittelalters erinnert, d
natürlichen, kontrastlichen Ideen geben
das Herz zum Gebete und zur Andac
Kreuzesgestalten auf eine Weise durch
Der Gesamteindruck hat d
geführt sind, bereitsigen zu bei sicher
eines Zimmers bilden, sondern hoff
gesehnsucht sein werden.
Die übrigen bereits erschien
Nummern nach Vollendung zum gleichen

Probenummern

Lege ein Heft von 48 Seiten großer Quart. Preis des Heftes nur 40 Pfennige — 24 kr. Oe. W.

Anzeigenbeilage

Univ. of Calif.
Chr
sacra. 1882.
DAY
Digitized by Google

haltigstes und billigstes katholisches Unterhaltungsblatt.

Einladung zum Abonnement.

Illustrirte Zeitschrift.

IX. Jahrgang.

(Oktober 1882 — Oktober 1883.)

Alle 20 Tage ein Heft von 48 Seiten größt Quart.

Seiten 2 80 Pf Preis des Heftes nur 40 Pf

ist während der acht Jahre seines Bestehens der Liebling von vielen tausend Familien in Beirath des katholischen Volkes zu reichlich Maße erworben

strebem desselben auch fernerhin sein, die religiösen und kirchenfreundlichen Einflüsse in die verderbenbringendes Gift in gleichem Gewande in die katholischen Familien aus letzteren zu verbannen und eine das Herz erquickende und den Verstand bildende

Diesen Zweck sucht der „Deutsche Hausschatz" zu erzielen durch **sittlich reine und reiche Romane** und **Erzählungen jeder Art** (namentlich auch **Humoresken**), **erbaulichkeiten**, durch **geschichtliche** und **geographische Aufsätze**, durch **inter-Kulturbilder** aus **fernsten Ländern**, durch Darstellung hervorragender **Schöpfmenschen Kunst** und **bildenden Künste** ebenbaut, sowie durch Schilderungen **ch beliebteste Aufsätze** aus dem Gebiete der **Naturwissenschaft** und **Medizin**, und ein reiches „**Allerlei**", woraunter eine sehr **interessante Wochenrundschau ungen und Erfindungen auf geistigem und materiellem Gebiete** Firmer **gaben** und **Fragen** die **Humorlerscheinungen**. Stimmliche Beiträge sind **Original-Artikel**. Dem gediegenen Inhalt entsprechen zeitgemäße, strenge ausgewählte **Illustrationen**, **Geschichts- und Genre Bilder** 2c. Darstellungen von hervorragen **illustrationen** in künstlerischer Ausführung ausgeführt werden.

Hausschatz" um 1 ℳ 80 ₰ vierteljährlich oder 40 ₰ pro Heft macht denselben auch Bedingungen des Inhaltes und die schöne Ausstattung zum **billigsten katholischen** also auch der mindest bemittelte Katholik diese bestbedeutende Ausgabe aufbringen kann, Sicherung zu verschaffen welche in so nach Jahren denselben Werth besitzt

Abonnement beschränkt ein und Kaufen einer allseitig sympathischen Anfunfuse auch des Dezisse wird mit einem gediegenen **Originalroman** beginnen, der eine bannende **Burgerkrieg** (1861—1865) mit geschichtlicher Treue behandelt und eine Fülle inter-

wird im Kommanditwege dargestellt werden und

die verehrlichen Abonnenten jedoch nur auf besonderes Verlangen, gegen die geringe n Gutbeurnd kostenfrei ausgeschickten Orginalbrendruck.

„egnet seiner betrübten Mutter"

(IV Station) (44 × 31 Ctm)

n Orignalgemälde des Professor **Klein** in **Wien.**

des von Professor Klein gemalten Kreuzweges in Oelfarbendruck ausgeführt. Beim nen und man unwillkürlich an die gemüthserfreuenden Schöpfungen jener erhabenen le durch ihre Gemälde nicht zu sinnlich Natur zu stacheln suchten, sondern zum Ueber- nur für eine reine, wahrhaft edle Kunst sich begeisterten und durch ihre Bilder ch zu stimmen sich bestrebten. Der bekannte Wiener Künstler hat diese ergreifenden stellt, die einzig in ihrer Art ist

as Original auf 8 Gemälde wieder und die Farbenpracht, in der diese Bilder aus n Hoffnung, daß nicht blos eine andere dieser gelungenen Bilder die Zierde nach Vollendung des Kreuzweges auch viele Kapellen und kleine Kirchen damit aus

ienen Mütter, wie auch die noch in Herstellung begriffenen mehreren Stationsbilder Preise à 1 ℳ 20 ₰ nachverlangt werden.

und **Probehefte** werden in allen Buchhandlungen abgegeben.

Das 1. Heft ist bereits erschienen.

Wöchentlich eine Nummer von 16 Seiten größt Quart. Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige — 1 fl.

Digitized by Google

112 Th
113 J
114. A
115. F
116 G
117. I
118. B
119 B
120 P
121 P
122 I
123 I
124 V
125 V
126 I
127 G
128 C
129. F
130 O
131 I
132 V
133 D
134 A
135 C

Preise à 1 ℳ 20 ₰ verlangt werden.
und **Probehefte** werden in allen Buchhandlungen abgegeben.
Das 1. Heft ist bereits erschienen.